

Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche
Landeskunde in Baden-Württemberg

Reihe B

Forschungen

139. Band

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

REIHE B

Forschungen

139. Band

Redaktion:
Dagmar Kraus

Lutz Reichardt

Ortsnamenbuch des Ostalbkreises

Teil I: A–L

1999

W. KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Reichardt, Lutz:

Ortsnamenbuch des Ostalbkreises / Lutz Reichardt. – Stuttgart :
Kohlhammer

Teil 1. A–L. – 1999

(Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg: Reihe B, Forschungen ; Bd. 139)

ISBN 3-17-015351-X

Einband:

Ausschnitt aus Johannes Majer: Herzogtum Württemberg, 1710

Hauptstaatsarchiv Stuttgart N 100, Nr. 295

(Vorlage und Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart –

Alle Rechte vorbehalten)



Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten

© 1999 by Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg, Stuttgart

Kommissionsverlag W. Kohlhammer Stuttgart

Gesamtherstellung: Calwer Druckzentrum GmbH, Calw

Printed in Germany

Inhalt

Teil I

A–L

Vorwort	VII
NAMENBUCH	1
Vorbemerkungen	1
Zeichen	2
Abkürzungen	3
A–L	16

Teil II

M-Z

M-Z	1
Ergänzungen und Korrekturen	328
TYPLOGIE	335
Siedlungsnamentypen	335
Bildungsweise	344
Erstbelege	348
QUELLEN UND LITERATUR	351
REGISTER	389
ÜBERSICHTSKARTE	im hinteren Einbanddeckel

Vorwort

Mit diesem Band setzt der Verfasser die systematische Erfassung und sprachwissenschaftliche Erschließung der Siedlungsnamen Baden-Württembergs fort, nachdem er bereits entsprechende Bände über die Kreise Esslingen, Stuttgart/Ludwigsburg, Reutlingen, Tübingen, Heidenheim, Göppingen, den Rems-Murr-Kreis und den Alb-Donau-Kreis mit Ulm vorgelegt hat. Ähnlich wie beim Historischen Ortsnamenbuch von Bayern sollen nacheinander Namenbücher über die einzelnen Kreise des Landes erscheinen, die sich jedoch abweichend von der bayerischen Konzeption als rein sprachwissenschaftliche Arbeiten verstehen. Siedlungsgeschichtliche Schlußfolgerungen werden nach Ansicht des Verfassers besser erst nach der onomastischen Aufarbeitung eines größeren geschlossenen Raumes und in interdisziplinärer Zusammenarbeit gezogen. Die Namen werden bis zur Erreichung der heutigen Form belegt, für das 14. bis 17. Jahrhundert im wesentlichen aus ungedruckten archivalischen Quellen, und hinsichtlich ihrer Bildungsweise und Entwicklung erklärt. Die Art der Erfassung der urkundlichen Belege entspricht den Richtlinien für die Neubearbeitung von Förstemanns Altdeutschem Namenbuch. Die heutigen Mundartformen sind vom Verfasser neu aufgenommen worden.

Das Zustandekommen dieses Buches wäre nicht möglich gewesen ohne die freundliche Unterstützung vieler. Zu danken ist den Archivaren des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, des Staatsarchivs Ludwigsburg, der Stadtarchive Aalen, Dinkelsbühl, Ellwangen, Esslingen, Nördlingen, Schwäbisch Gmünd, den Besitzern und Archivaren des Gräfl. Degenfeldschen Archivs Eybach, des Gräfl. Rechbergschen Archivs Donzdorf, des Fürstl. Oettingen-Wallersteinschen und des Fürstl. Oettingen-Spielbergschen Archivs auf der Harburg, des Fürstl. Thurn- und Taxisschen Zentralarchivs Regensburg, der Landesstelle für Volkskunde Stuttgart, die das Württembergische Flurnamenarchiv betreut, den Informanten, denen wir die Mundartformen der Siedlungsnamen verdanken, Herrn Prof. Dr. I. Eberl, Herrn Prof. Dr. H. Grees, Herrn Prof. Dr. A. Greule, Herrn Dr. K. J. Herrmann, Frau Dr. D. Kraus, Herrn Prof. Dr. H. U. Nuber, Herrn Dr. H. Pfeifer, Herrn Dr. R. Schurig, Herrn Dr. U. Sieber und Herrn Prof. Dr. S. Sonderegger für wertvollen wissenschaftlichen Rat, den Kollegen von der Württembergischen Landesbibliothek und der Universitätsbibliothek Stuttgart für ihre Hilfsbereitschaft und schließlich in besonderem Maße der Kommission für geschichtliche Landeskunde mit ihrem Vorsitzenden Herrn Dr. G. Taddey für die Aufnahme des Bandes in die Reihe ihrer Veröffentlichungen.

Stuttgart, Juni 1997

Lutz Reichardt

Namenbuch

Vorbemerkungen

Bei der alphabetischen Ordnung ist zu berücksichtigen, daß die Umlaute ä, ö, ü, äu unter a, o, u, au zu suchen sind und nicht unter ae, oe, ue, aeu, daß j hinter i steht und ß als ss aufgelöst wird. Die Einordnung der Siedlungsnamen erfolgt unter ihrer amtlichen Form. Eine Ausnahme bilden die differenzierten Namen (z. B. Ober-, Unterböhringen), die unter ihrem Grundnamen zu suchen sind, da auf diese Weise die historische Entwicklung der Differenzierung besser zu überblicken ist. Selbstverständlich wird jedoch von der amtlichen Namensform verwiesen. Stadt- und Ortsteile stehen unter ihrem eigenen Namen. Wüstungen sind unter ihrer jüngsten, gegebenenfalls normalisierten Namensform angesetzt.

Dem Aufbau der Einzelartikel liegt das folgende Schema zugrunde:

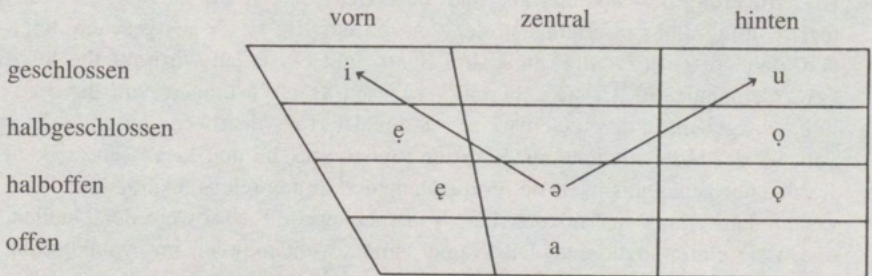
1. Klassifizierung der Siedlung als Stadt oder Gemeinde sowie Angabe der Himmelsrichtung und Entfernung, in der sie, von der Kreisstadt aus gesehen, liegt, d. h. dem Sitz des Landratsamts. Bei Stadt- und Ortsteilen wird auf die Stadt bzw. Gemeinde, zu der sie gehören, verwiesen. Bei Wüstungen wird die Siedlung angegeben, in deren Gemarkung sie lokalsiert werden, wenn möglich unter Angabe der Himmelsrichtung. Sonstige topographische und historische Fakten werden nur genannt, soweit sie für die Namenerklärung relevant sind.
2. Zusammenstellung der historischen Namenbelege mit Nachweis der Quellen, denen sie entnommen sind. Die Namen sind soweit möglich im syntaktischen Zusammenhang aufgenommen. Die Art der Überlieferung und der Zeitpunkt der Niederschrift bei kopialer und chronikalischer Überlieferung sowie sonstigem Auseinanderfall von Zeitansatz und Zeitpunkt der Niederschrift ist so genau als möglich angegeben. Bei massenhafter Überlieferung für einen Siedlungsnamen werden Originalbelege jahrhunderteweise zusammengefaßt. Bei der Wiedergabe archivalischer Quellen ist jede Normalisierung vermieden mit Ausnahme der generellen Großschreibung der Eigennamen und der Nichtunterscheidung der graphischen Varianten z/z und Lang-s/Rund-s (Mhd. Gr., § 150). Flektierte Personennamen wie „Ulrichen von Degenfeld“ werden wie üblich in den Nominativ „Ulrich von Degenfeld“ gesetzt. Am Ende ist jeweils die heutige Mundartform des Namens angegeben; sie wurde vom Verfasser neu aufgenommen.
3. Sprachwissenschaftliche Erklärung des Namens und seiner Geschichte bis zur Erreichung der heutigen amtlichen und mundartlichen Form. Grundwörter und Suffixe sind jeweils an einer Stelle zusammenfassend behandelt, auf diese wird bei den Namen gleicher Bildungsweise und im Register verwiesen.
4. Spezielle Literaturangaben zum einzelnen Namen sowie gegebenenfalls Anmerkungen.

Zeichen

+	Wüstung	*	erschlossen, nicht belegt
(+)	Teilwüstung bzw. aufgegangen in einer anderen Siedlung	<...>	Schreibung
→	fließt in	>	entwickelt sich zu
		<	entstanden aus

Für die Aufzeichnung der heutigen Mundartform wird die Lautschrift der Zeitschrift *Teuthonista* mit einzelnen üblichen Erweiterungen verwendet (Möhn, 1964, S. 21–42).

Bei den Vokalen wird die Länge durch übergesetzten Querstrich gekennzeichnet ($\bar{a}$ $\bar{o}$ $\bar{i}\bar{a}$), Kürze bleibt unbezeichnet. Offenheit ist an dem untergesetzten Häkchen erkennbar (ø ę), Geschlossenheit am untergesetzten Punkt (ę ɔ). Nasalierung ist an der Nasalierungsschleife über dem Vokal zu erkennen ($\bar{a}$). ə bezeichnet den zentralen, halboffenen Indifferenzlaut zwischen a , ę und ɔ in der folgenden Abbildung; er erscheint sowohl in den schwäbischen Diphthongen əi < mhd. $\bar{i}$ und əu < mhd. $\bar{u}$ als auch in unbetonter Stellung wie z. B. in Flexionsendungen.



(Abbildung nach Frey, 1975, S. 39)

Bei den Konsonanten findet sich wie üblich die Schreibung š für <sch>, x für den ach-Laut, χ für den ich-Laut, und ŋ für <ng>. Die Halbfortes werden mit b d g bezeichnet.

Die phonetische Transkription steht ohne Klammern, es werden nur Kleinbuchstaben verwendet.

Das z in Wörterbuchansetzungen wie ahd. *wazzar*, mhd. *wazzer* 'Wasser' ist ein sprachwissenschaftliches Kunstzeichen für die aus germ. t entstandene Spirans im Unterschied zur Affrikata z (Ahd. Gr., § 8b. Mhd. Gr., § 150f.).

Abkürzungen

A	Akten
a.	anno
Acta Aug.	Acta s. Petri in Augia. Hrsg. von [F.] L. Baumann. In: ZGO 29 (1877) S. 1–128
Acta Salem.	Acta Salemitana. Hrsg. von F. L. Baumann. In: ZGO 31 (1879) S. 47–140
ags.	angelsächsisch
ahd.	althochdeutsch
Ahd. Gr.	Braune, Wilhelm: Althochdeutsche Grammatik, 14. Aufl. bearb. von Hans Eggers. Tübingen 1987
Ahd.WB	Althochdeutsches Wörterbuch. Bearb. von Elisabeth Karg-Gasterstädt u. a. Lfg. 1–. Berlin 1952–
Akk.	Akkusativ
alem.	alemannisch
Amm. Marc.	Ammianus Marcellinus: Römische Geschichte. Hrsg. von Wolfgang Seyfarth. T. I–IV. Berlin 1968–1971
Anf.	Anfang
anl.	anlautend
ANN	Annalen
Ann. Ellw.	s. Ellw. Ann.
Ann. Fuld.	Annales Fuldenses. Hrsg. von Friedrich Kurze. Hannover 1891 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
Ann. Mettens.	Annales Mettenses priores. Bearb. von B. von Simson. Hannover 1905 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
Ann. Neresh.	s. Neresh. Ann.
Ann. Sindelf.,1891	Annales Sindelfingenses. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1891 (Württ. GeschQu. 4. In: WVjh 13 (1890) Anhang, S. 45–52)
Ann. Sindelf.,1981	Annales Sindelfingenses 1083–1482. Bearb. von Hermann Weisert. Sindelfingen 1981
Ann. Zwief.	Die Zwiefalter Annalen und Ortliebs Chronik. Hrsg. von Eugen Schneider. Stuttgart 1889 (Württ. GeschQu. 3. In: WVjh 12 (1889) Anhang, S. 1–60)
anord.	altnordisch
Arch. Donzd. (R)	Gräflisch Rechbergsches Archiv Donzdorf
Arch. Eybach (D)	Gräflisch Degenfeldsches Archiv Eybach
Arch. Harburg (ÖS)	Fürstlich Oettingen-Spielbergsches Archiv Harburg
Arch. Harburg (ÖW)	Fürstlich Oettingen-Wallersteinsches Archiv Harburg
Arch. Regensb. (TT)	Fürstlich Thurn- und Taxissches Zentralarchiv Regensburg
AUB	Urkundenbuch der Reichsstadt Augsburg. Hrsg. von Christian Meyer. Bd. 1–2. Augsburg 1874–1878
ausl.	auslautend
AWL	Altwürttembergische Lagerbücher aus der österreichischen Zeit 1520–1534. Bd. 1–7. Bearb. von Paul Schwarz u. a. Stuttgart 1958–1995

AWU	Altwürttembergische Urbare aus der Zeit Graf Eberhards des Greiners (1344–1392). Bearb. von Karl Otto Müller. Stuttgart 1934 (Württ. GeschQu., 23)
B	Brief
BA	Bezirksamt
Bach, DNK	Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd. 1–2. Heidelberg 1952–1954
Bad. WB	Badisches Wörterbuch. Bearb. von Ernst Ochs u. a. Bd. 1–. Lahr 1925–
Baumann, Kirchenkirnberg	Baumann, Karl: Die Flurnamen der Markung Kirchenkirnberg. o. O. o. J. (Landesstelle für Volkskunde Stuttgart)
Bayer.-Österr. WB	Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch. T. I: Österreich. Bearb. von Victor Dollmayr u. a. Bd. 1–. Wien 1963–
Bl.	Blatt
Blaub. Ann.	Tubingius, Christian: Burrensis Coenobii Annales. Hrsg. von Gertrud Brösamle. Stuttgart 1966 (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, 3)
BLB Karlsru.	Badische Landesbibliothek Karlsruhe
BONF	Blätter für oberdeutsche Namenforschung
Burch. Ursb.	Die Chronik des Propstes Burchard von Ursberg. Hrsg. von Oswald Holder-Egger u. Bernhard v. Simson. Hannover 1916 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
BzN	Beiträge zur Namenforschung
C	Kopie, Eintragung in einem Kopialbuch
Caes. Heist.	Caesarius von Heisterbach: Die Wundergeschichten. Hrsg. von Alfons Hilka. Bd. 1. Bonn 1933
Chart. Sangall.	Chartularium Sangallense. Bd. 3 (1000–1265). Bearb. von Otto P. Clavadetscher. St. Gallen 1983
CHR	Chronik
CIL	Corpus inscriptionum Latinarum. I–. Berlin 1863–
Cod. Eberh.	Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda. Hrsg. von Heinrich Meyer zu Ermgassen. Bd. 1–2. Marburg 1995–1996 (Veröff. der Hist. Komm. für Hessen, 58)
Cod. Falk.	Codex Falkensteinensis. Hrsg. von Hans Petz. In: Drei Bayerische Traditionsbücher aus dem 12. Jahrhundert. München 1880. S. 1–44
Cod. Hirs.	Codex Hirsaugiensis. Hrsg. von E. Schneider. Stuttgart 1887 (Württ. GeschQu. 1. In: WVjh 10 (1887) Anhang, S. 1–78)
Cod. Laur.	Codex Laureshamensis. Bd. 1–3. Bearb. von Karl Glöckner. Darmstadt 1929–1936
Cod. Ratisb.	Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis. Hrsg. von Thomas Ried. Tom. 1. Ratisbonae 1816
Cod. Salem.	Codex diplomaticus Salemitanus. Bd. 1–3. Hrsg. von Friedrich v. Weech. Karlsruhe 1883–1895
CON	Konzept
CURB	Das Cannstatter Urbar des Konstanzer Domkapitels von 1344. Bearb. von Klaus Mohr. Stuttgart 1973 (VKBW, A22)

Dat.	Datierung
DORS	Dorsalvermerk
DR	Druck
Dronke, Trad.	Dronke, Ernst F. J.: <i>Traditiones et antiquitates Fuldenses</i> . Fulda 1844
dt.	deutsch
Du Cange, Mlat. Gl.	Du Cange, Charles: <i>Glossarium mediae et infimae latinitatis</i> . 1–10. Graz 1954 (Repr.)
DUB	Die Urkunden der Stadt Dinkelsbühl. Bearb. von Ludwig Schnurrer. Bd. 1–2. München 1960–1962
Ellw. Ann.	Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1888 (Württ. GeschQu. 2. In: WVjh 11 (1888) Anhang, S. 12–16)
Ellw. Chron.	Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1888 (Württ. GeschQu. 2. In: WVjh 11 (1888) Anhang, S. 33–55)
Ellw. Nokr.	Calendarium et Necrologium Elvacense. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1888 (Württ. GeschQu. 2. In: WVjh 11 (1888) Anhang, S. 56–67)
EUB	Urkundenbuch der Stadt Esslingen. Bd. 1–2. Bearb. von Adolf Diehl. Stuttgart 1899–1905 (Württ. GeschQu., 4, 7)
EURB	Das Esslinger Urbar von 1304. Bearb. von Herbert Raisch. Esslingen 1966 (Esslinger Studien, Schriftenreihe, 2)
F	Fälschung
Fabri, Ulm	Fabri, Felix: <i>Tractatus de civitate Ulmensi</i> . Tübingen 1889
FBW	Fundberichte aus Baden-Württemberg. Bd. 1–. 1974–
FBS	Fundberichte aus Schwaben. Bd. 1–. 1893–
FC	Kopie einer Fälschung
FDA	Freiburger Diözesan-Archiv
Fischer, Geogr.	Fischer, Hermann: <i>Geographie der schwäbischen Mundart</i> . Tübingen 1895
Fischer, Schwäb. WB	Fischer, Hermann: <i>Schwäbisches Wörterbuch</i> . Bd. 1–6, 2. Tübingen 1904–1936
Fleischer/Barz, 1992	Fleischer, Wolfgang und Barz, Ingrid: <i>Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache</i> . Tübingen 1992
Flurn.	Flurname
Fm., ON	Förstemann, Ernst: <i>Altdeutsches Namenbuch</i> . Bd. II 1.2. (Orts- u. sonstige geographische Namen). 3. Aufl. bearb. von Hermann Jellinghaus. Bonn 1913–1916
Fm., PN	Förstemann, Ernst: <i>Altdeutsches Namenbuch</i> . Bd. I (Personennamen). 2. Aufl. Bonn 1900
Fm. PN, Erg. Kaufmanns	Kaufmann, Henning: <i>Ergänzungsband (zu) Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch</i> . Bd. I (Personennamen). Hildesheim 1968
fol.	Blatt
frnhd.	frühneuhochdeutsch

Frnhd. Gr.	Frühneuhochdeutsche Grammatik. Hrsg. von Oskar Reichmann und Klaus-Peter Wegera. Tübingen 1993
Frnhd. WB	Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hrsg. von Robert R. Anderson, Ulrich Goebel und Oskar Reichmann. Bd. 1–. Berlin 1986–
FUB	Urkundenbuch des Klosters Fulda. Bd. 1. Bearb. von Edmund E. Stengel. Marburg 1958
FüUB	Fürstenbergisches Urkundenbuch. Bd. 1–7. Tübingen 1877–1891
gall.	gallisch
Gallus Öhem	Die Chronik des Gallus Öhem. Bearb. von Karl Brandi. Heidelberg 1893
Gen.	Genitiv
Georges, Lat. HWB	Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Bd. 1–2. 14. Aufl. Hannover 1976
germ.	germanisch
Germ. Ben., V	Germania Benedictina. Bd. V: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg. Bearb. von Franz Quarthal. St. Ottilien 1987
getr. Pag.	getrennte Paginierung
GLA Karlsr.	Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe
gleichz.	gleichzeitig
got.	gotisch
Götze, Frnhd. Gl.	Götze, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar. 7. Aufl. Berlin 1967
Gr. d. Frnhd.	Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Hrsg. von Hugo Moser und Hugo Stopp. Bd. I, 1–3. Heidelberg 1970–1978
Graff, Ahd. Sprachsch.	Graff, Eberhard Gottlieb: Althochdeutscher Sprachschatz. T. 1–6. Berlin 1834. Index 1846
Grimm, DWB	Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 1–16. Leipzig 1854–1954
Grimm, DWB Neubearb.	Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Neubearbeitung. Bd. 1–. Leipzig 1983–
GUB	Urkunden und Akten der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. 1–2. Bearb. von Alfons Nitsch. Schwäbisch Gmünd 1966–1967 (INA, 11–12)
GUB (Kath.)	Das Katharinenspital zu den Sondersiechen in Schwäbisch Gmünd. Bearb. von Albert Deibele. Schwäbisch Gmünd 1969 (INA, 14)
GUB (Spital)	Das Spitalarchiv zum Heiligen Geist in Schwäbisch Gmünd. Inventar der Urkunden, Akten und Bände. Bearb. von Alfons Nitsch. Karlsruhe 1965 (INA, 9)
H	Homiliar, Predigtsammlung
Haberkern/Wallach, 1987	Haberkern, Eugen und Wallach, Joseph Friedrich: Hilfswörterbuch für Historiker. T. 1–2. 7. Aufl. Tübingen 1987
Habsburg. Urb.	Das Habsburgische Urbar. Bd. 1. Hrsg. von Rudolf Maag. Basel 1894

HAUB	Die Urkunden des Archivs der Reichsstadt Schwäbisch Hall. Bd. 1–2. Bearb. von Friedrich Pietsch. Stuttgart 1967–1972 (Veröff. der Staatl. Archivverwaltung Baden-Württemberg, 21–22)
Heintze/Cascorbi	Heintze, Albert und Cascorbi, Paul: Die deutschen Familiennamen ... 7. Aufl. Halle/S. 1933
Helf. Urk.	Kerler, H. F.: Urkunden zur Geschichte der Grafen v. Helfenstein. Ulm 1840
Henzen, Wortb.	Henzen, Walter: Deutsche Wortbildung. 3. Aufl. Tübingen 1965
Herolt, Chron.	Herolt, Johann: Chronica, zeit- und jahrbuch vonn der statt Hall ursprung und was sich darinnen verlossen unnd wasz für schlösser umb Hall gestanden. In: Geschichtsquellen der Stadt Hall. Bd. 1. Stuttgart 1894, S. 35–270
Hess.-Nass. VWB	Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Bearb. von Luise Berthold u. a. Lfg. 1–. Marburg 1927–
Hiersche, EWB	Hiersche, Rolf: Deutsches etymologisches Wörterbuch. Lfg. 1–. Heidelberg 1986–
Hist. Atlas von Baden-Württ.	Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Lfg. 1–11. Stuttgart 1972–1988.
Hist. Marcht.	Historia monasterii Marchtelanensis. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1891 (Württ. GeschQu. 4. In: WVjh 13 (1890) Anhang, S. 1–30)
Hist. Stätten Baden-Württ.	Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bd. 6: Baden-Württemberg. Hrsg. von Max Miller und Gerhard Taddey. 2. Aufl. Stuttgart 1980
Hist. Südwestdt. Sprachatl.	Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas. Von Wolfgang Kleiber, Konrad Kunze und Heinrich Löffler. Bd. 1–2. Bern 1979
Hist. Welf.	Historia Welforum. Neu hrsg. von Erich König. Sigmaringen 1978 (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit 1)
Holder, Altcelt. Sprachsch.	Holder, Alfred: Alt-celtischer Sprachschatz. Bd. 1–3. Leipzig 1896–1907
HOUB	Hohenlohisches Urkundenbuch. Bd. 1–3. Hrsg. von Karl Weller u. Christian Belschner, Stuttgart 1899–1912
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Bd. 1–. Berlin 1971–
HStA Stuttg.	Hauptstaatsarchiv Stuttgart
HUB	Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Bd. 1–4. Bearb. von Eugen Knapfer und Moriz v. Rauch. Stuttgart 1904–1922
Hug/Weibel, UNB	Hug, Albert und Weibel, Viktor: Urner Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Kantons Uri. Bd. 1–4. Altdorf 1988–1991
HWB d. dt. Aberglaubens	Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. von Hans Bächtold-Stäubli. 1–10. Berlin 1927–1942
HZA	Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein
I	Inschrift

idg.	indogermanisch
INA	Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg
inl.	inlautend
INS	Insert
Jutz, Vorarlb. WB	Jutz, Leo: Vorarlbergisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Wien 1960–1965
Kaufmann, Erg.	Kaufmann, Henning: Ergänzungsband (zu) Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 1 (Personennamen). Hildesheim 1968
KC	Kopie einer Kaiser-/Königsurkunde
kelt.	keltisch
Kelten in BW	Die Kelten in Baden-Württemberg. Hrsg. von Kurt Bittel, Wolfgang Kimmig und Siegwalt Schiek. Stuttgart 1981
KF	Fälschung einer Kaiser-/Königsurkunde
Kl. Pauly	Der kleine Pauly. Lexikon der Antike. Bd. 1–5. Stuttgart 1967
Kluge, EWB ²¹	Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. Aufl. von Walther Mitzka. Berlin 1975
Kluge, EWB ²²	Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 22. Aufl. neu bearb. von Elmar Seebold. Berlin 1989
Kluge, EWB ²³	Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 23. Aufl. bearb. von Elmar Seebold. Berlin 1995
korr.	korrigiert
KR	Register der königlichen Kanzlei
Krahe, Idg. Sprachw.	Krahe, Hans: Indogermanische Sprachwissenschaft. I–II. Berlin 1966–1969
Krahe/Meid, Germ. Sprachw.	Krahe, Hans und Meid, Wolfgang: Germanische Sprachwissenschaft. Bd. 1–3. Berlin 1967–1969
Krieger, Topogr. WB	Krieger, Albert: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. 2. Aufl. Bd. 1–2. Heidelberg 1904–1905
KU	Kaiser-/Königsurkunde (Original)
KUB	Die Urkunden des Reichsstifts Kaisheim, 1135–1287. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1972
KURB	Die ältesten Urbare des Reichsstifts Kaisheim, 1319–1352. Bearb. von Hermann Hoffmann. Augsburg 1959
KW	Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Bd. 1–4. Stuttgart 1904–1907
lat.	lateinisch
Lamp.	Lamperti monachi Hersfeldensis opera. Ed. O. Holder-Egger. 3. Aufl. Hannover 1894 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
LB	Lehenbuch
LB Eberh.	Das Lehenbuch Graf Eberhard des Greiners von Wirtemberg. Hrsg. von E. Schneider. In: WVjh 8 (1885), S. 113–164.
LBW	Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Bd. 1–8. Stuttgart 1974–1983
Lex. Baiw.	Lex Baiwariorum. Hrsg. von Ernst v. Schwind. 1926 (MGH, Leges nationum Germanicarum 5,2)

Lex. f. Theol. u. Kirche ²	Lexikon für Theologie und Kirche. 2. Aufl. Hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner. Bd. 1–10 nebst. Erg. Bd. 1–3. Freiburg/Br. 1957–1968
Lex. f. Theol. u. Kirche ³	Lexikon für Theologie und Kirche. 3. Aufl. Hrsg. von Walter Kasper. Bd. 1–. Freiburg/Br. 1993–
Lex. von Schwaben	Geographisches, statistisch-topographisches Lexikon von Schwaben. Bd. 1–2. Ulm 1791–1792
Lexen, Mhd. HWB	Lexen, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Bd. 1–3 u. Nachträge. Leipzig 1872–1878
Lexen, Mhd. TWB	Lexen, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 37. Aufl. Stuttgart 1986
Lib. Bann.	Liber Quartarum et Bannalium in dioecesi Constanciensi de anno 1324. Hrsg. von Haid. In: FDA 4 (1869), S. 45–62
Lib. Dec.	Liber decimationis cleri Constanciensis pro Papa anno 1275. Hrsg. von Haid. In: FDA 1 (1865), S. 1–303
Lib. Quart.	Liber Quartarum et Bannalium in dioecesi Constanciensi de anno 1324. Hrsg. von Haid. In: FDA 4 (1869), S. 1–44
Lib. Tax.	Liber taxationis ecclesiarum et beneficiorum in dioecesi Constantiensi de anno 1353. Hrsg. von Haid. In: FDA 5 (1870), S. 1–118
LIT	antike literarische Quelle
Lloyd/Springer, Ahd. EWB	Lloyd, Albert L. und Springer, Otto: Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Bd. 1–. Göttingen 1988–
Lok.	Lokalisierung
Löwenst. Reg.	Regesten zur Geschichte der Grafschaft Löwenstein und der Grafen von Löwenstein-Habsburg. In: Fritz, Gerhard: Die Geschichte der Grafschaft Löwenstein und der Grafen von Löwenstein-Habsburg vom späten 13. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Sigmaringen 1986, S. 237–359
LUB	Stift Lorch. Quellen zur Geschichte einer Pfarrkirche. Bearb. von Gebhard Mehring. Stuttgart 1911 (Württ. GeschQu., 12)
M	Marginalvermerk
Martin/Lienhart, Els. WB	Martin, Ernst und Lienhart, Hans: Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Bd. 1–2. Straßburg 1899–1904
Mda.	Mundart
mdal.	mundartlich
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MGH, Const.	Monumenta Germaniae Historica, Constitutiones = Leges V
mhd.	mittelhochdeutsch
Mhd. Gr.	Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 23. Aufl. Bearb. von Peter Wiehl und Siegfried Grosse. Tübingen 1989
mlat.	mittellateinisch
Mlat. WB	Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. Bd. 1–. München 1967–
mnd.	mittelniederdeutsch
mnl.	mittelniederländisch
Mon. Bamberg.	Monumenta Bambergensia. Ed. Philipp Jaffé. Berlin 1869

Mon. Boic.	Monumenta Boica. 1–. München 1763–
Mon. Corb.	Monumenta Corbeiensia. Ed. Philipp Jaffé. Aalen 1964. Repr. (Bibliotheca rer. Germ., 1)
Mon. Hohenberg.	Monumenta Hohenbergica. Hrsg. von L. Schmid. Stuttgart 1862
Mon. Welf.	Monumenta Welforum antiqua. Ed. Ludew. Weiland. Hannover 1869 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
Mon. Wittelsb.	Monumenta Wittelsbacensia. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach. Bd. 1–2. Hrsg. von F. M. Wittmann. München 1857–1861
Mon. Zoll.	Monumenta Zollerana. Hrsg. von Rudolph v. Stillfried und Traugott Maercker. I. VII. IX. Berlin 1852–1866
Moser, Frnhd. Gr.	Moser, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik. Bd. I, 1.3. Heidelberg 1929–1951
n	nördlich
N	Nekrolog
NC	Kopie eines Nekrologs
nd.	niederdeutsch
Necr. Ellw.	s. Ellw. Nokr.
Necr. Zwif.	Necrologium Zwifaltense. In: MGH, Necr., I, 1886, S. 240–268
Neipp. Urk.	Archiv der Grafen von Neipperg. Bearb. von Dagmar Kraus. Stuttgart 1997 (INA 23)
Neresh. Ann.	Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1888 (Württ. GeschQu. 2. In: WVjh 11 (1888) Anhang, S. 16–33)
N.F.	Neue Folge
nhd.	neuhochdeutsch
Niermeyer, Mlat. WB	Niermeyer, Jan Frederik: Mediae latinitatis lexicon minus. Leiden 1954–1976
nnl.	neuniederländisch
nö	nordöstlich
Nom.	Nominativ
Not. dign. (Seeck)	Notitia dignitatum. Accedunt Noticia urbis Constantinopolitanae et laterculi Prouinciarum. Ed. Otto Seeck. Berlin 1876
Not. Fund. St. Georgen	Die notitia foundationis des Klosters St. Georgen auf dem Schwarzwald. In: ZGO 9 (1858), S. 193–225
NUB	Die Urkunden der Stadt Nördlingen. Bearb. von Karl Puchner, Walther E. Vock und Gustav Wulz. Bd. 1–4 (1233–1449). Augsburg 1952–1968
nw	nordwestlich
ö	östlich
OAB	Beschreibung des Oberamts ...
obd.	oberdeutsch
Oett. LB	Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen (14. Jh. bis 1477). Bearb. von Elisabeth Grünenwald. Augsburg 1976

Oett. Urk.	Die Urkunden der Fürstl. Oettingischen Archive in Wallerstein und Oettingen, 1197–1350. Bearb. von Richard Dertsch und Gustav Wulz. Augsburg 1959
ONB	Ortsnamenbuch
osset.	ossetisch
Oxford Class. Dict.	The Oxford Classical Dictionary. Ed. by N. G. L. Hammond und H. H. Scullard. 2. ed. Oxford 1970
Part.	Partizip
Pedersen, Kelt. Gr.	Pedersen, Holger: Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen. Bd. 1–2. Göttingen 1909–1913
Petersh. Chron.	Die Chronik des Klosters Petershausen. Hrsg. von Otto Feger. Sigmaringen 1978 (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit, 3)
Pfälz. WB	Pfälzisches Wörterbuch. Von Ernst Christmann u. a. Bd. 1–. Wiesbaden 1965–
Pfeifer, EWB	Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Bd. 1–3. Erarb. unter Leitung von Wolfgang Pfeifer. Berlin 1989
Plur.	Plural
Pokorny, Altir. Gr.	Pokorny, Julius: Altirische Grammatik. 2. Aufl. Berlin 1969
Pokorny, Idg. EWB	Pokorny, Julius: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Bern 1959–1969
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
R	Register
r.	Vorderseite (recto)
Ravennas Geogr.	Ravennas anonymus: Cosmographia. Übersetzt von Joseph Schnetz. Upsala 1951
RB	Rechnungsbuch
RC	Kopie eines Registers
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearb. Hrsg. von Konrad Ziegler. R. 1, Bd. 1–23. R. 2, Bd. 1–. Suppl. 1–. Stuttgart 1894–
Rechtsqu.	Württembergische ländliche Rechtsquellen. Bd. 1–3. Bearb. von Friedrich Wintterlin u. a. Stuttgart 1910–1941
REG	Regest
Reg.Adelb.	Müller, Karl Otto: Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Adelberg (1178–1536). Stuttgart 1949 (Veröff. der Württ. Archivverwaltung, 4)
Reg.Augsb.	Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg. Bd. 1. Bearb. von Wilhelm Volkert. Augsburg 1985
Reg.Boic.	Regesta sive Rerum Boicarum Autographa. Vol. 1–13. Hrsg. von Karl v. Lang u. a. München 1822–1854
Reg.Episc.Const.	Regesta Episcoporum Constantiensium. Bd. 1–4. Innsbruck 1895–1931
Reg.Imp.	Regesta Imperii
Reg.Lud.d.Bay.	Bansa, Helmut: Die Register der Kanzlei Ludwigs des Bayern. Bd. 1–2. München 1971–1974

Reg. Schöckingen	Gaisberg-Schöckingensches Archiv Schöckingen. Urkundenregesten 1365–1829. Bearb. von Peter Müller. Stuttgart 1993 (INA, 20)
Reg. Urbach	Regesten zur Geschichte der Herren von Urbach. Bearb. von Robert Uhland. Stuttgart 1958 (Veröff. der Staatl. Archivverwaltung Baden-Württemberg, 5)
Reg. Urspr.	Regesten zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Urspring bei Schelklingen, 1127–1808. Bearb. von Immo Eberl. Stuttgart 1978
Registra subs.	Registra subsidii charitativi im Bisthum Konstanz am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Hrsg. von F. Zell und M. Burger. In: FDA 24 (1895), S. 183–237; 25 (1896), S. 71–150; 26 (1897), S. 1–133
Registrum subs.	Registrum subsidii caritativi. Hrsg. von Karl Rieder. In: FDA 35, N. F. 8 (1907), S. 1–108
REP	Archivrepertorium
Rhein. WB	Rheinisches Wörterbuch. Bearb. von Josef Müller u. a. Bd. 1–9. Bonn 1928–1971
Römer in BW	Die Römer in Baden-Württemberg. Hrsg. von Philipp Filtzinger, Dieter Planck und Bernhard Cämmerer. 3. Aufl. Stuttgart 1986
Römer in Württ.	Die Römer in Württemberg. Hrsg. von Friedrich Hertlein, Oscar Paret und Peter Goeßler. T. 1–3. Stuttgart 1928–1932
Rot. Sanpetr.	Der Rotulus Sanpetrinus. Hrsg. von Friedrich v. Weech. In: FDA 15 (1882), S. 133–180
Rückl. Mhd. WB	Bachofer, W., Hahn, W. und Möhn, D.: Rückläufiges Wörterbuch der Mittelhochdeutschen Sprache. Stuttgart 1984
Salzb. UB	Salzburger Urkundenbuch. Bearb. von Willibald Hauthaler und Franz Martin. Bd. 1–4. Salzburg 1898–1933
Schmeller, Bayer. WB	Schmeller, Johann Andreas: Bayerisches Wörterbuch. 2. Aufl. Bd. 1–2. München 1872–1877
Schmid, Neckar	Schmid, Anneliese: Das Flußgebiet des Neckar. Wiesbaden 1962 (Hydronymia Germaniae, R. A, Lfg. 1)
Schützeichel, Ahd. WB ⁵	Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 5. Aufl. Tübingen 1995
schwäb.	schwäbisch
Schwarz, DNF	Schwarz, Ernst: Deutsche Namenforschung. Bd. 1–2. Göttingen 1949–1950
Schweiz. Idiot.	Schweizerisches Idiotikon. Bearb. von Friedrich Staub u. a. Bd. 1–. Frauenfeld 1881–
SIG	Siegel
Sing.	Singular
sö	südöstlich
Socin, Mhd. NB	Socin, Adolf: Mittelhochdeutsches Namenbuch. Basel 1903. Repr. 1966
StA Ludw.	Staatsarchiv Ludwigsburg
StadtA Aalen	Stadtarchiv Aalen

StadtA Dinkelsb.	Stadtarchiv Dinkelsbühl
StadtA Ellw.	Stadtarchiv Ellwangen
StadtA Essl.	Stadtarchiv Esslingen
StadtA Gmünd	Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd
StadtA Nördl.	Stadtarchiv Nördlingen
Starck/Wells, Ahd. GIWB	Starck, Taylor und Wells, J. C.: Althochdeutsches Glossenwörterbuch. Heidelberg 1971–1990
STB	Steuerbuch
Steichele, Augsb. III	Steichele, Anton: Das Bisthum Augsburg historisch und statistisch. Bd. III: Die Landkapitel Dillingen, Dinkelsbühl, Donauwörth. Augsburg 1872
SUB	Urkundenbuch der Stadt Stuttgart. Bearb. von Adolf Rapp. Stuttgart 1912 (Württ. GeschQu., 13)
Südhess. WB	Südhessisches Wörterbuch. Bearb. von Friedrich Maurer u. a. Bd. 1–. Marburg 1965–
Südwestdt. Sprachatl.	Südwestdeutscher Sprachatlas. Hrsg. von Hugo Steger, Eugen Gabriel und Volker Schupp. Lfg. 1–. Marburg 1989–
s.v.	sub voce 'unter dem Lemma'
sw	südwestlich
T	Landkarte
Tab. Peut.	Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat. Kommentar von Ekkehard Weber. Graz 1956
TOP	Historisch-topographische Beschreibung
Trad. Murrh.	Gabelkover, Johann Jacob: Traditiones Murrhardtenses. In: Fritz, Gerhard: Kloster Murrhardt im Früh- und Hochmittelalter. Sigmaringen 1982. Exkurs II, S. 120–126
Trad. Regensb.	Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S. Emmeram. Hrsg. von Josef Widemann. München 1943
Trad. Ursbg.	Das Traditionsbuch und das älteste Einkünfteverzeichnis des Klosters Ursberg. Hrsg. von A. Schröder. In: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen a. d. Donau 7 (1894), S. 3–39
TRANSL	Übersetzung
TRE	Theologische Realenzyklopädie: TRE. Hrsg. von Gerhard Müller. Bd. 1–. Berlin 1977–
U	Privaturkunde (Original)
UB St. Gallen	Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. T. 1–6. Zürich 1863–1917
UB Worms	Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Worms. Bd. 1 (627–1300). Hrsg. von Heinrich Boos. Berlin 1886
URB	Urbar
Urk. HSt Augsb.	Die Urkunden des Hochstifts Augsburg, 769–1420. Bearb. von Walther E. Vock. Augsburg 1959
Urk. RSt Augsb.	Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra in Augsburg, 1023–1440. Bearb. von Richard Hipper. Augsburg 1956
UUB	Ulmisches Urkundenbuch. Bd. 1–2. Bearb. von Friedrich Presel u. a. Ulm 1898–1900

v.	Rückseite (verso)
V	Vita
VA	Akten der römischen Kurie
VC	Kopie einer Papsturkunde
Verf. Lex ¹	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 1. Aufl. Hrsg. von Wolfgang Stammer. Bd. 1–5. Berlin 1933–1955
Verf. Lex ²	–: 2. Aufl. Hrsg. von Kurt Ruh u. a. Bd. 1–. Berlin 1978–
VF	Fälschung einer Papsturkunde
Vita Hariolfi	Ermenriet: Vita Hariolfi. Hrsg. von J. A. Giefel. Stuttgart 1888 (Württ. GeschQu. 2. In: WVjh 11 (1888) Anhang, S. 5 f., 8–12)
VKBW	Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe A: Quellen. Reihe B: Forschungen
VR	Vatikanische Register
Vries, Anord. EWB	Vries, Jan de: Altnordisches etymologisches Wörterbuch. 2. Aufl. Leiden 1977
VU	Papsturkunde (Original)
w	westlich
W	Weistum
Walde, Lat. EWB	Walde, Alois: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 4. Aufl. Bd. 1–2. Heidelberg 1965
Walde/Pokorny, Idg. WB	Walde, Alois und Pokorny, Julius: Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. Bd. 1–3. Berlin 1930–1932
Wartburg, FEW	Wartburg, Walther v.: Französisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–. Bonn 1928–
WFlnA	Württembergisches Flurnamenarchiv in der Landesstelle für Volkskunde, Stuttgart
Widmann, Häll. Chron.	Widmanns Chronica. Bearb. von Christian Kolb. Geschichtsquellen der Stadt Hall, 2. Stuttgart 1904 (Württ. GeschQu., 6)
Wilhelm, Corp.	Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300. Hrsg. von Friedrich Wilhelm und Richard Newald. Bd. 1–4. Lahr 1932–1963
Wipo	Die Werke Wipos. 3. Aufl. Hrsg. von Harry Breslau. Hannover 1915 (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol.)
WLB Stuttg.	Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
WMU	Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300. Unter Leitung von Bettina Kirschstein und Ursula Schulze erarbeitet von Sibylle Ohly und Peter Schmitt. Lfg. 1–. Berlin 1986–
Woellw. Urk.	Archiv der Freiherren von Woellwarth. Urkundenregesten 1359–1840. Bearb. von Norbert Hofmann. Stuttgart 1991 (INA, 19)
WUB	Württembergisches Urkundenbuch, Bd. 1–11. Stuttgart 1848–1913

Württ., württ.	Württemberg(isch), württembergisch
Württ. GeschQu.	Württembergische Geschichtsquellen, Bd. 1–25. Stuttgart 1894–1956
Württ. Reg.	Württembergische Regesten von 1301 bis 1500. I, Altwürttemberg, Bd. 1–3. Hrsg. vom Königl. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart. Stuttgart 1916–1940
Württ. Städteb.	Württembergisches Städtebuch. Hrsg. von Erich Keyser. Stuttgart 1962
WVA	Württembergische Visitationsakten. Bd. 1 (1534) 1536–1540. Bearb. von Julius Rauscher. Stuttgart 1932
WVjh	Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte
ZDL	Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
Zwief. Chron.	Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds. Neu hrsg., übersetzt und erl. von Luitpold Wallach, Erich König und Karl Otto Müller. 2. Aufl. Sigmaringen 1978
ZWLG	Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte

A

Aalen

1. Große Kreisstadt, Sitz des Landratsamtes des Ostalbkreises. Die Aal, die in Aalen in den Kocher → Neckar mündet, erhält ihren Namen erst mit dem Eintritt in die Stadtgemarkung, wo der Rombach und der Sauerbach zusammenfließen (OAB Aalen, 1854, S. 16). Das römische Kastell Aalen war das größte römische Lager am äußeren rätischen Limes. Seine Besatzung, die zuvor in Heidenheim an der Brenz gelegene Ala II Flavia, war die einzige Reitertruppe von 1000 Mann im Heer der Provinz Rätien. Der Präfekt der Ala hatte wohl unter dem Statthalter die oberste militärische Leitung der Provinz. Nach der Zerstörung des Kastells und der Aufgabe des rätischen Limes um 260 n. Chr. gibt es noch Fundmünzen des späten 3./4. Jh., die auf provinzialrömische Restbevölkerung oder auf geringe frühalamannische Besiedlung hindeuten können (Römer in Baden-Würt., S. 203 ff. Hist. Stätten Baden-Würt., S. 2 ff.). Dann gibt es eine Siedlungslücke für das 5. und 6. Jh., bevor im 7. Jh. im Bereich des heutigen Stadtgebietes einzelne Höfe entstanden; ein 'Urdorf' des 5., 6. und 7. Jh. ist im Bereich des Stadtgebietes nicht zu erwarten (Knaut, 1990, S. 31. 42). Die a. 1300 getroffene Unterscheidung zwischen dem Maierhof (im Stadtgebiet von Aalen) und einer *<villa prope Aelun>* nimmt Bezug auf die verstreuten Hofsiedlungen und Weiler (Bauer, 1986, II, S. 58 f.) (LBW, II, S. 188 f. IV, S. 660 f. Hist. Stätten Baden-Würt., S. 2 f. Hdb. Bad.-Württ. Gesch., II, S. 662. Württ. Städteb., S. 29 ff. Römer in Baden-Würt., S. 203 ff. KW, III, S. 25 ff. OAB Aalen, 1854, S. 16. Hutter, 1914, S. 76 ff. Topogr. Kt. 7126)
2. (R um 1136): ... in *Alon* ... Cunradus de *Alon* ... (Müller, 1929, S. 45. 46)
(C 12. Jh.): ... De Phalheim ... de *Alach* ... De Niulaere et de Gemunden ... (WUB, VI, Nachtr. 8, S. 435. Die Lok. braucht aus sprachlichen Gründen nicht bezweifelt zu werden)
1300 (U): ... de curia dicta mairhove in *Aelun* et molendino in villa prope *Aelun* ... (WUB, XI, Nr. 5534, S. 439)
1322 (C 14. Jh.): ... gelait ... ze *Aulun* ... (GUB, I, Nr. N 15, S. 217. AUB, I, Nr. 265, S. 228)
1328 (C 1474): Marquart genant der schüler burger ze *Alun* ... der stat sigel ... ze *Alun* ... (GUB (Spital), Nr. 15, S. 13. StadtA Gmünd, Dokb. II, Bl. 143v.)
1331 (U): Hainrich Hoernlin von *Alvn* (NUB, I, Nr. 128, S. 40. StadtA Nördl., U. 2375)
(um 1337) (URB): ... stat *Alun* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 78v.)
1340 (C 1343): dominus Ludovicus ... comes de Öttingen rector in *Aulun* (StA Ludw., B 389, Bü. 47)

- 1349 (C 14. Jh.): ... gelait ... ze *Alon* ... (GUB, I, Nr. 218, S. 43. AUB, II, Nr. 465, S. 27)
- 1349 (U): ... gen *Auln* in den fñrt ... (Oett. Urk., Nr. 571, S. 207)
- 1353 (KC 15. Jh.): ... zu *Ala* ... (DUB, I, Nr. 131, S. 29. StadtA Dinkelsb., B 1, Bl. 23v.)
- 1360 (KU) (Fotokopie): ... die stette *Alen* vnd Heubach ... (StadtA Aalen, Urk. (Fotokopie))
- 1360 (KC 17. Jh.): ... opida *Alen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6099)
- 1364 (U): ... gen *Aulun* in daz geriht ... (GUB, I, Nr. 340, S. 64. StA Ludw., B 177 S, U. 563)
- 1364 ff. (LB): *Alun. Aulen* ... wisen ... gelegen by der *Aul* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 14r. 16v. 41r.)
- 1373 (KC gleichz.): *Aulun* (NUB, IV, Nr. 2484, S. 212)
- 1375 (U): ... burgermeistr, ret vnd burger gemeinlich diser ... stete ... *A^ulen* ... graue Eberh. von Wirtenberg ... (GUB, I, Nr. 425, S. 76. HStA Stuttg., A 602, U. 5164)
- 1376 (KU): *Alen* (NUB, II, Nr. 505, S. 103)
- 1377 (U): ... dez hailigen richs stete ... *Aulvn* ... (GUB, I, Nr. 444, S. 80. HStA Stuttg., A 602, U. 5291)
- 1377 (KU): ... dez reiches stat ... *Alen* ... (GUB, I, Nr. 445, S. 80. HStA Stuttg., H 51, U. 853)
- 1377 (U): ... des hailigen römischen riches stete ... *Aulun* ... (Schneider, 1911, S. 26f.)
- 1378 (U): *Aulun* (UUB, II, Nr. 1064, S. 862)
- 1378 (DR 1773–77): *Alen* (GUB, I, Nr. 457, S. 82. Sattler, Grafen, I, Beil. 163)
- 1379 (U): *Aulun* (NUB, IV, Nr. 2488, S. 217)
- 1381 (C gleichz.): *Aulan* (NUB, IV, Nr. 2489, S. 217)
- 1383 (U): *Aulon* (NUB, IV, Nr. 2491, S. 219)
- 1384 (U): *Alun* (HAUB, I, Nr. 766, S. 235. HZA Neuenstein, L/2)
- (1386) (KU): *Alen* (HAUB, I, Nr. 816, S. 247)
- 1386 (U): ... zü den stetten ... *Aulun* ... (Mon. Zoll., V, Nr. 178, S. 185)
- 1387 (KU): *Awln* (HAUB, I, Nr. 838, S. 252)
- 1387 (KC 1390): *Aulun* (NUB, II, Nr. 708, S. 162)
- 1390 (U): *Aulun* (NUB, IV, Nr. 2494, S. 220)
- 1392 (U): ... dez hailigen romischen richs stette ... *Aulun* ... (GUB, I, Nr. 570, S. 100. HStA Stuttg., A 602, U. 5355)
- 1394 (U?): ... magister civium et consules oppidi *Aulen* ... (OAB Aalen, 1854, S. 189)
- 1395 (U): ... burgermaister, räte vnd alle burger gemeinlich ... diser ... des hailigen römischen rychs stete ... *Aulun* ... grauff Eberhart von Wirtenberg ... (GUB, I, Nr. 596, S. 104. HStA Stuttg., A 602, U. 5168)
- 1395–99 (U): *Aulun* (2mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 5361. 5375)

14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... in vadum civitatis *Aulun* in fluvium dictum Kochen ... (Oett. LB, Nr. 472, S. 87)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... bis gen *Aulun* in den furt in das wasser, das da haißt der Kochen ... (Oett. LB, Nr. 474, S. 88)
- 1403 (U): *Aulen* (2mal) (NUB, III, Nr. 997, S. 34)
- 1414 (C 15. Jh.): *Aulun* (NUB, III, Nr. 1233, S. 115)
- 1414 (U): *Aulon* (NUB, III, Nr. 1244, S. 119)
- 1414 (U): *Aulun* (NUB, III, Nr. 1237, S. 116)
- 1414 (U): *Aln* (NUB, III, Nr. 1246, S. 119)
- 1420–22 (U): *Aulun* (3mal) (Urk. HSt Augsburg., Nr. 793. NUB, III, Nr. 1519. IV, Nr. 2582)
- 1425 (VA): *Aulon* (Württ. GeschQu., II, S. 495, Nr. 27)
- 1431 (U): *Aulun* (HAUB, II, Nr. 1722, S. 136. HStA Stuttg., A 602, U. 5505)
- 1432 (U): *Aulon* (NUB, III, Nr. 1831, S. 303)
- 1439 (U): *Aulun* (HAUB, II, Nr. 1904, S. 181. HStA Stuttg., A 602, U. 5548)
- 1441 (U): *Alon* (HAUB, II, Nr. 1935, S. 187. HStA Stuttg., A 602, U. 5558)
- 1454 (KU): *Auln* (DUB, II, Nr. 970, S. 15)
- 1455 (U): *Aulun* (GUB, II, Nr. 1285, S. 5. HStA Stuttg., A 602, U. 5193)
- 1456 (U): ... der stat ... zu *Aulen* gewonheit und recht ... burgermaister zu *Aulen*, schulthais doselbs ... (Woellw. Urk., Nr. 413, S. 238. StA Ludw., PL 9/2, U. 390)
- 1470 (U): burgermaister vnd räte zû *Aulon* ... wegzoll ... (Woellw. Urk., Nr. 323, S. 183. StA Ludw., PL 9/2, U. 310)
- 1471 (U): *Aulon* (HAUB, II, Nr. 2692, S. 349)
- 1488 (U): ... des hailigen reichs stett mit namen ... *Awln* ... (Schneider, 1911, S. 72)
- 1488 (C): *Aalen* (HUB, II, Nr. 1509, S. 427)
- 1522 (U): ... von *Alow* ... (Woellw. Urk., Nr. 300, S. 170. StA Ludw., PL 9/2, U. 290)
- 1528 (TAB): Stat *Ala* (Bauer, 1986, S. 416)
- 1529 (A): *Alen* (HUB, IV, Nr. 3204, S. 470)
- 1530 (A): *Alla* (HUB, IV, Nr. 3323, S. 633)
- 1530 (B): *Auln* (HUB, IV, Nr. 3326, S. 635)
- 1532 (CHR 1540/41) (C 16. Jh.): *Olen* (Herolt, Chron., S. 253, Dat.: S. 13, 24 u. 38)
- 1532 (CHR 1540/41) (C 17. Jh.): *Awlen* (Herolt, Chron., S. 253 Anm. i. Dat.: S. 13, 24 f. u. 38)
- (CHR 1540/41) (C 16. Jh.): ... ob *Ohlen* ... *Ohlen* ein reichstat ... (Herolt, Chron., S. 38. Dat.: S. 13, 24 u. 38)
- 1545 (DR): *Ole* (Wappen des heyligen Römischen Reichs Teutscher Nation ... Frankfurt/M. 1545, ohne Pag. (Repr. 1969))
- 1548 (KU): *Aulen. Ahulen.* (Woellw. Urk., Nr. 171, S. 111. StA Ludw., PL 9/2, U. 166)

1550 (B): *Aula* (Blarer, II, Nr. 1147, S. 216)
 (CHR 1550): *Ahlen* (Widmann, Häll. Chron., S. 57)
 1628 (DR): *Alen* ein Reichsstatt (Münster, Cosmographia, III, S. 989)
 1643 (DR): *Alen. Ala. Ola.* (Merian, Topographia Sueviae, Frankfurt/M. 1643, 2. Dr. 1656, S. 6)
 1649 (U): ... des Heyligen Reichs Statt *Aalen* ... (Woellw. Urk., Nr. 492, S. 272. StA Ludw., PL 9/2, U. 471)
 1655 (U): ... zue *Aaln* die gasterberg vor der statt ... daß Zollhauß genant ... (StadtA Aalen, A 1, Nr. 4)
 1655 (U): ... zue *Awlen* ... (StadtA Aalen, A 1, Nr. 5)
 1655 (U): ... zue *Aalen* ... (StadtA Aalen, A 1, Nr. 7)
 1661 (U): ... zû *Ahlen* ... (StadtA Aalen, A 1, Nr. 9)
 1732 (DR): *Aalen* heißt auf lateinisch [!] *Ola* (Zedler, 1732–54, I, Sp. 16)
 1776 (U): *Aalen* (StadtA Aalen, A 1, Nr. 41)
 1820 (DR): *Aalen* am Kocher und dem Flübchen *Aal* (Memmingen, 1820, S. 515)

Mdal. *ôla*

3. Aalen ist nicht nach der Aal → Kocher → Neckar benannt, sondern der Gewässername Aal ist eine spätere Reduktionsform (Rückbildung) aus dem Siedlungsnamen Aalen, die vergleichbar ist mit den Namenpaaren Erpf < Erpfingen, Ditz < Ditzenbach usw. (Bacmeister, 1867, S. 63 f. Springer, 1930, S. 215–217. Schmid, 1962, S. 219. Bach, DNK, II, § 410,4. Reichardt, ONB Reutl., S. 46 f. s. v. Erpfingen. Ders., ONB Rems-Murr-Kr., S. 26 f. s. v. Bad Ditzenbach. Zur Entstehung des Namens Aal an der Gemarkungsgrenze von Aalen s. o. 1.). Die Erklärung des Namens Aalen muß zwei formalen Kriterien genügen. Die Deutung muß von einem ahd. *ā* ausgehen, da nur in diesem Fall die mhd. au-Schreibungen <Aulon/Aulun/Aulen> und die heutige Mundartform *ôla* zu erklären sind. Außerdem müssen die Namensausgänge (wahrscheinlich Flexionsendungen) <-on/-un/-en> in den Schreibungen <Aulon/Aulun/Aulen> morphologisch stimmen. Wir diskutieren im folgenden 4 Deutungsvorschläge. Weitere Vorschläge, die wir übergehen können, sind bei Bauer referiert (s. 4.). Erstens kann der Ortsname Aalen die Tierbezeichnung ahd. mhd. *āl* 'Aal' enthalten (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 19. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 33. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 122 f. Bohnenberger im KW, III, S. 25). Die belegten Schreibungen <Alon/Aulon/Alun/Aulun> können den Dativ Plural des stark flektierten Maskulinums ahd. *āl* wiedergeben ('bei den Aalen') (Ahd. Gr., § 193). Das Problem ist, daß es für einen Namen dieser ursprünglichen Bedeutung keine Vergleichsnamen gibt (Fm., ON, I, Sp. 63 s. v. Al²) und daß man bei einem 'an Aalen reichen Bach' Namensformen wie **Alaha* oder **Albach* erwarten würde (s. Eschach und Beersbach). Zweitens kann der Name Aalen evtl. einen Flurnamen westgerm. **Āla* (= got. **Ēla*) enthalten, der auf latein. *āla* 'Reiterabteilung' zurückgeht (Georges, Lat.-Dt. HWB I Sp. 282 f. Krahe/Meid, Germ. Sprachw., I, § 31, S. 52. Got. Gr., § 6 a. Ahd. Gr., § 34 u. Anm. 1) und sich auf das römische

Reiterkastell in Aalen bezogen hat (s. o. 1). Allerdings würde man in diesem Fall Schreibungen wie ahd. *Ala und mhd. *Ale erwarten (Ahd. Gr., § 207. Mhd. Gr., § 181). Die Tatsache, daß die urkundlichen Belege fast ausnahmslos <Alon/Aulon/Alun/Aulun> lauten, läßt sich mit schwach flektierten Nebenformen dieses stark flektierten Femininums nicht überzeugend erklären (Ahd. Gr., § 207 f. 208 Anm. 2. § 221. 225 Anm. 1). Archäologisch spricht die Siedlungslücke des 5. und 6. Jh. und das Fehlen eines 'Urdorfes' im heutigen Stadtgebiet (s. o. 1.) gegen eine Kontinuität von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Drittens hat Hans Bahlow einen Erklärungsvorschlag gemacht, der auf Nicht-Sprachwissenschaftler Eindruck gemacht hat, aber sprachwissenschaftlicher Überprüfung nicht standhält (Bahlow, 1965, S. 3 s. v. Ahl, Ahlbach. S. 5 f. s. v. Aller. S. 6 s. v. Alna. Ders., 1981, S. 10 s. v. Aller. Bauer, 1986, I, S. 27 f.). Die beiden Werke des auf Sumpf-Deutungen fixierten Autors sind von der sprachwissenschaftlichen Forschung fast einhellig abgelehnt worden, und zwar aus quellenkritischen und vor allem methodologischen Gründen (Rezensionen: C. Rothrauff, *Names* 14 (1966), S. 55 f.; H. Wesche, *Niederdeutsches Jahrbuch* 89 (1966), S. 184–191; P. Hessmann, *Deutsche Literaturzeitung* 87 (1966), S. 595–597; M. Gysseling, *Leuvense Bijdragen* 56 (1967), *Bijblad* S. 39–41; J. Hartig, *Anzeiger für deutsches Altertum* 79 (1968), S. 49–54; R. Schmittlein, *Revue Internationale d'Onomastique* 19 (1967), S. 74–78; W. F. H. Nicolaisen, *Archivum Linguisticum* 17/2 (1965), S. 193–195; R. Schützeichel, *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 101 (1965), S. 343; W. Fuhrmann, *Informationen der Leipziger Namenkundlichen Arbeitsgruppe* 6 (1966), S. 113 f.; W. Kleiber, *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 118 (1966), S. 285 f.; D. Sahlgren, *Namn och Bygd* 54 (1966), S. 186; J. Udolph, *Beiträge zur Namensforschung* N. F. 17 (1982), S. 476 f.; R. Ott, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 3. 3. 1986). Hans Bahlow erklärt die Buchstabenverbindung <al> als 'Wasser, Sumpf', ohne sich um die lautliche Realisation (al oder āl?) zu kümmern und ohne einen Anschluß an eine entsprechende idg. Wurzel in J. Pokornys "Indogermanischem etymologischen Wörterbuch" (Bern 1959–69) zu suchen (Bahlow, 1965, S. 3 s. v. Ahl, Ahlbach. S. 5 f. s. v. Aller. S. 6 s. v. Alna. Ders., 1981, S. 10 s. v. Aller). Wenn wir diese Versäumnisse nachholen, stellen wir fest, daß für Aalen nur eine Ausgangsform ahd. āl- in Frage kommt (s. o.) und daß für die idg. Wurzel *el-/ol- 'fließen, strömen, feucht sein, modrig sein' eine Dehnstufe idg. *ēl-, die allein zu ahd. āl- hätte führen können, nicht bekannt ist (Pokorny, *Idg. EWB*, S. 305. Krahe, 1964, S. 135–138. Krahe, *Idg. Sprachwiss.*, I § 17, S. 58. Krahe/Meid, *Germ. Sprachwiss.*, I, § 31, S. 52). Da Hans Bahlow außerdem die überlieferten Namensausgänge (wahrscheinlich Flexionsendungen) <-on/-un/-en> nicht erklärt und nicht erklären kann, entfällt sein Erklärungsvorschlag. Viertens hat Emil Rall bereits 1941 den Namen <Aalen> analog Stellenamen wie <Linden> 'bei den Linden', <Aichen> 'bei den Eichen', <Birken> 'bei den Birken' usw. erklärt, nämlich als 'bei den Ahlen = Traubenkirschen' (Rall, 1941, passim). Die "gemeine Ahle oder Traubenkirsche" (*Prunus Padus*) ist in

der Forstbotanik von Bechstein (1810, I, S. 622 ff.) ausführlich beschrieben; als Namensformen werden u. a. <Ale>, <Ahlbaum> und <Ahlkirsche> angegeben. Der Baum, der bis zu 15 m hoch wird, ist nach Aussage Ralls noch heute in der Gegend von Aalen heimisch. Seine Bezeichnung A(h)le ist im Schwäbischen nicht mehr bezeugt, war aber zumindest im Ostschwäbischen früher gebräuchlich, wie das von Rall ermittelte Adjektiv <ahlen> 'aus A(h)lenholz' belegt und die Flurnamen <Alenstrut> und vielleicht auch <A/buch> nahelegen (Rall, passim). (Für eine andere Pflanze, die "gemeine Heckenkirsche" (*Lonicera Xylosteum*) (Bechstein, 1810, II, S. 950 f.) ist die Bezeichnung "Ahlkirsche" für Tübingen belegt (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 130 s. v. Alkirsche)). Im Mittelhochdeutschen ist ein Appellativum *āle* bezeugt, für das Lexer keine Bedeutung angibt (Lexer, III, Sp. 16). Es kann sich vom Kontext her sehr wohl um die mhd. Form der Baumbezeichnung A(h)le handeln. Anneliese Schmid, die sich 1962 im Rahmen ihrer Flußnamenstudien auch mit dem Siedlungsnamen Aalen auseinandergesetzt hat, hat den Erklärungsvorschlag von Emil Rall als den einzigen lautlich und sachlich zufriedenstellenden bezeichnet (1962, S. 218 f.) und den Namen Aalen auf ein erschlossenes ahd. Femininum **āla* 'Traubenkirsche' (entsprechend got. **ēla*) zurückgeführt, dessen Dativ Plural 'bei den Ahlen' durch die überlieferten Flexionsendungen <-on/-un/-en> korrekt wiedergegeben worden ist (1962, S. 219. Ahd. Gr., § 207 u. Anm. 8). Da diese Erklärung den eingangs genannten beiden formalen Kriterien genügt und semantisch durch plausible Vergleichsnamen gestützt wird (s. o. Linden, Aichen, Birken usw.), schließen wir uns Emil Rall und Anneliese Schmid an. Die weitere Namensentwicklung von der Ausgangsform ahd. <Ālon> über <Aulon/-un> zur heutigen Mundartform *ōlā* zeigt zunächst das seit dem 13. Jh. bekannte ostschwäbische *aq* für *ā*, das sich heute noch im Raum Heidenheim–Ulm–Dillingen und weiter südlich erhalten hat (Mhd. Gr., § 70. Frnhd. Gr., § L 28. Bohnenberger, 1892, § 11–14. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 42 mit Erl. Bohnenberger, 1953, Kt. Linie 6). Wann sich das *aq* zum heutigen mdal. *ō* gewandelt hat, ist nicht sicher festzustellen, da die vorliegenden o-Schreibungen z. T. aus fränkischen Quellen stammen (1532–1540/41. 1545?1643?). Die heutige amtliche Namensform <Aalen> ist an die standardsprachliche Tierbezeichnung Aal angeglichen, was dem Stadtwappen entspricht. An singulären Sonderschreibungen ist <Alach> (C 12. Jh.) zu nennen, das an Stellennamen wie *Salach*, *Birckach* usw. angelehnt ist, die das Kollektivsuffix -ah(i) enthalten (Bach, DNK, II, § 193 ff.). Diese Anlehnung war semantisch ohne weiteres möglich, da die Bedeutung von Alach 'Stelle mit Ahlen' der ursprünglichen Namensbedeutung 'bei den Ahlen' genau entsprach (Schmid, 1962, S. 219). In die Form <Alow> (1522) ist das Grundwort mhd. -ouwe, nhd. -au hineingedeutet (s. + Au bei Killingen). Die Schreibungen <Aelun> (1300) haben im Schwäbischen Parallelen in den Schreibungen <āne, wārhait, stāt, rāt> usw. (Bohnenberger, 1892, S. 19). Bohnenberger sieht darin nicht das vorwiegend mitteldeutsche graphische Dehnungszeichen <e> (<Ae-> = *ā*) (Frnhd. Gr., § L 7,3. L 18. L 28), sondern eine graphische Variante für mhd. ostschwäbisches

aʊ, das sonst als ⟨Ä-⟩, ⟨Ǟ-⟩ und ⟨Á-⟩ erscheint (1892, S. 28 f.). Da ⟨au⟩ = aʊ beim vergleichbaren Ortsnamen *Lauchheim* (s. u.) schon a. 1248 auftritt, dürfte auch beim Namen Aalen um 1300 schon Diphthongierung des ā zu aʊ zu erwarten sein. Die Formen ⟨Awln/Awlen⟩ (1387. 1488. 1532. 1655) enthalten graphisches ⟨w⟩ für u (Frñhd. Gr., § L 16), ⟨Ahulen⟩ (1548) ist eine zerdehnte Form für ⟨Aulen⟩ (1548).

4. Bohnenberger in KW, III, S. 25 (Fisch Aal).
 Haug/Sixt, 1914, S. 115 f. (lat. āla 'Reiterabteilung').
 Hertlein, 1928/32, I, S. 104 (lat. āla 'Reiterabteilung').
 Rall, 1941, S. 47–54 (Baumname Ahle 'Traubenkirsche').
 Schmid, 1962, S. 218–219 (Baumname ahd. *āla 'Traubenkirsche').
 Bahlow, 1965, S. 3. 5 f. (⟨al⟩ 'Wasser, Sumpf').
 Bahlow, 1981, S. 10 (⟨al⟩ 'Wasser, Sumpf').
 Bauer, 1986, I, S. 21–31 (nützlicher Überblick über die bisherigen Deutungsvorschläge, auch die abwegigen; die eigene Deutung folgt leider Bahlow (s. o.))

+ Aalwirthshaus

1. Ehemaliges Wirthshaus 2,4 km sw von Aalen, 1784/85 (nicht 1788) von der Reichsstadt Aalen errichtet und inzwischen abgerissen (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 27. OAB Aalen, 1954, S. 196 u. Kt. nach S. 233. Hildebrand, 1980, S. 138–150. Topogr. Kt. 7126)
2. 1785 (A): ... das *Neue Wirthshaus* auf dem Lauchhof ... daß man an das *Neue Wirthshauß* einen Schild mit einem *Aal* verfertigen lassen wolle ...
 (StadtA Aalen, RP 43, Bl. 28r. 32r.)
 1854 (DR): *Aalwirthshaus* oder der *Aal* (OAB Aalen, 1854, S. 196)
 1906 (DR): *Aalwirthshaus* mit Lauchhof (KW, III, S. 27)
 Mdal. *ǫlwirðshæus*
3. Das Aalwirthshaus war nach seinem ehemaligen Wirtshausschild benannt, das einen Aal zeigte (1785) und mit diesem Wappenbestandteil auf die Reichsstadt Aalen als Besitzerin hinwies (Bauer, 1980, S. 141 f. S. o. Aalen).

Absatz

s. Neubau

+ Absbach

1. Abgegangene Siedlung bei Ellenberg; an welchem der dortigen Bäche sie lag, ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 709. Pfeifer, 1991, S. 10. Vgl. Topogr. Kt. 6927)

2. (um 1337) (URB): ... *ze Absbach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 54r.)
1381 (URB): ... *ze Absbach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 104v.)
3. Das Bestimmungswort des Gewässernamens, der auch zum Siedlungsnamen geworden ist, ist die Amtsbezeichnung ahd. *abbat*, mhd. *abbet*, *abet*, *abt* 'Abt', die sich auf den Ellwanger Abt bezieht (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 13. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 76. Vgl. auch Bohnenberger in KW, I, S. 374 s. v. Abstatt. Pfeifer, 1991, S. 8 u. 10). Die Ausgangsform **Abtsbach* ist durch Erleichterung der Mehrfachkonsonanz *bts* zu *bs* zu *Absbach* geworden (Mhd. Gr., § 112). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Abtsgmünd

1. Gemeinde 9,4 km nw von Aalen an der Einmündung der Lein und etwas flußabwärts auch der Blinden Rot in den Kocher → Neckar. Es handelt sich um eine Gründung des Abtes von Ellwangen. Zur Eisenverhüttung s. Alt-/Neuschmiede. (LBW, II, S. 190. IV, S. 676 f. KW, III, S. 28 f. OAB Aalen, 1854, S. 198 ff. Topogr. Kt. 7126)
2. (R um 1136): *De Gemunden* decimam fructuari(am) ... (Müller, 1929, S. 45)
(C 12. Jh.): ... *De Niulaere et de Gemunden* ... (WUB, VI, Nachtr. Nr. 8, S. 435)
1251 (KC 1442): *Abtsgemunde* (WUB, IV, Nr. 1206, S. 275)
1328 (U): *Abtsgemünd* (Urk. HSt Augsb., Nr. 249, S. 127)
1390 (U): ... *gen AptzGemünde* ... (GUB, I, Nr. 554, S. 98. StA Ludw., B 177 S, U. 1188)
1401 (U): *Abtsgemünd* (Woellw. Urk., Nr. 267, S. 151. StA Ludw., PL 9/2, U. 261)
1405 (U): *Aptzgmünd* (NUB, III, Nr. 1041, S. 49)
1417 (U): ... *zû Aptesgemünd* ... (GUB, I, Nr. 827, S. 145. StA Ludw., B 177 S, U. 1194)
1429 (REG 1569): *Appts Gminde* (HAUB, II, Nr. 1676, S. 126)
1436 (U): *Abbsgemünd* (2mal) (HAUB, I, Nr. 1826, S. 159 f. StA Ludw., B 186, U. 960)
1546 (URB): *Abßgmünd* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 251, Bl. 43v.)
1573 (C 16. Jh.): ... *zue Apsgmynd* ... (Rechtsqu., I, S. 433, Nr. 2)
1585 (U): ... *pfarr AbsGmünd* ... (Woellw. Urk., Nr. 464, S. 259. StA Ludw., PL 9/2, U. 443)
1715 (U): Eisenfactoreien ... Königsbronn, *Abbtsgmündt* ... (GUB (Spital), Nr. 1689, S. 259. StadtA Gmünd, Spital, II.10)
1737 (URB): *Abbtsgmindt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 342, ohne Pag.)
1756 (U): *Abbsgmündt* (GUB (Spital), Nr. 1741, S. 264. StadtA Gmünd, Spital, XIV.4)
1820 (DR): *Abtsgmünd* ... Königl. Hammer- und Zain-Eisenwerk (Memminger, 1820, S. 515)

1854 (DR): *Abtsgmünd* (OAB Aalen, 1854, S. 198)

Mdal. *abſgmēnſ*

3. Abtsgmünd < 〈Gemunden〉 (R um 1136) war die 'Siedlung) am Zusammenfluß der Lein (und der Blinden Rot) mit dem Kocher' (s. o. 1.). Zum Grundnamen 〈Gemunden〉 s. Schwäbisch Gmünd. Zum später auftretenden Differenzierungs-glied 〈Abts-〉, das sich auf den Ellwanger Abt bezieht (s. o. l.), s. + Absbach.

Adellohesberg

s. Arlesberg

Adelmannsfelden

1. Gemeinde 14,6 km nnw von Aalen. Das Schloß im Besitz der Familie Adelmann v. Adelmannsfelden ist ein spätgotischer Bau mit einzelnen romanischen Resten, der im 18. Jh. umgebaut worden ist (LBW, II, S. 193. IV, S. 706 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 6. KW, III, S. 29 f. OAB Aalen, 1854, S. 206 ff. Hutter, 1914, S. 98 f. Topogr. Kt. 7025 u. 7026)
2. 1113 (ANN 12. Jh.): Helmericus capellam in *Adelmansuelden* filiis domini Sigefridi concessit, que moderno tempore ad Nveler obedivit (Ellw. Ann., S. 15. Dat.: S. 6)
(R um 1136): Sigefridus de *Adelmanesveldon* (Müller, 1929, S. 46)
1147 (C 12. Jh.): Walchun/Röðolf de *Adelmannesfelden* (WUB, II, Nr. 325, S. 41 f.)
(vor 1156) (U): ... de ministerialibus Röðolfus de *Adelmannesuelte* (WUB, III, Nachtr. Nr. 11, S. 472. Dat.: KUB, Nr. 5, S. 5)
1236 (U): Ministerialis imperii Siferidus de *Adelmannesvelde* (WUB, III, Nr. 869, S. 366)
1251 (KC 1442): ... der wiltpann, der sich anhebt zu Limpurg ... das halsgericht tzu *Adelmansfelden* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 18)
1289 (U): Conradus/Irmengarde de *Adelmansvelde* (WUB, IX, Nr. 3890, S. 302. StA Ludw., B 422, U. 1)
13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): Röðolfus de *Adlmannesfelden* (Ellw. Nehr., S. 60. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 163. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 13r.)
1322 (U): Chûnrad von *Adelmansveld* (StA Ludw., B 389, U. 1270)
1345 (U): Chûnrat von *Adelmansuelden* (GUB, I, Nr. 181, S. 36. StA Ludw., B 177 S, U. 1411)
1350 (U): *Adelmansfelden* (HOUB, III, Nr. 248, S. 438)
1350 (U): *Adelmansfelden* (HOUB, III, Nr. 250, S. 439)
1351 (U): Cunrat der Adelman von *Adelmannesfelden* (GUB, I, Nr. 238, S. 46. StA Ludw., B 177 S, U. 1986)

- 1361 (U): ... vnser burk *Adelmansuelden* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 370)
- 1361 (URB): ... in dem dorf ze *Adelmansuelden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 4r.)
- 1369 (URB): ... gen *Adelmansuelden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 6v.)
- 1372 (U): *Adelmansuelden* (DUB, I, Nr. 201, S. 44)
- 1373 (U): *Adelmansuelden* (DUB, I, Nr. 215, S. 47)
- 1374 (U): Chunrat von *Adelmansuelden* (Woellw. Urk., Nr. 392, S. 228. StA Ludw., PL 9/2, U. 369)
- 1374 (U): Cunrat von *Adelmansvelden* (DUB, I, Nr. 221, S. 48)
- 1380 (U): ... veste vnd burg zû *Adelmannsfelden* ... daz dorff zû *Adelmannsfelden* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 374)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): Guldin zu *Adelmannsfeld* (Oett. LB, Nr. 555, S. 106)
- 1513 (A): ... zu *Adelmannsfelden* ... (HUB, II, Nr. 1133 nn, S. 92)
- 1524 (U): *Adelmannsfelden* (Woellw. Urk., Nr. 336, S. 192. StA Ludw., PL 9/2, U. 322)
- (CHR um 1550): ... von dem fleckhen *Edelmannsfelden* ... (Häll. Chron., S. 57)
- 1595 (URB): ... beede junckherrn Adelmänner von *Adelmannßfelden* ... (Rechtsqu., I, S. 459, Nr. 5)
- 1655 (URB): *Adelmannsfelden* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 244, Bl. 171r.)
- 1680 (DR): ... zu *Adelmannsfelden* ... (Rechtsqu., I, S. 464, Nr. 10)
- (um 1700) (C): Gebott und verbott freyherrlich Adelmänischen gebüeths ... her Wilhelm Adelman von *Adelmannßfelden* uff Schechingen und Hochenstatt ... (Rechtsqu., I, S. 442, Nr. 2)
- 1789/90 (DR): *Adelmannsfelden* (Prescher, 1789/90, II, S. 393)
- 1820 (DR): *Adelmannsfelden* (Memminger, 1820, S. 515)
- 1823 (DR): *Adelmannsfelden* ... Hammerwerk ... (Memminger, 1823, S. 661)
- Mdal. *ādlmānsfēldə*

3. *Adelmannsfelden* war die 'Siedlung des Adalman auf dem waldfreien, relativ ebenen Gelände'. Der Rufname Adalman gehört zu den Stämmen *Apala-/ *Apilu- und *Manna- (Fm., PN, Sp. 175 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 158 ff. u. 1088 ff.). Das Grundwort ist ahd. feld, mhd. velt 'waldfreies, relativ ebenes, für den Ackerbau geeignetes Gelände, breites Tal, Flußebene' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 145. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 57f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1034. Bach, DNK, II, § 303 u. 369). Mhd. -felden/-velden ist der Dativ Plural (Mhd. Gr., § 180). In der Namensüberlieferung von *Adelmannsfelden* wechseln pluralische und singularische Formen. Der Beleg <*Edelmannsfelden*> (CHR um 1550) ist eine volksetymologische Schreibung des Chronisten unter Anlehnung an das Adjektiv edel 'zum Adel gehörig, vornehm' (Bach, DNK, II, § 40. Kluge, EWB²², S. 165).

Adlersteige

1. Häuser 2,7km nō von Neuler an der Straße von Espachweiler (447m über N.N.) nach Neuler (504 m über N.N.), seit 1836 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 712. Topogr. Kt. 7026)
2. Mdal. *ādlaršdœg*
3. Adlersteige 'Siedlung' an der steilen Straße beim Wirtshaus Adler' enthält den häufigen Wirtshausnamen <(Goldener/Schwarzer) Adler>, der meist auf ehemalige Poststationen zurückgeht (Reichsadler) (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 105 s. v. Adler, 2). Das Grundwort ist das Mundartwort *šdœg* = <Steige> 'steiler Weg, steile Straße' < ahd. *steiga*, mhd. *steige* mit gleicher Bedeutung (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 588. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1160. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1700 ff. Zur Topographie s. o. 1.).

Affalterried

1. Weiler 2,6 km w von Wasseralfingen in einer Bachmulde (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 34. OAB Aalen, 1854, S. 245. Topogr. Kt. 7126)
2. 1392 (U): ... daz wyler zū *Affalterriet* ... (Woellw. Urk., Nr. 287, S. 162. StA Ludw., PL 9/2, U. 278)
 1573 (U): ... zue *Affalterriedt* ... (Woellw. Urk., Nr. 49, S. 55. StA Ludw., PL 9/2, U. 49)
 1623 (UBB): *Affalterriedt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 257, ohne Pag.)
 1764 (U): *Affalteried* (Woellw. Urk., Nr. 84, S. 68. StA Ludw., PL 9/2, U. 84)
 1854 (DR): *Affalterried* (OAB Aalen, 1854, S. 245)
 Mdal. *áfald(r)riəd*
3. Das Bestimmungswort des auf die Siedlung übertragenen Flurnamens ist die Baumbezeichnung ahd. *affoltra*, mhd. *affalter*, *apfalter* 'Apfelbaum' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 15. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 86. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 107). Das Grundwort ist ahd. *riot*, *hriot*, *riod*, mhd. *riet* 'Schilfrohr, Sumpf-, Riedgras und der damit bewachsene Boden' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 487. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 426. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 339 ff. Kluge, EWB²³, S. 686, s.v. Ried¹). Zum konkurrierenden Grundwort -ried 'Rodung' s. Wustenriet.
4. Den in der Landesbeschreibung (LBW, IV, S. 671) genannten Beleg von 1385 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Affalterwang

1. Weiler 2,6 km nō von Ebnat. Der Ort ist im Dreißigjährigen Krieg ausgestorben und ab 1660 von Ebnat aus wiederbesiedelt worden. (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 435. OAB Neresh., 1872, S. 284. Hutter, 1914, S. 79 f. Topogr. Kt. 7127)
2. 1298 (VU): ... in *Affalterwanch* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 1338 (U): *Affalterwank* (Oett. Urk., Nr. 438, S. 160)
 1385 (URB): ... ze *Affalterwank* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 23)
 1441 (U): ... zu *Affalterwang* ... (StA Ludw., B 330, U. 184)
 1470 (U): ... zu *Affalterwang* der mairhoff ... der zu Kochenburg gehört ... (Arch. Regensb. (TT), Neresh. Urk., 1470 Okt. 1)
 1470 (C 15. Jh.): ... zû *Affalterwang* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 128 v.)
 1470 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... bona et iura in *Affalterwang* ... bona et decimas in *Affalterwang* ... (Neresh. Ann., S. 26. Lok.: S. 69. Dat.: S. 6 f.)
 1651 (R): *Affhalterwang* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten. 852, Bl. 212 r.)
 18. Jh. (T): *Afalterwang* (Oehme, 1961, Kt. 34)
 1872 (DR): *Affalterwang* (OAB Neresh., 1872, S. 284)
 Mdal. *afáldrwāŋ*, nicht mehr *áfáldrwāŋ*
3. Affalterwang war die '(Siedlung) beim Weideland mit Apfelbäumen'. Zum Bestimmungswort s. Affalterried. Das Grundwort ist das Maskulinum ahd. *wang (belegt ist das Kompositum holzwang), das verwandt mit dem Femininum ahd. wanga 'Wange' ist; ahd. *wang hatte die Bedeutung 'Feld, Wiese, Weide' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 283 s.v. holzwang. S. 294 s.v. wanga. Kluge, EWB²¹, S. 837. Schröder, 1944. S. 263–271. Bach, DNK, II, § 366). Vergleichsnamen, die die Bedeutung 'Weideland' deutlich erkennen lassen, sind Ochsenwang, Kr. Esslingen, und der bedeutungsgleiche Name Humlangen, Alb-Donau-Kreis (Reichardt, ONB Essl., S. 81. Ders., ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 160 f.). Das anlautende w des Grundwortes ist in Komposita häufig frühzeitig ausgefallen (Ahd. Gr., § 109 Anm. 4); als Beispiele dafür seien Botnang, der Stadtbezirk von Stuttgart (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 28), und wiederum Humlangen genannt (s. o.). Neben dem Singular -wang begegnet auch der Plural -wangen (Dewangen, Ellwangen, Metlangen, Mutlangen). Dabei kann es sich, wenn diese Schreibungen früh auftreten, tatsächlich um mehrere Weidegebiete gehandelt haben. Bei später auftretenden -wangen-Schreibungen nach frühem -wang ist dagegen mit Analogie zu den Ortsnamen auf -hofen, -hüsen usw. zu rechnen (Bach, DNK, II, § 112 f.). Der Name Durlangen < 1360 <Durnungen> ist kein ursprünglicher -wang-Name, sondern erst sekundär an den benachbarten Namen Mutlangen angeglichen worden (s. dort).

+ Ainsidel

1. Abgegangene Siedlung bei Rosenberg; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 716. OAB Ellw., 1886, S. 697. Häfele, 1994, S. 66. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. 1344 (URB): zem *Aynsidel* magna et parva decima (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 6v.)
1369 (URB): Ze dem *Ainsidel* grozzer und clainer zehend (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 10r.)
1437 (URB): Zum *Aynsidel* grosser und clainer zehend (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 7v.)
3. Ainsidel < mhd. einsidel(e) 'Eremit' ist eine Personenbezeichnung in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zum Eremiten') (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 528. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 647). Die ai-Schreibung für mhd. ei beruht auf einer Schreibtradition seit dem Althochdeutschen (Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 62 mit Erl. Boesch, 1946, § 113. Bohnenberger, 1892, § 24).

Albanuskling

1. Weiler 1,5 km ssw von Hüttlingen an einem kleinen Zufluß zum Kocher → Nekkar, Anfang des 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 675. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 271. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Albanusklinge*, mdal. *Albenhannes* (OAB Aalen, 1854, S. 271)
1906 (DR): *Albanuskling* (volkstümlich ... *Albanus* oder *Albenhannes*) (KW, III, S. 36)
Flurn. *Albanusklinge* (Topogr. Kt. 7126)
Mdal. *albñæsglīñ*
3. Das Bestimmungswort des ursprünglichen Flurnamens ist der Taufname Alban(us) (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 17). Er wurde früher wegen seiner Ausgefallenheit mdal. als Albenhannes verballhornt. Zum Grundwort -klinge s. Lauchkling.

+ Albersberg

1. Abgegangener Hof bei Waldhausen (Aalen); die genaue Lage ist nicht bekannt (Hutter, 1914, S. 79. Vgl. Topogr. Kt. 7127)
2. (um 1337) (URB): ... hof zem *Albersberge* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 82r.)
3. Albersberg < *Albertsberg < *Adalbertsberg war die '(Siedlung) des Albert am/ auf dem Berg'. Das Bestimmungsglied ist der Rufname Albert, eine kontrahierte Form aus Adalbert; er gehört zu den Stämmen *Apala-/ *Apilu- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 163 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 158 ff. u. 277 ff. Mhd. Gr., § 110).

Der Ausfall des t in *Albertsberg beruht auf Erleichterung der Mehrfachkonsonanz rts zu rs (Mhd. Gr., § 112). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

+ Albstetten

1. Abgegangene Siedlung sö von Essingen auf dem Albuch (610–660 m über N.N.) (LBW, IV, S. 673. Topogr. Kt. 7226)
2. 1456 (U): ... zu *Abstetten* ... (Woellw. Urk., Nr. 413, S. 238. Lok.: S. 327. StA Ludw., PL 9/2, U. 390)
- 1556 (U): ... zu *Albstetten* ... (Woellw. Urk., Nr. 451, S. 253. StA Ludw., PL 9/2, U. 430)
- 1585 (U): ... zu *Albstetten* ... (Woellw. Urk., Nr. 257, S. 146. StA Ludw., PL 9/2, U. 251)
- 1607 (U): ... zū *Albstetten* ... (Woellw. Urk., Nr. 360, S. 209. StA Ludw., PL 9/2, U. 345a)
- 1609 (U): ... zū *Albstätten* ... (Woellw. Urk., Nr. 258, w. 147. StA Ludw., PL 9/2, U. 252)

Flurn. *Albstetter Feld* (Topogr. Kt. 7226)

Mdal. *ālbſſędr fęld*

3. Albstetten < 1456 Abstetten war sicherlich ebenso die 'Siedlung des Abtes' wie Abstetten, Gemeinde Sieghartskirchen, Gerichtsbezirk Tulln, Niederösterreich, Österreich < 985/91 Abbatessteti (Fm., ON, I, Sp. 6. Schuster, 1989/94, S. 140). Das Bestimmungswort ist die Amtsbezeichnung ahd. abbat, mhd. abbet, abet, abt 'Abt' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 13. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 2. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 76. Vgl. auch Bohnenberger in KW, I, S. 374 s. v. Abstatt). Die Ausgangsform *Abtssteten ist durch Erleichterung der Mehrfachkonsonanz tsst zu st zu Abstetten geworden (Mhd. Gr., § 112). Die spätere Namensform *Albstetten* (1556 ff.) ist eine reine Schreiberform, die auf die Lage der Siedlung auf dem Albuch Bezug nimmt (s. o. 1.), der ein Teil der Schwäbischen Alb ist. Zum Namen der Alb. s. Reichardt, ONB Alb-Donau-Kreis/Ulm, S. 15–20. Das Grundwort -stetten ist der Dativ Plural des Appellativums ahd. mhd. stat 'Ort, Stätte' (als i-Stamm mit Umlaut), das zweifellos frühzeitig auch die Bedeutung 'Wohnstätte, Hofstätte' angenommen hat; das belegen die vielen mit Personennamen gebildeten -statt/-stetten-Namen, die sich im Gesamtbereich der Germania bis hin nach Skandinavien und England finden und meist Siedlungen mit großen Gemarkungen, d. h. im allgemeinen alte Siedlungen bezeichnen (Bach, DNK, II, § 595). Der Versuch, die -stetten-Namen der Schwäbischen Alb aus diesem Gesamtzusammenhang herauszunehmen und als 'Wasser- und Raststellen, die nur zeitweilig bewohnt waren', d. h. als ursprüngliche Flurnamen zu erklären, erscheint abwegig, nicht zuletzt wegen der überwiegenden Pluralform -stetten (Springer, 1930, S. 241 Anm. 194). Das Grundwort -stetten hatte nach dem heutigen Stand der Forschung keine nachweislich andere Bedeutung als -hofen, -hau-

sen, -heim und -dorf (Bach, DNK, II, § 581 ff. 589 ff. 595. 598 f.). Das gleiche gilt selbstverständlich auch für das Simplex Stetten im Vergleich mit Ortsnamen wie Hofen und Hausen. Die Schreibung ⟨-stötten⟩ ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Das Grundwort -stetten lautet heute im Untersuchungsgebiet mdal. šđęđđ bzw. mit Dehnung vor schwerer Konsonanz tt šđęđđ (Strohmaier, 1930, § 7f.). Diese Erscheinung beschränkt sich in diesem Fall nicht auf das Ostschwäbische, sondern ist auch im Zentralschwäbischen feststellbar. Ein Beispiel ist Stetten auf den Fildern, Kr. Esslingen (Reichardt, ONB Essl., S. 102).

Alfingen

(Wasser-, + Hohen-, Ober-, Niederalfingen)

- 1.1. Wasseralfingen: Stadt 3,1 km n von Aalen 413 m über N.N. am Kocher → Neckar, seit 1975 Stadtteil von Aalen (1975 kurzzeitig unter dem Namen Aalen-Wasseralfingen). Wasseralfingen ist als Ort der ältesten Siedlungsschicht der Ausgangspunkt der übrigen Siedlungen mit dem Grundnamen Alfingen. Ursprünglich sicherlich nach Wasseralfingen nannten sich die Herren von Ahelfingen, die seit etwa a. 1200 nachweisbar sind und wohl Staufische, später Ellwangische und Öttingische Ministerialen waren. Da aber die Frage, wann die Höhenburg + Hohenalfingen etwa 6 km entfernt von Wasseralfingen erbaut worden ist, nicht geklärt ist und es später nachweislich eine Hohenalfinger und eine Wasseralfing Linie des Hauses Ahelfingen gab, ist eine Zuweisung der Belege des Typus „X de Ahelfingen“ zu Wasseralfingen oder + Hohenalfingen in vielen Fällen nicht möglich. In einer Urkunde des Jahres 1337 ist von Bauten der Herren von Ahelfingen in Wasseralfingen die Rede (s. 2.), die sich auf das ehemalige Wasserschloß auf einem Burghügel am Kocher beziehen dürfen. (LBW, II, S. 189. IV, S. 670 f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 859. Württ. Städteb., S. 291 ff. Theurer, 1939, passim. Hutter, 1914, S. 106 ff. KW, III, S. 43 f. OAB Aalen, 1854, S. 323 ff. Topogr. Kt. 7126)
- 1.2. + Hohenalfingen: Abgegangene Burg ö von Oberalfingen (s. 1.3.), erstmals a. 1287 sicher genannt (s. 2.)
- 1.3. Oberalfingen: Weiler 2,1 km ö von Hofen 478 m über N.N. zu Füßen der Ruine + Hohenalfingen. Oberalfingen war ursprünglich der Burgweiler von + Hohenalfingen. (LBW, IV, S. 668. Theurer, 1939, passim. KW, III, S. 35. OAB Aalen, 1854, S. 259 f. Topogr. Kt. 7126)
- 1.4. Niederalfingen: Weiler 1,7 km w von Hüttlingen ca. 395 m über N.N. zu Füßen des Schlosses Niederalfingen (16. Jh.), das auf eine mittelalterliche Burg auf einen Bergvorsprung am Kocher zurückgeht, die 1368 erstmals genannt ist (LBW, IV, S. 675. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 859. Theurer, 1939, passim. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1954, S. 271 ff. Topogr. Kt. 7126)

2. [um 1200] (1188–1217) (C 12./13. Jh.): Sifridus de *Ahelvingin* (WUB, XI, Nr. 5561, S. 460. Zur Datierung auch LBW, IV, S. 668, 670 sowie KW, III, S. 35)
(um 1240) (C gleichz.): Fridericus de *Ahelvingen* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
1261 (U): V̇lricus de *Aheluingen* (KUB, Nr. 165, S. 104)
1275 (KC 1294): Vlricus miles de *Alvingen* (Oett. Urk., Nr. 71a, S. 29. Arch. Harburg (ÖS), HA XIII.1)
1282 (U): Ūlricus de *Ahelvingen* miles (WUB, VIII, Nr. 3183, S. 369)
1287 (C 15. Jh.): Ulricus de *Hohelvingen* [= Hohenalvingen] (WUB, IX, Nr. 3620, S. 129)
1296 (U): dominus Cūnradus de *Ahelvingen* (WUB, X, Nr. 4815, S. 460)
1299 (C 18. Jh.): ... ze gerihte ... ze *Ahelvingen* [wohl = Wasseralvingen] ... ze *Ahelvingen* ... (WUB, XI, Nr. 5316, S. 293 f.)
13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): ... in *Ahelvingen* ... (Ellw. Nekr., S. 58. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 161. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 12r.)
1324 (U): Chūnrat/Sifrit von *Ahelvingen* (DUB, I, Nr. 43, S. 9)
1326 (U): V̇lrich von *ObernAhelfingen* (GUB, I, Nr. 129, S. 26. HStA Stuttg., A 602, U. 12077)
1328-31 (U): Sifrit/Sifrid von *Aheluingen/Ahelvingen* (Oett. Urk., Nr. 365, S. 136. NUB, I, Nr. 121, S. 38)
1334 (U): Ūlrich von *Hohenahelfingen* (Oett. Urk., Nr. 394, S. 145)
1335 (U): Ulrich von *Ahelvingen* (Oett. Urk., Nr. 401, S. 148)
1337 (U): her V̇lrich von *Aheluingen* ... ze *Wasseraheluingen* in dem dorf ... (StA Ludw., B 389, U. 2164)
1338 (U): Ūlrich von *Aholvingen* (Oett. Urk., Nr. 433, S. 157)
1340 (C 1347): Cunrat von *Ahelvingen* (Oett. Urk., Nr. 456a, S. 168)
1344 (LB 1363–92): Johan von *Ahelvingen* (LB Eberh., S. 115)
1345 (U): Cūnrat von *Ahelvingen* (GUB, I, Nr. 181, S. 36. StA Ludw., B 177 S, U. 1411)
(um 1350): V̇lrich von *HohenAhelfingen* ... *WasserAhelfingen* ... (StA Ludw., B 389, U. 2128)
1353 (C 17. Jh.): ... die kappel zūe *Ahlvingen* ... [wohl = Wasseralvingen] (Häcker/Wengert, 1948, Anh. nach S. 29. StA Ludw., B 389, Bü. 1012)
1358 (U): Cunrad von *Ahelvingen* vom Horn (GUB, I, Nr. 286, S. 54 f. StA Ludw., B 177 S, U. 1247)
1360 (U): her Ulrich von *Hohenahelfingen* (GUB, I, Nr. 305, S. 58. StA Ludw., B 177 S, U. 1899)
(um 1363) (LB 1363–92): der erbar Hans von *Ahelvingen* (LB Eberh., S. 124)
1364 ff. (LB): ... *Wasserahelfingen* div burg und was darzū gehōret ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 66v.)
1368 (C?): *Niederalvingen* unsere Burg (OAB Aalen, 1854, S. 272)
1368 (U): Ulrich von *Ahelvingen* genant vom Horn ritter (HOUB, III, Nr. 361, S. 320)

- 1377 (U): her Vlrich von *WazzerAholffingen* (StA Ludw., B 389, U. 1446)
- 1379 (U): Cûnrat von *Ahelfingen* vom Horn (GUB, I, Nr. 461, S. 82. StA Ludw., B 177 S, U. 765)
- 1384 (U): Vlrich/Gôtz von *Ahelfingen* ... burg *Ahelfingen*, die man nempt daz *Hochahelfingen*, und *WasserAhelfingen* die burg ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6026)
- 1394 (U): *Wasserahelfingen* (StA Ludw., B 422, U. 314)
- 1397 (KU): *Wasserahelfingen* (HStA Stuttg., H 51, U. 999)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): dominus Vlricus de *Ahelvingen/Ahelungen* (!) (Oett. LB, Nr. 115. 314)
14. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 14. Jh.): Maria de *Aheluingen* (Ellw. Nokr., S. 56. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 160. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 11v.)
- 1402 (U): ... *Wasserahelfingen* burg und dorff ... (StA Ludw., B 423, U. 64)
- 1402 (U): *Hohenahelfingen* die vesten vnd daz wyler darunder gelegen [= Oberahelfingen] (StA Ludw., B 423, U. 64)
- 1405 (C 1471–76): *WasserAhelfingen* (DUB, I, Nr. 432, S. 100)
- 1415 (U): ... daz *NiderAhelfingen* sin vesti ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6048)
- 1431 (KU): Hans/Cunrat von *Hohenahelfingen* ... das wyler zu *Obernahelfingen* ... gericht zu *Ahelfingen* [wohl = Wasseralffingen] ... (HStA Stuttg., H 51, U. 1302)
- 1437 (C 1480–82): Cunrat/Wilhalm von *Ahelfingen* (DUB, I, Nr. 751, S. 178)
- 1451 (U): *NyderAhelfingen* (Woellw. Urk. Nr. 111, S. 85. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1453 (U): ... zu *NyderAhelfing* ... (StA Ludw., B 397, U. 29)
- 1454 (U): Hans von *Ahelfingen* vogt zu Elwangen (LUB, Nr. 86, S. 56)
- 1464 (U): *UnderAhelfing* [= Niederalffingen] (Woellw. Urk., Nr. 189, S. 119. StA Ludw., PL 9/2, U. 184)
- 1470 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): nobilis dominus de *Ahelfing* de *Hohenahelfing* (Neresh. Ann., S. 26. Dat.: S. 6 f.)
- 1475 (C?): das Weiler unter dem Schloß zu *Unteralffingen* [= Niederalffingen] (LBW, IV, S. 675)
15. Jh. (U): Endres/Conrat von *Ahelfingen* (4mal) (NUB, III, Nr. 1284. 1302. 1330. IV, 2076)
- 1504 (U): ... das schloß *Wasserahelfingenn* ... das dorff *Wasserahelfingenn* ... (StA Ludw., B 423, U. 91)
- 1504 (U): ... zue *Oberahelfingen* das schloß vnnd das wyler ... (StA Ludw., B 423, U. 92)
- 1524 (U): ... zû *Unnderahelfingen* ... [= Niederalffingen] (Woellw. Urk., Nr. 336, S. 192. StA Ludw., PL 9/2, U. 322)
- 1538 (U): Wolff von *Ahelfingen* zû *Hohen* und *WasserAhelfingen* (Woellw. Urk., Nr. 343, S. 196. PL 9/2, U. 329)

- 1546 (URB): Der hofbau zu *Hohenahelfingen* ... die paurn im weyler zu *Hohenahelfingen* ... die paurn von *Hohenahelfingen* ... auß den feldern zu *Hohenahelfingen* ... [= Oberalfingen] (Rechtsqu., I, S. 381 f., Nr. 1,2)
- 1546 (URB): ... den hof- und schloßbau zu *Wasserahelfingen* ... im ampt *Wasserahelfingen* ... (Rechtsqu., I, S. 383, Nr. 2)
- 1577 (A): ... vogt zū *NiderAhelfingenn* ... (GUB (Spital), A 145 f., S. 307. StadtA Gmünd, Spitalarch., XIV.2)
- 1586 (U): ... vogt zū *Underahelfingen* ... [= Niederalfingen] (Woellw. Urk., Nr. 119, S. 89. StA Ludw., PL 9/2, U. 116)
- 1605 (U): *Oberahlfingen* (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
- 1699 (U): *Underahlfingen* [= Niederalfingen] (Woellw. Urk., Nr. 45, S. 54. StA Ludw., PL 9/2, U. 45)
- 1721 (T): *WasserAlfingen, OberAlfingen, HohenAlfingen, NiederAlfingen* (StadtA Aalen, K 109)
- 1820 (DR): *Wasseralfingen* ... Königl. Eisen-, Schmelz- und Gußwerk; Bergwerk ... (Memminger, 1820, S. 516)
- 1820 (DR): Hüttlingen. Fil. *Niederalfingen* ... mit Schloß und Garten ... (Memminger, 1820, S. 516)
- 1823 (DR): *Wasseralfingen* ... Eisengießerey, Bergwerk ... Dazu gehört *Oberalfingen* am Fuße des Schloßbergs mit den Ruinen von *Hohenahelfingen*, wo die Herrn von Ahelfingen saßen ... (Memminger, 1823, S. 661)

Mdal. *wasrálfeṇa* und *wasrálfleg*; *ōbrálfeṇa*; *nīdrálfeṇa*

3. Der Name Alfingen < 1261 (U) <Aheluingen> enthält den Rufnamen Achulf zu den Stämmen *Aha- und *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 26 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 23* Aha- u. 1639 ff.). Sekundärumlaut des anlautenden a durch das i der zweitfolgenden Silbe ist vor h unterblieben (Mhd. Gr. § 41. Anm. 1 u. 2, 1 u. 4). Das u des Stamms *Wulfa- ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlernamen zu <e> = ə abgeschwächt worden (Mhd. Gr., § 51). Später ist Kontraktion der Lautgruppe ahəl- zu āl- erfolgt (Mhd. Gr., § 111). Morphologisch handelt es sich bei den -ingen-Namen um Ableitungen mit dem Suffix germ. -*inga/*unga, die im Dativ Plural stehen (Bach, DNK, I, § 106. 130–132. 169. 180. 426. II, § 196–215. 578–580. Munske, 1964, S. 14 f. 107 ff.). Der Name Alfingen hatte die Bedeutung 'bei den Blutsverwandten des Achulf' oder 'bei den Leuten, die in der von Achulf gegründeten Siedlung wohnen'. Die Siedlung ist benannt nach ihren Bewohnern, die Bewohner nach ihrem Sippenoberhaupt oder Ortsgründer; eine Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten ist von seiten der Sprachwissenschaft nicht möglich (Bohnenberger, 1927, S. 13). Genausowenig kann die Sprachwissenschaft eine stammesmäßige Zuordnung der -ingen-Namen begründen, denn -ingen-Namen gibt es in Deutschland von Schleswig-Holstein bis Bayern, d. h. im Gesamtgebiet westlich der Elbe – eine Verbreitungskarte läßt das klar erkennen – und außerdem in allen übrigen dauernd oder zeitweise germanisch besiedelten Ländern (Bach, DNK, II, § 577. 578. Boesch, 1981, S. 245–265). Das Suffix *-inga/*unga hatte „eine im weiteren Sinne patronymische

Funktion“ (Munske 1964, S. 109); die -ingen-Namen des Untersuchungsgebiets waren ursprünglich Siedlernamen, nicht Siedlungsnamen (Bohnenberger, 1927, S. 7). Daneben konnte das Suffix *-inga/*-unga auch zur „Bildung von Personenbezeichnungen nach charakteristischen Merkmalen“ des Wohnorts, der näheren Umgebung oder ähnlichem dienen (Munske, 1964, S. 127. Bach, DNK, II, § 209. 211); dieser Typus ist allerdings in anderen Landschaften sehr viel häufiger als in Baden-Württemberg (Bohnenberger, 1927, S. 8. Bach, DNK, II, § 579). -ingen ist in der heutigen Mundart durch Senkung des i vor Nasal und Ausfall des auslautenden n der Flexionsendung -en zu -eŋə bzw. (im Norden und im Osten des Untersuchungsgebiets) zu -eŋ geworden (Bohnenberger, 1928, § 20. 29–31. 37). Das -eŋ ist dann in Einzelfällen weiter zu -eŋ bzw. -ən reduziert worden (s. auch Dalkingen, Dehlingen, Dossingen, Elchingen, Himmlingen, Kerkingen, Killingen, Merkingen, Röhlingen, Röttingen, Schwenningen). Ein Sonderfall ist die Metathese des l in der Mundartform wasrá/ŕeŋ für Wasseralfingen (Frnhd. Gr., § L 64,2). Vergleichbar ist die n-Metathese in den Mundartformen der Ortsnamen Ehingen (Donau), (Rottenburg-)Ehingen, Auingen, Gauingen und Uhingen (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 98 f. Ders., ONB Tübingen, S. 36 f. Ders., ONB Reutlingen, S. 18 ff. 49 f. Ders., ONB Göppingen, S. 212 f.). In der urkundlichen Überlieferung taucht neben der Normalform -ingen (Dativ Plural) gelegentlich auch -inga als Nominativ/Akkusativ Plural auf (Ahd. Gr., § 193. Bach, DNK, II, § 89–91). Die Schreibung <-ingas> ist als lateinisch-romanischer Akkusativ Plural zu verstehen (Ahd. Gr., § 193 Anm. 9). Für mhd. -ingen wird auch die ahd. Form <-ingun/-ingon> geschrieben (Ahd. Gr., § 193). Daneben erscheinen die typisch schwäbischen Formen <-ingan> und <-ingin>; bei diesen ist noch nicht hinreichend geklärt, inwieweit sie Rückschlüsse auf die Artikulation des gewöhnlich <e> geschriebenen Vokals in Nebensilben zulassen bzw. auf der Ausbreitung von Schreibmoden basieren (Ahd. Gr., § 58 Anm. 3, § 60. Gr. d. Frnhd., 1, 2, § 37–39. Vgl. auch Hist. Südwestdt. Sprachatl., 1979, Kt. 89. 90 mit Erl. zum schwachen Femininum). – *Hohenalfingen* ist ein charakteristischer Burgname wie Hohenasperg, Hohenzollern. Hohenstaufen usw. (vgl. Reichardt, ONB Göppingen, S. 112 ff.), und auch *Wasseralfingen* bezieht sich wohl primär auf die dortige Wasserburg (s. 1.1.), d. h. ist als sogenannte Klammerform aus *Wazzer[burg]alfingen zu verstehen. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 390 s. v. burc. III, Sp. 707 f. s. v. wazzer). – *Oberalfingen* ist nach seiner relativen Höhenlage im Vergleich zu Wasseralfingen benannt (1.1., 1.3.). – *Niederalfingen* bezieht sich auf die Lage am Kocher unterhalb von Wasseralfingen (1.1., 1.4.). Nieder- < mhd. nidere ‘der untere’ ist der ältere Gegensatzbegriff zu Ober- < mhd. obere ‘der obere’; der jüngere Gegensatzbegriff ist Unter- < mhd. undere ‘der untere’ (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 70, 132 f. 1779. Bach, DNK, II, § 404,6. Kaufmann, 1958, S. 63 ff. Löffler, 1970, passim).

4. Die Mundartformen auf -eg/-ig bei Demmingen, Dischingen und Eglingen im Kreis Heidenheim sind wie oben zu erklären (vgl. Reichardt, ONB Heidenh., S. 33. 44f. 47f. 52f.). Zu Zeitschichten bei den -ingen-Namen s. Reichardt, 1991, passim.

Algishofen

1. Weiler 1,7km n von Obergröningen am Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 746. KW, III, S. 155. OAB Gaild., 1852, S. 187. Topogr. Kt. 7025)
2. 1436 (U): ... ze/gen *Allgeßhofen* (2mal) ... *Algeßhofen* ... (StA Ludw., B 186, U. 960)
1494 (U): ... der müller zu *Algenshofen* ... (GUB (Spital), Nr. 661, S. 119. StadtA Gmünd, Spital, III. 2)
1789/90 (DR): *Algishofen* (Prescher, 1789/90, II, S. 294)
1852 (DR): *Algishofen* (OAB Gmünd, 1852, S. 187)
Mdal. *ālgəshōfə*
3. Algishofen war die 'Siedlung des Adelgōz'. Der Aufnahme Adelgōz gehört zu den Stämmen *Apala-/ *Apilu- und *Gauta- (Fm., PN, Sp. 167 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 158 ff. u. 606 ff.). Die vorliegenden Schreibungen <Al-/All-> zeigen Kontraktion der Lautgruppe Adel- zu Āl- wie in den belegten Namensformen *Algoß*, *Allgoz* (Fm., PN, Sp. 168. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 19. Mhd. Gr., § 110). Die schwachtonigen Mittelsilben des Siedlungsnamens *Adelgōzes-hofen/*Algōzeshofen sind durch Abschwächung des ō zu e und Haplogie (*geses > ges) zu ges geworden (Bach, DNK, II, § 62. 65). Die singuläre Schreibung <Algenshofen> (1494) enthält einen hybriden n-Einschub auf dem Hintergrund des häufigen mdal. n-Ausfalls vor s (Bohnenberger, 1928, § 37. Bach, DNK, II, § 39). Das Siedlungsnamengrundwort -hofen gehört zum Appellativum ahd. mhd. hof 'Hof, Gehöft'; die spätere Bedeutung 'Fürstnhof' steht unter dem Einfluß von franz. cour mit gleicher Bedeutung (Kluge, EWB²³, S. 379. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 280. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1320 f. Bach, DNK, II, § 589). Die -hofen-Namen stehen im alten nicht umgelauteten Dativ Plural nach der a-Deklination, während das Appellativum Hof heute in die i-Deklination übergetreten ist (Plural: Höfe); ebenso wie -hausen (s. Buchhausen) steht -hofen als typisches Siedlungsnamenbildungsmittel in Opposition zu dem ihm zugrundeliegenden Appellativum (Bach, DNK, II, § 111. 589 ff. Fleischer/Barz, 1992, S. 195 f.).

Altenbürg

1. Hof und alte Kapelle s von Utzmemmingen auf einem runden, jetzt bewaldeten Hügel, der bedeutende Reste einer mittelalterlichen Burg aufweist, die die Gra-

- fen von Oettingen 1274 dem Kloster Zimmern schenkten (LBW, IV, S. 696. KW, III, S. 447. OAB Neresh., 1872, S. 447f. Topogr. Kt. 7128).
2. 1274 (U): ... castrum dictum *Urbem Antiquam* ... (Oett. Urk., Nr. 69, S. 28. Lok.: LBW, IV, S. 696)
- 1280 (U): ... pratum in *Antiqua Urbe* situm ... (Oett. Urk., Nr. 90, S. 36. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 57)
- 1284 (C um 1700): ... iuxta *Antiquam Urbem* ... (Oett. Urk., Nr. 119, S. 47)
- 1315 (U): ... brüder Hainrich von der *Altenburch* ... (Oett. Urk., Nr. 263, S. 100. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 144a)
- 1318 (U): ... curiam dictam *Altenburck* ... (Oett. Urk., Nr. 277, S. 105. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 150)
- 1364 (U): ... gen der *Alten Búrge* ... (NUB, II, Nr. 338, S. 44)
- 1365 (U): ... die *Alten Búrge* oberhalb Vtzmemmingen mit aller ir zügehört ... (NUB, II, Nr. 358, S. 52. StadtA Nördl., R 358)
- 1365 (DORS 15. Jh.): Umb die *Altenburg* (NUB, II, Nr. 358 Anm., S. 52)
- 1365 (DORS 17. Jh.): der *Alten Búrg* (NUB, II, Nr. 358 Anm., S. 52)
- 1369 (U): ... gen der *Alten Burg* ... (NUB, II, Nr. 401, S. 65)
- 1386 (U): ... zu der *Alten Búrg* ... (NUB, II, Nr. 703, S. 161)
- 1409 (U): ... diw *Alt Burg* mit holtz, mit holtzmark, mit weyern, mit eckern, mit wisun, mit wasser, mit wayde ... (NUB, III, Nr. 1134, S. 82. StadtA Nördl., U. 2675)
- 1411 (U): ... vnser gút die *Altenburg* ... (NUB, III, Nr. 1152, S. 90. StadtA Nördl., U. 2603)
- 1665 (C gleichz.): ... guett die *AltBürg* ... (Arch. Harburg (ÖW), Kopiensammlung)
- 1774 (T): *Altebürg* (StadtA Aalen, K 111)
- 1872 (DR): *Altenbürg* (OAB Neresh., 1872, S. 447)
- Mdal. *aldabürg*
3. Altenbürg war '(der Hof) bei der alten Burg' (s. o. 1.). Das Bestimmungsglied ist das Adjektiv ahd. alt 'alt, abgenützt, früher, vergangen, altüberkommen', mhd. alt 'der Gegensatz von jung und neu' (Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 85. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 43. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 152 ff.). Das Grundwort -bürg < 1364 ff. <-Búrge> ist der Dativ Singular des Appellativums ahd. burg, mhd. burc (s. Kapfenburg). In den Belegen von 1274 bis 1284 ist der Name ins Lateinische übersetzt (Bach, DNK, II, § 694,4).

+ Altengeriute

1. Abgegangene Siedlung bei Rosenberg; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 706 mit einer Lok. bei Schrezheim. Zur Lok.: Häfele, 1994, S. 66. Vgl. Topogr. Kt. 7026)

2. (um 1337) (URB): ... zem Matzengern und zem *Alten Gerüte* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
 1344 (URB): ... das holtz zem *Alten Gerüt* ... zem *Alten Gerüt* wisen ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 5r.)
 1381 (URB): ... ze *Alten Gerüt* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
3. Altengeriute war die 'alte Rodungssiedlung'. Zum Bestimmungswort s. Altenbürg, zum Grundwort s. Hochgreut.

Altersberg

1. Dorf 32,2 km wnw von Aalen auf der Spitze eines Berges 565 m über N.N., seit 1972 Ortsteil von Gschwend (LBW, II, S. 195. IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 129 f. Topogr. Kt. 7024)
2. 1436 (U): *Altersperg* (2mal) (HAUB, II, Nr. 1825, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 959)
 1502 (U): ... zu *Altersperg* ... (Reg. Adelb., Nr. 537, S. 91. HStA Stuttg., A 469, U. 537)
 1618 (U): ... zue *Allttersperg* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 95)
 1710 (T): *Altsperg* (Majer, 1710)
 1789/90 (DR): *Altersberg* (Prescher, 1789/90, II, S. 244)
 1852 (DR): *Altersberg* (OAB Gaild., 1852, S. 128)
 Mdal. *āldaršberg*
3. Altersberg war die 'Siedlung des Alther auf dem Berg' (s. o. l.). Der Rufname Alther ist gebildet aus den Stämmen *Alða- und *Harja- (Fm., PN, Sp. 61 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 55 ff. u. 760 ff.). Die aus dem Rahmen fallende Schreibung <Altsperg> (1710, T) ist eine typische falsche Geometerform (Bach, DNK, II, § 734). Das als Grundwort dienende Appellativum ahd. berg, mhd. berc 'Berg' war semantisch nicht so scharf von ahd. burg, mhd. burc 'befestigte Höhe, Burg, Schloß, Stadt' geschieden wie im Neuhochdeutschen (Kluge, EWB²¹, S. 111 f. Bach, DNK, II, § 374). Das zeigen z. B. die Namen *Nürnberg* und *Bamberg*, bei denen zweifellos die Burg und nicht der Hügel das Wesentliche war, sowie der Wechsel von -burg und -berg für ein und denselben Burgnamen. Insofern konnte ein ursprünglicher Flurname wie *Flochberg* (s. u.) unverändert zum Burgnamen werden und + *Stolzenberg* (s. u.) als typischer ritterlicher Burgname mit dem Grundwort -berg gebildet werden. Zum Grundwort -burg s. *Kapfenburg*.

Althueb

s. Hueb (Alt-, Neuhueb)

Altmannsrot

1. Weiler 4,7km nw von Schrezheim auf einer Rodungsinsel (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 708. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Altmanßroden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
1381 (URB): ... ze *Altmanßroden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
1485 (URB): ... ze *Altmanßrod* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 53v.)
1886 (DR): *Altmannsroth* (OAB Ellw., 1886, S. 708)
1906 (DR): *Altmannsrot* (KW, III, S. 121)
Mdal. *almæsroð, aldmæsroð*
3. Altmannsrot war die 'Rodungssiedlung des Altmann'. Der Rufname Altman gehört zu den Stämmen *Alða- und *Manna- (Fm., PN, S. 62 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 55 ff. u. 1088 ff.). Zum Grundwort -rod(en) s. Rodamsdörfle.

Altmannsweiler

1. Weiler 3,3km nw von Schrezheim (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 708 f. Hutter, 1914, S. 161. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Altdorßwiler* (2mal) ... (HStA Stuttg., H. 222, Bd. 169, Bl. 11r. 29r.)
1379 (URB): ... ze *Altolfßwyler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 23)
1485 (URB): *Altmanßwyler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 50r.)
1733 (URB): *Altmanßweiller* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Altmannsweiler* (OAB Ellw., 1886, S. 708)
Mdal. *almæswáilr, aldmæswáilr*
3. Altmannsweiler < 1379 <Altolfßwyler> war die 'Siedlung des Altolf'. Der Rufname Altolf ist gebildet aus den Stämmen *Alða- und *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 64 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 55 ff. u. 1639 ff.). Die Form <Altdorßwiler> (um 1337) beruht auf der artikulatorischen Nähe der Laute l und r (vgl. Kirche/Kilche) und ist graphisch an das Appellativum mhd. dorf 'Dorf' angelehnt (s. Bernhardsdorf u. Mhd. Gr., § 121, S. 144). Die heutige Namensform <Altmannsweiler>, die in ähnlicher Schreibung seit 1485 in der Überlieferung auftritt, beruht auf einer Mundartform *almæswáilr mit in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen reduzierter Silbe -æs- (Bach, DNK, II, § 62b). Die Ersetzung dieser Mittelsilbe durch -man- ist auch bei mehreren anderen Namen feststellbar. An Vergleichsnamen seien genannt Baltmansweiler, Kr. Esslingen, Birkmannsweiler, Rems-Murr-Kr., Gausmannsweiler, Rems-Murr-Kr., Germannsweiler, Rems-Murr-Kr., + Rothmannsweiler, Rems-Murr-Kr. (Reichardt, ONB Essl., S. 16 f. Ders.: ONB Rems-Murr-Kr., S. 52 f. 117 f. 122. 277 ff.) sowie Waldmannshofen (s. u.). Es handelt sich bei diesen vervollständigenden Schreiberformen um Ver-

suche einer Neumotivierung des Siedlungsnamens. Das Siedlungsnamengrundwort -weiler ist als Appellativum gebräuchlich für eine Siedlung in der Größenordnung zwischen Hof und Dorf (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 602 f. Löffler, 1968, S. 36. 424). Zugrunde liegt *vīllare*, eine romanische Suffixbildung mit -ale/-are zu latein. *vīlla* 'Gutshof', die im klassischen Latein noch fehlt; sie hatte die Bedeutung 'der die *vīlla* umgebende Boden' oder 'das für den Bau einer *vīlla* bereitliegende Land' und schließlich 'Weiler' (s. o.) (Bruppacher, 1961, S. 141 ff. Löffler, 1968, S. 34 f.). *Vīllare* hat auf deutschem Boden im 8./9. Jahrhundert in appellativischem Gebrauch gestanden, wie die urkundliche Überlieferung aus St. Gallen erkennen läßt (Löffler, 1968, S. 37. 198 ff. 424). Die Erklärung für die Verwendung dieses romanischen Appellativums ergibt sich aus der Zugehörigkeit der betreffenden Teile Deutschlands zum fränkischen Reich mit seiner germanisch-romanischen Mischkultur (Löffler, 1968, S. 31. 35 f.). Als Ortsnamengrundwort ist -wīler/-weiler lange fruchtbar geblieben (Bach, DNK, II, § 605). Einen Überblick über die Verteilung der verschiedenen mittelalterlichen Schreibungen im Raum gibt der Historische Südwestdeutsche Sprachatlas (Kt. 108–110 mit Erl.). Der heutige Begriff Weiler ist sehr wahrscheinlich von den zahlreichen Siedlungsnamen auf -weiler abgeleitet (Löffler, 1968, S. 424). Der Stammvokal von *vīllare* ist von alters her lang wie der von *vīlla* (Georges, Lat. HWB, II, Sp. 3488 f. Löffler, 1968, S. 199 Anm. 6); das ins Althochdeutsche übernommene *ī* ist in der neuhochdeutschen Standardsprache zu *aē*, im Schwäbischen zu *ai* und im Fränkischen zu *ai* geworden (Steger, 1983, S. 16, Nr. 30. S. 22, Nr. 80).

Altschmiede

s. Schmiede (Alt-, Neuschmiede)

Altweiher

1. Hof 1,0 km nw von Pommertsweiler, von den Herren v. Vohenstein auf einem Teil des Wildenhofs gegründet. Der Altweiher, an dem der Hof lag, ist seit 1839 ausgetrocknet und in eine Wiese verwandelt (LBW, IV, S. 680. KW, III, S. 39. OAB Aalen, 1854, S. 299. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Altweiher* (OAB Aalen, 1854, S. 299)
1906 (DR): *Altweiher* (KW, III, S. 39)
Mdal. *alḡwāiər*
3. Zum Bestimmungswort s. Altenbürg, zum Grundwort -weiher s. Weiher.

Amalienhof

1. Weiler (Feriendorf) 1,0 km sō von Bartholomä, seit 1866 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 727. KW, III, S. 38. Topogr. Kt. 7226)
2. 1906 (DR): *Amalienhof* (KW, III, S. 38)
Mdal. *amāliəhōf*
3. Das Grundwort -hof < ahd. mhd. hof 'Hof, Gehöft' bezeichnete und bezeichnet in der Regel Einzelhöfe (Bach, DNK, II, § 589. Kluge, EWB²³, S. 379). Neuere Gruppensiedlungen werden mit dem Grundwort -höfe benannt im Unterschied zu den älteren -hofen-Namen (s. Algershofen), da das Appellativum Hof von der a-Deklination in die i-Deklination übergegangen ist (Bach, DNK, II, § 111). Als Bestimmungsglied enthält der Amalienhof den Frauennamen Amalie (Seibicke, 1996, I, S. 104 ff.).

Amandusmühle

1. Hof 1,7 km sw von Durlangen an der Lein → Kocher → Neckar, seit 1866 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 756. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 319. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Amandus-Mühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 319)
1906 (DR): *Amandusmühle* (KW, III, S. 230)
Mdal. *amāndusmīle*
3. Amandusmühle enthält den Ruf- oder Familiennamen Amandus (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 25). Das Grundwort -mühle, mdal. -mīl(e) < mhd. mül, müle < ahd. mulin, mulī < latein. molinae 'Mahlwerk mit mehreren Steinen' bezeichnete und bezeichnet in unserem Raum meist eine durch Wasserkraft angetriebene Mühle (Kluge, EWB²³, S. 573. Bach, DNK, II, § 373. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1787 ff. Bohnenberger, 1928, § 21). In Zusammensetzungen wie Sägmühle, Ölmühle, Walkmühle und Schleifmühle werden auch sonstige Säge-, Stampf- und Schleifwerke Mühle genannt (Grimm, DWB, V, Sp. 2637 unter 3). Bach, DNK, II, § 373). Amandusmühle ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Kompositionsfuge.

Amselhöfle

1. Haus 0,5 km w von Untergröningen, wohl im 18. Jh. erbaut (LBW, IV, S. 682, KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 221. Topogr. Kt. 7025)
2. 1852 (DR): *Amselhöfle* (OAB Gaild., 1852, S. 221)
1906 (DR): *Amselhöfle* (KW, III, S. 161)
Mdal. *āmsəlhēflə*

3. Amselhöfle enthält entweder die Vogelbezeichnung Amsel oder den daraus gebildeten Familiennamen Amsel (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 169. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 29). Ich würde die erstgenannte Möglichkeit bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Arlesberg

1. Weiler 3,0 km n von Waldhausen (Aalen) auf dem Härtsfeld 627 m über N.N. (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 452. Topogr. Kt. 7127)
2. 1144 (C 1730): ... loca Alchingen [= Elchingen], Heceslebere [= Hettelsberg bei Lauchheim], *Adellohesbere* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470. Die Lok. in Anm. 14 ist topographisch und sprachhistorisch zutreffend entgegen der Lok. in der Gegend von Ohmenheim in LBW, IV, S. 768 sowie KW, III, S. 443 und OAB Neresh., 1872, S. 395)
 1385 (URB): ... ze *Arlazberg* ... (HStA Stuttgart, H 222, Bd. 210, S. 24)
 1454 (U): ... den *Arleßperg* vnd ecker genant die reüttin ... (StA Ludw., B 330, U. 118)
 (um 1495) (URB): ... zu *Arlaßberg* ... (HStA Stuttgart, H 222, Bd. 212, Bl. 13r.)
 1872 (DR): *Arlesberg* (OAB Neresh., 1872, S. 452)
 Mdal. *árläsberg*
3. Das Bestimmungsglied des Siedlungsnamens ist der Rufname Adalhöh zu den Stämmen *Aþala-/ *Aþilu- und *Hauha- (Fm., PN, Sp. 172 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 158 ff. u. 800 ff.). Die Kopialschreibung <Adellohesbere> (1144, C 1730) zeigt zwei Lesefehler (*Adelhofesbere); Entsprechendes findet sich bei der Form <Heceslebere> für *Hetelesberc in derselben Kopialurkunde (s. o. 2.). Die Weiterentwicklung des Siedlungsnamens Arlesberg beruht auf Kontraktion von Adal- zu *Äl-, Ausstoßung der schwachtonigen Mittelsilbe -höh- und volksetymologischer Anlehnung der Namensform *Älesberg an das Appellativum mhd. arlaz 'aus Arles in Südfrankreich stammender Wollstoff' (Mhd. Gr., § 110. Bach, DNK, II, § 62. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 92. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 314. Bach, DNK, II, § 40). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Armenweiler

s. Hofherrnweiler

Attenhofen

1. Weiler 1,0 km sw von Hofen (LBW, IV, S. 668. KW, III, S. 34. OAB Aalen 1854, S. 259. Topogr. Kt. 7126)
2. 12. Jh. (späte C?): *Attenhofen* (LBW, IV, S. 668)

- 1392 (U): ... daz wyler ze *Autenhofen* ... (Woellw. Urk., Nr. 287, S. 162. StA Ludw., PL 9/2, U. 278)
- 1401 (U): *Atenhofen* (Woellw. Urk., Nr. 23, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1410 (U): *Autenhofen. Autenhouden.* (Woellw. Urk., Nr. 291, S. 164. StA Ludw., PL 9/2, U. 281)
- 1454 (U): *Otenhofen* (Woellw. Urk., Nr. 26, S. 46. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1496 (U): *Autenhofen* (Woellw. Urk., Nr. 28, S. 47. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1523 (U): *Attenhofen* (Woellw. Urk., Nr. 29, S. 47. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1542 (U): *Ottenhouden* (Woellw. Urk., Nr. 33, S. 49. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1549 (U): *Othenhofen* (2mal) (Woellw. Urk., Nr. 347, S. 199. StA Ludw. PL 9/2, U. 333)
- 1605 (A): *Attenhofen* das weyler (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
- 1622 (KC 1623): ... das Erz- und Bergwerckh bey *Attenhofen* ... (Woellw. Urk., Nr. 92, S. 73, StA Ludw., PL 9/2, U. 91)
- 1756 (U): *Attenhoffen* (Woellw. Urk., Nr. 83, S. 67, StA Ludw., PL 9/2, U. 83)
- 1854 (DR): *Attenhofen* (OAB Aalen, 1854, S. 259)
- Mdal. *ǣdāhōfā, ādāhōfā*

3. Attenhofen war die 'Siedlung des Āto'. Der Rufname Āto (belegt Ato und Aato) ist eine Kurzform mit expressiver Vokaldehnung und Konsonantenverschärfung zum Stamm *Aþa- < *Aþala- (Fm., PN, Sp. 152 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 151 ff.). Der Stammvokal ā ist mdal. über mhd. au zu heutigem ō geworden (*ǣdāhōfā*) (Mhd. Gr., § 70, S. 100. Bohnenberger, 1892, § 11–14. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 6). Daneben gibt es die Aussprache *ādāhōfā* nach der Schreibung <Attenhofen>. Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.

+ Au

1. Abgegangener Hof n von Killingen (Flurn.) (Woellw. Urk., Reg. S. 328. Topogr. Kt. 7027)
2. 1397 (U): ... ein halber wüster hoff genant die Aw ... (Woellw. Urk., Nr. 185, S. 117f. StA Ludw., PL 9/2, U. 180)
- 1410 (U, REG 20. Jh.): diu Aw (Woellw. Urk., Nr. 23, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- Flurn. *Au* (Topogr. Kt. 7027)
- Mdal. *d'ao*

3. Der Name ist gebildet aus dem Appellativum mhd. *ouwe* 'Land am Wasser, von Wasser umflossenes Land, Wasser, Strom' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 192. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 352 f. Bach, DNK, II, § 297. 307).

Aufhausen

1. Dorf 17,3 km ö von Aalen im Egertal 494 m über N.N. oberhalb Bopfingens (468 m über N.N.), seit 1975 Stadtteil von Bopfingen. Aufhausen war altes Zubehör der Burg + Schenkenstein (s. u.). (LBW, IV, S. 684 f. KW, III, S. 428 f. OAB Neresh., 1872, S. 191 ff. Hutter, 1914, S. 128. Bopfingen, 1992, S. 172 ff. Topogr. Kt. 7127)
2. (R um 1136): [In] *Ufhuson* salicam et VI hūbas et dimidiam ecclesiam ... (Müller, 1929, S. 46)
 1273 (U): Rupertus de *Ufehusen* (WUB, VII, Nr. 2331, S. 234)
 1276 (U): *Ufhusen* (WUB, VII, Nr. 2577, S. 430)
 1298 (VU): ... ius piscandi seu piscarias ... in fluminibus de Egewan (= Egau), de Witezlingen, de Zurten, de Baltramshoven, de Prenze (= Brenz) et de *Ufhusen* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 1403 (U): *Vfhusen* (NUB, III, Nr. 997, S. 35)
 1424 (C 15. Jh.): ... tzu *Vffhusen* ... (StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals II, Bl. 26r.)
 1436 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Uffhusen* (Neresh. Ann., S. 24. Dat.: S. 6 f.)
 1443 (U): *Vffhussen* (GUB, I, Nr. 1156, S. 197. StA Ludw., B 177 S, U. 1183) (15. Jh.) (R): *Auffhawsen* (StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals II, Bl. 26r) (um 1550) (URB): *Auffhausen* (HStA Stuttg., H 221, Bd. 20, Bl. 3r.)
 1653 (U): ... der gemaind deß fleckenß *Aufhaußen* *underm Schenkenstein* ... (Rechtsqu., I, S. 58, Nr. 6)
 1820 (DR): *Aufhausen* (Memminger, 1820, S. 516)
 Mdal. *aufháusa*
3. Aufhausen war von Bopfingen aus gesehen 'die (eger-) aufwärts gelegene Siedlung' (s. o. l.). Aufhausen ist ein Partikelkompositum, das durch Zusammenrückung aus einer syntaktischen Gruppe mit dem Appellativum ahd. mhd. *hūs* 'Haus' im Dativ Plural (s. Buchhausen) und dem lokalen Adverb ahd. *ūf* 'oben, obenauf', mhd. *ūf*, *uf* '(weiter) hinauf' entstanden ist (Bach, DNK, II, § 160. Henzen, Wortb., § 39. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 651. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1687. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 358 ff). Derartige Bildungen sind auch im appellativen Bereich mit ahd. *ūfhimil* 'der Himmel oben', *ūfhōhi* 'Höhe, Erhebung' und mhd. *ūfspitze* 'die Spitze oben, oberste Spitze' belegt (Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 293. Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 651. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1718. Bach, DNK, II, § 160). Vergleichbare Ortsnamen sind zahlreich vorhanden (Fm., ON, II, Sp. 1136 ff.). Die Mundartform *aufháusa* mit *au* für mhd. *ū* (statt zentral-schwäbischem *ou*) entspricht der Lage des Ortes im Nördlinger Raum (Bohnen-

berger, 1953, Karte, Linie 10. Steger, 1983, S. 22, Nr. 80 u. S. 24, Nr. 93 sowie Karte XII.7 des Histor. Atlases von Baden-Württemberg).

Aumühle

1. Weiler, ehemalige Mühle, 1,6 km nw von Wört an der zum Auweiher aufgestauten Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 717. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 806 f. Topogr. Kt. 6927)
2. 1379 (U): ... mule ... ein wierlin by der Awbruck ... (DUB, I, Nr. 250, S. 55. StadtA Dinkelsb., U. 137)
 1456 (C 1480–82): *Awmul* (DUB, II, Nr. 983, S. 18)
 1465 (U): *Amulle an der Rot* (DUB, II, Nr. 1113, S. 49)
 1465 (C 15. Jh.): ... by der *Awmül an der Rot* ... (StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 1r.)
 1467 (U): *Awmul. Awweyer* (DUB, II, Nr. 1147, S. 57)
 1467 (U): ... zu der *Awmul* ainen weyer genant der *Awweyer* ... (Arch. Harburg (ÖW), U II, Nr. 420)
 1467 (C 15. Jh.): ... zû der *Awmül* ... (StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 2r.)
 1477 (C 15. Jh.): *mülstatt am Awweyer* (StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 3v.)
 (C 15. Jh.): ... zu der *Amule an der Rot* ... (StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 1r.)
 (C 15. Jh.): *Aweyer die mulstat. Awweyers mülstat.* (StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 3r. v.)
 1633 (URB): *Awmühl* (StadtA Dinkelsb., B 212, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Aumühle* (OAB Ellw., 1886, S. 806)
 1906 (DR): *Aumühle* (KW, III, S. 128)
 Mdal. *âqmîl*
3. Die Aumühle war die 'Mühle in der (Rotach-)Aue' (s. o. 1. sowie + Au). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Zum Grundwort des Gewässer Namens <Auweiher> s. Weiher. Der Gewässername der Rotach (Rot) im unterscheidenden Zusatz <an der Rot> (1465. C 15. Jh.) entspricht bildungs- und bedeutungsmäßig dem des Rotbachs (Rot) → Jagst → Neckar (s. Rot).

Ausägmühle

1. Haus 0,5 km w von Abtsgmünd am Kocher → Neckar, 1841 erbaut (LBW, IV, S. 677. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 202. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Ausägmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 202)
 1906 (DR): *Ausägmühle* (KW, III, S. 28)
 Mdal. *âqsëgmîl*
3. Zum Bestimmungswort s. + Au, zum Grundwort -sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden.

Aushof

1. Weiler 3 km ssw von Dewangen, ehemals adelmännischer Hof (LBW, IV, S. 665. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 223. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Aushöfe* (OAB Aalen, 1854, S. 223)
1906 (DR): *Aushof* (früher *Aushöfe*) (KW, III, S. 31)
Mdal. *áushōf*
3. Aushof < mhd. üsshof war der 'auswärts, abgesondert gelegene Hof' (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1558).

+ Aushof

1. Abgegangener Hof auf dem Birkle s von Mittellengsfeld (LBW, IV, S. 676. KW, III, S. 37. Vgl. Topogr. Kt. 7026 (Birkle))
2. 1906 (DR): *Aushof* (Wüstungsn.) (KW, III, S. 37)
3. S. den Aushof bei Dewangen.

+ Ausprecht

1. Abgegangener Hof bei Röhlingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 705. OAB Ellw., 1886, S. 677. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Aúspreht* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r.)
1381 (URB): ... zem *Aúspreht* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 102r.)
3. Ausprecht ist ein Personenname in der Funktion eines Hofnamens ('beim Ausprecht'). Zugrunde liegt der Rufname *Ansbert* zu den Stämmen *Ans- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 123 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 120 ff. u. 277 ff.). Die Lautgruppe *ans* ist in der Mundart über *äs zu *aus* geworden (Bohnenberger, 1892, § 7–9. Fischer, Geogr., Kt. 4 s. v. Gans. Mhd. Gr., § 70. Reichardt, ONB Reutl., S. 57f. s. v. Grafenberg und Grafeneck).

Äußerer Kitzinghof

s. Kitzinghof (Innerer, Äußerer Kitzinghof)

Äußerer Möhnhof

s. Möhnhof (Möhnhof, Äußerer Möhnhof)

+ Awevater

s. + Evatter

B

+ Bach

1. Inzwischen unbewohntes Haus 0,5 km sw von Untergröningen an einem kleinen Zufluß zum Kocher → Neckar, seit 1928 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 682. Ortschaftsverwaltung Untergröningen telefon. Topogr. Kt. 7025)
2. Mdal. *bāx*
3. S. Beersbach.

Bahnmühle

1. Häuser 4,7 km nw von Schrezheim bei Altmannsrot am Rotenbach → Jagst → Neckar, früher herrschaftlich Adelmansfeldische Mahl- und Sägmühle (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 709. Dietz, 1962, S. 139. Löffelad, 1997, S. 367, Nr. 1175. Topogr. Kt. 7026)
2. 1829 (T): *Bannmühle. Bannmühl* (Löffelad, 1997, S. 367, Nr. 1175)
1886 (DR): *Bahnmühle* ... früher *Bannmühle* geschrieben (OAB Ellw., 1886, S. 709)
1906 (DR): *Bahnmühle* (alt *Bannmühle*) (KW, III, S. 121)
Mdal. *bāmīl*
3. Die <Bahnmühle> = mdal. *bāmīl* war die 'Bannmühle, d. h. die pflichtmäßig von allen zu benutzende Mühle, wofür der Müller eine Abgabe an die Herrschaft zu leisten hatte' (Keinath, 1951, S. 150 f.). Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *banmüle* 'Mühle mit Mahlzwang' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 123. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 620). Das semantische Gegenstück ist die Freimühle (s. dort). Die Schreibung <Bahnmühle> ist an das Appellativum Bahn 'Weg' angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 616 f. s. v. Bann. Sp. 601 f. s. v. Ban).

Baierhammer

s. Binderhof

+ Baierhof

1. Abgegangener Hof 1,2 km nw von Essingen (LBW, IV, S. 673. OAB Aalen, 1854, S. 239. Topogr. Kt. 7126)
2. 1336 (U?): *Cuonenvelt* (OAB Aalen, 1854, S. 239)
1527 (U): ... mayerhof genant der *Kūnenhof*, den bisher Claus Mayer innegehaft ... (Woellw. Urk., Nr. 430, S. 245. StA Ludw., PL 9/2, U. 409)

1527 (DORS): ... von des *Bairhoff* wegen ... (Woellw. Urk., Nr. 430, S. 245. StA Ludw., PL 9/2, U. 409)

1561 (U): ... zûm *Bayrhoff* in Essinger pfarr ... (Woellw. Urk., Nr. 349, S. 200. StA Ludw., PL 9/2, U. 335)

Flurn. *Baierhof* (Topogr. Kt. 7126)

Mdal. *bôrhōf*

3. Der ursprüngliche Name <Cuonenvelt> enthielt den Rufnamen Kuono/Cuono, eine Kurzform zum Stamm *Kōnja- (Fm., PN, Sp. 372 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 372 ff.). Zum Grundwort -feld s. Adelmansfelden. Seit 1527 erscheint -hof als neues Grundwort (s. Amalienhof). Die letzte Namensform <Baierhof> enthält wohl die Mundartform Baier 'Schwein, Eber' < mhd. bēr 'Eber, Zuchteber' als Hinweis auf die dort betriebene Schweinezucht (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 183. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 578 f.).

Baiermühle

s. Schlägweidmühle (Schlägweidmühle, Baiermühle, + Untere Schlägweidmühle)

Baiershofen

1. Weiler 2,0 km w von Westhausen (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. OAB Ellw., 1886, S. 788 f. Hutter, 1914, S. 119 f. Topogr. Kt. 7126)

2. 13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr.): Hainricus de Westhusen dictus de *Bairshofeuen* (!) (Ellw. Nehr., S. 60. Dat.: S. 7. Überprüft am Original WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 13r. Die Lesung <Bairhofenen> bei Mistele, 1964, S. 162 ist unzutreffend)

1322 (U?): Heinrich von *Pairshoven* (OAB Ellw., 1886, S. 788)

1381 (URB): ... ze *Bairshoffen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 81r.)

1385 (U): ... ze *Bayrshofen* ... (Woells. Urk., Nr. 184, S. 117. StA Ludw., PL 9/2, U. 179)

1393 (C 1399): ... ze *Bairshofen* ... (Woellw. Urk., Nr. 288, S. 162. StA Ludw., PL 9/2, U. 279)

1460 (URB): *Bairshofen* (Zeller, 1910, S. 48)

1463 (U): *Bawshouen* (Woellw. Urk., Nr. 188, S. 119. StA Ludw., PL 9/2, U. 183)

1464 (U): ... zu *Baierßhouen* ... (Woellw. Urk., Nr. 292, S. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 282)

1524 (U): *Baürshoffen* (Woellw. Urk., Nr. 195, S. 122. StA Ludw., PL 9/2, U. 190)

1544 (KU): *Beyershofen* ... Malefizrecht, Stockh unnd Galgen ... (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)

1642 (U): *Bayrshoffen* (Woellw. Urk., Nr. 471, S. 261. StA Ludw., PL 9/2, U. 450)

1886 (DR): *Baiershofen* (OAB Ellw., 1886, S.788)

Mdal. *bóeršhōfa*

3. Baiershofen enthält als Bestimmungsglied einen Beinamen zum Stammesnamen der Baiern ('Siedlung des Baiern') (Reallex. d. germ. Altertumskunde, 2. Aufl., 1973 ff., Bd. 1, S. 601 ff. s. v. Bajuwaren). Belegt sind u. a. die Schreibungen Baior, Peier, Peir (Fm., PN, Sp. 325 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 324 f., I. Socin, Mhd. NB, S. 213. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 88. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 568 f.). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen. Die Schreibung im Ellwanger Nekrolog *⟨Bairshofeuen⟩* (13. Jh., N 12, Jh., Nachtr.) enthält eine falsch korrigierte fehlerhafte Doppelschreibung einer Vorlage **Bairshofenen*. *⟨Bawshouen⟩* (1463) ist verlesen für **Bairshouen*, *⟨Baürshoffen⟩* (1524) ist angelehnt an die Standesbezeichnung Bauer (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 695 ff.).

Baldern

1. Dorf 18,1 km onö von Aalen am Fuß eines 628 m hohen Bergkegels, der vom Schloß Baldern gekrönt ist. Das Dorf ist in 14. oder frühen 15. Jh. aus dem Burghof entstanden. Es ist seit 1973 Stadtteil von Bopfingen. (LBW, IV, S. 685. KW, III, S. 429. OAB Neresh., 1872, S. 198 ff. Hutter, 1914, S. 130. Bopfingen, 1992, S. 175 ff. u. Taf. 33b. Topogr. Kt. 7027)
2. (1138–1152) (C): Eberhardus de *Balder* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5557, S. 455)
1153 (U): Baldolfus de *Baldern* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360)
1215 (KU): ... castrum *Baldern* ... (WUB, III, Nr. 580, S. 32)
1256 (U): Otto *Baldern* (WUB, V, Nr. 1390, S. 155)
1267 (REG 18. Jh.): E. de *Baldern* (KUB, Nr. 213, S. 128)
1280 (U): ... in *Baldern* ... (WUB, VIII, Nr. 2942, S. 208. KUB, Nr. 322, S. 183)
1284 (U): Bruno quondam advocatus de *Balderen* (WUB, VIII, Nr. 3358, S. 464. Oett. Urk., Nr. 118, S. 47)
1303–04 (A): Ber. de *Baldern* (UUB, I, Nr. 235, S. 283)
1304 (U): Datum in *Baldern* (Oett. Urk., Nr. 200, S. 77. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 109)
1307 (REG): ... ze *Baldern* ... (NUB, I, Nr. 65, S. 21)
1310 (U): Datum *Baldern* (DUB, I, Nr. 20, S. 4)
1312 (U): ... in castro nostro *Baldern* ... (Urk. HSt Augsb., Nr. 198, S. 104)
1313 (U): ... in castro nostro *Baldern* ... (NUB, I, Nr. 92, S. 29)
1313 (U): ... in *Baldern* ... (Urk., RSt Augsb., Nr. 81, S. 43)
1321 (U): ... in castro nostro *Baldern* ... (Oett. Urk., Nr. 295, S. 113)
1330 (U): ... vnder vnserri bürge ze *Baldern* ... in vnserm vorhofe ze *Baldern* ... (Oett. Urk., Nr. 354, S. 132. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 195)
1334 (U): ... under der burge ze *Baldern* ... (Oett. Urk., Nr. 396, S. 146)
1347 (U): ... in castro nostro *Baldern* ... (Oett. Urk., Nr. 533, S. 196. Arch. Harburg (ÖW), U II, Nr. 48)

- 1349 (U): ... von *Baldern* (2mal) ... (NUB, I, Nr. 211, S. 73)
 1364 ff. (LB): *Baldern* (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 3r)
 1366 (U): *Baldern* (NUB, II, Nr. 369, S. 55)
 1449 (U): ... zu *Baldern* (2mal) ... (NUB, IV, Nr. 2458, S. 200)
 1449 (U): *Baldern* (2mal) (NUB, IV, Nr. 2460, S. 201. 203. StadtA Nördl., U. 2135)
 1464 (LB 15. Jh.): ... das slo *Baldern* ... (Oett. LB, Nr. 1036, S. 256)
 1474 (U): ... die zehenden groß vnd klein zu *Baldern* ... (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 1370)
 1740 (U): Residenzschloss *Hohenbaldteren* (Woellw. Urk., Nr. 82, S. 67. StA Ludw., PL 9/2, U. 82)
 1820 (DR): *Baldern* ... mit einem Schlosse (Memminger, 1820, S. 517)
 Mdal. *báldra*

3. Baldern ist ein Personenname oder eine Personenbezeichnung in der Funktion eines Siedlungsnamens ('beim Balder' oder 'beim Herrn'). Der Rufname *Balder (belegt Balther und Baldor) ist gebildet aus den Stämmen *Balpa- und *Harja- (Fm., PN, Sp. 238 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 233 ff. u. 760 ff.). Die belegten Namensformen des Siedlungsnamens <Balder> (1138–52, C) und <Baldern> (1153 ff.) zeigen den Personennamen im Dativ Singular ('beim Balder'). Die Endung mhd. -en < ahd. -an bei einem stark flektierten Rufnamenstamm wie *Harja- stammt aus der Adjektivflexion: Schon im Althochdeutschen heißt es Chlotharian (Akkusativ Singular), und im Mittelhochdeutschen findet sich -en auch im Dativ Singular (Sifriden, Hildebranden) neben -e (Bach, DNK, I, § 43. Ahd. Gr., § 195). Natürlich wurde das <-n> in <Baldern> auch gestützt durch eine Neumotivierung des Namens unter Anlehnung an den Komparativ mhd. balder des Adjektivs mhd. balt 'kühn, mutig, schnell' ('bei den Kühneren') (Bach, DNK, II, § 40. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 117 f. Mhd. Gr., § 203). Die alternative Deutung des Namens Baldern knüpft an die Personenbezeichnung ahd. balder 'Herr' an (Helm, 1971, passim. Vries, Anord. EWB, S. 24 s. v. baldr. Bach, DNK, II, § 358, S. 364). Das <-n> in den Schreibungen <Baldern> kann in diesem Fall nur in der oben genannten Neumotivation gesucht werden ('beim Herrn' > 'bei den Kühneren'). Ich würde die Deutung 'beim Herrn' gegenüber der Deutung 'beim Balder' bevorzugen.

Bannmühle

s. Bahnmühle

Banzenmühle

1. Hof 1,3 km wnw von Lauchheim an der Jagst → Neckar, wohl im Mittelalter entstanden (LBW, IV, S. 738. KW, III, S. 114. OAB Ellw., 1886, S. 601. Topogr. Kt. 7127)

2. 1886 (DR): *Banzenmühle* (OAB Ellw., 1886, S.601)
 1906 (DR): *Banzenmühle* (KW, III, S.114)
 Mdal. *bāndsāmīl*
3. Banzenmühle war die "Mühle des Banz(e)". Der Ruf- oder Familienname Banz(e) ist eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm *Bandwō- (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 68. Fm., PN, Sp. 246 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 244 ff.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Bärenhöfle

1. Hof 1,7km ssw von Rechberg (-Hinterweiler), gehörte zum Rittergut Wisgoldingen (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S.404 u. 412. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Bärenhöfle* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
 1906 (DR): *Bärenhöfle* (KW, III, S. 237)
 Mdal. *bērahēfla*
3. Der Name enthält entweder die Tierbezeichnung Bär (nach einem dort gehaltenen Tier oder als Ereignisname?) oder den Ruf- oder Familiennamen Bär < Bero zum Stamm *Bera-/*Berin- (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 632 ff. Fm, PN, Sp. 260 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 258 ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 70). Ich würde die letztgenannte Alternative bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Bargau

1. Dorf 16,0 km wsw von Aalen am Eselsbronnenbach, seit 1971 Stadtteil von Schwäbisch Gmünd. Auf dem Schloßberg, einem Vorsprung des Scheuelbergs, lag die abgegangene und 1817 vollends abgebrochene Burg Bargau (LBW, II, S.201. IV, S. 773. KW, III, S. 227f. OAB Gmünd, 1870, S.293ff. Topogr. Kt. 7225)
2. 1326 (U): ... an der burk ze *Bargen* ... (GUB, I, Nr. 129, S. 26. HStA Stuttg., A 602, U. 12077)
 1349 (U): Joh. von Rechperg genant von *Bargen* ... mit dem leyenzehenden ze *Bargen* ... (GUB, I, Nr. 210, S. 41. StA Ludw., B 177 S, U. 1368)
 1351 (U): Johan von Rechperg genant von *Bargen* ... leyenzehenden ze *Bargen* ... (HOUB, III, Nr. 1, S. 1)
 1365 (U): ... ze *Bargen* ... (GUB, I, Nr. 357, S. 66. StA Ludw., B 177 S, U. 1566)
 1379 (U): ... ze *Bargen* ... (GUB, I, Nr. 463, S. 83. StA Ludw., B 177 S, U. 1565)
 1455 (U): ... capelle ... in *Bargen* ... (GUB, II, Nr. 1289, S. 6. StA Ludw., B 177 S, U. 1097)

- 1459 (U): ... grossen zechenden mins dorfs *Bargen* ... (GUB, II, Nr. 1322, S. 10. StA Ludw., B 177 S, U. 1098)
- 1466 (U): ... die capelle zu *Bargen* ... das volk zu *Bargen* ... (GUB, II, Nr. 1455, S. 30. StA Ludw., B 177 S, U. 1099)
- 1476 (URB): *Bargen* (Arch. Donzd. (R), Salb. Weißenstein 1476, Bl. 82r)
- 1544 (C 1798) (C 1803): ... schloß vnnd dorff *Bargen* ... (GUB (Spital), Nr. 993, S. 170. StadtA Gmünd, Reichsst., XIX.4)
- 1544 (URB): *Bargen* (StadtA Gmünd, Reichsst., XIX.4)
- 1558 (U): ... ob *Barga* dem dorff ... (Woellw. Urk., Nr. 279, S. 157. StA Ludw., PL 9/2, U. 270)
- 1578 (A): TürckenContribution *Bargen* (GUB (Spital), A 26, S. 283. StadtA Gmünd, Reichsst., XIX.4)
- 1610 (A): *Bargaw* (StadtA Gmünd, Reichsst., XIX.4)
- 1692 (U): Ambt und Dorff *Bargaw* (GUB (Spital), Nr. 1660, S. 256. StadtA Gmünd, Spital, XI.6)
- 1710 (T): *Bargen* (Majer, 1710)
- 1749 (A): *Bargau* (GUB (Spital): A 164, S. 310. StadtA Gmünd, Spital, I.b.3)
- 1768 (A): *Bargau* (StadtA Gmünd, Reichsst., XIX.4)
- 1791 (A): *Bargau* (StadtA Gmünd, Reichsst., XIX.4)
- 1820 (DR): *Bargau* ... mit Schloß (Memminger, 1820, S. 519)
- Mdal. *bárgaø*, nicht mehr **bárgø*
3. Für den Namen <Bargen>, wie Bargau ursprünglich hieß, gibt es mehrere Vergleichsnamen in Baden (Krieger, Topogr. WB, I, S. 132). Die Namen werden zurückgeführt auf das Appellativum ahd. **barg* (belegt parc) 'Kornspeicher' ('bei den Kornspeichern') (Boesch, 1981, S. 208 Anm. 33. Fm., ON, I, Sp. 365 ff. Köbler, 1993, S. 68. Lex. Baiw., S. 386, Zeile 3). Beim Namen Bargen bestand die Möglichkeit einer Umdeutung unter Anlehnung an die gleichlautende Tierbezeichnung mhd. *barc*, mdal. *Barg* 'männliches (verschnittenes) Schwein' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 127. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 644. Keinath, 1951, S. 108). Wahrscheinlich, um einer solchen diskriminierenden Mißdeutung des Ortsnamens entgegenzuwirken, wurde der Name Bargen seit dem 17. Jh. in *Bargau* 'Siedlung in der Schweinebachaue' umgestaltet (s. Stillau). Die Mundartform *bargaø* folgt der Schreibung (Bach, DNK, II, § 38).

Bartholomä

1. Dorf 12,3 km sw von Aalen auf der Hochfläche des Nordalbachs (LBW, II, S. 196. IV, S. 726 f. KW, III, S. 228 f. OAB Gmünd, 1870, S. 298 ff. Topogr. Kt. 7225)
2. 1365 (U): ... den kirchensatz ze *Laübenhart* ... (GUB, I, Nr. 357, S. 66. StA Ludw., B 177 S, U. 1566)
- 1484 (U): ... Sant Bartholomeus pfarrkirchen vff Älbüch zu *Loubenhart* ... (GUB (Spital), Nr. 600, S. 109. StadtA Gmünd, Spital, XII.1)

- 1489 (U): Sant Bartholomeus zû *Loubenhart* vff dem Albûch (Woellw. Urk., Nr. 424, S. 243. StA Ludw., PL 9/2, U. 403)
- 1501 (U): ... sant Bartholomei zw *Lawbenhartt* ... (Woellw. Urk., Nr. 477, S. 265. StA Ludw., PL 9/2, U. 456)
- 1562 (U): ... zû *Sannt Barthlme* ... (Woellw. Urk., Nr. 350, S. 201. StA Ludw., PL 9/2, U. 336)
- 1568 (U): ... pfarrkirchen zu *Sannt Bartelme* ... (GUB (Spital), Nr. 1202, S. 201. StadtA Gmünd, Spital, X.4)
- 1574 (U): *Sannt Bartholme* (Woellw. Urk., Nr. 355, S. 205 f. StA Ludw., PL 9/2, U. 341)
- 1596 (U): ... Inwoner zu ... *Bartholme* ... (Woellw. Urk., Nr. 356, S. 206. StA Ludw., PL 9/2, U. 342)
- 1643 (U): ... Marcktfleckens *St. Bartlme* ... (Reg. Schöckingen, Nr. 82, S. 62 f. StA Ludw., Arch. Schöck., U. 82 (verfilmt))
- 1820 (DR): *Bartholmá* auf dem Aalbuch (Memminger, 1820, S. 519)
- 1870 (DR): *Bartholomä* (OAB Gmünd, 1870, S. 298)
- Mdal. *bardlméa*
3. Der ursprüngliche Name <Laübenhart> (1365) ist ein auf die Siedlung übertragener Waldname mit dem Grundwort -hart (s. Hardt). Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. loube 'Laube, bedeckte Halle, Vorhalle, offener Gang am oberen Stockwerk eines Hauses, Galerie, Handelsplatz, Gerichtshalle, Waldlichtung' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1964. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1022 s. v. Laube I). Welche konkrete Bedeutung das Appellativum bei der Namensgebung hatte, ist nicht mehr zu eruieren. In Frage kommen z.B. eine besondere Art von Bauten oder Waldlichtungen (vgl. Laubach). Seit dem 16. Jh. ist Ersetzung des ursprünglichen Siedlungsnamens durch den Namen des Kirchenpatrons St. Bartholomäus feststellbar, der seit 1484 genannt ist (OAB Gmünd, 1870, S. 302. Bach, DNK, II, § 491).

Batschenhof

1. Weiler 1,7 km n von Eschach, im 18. Jh. angelegt (LBW, IV, S. 741. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 134. Topogr. Kt. 7025)
2. 1789–90 (DR): *Batschenhöfle* (Prescher, 1789/90, II, S. 293)
 1852 (DR): *Batschenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 134)
 1906 (DR): *Batschenhof* (KW, III, S. 147)
 Mdal. *bádšəhōf*
3. Batschenhof enthält wohl nicht das Mundartwort Patsche 'Schwätzerin', sondern den Familiennamen Patsch/*Batsch, der auf ahd. Baducho, eine Kurzform mit -k-Suffix zum Stamm *Badwō- zurückgeht (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 678. Gottschald, 1982, S. 379. Fm., PN, Sp. 226 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 224 ff.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Bautzenhof

1. Weiler 2,6 km nnö von Ellenberg (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 578 f. Pfeifer, 1991, S. 39. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Bützenroden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 54r.)
 1379 (U): *Butzenrod*. Cuntz von *Butzenrod*. (DUB, I, Nr. 250, S. 55)
 1381 (URB): ... *ze Bützenroden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 104v.)
 1395 (U): *Butzenrod* (DUB, I, Nr. 354, S. 83)
 1451 (U): ... *zu Bautzenrode* ... (DUB, II, Nr. 915, S. 1)
 1457 (U): *Bawtzenrod* (DUB, II, Nr. 1012, S. 25)
 1465 (U): *Bawtzenrod* (DUB, II, Nr. 1113, S. 49)
 1716 (URB): *Bautzen-* und *Hüebnershoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 288, Bl. 514r.)
 Mdal. *báþdsəhōf*
3. Bautzenhof < 1379 (Butzenrod) war die 'Rodungssiedlung des Bütz'. Der Personenname Bütz, heute Bautz, ist ein ursprünglicher Beiname zu mhd. *büz, schweizer. Bütz, Bütze 'kleines unansehnliches Ding (von Personen, Tieren und Sachen), Knirps usw.' (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 87. Schweiz. Idiot., IV, Sp. 1999 f. s. v. Büz. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 735 s. v. Bauz). Zum ursprünglichen Grundwort -rod und den Formen -roden s. Rodamsdörfle. Zum späteren Grundwort -hof s. Amalienhof.

(+) Becherlehen

1. Haus n von Schwäbisch Gmünd, a. 1593 von der Stadt Gmünd als Lehen von Philipp v. Rechberg erworben, aufgegangen im inneren Stadtgebiet (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 236. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl. (Straßenn.))
2. 1471 (U): ... an dem schaffhus ... im *Becherlehen* ... (GUB (Spital), Nr. 519, S. 96. StadtA Gmünd, Spital, VIII.2)
 1593 (U): ... das Becherlehen ... (GUB (Spital), Nr. 1397, S. 226. StadtA Gmünd, Spital, XXII.2)
 1608 (U): ... daz *Becherlehen* ... (GUB (Spital), Nr. 1465, S. 234. StadtA Gmünd, Spital, XXII.2)
 1870 (DR): *Becherlehen* (OAB Gmünd, 1870, S. 236)
 1906 (DR): *Becherlehen* (KW, III, S. 227)
 Straßenn. *Becherlehenstraße* (Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
 Mdal. *beχrlēəšđrōs*, nicht *beχrlāēəšđrōs*
3. Als Lehen < mhd. lēhen 'geliehenes Gut' wurde in der Mundart im engeren Sinne ein 'kleines bäuerliches Grundstück' bezeichnet, das kleiner als ein Hof und kleiner als eine Hube, aber größer als eine Selde war (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1859 f. Fischer, Schwäb. WB, Sp. 1103 ff. s. v. Lehen, Nr. 2. Grees, 1975,

S. 10 ff.). Die für diesen Teil des Untersuchungsgebietes gültige Mundartform *laeə* war nicht mehr zu hören. Das Bestimmungswort *Becher* < mhd. *becher* 'Becher (auch als Hohlmaß)' kann sich auf die Herstellung und Abgabe von Bechern oder auf die Abgabe einer Anzahl von Bechern mit Hülsenfrüchten beziehen (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 137. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 738. Keinath, 1951, S. 148).

Beerhalden

1. Hof 1,4 km w von Lippach (LBW, IV, S. 734. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 615. Hutter, 1914, S. 125. Topogr. Kt. 7027)
2. 1364 ff. (LB): ... vff den hof zû der *Berhalden* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 4v.)
 1441 (U): ... den hoff zu der *Berhalden* ... (StA Ludw., B 423, U. 420)
 1471 (U): ... zum hofe zur *Berhalden* ... (StA Ludw., B 389, U. 1831)
 1530 (U): ... den hoff zu der *Berhalden* ... (StA Ludw., B 423, U. 498)
 1534 (URB): *Berhalden* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 183, Bl. 166r.)
 1556 (U): ... der hof zû *Berhalden* ... (StA Ludw., B 424, U. 1)
 1617 (U): ... zue *Berhalden* ... (StA Ludw., B 389, U. 2573)
 1700 (U): ... den Hoff zue *Berhalden* ... (StA Ludw., B 389, U. 2599)
 1718 (URB): ... des Hoffs *Beerhalden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 359, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Beerhalden* (OAB Ellw., 1886, S. 615)
 Mdal. *bērhálda*
3. Das Bestimmungswort des auf die Siedlung übertragenen Flurnamens ist die Pflanzenbezeichnung ahd. *beri* 'Beere, Weintraube, Erdbeere', mhd. *ber* 'Beere', mdal. *bēr* 'Erdbeere, Himbeere, Heidelbeere, Brombeere' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 47. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 183. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 859. Keinath, 1951, S. 79). Das Grundwort ist das Appellativum ahd. *halda* 'Abhang, Anhöhe, Abgrund', mhd. *halde*, *helde* 'Bergabhang' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 249. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1147. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1062 f. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 1 mit Erl.). Die Form <*Berhalden*> (1364 ff.) zeigt den alten Dativ Singular nach der schwachen Deklination (Mhd. Gr., § 186. 189. Bach, DNK, II, § 152).

Beersbach

1. Weiler 1,8 km n von Pfahlheim auf einem gegen das Sonnenbachtal (→ Röhlinger Sechta) geneigten Flachrücken (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 117 f. OAB Ellw., 1886, S. 656 f. Hutter, 1914, S. 82. Topogr. Kt. 7027)

2. 13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): Rûdolfus de *Berofisbach* (Ellw. Nekr., S. 66; Dat. S. 7. Mistele, 1964, S. 165. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 15r. Lok.: LBW, IV, S. 703)

(1398) (URB): *Beroltzpatch* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 173, Bl. 18r.)

1434 (C um 1477): *Berspach* (DUB, II, Nr. 706, S. 168)

1460 (URB): *Bernspach* (Zeller, 1910, S. 50)

1485 (URB): *Bernspach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 134r.)

1820 (DR): *Beerspach* (Memminger, 1820, S. 515)

1886 (DR): *Beersbach* (OAB Ellw., 1886, S. 656)

Mdal. *běšpə*

3. Beersbach ist benannt mit einem früheren Namen des Sonnenbachs (s. o. 1.) oder einer Teilstrecke dieses Baches (Bach, DNK, II, § 737). Die Erscheinung, daß „der alte Name an der Siedlung haften bleibt, der Wasserlauf selbst aber einen neuen Namen erhält oder auch namenlos bleibt“, ist relativ häufig festzustellen (Bach, DNK, II, § 410, 1–3). Der Name Beersbach enthält nach dem verschriebenen Erstbeleg ⟨Berofisbach⟩ < *Bero/fisbach den Rufnamen Berolf, der zu den Stämmen *Bera-/*Berin- und *Wulfa- gehört (Fm., PN, Sp. 266 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 258 ff. u. 1639 ff.). Der zweite Beleg ⟨Beroltzpatch⟩ (1398) erklärt sich durch Abschwächung der schwachtonigen Mittelsilbe des Siedlungsnamens zu *əls (*Berəlsbax) und graphische Vervollständigung durch den Rufnamen Berold mit *Wald- als zweitem Stamm (Bach, DNK, II, § 62. Fm., PN, Sp. 265 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1496 ff.). Im dritten Beleg ⟨Berspach⟩ (1434, C 1477) ist bereits die heutige amtliche Namensform erreicht; sie beruht auf Synkope des ə und totaler Assimilation von *rl zu r (*Berəlspəχ > *Berlspəχ > Berspəχ) (Mhd. Gr., § 54. 105. 121–124). Die heutige Mundartform běšpə zeigt darüber hinaus noch mdal. r-Ausfall vor š (Strohmaier, 1930, § 62). Die Belege ⟨Bernspach⟩ (1460. 1485) sind reine Schreiberformen unter Anlehnung an den Rufnamen Bern zum erweiterten Stamm *Berin- (Fm., PN, Sp. 266 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 258 ff). Sie haben sich auf die Geschichte des Siedlungsnamens Beersbach nicht ausgewirkt. Das Grundwort des auf die Siedlung übertragenen Gewässernamens ist das Appellativum ahd. bah 'Bach, Wildbach, Fluß', mhd. bach 'Bach' (stark flektiertes Maskulinum und Femininum) (Kluge, EWB²², S. 53. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 40. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 108 f. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 551 ff. Bach, DNK, II, § 297). Es lautet mdal. im Untersuchungsgebiet überwiegend -bax, einmal -bāχ und häufiger -bə wie im Falle von běšpə = ⟨Beersbach⟩.

+ Beinlesrain

1. Abgegangenes Haus, 1742 am Platz der Wüstung Hangendenweiler (s. u.) angelegt und nach 1928 abgegangen (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 264. Vgl. Topogr. Kt. 7025)

2. 1854 (DR): *Bainlesrain* (OAB Aalen, 1854, S. 264)
1906 (DR): *Beinlesrain* (KW, III, S. 36)
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist eine Benennung nach Knochenfunden. Zugrunde liegt das Appellativum Bein in der Bedeutung 'Knochen' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 800 ff.). Das Grundwort Rain < ahd. rein 'Rain, Ackergränze', mhd. rein 'begrenzende Bodenerhöhung, Rain' hatte und hat die Bedeutung 'ungepflügter Streifen zwischen Äckern; langgestreckter, streifenartiger Geländeabsatz' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 478. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 388. Kluge, EWB²³, S. 665. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 115 f. Keinath, 1951, S. 54. Bach, DNK, II, § 290).

Beiswang

1. Weiler 2,3 km sw von Unterböbingen (Böbingen an der Rems) (LBW, IV, S. 728. KW, III, S. 228. OAB Gmünd, 1870, S. 293 ff. Topogr. Kt. 7125)
2. 1358 (U): ... der zehende ze *Bysenwanck* ... (GUB, I, Nr. 292, S. 56. HStA Stuttg., A 602, U. 9549)
1404 (U): ... der maiger von *Bisenwangen* ... (GUB (Spital), Nr. 179, S. 34. StadtA Gmünd, Spital, XIII.2)
1442 (U): ... vß dem hofe zû *Büsenwang* ... (GUB, I, Nr. 1151, S. 197. StA Ludw., B 177 S, U. 1169)
1444 (U): ... spitalshofe zû *Beysenwang* ... (GUB, I, Nr. 1180, S. 201. StA Ludw., B 177 S, U. 1111)
1483 (U): ... hoff vnd gütt *Binsenwang* ... (GUB (Spital), Nr. 582, S. 106. StadtA Gmünd, Spital, XIII.3)
1603 (A): *Beysennwang* (StadtA Gmünd, Spital, XIII.5)
1694 (A): ... *Beysenwanger* wiesen ... (GUB (Spital), A 133c, S. 304. StadtA Gmünd, Spital, XIII.5)
1779 (A): ... *Beiswanger* Hölzer ... (GUB (Spital), Nr. 1763, S. 266. StadtA Gmünd, Spital, XIII.5)
1820 (DR): Wallfahrtskirche *Beiswang* (Memminger, 1820, S. 519)
Mdal. *b̥iswāg*
3. Beiswang < 1358 <Bysenwanck> war entweder die '(Siedlung) bei der Weide der Zuchteber' oder die '(Siedlung) beim Weideland des B̥iso'. Zugrunde liegt entweder die Tierbezeichnung mhd. b̥īze 'Zuchteber' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 293. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 811 s. v. Beiss) oder der Rufname B̥iso, eine Kurzform mit expressiver Vokaldehnung zum Stamm *Bis- (Fm., PN, Sp. 308 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 308). Ich würde wie Keinath (1951, S. 108) die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Die Flexionsendung -en ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen heute ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62). Die Schreibung <Büsenwang> (1442) zeigt hyperkorrektes <ü> für i auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger,

1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.). Auch <Binsenwang> (1483) ist eine hyperkorrekte Form, da der Name der Binse im Schwäbischen in Teilbereichen bāēs gesprochen wird (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1124 f.). Zum Grundwort -wang s. Affalterwang.

Benzenzimmern

1. Dorf 27,3 km ö von Aalen, seit 1972 Ortsteil von Kirchheim am Ries (LBW, II, S. 192. IV, S. 691 f. KW, III, S. 109. OAB Ellw., 1886, S. 536 ff. Topogr. Kt. 7128)
2. 119(7) (VU): ... capellam in *Cimber* et predium et decimam, quam ibi habetis ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5563, S. 460)
 - 1254 (?) (U): ... bonorum ... in *Cimbern* ... (WUB, V, Nr. 1291, S. 56)
 - 1254 (?) (DORS 15. Jh.): *Bentzenzymern* (WUB, V, Nr. 1291 Anm. 1, S. 56)
 - 1294 (U): ... nostra bona in *Bentzenzymbern* ... (WUB, X, Nr. 4549, S. 260)
 - 1312–18 (U): ... in/zu *Bentzenzymbern/Bentzencymbern* (2mal) ... (Oett. Urk., Nr. 247. 279)
 - 1319 (URB): *Baentzenzimmern. Baentzenzimmeren.* (KURB, S. 114. 123)
 - 1328 (U): *Bentzenzimmern* (Oett. Urk., Nr. 330, S. 124)
 - 1334 (C): *Czymern* (NUB, I, Nr. 138, S. 43)
 - 1338–43 (U): ... zu *Bentzenzimbern/Bentzenzimern/Bentzenzymern* ... (Oett. Urk., Nr. 438. 465. 495)
 - 1345 (U): Cŷnrat der *Bentze*, der ze *Bentzenzimern* gesezzen ist ... in dem ... dorf ze *Bentzenzimmern* ... (Oett. Urk., Nr. 508, S. 187. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5164)
 - 1345 (U): Chŷnrat *Bentz* genant von *Zimmern* ... ze *Pentzenzimmern* ... (NUB, I, Nr. 182, S. 60. StadtA Nördl., R 182)
 - 1348 (U): *Bentzenzimmer* (NUB, I, Nr. 196, S. 65)
 - 1363 (KU): *Bentzenzimmer* (NUB, I, Nr. 322, S. 39)
 - 1373–74 (U): *Bentzenzimmern* (2mal) (NUB, I, Nr. 457. 459)
 - 1373–75 (C): *Bentzentzymmern* (2mal) (NUB, II, Nr. 458. 483)
 - 1402 (U): *Bentzenzimmern* (NUB, III, Nr. 989, S. 30)
 - 1402 (DORS): *Benczazimer* (NUB, III, Nr. 989 Anm., S. 31)
 - 1407 (U): ... gen *Zymmern* ... (NUB, III, Nr. 1074, S. 60)
 - 1409–12 (C): *Bentzenczymmern. Benczenzymmern* (2mal). (NUB, III, Nr. 1127. 1178)
 - 1416 (U): ... gen *Zymmern* ... (NUB, III, Nr. 1324, S. 143)
 - 1417–27 (U): *Bentzenzymern. Bentzenczymmern. Benczenzimern. Benczenzymern. Penczenszimern.* (NUB, III, Nr. 1355. 1414. 1689. 1701)
 - 1427 (U): ... zu *Bentzenzymmer* ... (NUB, III, Nr. 1703, S. 260)
 - 1428–38 (U): *Bentzenzimmern. Bentzenzimern. Bentzenzymmern. Benczenczymern* (2mal). *Benczenzymmer.* (NUB, III, Nr. 1712. 1722. IV, Nr. 2035. 2042. 2049)

- 1440 (C um 1477): *Bentzenzimmern* (DUB, I, Nr. 780, S. 185)
 1440–47 (U): *Bentzenzymmern* (2mal). *Benczenzymmern*. *Bentzenzimer*. (NUB, IV, Nr. 2124. 2337. 2400)
 1484 (C 15. Jh.): Das dorfrecht deß dorfs zu *Bentzenzymer* (Rechtsqu., I, S. 160, Nr. 2)
 (um 1500) (URB): *BenntzenZymer* (HStA Stuttg., H 221, Bd. 20, Bl. 51r.)
 1640 (STB): *BintzenZimmern* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1375, Bl. 43r.)
 1820 (DR): *Benzenzimmern* (Memminger, 1820, S. 515)
 Mdal. *bēndsædsēmār*
3. Benzenzimmern < 119(7) <Cimber>, 1254 <Cimbern> war 'die in Blockbauweise errichtete Siedlung' (s. Zimmern). Die ab 1294 in Originalurkunden erscheinende Namensform <Benzenzymbern> enthält als sekundären Namenszusatz den Familiennamen Benz/Bentz(e), wie die Belege von 1345 explizit erkennen lassen (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 100). Dieser Namenszusatz diente zur Unterscheidung von den beiden nur 9 bzw. 8 km entfernten Orten *Klosterzimmern* (Gemeinde Deinigen, Kr. Donau-Ries, Reg. Bez. Schwaben, Bayern) und *Dürrenzimmern* (Stadt Nördlingen, Kr. Donau-Ries, Reg. Bez. Schwaben, Bayern). Die Form <BintzenZimmern> (1640) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Senkung von i vor Nasal zu ē unter Anlehnung an die Pflanzenbezeichnung frnhd. bintze 'Binse' (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 20. Kluge, EWB²², S. 86. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1124f.).
4. Zu Jänichen, 1954 s. Zimmern.

+ Berg

1. Abgegangene Siedlung zwischen Hirlbach und Pfahlheim (LBW, IV, S. 703. Hutter, 1914, S. 140. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. 1381 (U?): Zem *Berg* (LBW, IV, S. 703)
 1430 (LB): ... hof zum *Berg* oberhalb Hurlpach (Hutter, 1914, S. 140)
3. S. Altersberg.

Berg

1. Weiler 2,5 km nö von Laubach, ca. 440 m über N.N., ehemaliges Zubehör der Burg Roden (S. Leinroden) (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 278. Topogr. Kt. 7125)
2. 1409 (U): ... Lynroden die vestin vnd das wyler darob gelegen genant zum *Berge* ... (Woellw. Urk., Nr. 60, S. 60 (!). StA Ludw., PL 9/2, U. 60)
 1434 (U): ... die veste Leinroden vnd das weyler darob gelegen genant zu dem *Berge* ... (Woellw. Urk., Nr. 61, S. 60, StA Ludw., PL 9/2, U. 61)

- 1434 (LB 15. Jh.): ... die vest Leinroden und das weyler darob gelegen genant zu dem *Berg* ... (Oett. LB, Nr. 748, S. 152)
- 1446 (U): ... das weiler daß man nennet zum *Perg* ... (Woellw. Urk., Nr. 62, S. 60, StA Ludw., PL 9/2, U. 62)
- 1446 (LB 15. Jh.): ... das schloß Leinroden und das weyler zum *Berg* ... (Oett. LB, Nr. 792, S. 167)
- 1451 (LB 15. Jh.): ... das sloß Leinroden und das weiler zum *Berg* ... (Oett. LB, Nr. 864, S. 194)
- 1458 (LB 15. Jh.): ... Leinroden das sloß und das weyler zu dem *Berg* darob gelegen ... (Oett. LB, Nr. 987, S. 237)
- 1487 (U): ... das weyler zum *Berg* ... (Woellw. Urk., Nr. 65, S. 61. StA Ludw., PL 9/2, U. 65)
- 1496 (U): zum *Berg* (Woellw. Urk., Nr. 28, S. 47. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1623 (U): ... in dem Weiller zu *Perg* ... (Woellw. Urk., Nr. 75, S. 64. StA Ludw., PL 9/2, U. 75)
- 1690 (U): ... in dem *Weilerberg* ... (Woellw. Urk., Nr. 79, S. 66. StA Ludw., PL 9/2, U. 79)
- 1740 (U): ... in dem Weyler *Berg* ... (Woell. Urk., Nr. 82, S. 67. StA Ludw., PL 9/2, U. 82)
- 1764 (U): ... in dem *Weilerberg* ... (Woellw. Urk., Nr. 84, S. 68. StA Ludw., PL 9/2, U. 84)
- 1854 (DR): Der Weiler *Berg* (OAB Aalen, 1854, S. 278)

Mdal. *berg*

3. *Berg* war die 'Siedlung auf dem Berg' (s. Altersberg) im Unterschied zu Leinroden (s. dort). Die syntaktische Gruppe <das weyler zum Berg/Weiller zu Perg/Weiler Berg> erscheint teilweise zusammengerückt als <Weilerberg> (1690. 1764) (Bach, DNK, II, § 159). Zum Appellativum Weiler s. Altmannsweiler.

Berg

1. Weiler 1,4 km sö von Lippach, 567 m über N.N. (LBW, IV, S. 734. KW, III, S. 429. OAB Neresh., 1872, S. 203. Hutter, 1914, S. 130f. Topogr. Kt. 7127)
2. 1364 ff. (LB): ... vff den hof zû dem *Berge* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 4v. Lok.: Hutter, 1914, S. 130f.)
 1385 ff. (LB): zu dem *Berg* (StA Ludw., B 424, Lehenb. B, Bl. 64v.)
 1464 (LB 15. Jh.): ... das sloß Baldern und auch Lippach das weyler ... Item die 3 tagwerck wismatz zu Vnnder Lippach und die höfe zum *Berg* und den hofe zum Hohenberg uff dem Hertfelde ... (Oett. LB, Nr. 1036, S. 256. Lok.: S. 305)
 1872 (DR): *Berg* (OAB Neresh., 1872, S. 203)
 Mdal. *berg*
3. S. Altersberg.

Berghaus

1. Hof 0,5 km wsw von Spraitbach, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 760. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 420. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Berghaus* (OAB Gmünd, 1870, S. 420)
1906 (DR): *Berghaus* (KW, III, S. 239)
Flurn. *Berg* (Topogr. Kt. 7124)
Mdal. *bérghäus*
3. Das Bestimmungsglied ist der Flurname 〈Berg〉 zu dem entsprechenden Appellativum (s. Altersberg). Das Grundwort -haus < mhd. hūs bezeichnete und bezeichnet im Unterschied zu den -hausen-Namen Einzelhäuser oder Einzelhöfe (s. Buchhausen u. Bach, DNK, II, § 609).

Bergheim

1. Weiler 2,8 km ö von Tannhausen auf der Höhe (524 m über N.N.) (LBW, IV, S. 800, KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 750 f. Topogr. Kt. 7028)
2. (C 12. Jh.): ... Stillonaugiam et *Bergheim* ... (WUB, VI, Nachtr. Nr. 8, S. 435)
(N 12. Jh.): *Berchthaim* (Ellw. Nekr., S. 60. Dat.: S. 7. Lok.: S. 70. Mistele, 1964, S. 162. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 13r.)
1431 (U): ... zu *Berckheim* ... (DUB, I, Nr. 667, S. 159. StadtA Dink., U. 334)
1490 (U): *Berghain* (DUB, II, Nr. 1628, S. 171)
1678 (STB): *Berckheimb* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1382, S. 179)
1754 (URB): *Berckheim* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 3, Bl. 28)
Mdal. *béarəga*
3. Bergheim war die 'Siedlung auf der Höhe' (s. o. 1). Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. berg, mhd. berc 'Berg' (s. Altersberg). Der singuläre Beleg 〈Berchthaim〉 (N 12. Jh.) steht für *Bercheim und ist sicherlich vom Schreiber an die volkstümliche Spukerscheinung Berhte/Berht angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 191. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 858 f.). Das Grundwort des Siedlungsnamens ist das Appellativum germ. *haima-/haimi-, ahd. mhd. heim 'Heimat eines Stammes, einer Gemeinde, eines einzelnen'; entsprechende Appellative, die auf germ. *haima-/haimi- zurückgehen, finden sich auch in den anderen germanischen Sprachen (Kluge, EWB²¹, S. 299. Schwarz, DNF, II, S. 122 ff. Bach, DNK, II, § 581 ff.). Zur Bildung von Siedlungsnamen ist -heim innerhalb Deutschlands von Schleswig-Holstein bis Bayern verwendet worden, d. h. im Gesamtgebiet westlich der Elbe: das läßt eine Verbreitungskarte klar erkennen (Bach, DNK, II, § 584). Außerhalb Deutschlands sind vor allem die über 1000 -ham-Namen in England und die etwa 200 -hjem-Namen in Dänemark beachtenswert (Bach, DNK, II, § 584). Es ist deshalb unzulässig, die -heim-Namen allein den Franken zuzuschreiben, man muß vielmehr auch mit -heim-Namen bei anderen Stämmen, z. B. den Alemannen rechnen (Schwarz, DNF, II, § 124 ff.

Bach, DNK, II, § 584. Schuh, 1980, passim. Boesch, 1981, S. 245–265). In den vorliegenden urkundlichen Schreibungen erscheint -heim häufig als <-hain> mit <ai> für mhd. ei, das wohl auf einer Schreibtradition seit dem Althochdeutschen beruht (Hist. Südwestdt. Sprachatl. Kt. 62 mit Erl. Boesch, 1946, § 113. Bohnenberger, 1892, § 75–78), und regulärem n für auslautendes m (Mhd. Gr., § 125. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 128 mit Erl.). Später ist das m wiederhergestellt worden und teilweise b als Sproßkonsonant im Auslaut angetreten (-heimb) (Mhd. Gr., § 113 u. 125). Verkürzte Formen von -heim infolge der Anfangsbetonung der -heim-Namen sind <-en> und mdal. -æn bzw. -ǣ; in der Mundartform nērās für Neresheim ist das Grundwort -heim sogar gänzlich ausgefallen (s. Neresheim). Auf dem Hintergrund dieser Entwicklung ist die seit dem 15. Jh. auftretende hybride -heim-Schreibung für -en zu verstehen, die im Ostalbkreis für Ober-/Unterschneidheim erstmals im 16./17. Jh. belegt ist (s. Schneidheim) (Bach, DNK, II, § 39,3. Vgl. Reichardt, ONB Heidenh., S. 59 ff. 128 ff. 148 ff. Ders.: ONB Rems-Murr-Kr., S. 271. 370 f.).

Berlismühle

1. Hof 2,3 km nö von Stödtlen unter dem Berlisweiher im Tal des Gaxhardter Bachs → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 801. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 725. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1824) (URB): *Berlesmühle* (Arch. Harburg (ÖS), SLM 571, Nr. 34)
1886 (DR): *Berlismühle* (OAB Ellw., 1886, S. 725)
1906 (DR): *Berlismühle* (KW, III, S. 123)
Mdal. *bērləsmīl*
3. Berlismühle enthält den Ruf- oder Familiennamen Berlīn, eine Kurzform mit dem Diminutivsuffix -(i)līn zum Stamm *Bera- (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 104 s. v. Berlin. Fm., PN, Sp. 258 ff. u. Erg. Kaufmanns). Das n in *Berlīnsmüle ist mdal. vor s ausgefallen (Bohnenberger, 1928, § 37). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Bernhardsdorf

1. Weiler 2,5 km w von Dewangen (LBW, IV, S. 665 f. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 223 f. Hutter, 1914, S. 84. Topogr. Kt. 7125)
2. 1283 (U): ... curiam ... in *Bernhartesdorf* ... (WUB, VIII, Nr. 3219, S. 383)
1283 (C 1474): *Bernhartesdorf* (WUB, VIII, Nr. 3228, S. 392)
1343 (U): ... zû *Bernhartzdorf* ... (GUB, I, Nr. 178, S. 35. StA Ludw., B 177 S, U. 1122)
1384 (U): ... ze *Bernhartzdorf* ... (GUB, I, Nr. 513, S. 91. StA Ludw., B 177 S, U. 1187)

- 1410 (U): ... ze *Bernhardsdorff* ... (GUB, I, Nr. 727, S. 128. StA Ludw., B 177 S, U. 1123)
- 1436 (U): *Bernhartzdorff* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159)
- 1460 (URB): *Bernhartzdorff* (Zeller, 1910, S. 52)
- 1563 (U): ... im weiler zu *Bernhartsdorf* ... die einwoner zu *Bernhartsdorf* ... underthanen zu *Bernhartsdorf* ... ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 601–604, Nr. 4)
- 1572 (U): *Bernhartsdorff* (Woellw. Urk., Nr. 117, S. 87. StA Ludw., PL 9/2, U. 114)
- 1582 (A): *Bernhardsdorff* (StadtA Gmünd, Spital, XIV.3)
- 1630 (U): ... zue *Bernhardtsdorff* ... (GUB (Spital), Nr. 1529, S. 243. StadtA Gmünd, Spital, XIV.3)
- 1854 (DR): *Bernhardsdorf*, ein Weiler (OAB Aalen, 1854, S. 223)
- Mdal. *bérnardsdorf*
3. Bernhardsdorf war die 'Siedlung des Bernhard'. Der Rufname Bernhard ist gebildet aus den Stämmen *Bera-/*Berin- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 269 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 258 ff. u. 749 ff.). Das Siedlungsnamengrundwort germ. *þurpa-, ahd. thorf, dorf bezeichnete nicht ausschließlich eine geschlossene ländliche Gruppensiedlung wie im Neuhochdeutschen, sondern wurde auch für Einzelhöfe verwendet (Schützeichel, 1977, S. 31 ff. Schmidt-Wiegand, 1967, S. 28–32. Kluge EWB²², S. 151 f. Bach, DNK, II, § 598. Schwarz, DNF, II, S. 161). Im Althochdeutschen ist das Appellativ mit den Bedeutungen 'Dorf, Hof, Landgut, Stadtviertel' belegt (Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 113. Insofern wäre eine siedlungsgeschichtliche Interpretation, die einen Gegensatz zwischen -ingen-Orten als 'Höfen einzelner Sippen' und -dorf-Orten als 'ländlichen Gruppensiedlungen' konstruiert, ein unzulässiger Anachronismus. Die Bedeutung hat sich vielmehr im Germanischen und Deutschen von 'umzäunter Platz für Tiere oder Menschen' über 'Einzelhof oder Gruppensiedlung mit Umfriedung' zu 'geschlossene ländliche Gruppensiedlung' entwickelt, wobei der Beginn der ausschließlichen Verwendung in der Bedeutung 'geschlossene ländliche Gruppensiedlung' nicht ohne weiteres aufweisbar ist und landschaftlich verschieden sein kann (Schützeichel, 1977, S. 32. v. Gadow, 1986, S. 91 ff.). Die auffällige Tatsache, daß -dorf in Ortsnamen meist im Singular erscheint im Unterschied zu -hüsen/-hausen, -hofen, -stetten usw., ist durch das offenbar entscheidende semantische Merkmal 'Einfriedung' erklärbar; die gelegentlich doch zu findenden Pluralformen wie <Dorfen> oder ähnlich lassen für das betreffende Gebiet für ahd. mhd. dorf eher auf 'Einzelhof' als auf 'Gruppensiedlung' schließen (Schützeichel, 1977, S. 32 u. Anm. 94).

Bernhardshof

1. Hof 1,0 km nw von Hohenstadt (LBW, IV, S. 678. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 264. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Bernhardshof* (OAB Aalen, 1854, S. 264)
1906 (DR): *Bernhardshof* (KW, III, S. 36)
Mdal. *bērnardshōf*
3. Der durchsichtige Name enthält den Ruf- oder Familiennamen Bernhard zu den Stämmen *Bera-/ *Berin- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 269 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 258 ff. u. 749 ff. Brechenmacher, 1957/63, S. 106 f.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Bernlohe

1. Weiler 3,5 km nw von Waldhausen (Aalen) (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 452. Topogr. Kt. 7127)
2. 1385 (URB): ... ze *Berloch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 26)
(um 1495) (URB): ... zu *Berenloh* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 212, Bl. 13r.)
1595 (U?/C?): *Bärenlauch* der Hof auf dem Herdtfelde (OAB Neresh., 1872, S. 452)
1872 (DR): *Bernloh* (OAB Neresh., 1872, S. 452)
1906 (DR): *Bernlohe* (KW, III, S. 448)
Mdal. *bērlōa*, *bēralōa*
3. Bernlohe < 1385 <Berloch> enthält entweder die Tierbezeichnung mhd. ber 'Bär' (schwach flektiertes Maskulinum) oder das Appellativum mhd. ber 'Beere' (stark flektiertes Neutrum und Femininum) (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 182 f. 183. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 632 ff. 859. Keinath, 1951, S. 79). Ich würde die letztgenannte Möglichkeit bevorzugen, da sonst a. 1385 eher die Schreibung *Berenloch zu erwarten wäre (vgl. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 37 s. v. Bärenbach. S. 47 s. v. Berwinkel. Reichardt, ONB Göppingen, S. 31 f. s. v. Bärenbach. S. 33 s. v. Bärenhöfe). Zwingend wäre eine Form *Berenloch, wenn man den Rufnamen Bero zum Stamm *Bera- annehmen wollte; diese Möglichkeit entfällt also (Fm., PN, Sp. 260 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 258 ff. Bach, DNK, II, § 172). Die Mundartformen *bērlōa* und *bēralōa* ermöglichen keine sichere Entscheidung zwischen 'Beere' und 'Bär', es erscheint aber näherliegend, daß der Ortsname nachträglich an die Tierbezeichnung angelehnt worden ist, als umgekehrt. Das Grundwort des auf die Siedlung übertragenen Flurnamens ist ahd. lōh, lō 'Lichtung, Hain', mhd. lōch 'Gebüsch, lichter Wald, Gehölz' (Starck/ Wells, Ahd. GlWB, S. 382. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1949. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1276 ff. Bach, DNK, II, § 362). Es lautet heute im kleineren w Teil des Untersuchungsgebietes mdal. laq(χ), im restlichen Teil mdal. lqə(χ) (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1277. Fischer, Geogr., Karte 10. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 7).

+ Besemer Sägmühle

1. Abgegangen nach 1873 s von Hinterlengenbergr am Sägweiher, Siedlungsrest von Bösingerr (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 711. Topogr. Kt. 7026)
2. (R um 1136): ... in *Bosington* II° beneficia ... (Müller, 1929, S. 46)
1344 (URB): ... ze *Bösingerr* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 6v.)
1361 (URB): ... ze *Bosinger* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 15v.)
1369 (URB): ... ze *Bosinger* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 10r.)
1437 (URB): ... ze *Bösingerr* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 9r.)
1460 (URB): Segmúl zû *Bosinger* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 46r.)
1873 (DR): Espachweiler mit *Besemer-Sägmühle* (Hof- u. Staatshandb. des Königr. Württemberg, 1873, S. 533)
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Der ursprüngliche Name <Bosinger> (R um 1136) enthält den Rufnamen Böso zum Stamm *Bausja- (Fm., PN, Sp. 329 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 329 f.). Der Stammvokal ō ist zu ȃ umgelautet und wird sich dann regulär zu ostschwäb. ęə entwickelt haben (Mhd. Gr., § 41 Anm. 5. Bohnenberger, 1953, Karte Linie 7). Die spätere Namensform <Besemer Sägmühle> zeigt die im Schwäbischen verbreitete adjektivische Bildung auf -əmər < -heimer wie in mdal. hœusəmər für <Hausener> (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1363). Zu Sägmühle s. Sägmühle bei Adelmanssfelden.
4. Nach Häfele (1994, S. 70f. u. S. 112 Anm. 82) beziehen sich die für a. 1344, 1361, 1369 und 1437 genannten Belege <Bosinger, Bösingerr> auf den heutigen Herlingshof bei Rosenberg (s. Herlingshof). Ich vermag dieser Identifizierung, die im Gegensatz zu den amtlichen Landesbeschreibungen (s. o. 1.) und den einschlägigen Archivrepertorien steht, nicht zu folgen, da kein zwingender Grund für die Ablehnung der Identifizierung mit der Besemer Sägmühle angegeben wird.

+ Bettelwirthshaus

s. + Hofherrnhaus

Bettringen

(Ober-, Unterbettringen, + Unterbettringer Mühle)

- 1.1. Oberbettringen: Dorf n des Strümpfelbachs → Waldstetterbach → Rems → Neckar, 407m über N.N., Stadtteil von Schwäbisch Gmünd (LBW, IV, S. 793. KW, III, S. 235. OAB Gmünd, 1870, S. 391 ff. Topogr. Kt. 7225)
- 1.2. Unterbettringen: Dorf s des Strümpfelbachs (s. o.), ca. 350m über N.N., Stadtteil von Schwäbisch Gmünd (LBW, IV, S. 793. KW, III, S. 235 f. OAB Gmünd, 1870, S. 397f. Topogr. Kt. 7225)

- 1.3. + Unterbettringer Mühle: Abgegangener Wohnplatz am Strümpfelbach (s. o.) (LBW, IV, S. 794. KW, III, S. 235 f. OAB Gmünd, 1870, S. 397)
2. 1218 (C 15./16. Jh.): *Beteringen* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5568, S. 463)
1307 (U): Cünradus de *Baetringen* (miles) (2mal) ... in *Baetringen* ... des *Baetringers* lehen ... (GUB, I, Nr. 90, S. 18. StA Ludw., B 177 S, Nr. 1561. Ein Baetringen Superior wird in der Urkunde nicht genannt.)
1319 (U): Berchtolt von *Bâtringen* ... von *Bâtringen* ... (GUB, I, Nr. 108, S. 22. HStA Stuttg., A 499, U. 107)
1329 (U): Johans von Rechperg von *Bâtringen* genant ... burk ze *Bâtringen* ... (GUB, I, Nr. 140, S. 28, StA Ludw., B 177 S, U. 1250)
1331 (U): Johans von Reichberg genant von *Bâtâringen* (EUB, I, Nr. 610, S. 299)
1344 (LB 1363–92): ... her Johan von Rechberg von *Betringen* hat ze lehen die frien gût, die in die Weibelhûbe gehörnt, vnd die lût, die da heizzent die Frienlûte (LB Eberh., S. 115)
1347 (U): Hans von Rechberg genant von *Bâtringen* (LUB, Nr. 56, S. 22)
1347 (U): ... berfrit zû *Bâtringen* ... von/ze *Bâtringen* (2mal) ... (GUB, I, Nr. 193, S. 38. StA Ludw., B 177 S, U. 1564)
1349 (U): ... in castro *Betringen* ... in castro Bergen predicto ... (GUB, I, Nr. 215, S. 42. StA Ludw., B 177 S, U. 1579)
(1351–71) (LB): Her Johans von Rechperg genant hat enphangen die burg *Bâtringen* ... die burk/burg *Betringen* (2mal) ... zu *Pettringen* ... (HOUB, III, Nr. 427, S. 359. 360. 361. 367)
1358 (C 1474): ... ze *Betringen* ... (GUB (Spital), Nr. 40, S. 8. StadtA Gmünd, Dokb., II, Bl. 72r.)
1363/64 (LB 1363–92): Vlrich/Johan von Rechberg von *Betringen* (2mal) (LB Eberh., S. 130)
1365 (U): ... vnser burk *Bâtringen* ... (GUB, I, Nr. 357. StA Ludw., B 177 S, U. 1566)
1379 (U): ... vnser burg *Betringen* ... (GUB, I, Nr. 463, S. 83. StA Ludw., B 177 S, U. 1565)
1408 (U): ... den widemhoff ze *Obern Bâtringen* ... (GUB, I, Nr. 704, S. 122. StA Ludw., B 177 S, U. 1249)
1443 (C): ... gen *Bettringen* in das gericht ... (GUB, I, Nr. 1165, S. 199. StA Ludw., B 177 S. Bü. 2602)
1456 (U): ... des grossen vnd clainen zenthenden (!) zû *OberBâttringen* ... item der stab daselbs vnd das gericht ... (GUB, II, Nr. 1300, S. 7. StA Ludw., B 177 S., U. 1568)
1463 (C 1474): ... des grossen vnd clainen zehenden zu *Oberbettringen* ... das gericht vnd die täfern ... alle dorffrecht ... (GUB (Spital), Nr. 484, S. 90. StadtA Gmünd, Dokb., II, Bl. 86v.)
1464 (U): ... des grossen vnd des klainen zehenden zu *Oberbâttringen* ... vnd das gericht vnd die täfern vnd alle dorffrecht ... (GUB, II, Nr. 1386, S. 19 f. StadtA Ludw., B 177 S, U. 1569)

- 1473 (U): ... *gemin vnd gepursamy des dorffs zū Oberbättringen ...* (GUB (Spital), Nr. 527, S.98. StadtA Gmünd, Spital, XII.5)
- 1481 (U): ... *zū Ober- vnd Vnderbättringen ... vsserhalb des dorfez Bättringen ... den stab daselbs, das gericht vnd ... alle dorffrecht ...* (GUB, II, Nr. 1874, S.91. StA Ludw., B 177 S, U. 1572)
- 1500 (U): ... *zū Vnderbättringen im dorff ... die gemain gebursammy zū Vnderbättringen ...* (GUB, II, Nr. 2311, S. 156. StA Ludw., B 177 S, U. 1806)
- 1501 (U): ... *von Oberbettringen ...* (StadtA Gmünd, Spital, XII.6)
- 1504 (U): ... *zū VnnderBattringen ...* (StadtA Gmünd, Spital, XII.6)
- 1549 (U): ... *den vierleuten unnd der gannzen gemaind zū Unnderbettringen* (GUB (Spital), Nr. 1045, S.178. StadtA Gmünd, Spital, XII.7)
- 1550 ff. (URB): *Oberbettringen. Underbettringen.* (StadtA Gmünd, Spital, B 2, Bl. 107r. 144r.)
16. Jh. (U): *Oberbettringen. Oberbettringen. Vnderbettringen.* (StadtA Gmünd, Spital, XII.6. XIII.4)
- 1640 (C): *Gerichtsordnung zue Oberbettringen ... gericht zue Oberbettringen ...* (Rechtsqu., I, S.577)
- 1652 (U): *Gmündischer vogt zue Bettringen* (GUB (Spital), Nr. 1569, S. 248. StadtA Gmünd, Spital, XII.7)
- 1703 (A): ... *zue Underbettring ...* (GUB (Spital), A 114, S. 300. StadtA Gmünd, Spital, XII.7)
- 1749 (A): *Oberbettringen* (GUB (Spital), A 164, S. 310. StadtA Gmünd, Spital, I.b.3)
- 1870 (DR): *Unterbettringen mit Mühle* (OAB Gmünd, 1870, S.397)
- Mdal. *ōbrbédreṇṇā, ōndrbédreṇṇā/ūndrbédreṇṇā, ōndr-/ūndrbédreṇṇā mīḷe*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Bettringen enthält den Rufnamen Bathari zu den Stämmen *Badwō- und *Harja- (Fm., PN, Sp. 228 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 224 ff. u. 760 ff.). Das a des ersten Stammes zeigt Sekundärumlaut durch das i der zweitfolgenden Silbe (Mhd. Gr., § 41 Anm. 2,4). Zu den Differenzierungsgliedern Ober- und Unter- s. Alfingen, zur + Unterbettringer Mühle s. Amandusmühle.

Betzenhof

1. Weiler 3,9 km nw von Rosenberg (LBW, IV, S. 715. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S.692. Topogr. Kt. 6925)
2. 1399 (U): *Betzenhof* (HAUB, I, Nr. 1082, S.304. StA Ludw., B 177 S, U. 553)
 1413 (U): *Betzenhof* (HAUB, II, Nr. 1368, S.61. StA Ludw., B 177 S, U. 728)
 1886 (DR): *Betzenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 692)
 1906 (DR): *Betzenhof* (KW, III, S. 120)
 Mdal. *bēdsəhōf*

3. Der Name Betzenhof enthält den Rufnamen Betz < Bezo < *Badizo, eine Kurzform mit -z-Suffix zum Stamm *Badwō- (Fm., PN, Sp. 253 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 224 ff. u. 252 f. Vgl. auch Brechenmacher, 1957/63, I, S. 115). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Beuren

1. Weiler 1,9 km ssw von Heubach (Stadtteil) (LBW, IV, S. 725. KW, III, S. 232. OAB Gmünd, 1870, S. 350 f. Topogr. Kt. 7225)
 2. 1357 (C 1483): ... *ze Bürvn hinder Heubach* ... (GUB, I, Nr. 278, S. 53. HStA Stuttg., H 14, Bd. 108)
 - 1358 (U): ... der zehende zu *Bûrun* ... (GUB, I, Nr. 292, S. 56. HStA Stuttg., A 602, U. 9549)
 - 1371 (U): ... *ze Bûrun by Hóbach* ... (GUB, I, Nr. 396, S. 72. StA Ludw., B 177 S, U. 1127)
 - 1383 (U): ... *de Bûrun bi Hóbach* ... (GUB, I, Nr. 503, S. 89. StA Ludw., B 177 S, U. 1129)
 - 1484 (U): ... *de Beuren in pergen by Höubach* ... (GUB (Spital), Nr. 600, S. 109. StadtA Gmünd, Spital, XII.1)
 - 1513 (U): ... einer gemayn gebaursamin zû *BeyrennInndenBergenn* ... (Woellw. Urk., Nr. 330, S. 187. StA Ludw., PL 9/2, U. 316)
 - 1560 (U): ... einer gemeinen gebaurschaft zu *Beuren in den Bergen* ... (Woellw. Urk., Nr. 348, S. 199. StA Ludw., PL 9/2, U. 334)
 - 1580–81 (A): ... zû *Beuren in Bergen* ... (GUB (Spital), A 41a, S. 288. StadtA Gmünd, Spital, XIII.5)
 - 1870 (DR): *Beuren* (OAB Gmünd, 1870, S. 350)
- Mdal. *báira*
3. Der Name bedeutete 'bei den kleinen Häusern'. Er gehört zum Appellativum ahd. būr 'Haus, Kammer', das im Mittelhochdeutschen zu būr 'Vogelkäfig' verengt worden ist (Kluge, EWB²², S. 65. Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 104. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 390. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 704 s. v. Bauer III. Bach, DNK, II, § 602). Als i-Stamm zeigt ahd. būr Umlaut des Stammvokals. Das ū ist später regulär zu standardsprachlichem ę = ⟨eu⟩ bzw. mdal. əi diphthongiert worden (Mhd. Gr., § 77. Bohnenberger, 1892, § 71–74). Zu den unterscheidenden Zusätzen, die auf die Lage Beurens bei Heubach bzw. in den Bergen hinweisen, s. Heubach und Bergheim.

Beuren

1. Weiler 3,0 km ö von Waldhausen (Aalen) auf dem Härtsfeld (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 452 f. Topogr. Kt. 7127)

2. 1298 (VU): ... in Ruffingen, in *Buren*, in Affalterwanch ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 1415 (U): *Beüren* (NUB, III, Nr. 1258, S. 122)
 1416 (U): *Bewren* (NUB, III, Nr. 1290, S. 133)
 1529–32 (URB): zu *Beuren* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 220, Bl. 19r.)
 1721 (T): *Bayern* (StadtA Aalen, K 109)
 18. Jh. (T): *Bayren* (Oehme, 1961, Kt. 34)
 1872 (DR): *Beuren* (OAB Neresh., 1872, S. 452)
 Mdal. *báira*
3. S. Beuren bei Heubach.

Beutenhof

1. Hof 4,7km sw von Großdeinbach am Beutenbach → Rems → Neckar, nahe der Beutenmühle, Gemeinde Wäschenbeuren, Kreis Göppingen (LBW, IV, S. 775. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 154. Topogr. Kt. 7224. Reichardt, ONB Göpp., S. 37f.)
2. 1701 (A ?): *Beuten-* oder *Felixenhof* (LBW, IV, S. 775)
 1713 (URB): Schnell- oder *Beithenhöfflein* (HStA Stuttg., H 233, Bd. 472, Bl. 4r.)
 1845 (DR): *Beutenhof* (OAB Welzh., 1845, S. 154)
 1906 (DR): *Beutenhof* (auch *Felixenhof*) (KW, III, S. 527)
 Mdal. *báidahōf*
3. Der Name Beutenhof muß im Zusammenhang mit der benachbarten Beutenmühle betrachtet werden (s. o. 1.). Der Name Beutenmühle, der im Bereich des Schwäbischen mehrfach vorkommt (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 981 s. v. Beut. Sp. 983 s. v. Beutel. Springer, 1930, S. 153. Schmid, 1963, S. 197 ff.), bezeichnete offenbar eine Mühle mit einer neuartigen technischen Einrichtung. Als Bestimmungswort von Beutenmühle kann nichts anderes zugrundeliegen als das Appellativum mhd. *biute* < ahd. *biutta* < **biuttea* < westgerm. **biuddjō-*, ein feminines Verbalnomen zu mhd. *bieten* < ahd. *biotān* 'anbieten, darreichen, gebieten' (Schmid, 1963, S. 198. Kluge, EWB²³, S. 105 s. v. Beute 2. S. 109 s. v. *bieten*). Als Bedeutung für mhd. *biute* ist 'Backtrog, Bienenkorb' und für das Hessische 'Bäckertisch' überliefert (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 289), aber die ursprüngliche Bedeutung muß allgemeiner gewesen sein, etwa 'Tisch, Brett'. Vergleichbar ist das maskuline Verbalnomen ahd. *beot*, *biot* 'Tisch' < germ. *biuðaz*; dieses hat sich zu schwäbisch *biät* 'oberer Kastenraum in der Mühle, auf dem man umhergeht und aufschüttet' und 'Boden der Kelter' sowie alemannisch *biät* 'Lager des unteren Mühlsteins; Kelterboden' entwickelt (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1105. Bad. WB, I, S. 226). Worauf sich ahd. *biutta*, mhd. *biute* bei den Beutenmühlen genau bezogen hat, ist nicht mehr festzustellen (Springer, 1930, S. 153. Schmid, 1963, S. 197 ff.). Die lautliche Entwicklung des Diphthongs in *Beutenmühle* ent-

spricht der regulären mdal. Entwicklung von umgelautetem mhd. iü (< west-germ. *biuddjō-) (Bohnenberger, 1928, § 26). Unserer Siedlungsname *Beutenhof* ist eine sogenannte Klammerform aus *Beuten[bach]hof, der Beutenbach ist eine Klammerform aus *Beuten[mühl]bach. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Der Nebenname ⟨Felixenhof⟩ (1701) enthält den Rufnamen Felix (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 447). Der Beleg 1713 ⟨Schnell- oder Beithenhöfflein⟩ nimmt den Beutenhof mit dem benachbarten Schnellhof (s. dort) zusammen.

Beutenhof

(Beutenmühle, Beutenhof)

- 1.1. Beutenmühle: Haus 1,2 km sw von Spraitbach am Reichenbachsee (LBW, IV, S. 760. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 425 u. Karte nach S. 468. Gemeindeverwaltung Spraitbach telefon. Vgl. Topogr. Kt. 7124)
- 1.2. Beutenhof: Weiler 1,3 km sw von Spraitbach w der Beutenmühle (LBW, IV, S. 760. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 420. Topogr. Kt. 7124)
- 2.1. Beutenmühle:
 - 1420 (C?): *Bytenmühle* (LBW, IV, S. 760)
 - 1438 (U): ... müller zû der *Bytenmûlin* ... (GUB, I, Nr. 1096, S. 187. StA Ludw., B 177 S, U. 1137)
 - 1512 (U): ... zû der *Beytenmûlin* ... (GUB (Spital), Nr. 751, S. 134. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
 - 1529 (U): ... von der *Beittenmulin* ... (GUB (Spital), Nr. 842, S. 149. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
 - 1536 (A): ... der *Beyttenmiller* ... (GUB (Spital), A 102, S. 299. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
 - 1544 (A): *Beyttamiller* (GUB (Spital), A 39, S. 287. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.2)
 - 1574 (U): ... der *Beitemiller* ... (GUB (Spital), Nr. 1262, S. 210. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.5)
 - 1870 (DR): *Beutenmühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 425)
 - 1906 (DR): *Beutenmühle* (KW, III, S. 239)
 - Mdal. *bâidamîlē*
- 2.2. Beutenhof:
 - 1870 (DR): *Beutenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 420)
 - 1906 (DR): *Beutenhof* (KW, III, S. 239)
 - Mdal. *bâidəhōf*
3. Zu den Namen Beutenmühle und Beutenhof s. Beutenhof bei Großdeinbach.

Beutenmühle

s. Beutenhof (Beutenmühle, Beutenhof) bei Spraitbach

Bidlinghof

s. Bläsishof bei Waldstetten

Billingshalden

(Schweizerhof)

1. Weiler 1,4 km sw von Untergröningen (LBW, IV, S. 682. KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 221. Topogr. Kt. 7025)
2. 1436 (C?): *Bühlingshalden* (OAB Gaild., 1852, S. 221)
1789/90 (DR): *Bühlingshaldenhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 286)
1852 (DR): *Billingshalden* mit Schafhaus (OAB Gaild., 1852, S. 221)
1906 (DR): *Billingshalden* (KW, III, S. 161)
Mdal. *bileŋshaldæ*
3. Billingshalden enthält den bekannten Rufnamen Billing, eine Kurzform mit -ing- Suffix zum Stamm ahd. *Bil- < germ. *Billa- < *Biöla- (Fm., PN, Sp. 304 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 303 ff.). Die Schreibungen <Bühlingshalden/Bühlingshaldenhof> (1436, C? 1789/90) sind hyperkorrekte Formen auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21). Natürlich wird auch Anlehnung an das Appellativum Bühl eine Rolle gespielt haben (s. Bühlhof). Zum Grundwort -halden s. Beerhalden, zum Nebennamen <Schweizerhof> s. Schweizerhof bei Ellenberg.

Bilsenhof

1. Hof 1,0 km s von Weiler (in den Bergen) (LBW, IV, S. 796. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 451. Topogr. Kt. 7225)
2. 1794 (A): *Bilzenhof* (GUB (Spital), A 193, S. 316. StadtA Gmünd, Spital, XIX.3)
1870 (DR): *Bilsenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 451)
1906 (DR): *Bilsenhof* (KW, III, S. 241)
Mdal. *bilsəhōf*
3. Bilsenhof enthält entweder die mdal. Pflanzenbezeichnung Bilsem < mhd. bilse 'Bilsenkraut' oder den Familiennamen Bilz/Pilz/Pils < ahd. Bilizo, einer Kurzform mit -z-Suffix zum Stamm ahd. *Bil- < germ. *Billa- < *Biöla- (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 277. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1117. Gottschald, 1982, S. 386 s.v. Pilz, S. 114 s. v. Bil-. Fm., PN, Sp. 304 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 303 f.). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Binderhof

1. Häuser 3,5 km sw von Neuler, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 712. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 633. 635. Topogr. Kt. 7026)
2. 1886 (DR): *Binderhof* ... heißt nach dem früheren Besitzer auch *Baierhammershof* oder schlechthin *Baierhammer* (OAB Ellw., 1886, S. 635)
1906 (DR): *Binderhof* (... auch *Baierhammer* oder *Baierhammershof*)
Mdal. *bēndrhōf*
3. Nach dem Text der Oberamtsbeschreibung von 1886 zu urteilen (s. o. 2.), hieß der vor 1839 entstandene Hof in der Regel einfach <Baierhammer>. Baierhammer ist ein Familienname, der aus einer Berufsbezeichnung für einen 'Schmied aus Bayern' entstanden ist (vgl. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 88 s. v. Bayer, S. 646 s. v. Hammer). Als Siedlungsname hatte <Baierhammer> die Bedeutung 'beim Baierhammer'. Der Name <Binderhof> beruht demnach auf Umbenennung vor 1886 nach dem neuen Besitzer mit Namen Binder, der auf mhd. binder 'Faßbinder' zurückgeht (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 142. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 279). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Birkenlohe

1. Dorf, Ortsteil 3,9 km nw von Ruppertshofen (LBW, IV, S. 758. KW, III, S. 158. OAB Gaild., 1852, S. 207. Topogr. Kt. 7024)
2. 1360 (U): ... der zehende ze *Birkilauch* ... (GUB, I, Nr. 305, S. 58. StA Ludw., B 177 S, U. 1899)
1455 (URB): ... zû *Birkelauch* ... (GUB, II, A 549, S. 223. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 45)
1509 (C 16. Jh.): ... von *Bürckhenlaū* ... (GUB (Spital), Nr. 740, S. 133. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
1574 (U): Vlrich Bürklin von *Bürckenloch* (GUB(Kath.), Nr. 199, S. 158. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.5)
1789/90 (DR): *Birkenlohe* (insgemein *Birkenlooch* oder *Birkenlauch*) (Prescher, 1789/90, II, S. 321)
1852 (DR): *Birkenlohe*, im Volksmund *Birkenlooch* oder *Birkenlauch* (OAB Gaild., 1852, S. 207)
1906 (DR): *Birkenlohe* (KW, III, S. 158)
Mdal. *birgālāq*
3. Birkenlohe war die '(Siedlung) an dem aus Birken bestehenden Gehölz'. Das Bestimmungswort ist, wie die Schreibung 1360 <Birkilauch> nahelegt, das Adjektiv mhd. birkīn 'von der Birke, *aus Birken bestehend' und nicht die Baumbezeichnung mhd. birke, birche 'Birke' (s. Birkenzell sowie Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 281 s. v. birkīn und Henzen, Wortb., § 128). Zu den ū/ü-Schreibungen für

mhd. i in den Belegen von 1509 und 1574 s. Birkenzell. Zum Grundwort -lōh, mdal. laq s. Bernlohe.

Birkenteich

1. Weiler 4,9 km s von Essingen, seit 1936 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 673. Topogr. Kt. 7226)
2. Mdal. *birgādāiχ*
3. Birkenteich enthält wie der benachbarte Flurname 〈Reuteteich〉 (Topogr. Kt. 7226) das Mundartwort Teich 'Vertiefung im Gelände, gelinde Einsenkung, flache Mulde', das auf mhd. *tīch* zurückgeht, das seit a. 1200 für kleinere Trockentäler ohne Wasserlauf belegt ist (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 129 f. Kluge, EWB²³, S. 819). Zur Baumbezeichnung Birke s. Birkenzell.

Birkenzell

1. Dorf 2,4 km sw von Stödtlen; Besitz des Klosters Ellwangen ist bekannt (LBW, IV, S. 801. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 726 f. Hutter, 1914, S. 62 f. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Birkenzelle* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 35v.)
 1381 (URB): ... ze *Birkenzelle* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 70v.)
 1387 (C, REG): *Birkenzell* (Steichele, III, S. 295 u. Anm. 48)
 1416 (U): Setze Schönherr von *Birckentzell* (NUB, III, Nr. 1305, S. 138. u. Anm. a. StadtA Nördl., U. 3547)
 1437 (C): Heinz Smid von *Birkenzelle* ... zu *Birkenzelle* ... (DUB, I, Nr. 757, S. 180)
 1458 (C um 1477): ... von *Birkenzelle* ... (DUB, II, Nr. 1028, S. 29)
 1485 (URB): *Birckenzell* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 132v.)
 1486 (C 1511): Conntz Lang von *Birckenzell* ... zū *Birckenzell* ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 28r.)
 1494 (U): ... zu *Birkenzell* ... (DUB, II, Nr. 1749, S. 196)
 1494 (C 1480–82): *Birkatzell* (DUB, II, Nr. 1761, S. 199)
 1495 (U): ... ain hof zu *Birckenzell* ... (StA Ludw., B 333, U. 5)
 1623 (URB): *Bürckhentzell* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 205, ohne Pag.)
 1710 (T): *Berckzell* (Majer, 1710)
 1886 (DR): *Birkenzell* (OAB Ellw., 1886, S. 726)
 Mdal. *birgādsēl*
3. Birkenzell war die 'klösterliche Außenstation (des Klosters Ellwangen) beim Birkenbestand'. Die -zell-Siedlungen beruhen auf Abordnung einer Gruppe von Mönchen zur Rodung und Feldbestellung und bezeichneten einen klösterlichen Wirtschaftshof (Bach, DNK, II, § 493). Zugrunde liegt das Appellativum ahd.

cella 'Zelle, Kloster', mhd. zelle, celle 'Kammer, Mönchszelle, kleines (Neben-) Kloster, Klostergut', das aus latein. cella 'Kammer, Vorratskammer' unter Bedeutungsverengung entlehnt ist, und zwar, als das anlautende <c> schon ts-Aussprache hatte (Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 324. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 1053. Kluge, EWB²³, S. 906 f. Georges, Lat. HWB, I, Sp. 1063 f. Mlat. WB, II, Sp. 435 f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1117). Die von W. v. Reitzenstein entgegen der communis opinio vorgetragene Deutung der bayerischen -zell-Orte als überwiegend weltliche Wirtschaftshöfe (1995/96, passim) entsprechend der Grundbedeutung des latein. Wortes cella 'Vorratsraum' trifft für die Umgebung des Klosters Ellwangen zweifellos ebensowenig zu wie für die Umgebung des Klosters Fulda, wo -zell-Orte bekanntermaßen gehäuft auftreten (Bach, DNK, II, § 493). Die Deutung scheint aber auch unabhängig von regionalen Besonderheiten der Geschichte der Appellativa Zelle und Keller zu widersprechen, von denen letzteres als ahd. chellere 'Vorratsraum' auf latein. cellārium mit der älteren k-Aussprache des <c> zurückgeht, also im Althochdeutschen bereits vor der Übernahme von latein. cella (s. o.) vorhanden gewesen ist und für die Bildung eines Namens eines weltlichen Wirtschaftshofes zur Verfügung gestanden hätte (Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 179. Georges, Lat. HWB, I, Sp. 1064. Kluge, EWB²³, S. 437). – Das Bestimmungswort von Birkenzell ist die Baumbezeichnung ahd. birca 'Birke, Hainbuche', mhd. birka, birche 'Birke' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, I, Sp. 1131 f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 281. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1131 f.). <Bürckhentzell> (1623) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i, <Berckzell> (1710) ist eine Geometerverballhornung (Bach, DNK, II, § 39. 735. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.).

Birkhäusle

1. Haus 1,8 km ssw von Rechberg (-Hinterweiler) (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S. 404. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Birkhäusle* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
1906 (DR): *Birkhäusle* (KW, III, S. 237)
Flurn. *Rehgebirge* (Topogr. Kt. 7224)
Mdal. *bîrghæislə*
3. Birkhäusle war entweder das 'Haus mit der Birke' oder das 'Haus im (Reh-) Gebirge'. Zugrunde liegt entweder die Baumbezeichnung Birke oder das Mundartwort Birg < Gebirg 'Gebirge' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1131 f. u. 1130 f.). Ich würde die erstgenannte Alternative bevorzugen. Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Birkhof

1. Hof bei der abgegangenen Burg Bargau, 1,0 km osö von Bargau (LBW, IV, S. 773. KW, III, S. 228. OAB Gmünd, 1870, S. 297. Topogr. Kt. 7225)
2. 1484 (C 15. Jh.): ... Hans Täschenmacher zu Bargaen vnd Hans *Mayer von der Burg* ... (GUB, II, Nr. 1970, S. 105. HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 17v.)
 1489 (U): Gangolff Schmid von Bargaen vnnnd Hans *Mayer von der Bürg* (Woellw. Urk., Nr. 424, S. 243. StA Ludw., PL 9/2, U. 403)
 1573 (A) (REG 20. Jh.): *Bürghof* (GUB (Spital), A 84, S. 294. Die Akte war im StadtA Gmünd nicht aufzufinden)
 1616 (U): *Bürghof* ... fallguet zur *Bürg* (GUB (Spital), Nr. 1484, S. 236. StadtA Gmünd, Stadt, XIX.13)
 1670 (A): *Bürghoff* (StadtA Gmünd, Stadt, XIX.13)
 1729 (A): *Bürghoff* (GUB (Spital), Nr. 1710, S. 261. StadtA Gmünd, Stadt, XIX.13)
 1778 (A): Franz Köhler *Bürgbauer* (GUB (Spital), A 36, S. 285. StadtA Gmünd, Stadt, XIX.13)
 1819 (A): *Bürkhof* (StadtA Gmünd, Stadt, XIX.13)
 1870 (DR): *Birkhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 297)
 1906 (DR): *Birkhof*, eigentlich *Bürghof* (KW, III, S. 228)
 Mdal. *bírkhöf*
3. Der Birkhof < 1616 <Bürghof> war 'der zur Burg (Bargau) gehörige Hof'. Zum Bestimmungswort <Bürg->, dem Genitiv Singular des i-Stammes mhd. burc s. Kapfenburg. Das mhd. ü ist mdal. regulär zu i entrundet und mhd. g vor h zu kh aspiriert worden (<Bürghof> > *Birkhof*) (Bohnenberger, 1928, § 21). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Birkhof

1. Hof 1,7km w von Essingen (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 235. Topogr. Kt. 7126)
2. 1414 (KU): ... das gütlein tzu den *Bircken* ... (Woellw. Urk., Nr. 131, S. 96. StA Ludw., PL 9/2, U. 126)
 1494 (KU): ... guet zu den *Bircken* ... (Woellw. Urk., Nr. 132, S. 97. StA Ludw., PL 9/2, U. 127)
 1521 (KU): ... die güeter zû der *Birckhen* ... (Woellw. Urk., Nr. 133, S. 97. StA Ludw., PL 9/2, U. 128)
 1570 (KU): ... Güetter zu *Bürckhen* ... (Woellw. Urk., Nr. 137, S. 98. StA Ludw., PL 9/2, U. 132)
 1573 (U): ... zum *Birckhenhof* ... (Woellw. Urk., Nr. 49, S. 55. StA Ludw., PL 9/2, U. 49)

1613 (KU) (REG 20. Jh.): *Birkhof* (Woellw. Urk., Nr. 140, S. 99. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)

1829 (U): ... die Güter zu *Bürken* ... (Woellw. Urk., Nr. 152, S. 103. StA Ludw., PL 9/2, U. 147)

1854 (DR): *Birkhof* (OAB Aalen, 1854, S. 235)

1906 (DR): *Birkhof* (KW, III, S. 32)

Mdal. *bírkhōf*

3. Birkhof < 1414 < tzu den Bircken > ist ein auf den Hof übertragener Stellenname, gebildet mit der Baumbezeichnung mhd. birke, birche 'Birke' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 281. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1131 f.). Die Belege 1570 < Bürckhen > und 1829 < Bürken > zeigen hyperkorrektes < ü > für i auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof.

Birkhof

1. Weiler 1,3 km ssö von Gschwend auf einer Anhöhe (495 m über N.N.), auf der der Sage nach eine Burg gestanden haben soll; die Siedlung ist vor 1674 verödet und dann im 18. Jh. neu erbaut worden (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Dietz, 1962, S. 126 f., 141. Topogr. Kt. 7024)
2. 1574 (URB): ... uff dem *Bürckhoff* ... (Flurn.) (Dietz, 1962, S. 126)
1674 (U?): *Birkhof* (Flurn.) (Dietz, 1962, S. 141)
1789/90 (DR): *Birk-* oder eigentlich *Bürkhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 208)
1852 (DR): *Birkhof* oder *Bürghof* (OAB Gaild., 1852, S. 155)
1906 (DR): *Birkhof* ... Eigentlich *Bürghof* ... (KW, III, S. 151)
Mdal. *bírkhōf*
3. S. Birkhof bei Bargau.

Birkhof

1. Hof 2,1 km ssw von Herlikofen an der Stelle einer abgegangenen kleinen Burg; der heutige Hof ist seit 1881 genannt (LBW, IV, S. 776. KW, III, S. 231. GUB (Spital), Reg. S. 334. Topogr. Kt. 7125)
2. 1530 (U): Claus der Lentz vom *Búrglin* (GUB (Spital), Nr. 852, S. 150. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
1590 (A): *Bürckhof* (GUB (Spital), A 100, S. 298. StadtA Gmünd, Spital, XVII.8)
1906 (DR): *Birkhof* (KW, III, S. 231)
Mdal. *bírkhōf*
3. S. Birkhof bei Bargau.

Birkhof

1. Hof 1,5 km w von Rosenberg (LBW, IV, S. 715. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 692. Hutter, 1914, S. 71. Häfele, 1994, S. 66 f. Topogr. Kt. 6926)
2. 1344 (URB): zen *Birken* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 6v.)
1369 (URB): Wolf von *Birken* ... zu den *Birken* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 9v., 10r.)
1437 (URB): Wolf von *Bircken* ... zum *Birken* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 8v., 9r.)
1463 (DR): ... zum *Bircken* ... (Hutter, 1914, S. 71)
1886 (DR): *Birkhof* (OAB Ellw., 1886, S. 692)
1906 (DR): *Birkhof* (KW, III, S. 120)
Mdal. *bírkhōf*
3. S. Birkhof bei Essingen. Die Belege 1437 <zum Birken>, 1463 <zum Bircken> sind sicherlich als elliptische Formen von *zum Birkenhof zu verstehen. Zu -hof s. Amalienhof.

Birkhof

1. Hof 1,7 km nnö von Unterböbingen (LBW, IV, S. 728. KW, III, S. 34. OAB Aalen, 1854, S. 254. Topogr. Kt. 7125)
2. 1604 (U?): Hof auf dem *Birkach* (OAB Aalen, 1854, S. 254)
1854 (DR): *Birkhof* (OAB Aalen, 1854, S. 254)
1906 (DR): *Birkhof* (KW, III, S. 34)
Mdal. *bírkhōf*
3. Der ursprüngliche Stellenname <Birkach> (1604) geht zurück auf das Appellativum mhd. *birkach* 'Birkengehölz', eine Ableitung mit dem Kollektivsuffix ahd. -ah(i) von der Baumbezeichnung ahd. *birca* 'Birke, Hainbuche', mhd. *birke*, *birche* 'Birke' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 58. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 281. III, Nachtr. Sp. 86. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1131 f. Bach, DNK, II, § 193 f.). Zur weiteren Namensentwicklung s. Birkhof bei Essingen.

Birkhof

1. Weiler 2,0 km n von Unterkochen (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 312. Topogr. Kt. 7126)
2. 1361 (URB): ... zu den *Pircken* ... von *Pircken* gut ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 15r.)
1401 (U?): *Birkach-Hof* (OAB Aalen, 1854, S. 312)
1527 (URB): *Birckhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 219, Bl. 49r.)
1854 (DR): *Birkhof* (OAB Aalen, 1854, S. 312)

1906 (DR): *Birkhof* (KW, III, S. 42)

Mdal. *bírkhöf*

3. Zur ursprünglichen Namensform ⟨Pircken⟩ (1361) s. Birkhof bei Essingen, zur Variante ⟨Birkach-Hof⟩ (1401) s. Birkhof bei Unterböbingen.

+ Birkholz

1. Heute unbewohnter Hof 3,0 km nnö von Abtsgmünd auf einer Rodungsinsel im Wald, spätestens im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 677. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 202. Bürgermeisteramt Abtsgmünd telefon. Topogr. Kt. 7026)
2. 1854 (DR): *Birkholz* (OAB Aalen, 1854, S. 202)
1906 (DR): *Birkholz* (KW, III, S. 28)
Mdal. *bírkhōlðs*
3. Birkholz war die 'Siedlung' im Birkenwald'. Die Baumbezeichnung Birke geht zurück auf ahd. *birca* 'Birke, Hainbuche', mhd. *birke*, *birche* 'Birke' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 58. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 281. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1131 f.). Das Grundwort ist ahd. *holz* 'Holz, Wald, Gehölz', mhd. *holz* 'Wald, Gehölz, Holz als Stoff' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 283. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1329. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1778 ff.). Ein morphologisches Gegenstück ist *Eichhölzle* (s. u.).

+ Birkleshäusle

1. Im Jahre 1827 abgebranntes Haus des Feldhirten auf dem ⟨Bürgle⟩ ca. 1 km nw von Wasseralfingen (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 331. Stadtmessungsamt Aalen telefon. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Birkleshäusle* oder Feldhirtenhäusle auf dem *Birkle* (Wüstungsn.) (OAB Aalen, 1854, S. 331)
Flurn. *Bürgle* (Topogr. Kt. 7126)
3. Birkleshäusle war das 'Haus auf dem Bürgle'. Dem Flurnamen ⟨Bürgle⟩ liegt das Mundartwort *Birgele* 'kleine Bodenerhebung, Hügel' zugrunde (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1131). Das ⟨ü⟩ in der Flurnamenschreibung ⟨Bürgle⟩ ist eine hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. *ü* zu *i* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.). Zum Siedlungsnamengrundwort -haus s. Berghaus.

Birnhäusle

1. Weiler 2,0 km n von Ellenberg (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 579. Pfeifer, 1991, S. 39 f. Topogr. Kt. 6927)

2. 1733 (URB): *Bürenhäußlen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Birnhäusle* (OAB Ellw., 1886, S. 579)
 1906 (DR): *Birnhäusle* (KW, III, S. 112)
 Mdal. *bírahäislə*
3. Birnhäusle ist eine sogenannte Klammerform aus *Biren[baum]häusle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Das Bestimmungswort ist mdal. Birenbaum 'Birnbaum' (Fischer Schwäb. WB., I, Sp. 1126 ff. s. v. Bir. Sp. 1128 s. v. Birenbaum). Die Namensform <Bürenhäußlen> von 1733 zeigt hyperkorrektes <ü> für i auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.). Zum Siedlungsnamengrundwort -haus s. Berghaus.

Bittelhof

1. Höfe 1,4 km w von Ruppertshofen, ursprünglich zu Hönig gehörig. (LBW, IV, S. 758 f. KW, III, S. 159. OAB Gaild., 1852, S. 208. Topogr. Kt. 7124)
2. 1700–1703 (C 1813/14): Hönig der *Bittelhof* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 63, getr. Pag.)
 1852 (DR): *Bittelhof* (OAB Gaild., 1852, S. 208)
 1906 (DR): *Bittelhof* (KW, III, S. 159)
 Mdal. *bíðlhōf*
3. Büttelhof enthält entweder die Amtsbezeichnung Büttel < mhd. bütel 'Gerichtsbote, Amtsdienrer' oder den daraus entstandenen Familiennamen Büttel, mdal. entrundet Bittel (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 401. Fischer, Schwäb WB, I, Sp. 1561 f. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 148 s. v. Bittel, S. 257 s. v. Büttel). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.
4. Den in LBW, IV, S. 758 f. genannten Beleg von 1583 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Blankenhöfe

1. Höfe 0,7 km s von Baldern (LBW, IV, S. 685. KW, III, S. 429. OAB Neresh., 1872, S. 203. Topogr. Kt. 7127)
2. 1872 (DR): *Blankenhof* (OAB Neresh., 1872, S. 203)
 1906 (DR): *Blankenhöfe* (KW, III, S. 429)
 Mdal. *blāṅkəhēf*
3. Der Name Blankenhof/-höfe enthält den Familiennamen Blank(e), der zum Adjektiv mhd. blanc 'blinkend, weiß, glänzend, schön' gehört (Brechenmacher,

1957/63, I, S. 151. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 295). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Bläsihof

1. Abgegangener Hof 1,0 km sw von Abtsgmünd, um 1800 vom Bläsibauer gegründet, vor 1907 abgegangen (LBW, IV, S. 678. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 202. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Bläsihof* (OAB Aalen, 1854, S. 202)
1906 (DR): *Bläsihof*, unbewohnt (KW, III, S. 28)
3. Der Name Bläsihof enthält den Ruf- oder Familiennamen Bläsi < Blasius (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 153). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Bläsishof

1. Weiler 1,8 km ssw von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S. 404. Bidlingmaier, 1992, S. 7–11. 16–21. Topogr. Kt. 7224)
2. 1489 (C 1569): Item inn dem *Bidling* habennt die von Stauffen die Huott zu offenen Zeitten (Flurn.) (HStA Stuttg., A 346, Bü. 69, Bl. 12v.)
1494 (URB): in dem *Büding* (Flurn.) (Arch. Donzd. (R), Zins- u. Gültbuch Hohenrechberg 1494, Bl. 8r.)
1570 (A): der *Hove* zu großen *Büding* genannt, so zu dieser Zeit *Bleßin Leinß* und sein Haußfrau ... bewohnen (Arch. Donzd. (R), A 1385, ohne Pag.)
1578 (URB): *Bidlinghof* (Arch. Donzd. (R), Lagerb. Hohenrechberg 1578, Aushöfe, ohne Pag.)
1658 (A): *Blesiushof* (Bidlingmaier, 1992, S. 20 nach Kath. Pfarramt Waldstetten, Taufbuch Waldstetten)
1870 (DR): *Bläsishof* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
1906 (DR): *Bläsishof* (KW, III, S. 237)
Mdal. *blēsashof*
3. Der ursprüngliche Name 〈Bidlinghof〉 (1578) enthielt den Flurnamen 〈Büding/Bidling〉 (1489, S. 1569. 1570). Büding, mdal. entrundet Bidling, ist eine kollektive Stellenbezeichnung mit dem Suffix mhd. -ing (Singular) von der Tierbezeichnung alemannisch-schwäbisch Budel, Pudel, Buder 'Kalb' (Bad. WB, I, S. 361 s. v. Pudel, 1b. Schweiz. Idiot., IV, Sp. 1033 f. s. v. Budel. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1506 s. v. Buder. Bach, DNK, II, § 201. 203a). Das mhd. u ist vor dem -ing-Suffix regulär zu ü umgelautet, das dann mdal. zu i geworden ist (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1928, § 21). Die Bedeutung des Stellennamens Büding/Bidling war 'Kälberweide'. Ein Gegenstück ist Kitzing 'Ziegenweide' (s. Kitzinghof). Zum späteren Hofnamen Bläsishof nach dem Besitzer Bleßin Leinß (1570) s. + Bläsihof bei Abtsgmünd.

Bleichroden

s. Roden (Bleichroden, Niederroden)

Blumenhof

1. Hof 0,7 km nnw von Laubach (1,2 km ö von Leinweiler) (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 278. Topogr. Kt. 7125)
2. 16. Jh. (U?): *Weilerholz* (OAB Aalen, 1854, S. 278)
1854 (DR): *Blumenhof* (OAB Aalen, 1854, S. 278)
1906 (DR): *Blumenhof* (KW, III, S. 37)
Mdal. *bl̥ōm̥hōf*
3. Der ursprüngliche Name 〈Weilerholz〉 (16. Jh.) ist ein auf die Siedlung übertragener Flurname, gebildet mit dem Adjektiv *Weilerer zum Ortsnamen Weiler (s. o. 1. u. Leinweiler). Zum Grundwort -holz s. Birkholz. Die syntaktische Gruppe *Weilerer Holz 'der zu Weiler gehörige Wald' ist durch Silbendissimilation (Haplologie) zu *Weiler Holz geworden, das dann als 〈Weilerholz〉 geschrieben worden ist (Bach, DNK, II, § 65. 160). Der spätere Name 〈Blumenhof〉 kann die Pflanzenbezeichnung oder den Familiennamen Blume enthalten; ich würde die erstere Möglichkeit bevorzugen (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1221 f. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 165). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Blumenschein

s. Blümle

Blümle

1. Hof, ehemaliges Wirtshaus 1,0 km n vom Zentrum von Essingen (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 235. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): Das *Blümle* oder das Wirtshaus zum *Blumenschein* (OAB Aalen, 1854, S. 235)
1906 (DR): *Blümle* (Wirtshaus zum *Blumenschein*) (KW, III, S. 32)
Mdal. *bl̥ōm̥la*
3. Der ursprüngliche Name 〈Blumenschein〉 ist ein auch aus Ulm bekannter Wirtshausname, der auf ein Wirtshauschild mit einem Blumenstrauß Bezug nimmt und auf mhd. bluomenschîn 'Blumenglanz' zurückgeht (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 315. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1223). Durchgesetzt hat sich die volkstümliche Namensform 〈Blümle〉.

Böbingen

(Ober-, Unterböbingen, Böbingen an der Rems)

- 1.1. Oberböbingen: Dorf 13,2 km w von Aalen (409 m über N.N.) am Klotzbach → Rems → Neckar, seit 1939 vereinigt mit Unterböbingen unter dem Namen „Unterböbingen“, seit 1957 unter dem Namen „Böbingen an der Rems“ (LBW, II, S. 196. IV, S. 728 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 97 f. KW, III, S. 236. OAB Gmünd, 1870. S. 398 ff. Topogr. Kt. 7125)
- 1.2. Unterböbingen: Dorf 13,2 km w von Aalen (391 m über N.N.) im Remstal nahe der Einmündung des Klotzbaches mit merowingischem Reihengräberfeld (LBW, II, S. 196. IV, S. 728 ff. KW, III, S. 240. OAB Gmünd, 1870, S. 438 f. Topogr. Kt. 7125)
- 1.3. Böbingen an der Rems: Neuer Gemeindename für das vereinigte Ober-/Unterböbingen seit 1957 (s. 1.1.)
2. (um 1120) (CHR 1137/38) (C 16. Jh.): Cunradus de *Bebingen* (Zwief. Chron., S. 214. Lok.: S. 359. Dat.: Hist. Stätten Baden-Württ., S. 97 u. LBW, IV, S. 729)
 - 1291 (U): *Baebingen* (WUB, IX, Nr. 4186, S. 505)
 - 1333 (U): *Båbingen* (GUB (Spital), Nr. 19, S. 4. StadtA Gmünd, Spital, XIX.8)
 - 1349 (U): ... ze *Obernåbingen* ... (GUB, I, Nr. 214, S. 42. StA Ludw., B 177 S, U. 1590)
 - 1352 (U): Haintz von *Båbingen* (Reg. Adelb., Nr. 183, S. 31. HStA Stuttg., A 469, U. 183)
 - 1358 (U): *OberBåbingen* (3mal) (GUB, I, Nr. 292, S. 56. HStA Stuttg., A 602, U. 9549)
 - 1369–86 (U): ... ze *ObernBåbingen* (2mal) ... (StA Ludw., B 177 S, U. 1592. StadtA Gmünd, Spital, XIII.2)
 - 1402 (U): ... zu *ObernBåbingen* und zu *UndernBåbingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 397, S. 230. StA Ludw., PL 9/2, U. 374)
 - 1410 (U): *Båbingen* (Woellw. Urk., Nr. 291, S. 164. StA Ludw., PL 9/2, U. 281)
 - 1427 (U): ... ze *Obern vnde ze VnderBåbingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 248, S. 143. StA Ludw., PL 9/2, U. 242)
 - 1434 (U): *Oberbebingen* (Woellw. Urk., Nr. 110, S. 85. StA Ludw., PL 9/2, U. 107)
 - 1443 (U): *Båbingen* (Woellw. Urk., Nr. 409, S. 236. StA Ludw., PL 9/2, U. 386)
 - 1455 (URB): *Vnderbebingen. Oberbebingen.* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 192. 205)
 - 1464 (U): *Babingen* (Woellw. Urk., Nr. 292, S. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 282)
 - 1469 (U): *Båbingen* (Woellw. Urk., Nr. 418, S. 240. StA Ludw., PL 9/2, U. 395)
 - 1473 (U): ... zū *VnderBåbingen* ... zū *OberBåbingen* ... (GUB (Spital), Nr. 524, S. 96. StadtA Gmünd, Spital, XIII.2)
 - 1486–89 (U): *Oberbåbingen* (2mal) (StA Ludw., PL 9/2, U. 249. 392)
 - 1492 (A): ... die vierlewte zū *Oberbebingen* ... (GUB, II, A 565, S. 225. StadtA Gmünd, Reichsst., XIX.83)

- 1499 (U): ... zû *Underböbingen* das gerichte ... (Rechtsqu., I, S. 489, Nr. 1)
- 1512 (U): ... zu *Underbäbingen* ... ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 493 f., Nr. 2)
- 1524 (U): ... zû *Obern und UnderBäbingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 194, S. 121. StA Ludw., PL 9/2, U. 189)
- 1544 (KU): *OberBebingen* ... Malefizrecht, Stockh unnd Galgen ... (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)
- 1549–73 (U): *Underbebingen. Unnderbebingen. UnnderBebingen. Oberbebingen* (2mal) (StA Ludw., PL 9/2, U. 49. StadtA Gmünd, Spital, XIII.4. XIII.5. B 2, Bl. 232r. 268r.)
- 1577 (C 18. Jh.) ... dorfsordnung in dem flecken zu *Underböbingen* ... (Rechtsqu., I, S. 496, Nr. 3)
- 1586 (C gleichz.): ... gemaind zû *Oberbebingen* ... (GUB (Spital), Nr. 1365, S. 222. StadtA Gmünd, Spital, XIII.5)
- 1594–99 (STB): *Underbäbingen* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)
- 1608 (A): ... zue *Oberbebingen* von dem Bergwerck ... (GUB (Spital), A 54, S. 290. StadtA Gmünd, Spital, XIII.5)
- 1692 (RB): *Oberböbingen. Unterböbingen.* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 353, Bl. 1r. 1112r.)
- 1758–88 (URB): *Oberböbingen. Unterböbingen.* (StadtA Gmünd, Spital, B 9, Bl. 203v. 204r. 251v. 252r.)
- 1820 (DR): *Oberbäbingen* (Memminger, 1820, S. 519)
- 1823 (DR): *Unter-Bäbingen* (Memminger, 1823, S. 669)
- 1870 (DR): *OberBöbingen. Unter-Böbingen.* (OAB Gmünd, 1870, S. 398. 438) Mdal. *ōbrbēbeŋa, ōndrbēbeŋa/ūndrbēbeŋa, bēbeŋa*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Böbingen enthält den Rufnamen Bābo, eine Kurzform mit expressiver Vokaldehnung zum Stamm *Bab- (Fm., PN, Sp. 223 f. u. Erg. Kaufmanns). Die überwiegenden Schreibungen mit ⟨ae, ä⟩ und das mundartliche ē weisen auf den ursprünglichen Langvokal ā (Bohnenberger, 1892, § 27–30). Das ⟨ö⟩ in der heutigen amtlichen Namensform ⟨Böbingen⟩ ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mundartlichen Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1892, § 29 sowie § 21, 25, 52). Zu den Differenzierungsgliedern Ober-/Unter- s. Alfingen. Der Name der Rems in dem Namenszusatz Böbingen *an der Rems* gehört zum Typus der alteuropäischen Gewässernamen (Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 262–265). Dem Namen Rems < ahd. *Rāmis(i)a liegt idg. *Rēm̥is(i)a zugrunde, eine Ableitung mit -s-Suffix von der idg. Wurzel *rem-/rom-/*rōm- ‘ruhen’, und zwar von der Dehnstufe *rēm̥ mit der Bedeutung ‘die Ruhige’, d. h. ‘der ruhig fließende Wasserlauf’ (Pokorny, Idg. EWB, S. 864. Schmid, 1962, S. 56 ff. Zur weiteren Namensgeschichte s. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 264 f.).

Böbingen an der Rems

s. Böbingen (Ober-, Unterböbingen, Böbingen an der Rems)

Bodenbach

1. Haus 1,0 km ö von Fachsenfeld im Tal des Bodenbachs → Kocher → Neckar; wohl im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 245. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Bodenbach* (OAB Aalen, 1854, S. 245)
Mdal. *bōdabāx*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält das Appellativum Boden in der Bedeutung 'Ebene, freie Fläche' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1255 ff. Keinath, 1951, S. 60). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Bödnis

1. Hof 0,8 km ö von Wisgoldingen, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 799. KW, III, S. 242. OAB Gmünd, 1870, S. 463. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Bödnis*, Haus (OAB Gmünd, 1870, S. 463)
1906 (DR): *Bödnis* (KW, III, S. 242)
Mdal. *bēdnəs*
3. Bödnis ist ein Personenname im Genitiv in der Funktion eines Siedlungsnamens ('des *Böden (Haus/Hof)') (s. Burgholz). Der Familienname *Böden (belegt Pöthen) geht zurück auf den Rufnamen Bodin, eine Kurzform mit -n-Suffix und expressiver Vokalkürzung (ō > o) zum Stamm *Baud- (Fm., PN, Sp. 323 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 249 ff. u. 319 ff. Gottschald, 1982, S. 120). Die Schreibung ⟨Bödnis⟩ für *Bödens ist angelehnt an Bildungen wie Wildnis (Henzen, Wortb., § 114).

Bopfingen

1. Stadt 19,2 km ö von Aalen zu Füßen des Ipf in der Eingangspforte zum Ries. Mehrere Reihengräberfriedhöfe, darunter einer des 5. Jahrhunderts, sind bekannt (LBW, II, S. 191. IV, S. 683 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 105 f. Württ. Städteb., S. 53 ff. Bopfingen, 1992, passim. Hdb. Bad.-Württ. Gesch., II, S. 667. KW, III, S. 430 ff. OAB Neresch., 1872, S. 212 ff. Topogr. Kt. 7128)
2. (8./9. Jh.) (C 1150–65): ... in uilla *Pophingen* ... (Dronke, Trad., S. 94, Kap. 40, Nr. 59. Württ. GeschQu., II, S. 252, Nr. 65. Cod. Eberh. II, S. 181. Zur Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32 f.)

- 1153 (U): Beringer/Chönnrat/Eggehart/Herman/Marquart/Walther/Wolftrigel de *Bophingen* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360)
- 1188 (KU: Kastilischer Schreiber): ... burgum *Bebphingin* ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 970, S. 248)
- 1188 (KU) (DR Madrid 1681): ... burgum *Bobphingen* ... (WUB, II, Nr. 457, S. 256)
- (um 1194) (U): Ludovicus quidam mercator de *Bopfingen* (WUB, V, Nachtr. Nr. 15, S. 385)
- (um 1194) (U): Adelbertus de *Bopfingen* (WUB, V, Nachtr. Nr. 17, S. 386)
- 1220 (U): Berengerus/Marquardus de *Bopfingen* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 91, S. 392)
- (um 1230) (U): Conradus burgensis in *Bopfingen* (WUB, V, Nachtr. Nr. 32, S. 422)
- 1239 (U): miles Eggehardus de *Bobphingen* (WUB, III, Nr. 925, S. 427)
- (1241) (A): Item de *Bophingen* L mr. (MGH, Const., III, S. 4, Nr. 73)
- 1254 (VU): ... in *Bophingen* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5608, S. 488)
- 1262 (U): Marquardus miles dictus camerarius de *Bopphingen* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5632, S. 503)
- 1263 (U): ... in terminis Retie iuxta *Bophingen* ... (WUB, VI, Nr. 1715, S. 118)
- 1266 (U): Marquardus camerarius de *Bophingen* ... monasterio sancte Agnetis in *Bophingen* ... (WUB, VI, Nr. 1882, S. 274)
- 1268 (U): Marquardus dictus de *Bopfingen* marschalcus quondam regis Chûnradi ... in *Bopfingen* ... (WUB, VI, Nr. 2012, S. 404)
- 1272 (U): priorissa et conventus in *Bophingen* (WUB, XI, Nr. 5677, S. 533)
- 1272 (U): ... sancte Agnetis apud *Bophingen* ... Marquardus miles dictus camerarius de *Bophingen* ... (WUB, VII, Nr. 2289, S. 200)
- 1273 (U): Marquardus camerarius/Gueta de *Bopphingen* (!) (WUB, VII, Nr. 2331, S. 234)
- 1274 (KU): ... de *Bopfingen* ... civibus ... (Oett. Urk., Nr. 67, S. 27. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 37)
- 1278 (U): Sifridus minister de *Bophingen* ... in *Bophingen* ... (WUB, VIII, Nr. 2755, S. 84)
- 1279 (U): ... civium in *Bopphingen* ... (WUB, VIII, Nr. 2865, S. 162)
- 1283 (U): ... hofsteten/daz steinhus ze *Bopfingen* (!) (2mal) ... (WUB, VIII, Nr. 3263, S. 406)
- 1283 (U): Berhtoldus officialis in *Bophingen* ... universitas civium in *Bophingen* ... (WUB, VIII, Nr. 3230, S. 388 f. StA Ludw., B 165, U. 72)
- 1283 (U): *Bopphingen* (!) (2mal). dominus Cvnradus decanus de *Bophingen* (KUB, Nr. 372, S. 215)
- 1283 (U): dominus Cunradus decanus de *Bopfingen*. Waltherus dictus de *Bopfingen* militaris. Berhtoldus minister de *Bopfingen* (KUB, Nr. 384, S. 222)
- 1284 (U): ... civitatis in *Bopphingen* ... Bertoldus minister de *Bopphingen* ... (WUB, VIII, Nr. 3344, S. 456)

- 1286 (U): dominus Cūnradus in *Popfingen*. Hedwigis de *Popfingen* ... civium in *Popfingen* ... in *Popfingen* (2mal) ... (WUB, IX, Nr. 3552, S. 90 f.)
- 1290 (U): Berhtoldus minister et universitas civium de *Bopfingen* ... decanus de *Bopfingen* ... dominus Waltherus/Ulricus dictus de *Bopfingen* (WUB, IX, Nr. 4030, S. 395)
- 1291 (U): ... mesure in *Bopfingen* ... Bertholdus minister de *Bopfingen* ... ci-
ves in *Bopfingen* ... (WUB, IX, Nr. 4086, S. 435)
- 1293 (U): dictus Ammann de *Bophingen* (WUB, X, Nr. 4330, S. 108)
- 1295 (KU): ... in ... *Bophingen* ... scultetatus officia cum omni iure et utilitate
... (WUB, X, Nr. 4668, S. 343)
- 1296 (U): Waltherus minister in *Bopfingen* miles, consules et communitas ci-
vium ... in obstagio in ipsa civitate *Bopfingen* ... in *Bopfingen* ... (WUB,
X, Nr. 4924, S. 549 f.)
- 1298 (VU): ... in *Bophingen* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
- 1299 (UR): Waltherus minister in *Bopfingen* miles, consules et communitas ci-
vium ibidem (WUB, XI, Nr. 5286, S. 250)
- 1299 (VU): *Bophyngen* (WUB, XI, Nr. 5221, S. 103)
13. Jh. (U): *Bophingen* (6mal). *Bopphingen* (7mal). *Bobphingen* (4mal). *Bopfin-
gen* (7mal). *Bobfingen*. *Bopfhingen* (WUB, V, Nr. 1745. VII, Nr. 2109.
2184. 2185. 2440. VIII, Nr. 2781. 3292. 3358. IX, Nr. 3844. X, Nr. 4869.
XI, Nr. 5148. 5287. 5356. 5357. 5358, 5992. KUB, Nr. 238. 239. 273.
NUB, I, Nr. 8. 15)
13. Jh. (C): *Bophingen*. *Bopfingen* (2mal). *Boppfingen*. *Bopffingen*. (WUB, IX,
Nr. 4036. X, Nr. 4287. 4774. NUB, I, Nr. 22. 35)
- 1303 (U): Waltherus minister in *Bopfingen*, consules et scabini ciuium ibidem
(Oett. Urk., Nr. 195. S. 75 f. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5111)
- 1307 (KC um 1600): ... den burgern gemeinlich von *Bopfingen* ... den lantfride
usz zurichtende ... (HAUB, I, Nr. 55, S. 74. HStA Stuttg., A 602, U.
5241)
- 1311 (U): minister Heinricus senior de *Bophingen* ... in *Bophingen* in taberna ...
(Oett. Urk., Nr. 230, S. 88. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5123)
- 1319 (URB): ... mesure in *Boppfingen/Bophingen* (4mal) ... (KURB, S. 101.
116. 120. 124)
- 1336 (U): Walther von *Bopphingen* ritter ... ze *Bopphingen* ... bi der mvrre gele-
gen ... dem schülmaister ... (Oett. Urk., Nr. 412, S. 151 f. Arch. Harburg
(ÖW), U I, Nr. 5141)
- 1344 (U): ... genade, die der ... keiser Ludowig ... den grauen ze Ötingen an
dem berge genant der Flochberg ob *Boppfingen* vnd dem buwe daselben
getan hat ... (Oett. Urk., Nr. 503, S. 184. Arch. Harburg (ÖW), U I,
Nr. 267)
- 1347 (KU): ... vnser vnd des reichs vesten gnant Flochberg, diu bi *Bopphingen*
gelegen ist ... (Oett. Urk., Nr. 542, S. 199. Arch. Harburg (ÖW), U I,
Nr. 286)

- 1348–49 (U): *Boppffingen* (2mal) (NUB, I, Nr. 201. 211)
- 1349 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... de *Bopffingen* ... (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6f.)
- 1349 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Waltherus natus de *Bopffingen* (Ellw. Chron., S. 42. Dat.: S. 7)
- (1351–71) (LB): Herr Ulrich von *Boppffingen* (HOUB, III, Nr. 427, S. 355)
- 1353 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... de *Bopffingen* ... (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6f.)
- 1353 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... de *Bopffingen* ... (Ellw. Chron., S. 42, Dat.: S. 7)
- 1356 (U): *Bophingen* ... der lant fryd ... (HAUB, I, Nr. 324, S. 143. StA Ludw., B 169, U. 98)
- 1365 (KU): *Boppffingen* (HAUB, I, Nr. 446, S. 168. HStA Stuttg., H 51, U. 701)
- 1366 (KU): *Bopffingen* (NUB, II, Nr. 370, S. 55)
- 1368 (LB 14. Jh.) (C 15. Jh.): ... ze *Bopphingen* ... (Oett. LB, Nr. 590, S. 112)
- 1368 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... de *Bopffingen* ... (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6f.)
- 1368 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Waltherus de *Bopffingen* (Ellw. Chron., S. 42. Dat.: S. 7)
- 1369 (VR): *Bopphyng* (Württ. GeschQu., II, S. 474, Nr. 273)
- 1373 (KC gleichz.): *Boppffingen* (NUB, IV, Nr. 2484, S. 212)
- 1376 (KU): *Bopffingen* (NUB, II, Nr. 505, S. 103)
- 1377 (KU): *Bobpfyngen* (HAUB, I, Nr. 629, S. 206. HStA Stuttg., H 51, U. 848)
- 1377 (U): ... des hailigen römischen richs stete ... *Pophingen* ... (HAUB, I, Nr. 635, S. 207. HStA Stuttg., A 602, U. 5291)
- 1377 (C): *Bobppffingen* (NUB, II, Nr. 522, S. 109)
- 1377 (U): *Pophingen* (HAUB, I, Nr. 637, S. 208. HStA Stuttg., A 602, U. 5293)
- 1378 (U): *Pophingen* (UUB, II, Nr. 1064, S. 862)
- 1378 (U): *Phofingen* (!) (HAUB, I, Nr. 653, S. 212. HStA Stuttg., A 602, U. 5304)
- 1378 (U) (DR 1773/77): *Popffingen* (GUB, I, Nr. 457, S. 82. Sattler, Grafen, I, Beil. 163)
- 1383 (U): *Phoppffingen. Poppffinger.* (NUB, II, Nr. 617, S. 140)
- 1387 (KU): *Poppffingen* (HAUB, I, Nr. 838, S. 252)
- 1389 (U): *Boppffingen* (NUB, II, Nr. 725, S. 167)
- 1392 (U): *Bopphingen* (HAUB, I, Nr. 962, S. 276. HStA Stuttg., A 602, U. 5355)
- 1398 (KU): ... der stat zu *Bopffingen* ... fryheit vnd gnad ... (HStA Stuttg., H 51, U. 1005)
14. Jh. (U): *Bophingen* (6mal). *Bopphingen* (15mal). *Popphingen* (2mal). *Popffingen. Bopffingen* (11mal). *Boppffingen* (41mal). *Popffingen* (2mal) (NUB, I, Nr. 57. 106. 127. 146. 168. 182. II, Nr. 217. 233. 248. 280. 319. 343. 372. 385. 410. 429. 440. 445. 447. 457. 462. 471. 478. 481. 484. 499. 589. 593. 619. 631. 696. 702. 728. 735. 762. 786. 851. 886. 892. III, Nr. 904. 906. IV,

- Nr. 2488. 2491. 2494. DUB, I, Nr. 43.94. UUB, II, Nr. 680. HAUB, I, Nr. 645. HOUB, II, Nr. 68. III, Nr. 336. Oett. Urk., Nr. 272. 309. 370. 396. 450. 451. 523. 551. 564. 582)
14. Jh. (C): *Poppfingen. Bopfingen* (2mal). *Boppfingen* (8mal). *Bopffingen* (3mal). *Boppffingen* (3mal) (NUB, I, Nr. 114. 180. II, Nr. 412. 458. 476. 513. 528. 530. 591. 640. 710. 733. 793. IV, Nr. 2489)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): *Bopphingen. Bopfingen. Boppfingen* (18mal). *Poppfingen* (2mal). (Oett. LB, Nr. 2. 15. 16. 18. 19. 61. 88. 138. 148. 208. 209. 211. 212. 257. 287. 337. 352. 367)
- 1402 (U): ... dez hailign römischn richs stete ... *Bopfingn* ... (GUB, I, Nr. 658, S. 114. HStA Stuttg., A 602, U. 5383)
- 1403 (KU): ... der stet ... *Boppfingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 290, S. 164. StA Ludw., PL 9/2, U. 280)
- 1405 (U): *Boppfingen* (NUB, III, Nr. 1035, S. 47)
- 1414 (U): *Bopfingen* (2mal). *Boppfingen* (NUB, III, Nr. 1237. 1244. 1246)
- 1414 (C 15. Jh.): *Bopfingen* (NUB, III, Nr. 1233, S. 115)
- 1422 (U): *Bopfingen* (NUB, III, Nr. 1519, S. 206)
- 1426 (U): *Boppfingen* (NUB, III, Nr. 1663, S. 248)
- 1434 (LB 15. Jh.): Rudolf/Sigmund von *Bopfingen/Boppfingen* (Oett. LB, Nr. 742. 768)
- 1437 (U): ... zu *Bopfingen* in der stat zum rechten gesessen ... (NUB, IV, Nr. 2017, S. 17. StadtA Nördl., U. 3187)
- 1443 (U): burgermeister vnd rate der stat zú *Bopfingen* ... vnsers spitals ... (NUB, IV, Nr. 2265, S. 112. StadtA Nördl., U. 3293)
- 1448–49 (KU): *Bopphingen. Bopfingen* (NUB, IV, Nr. 2417. 2444)
15. Jh. (U): *Bopfingen* (5mal). *Boppfingen* (6mal) (NUB, III, Nr. 941. 1002. 1004. 1179. 1647. 1676. 1742. IV, Nr. 2124. 2458. 2460. 2692)
15. Jh. (C): *Boppfingen. Bopffingen* (NUB, III, Nr. 1286. HUB, II, Nr. 1509)
15. Jh. (R): *Boppfingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 849, Bl. 239r.)
- 1529 (A): *Bopfingen* (HUB, IV, Nr. 3204, S. 460)
- 1530 (A): *Popfingen* (HUB, IV, Nr. 3323, S. 633)
- 1530 (B): *Bopfing* (HUB, IV, Nr. 3326, S. 635)
- 1543 (STB): *Bopffing* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1355, S. 13)
18. Jh. (T): *Bopfingen* (Oehme, 1961, Kt. 34)
- 1820 (DR): *Bopfingen* (Memminger, 1820, S. 516)
- Mdal. *böpfen*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Bopfingen < 8./9. Jh., C. 1150–65 <Pophingen> enthält den Rufnamen germ. *Boppa/Boppo, ahd. *Popho/*Popfo, mhd. Bopf, eine Kurzform zum Stamm *Bōb- mit expressiver Vokalkürzung sowie Konsonantengemination und -verschärfung (Fm., PN, Sp. 317 u. Erg. Kaufmanns sowie Kaufmann, 1965, S. 14 f. 17 ff. 112. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 184). Der Umlaut des Stammvokals o ist wie der von u vor pf mundartlich unterblieben (Mhd. Gr., § 66–68). Der Beleg

〈Bebphingin〉 (1188, KU) beruht zweifellos auf Verlesung einer Vorlage durch den Kastilischen Schreiber. Die Affrikata pf erscheint neben der bekannten und häufigen ph-Schreibung in zahlreichen weiteren graphischen Varianten (Ahd. Gr., § 131 b u. Anm. 1. Mhd. Gr., § 128. Frnhd. Gr., § L58).

Börrat

1. Weiler 1,7 km s von Hohenstadt nahe dem Sulzbach → Spatzenbach → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 678. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 265. Topogr. Kt. 7125)
2. 1410 (U): ... zû *Berriet* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 478)
 1436 (U): *Berrit* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159)
 1445 (LB 15. Jh.): ... den viertail klainen und großen zehenden zu Hohenstatt, zu *Berid under der staig* ... (Oett. LB, Nr. 847, S. 188)
 1450 (LB 15. Jh.): ... den zehenden zu Hohenstatt und zu *Beritt* ... (Oett. LB, Nr. 839, S. 184)
 1454 (LB 15. Jh.): ... den zehenden ... zu Hohenstat und *Beritt* ... (Oett. LB, Nr. 948, S. 224)
 1472 (U?): Weiler *Berriet* (OAB Aalen, 1854, S. 265)
 1595 (URB): Gemaindordnung ... zu *Börrath* ... (Rechtsqu., I, S. 460, Nr. 6)
 1691 (U): ... den weyler *Börrath* ... (StA Ludw., B 422, U. 91)
 1750 (URB): *Börrath* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 361, S. 418)
 1854 (DR): *Börrath* (OAB Aalen, 1854, S. 265)
 1906 (DR): *Börrat* (KW, III, S. 36)
 Mdal. *bęřađ*
3. Börrat < 1410 〈Berriet〉 ist benannt nach einem 'Moor, das mit Riedbeeren bewachsen war' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 341 s. v. Riedbeere). Zugrunde liegt die Pflanzenbezeichnung ahd. *beri* 'Beere, Weinbeere, Erdbeere', mhd. *ber* 'Beere' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 47. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 183. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 859. Keinath, 1951, S. 79). Zum Grundwort -ried s. Affalterried. Die amtliche Namensform 〈Börrat〉 zeigt hyperkorrektes 〈ö〉 für ē auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę sowie Abschwächung des Grundwortes -ried im Nebenton zu -rāđ (Bach, DNK, II, § 39. 60, 1. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Zum Namenszusatz 〈under der staig〉 (1445, LB 15. Jh.) s. Adlersteige.
4. Den in der Landesbeschreibung (LBW, IV, S. 678) genannten Beleg von 1371 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Borsthof

s. Steinbühl (Borsthof, Hintersteinbühl)

Boschenhof

1. Hof 2,0 km w von Ruppertshofen (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 158. OAB Gaild., 1852, S. 207f. Topogr. Kt. 7124)
2. 1559 (URB): Zum *Boschenhoff* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 54, Bl. 10r.)
1577–78 (URB): *Boschenhöflin* am Selerpach bey Höneck (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Sp. 395r.)
1755 (A): *Poschenhof* ... der *Boschenhöfer* (GUB (Spital), A 152, S. 308, StadtA Gmünd, Spital, XV.7)
1758–88 (URB): *Boschenhöfle. Boschenhöffle.* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 152v.)
1852 (DR): *Boschenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 207)
1906 (DR): *Boschenhof* (KW, III, S. 158)
Mdal. *bōšəhōf*
3. Der Name enthält den Familiennamen Bosch, einen Herkunftsnamen zum Appellativum mhd. busch, bosch, bosche 'Busch, Gesträuch, Gehölz, Wald' (Brenchenmacher, 1957/63, I, S. 190. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1551 ff.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Bösenlustnau

1. Weiler 0,8 km n von Wört oberhalb der Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 717. KW, III, S. 128, OAB Ellw., 1886, S. 807f. Topogr. Kt. 6927)
2. 1352 (U?): *Lustnau* (LBW, IV, S. 717)
1375 (U): ... zu *Lustnaw* ... (DUB, I, Nr. 231, S. 51)
1379 (U): ... zu *Lustnaw* ... (DUB, I, Nr. 250, S. 55)
1395 (U): ... zu *Lustnaw* ... (DUB, I, Nr. 354, S. 83)
1440 (URB): *Lustnaw bei Werdlein* (StadtA Dinkelsb., B 198, Bl. 36r.)
1464 (C 1480–82): ... zu *Lustnaw* ... (DUB, II, Nr. 1098, S. 45)
1479 (C 1520): ... *Lustenewe prope Werdlein* ... (Arch. Harburg (ÖW), HA I.30.23)
1485 (URB): *Lustnaw* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 146r.)
(um 1570) (URB): *Lustnaw* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 188, Bl. 621r.)
1624 (URB): *BesenLustnau* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
1633 (URB): *Lustnaw bey Wördtlein* (StadtA Dinkelsb., B 202, ohne Pag.)
1886 (DR): *Bösenlustnau* (OAB Ellw., 1886, S. 807)
Mdal. *bēasəlúšnə*
3. Bösenlustnau < 1352 ⟨Lustnau⟩ war die 'Siedlung oberhalb der angenehmen Tal-

ae⁹ (s. Lustenau s. v. Leinroden). Der seit dem 17. Jh. auftretende differenzierende Namenszusatz 〈Besen-/Bösen-〉 (1624. 1886) enthält entweder das Appellativum Besen (Benennung nach nebenerwerblicher Besenbinderei) oder das Adjektiv böse in der Bedeutung 'gering' und diente zur Unterscheidung von dem Burgweiler Lustenau (s. Leinroden) (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 912 f. 1303). Zum früheren unterscheidenden Zusatz 〈bei Werdlein/prope Werdlein/bey Wördtlein〉 (1440. 1479. C. 1633) s. Wört.

Brackwang

1. Weiler 1,6 km ssw von Heuchlingen (LBW, IV, S. 731. KW, III, S. 233. OAB Gmünd, 1870, S. 358. Topogr. Kt. 7125)
2. 1236 (U): ministerialis imperii Rudolfus de *Bragewanc* (WUB, III, Nr. 869, S. 366)
 1287 (U): Rudegerus de *Braggenwanch* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5709, S. 559)
 1366 (U?): *Ober-/Under-Praggenwank* (LBW, IV, S. 731. Die Urkunde war im Arch. Donzdorf (R) nicht mehr auffindbar)
 1423 (U): ... ze *Brakenwang* ... (GUB, I, Nr. 898, S. 156. StA Ludw., B 177 S, U. 1142)
 1425 (U): ... ze *Brakenwang* ... (GUB, I, Nr. 923, S. 159. StA Ludw., B 177 S, U. 1143)
 1444 (U): ... hoff den *Brackenwag* ... (GUB, I, Nr. 1182, S. 202. StA Ludw., B 177 S, U. 1145)
 1457 (U): ... des hoffs zu *Brackenwang* ... (GUB, II, Nr. 1306, S. 8. StA Ludw., B 177 S, U. 1148)
 1477 (U): ... güt zû *Brackenwanng* ... (GUB, II, Nr. 1776, S. 76. StA Ludw., B 177 S, U. 1813)
 1489 (U): ... hof zû *Brackenwang* ... (GUB, II, Nr. 2106, S. 124. StA Ludw., B 177 S, U. 1149)
 1526 (URB): *Brackwang* (HStA Stuttg., H 233, Bd. 470, Bl. 6r.)
 1577–78 (URB): *Brackhenwanng* (GUB (Spital), B 5, S. 322)
 1758–88 (URB): *Brackhwang* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 285v.)
 1870 (DR): *Brackwang* (OAB Gmünd, 1870, S. 358)
 Mdal. *brâgwān*
3. Brackwang kann nur die Tierbezeichnung mhd. bracke 'Spürhund' enthalten oder den daraus gebildeten Personennamen (Beinamen) Bracke, der für 1307 belegt ist (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 339. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1338 f. Brechenmacher, 1957/63, I. S. 196). Ich würde die Erklärung '(Siedlung) beim Weideland mit der Hundezucht' bevorzugen. Die Flexionsendung -en ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen heute ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62). Zum Grundwort -wang s. Affalterwang.

Brainkofen

1. Weiler 1,5 km nw von Iggingen (LBW, IV, S. 745. KW, III, S. 233. OAB Gmünd, 1870, S. 358f. Topogr. Kt. 7125)
2. 1277 (U?): *Bruninchoven* (KW, III, S. 233)
 - 1288 (U): ... in *Brunenkoven* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5713, S. 561)
 - 1297 (U): ... ze *Brunikoven* ... (WUB, XI, Nr. 4997, S. 38)
 - 1347 (U): ... daz zehendlin zû *Prûnkouen* ... (GUB, I, Nr. 190, S. 38. StA Ludw., B 177 S, U. 1152)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ainen laizehend ze *Brunkofen* ... (Oett. LB, Nr. 576, S. 109)
- 1404 (U): ... hoff zû *Brûnkofen* ... (GUB, I, Nr. 675, S. 117. StA Ludw., B 177 S, U. 1153)
- 1410 (U): ... zû *Brünighhofen* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 478)
- 1425 (U): *Brunikoffen* (GUB, I, Nr. 924, S. 160. StA Ludw., B 177 S, U. 1154)
- 1451 (U): ... lehen zu *Brünighkhouden* ... (GUB, II, Nr. 1262, S. 2. StA Ludw., B 177 S, U. 1156)
- 1451 (LB 15. Jh.): ... an dem zehenden grossen und klainen zu *Prünckofen/Prûnkofen* ... (Oett. LB, Nr. 852, S. 189)
- 1454 (LB 15. Jh.): ... an dem zehenden grossen und clainen zu *Prunkhofen* ... (Oett. LB, Nr. 942, S. 222)
- 1455 (URB): ... zû *Pronkoffen* ... (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 41)
- 1459 (LB 15. Jh.): ... an dem zehenden grossen und cleinen zu *Prunckhouen* (2mal) ... (Oett. LB, Nr. 996, S. 241)
- 1477 (U): ... zu *Brunckhofen* ... (GUB (Spital), Nr. 541, S. 100. StadtA Gmünd, Spital, XXI.1)
- 1493 (U): ... zu *Brûnghoven* ... (GUB, II, Nr. 2182, S. 136. StA Ludw., B 177 S, U. 1159)
- 1536 (U): *Brvnighouen* (GUB (Spital), Nr. 909, S. 158. StadtA Gmünd, Spital, XXI.1)
- 1551 (U): ... zû *Breingkhouden* ... (GUB (Spital), Nr. 1062, S. 181. StadtA Gmünd, Spital, XXI.1)
- 1579 (U): ... zû *Breingkhouden* ... (GUB (Spital), Nr. 1313, S. 217. StadtA Gmünd, Spital, XXI.2a)
- 1591 (U): ... zû *Breinkhouen* ... (GUB (Spital), Nr. 1392, S. 226. StadtA Gmünd, Spital, XXI.2a)
- 1643 (U): ... zue *Brüneckhoffen* ... (GUB (Spital), Nr. 1556, S. 246. StadtA Gmünd, Spital, XXI.2b)
- 1655 (U): ... zue *Preunkouen* ... (GUB (Spital), Nr. 1583, S. 249. StadtA Gmünd, Spital, XXI.3a)
- 1668 (URB): *Breinckhouen. Breinckhovenn.* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 59, S. 1. 3)
- 1698 (U): ... zû *Brúngkhoffen* ... (Arch. Eybach (D), Kasten 7)

1710 (U): ... zue *Preunkoffen* ... (GUB (Spital), Nr. 1684, S. 259. StadtA Gmünd, Spital, XXI.3)

1758–88 (URB): *Breinkofen* (StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 191v.)

1782 (U): ... zu *Brünckhofen* ... (Arch. Eybach (D), Kasten 7)

1870 (DR): *Brainkofen* (OAB Gmünd, 1870, S. 358)

Mdal. *brăṣṣkhōfə*

3. Brainkofen war nicht die 'Siedlung des Brüning', denn sonst wären Schreibungen wie *Bruningeshofen zu erwarten (Bach, DNK, II, § 172), sondern die 'Siedlung der Leute des Brūno' (vgl. Bohnenberger, 1927, S. 20 f.). Brūno ist eine Kurzform zum Stamm *Brūna- oder ein Beiname ('der Braune') (Fm., PN, Sp. 338 f. u. Erg. Kaufmanns. Kluge EWB²², S. 103). Die Ausgangsform des Siedlungsnamens Brainkofen war *Brūn-ingo-hofun. Das Bestimmungsglied *Brūningo- steht im Genitiv Plural; es enthält außer dem Namen Brūno das im weiteren Sinne patronymische Suffix germ. *-inga-/*-unga-, das auch bei den -ingen-Namen verwendet worden ist (s. Alfingen u. Ahd. Gr., § 193). Der Ausfall der Flexionsendung -o des Genitiv Plural nach mehrsilbigem Stamm noch vor Einsetzen der urkundlichen Namensüberlieferung ist normal (Ahd. Gr., § 62 Anm. 1. u. 2. Gröger, 1911, § 1. 137). Vergleichsnamen im Ostalbkreis sind + Eutikofen und Herlikofen. Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen. Die heutige Mundartform brăṣṣkhōfə zeigt reguläres āṣ für umgelautetes ū vor n sowie mdal. Ausfall des n vor k (Bohnenberger, 1928, § 21. 37)
4. Bohnenberger, 1927, S. 20 f.: Für eine sekundäre Vervollständigung eines ursprünglichen -ingen-Namens durch Anhängung von -hofen analog dem Typus Gemmrigheim (s. Reichardt, ONB Stuttgart/Ludw., S. 51–53) gibt es keinen Anhaltspunkt in der urkundlichen Überlieferung.

+ Brand

1. Abgegangener Hof ö von Ellenberg im Wald (Flurn. Brandhalde) (LBW, IV, S. 709. Hutter, 1914, S. 59. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Brande* ... (2mal) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 32v. 54r.)
1381 (URB): ... zem *Brande* lit wust ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 66v.)
Flurn. *Brandhalde* (Topogr. Kt. 6927)
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname bezeichnete eine 'Stelle, wo etwas verbrannt worden ist (wahrscheinlich der Wald durch Brandrodung)' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1345 ff. Nr. 4. Bach, DNK, II, § 370). Der Name geht zurück auf das Appellativum mhd. brant 'Brand, Feuersbrunst, Stelle, wo im Walde gebrannt und gereutet worden ist' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 340 f.).

Brand

(+ Vorder-, Hinterbrand)

- 1.1. + Vorderbrand: Abgegangene Siedlung wohl nw von Hinterbrand (s. 1.2.), d. h. etwas näher an Hohenberg (OAB Ellw., 1886, S. 693. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
- 1.2. Hinterbrand: Weiler 4,5 km s von Rosenberg im Wald (LBW, IV, S. 715. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 693. Topogr. Kt. 7026)
2. 1733 (A?): *Hinterbrand. Vorderbrand.* (OAB Ellw., 1886, S. 693)
1886 (DR): *Hinterbrand* (OAB Ellw., 1886, S. 693)
1906 (DR): *Hinterbrand* (KW, III, S. 120)
Mdal. *hēndrbrā(n)d*
3. Zum Grundnamen Brand s. Brand bei Ellenberg, zu den Differenzierungsgliedern ⟨Vorder-/Hinter-⟩, die sich auf die Entfernung von Hohenberg beziehen, s. Büchelberg.

Brandhof

1. Weiler 1,5 km sö von Altersberg (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild. 1852, S. 130. Topogr. Kt. 7024)
2. 1557 (U?): im *Brand* (LBW, IV, S. 719)
1674 (A?): der große *Brand-See* (Gewässern.) (OAB Gaild., 1852, S. 130)
1789–90 (DR): *Brandhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 213)
1852 (DR): *Brandhof* (OAB Gaild., 1852, S. 130)
1906 (DR): *Brandhof* (KW, III, S. 146)
Mdal. *brādhōf*
3. Zum ursprünglichen Namen ⟨Brand⟩ s. Brand bei Ellenberg. Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof.

Brandhof

1. Höfe 2,0 km n von Obergröningen über dem Kochertal → Neckar (LBW, IV, S. 746. KW, III, S. 155. OAB Gaild., 1852, S. 187. Topogr. Kt. 7025)
2. 1852 (DR): *Brandhof* (OAB Gaild., 1852, S. 187)
1906 (DR): *Brandhof* (KW, III, S. 155)
Mdal. *brādhōf*
3. S. Brand bei Ellenberg und Amalienhof.

Brastelburg

1. Weiler 2,8 km w von Waldhausen (Aalen) auf der leicht gewellten Hochfläche des nordwestlichen Härtsfeldes (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 453. Topogr. Kt. 7127)
2. 1744 (T): *Brastelburg* (StadtA Aalen, K 111)
1872 (DR): *Brastelburg* (OAB Neresh., 1872, S. 453)
Mdal. *brášdlburg*
3. Zum Bestimmungsglied s. Brastelhof. Das Grundwort -burg kann sich auf ein abgegangenes festes Haus beziehen oder nur metaphorisch eine burgähnliche Lage der Siedlung bezeichnen (s. Altersberg und Goldburghausen).
4. Den in der OAB Neresheim (1872, S. 453) genannten Beleg für 1594 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Brastelhof

1. Hof 1,3 km n von Hohenstadt (Abtsgmünd) im Wald Brastel (LBW, IV, S. 78. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 265. Topogr. Kt. 7025)
2. 1407 (U?): *Brastal* (Flurn.) (OAB Aalen, 1854, S. 265)
1450 (LB 15. Jh.): ... zu Kochenburg und uff dem *Prastel* ... (Flurn.) (Oett. LB, Nr. 839, S. 184)
1454 (LB 15. Jh.): ... zu Kochenburg und auff dem *Brastel* ... (Flurn.) (Oett. LB, Nr. 948, S. 224)
1631 (U?): Holz *Brastel* (OAB Aalen, 1854, S. 265)
1854 (DR): *Brastelhof* (OAB Aalen, 1854, S. 265)
Flurn. *Brastel* (Topogr. Kt. 7025)
Mdal. *brášdlhōf*
3. Der Hof ist benannt nach seiner Lage im Wald Brastel (s. o. 1.). Der Waldname ist gebildet mit dem Verbalnomen mhd. *brastel* 'das Geprassel', das sich im vorliegenden Fall wohl auf das Abbrechen trockener Äste bezogen hat (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 341 f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 1684). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Braune Hardt

1. Stadtteil 2,4 km nw von Ellwangen, nach 1945 als Wohnsiedlung auf ehemaligem Sandabbaugebiet entstanden (LBW, IV, S. 702. Löffelad, 1997, S. 20 f., Nr. 9. Topogr. Kt. 7026)
2. 1484 (URB): ... in d. *Braunen Hart* ... (Flurn.) (Löffelad, 1997, S. 20, Nr. 9)
1625 (URB): *Praunhardt* (Flurn.) (Löffelad a. a. O.)

1929 (T): *Braune Hardt* (2mal). *Braunhart*. *Braunenhard*. (Flurn.) (Löffelad a. a. O.)

Mdal. *brāṇ hārd*

3. Der auf die Wohnsiedlung übertragene Flurname war eine Bezeichnung für ein Waldgebiet (s. Hardt) mit bräunlichem Sandboden (s. o. l.).

Braunhäusle

1. Haus 0,9 km osö von Rechberg (-Hinterweiler), vom Braunhof abgetrennt und 1936 von Waldstetten umgemeindet (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Braunhäusle* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Braunhäusle* (KW, III, S. 241)
Mdal. *brāṇhæislə*
3. Das Bestimmungsglied ist wie beim Braunhof (s. dort) der Familienname Braun. Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Braunhof

1. Hof 1,8 km nö von Unterböbingen (LBW, IV, S. 728 f. KW, III, S. 240, OAB Gmünd, 1870, S. 444. Topogr. Kt. 7125)
2. 1806 (U?): *Braunhöfle* (LBW, IV, S. 728 f.)
1870 (DR): *Braunhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 444)
1906 (DR): *Braunhof* (KW, III, S. 240)
Mdal. *brāṇhōf*
3. Der Name enthält den Familiennamen Braun(e) (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 203). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Braunhof ist ein modernes Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge ("Hof des Braun").

Braunhof

1. Hof 2,0 km s von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Braunhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Braunhof* mit Braunhäusle (KW, III, S. 241)
Mdal. *brāṇhōf*
3. S. Braunhof bei Unterböbingen.

Bräunlesrain

1. Hof 1,0 km wnw von Obergröningen, seit 1894 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 746. KW, III, S. 155. Topogr. Kt. 7125)
2. 1906 (DR): *Bräunlesrain* (KW, III, S. 155)
Mdal. *brǣlǣsrōē*
3. Bräunlesrain enthält wohl den Familiennamen Bräunle, das Diminutivum zu Braun (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 204). Zum Grundwort -rain s. Beinlesrain.

Brausenried

1. Weiler 1,2 km nnw von Wasseralfingen auf der Höhe der Talwand des Kochers (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 328. Topogr. Kt. 7126)
2. 1402 (U): ... den hoff *Praüssenriede* ... (StA Ludw., B 423, U. 64)
1455 (U): ... den hof zu *Brüssenriet* ... (StA Ludw., B 423, U. 82)
1553 (URB): *Brausenriet* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 253, ohne Pag.)
1623 (URB): *Braüssenrieth* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 257, ohne Pag.)
1854 (DR): *Brausenried* (OAB Aalen, 1854, S. 328)
Mdal. *brāpsəriǣd*
3. Brausenried kann aus topographischen Gründen (s. o. 1.) ebensowenig wie Wustenried das Appellativum mhd. riet 'Schilfrohr, Sumpf-, Riedgras und der damit bewachsene Boden' enthalten (s. Affalterried), sondern ist gebildet mit dem gleichlautenden Appellativum mhd. riet 'ausgereuteter Grund, Ansiedlung darauf' (s. Wustenriet). Das Bestimmungsglied ist der Rufname Brūs > Braus, ein Beiname zu mhd. brūs 'Brausen, Lärm' (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 205. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 370).
4. Den in der Landesbeschreibung (LBW, IV, S. 671) genannten Beleg für 1392 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Brechtenhalden

1. Häuser 1,6 km s von Frickenhofen, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 146. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Brechtenhalden* (OAB Gaild., 1852, S. 146)
1906 (DR): *Brechtenhalden* (KW, III, S. 150)
Mdal. *brēχdǣhǣldǣ*
3. Brechtenhalden enthält den Familiennamen Brecht, eine ursprüngliche Kurzform zum Stamm *Berhta- (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 207. Fm., PN, Sp. 281 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 277 ff.). Zum Grundwort -halden s. Beerhalden.

Breitenbach

1. Weiler 2,5 km n von Ellenberg am Reichenbach → Gerbach → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 579 f. Pfeifer, 1991, S. 40 f. Topogr. Kt. 6927)
2. 1284 (U): ... in *Praitenbŷch* ... (WUB, VIII, Nr. 3344, S. 456. Lok.: S. 501. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5094)
 - 1324 (U): *Breitenbûch* (DUB, I, Nr. 43, S. 9)
 - (um 1337) (URB): ... ze *Breitenbûch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 54r.)
 - 1379 (U): *Breitenbûch* (DUB, I, Nr. 250, S. 55)
 - 1381 (URB): ... ze *Braitenbûch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 104v.)
 - 1395 (U): *Braitenbûch* (DUB, I, Nr. 354, S. 83)
 - 1412 (C 1528): *Braitenbach* (DUB, I, Nr. 485, S. 113)
 - 1446 (DORS 15. Jh.) ... weyher zû *Braytenbach* ... (DUB, I, Nr. 861, S. 204)
 - 1456 (U): *Braittenbûch* (DUB, II, Nr. 982, S. 17)
 - 1457 (U): *Praitenbuch* (DUB, II, Nr. 1012, S. 25)
 - 1460 (URB): *Braitenbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 71v.)
 - 1483 (U): Vtz von *Braittenbach* ... zu *Braittenbach* ... (DUB, II, Nr. 1474, S. 134)
 - 1483 (C 1511): ... zû *Braitenpach* ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 62v.)
 - 1484 (C 1511): ... zu *Praittenbach* ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 56v.)
 - 1497 (U): *Braytenbach* (DUB, II, Nr. 1821, S. 212)
 - (um 1570) (URB): *Braittenbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 191, Bl. 249r.)
 - 1886 (DR): *Breitenbach* (OAB Ellw., 1886, S. 579)

Mdal. *br̥ędābāx*
3. Breitenbach < 1284 ⟨*Praitenbŷch*⟩ war die 'Siedlung) im ausgedehnten (Buchen-)Wald'. Zum Bestimmungswort s. Breitenfeld. Zum Grundwort -buoch s. Buch bei Heubach. Das Grundwort -buoch ist seit dem 15. Jh. durch -bach ersetzt worden (s. Beersbach). Die Ursache dafür war Abschwächung von -buoch im Nebenton infolge der Anfangsbetonung des Siedlungsnamens (mdal. *br̥ędābāx*) (Bach, DNK, II, § 60, 1). Der Sachbezug war durch die Lage am Reichenbach gegeben (s. o. 1.). Die gleiche Erscheinung findet sich bei Großdeinbach (s. u.).

+ Breitenbuech

1. Abgegangene Siedlung bei Waldhausen (Aalen); die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 454)
2. 1297 (VU): ... in Nerenshein, in Umenhin, in Ha(g)enboch et in *Breitenboch* vilis ... (WUB, XI, Nr. 5050, S. 80)

- 1298 (VU): ... in *Braitenbuech* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 1470 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... bona et decimas in Affalterwang et *Braitenbuech* ... (Neresh. Ann., S. 26. Dat.: S. 6 f.)
 3. S. Breitenbach (!).

Breitenfeld

(Vorderes, Hinteres Breitenfeld)

- 1.1. Hinteres Breitenfeld: Höfe 2,0 km nō von Altersberg, 1710 als Kammergut Breitenfeld angelegt (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 130. Topogr. Kt. 7024)
- 1.2. Vorderes Breitenfeld: Weiler 1,6 km nō von Altersberg; die Unterscheidung von Vorderem und Hinterem Breitenfeld erfolgte erst nach 1896 (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 130. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789/90 (DR): *Breitenfeld* (Prescher, 1789/90, S. 193)
 1852 (DR): *Breitenfeld* (OAB Gaild., 1852, S. 130)
 1906 (DR): *Vorderes Breitenfeld. Hinteres Breitenfeld.* (KW, III, S. 146)
 Mdal. *fórdarš brøðfēld. hēndarš brøðfēld*
3. Der den Siedlungsnamen zugrundeliegende Flurname enthält das Adjektiv breit < mhd. breit 'weit, ausgedehnt, breit' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1390 f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 347). Zum Grundwort -feld s. Adelmanssfelden. Zu den Differenzierungsgliedern ⟨Vorderes⟩, ⟨Hinteres⟩ s. Büchelberg.

+ Breitengehrn

1. Abgegangenes Haus im Wald Breitengehrn 7 km w von Adelmanssfelden (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 218. Dietz, 1962, S. 120. Topogr. Kt. 7025)
2. 1439 (U?): von dem *Breitengern* (OAB Aalen, 1854, S. 218)
 Flurn. *Breitengehrn* (Topogr. Kt. 7025)
 Mdal. *brøðagēār*
3. Zum Bestimmungswort s. Breitenfeld, zum Grundwort -ge(h)ren s. Buchgern.

+ Brennershof

1. Abgegangener Hof bei Essingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 673. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1535 (U): ... den *Brennerhoff* ... (Woellw. Urk., Nr. 479, S. 266. StA Ludw., PL 9/2, U. 458)
 1538 (U): *Prenhof* (Woellw. Urk., Nr. 440, S. 249. StA Ludw., PL 9/2, U. 419)

1562 (U): ... des *Brenners Hof* ... (Woellw. Urk., Nr. 304, S. 173. StA Ludw., PL 9/2, U. 294)

3. Brennershof < 1535 ⟨Brennerhof⟩, 1538 ⟨Prenhof⟩ enthält die Personenbezeichnung mhd. *brennāere*, *brenner* 'der etwas anzündet' bzw. den Verbalstamm *brenn-* zum Verbum mhd. *brennen* 'anzünden' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 349). Es handelt sich wahrscheinlich um einen Hinweis auf Kohlenbrennerei. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Brögenhofen

1. Abgegangene Siedlung auf der Gemarkung von Schwäbisch Gmünd wohl an der Stelle der Vogelhöfe w des Stadtzentrums (LBW, VIII, S. 76. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 173. Topogr. Kt. 7224)
2. 1419 (U): Jos von *Brögenhofen* genant Vetzer (GUB, I, Nr. 842, S. 146. StA Ludw., B 177 S, U. 935)
- 1439 (U): Jos von *Brögenhoffen* genant Vetzer (GUB, I, Nr. 1113, S. 190. StA Ludw., B 177 S, U. 585)
- 1465 (U): Jos von *Brogenhofen* den man nempt Vetzer (HStA Stuttg., A 602, U. 3008)
- 1472 (U): Eberhart von *Brögenhouen* den man nent Vetzer (HStA Stuttg., A 602, U. 3221)
- 1490 (C 16. Jh.): Eberhardt von *Brogelhofen* genannt Vetzer (HStA Stuttg., A 602, U. 9570)
- 1870 (DR): *Brögerberg. Brögenhalde* (Flurn.). (OAB Gmünd. 1870, S. 293)
3. Brögenhofen enthält als Bestimmungsglied den Personennamen Bröge (1293), der ebenso wie Brogelin (1236) und Broger (1301) als Übername zum Verbum mhd. *brogen* 'sich erheben, groß tun, prunken' zu verstehen ist (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 223 s. v. Bröge und Broger. Socin, Mhd. NB, S. 135. Gottschald, 1982, S. 130 s. v. Brogl(e). Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 358 f. Henzen, Worth., § 84 f.). Die Schreibung ⟨Brogelhofen⟩ (1490/C 16. Jh.) ist an den oben genannten Personennamen Brogel(in) angelehnt. Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.

Brombach

1. Weiler 1,8 km sö von Wört am Meizenbach → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 717, KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 808 f. Hutter, 1914, S. 54. Topogr. Kt. 6927)
2. 1024 (KC 1335): ... de Rota ... ad *Brampach*, de *Brampach* ad Stedelinum ... (MGH, Urk. Heinr. II., Nr. 505, S. 646. WUB, I, Nr. 217, S. 256)
- (um 1337) (URB): ... zem *Branbach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 26v.)

- 1379 (U): ... der *Brombach* ... (DUB, I, Nr. 250, S. 55)
 1381 (URB): ... ze *Branbach* ... (HStA Stuttgart, H 222, Bd. 172, Bl. 98r.)
 1395 (U): *Brombach* (DUB, I, Nr. 354, S. 83)
 1480 (REG 1622): ... die hoffstatt zum *Bronbach* ... (DUB, II, Nr. 1424, S. 122)
 1497 (REG 1622): ... mühl am *Bronbach* ... (DUB, II, Nr. 1825, S. 213)
 1509 (U?): *Bronbach* (OAB Ellw., 1886, S. 809)
 1510 (U?): ... am *Brombach* ... (OAB Ellw., 1886, S. 809)
 1626 (U?): *Bronnmühle am Brombach* (OAB Ellw., 1886, S. 809)
 1906 (DR): *Brombach* (KW, III, S. 128)
 Mdal. *brōmbāx*

3. Brombach war die 'Siedlung am Abschnitt des Meizenbachs, der mit Dornbüschen bewachsen war' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist die Pflanzenbezeichnung ahd. *brāma*, *brāmo* 'Dornbusch, Brombeerstrauch', mhd. *brāme* 'Dornstrauch' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 73. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 340. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1434 s. v. Brombeere). Die heutige Mundartform *brōmbāx* hat reguläres *ō* für mhd. *ā* vor Nasal (Bohnenberger, 1928 § 16). Die Belege <*Branbach*> (um 1337. 1381) sind hyperkorrekte Schreibungen für **Brambach*, da die Lautgruppe *nb* im Mittelhochdeutschen zu *mb* assimiliert worden ist (Bach, DNK, II, § 39. 41. Mhd. Gr., § 105). Die Formen <*Bronbach*/*Bronnmühle am Brombach*> (1480/97, REG 1622. 1509. 1626) stehen entsprechend für jüngeres *Brombach* < **Brambach* und sind an das Appellativum *Bronn* < *Brunnen* angelehnt (s. *Bronnen* bei Neuler). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Bronnen

1. Weiler 2,8 km sw von Neuler. Unter der Kirche tritt eine Quelle, der <Kirchbrunnen> hervor (LBW, IV, S. 712. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 633 ff. Hutter, 1914, S. 158. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1140/50) (ANN 12. Jh.): In *Brunnin* (Ellw. Ann., S. 13. Lok.: S. 70. Dat.: S. 6)
 1147 (C 12. Jh.): Marchwart/Folchmar/Reginmar de *Brunnen* (WUB, II, Nr. 325, S. 41)
 (1188–1217) (C 12./13. Jh.): Cūnradus de *Brunnen* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5561, S. 460 mit unzutreffender Lok. S. 590)
 (12./Anf. 13. Jh.) (R): In *Brunnin* I (WUB, II, Anh. IV, S. 425)
 1263 (U): Cunradus de *Brunnen* (WUB, VI, Nr. 1706, S. 105. Lok.: S. 106 Anm. 5)
 1265 (U): Cunradus miles de *Brvnne* (WUB, VI, Nr. 1811, S. 206. Lok.: S. 524)
 1268 (R): Conradus de *Brunnen* (WUB, VI, Nr. 2000, S. 395. Lok.: S. 396 Anm. 1)
 1363 (U): ... ze *Prūnnūn* ... (Woellw. Urk., Nr. 104, S. 82. StA Ludw., PL 9/2, U. 101)

1436 (U): *Brunun* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960)
 1460 (URB): *Brunnen. Prunnen.* (Zeller, 1910, S. 54. 65)
 1530 (URB): *Bronnen* (HStA Stuttg. H 222, Bd. 182, Bl. 181r.)
 1533 (U): ... zw *Bronnen* ... (Woellw. Urk., Nr. 197, S. 122. StA Ludw., PL 9/2, U. 192)

1886 (DR): *Bronnen* (OAB Ellw., 1886, S. 633)

Mdal. *brōnā*

3. Bronnen war die '(Siedlung) an der Quelle, nämlich dem <Kirchbrunnen>' (s. o. 1). Zugrunde liegt das Appellativum ahd. *brunno*, mhd. *brunne* 'Quelle, Brunnen', mdal. *brōn* 'natürliche Quelle, künstlicher Brunnen' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 80 f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 366. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1470 f. Bach, DNK, II, § 300).

Bronnen

(Ober-, Unterbronnen)

- 1.1. Oberbronnen: Weiler 5,2 km ö von Stödtlen oben am w Quellstrang des Höllgrabens → Wörnitz → Donau, 466 m über N.N. (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 737. Hutter, 1914, S. 82. Topogr. Kt. 7028)
- 1.2. Unterbronnen: Weiler 6,3 km ö von Stödtlen am s Quellstrang des Höllgrabens → Wörnitz → Donau, ca. 450 m über N.N. (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 740. Topogr. Kt. 7028)
2. 1319 (U): ... *bona* ... *Obernbrunnen* ... (Oett. Urk., Nr. 290, S. 111. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 158)
 (um 1364) (URB 1528): ... zu *Oberbrunnen* ... (DUB, I, Nr. 169, S. 37)
 1365 (U): ... zu *Niderbrunnen* ... (DUB, I, Nr. 171, S. 37)
 1418 (URB 1528): ... zu *Vnderbrun* ... (DUB, I, Nr. 534, S. 124)
 1429 (U): ... zu *Nidernbrunn* ... (DUB, I, Nr. 648, S. 153)
 1429 (DORS 1685): *Underbronn* (DUB, I, Nr. 648, S. 153)
 1431 (U): ... *Oberprunn* ... (DUB, I, Nr. 667, S. 159)
 1431 (U): ... zu *Vnderprun* ... (DUB, I, Nr. 667, S. 159)
 1460 (URB): *Oberprunnen* (Zeller, 1910, S. 50)
 1467 (U): ... zu *Vnderprunnen* ... (DUB, II, Nr. 1147, S. 57)
 1886 (DR): *Oberbronnen. Unterbronnen.* (OAB Ellw., 1886, S. 737. 740)
 Mdal. *ōbrbrōnā. ōndrbrōnā*
3. Zum Grundnamen Bronnen s. Bronnen bei Neuler. Zu den Differenzierungsgliedern <Ober-/Nieder-/Unter-> s. Alfingen.

Bronnenhäusle

1. Weiler 3,6 km w von Dewangen, 1812 bei der Brunnenstube des Laubacher Schloßbrunnens angelegt (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 224. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Bronnenhäusle* (OAB Aalen, 1854, S. 224)
1906 (DR): *Bronnenhäusle* (KW, III, S. 31)
Mdal. *brõnəhəislə*
3. Bronnenhäusle war die 'Siedlung am Brunnen' (s. o. 1. u. Bronnen bei Neuler). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Bronnforst

1. Haus 1,1 km ssw von Waldstetten im gleichnamigen Wald, seit 1809 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Kieß, 1992, S. 69. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Bronnforst* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Bronnforst* (KW, III, S. 241)
Flurn. *Bronnforst* (Flurkt. NO 2449)
Mdal. *brõnfõrşđ*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'Forst oder Wald mit einer oder mehreren Quellen'. Zum Bestimmungswort s. Bronnen bei Neuler, zum Grundwort -forst s. Forst.

Bruck

(Bruck, Brucker Sägmühle)

- 1.1. Bruck: Weiler 2,6 km nö von Lorch in hoher Lage (465 m über N.N.); ein Wasserlauf, der Anlaß zur Überbrückung gegeben hätte, ist nicht nachgewiesen (LBW, IV, S. 750. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 206. Topogr. Kt. 7124)
- 1.2. Brucker Sägmühle: Häuser 3,3 km nö von Lorch (1,6 km von Bruck entfernt) an der Einmündung des Mühlbachs in den Schweizerbach → Rems → Neckar. Die Häuser sind seit 1912 als Wohnplatz genannt, eine Sägmühle ist aber bereits 1845 erwähnt. (LBW, IV, S. 750. OAB Welzh., 1845, S. 206. Topogr. Kt. 7124)
- 2.1. 1447 (C 1480–1525): ... von *Brugg* ... (LUB, Nr. 82, S. 46)
(C um 1480–1525): ... de *Bruck* ... (LUB, S. 188)
(um 1515) (C um 1480–1525): *Bruck* (LUB, S. 158)
1530 (C gleichz.): ... von *Bruck* ... (GUB (Spital), Nr. 849, S. 149. StadtA Gmünd, Spital, XII.1)

1539 (U?): Weilerschaften *Bruch* und *Brech* (OAB Welzh., 1845, S. 206)

1845 (DR): *Bruck* (OAB Welzh., 1845, S. 206)

1906 (DR): *Bruck* (KW, III, S. 533)

Mdal. *brug*

- 2.2. 1845 (DR): *Sägmühle* (OAB Welzh., 1845, S. 206)

Mdal. *brugr sēgmīlę*

- 3.1. *Bruck* enthält nach der urkundlichen Überlieferung zweifellos das Appellativum *Brücke*, mdal. *Bruck* < mhd. *brucke*, *brücke*, *brügge* (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 363. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1459 f.). Da die Bedeutung 'Brücke über einen Fluß, Graben u. ä., soweit sie fahrbar ist', aus topographischen Gründen nicht in Frage kommt (s. o. 1.), ist an einen 'Gang aus behauenen Balken oder Prügeln' z. B. über sumpfigem Boden oder eine andere übertragene Bedeutung zu denken (Fischer a. a. O. Keinath, 1951, S. 139). Die belegte Schreibung <*Bruch* und *Brech*> (1539) ist sicherlich als Schreiberform zu bewerten, deren Anlaß die fehlende Flußbrücke gewesen ist.
- 3.2. *Brucker Sägmühle*: S. 3.1. sowie *Sägmühle* bei *Adelmannsfelden*.

Bruckacker

1. Hof 2,3 km sö von *Durlangen* oberhalb des *Leintals*, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 756. KW, III, S. 229. OAB Gmünd, 1870, S. 319. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Bruckacker* (OAB Gmünd, 1870, S. 319)
1906 (DR): *Bruckacker* (KW, III, S. 229)
Mdal. *brúgagār*
3. Zum Bestimmungswort s. *Bruck*. Es dürfte sich auf eine Brücke über die *Lein* beziehen (s. o. 1.). Das Grundwort *-acker* geht zurück auf ahd. *ackar* 'Landstück, Feld, Acker', mhd. *acker* 'Ackerfeld' (Starck/Wells, Ahd. GlWB. S. 19. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 18. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 96 ff.).

Bruckenhäus

1. Haus 1,4 km sö von *Frickenhofen* im *Wald*, seit 1894 als Wohnplatz genannt. Ein Wasserlauf, der Anlaß für eine Überbrückung gegeben hätte, ist nicht nachgewiesen. (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. Topogr. Kt. 7024)
2. 1906 (DR): *Bruckenhäus* (KW, III, S. 150)
Mdal. *brúgəhəus*
3. Zum Bestimmungsglied s. *Bruck* bei *Lorch*. In Frage kommt auch der daraus gebildete Familienname *Bruck* (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 228). Zum Grundwort *-haus* s. *Berghaus*.

Brucker Sägmühle

s. Bruck (Bruck, Brucker Sägmühle)

Bubenrain

1. Weiler 2,4 km w von Dewangen, vor 1835 von Bernhardsdorf aus angelegt (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 224. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Bubenrain* (OAB Aalen, 1854, S. 224)
1906 (DR): Bernhardsdorf mit *Bubenrain* (KW, III, S. 31)
Mdal. *búbəərōē*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname enthält die Personenbezeichnung Bube 'Sohn, Knabe, Junge, lediger Bursch (jeden Alters), Schuft' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1483 ff.). Welche konkrete Bedeutung im vorliegenden Fall anzunehmen ist, ist nicht mehr zu ermitteln. Zum Grundwort -rain s. Beinlesrain.

+ Buch

1. Abgegangene Siedlung nō von Dehlingen (Flurn.) (LBW, IV, S. 768. KW, III, S. 443. OAB Neresh., 1872, S. 395. Topogr. Kt. 7128)
2. 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... das guttin das da haisset das *Buch* ... (Oett. LB, Nr. 448, S. 82. Lok.: S. 311)
Flurn. *Buch* (Topogr. Kt. 7128)
3. S. Buch bei Heubach.

Buch

1. Weiler, Stadtteil 1,9 km w von Heubach (LBW, IV, S. 725. KW, III, S. 232. OAB Gmünd, 1870, S. 351 f. Topogr. Kt. 7225)
2. 1356 (C 1483): ... div zway güt ze *Bûch* ... (GUB, I, Nr. 275, S. 53. HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 3 v.)
1362 (U): ... ze *Bûch by Barga*n ... (GUB, I, Nr. 324, S. 61. StA Ludw., B 177 S, U. 1166)
1381 (C 1483): ... hûb ze *Bûch* gelegen by *Höbach* ... (GUB, I, Nr. 482, S. 86. HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 4 v.)
1405 (U): ... güt zû *Bûch* ... (GUB (Spital), Nr. 184, S. 34. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
1420 (U): ... zû *Bûch* ... (GUB, I, Nr. 863, S. 150. StA Ludw., B 177 S, U. 1167)
1442 (U): ... grossen vnd klainen zehenden zû *Bûch* ... (GUB (Spital), Nr. 392, S. 73. StadtA Gmünd, Spital, XIII.7)
1528 (U): ... gemainde zu *Buech* ... ordnung ... (StadtA Gmünd, Spital, XIII.7)

1558 (U): ... zû *Buoch* ... (Woellw. Urk., Nr. 455, S. 255. StA Ludw., PL 9/2, U. 434)

1596 (U): ... des fleckhen *Buochs* ... (GUB (Spital), Nr. 1405, S. 227. StadtA Gmünd, Spital, XIII.7)

1870 (DR): *Buch* (OAB Gmünd, 1870, S. 351)

Mdal. *buəx*

3. Buch war die '(Siedlung) im (Buchen-)Wald'. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist gebildet mit dem neutralen und maskulinen Kollektivum mhd. *buoch*, das seine Bedeutung von 'Buchenwald' zu 'Waldung' überhaupt erweitert hat (Bach, DNK, II, § 192, S. 159 Anm.*. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 386. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1490 f.). Zu den differenzierenden Namenszusätzen <by Bargaen> (1362) und <by Höbach> (1381) s. Bargau und Heubach.

Buch

1. Weiler 2,0 km s von Schwabsberg (LBW, IV, S. 714. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 718. Hutter, 1914, S. 117f. Topogr. Kt. 7026)

2. ?1287 (U): ... bona nostra *Buch* ... (WUB, IX, Nr. 3647, S. 143. StA Ludw., B 422, U. 539. Die Lok. ist unsicher: Vgl. Hutter, 1914, S. 117f. u. WUB, IX, Reg. S. 520 gegen LBW, IV, S. 714)

?1288 (U): ... in *Buch* ... (StA Ludw., B 332, U. 5. Die Lok. ist unsicher trotz Rep., S. 109)

(um 1337) (URB): ... ze Swasperch und ze *Bûch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)

(um 1360) (URB): ... zû *Bûch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 170, ohne Pag.)

1460 (URB): *Bûch* (Zeller, 1910, S. 48)

1464 (C 1480–82): *Buch bei Swabsperg* (DUB, II, Nr. 1098, S. 45)

1555 (URB): *Buech* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 199, Bl. 7r.)

1886 (DR): *Buch* (OAB Ellw., 1886, S. 718)

Mdal. *buəx*

3. S. Buch bei Heubach. Zum differenzierenden Namenszusatz <bei Swabsperg> (1464) s. Schwabsberg.

+ Buch

1. Abgegangene Siedlung bei Wört; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 718. Vgl. Topogr. Kt. 6927)

2. 1381 (URB): ... daz *Bûch* ... lit *gen dem Werd* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 105r.)

14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... daz *Bûch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 55a, r.)

3. S. Buch bei Heubach. Zu dem differenzierenden Namenszusatz <gen dem Werd> (1381) s. Wört.

Büchelberg

(Vorder-, Hinterbüchelberg)

- 1.1. Vorderbüchelberg: Weiler 3,5 km nw von Abtsgmünd auf der Höhe des Büchelberger Grats (LBW, IV, S. 678. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 203 f. Topogr. Kt. 7025)
- 1.2. Hinterbüchelberg: Weiler 3,4 km wnw von Pommertsweiler (7,0 km nw von Abtsgmünd) nahe dem Büchelberger Grat (LBW, IV, S. 680 f. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 300. Topogr. Kt. 7025)
2. 1531 (URB): ... zū *HinderBiechelberg* ... *VordernBiechelberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 250, ohne Pag.)
 1587 (URB): *VordernBüechelberg*. *HindernnBüechelberg*. (HStA Stuttg., H 222, Bd. 270, Bl. 6r. 7r.)
 1854 (DR): *Vorderbüchelberg*. *Hinter-Büchelberg*. (OAB Aalen, 1854, S. 203. 300)
 Mdal. *fórdr bíaxlberg*. *héndrbíaxlberg*.
3. Der den beiden Siedlungsnamen zugrunde liegende Bergname (s.o. 1.1. und 1.2.) hatte die Bedeutung 'der mit Buchen bewachsene Berg'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *büechīn*, *buochīn* 'von der Buche' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 378. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1492 s. v. *buchen* II. Springer, 1930, S. 110 f.). Als Ausgangsform ist **Büechīnenberg* anzusetzen, woraus sich durch Dissimilation von *n – n* zu *l – n*, Synkope des *e* und Erleichterung der Mehrfachkonsonanz *lnb* die Form <Büchelberg> entwickelt hat (**Büechīnenberg* > **Büechīlenberg* > **Büechelnberg* > *Büchelberg*) (Springer, 1930, S. 110 f. Mhd. Gr., § 106. 54. 112). Zum Grundwort *-berg* s. *Altersberg*. Die Differenzierungsglieder <Vorder-/Hinter-> beziehen sich auf die Entfernung von Abtsgmünd im Kochertal (s.o. 1.1. und 1.2.). Sie gehen zurück auf die Adjektive mhd. *vordere*, *hindere* 'der vordere/hintere' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 463. I, Sp. 1293).

+ Buchgern

1. Abgegangene Siedlung w von Jagstzell (Flurn.) (LBW, IV, S. 711. Hutter, 1914, S. 96. Häfele, 1994, S. 67 f. Topogr. Kt. 6926)
2. 1329 (U): ... gûtz ze dem *Bûchgern* ... (StA Ludw., B 389, U. 2250)
 (um 1337) (URB): ... zem Mûtenberge und zem Westernberge und zem *Bûchgern* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
 1344 (URB): ... daz holtz zum *Buchgern* (Flurn.) ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 5r.)

1361 (URB): ... zu dem *Puchgern* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 16v.)

1484 (URB): *Buchgernrot* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 21v.)

1625 (URB): *Buechgehren* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 318, ohne Pag.)

Flurn. *Buchgehrn* (Topogr. Kt. 6926)

Mdal. *búaxgeəra*

3. Zum Bestimmungswort Buch- s. Buch bei Heubach. Das Grundwort ist das Appellativum mhd. *gēr*, *gēre* 'Wurfspieß, keilförmiges Wald- oder Flurstück' (stark und schwach flektiert) (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 869 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 378 ff. Keinath, 1951, S. 65). Die wohl ad hoc gebildete Namensform <Buchgernrot> (1484) weist auf eine Rodung hin (s. Rodamsdörfle). Der im Untersuchungsgebiet mehrfach auftretende Namen Gehren lautet hier meist *gēəre* und nicht *gāerə* wie im Zentralschwäbischen (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 378. Bohnenberger, 1953, Kt., Linie 7).

Buchhaus

1. Weiler 0,7 km n von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789/90 (DR): *Buchhöfle* (Prescher, 1789/90, II, S. 206)
1852 (DR): *Buchhöfle* (OAB Gaild., 1852, S. 155)
1906 (DR): *Buchhaus* (KW, III, S. 151)
Flurn. *Buchreute* (Topogr. Kt. 7024)
Mdal. *búaxhəus*
3. Zum Bestimmungsglied s. Buch bei Heubach, zum ursprünglichen Grundwort -höfle s. Amalienhof, zum heutigen Grundwort -haus s. Berghaus.

Buchhausen

1. Weiler 3,2 km osö von Pfahlheim (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 657f. Topogr. Kt. 7027)
2. 1363 (U): ... ein gūt ze *Bûchusen* ... (StA Ludw., B 423, U. 530)
1393 (U): ... ain hoff ... tzû *Bûchhusen* ... (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5318)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... bona in *Buchhusen* ... (Oett. LB, Nr. 326, S. 60. Lok.: S. 311)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... bona in *Buchusen* ... (Oett. LB, Nr. 127, S. 25. Lok.: S. 311)
1405 (C 18. Jh.): ... gein *Bûchhûsen* ... (StA Ludw., B 389, Bü. 191)
1449 (U): *Bûchhausen* (NUB, IV, Nr. 2458, S. 201)
1449 (U): *Bûchhusen* (NUB, IV, Nr. 2460, S. 202)
1588 (STB): *Buochhausenn* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 102, Bl. 14r.)
1702 (STB): *Buechhausen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 96, Bl. 136v.)

1886 (DR): *Buchhausen* (OAB Ellw., 1886, S.657)

Mdal. *búəxhūsə*

3. Buchhausen war die 'Siedlung am/im (Buchen-)Wald'. Zum Bestimmungswort s. Buch bei Heubach. Das Siedlungsnamengrundwort ahd. -hūsum/-un, mhd. -hūsen, nhd. -hausen ist der alte Dativ Plural von ahd. mhd. hūs 'Haus' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 295. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1399 f. Bach, DNK, II, § 608. Ahd. Gr., § 193). Pluralformen auf -er wie in nhd. Häuser fehlen in der Überlieferung der -hausen-Namen des Untersuchungsgebietes, obwohl sich die Verwendung von -er als Pluralzeichen (ursprünglich Ausgang der -iz/-az-Stämme. Mhd. Gr., § 180) bei dem Appellativum mhd. hūs bereits im 14. Jh. durchgesetzt hat (Gürtler, 1912, S.502). Das hängt zweifellos damit zusammen, daß -hūsen/-hausen als typisches Siedlungsnamenbildungsmittel verstanden wurde, das in Opposition zu dem ihm zugrundeliegenden Appellativum stand (Fleischer/Barz, 1992, S. 195). Die Diphthongierung des Stammvokals ū zu mdal. əu bzw. au ist in Originalurkunden im Hauptteil des Untersuchungsgebietes seit der zweiten Hälfte des 15. Jh. nachweisbar, im östlichen Randgebiet seit dem 14. Jh. (Bohnenberger, 1892, § 63–66. Mhd. Gr., § 42, S. 69). Der Hauptteil des Untersuchungsgebietes hat mdal. əu für mhd. ū, der Nördlinger Raum im Nordosten des Untersuchungsgebietes stattdessen mdal. au (Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 10. Steger, S. 22, Nr. 80 u. 85, S. 24, Nr. 93 u. 98 sowie Karte XII.7 des Hist. Atlases von Baden-Württ.).

Buchhof

1. Weiler 1,8 km nw von Obergröningen (LBW, IV, S. 746. KW, III, S. 155. OAB Gaild., 1852, S. 187. Topogr. Kt. 7025)
2. 1789/90 (DR): *Buchhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 293)
1852 (DR): *Buchhof* (OAB Gaild., 1852, S. 187)
Flurn. *Buchwald* (Topogr. Kt. 7025)
Mdal. *búəxhōf*
3. Zum Bestimmungsglied s. Buch bei Heubach, zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Buchhof

1. Hof 1,8 km n von Täferrot (LBW, IV, S. 762. KW, III, S. 240. OAB Gmünd, 1870, S. 437. Topogr. Kt. 7125)
2. 1870 (DR): *Buchhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 437)
Flurn. *Buch* (Topogr. Kt. 7125)
Mdal. *búəxhōf*
3. S. Buchhof bei Obergröningen.

Buchmühle

1. Hof 6,5 km nö von Jagstzell am Buchbach → Rotbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 710. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 595. Topogr. Kt. 6927)
2. 1460 (URB): Zu der *Büchmül* (HStA Stuttg. H 222, Bd. 265, Bl. 82v.)
1657 (URB): *Buechmihl* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 275, S. 533)
1886 (DR): *Buchmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 595)
Mdal. *búəxmīl*
3. Zum Bestimmungsglied s. Buch bei Heubach, zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

+ Buelenberg

1. Abgegangener Hof nw von Pommertsweiler. (LBW, IV, S. 681. Dietz, 1962, S. 122. Vgl. Topogr. Kt. 7025 u. 7026)
2. 1361 (URB): ... ze *Bülenberg* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 8v.)
1439 (STB): *Bülberg. Bulnberg.* (Dietz, 1962, S. 122)
3. Buelenberg war die '(Siedlung) des Buolo auf dem/am Berg'. Der Rufname Buolo ist eine Kurzform zum Stamm *Bol- (Fm., PN, Sp. 326 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 325 f.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Bühler

1. Weiler 3,1 km w von Adelmannsfelden über dem Tal der Bühler → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 707. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 214 f. Hutter, 1914, S. 147. Topogr. Kt. 7025). Die Bühler schwillt nicht selten zu einem ausgebreiteten reißenden Gewässer an (OAB Hall, 1847, S. 16).
- 2.1. Gewässername Bühler:
 - 1024 (KC 1335): ... deorsum in *Bilerna*, de *Bilerna* ... (MGH, Urk. Heinr. II., Nr. 505, S. 647. WUB, I, Nr. 217, S. 256)
 - 1152 (KU): ... deorsum in *Bilarna* ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 35, S. 60. WUB, II, Nr. 340, S. 66)
 - 1331 (KU): ... die *Biler* auf ... (HOUB, II, Nr. 397, S. 325)
 - 1359 (U): ... an/in der *Bilre* (2mal) ... (HOUB, III, Nr. 147, S. 196)
 - 1360 (LB 1356 ff.): ... an der *Bilar* ... (HOUB, III, Nr. 89, S. 109)
 - 1362 (C): ... an der *Bylar* ... (HAUB, I, Nr. 400, S. 158. HStA Stuttg., H 14/15, Bd. 130, Bl. 2)
 - 1371 (U): *Biler* (HAUB, I, Nr. 537, S. 187)
 - 1387 (U): ... an der *Bilar* ... (HAUB, I, Nr. 844, S. 253)
 - 1400 (U): *Biler* (HAUB, II, Nr. 1108, S. 1)
 - 1410 (U): ... an der *Biler* ... (HAUB, II, Nr. 1325, S. 51)

1443 (U): *Biler* (HAUB, II, Nr. 1992, S. 197)
 1449 (U): *Byler* (HAUB, II, Nr. 2140, S. 230)
 1479 (U): *Byler* (HAUB, II, Nr. 2877, S. 389)
 (CHR um 1550): ... der ... flusz die *Bieler* ... am Kochen und *Biler* ... von der
Biler ... an die *Biler* ... in die *Biler/Biller* ... am flusz *Bieler* ... an
 dem fluesz *Biler* ... (Häll. Chron., S. 57. 58. 75. 109. 165)
 1789/90 (DR): Die *Bühler* (Prescher, 1789/90, II, S. 299)
 1854 (DR): Die *Bühler* (OAB Aalen, 1854, S. 19)
 Mdal. *bīlār*

2.2. Siedlungsname:

1398 (U): ... ein gütlin ze *Biler* ... (StA Ludw., B 423, U. 664)
 1430 (U): ... ein gút zú *Biler* ... (StA Ludw., B 423, U. 233)
 1463 (U): ... zū *Biler* ein gūt ... (StA Ludw., B 422, U. 31)
 1484 (URB): *Byller* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 19v.)
 1522 (U): ... zway gueter zū *Byler* ... (StA Ludw., B 423, U. 236)
 (CHR um 1550): ... nicht weith von dem fleckhen Edelmannsfelden bey einem
 weyller *Biler* genandt ... (Häll. Chron., S. 57)
 1587 (URB): *Büeller* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 270, Bl. 9r.)
 1854 (DR): *Bühler* (OAB Aalen, 1854, S. 214)
 Mdal. *bīlār*

3. Der Name der Bühler, der auf die Siedlung übertragen ist, hatte die Bedeutung 'der verzweigte Wasserlauf'. Er bezieht sich auf einen früheren Zustand (s. o. 1.). Zugrunde liegt nach Albrecht Greule, dem für diese Auskunft herzlich zu danken ist, germ. *Bilranō-, eine Bildung mit germ. *bil- 'Gabelung, Spaltung' zu idg. *bhi- 'cut, be in two' (Greule briefl. Blaisdell/Shetter, 1958, S. 404–412, besonders S. 411. Pokorny, Idg. EWB, S. 118. Hessmann, 1978, S. 411). Ein Vergleichsname ist die Bille → Elbe, belegt im 11. Jh. als ⟨Bilena⟩ (Schmitz, 1990, S. 381 f. Udolph, Elbe, S. 42 ff.). Ein Beispiel für die Kombination von -r- und -n-Suffix im Germanischen ist der Name der Eterna → Gande → Leine → Weser, der auf *Aitranō- zurückgeht (Greule briefl.). Der Erstbeleg des Namens Bühler ⟨Bilerna⟩ (1024, KC 1335) zeigt r-Metathese, die Form ⟨Biler⟩ (1331, KU) mdal. n-Ausfall nach r im Auslaut (Ahd. Gr., § 120 Anm. 4. Strohmaier, 1930, § 64). Die heutige Namensform ⟨Bühler⟩ enthält ein hyperkorrektes ⟨ü⟩ für ī < i in offener Silbe auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i und ist an das Appellativum nhd. Bühl 'Hügel' angelehnt (Bach, DNK, II, § 39. Mhd. Gr., § 45. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1510).
4. Schmid, 1962, S. 113 f. (ohne Etymologie).
 Albrecht Greule briefl.

Bühlhof

1. Hof 1,4 km s von Jagstzell am hügeligen Rand des Jagsttals (LBW, IV, S. 710. KW, III, S. 113, OAB Ellw., 1886, S. 595. Hutter, 1914, S. 91. Topogr. Kt. 6926)
2. 1361 (URB): ... *ze Püheln* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, S. 17r.)
 14. Jh. (URB 1381, Nachtr. 14. Jh.): ... *ze Büheln* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 114r.)
 1403 (R): *Bühel* (OAB Ellw., 1886, S. 595)
 1460 (URB): *Buhel* und Reneck ... zum *Buhel* ... (Zeller, 1910, S. 56. 63.)
 1484 (URB): *Buhelhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 21v.)
 1527 (RB): *Bihellhoff* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1527, ohne Pag.)
 1657/58 (URB): *Bihlhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 274, S. 29)
 1886 (DR): *Bühlhof* (OAB Ellw., 1886, S. 595)
 Mdal. *bīlhōf*
3. 〈Püheln〉 (1361) war der '(Hof) bei den Hügeln'. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. *buhil* 'Hügel, Anhöhe', mhd. *bühel* 'Hügel', ein stark flektiertes Maskulinum (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 83. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 379. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1510 ff.). Der Stammvokal mhd. *ü* ist regulär zu mdal. *ī* entrundet und gedehnt worden (Mhd. Gr., § 45. Bohnenberger, 1928, § 21). Die Flexionsendung -en ist im Kompositum 〈*Buhelhoff*〉 (1484) und auch sonst ausgefallen (1403 〈*Bühel*〉. 1460 〈*Buhel*〉), da der Name auch im Singular einen Sinn ergab. Zum sekundären Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Buittingen

1. Wohl abgegangene Siedlung ö von Degenfeld (Lehmann, 1978, S. 208. OAB Gmünd, 1870, S. 312. Topogr. Kt. 7225)
2. 1870 (DR): *Buittingen* (Flurn.) (OAB Gmünd, 1870, S. 312)
 Flurn. *Buittingen* (Topogr. Kt. 7225)
 Mdal. *būideŋa*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfinger behandelt. Buittingen enthält den Rufnamen **Biuti* (belegt Boda als Frauennamen), eine Kurzform zum Stamm **Beud-* (Fm., PN, Sp. 298 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 298 f.). Der ahd. Diphthong *iu* ist mundartlich nicht umgelautet und zu *ui* geworden (Bohnenberger, 1928, § 25). Die Doppelschreibung des *t* in 〈*Buittingen*〉 auch nach Langvokal und Diphthong ist eine bekannte frühneuhochdeutsche Erscheinung (Frnhd. Gr., § L 47).

Burghardsmühle

1. Haus 4,8 km nw von Neuler an der Blinden Rot → Kocher → Neckar, ursprünglich Adelmansfeldische Mühle (LBW, IV, S. 712. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 635 f. Dietz, 1962, S. 112. Topogr. Kt. 7026)
2. 1361 (URB): ... ze Sytzen Kellers Mül ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 8r.)
1439 (C?): *Freimühle* (Dietz, 1962, S. 112)
1886 (DR): *Burghardsmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 635)
1906 (DR): *Burghardsmühle* (KW, III, S. 116)
Mdal. *bürgədmīl*
3. Der Erstbeleg von 1361 <Sytzen Kellers Mül> enthält den Rufnamen Sigizo, eine Kurzform mit -z-Suffix zum Stamm *Sigis-/ *Sigu- (Fm., PN, Sp. 1319 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1316 ff.). <Keller> ist ein Beiname zu mhd. kellāēre, keller 'Kellermeister, Verwalter der Einkünfte' (s. o. I.) (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1540. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 321 f. s. v. Keller II). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Der Nebename <Freimühle> (1439) weist darauf hin, daß die Benutzung der Mühle nicht vorgeschrieben war wie bei der Bannmühle (s. Bahnmühle) (Keinath, 1951, S. 151). Der heutige Name <Burghardsmühle> enthält den Ruf- oder Familiennamen Burghard zu den Stämmen *Burg(i)- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 348 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 346 ff. u. 749 ff.).

Bürghof

s. Birkhof bei Bargau

Bürghof

s. Birkhof bei Gschwend

Bürghof

s. Birkhof bei Herlikofen

Burgholz

1. Weiler 1,5 km osö von Herlikofen (LBW, IV, S. 776. KW, III, S. 231. OAB Gmünd, 1870, S. 335. Topogr. Kt. 7125)
2. 1277 (U): ... bona mea sita in *Burgoldes* ... (GUB (Spital), Nr. 3, S. 1. StadtA Gmünd, Spital, XV.1. WUB, VIII, Nr. 2659, S. 13. – Die Lesung <Burgholdes> in KW, III, S. 231 u. LBW, IV, S. 776 ist nicht richtig)
1368 (U): ... dez zehenden zū *Bürgoltz* ... (GUB (Spital), Nr. 68, S. 14. StadtA Gmünd, Spital, XV.1)

- 1446 (U): ... alle mine recht ... daz zum *Burgholtz* gelegen ... (GUB, I, Nr. 1208, S. 207. StA Ludw., B 177 S, U. 1639)
- 1466 (U): ... vnderm *Burgholz* ... (GUB, II, Nr. 1455, S. 30. StA Ludw., B 177 S, U. 1099)
- 1529 (U): Thomas *Burgolzmair* (GUB (Spital), Nr. 848, S. 149. StadtA Gmünd, Spital, XV.3)
- 1544 (A): ... zum *Bürgholz* ... (StadtA Gmünd, Spital, XV.3)
- 1577–78 (URB): *Bürgholtz* (GUB (Spital), B 5, S. 321 f. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 209r.)
- (17. Jh.) (A): *Burgholtz* (GUB (Spital), A 184, S. 314. StadtA Gmünd, Spital, XI.7)
- 1870 (DR): *Burgholz* (OAB Gmünd, 1870, S. 335)
- Mdal. *búrghöldz*

3. *Burgholz* < 1277 <Burgoldes> ist kein ursprünglicher Flurname mit dem Grundwort -holz (s. + Holz), sondern ein sogenannter Genitivischer Siedlungsname, d. h. ein Personennamen im Genitiv Singular in der Funktion eines Ortsnamens ('zu Burgolts (Wohnsitz)') (Bach, DNK, II, § 623 ff.). Derartige Bildungen sind innerhalb Baden-Württembergs vor allem im Allgäu, in den Löwensteiner Bergen und im Welzheimer Wald bekannt (Keinath, 1951, S. 15. Löffler, 1973, S. XXVII f.), als Kurznamen für Kleinsiedlungen sind sie aber sicherlich im nachbarlichen Verkehr überall gebräuchlich gewesen (Bach, DNK, II, § 625). Sie finden sich z. B. auch im Kreis Tübingen, im Alb-Donau-Kreis, im Kreis Heidenheim und im Rems-Murr-Kreis (Reichardt, ONB Tüb., S. 21 f. 66 ff. 75 f. Ders., ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 153. Ders., ONB Heidenh., S. 128 ff. Ders., ONB Rems-Murr-Kr., S. 71 f. 89. 164. 206. 216 f. 220 f. 269 f. 288 f. 402). Der Typus der Genitivischen Siedlungsnamen ist alt; er ist seit dem 9. Jh. belegt (Bach, DNK, II, § 623. Löffler, 1973, S. 72, Nr. 380 u. 383). Zugrunde liegt im Falle von *Burgholz* bei Herlikofen der Rufname Burgolt, eine Bildung aus den Stämmen *Burg(i)- und *Wald- (Fm., PN, Sp. 350 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 346 ff. u. 1496 ff.). Später ist der Ortsname in der Form <Burgholtz> (1446) an die Appellativa mhd. burc 'Burg' und mhd. holz 'Wald' angelehnt worden (s. Kapfenburg u. + Holz). Auch der vergleichbare Ortsname *Burgholz* bei Pfahlbronn im Rems-Murr-Kreis ist kein Name auf -holz, sondern ein ursprünglicher Genitivischer Siedlungsname (Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 71 f.).

Burgstall

1. Haus 3,3 km nw von Neuler im Wald (LBW, IV, S. 712, KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 636. Topogr. Kt. 7026)
2. 1361 (URB): ... ze *Burgstal* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 7v.)
 1460 (URB): Halden und *Burgstal* (Zeller, 1910, S. 64)
 1484 (URB): *Burgstall* freymul (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 33r.)

1886 (DR): *Burgstall* (OAB Ellw., 1886, S. 636)

Mdal. *búrgšđl, búrsđl*

3. Burgstall war die 'Siedlung an der Stelle einer ehemaligen Burg', womit auch nur ein fester Turm gemeint sein kann. Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *burstal, burgstal* 'Stelle, Standort einer Burg, die Burg selbst' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 392. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1542 f.). Zu -berg/-burg s. Altersberg.

+ Burren

1. Abgegangenes Haus auf einem Hügel 1,9 km n von Hohenstadt (Abtsgmünd), 1745 erbaut, nach 1928 abgegangen (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 265. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Burren* (OAB Aalen, 1854, S. 265)
1906 (DR): *Burren* (KW, III, S. 36)
Mdal. *búra*
3. Der Flurname Burren, nach dem das Haus benannt war, ist im Württembergischen Flurnamenarchiv vielfach belegt (WFlnA). Zugrunde liegt das Verbalnomen ahd. *burro < germ. *burjan- 'Erhebung, Anhöhe, Hügel' zum Verbum ahd. *burien, burren* 'aufheben'. Es handelt sich dabei um eine maskuline Nebenform zu dem bedeutungsgleichen Femininum ahd. *burī* (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 86. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1545 f. Bad. WB, I, Sp. 377. Keinath, 1951, S. 48. Buck, 1880, S. 41. Henzen, Wortb., § 84b. Ahd. Gr., § 222. 230). Der Flurname steht im Dativ Singular oder Plural. Das Fehlen des Umlauts bei den u-Lauten ist eine in der Mundart gut bekannte Erscheinung (Bohnenberger, 1928, § 15).

Burren

1. Weiler 1,1 km s von Untergröningen, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 682. KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 217. Topogr. Kt. 7025)
2. 1852 (DR): *Burren* (OAB Gaild., 1852, S. 217)
1906 (DR): *Burren* (KW, III, S. 161)
Mdal. *búra*
3. S. Burren bei Hohenstadt.

Butzenberg

1. Weiler 1,0 km nö von Hohenstadt (Abtsgmünd) am Hang oberhalb des Kochers (LBW, IV, S. 678. KW, III, S. 35. OAB Aalen, 1854, S. 265. Topogr. Kt. 7025)

2. 1854 (DR): *Butzenberg* (OAB Aalen, 1854, S. 265)
Mdal. *búdsæberg*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname kann das Mundartwort Butze 'Fleck, Auswuchs; kleiner Baum; Dämon, Teufel, Schreckgespenst' < mhd. butze 'klopfender Kobold, Poltergeist, Schreckgestalt; abgeschnittenes Stück, Masse, Klumpen' enthalten (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1569 ff. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 402 f.). Welche aktuelle Bedeutung bei der Namensgebung anzunehmen ist, ist nicht sicher zu entscheiden; in Frage kämen neben der volkstümlichen Vorstellung von Poltergeistern in Wäldern und anderswo (vgl. Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 73 f.) die Bedeutung 'kleiner Baum', die mdal. für Schwäbisch Gmünd, Ellwangen und Crailsheim belegt ist (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1570). Die Alternative wäre der Personennamen Butz (belegt 1271 als Buzze), eine Kurzform mit -z-Suffix und kindersprachlicher r-Ausstoßung zum Stamm *Burg(i)- (Fm., PN, Sp. 331 fälschlich unter *Boz- und Sp. 346 ff. mit Erg. Kaufmanns. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 259). Ich würde die Erklärung des Ortsnamens als '(Siedlung) am Berg(hang) mit kleinen Bäumen' bevorzugen. Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

C

Christenhof

1. Hof 1,2 km ö von Mögglingen, Mitte des 18. Jh. angelegt (LBW, IV, S. 732, KW, III, S. 235. OAB Gmünd, 1870, S. 386. Topogr. Kt. 7125)
2. 1870 (DR): *Christenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 386)
1906 (DR): *Christenhof* (KW, III, S. 235)
Mdal. *khriſðahōf*
3. Der Name enthält den Ruf- oder Familiennamen Christ < Christian (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 115). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Christhäuser

1. Weiler 1,5 km n von Hohenstadt am Kocher → Neckar, benachbart dem Brastelhof (LBW, IV, S. 678, KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 265. Topogr. Kt. 7025)
2. 1407 (REG 19. Jh.): *Mühle am Kocher* (OAB Aalen, 1854, S. 265)
1854 (DR): *Christhäuser* (OAB Aalen, 1854, S. 265)

1906 (DR): *Christhäuser* (KW, III, S. 36)

Mdal. *khriřđhaisar*

3. Zur ursprünglichen, vielleicht noch appellativischen Bezeichnung 〈Mühle am Kocher〉 (1407, REG 19. Jh.) s. Amandusmühle und Ober-/Unterkochen. Die spätere Form 〈Christhäuser〉 enthält den Ruf- oder Familiennamen Christ < Christian (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 115). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

+ Cuonenvelt

s. + Baierhof

D

Dalkingen

1. Dorf 10,8 km nnö von Aalen am ehemaligen rätischen Limes (Limestor), seit 1975 Ortsteil von Rainau (LBW, II, S. 194. IV, S. 713 f. Römer in Baden-Württ., S. 425, Abb. 245. S. 486 ff., Abb. 297, 301–305. KW, III, S. 111. OAB Ellw., 1886, S. 567 ff. Hutter, 1914, S. 115 f. Topogr. Kt. 7026. 7027)
2. (R um 1136): In *Dalkingon* II° [= duo] porci cum braciis et taberna una ... (Müller, 1929, S. 46)
1372 (U): ... den kirchensatz ze *Talkingen* ... (DUB, I, Nr. 201, S. 44. StadtA Dinkelsb., U. 105)
1379 (URB): ... ze *Talkingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 17)
1380 (U): ... layenzehenden zû *Talkingen* ... (GUB, I, Nr. 478, S. 85. StadtA Gmünd, Photokopie)
1393 (U): *Talkingen* (DUB, I, Nr. 340, S. 78)
1393 (U): ... zu *Talkingen* ... (StA Ludw., B 389, U. 1096)
1415 (U): *Talkingen* (Woellw. Urk., Nr. 25, S. 45. Die Urkunde konnte in StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1460 (URB): *Talckingen* (Zeller, 1910, S. 47)
1464 (U): ... zû *Talking* ... (StA Ludw., B 389, U. 1098)
1470 (U): ... zû *Tállgingen* ... (StA Ludw., B 389, U. 2300)
1482 (U): ... zu *Talcking* ... (StA Ludw., B 389, U. 722)
1520 (U): ... zu *Dalkinger* zwingen vnd bennen ... (StA Ludw., B 389, U. 2400)
1558 (U): ... zû *Dalckhingen* ... (StA Ludw., B 389, U. 231)
1633 (URB): *Dalckhing* (StadtA Dinkelsb., B 202, ohne Pag.)
(C 17. Jh.): *Dalckingen* (Rechtsqu., I, S. 297, Nr. 2)

1820 (DR): *Dalkingen* (Memminger, 1820, S. 515)

Mdal. *dälgeḡ*

3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -eḡ ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Dalkingen enthält nicht den erst später entstandenen Übernamen Dalk 'ungeschickter Mensch', der 1390 als Talch belegt ist (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 265. Fischer, Schwäb. WB., II, Sp. 39 f.), sondern den Rufnamen Dagalo/*Tagalo, eine Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm *Daga- (Fm., PN, Sp. 391 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 390 ff.). Die Namensform *Dalkingon* (R um 1136) ist aus **Dag/lingon* durch -l-Metathese entstanden (Ahd. Gr., § 122 Anm. 2. Frnhd. Gr., § 64, S. 147). Vergleichbar ist die Entwicklung des Namens Mulfingen (s. u.) < 1261 *Mulovingen* < 782 *Munioluinga*/*Munilouunga* und die Mundartform *wasräflēḡ* für *Wasseralfingen* (s. Alfingen). Umlaut des Stammvokals a zu ä wie in 1470 *Tällgingen* hat sich durch Anlehnung an den oben genannten Übernamen Dalk nicht durchgesetzt (Mhd. Gr., § 41, Anm. 2, 1c).

Dambach

1. Dorf 2,2 km ö von Stödtlen am Katzenbach → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 801. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 727 ff. Topogr. Kt. 6927)
2. ?1229 (U): Heinricus de *Tanbach* (WUB, III, Nr. 769B, S. 259. Zur Lok.: LBW, IV, S. 801 u. OAB Ellw., 1886, S. 727)
- 1270 (U): ... in *Tanbach* duas curias et mansum unum ... (WUB, VII, Nr. 2172, S. 112)
- 1396 (REG 1830): *Danbach* (DUB, I, Nr. 362, S. 84)
- 1418 (C 1480–82): ... zu *Danbach* dem wyler *under der eck* gelegen ... (DUB, I, Nr. 546, S. 128)
- 1431 (U): ... zu *Tambach* ... (DUB, I, Nr. 667, S. 159)
- 1503 (U?): ... zu *Tampach* ... (OAB Ellw., 1886, S. 728)
- 1527 (RB): *Tanbach* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1527, ohne Pag.)
- 1624 (URB): *Dambach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
- 1886 (DR): *Dambach* (OAB Ellw., 1886, S. 727)

Mdal. *dāmbə*

3. Der Name Dambach < <Tanbach> (?1229. 1270), ein früherer Name des Katzenbachs (s. o. 1.), enthält entweder den Rufnamen Tano, eine Kurzform zum Stamm *Dana- (Tanbach < *Tanenbach) oder das Appellativum ahd. *tan (belegt tan-esil), mhd. tan 'Tannenwald' (Fm., PN, Sp. 401 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 400 ff. Kluge, EWB²², S. 720 f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1400 ff. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 52). Ich würde wie bei dem nur etwa 3 km entfernten Ort Tannhausen (s. u.) die Erklärung des Namens mit der Waldbezeichnung bevorzugen (ebenso Bohnenberger in KW, III, S. 123 u. Springer, 1930, S. 107). Die Assimilation von Tanbach zu Tambach/Dambach ist normal (Mhd. Gr., § 105). Zum

Grundwort -bach s. Beersbach. Zum Namenszusatz 〈under der eck〉 (1418, C 1480–82) s. Weiler an der Eck.

Dankoltsweiler

(Dankoltsweiler, Dankoltsweiler Sägmühle)

- 1.1. Dankoltsweiler: Weiler 3,0 km sö von Jagstzell (LBW, IV, S. 710 f. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 595 f. Hutter, 1914, S. 49. Topogr. Kt. 6926)
- 1.2. Dankoltsweiler Sägmühle: Häuser 3,7 km sö von Jagstzell am Fischbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 711. Topogr. Kt. 6926)
2. (R um 1136): In *Dancolveswilare* VIII hūbe ... (Müller 1929, S. 46)
14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... von *Dankolswiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53 b v.)
1460 (URB): *Danckolczwyler. Tanholtzwyler.* (Zeller, 1910, S. 57 u. 64)
1476 (C 1511): *Tanckoltzweiler* (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 61r.)
1477 (C 1511): ... der gemainde zū *Tanckoltzweyler* ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 99v.)
1485 (URB): *Danckoltzwyler. Segmül zū Danckoltzwyler.* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 9r. 14v.)
1886 (DR): *Dankoltsweiler* (OAB Ellw., 1886, S. 595)
Mdal. *dāŋkəlswāilr. dāŋkəlswāilr sēgmīl.*
- 3.1. Dankoltsweiler < 1136 〈Dancolveswilare〉 war die 'Siedlung des Dancolf'. Der Rufname Dancolf ist gebildet aus den Stämmen *Thanka- und *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 1406 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1401 ff. u. 1639 ff.). Nach Abschwächung der schwachtonigen Mittelsilbe (14. Jh. 〈Dankolswiler〉) ist das Bestimmungsglied durch den Rufnamen *Dankolt (belegt Dancholt) mit *Wald- als zweitem Stamm vervollständigt worden (Fm., PN, Sp. 1405 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1496 ff.). Die Anlehnung an das Appellativum Tannenholz im Beleg 〈Tanholtzwyler〉 (1460) ist ein singuläres Curiosum (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 54). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.
- 3.2. Dankoltsweiler Sägmühle: S. 3.1 sowie Sägmühle bei Adelmansfelden.

Dankoltsweiler Sägmühle

s. Dankoltsweiler (Dankoltsweiler, Dankoltsweiler Sägmühle)

+ Dattenloh

1. Abgegangene Siedlung 2,5 km ö von Lauchheim (Flurn.) (LBW, IV, S. 622. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 607. Topogr. Kt. 7127)

2. 1374 (U?): *Tatenloch* (OAB Ellw., 1886, S. 607)
 Flurn. *Dattenloh* (Topogr. Kt. 7127)
 Mdal. *daḡələḡə*
3. Dattenloh < 1374 <Tatenloch> enthält den Rufnamen Tado, eine Kurzform zum Stamm *Dādi- (Fm., PN, Sp. 387 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 386 ff.). Die heutige Lautform <Dattenloh> ist wohl an das Mundartwort Datte 'Vater' angelehnt. Zum Grundwort -lōh s. Bernlohe.

Dauerwang

1. Höfe 2,3 km nō von Essingen (LBW, IV, S. 673, KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 235. Topogr. Kt. 7126)
2. 1459 (U): ... den hof vnd daz gūt ze *Tawrwang* ... (Woellw. Urk., Nr. 415, S. 239, StA Ludw., PL 9/2, U. 392)
 1475 (INS 1477): ... hofe zū *Turwangen* ... (Woellw. Urk., Nr. 420, S. 241. StA Ludw., PL 9/2, U. 358)
 1480 (U): ... hoff und gūt zū *Turwangen* ... (Woellw. Urk., Nr. 377, S. 219. StA Ludw., PL 9/2, U. 400)
 1530 (U): ... zū *Thurenwangen* ... (Woellw. Urk., Nr. 431, S. 245. StA Ludw., PL 9/2, U. 410)
 1538 (U): *Tauerbang* (Woellw. Urk., Nr. 440, S. 249. StA Ludw., PL 9/2, U. 419)
 1651 (U): ... hoff und guth *Dauerwann* genannt ... (Woellw. Urk., Nr. 493, S. 272. StA Ludw., PL 9/2, U. 472)
 1854 (DR): *Daurwang* (OAB Aalen, 1854, S. 235)
 1906 (DR): *Dauerwang* (KW, III, S. 32)
 Mdal. *dáurwāḡ*
3. Dauerwang < 1475 <Turwangen> < *Turenwangen ist benannt nach dem 'Weideland des Türo'. Der Rufname *Türo ist eine Kurzform mit expressiver Vokaldehnung zum Stamm *Dur- (Fm., PN, Sp. 435 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 434 f.). Der Stammvokal ū ist regulär diphthongiert worden (1459 <Tawrwang>. Mdal. *dáurwāḡ*) (Bohnenberger, 1892, § 63–66). Die Flexionsendung -en ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62). Zum Grundwort -wang/-wangen s. Affalterwang. Im Beleg <Tauerbang> (1538) hat der Schreiber das anlautende w des Grundwortes -wang wie inlautendes nhd. rb < mhd. rw behandelt (nhd. Sperber < mhd. sperwaere) (Mhd. Gr., § 117. Strohmaier, 1930, § 59).

+ Dechenberg

1. Abgegangene Siedlung ö von Pommertsweiler (LBW, IV, S. 681. Dietz, 1962, S. 110. Topogr. Kt. 7026)

2. 1416 (U?): *Dechenberg* (LBW, IV, S. 681)
Flurn. *Dechenberg* (Topogr. Kt. 7026)
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname Dechenberg enthält nicht die kirchliche Amtsbezeichnung mhd. *techan*, *dechan* 'Dekan', denn sonst müßten die überlieferten Schreibungen **Dechensberg* lauten (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1412. Mhd. Gr., § 177. Bach, DNK, II, § 172. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 124). In Frage kommt der Rufname Daho zum Stamm **Thaka-* mit Umlaut des *a* zu *e* durch die alte oberdeutsche Genitivendung *-in* (**Dahinberg* > *Dechenberg*) oder das Appellativum mhd. *dehem*, *deheme* 'der Zehnte, Abgabe für Eichel- und Büchelmast der Schweine, Schweinemast, Recht auf Schweinemast' (Fm., PN, Sp. 391 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 390 ff. (S. 90) u. 1401. Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259 ff. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 415). Ich würde die letztgenannte Erklärung als '(Siedlung) am Berg für die Schweinemast' bevorzugen. Zum Grundwort *-berg* s. *Altersberg*.

Degenfeld

1. Dorf mit 1811 abgebrochener Burg 20,0 km sw von Aalen, seit 1971 Stadtteil von Schwäbisch Gmünd (LBW, II, S. 201. IV, S. 773 f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 138. KW, III, S. 229. OAB Gmünd, 1870, S. 308 ff. Topogr. Kt. 7225)
2. 1270 (C 14. Jh.): Ūl. de *Degenvelt* miles (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5672, S. 530)
1275 (R um 1350): *Tegenuelt* (Lib. Dec., S. 98)
1281 (U): Hermannus de *Degenuelt* (KUB, Nr. 336, S. 193. WUB, VIII, Nr. 3020, S. 257)
1290 (C 1474): Ū(l)rich von *Degenfeld* (WUB, IX, Nr. 3989, S. 368)
1349 (VU): dominus Dytmarus rector parrochialis in *Degenvelt* (LUB, Nr. 60, S. 25)
1352 (VU): rector ecclesie in *Degenvelt* (2mal) (LUB, Nr. 66, S. 30. 32)
1354 (VU): Diddumarus rector parrochialis ecclesie in *Degenvelt* (LUB, Nr. 67, S. 35)
1362 (U): Rüdiger von *Degenuelt* (Reg. Adelb., Nr. 199, S. 34. HStA Stuttgart, A 469, U. 199)
1445 (U): Wilhalm *Degenfeld* (Reg. Adelb., Nr. 393, S. 66. HStA Stuttg., A 469, U. 393)
1476 (URB): *Degenfelde* (Arch. Donzd. (R), Salb. Weißenstein 1476, Bl. 36v.)
(C um 1480–1525): Dyemarus prespiter de *Degenvelt* (LUB, S. 128)
1532 (U): ... amptleut zum *Tegenfeld* ... gmaind zu *Tegenfeld* ... feldbrauch und ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 861 ohne Nr.)
1543 (A): Martin von *Degenfeld* (WVA, I, S. 393)
1551 (U): Hanns von *Tegenuelt* (Arch. Eybach (D), Kasten 7)
1820 (DR): *Degenfeld* ... mit den Ruinen des Degenfeldischen Stammschlusses (Memmingen, 1820, S. 519)

Mdal. *dēgafeld*

3. Der Siedlungsname Degenfeld enthält nicht das Appellativum Degen 'Dolch', da spätmhd. degen erst im 15. Jh. aus ostfrz. degue (frz. dague) 'Dolch' entlehnt worden ist (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 414. Kluge, EWB²², S. 131. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 128 f. s. v. Degen II). Degenfeld enthält auch nicht das Adjektiv ahd. *tegar 'groß, umfangreich', das zu got. digr 'dick, wohlbeleibt, schwanger' gehört und im Mittelhochdeutschen noch als Adverb tigere 'sorgfältig, gänzlich, völlig' fortlebt, denn sonst müßte der Name Degenfeld *Degerfeld lauten wie die vergleichbaren Namen Tegernsee, Stuttgart-Degerloch und Pfronten-Tigerfeld, Kr. Reutlingen (Bach, DNK, II, § 396. Schwarz, DNF, II, S. 235. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1435. Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 34. Reichardt, ONB Reutl., S. 127 f.). Auch das Mundartwort Tegel 'Ton, Lehm, Tongefäß, Tiegel' kommt nicht in Frage, denn die Bedeutung 'Ton, Lehm' ist im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen nicht belegt und nach dem gegenwärtigen Stand der etymologischen Forschung jung, denn ahd. tegel 'Tiegel, Tongeschirr', mhd. tegel, tigel 'Tiegel, Schmelztiegel' wird auf mlat. tegula, eine Variante von tēgula < griech. tágēnon, tēganon 'Bratpfanne' zurückgeführt (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 128. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 623. Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 280. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1413. Kluge, EWB²², S. 729 s. v. Tiegel). Außerdem wäre eine Namensform *Tegelfeld oder *Degelfeld zu erwarten (vgl. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 128). Der Name Degenfeld kann das Appellativum Degen < ahd. thegan, degan, degen 'Krieger, Gefolgsmann, Held', mhd. degen 'Knabe, Krieger, Held' enthalten (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 128 s. v. Degen II. Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 108. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 92. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 414. Kluge, EWB²², S. 131). Allerdings kommt nur ein Pluralkompositum in Frage, denn bei einer Benennung nach *einer* Person wäre eine Namensform *Degensfeld zu erwarten. Degenfeld müßte auf mhd. *Degenefeld < ahd. Degenofeld (Genitiv Plural) zurückgehen; die ursprüngliche Bedeutung des Siedlungsnamens wäre 'Siedlung der Krieger/Gefolgsleute auf dem waldfreien Gelände' gewesen (Ahd. Gr., § 193. Mhd. Gr., § 177). Zu -feld s. Adelmannsfelden. Der Siedlungsname Degenfeld kann aber auch den Rufnamen Tegenio enthalten, eine Kurzform zum Stamm *Thegna- (Fm., PN, Sp. 1406 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1406 ff.). *Degenenfeld ist in diesem Fall regulär durch totale Silbendissimilation (Haplologie) von -enen- zu -en- zu Degenfeld geworden (Bach, DNK, II, § 65). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen ('Siedlung des Tegenio auf dem waldfreien Gelände').

Degenhof

1. Weiler s von Dewangen, um 1780 entstanden (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 224. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Degenhof* (OAB Aalen, 1854, S. 224)

1906 (DR): *Degenhof* (KW, III, S. 31)

Mdal. *dëgəhōf*

3. Der Name enthält den Familiennamen Degen zum Stamm *Thegna- (Brechenmacher, 1957/63, I. S. 284. Fm., PN, Sp. 1406 ff. u. Erg. Kaufmanns). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Degenhof ist ein modernes Kompositum ohne Flexionsendung ('Hof des Degen').

Dehlingen

1. Weiler 3,5 km n von Ohmenheim (LBW, IV, S. 768. KW, III, S. 443. OAB Neresh., 1872, S. 394 f. Hutter, 1914, S. 129. Topogr. Kt. 7128)
2. 1144 (C 1730): ... loca ... *Dalingen* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470)
1296 (C 15. Jh.): ... zwai gut ze *Dehlingen* ... (WUB, X, Nr. 4474, S. 430)
1298 (VU): ... in *Dehlingen* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
1334 (U): ... daz gût ze *Taehlingen* ... (Oett. Urk., Nr. 398, S. 147. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5137)
1350 (U): *Dechlingen* (NUB, II, Nr. 217, S. 3)
1353–72 (U): Hainrich/Heinrich/Haintz (der) *Dehlinger* (8mal)/*Dechlinger* (4mal) (NUB, II, Nr. 242. 245. 246. 248. 261. 263. 282. 309. 314. 316. 387. 438)
1392 (U): ... daz dorffreht, daz wir zû *Dehlingen* in dem willer gehabt haben ... (NUB, II, Nr. 771, S. 181. StadtA Nördl., R 771)
1392–97 (U): *Dehlingen. Tehlingen.* (NUB, II, Nr. 777. 839)
1409 (U): Jacob von *Dählingen/Dechlingen* (NUB, III, Nr. 1123. 1125)
1409 (U): ... zu *Tählingen* ... (NUB, III, Nr. 1134, S. 82)
1411 (U): *Tählingen* (2mal) (NUB, III, Nr. 1151. 1153)
1435 (U): *Dehelingen* (2mal) (NUB, III, Nr. 1952, S. 344)
1437 (U): ... ain dorffrecht ... zu *Dählingen* in dem weiler ... (NUB, IV, Nr. 2017, S. 17. StadtA Nördl., U. 3187)
1437 (DORS): *Dächlingen* (NUB, IV, Nr. 2017 Anm., S. 18. StadtA Nördl., U. 3187)
1442 (U): *Dechlingen* (NUB, IV, Nr. 2203, S. 89)
1442 (DORS): *Dechling* (NUB, IV, Nr. 2203 Anm., S. 89)
1451–64 (LB 15. Jh.): ... ein halben hoff/hofe zu *Techlingen/Dechlingen/Dählingen* ... (Oett. LB, Nr. 887. 948. 1036)
1487 (C 17. Jh.): ... alle gepauren und söldner der ganzen gemaind deß weilers zue *Dechlingen* ... (Rechtsqu., I, S. 66, Nr. 8)
1543 (STB): *Dechling* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1355, S. 9)
1564 (STB): *Thälling* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1356, Bl. 23v.)
1733 (URB): *Dehlingen* HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralfingen, S. 141)

18. Jh. (T): *Deling* (Oehme, 1961, Kt. 34)

Mdal. *dēlēg*

3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -ēg ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Dehlingen enthält den Rufnamen Dahilo, eine Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm *Thaka- (Fm., PN, Sp. 392 (fälschlich unter *Daga-) u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 390 ff. u. 1401 unter *Thaka-). Der Stammvokal a ist vor h/ch nur zu ē umgelautet (Sekundärumlaut) (Mhd. Gr., § 41 Anm. 2, 1a. Bohnenberger, 1928, § 17). Das mhd. ē ist heute nach dem Schwund des h/ch in offener Silbe zu ē gedehnt (mdal. *dēlēg*) (Mhd. Gr., § 111 u. 45).

Deinbach

(Groß-, Klein-, Hangendeinbach, Haltepunkt Deinbach)

- 1.1. Großdeinbach: Dorf 25,4 km w von Aalen am Deinbach → Rotenbach → Rems → Neckar, seit 1972 Stadtteil von Schwäbisch Gmünd (LBW, II, S. 201. IV, S. 774 f. KW, III, S. 527 f. OAB Welzh., 1845, S. 151 ff. Topogr. Kt. 7124)
- 1.2. Kleindeinbach: Weiler 2,0 km s von Großdeinbach (LBW, IV, S. 775. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 155. Topogr. Kt. 7224)
- 1.3. Hangendeinbach: Weiler 2,3 km ssw von Großdeinbach an dem hier relativ steilen Hang des Remstals (LBW, IV, S. 775. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 154 f. Topogr. Kt. 7224)
- 1.4. Haltepunkt Deinbach: Häuser 2,6 km ssw von Großdeinbach an der Bahnlinie Lorch – Schwäbisch Gmünd, seit 1952 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 775. Topogr. Kt. 7224)
2. 1271 (U): ... in *Tainbüch* ... (WUB, VII, Nr. 2190, S. 126)
1275 (URB 1571): *Thainbuoch* (WUB, VII, Nr. 2530, S. 390)
1326 (U): ... in *Maiori Tainbüch* ... (GUB, I, Nr. 125, S. 25. GUB (Kath.), Nr. 1, S. 115. StA Ludw., B 366, U. 2)
1329 (U): ... ze *Clein Tainbüch* ... (GUB, I, Nr. 141, S. 29. HStA Stuttg., A 499, U. 699)
1331 (REP 1577): ... zu *Hangenden Thainbach* ... (HStA Stuttg., A 499 G, Bü. 74, Bl. 50r.)
1339 (U): ... die von *Tünbüch* ... (GUB (Spital), Nr. 23, S. 5. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
1382 (U): *Ŵtzlin* von *Tünbüch* (GUB (Spital), Nr. 107, S. 21. StadtA Gmünd, Spital, II.3)
1410 (U): ... des gütlines ze *Hangentünbüch* ... zū *GrossenTünbüch* ... (GUB (Spital), Nr. 203, S. 38. StadtA Gmünd, Spital, XIII.8)
1448 (A): ... zu *Klein Tunbuch* ... (LUB, S. 177)
1461 (U): ... von *Grossntaynbüch* ... (GUB (Spital), Nr. 475, S. 89. StadtA Gmünd, Spital, XII.3)

- 1480 (U): ... zû *Grossen Tainbuch* ... verainung und fridlich ordnung ... (GUB, II, Nr. 1848, S. 87. StA Ludw., B 177 S, U. 1235)
- (C um 1480–1525): *Tainbüch* (2mal). *Thainbüch*. *Clain Thainbüch*. *Grossen Tainbuch*. (LUB, S. 187–189)
- 1481 (U): *Claintainbuch* (LUB, Nr. 98, S. 73)
- 1487 (U): Vtzlin von *Tainbuch* (GUB (Spital), Nr. 620, S. 112. StadtA Gmünd, Spital, XVI.5)
- 1489 (U): Hanns von *Thainbüch* (GUB (Spital), Nr. 631, S. 114. StadtA Gmünd, Spital, XIII.3)
- 1497 (C um 1480–1525): ... capellam in *Grossenthûnbûch* ... (LUB, Nr. 121. S. 101)
- 1500 (C um 1480–1525): ... die gemainen gepurschaft zu *Hangenthainbüch* ... (LUB, Nr. 123, S. 102)
- 1500 (U): ... des ... abbt zu Lorch armen lütten zu *Hangenden Tainbuch* ... (Reg. Adelb., Nr. 534, S. 90. HStA Stuttg., A 469, U. 534)
- 1508 (A): ... zu *Grossen Tainbüch* ... zu *Klainen/Klain Tainbuch* (2mal) ... zu *Hangen Tainbuch* ... (LUB, S. 163–164)
- 1508 (A): ... zû *Grossen Tainbüch* ... zû *Klein Tainbüch* (2mal) ... zû *Hangentainbüch* ... (LUB, S. 178)
- 1511 (C um 1480–1525): *Grossthûnbûch* (LUB, S. 173)
- (um 1511) (C um 1480–1525): ... in *Grossen Thunbüch* ... (LUB, S. 147)
- 1515 (U): ... zu *Clainen Tainbuch* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 705)
- (um 1515) (C um 1480–1525): *Gross Thunbüch*. *Grossenthûnbûch*. *Clainthûnbûch*. *Hangentonbüch*. (LUB, S. 157–158)
- 1537 (C gleichz.): gemainde zû *Grossenthainbüch* (GUB (Spital) Nr. 926, S. 160. StadtA Gmünd, Spital, XIII.8)
- 1538 (C): *Grosstainbuech*. *Grosstainbuch*. *Grossthainbach* (2mal). *Klaintainbuech*. *Claintainbuech* (2mal). *Clainthainbuech* (3mal). *Klaintainbach*. *Hangentunbuch*. *Hangentainbuech* (3mal). *Hangenthainbuech*. *Hangenthainbuch* (2mal). *Hangenthainbach*. (LUB, S. 179–182)
- 1562 (URB): *Groszenthainbach*. *Grossenthainbach*. *Grossentheibach*. (LUB, S. 160–163)
- 1572 (U): *Kleinenthainbach* (HStA Stuttg., A 499, U. 708)
- 1574 (U): ... zû/gegen *Grossenthainbach/Cleinenthainbach/Hanngenthainbach* ... (GUB (Spital), Nr. 1265, S. 210. StadtA Gmünd, Spital, XIII.8)
- 1577 (REP): *Großen, Kleinen vnd Hangenden Thainbach* (HStA Stuttg., A 499 G, Bü. 74, Bl. 50r.)
- 1579 (URB): *Grossen Thainbuch*. *Groszen Thainbuch*. (LUB, S. 164)
- 1728–30 (URB): ... zu *Grosz Thainbach* ... zu *Klein Thainbach* der ganze weiler ... zu *Hangen Thainbach* der ganze weyler ... (LUB, S. 164)
- 1845 (DR): *Groß-Deinbach*. *Klein-Deinbach*. *Hangen-Deinbach*. (OAB Welzh., 1845, S. 151. 154. 155)
- 1906 (DR): *Großdeinbach*. *Kleindeinbach*. *Hangendeinbach*. (KW, III, S. 527)

Mdal. *grapsdōēbāx. glōēdōēbāx. haḡdēdōēbāx*

3. Deinbach < 1271 <Tainbūch> war die '(Siedlung) am/im Wald des Tagino'. Der Rufname Tagino ist eine Kurzform mit -n-Suffix zum Stamm *Daga- (Fm., PN, Sp. 392 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 390 ff.). *Taginenbuoch ist durch Kontraktion der Lautgruppe -agi- zu -ai zu *Tainenbuoch und durch Ausfall der schwachtonigen Mittelsilbe -en- zu <Tainbūch> geworden (Mhd. Gr., § 107 u. 108. Bohnenberger, 1892, § 79–82. Bach, DNK, II, § 62). Die Belege <Tūnbūch> (1339. 1382. 1410. 1448) mit <ū> für *āē = <ai> sind hyperkorrekte Schreibungen auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. ū vor Nasal zu āē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1892, § 71–74). Die heutige Mundartform dōēbāx statt *dāēbāx folgt der mdal. Aussprache des graphischen <ai> in <Tainbuch/bach> als ȝe wie in <Aich> = ȝeχ 'Eiche' (Bach, DNK, II, § 38. 42. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 15–18). Zum ursprünglichen Ortsnamengrundwort -buoch s. Buch bei Heubach. Zum heutigen Grundwort -bach, das seit dem 16. Jh. erscheint, s. Beersbach. Der Wechsel beruht sicher wie bei dem vergleichbaren Ortsnamen Breitenbach (s. o.) auf Abschwächung von -buoch im Nebenton, da der Ortsname Anfangsbetonung zeigt (dōēbāx) (Bach, DNK, II, § 60,1). Sachlich war -bach möglich, da Großdeinbach an einem kleinen Bach liegt (s. o. 1.). Dessen Name Deinbach ist zweifellos vom Ort auf das Gewässer übertragen (Schmid, Neckar, S. 18). Ein Vergleichsname ist der Gewässername Bottwar, der auf den Siedlungsnamen Bottwar zurückgeht (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 28 f.). Groß-, Klein- und Hangendeinbach sind durch Differenzierungsglieder unterschieden. <Groß-/Klein-> entsprechen mhd. grōz/klein(e) mit der gleichen Bedeutung (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1093 f. u. 1513 ff.); zu Hangendeinbach s. Hangendenbuch. Die Silbendissimilation von -enden zu -en zeigt sich deutlich in der Belegreihe für Hangendeinbach: 1331 (REP 1577) <Hangenden Thainbach>. 1410 <Hangentūnbūch>. 1500 (C um 1480–1525) <Hangenthainbūch>. 1500 <Hangenden Tainbuch>. Der Name <Haltepunkt Deinbach> entstammt der modernen Eisenbahnfachsprache.

+ Deschental

1. Abgegangene Vorgängersiedlung von Mittelhohlenbach w von Pommertsweiler, am Hohlenbach → Röttenbach → Kocher → Neckar gelegen (LBW, IV, S. 681. Dietz, 1962, S. 121. Vgl. Topogr. Kt. 7025)
2. (N 12. Jh.): ... predium in *Taskental* ... (Ellw. Nehr., S. 58. Lok.: Dietz, 1962, S. 121)
 1516 (U): *Deschental* (Dietz, 1962, S. 121)
 1585 (A?): *Täschental* (Flurn.) (Dietz, 1962, S. 121)
 1696 (A?): *Deschental* (Dietz, 1962, S. 121)
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung '(Siedlung) im taschenartig vertieften Tal'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd.

tasca, zasca 'Quersack, Reisetäschchen', mhd. tasche, tesche, mdal. deš 'Tasche' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 623. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1406 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 89 f.). Zum Grundwort -tal s. Talacker.

Dettenroden

1. Weiler 3,3 km sö von Röhlingen (LBW, IV. S. 704 f.. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 677 f. Hutter, 1914, S. 131. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1137) (URB): ... ze *Tötilnroden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r.)
1381 (URB): ... ze *Töteroden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 102r.)
14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... ze *Tótenroden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53 g v.)
1460 (URB): *Dötenrod* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 74r.)
1546 (URB): *TettenRod* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 251, Bl. 169r.)
1886 (DR): *Dettenroden* (OAB Ellw., 1886, S. 677)
Mdal. *dédərōd*
3. Dettenroden war die 'Rodungssiedlung des *Totilo'. Der Rufname *Totilo (belegt Dodilo) ist eine Kurzform mit -l-Suffix zum Lallstamm *Död-/*Dod- (Fm., PN, Sp. 414 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 412 ff.). Die Entwicklung des Siedlungsnamens zu seiner heutigen Form <Dettenroden> beruht auf mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē und Erleichterung der Mehrfachkonsonanz tln in **Tötilnroden* (Bohnenberger, 1928, § 19. Mhd. Gr., § 112). Zum Grundwort -rod(en) s. Rodamsdörfle.

Dewangen

1. Dorf 6,4 km nw von Aalen, seit 1973 Stadtteil von Aalen (LBW, II, S. 189. IV, S. 665. KW, III, S. 30 f. OAB Aalen, 1854, S. 219 ff. Hutter, 1914, S. 154 f. Topogr. Kt. 7126)
2. 1298 (KC 1348): ... in villa dicta *Denewagen* ... (WUB, XI, Nr. 5094, S. 111)
13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): *Tenwangen* (Ellw. Nkr., S. 62. Dat. S. 7. Mistele, 1964, S. 163. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 14r.)
1345 (U): ... kirchherre ze *Tenwangen* ... gemeinde dez ... dorfes ze *Tenwangen* ... (GUB (Spital), Nr. 29, S. 6. StadtA Gmünd, Spital, XIV. 1)
1362 (U): ... ze *Tenwangen* ... daz geriht vnd die vogty, den kirchensatz ... (GUB (Spital), Nr. 54, S. 11. StadtA Gmünd, Spital, XIV. 1)
1369 (U): ... des kirchensatzes ze *Tenwangen* ... (GUB, I, Nr. 378, S. 69. StA Ludw., B 177 S, U. 1186)
1414 (U): ... des gotzhûss te *Tânwangen* ... (GUB, I, Nr. 765, S. 134. StA Ludw., B 177 S, U. 1559)
1414 (VU): ... beate Marie in *Tenwangen* ... (GUB, I, Nr. 768, S. 135. StA Ludw., B 177 S, U. 1192)

- 1418 (VU): ... in *Tanwangen* ... (GUB, I, Nr. 835, S. 145. StA Ludw., B 177 S, U. 1195)
- 1420 (U): ... in *Tenwangen* ... (GUB, I, Nr. 857, S. 149. StA Ludw., B 177 S, U. 1197)
- 1436 (U): *Tenwangen* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)
- 1445 (C 1511): ... zū *Thenwangen* ... (GUB, I, Nr. 1188, S. 203. StA Ludw., B 177 S, U. 1417)
- 1460 (URB): *Tenwangen* (Zeller, 1910, S. 51)
- 1469 (U): *Tuenwangen* (2mal) (GUB (Spital), Nr. 509, S. 95. StadtA Gmünd, Spital, XIV. 1)
- 1521 (U): ... von *Dewang* ... (GUB (Spital), Nr. 800, S. 142. StadtA Gmünd, Spital, XII. 6)
- 1537 (U): ... zū *Denwang* ... (Woellw. Urk., Nr. 342, S. 196. StA Ludw., PL 9/2 U. 328)
- 1556 (U): ... zū *Dennwanngen* (2mal) ... (Woellw. Urk., Nr. 453, S. 253. StA Ludw., PL 9/2, U. 432)
- 1559 (B): ... gen *Denwangen* ... (StadtA Gmünd, Spital, XIV. 2)
- 1584 (C 18. Jh.): *Thienwanger* dorfsordnung (Rechtsqu., I, S. 604, Nr. 5)
- 1655 (U): ... zūe *Thenwangen* ... (GUB (Spital), Nr. 1588, S. 250. StadtA Gmünd, Spital, XX. 3b)
- 1656 (C 17. Jh.): ... zū *Dewangen* ... (GUB (Spital) Nr. 1594, S. 251. StadtA Gmünd, Spital, XIV. 3)
- 1735 (U): ... zū *Thenwangen* ... (GUB (Spital), Nr. 1714, S. 262. StadtA Gmünd, Spital, XX. 3b)
- 1749 (A): *Dewangen* (GUB (Spital), A. 164, S. 310. StadtA Gmünd, Spital, I. b. 3)
- 1789 (U): ... zu *Tenwangen* oder *Dewangen* ... (GUB (Spital), Nr. 1780, S. 267. StadtA Gmünd, Spital, XX. 4)
- (um 1789) (A): *Dewang* (StadtA Gmünd, Spital XX. 4)
- 1854 (DR): *Dewangen* (OAB Aalen, 1854, S. 219)
- Mdal. *dēwāŋ*, *dēwāŋə*

3. *Dewangen* ist benannt nach dem 'Weideland des Dano'. Der Rufname Dano ist eine Kurzform zum Stamm *Dana- (Fm., PN, Sp. 401 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 400 ff.). Der Stammvokal a ist durch die alte oberdeutsche Flexionsendung -in zu *ę* umgelautet (Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259 ff.). Auf den Sekundärumlaut *ę* weisen die Schreibungen <*Tánwangen*/ *Tanwangen*> (1414. 1418). Später ist das *ę* vor Nasal zu *ę̄* geschlossen worden und das folgende n mdal. ausgefallen unter Dehnung und Nasalisierung des vorangehenden Vokals (mdal. *dēwāŋ*) (Bohnenberger, 1892, § 19–22. Strohmaier, 1930, § 64). Der Beleg <*Dewewagen*> (1298, KC 1348) zeigt einen Kopistenfehler. Die Formen <*Tuenwangen*/ *Thienwanger*> (1469. 1584, C 18. Jh.) sind hyperkorrekt (Bach, DNK, II, § 39). Sie beruhen auf der mdal. Entwicklung von mhd. *üe* vor Nasal zu *ę̄* (Bohnenberger, 1892, § 103–106). Zum Grundwort -wang/-wangen s. Affalterwang.

+ Dieperswind

1. Abgegangene Siedlung nw von Waldhausen (Aalen) nahe Simmisweiler und Geiselwang (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 454. Hutter, 1914, S. 79. Vgl. Topogr. Kt. 7127)
2. 1385 (URB): ... *ze Dietmarswinden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 25)
1531 (A?): *Dieperswind* (OAB Neresh., 1872, S. 454)
3. Dieperswind < 1385 (Dietmarswinden) hatte die Bedeutung 'bei Dietmars Slawen' oder 'bei Dietmars Fremden'. Zugrunde liegt der Volksname der Winden < mhd. Winden < ahd. Winidā 'die Slawen', der nach Wolfgang Kleiber auch für 'Fremde schlechthin' verwendet worden ist (Grimm, DWB, XIV, Sp. 838. Weller, 1894, S. 65 f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 838. Bach, DNK, II, § 337. 489. Kleiber, 1992, S. 24 f.). Mit dem Appellativum mhd. swende 'durch Ausreuten des Waldes gewonnenes Stück Weide oder Ackerland' hat der Ortsname (Dietmarswinden) nichts zu tun (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1358 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1276 f.). Der Personennamen der syntaktischen Gruppe *ze Dietmars Winden ist der Rufname Dietmar, der zu den Stämmen *Theudō- und *Mēra-/*Mērija- gehört (Fm., PN, Sp. 1411 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff. u. 1099 ff.). Im späteren Beleg (Dieperswind) (1513) ist der Rufname infolge der Schwachtonigkeit des zweiten Stammes als Mittelsilbe des Siedlungsnamens durch den ähnlich lautenden Rufnamen Die(t)pert mit *Berhta- als zweitem Stamm ersetzt (Bach, DNK, II, § 62 b. Fm., PN, Sp. 1424 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 277 ff.). Die Schreibung (-wind) für -winden beruht auf mdal. Kürzung der Flexionsendung -en zu -ə (Bohnenberger, 1928, § 49).

Diepertsbuch

1. Hof 2,5 km sö von Ebnat (Aalen) (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 435. OAB Neresh., 1872, S. 284 f. Topogr. Kt. 7227)
2. 1298 (VU): ... in *Dieprehstezbuech* (!) ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
1334 (U): ... *ze Dyeprechspûch* ... (Arch. Regensb. (TT), Neresh., Urk., 1334 Mai 2)
1334 (LB) (C 15. Jh.): *Dyebrechtzbuch. Dyeprechzbuch.* (Oett. LB, Nr. 144. 344)
1334 (C 15. Jh.): *Dieperspûch* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 115r.)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): *Diebrechtesbuch. Dyeprechtzpuch.* (Oett. LB, Nr. 266. 308)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): *Dyeprechtzburg* (Oett. LB, Nr. 68, S. 15)
1495 (C 15.–18. Jh.): Vom trib der schäfferey *Dieperspuch* und Ebnat (Rechtsqu., I, S. 257, Nr. 3, 5, 1)
1496 (U): ... *zw Diepperspûch* ... (Arch. Regensb. (TT), Neresh., Urk., 1496 Sept. 26)

1625 (U): ... Guts *Diepperspuech* ... (Arch. Regensb. (TT), Neresh. Urk. 1625 Okt. 28)

1651 (R): *Diepersbüch* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 852, Bl. 128r.)

1872 (DR): *Diepertsbuch* (OAB Neresh., 1872, S. 284)

Mdal. *diǣbærðsbuæx*

3. Diepertsbuch enthält den Rufnamen Diobert < Thiotbert, der zu den Stämmen *Theudō- und *Berhta- gehört (Fm., PN, Sp. 1423 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 277 ff. u. 1409 ff.). Zum Grundwort -buch s. Buch bei Heubach. <Dyeprechtzburg> (14. Jh., LB, C 15. Jh.) ist zweifellos als ad-hoc-Bildung des Schreibers zu verstehen, die sich auf ein dort vorhandenes festes Haus bezogen hat (s. Kapfenburg). Der Beleg 1298 <Dieprehstebuech> stammt aus der päpstlichen Kanzlei und zeigt Fehler, wie sie einem des Deutschen nicht mächtigen Kanzlisten unterlaufen konnten (Bach, DNK, II, § 19).

Dieselhof

1. Hof 3,3 km sö von Rosenberg (LBW, IV, S. 715. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 692. Topogr. Kt. 7026)

2. 1607 (A): *Disselhoff*. Mullin vnderm Hohenberg yezt der *Dißelhof* genandt (StA Ludw., B 425, Bü. 59)

1624 (URB): *Diselhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 297, Bl. 4v.)

1733 (URB): *Diselhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)

1886 (DR): *Dieselhof* (OAB Ellw., 1886, S. 692)

1906 (DR): *Dieselhof* (KW, III, S. 120)

Mdal. *diǣlhōf*, *diǣslhōf*

3. Dieselhof < 1607 <Dißelhof/Disselhoff> enthält das Diminutivum Dißle zu Diß < Matthias (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 318 s. v. Diß u. s. v. Dißle). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Dieselhof ist ein modernes Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge ('Hof des Diesel').

Dietenhalden

1. Höfe 1,6 km n von Eschach (LBW, IV, S. 751. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 134. Topogr. Kt. 7025)

2. 1852 (DR): *Dietenhalden* oder *Dietenhöflein* (OAB Gaild., 1852, S. 134)

1906 (DR): *Dietenhalden* (KW, III, S. 147)

Mdal. *diǣdǣhǣldǣ*

3. Dietenhalden enthält den Ruf- oder Familiennamen Diete zum Stamm *Theudō- (Fm., PN, Sp. 1411 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 311). Zum Grundwort -halden s. Beerhalden.

Dietenhof

1. Weiler 2,4 km s von Frickenhofen (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 145. Dietz, 1962, S. 141. Topogr. Kt. 7024)
2. 1642 (U?): *Dietenhof* (Dietz, 1962, S. 141)
1789–90 (DR): *Dietenhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 321)
1852 (DR): *Dietenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 141)
1906 (DR): *Dietenhof* (KW, III, S. 150)
Mdal. *díādəhōf*
3. Zum Bestimmungsglied s. Dietenhalden, zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Dietersbach

1. Abgegangene Siedlung bei Röhlingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 677. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. 1462 (U?): *Dieterspach* (OAB Ellw., 1886, S. 677)
1532–41 (URB): *Dieterspach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 197, Bl. 28r.)
(um 1600) (URB): *Dieterspach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 200, Bl. 10v.)
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält den Rufnamen Dieter < Diether, der zu den Stämmen *Theudō- und *Harja- gehört (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 311. Fm., PN, Sp. 1434 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff. u. 760 ff.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Dietlesmühle

1. Haus 2,4 km n von Ellenberg am Einfluß des Reichenbachs in den Gerbach → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 580. Pfeifer, 1991, S. 42. Topogr. Kt. 6927)
2. 1395 (U?): *Düttlinsmüller* (Pfeifer, 1991, S. 42)
?1481 (URB): *Diettersteten* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 196, Bl. 1r.)
1598 (REG 19. Jh.): *Dietlesmüller* Leonhard Engelhart (OAB Ellw., 1886, S. 580)
1624 (URB): *DietlensMühlen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
1906 (DR): *Dietlesmühle* (KW, III, S. 112)
Mdal. *díādləsmīl*
3. Dietlesmühle war die 'Mühle des *Dietlīn'. Der Rufname *Dietlīn (belegt Thietelin und Dudelin) ist eine Kurzform mit dem Diminutivsuffix -(i)līn zum Stamm *Theudō- (Fm., PN, Sp. 1414 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff.). Der Erstbeleg <Düttlinsmüller> (1395) enthält graphisches <ü> für mhd. ie/iu (Mhd. Gr., § 35). In der Namensform Dietlesmühle < Dietlensmühle ist das n vor s mdal. ausgefallen (Bohnenberger, 1928, § 37). Zum Grundwort -mühle s. Aman-

dusmühle. Wenn sich der Beleg 1481 <Diettersteten> auf die Dietlesmühle bezieht, handelt es sich um eine reine Schreiberform unter Anlehnung an die zweitstämmige Rufnamenvollform Diether zu *Theudō- und *Harja- und an das Siedlungsnamengrundwort -stetten (Fm., PN, Sp. 1433 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff. u. 760 ff.). Zu -stetten s. + Albstetten.

Dietrichsweiler

1. Weiler 3,0km s von Jagstzell (LBW IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 596. Hutter, 1914, S. 91. Topogr. Kt. 6929)
2. 1460 (URB): *Dietrichswyler, Diettrichswyler*. (Zeller, 1910, S. 56. 63)
1484 (URB): *Diethrichsweiler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 21r.)
(15. Jh.) (URB 1381, Nachtr. 15. Jh.): ... ze *Dietrichswyler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 53r.)
1886 (DR): *Dietrichsweiler* (OAB Ellw., 1886, S. 596)
Mdal. *diəðrixswáilr*
3. Dietrichsweiler war die 'Siedlung des Dietrich'. Der Rufname Dietrich gehört zu den Stämmen *Theudō- und *Rīka-/*Rīkja- (Fm., PN, Sp. 1445 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff. u. 1253 ff., I). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.
4. Den in der Oberamtsbeschreibung Ellwangen genannten Beleg für 1403 konnte ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden.

Dinglesmad

1. Weiler 1,7km w von Gschwend, nach 1737 entstanden (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Dinglesmad*, 3 Häuser (Prescher, 1789/90, II, S. 213)
1852 (DR): *Dinglensmad* (OAB Gaild., 1852, S. 155)
1906 (DR): *Dinglesmad* (KW, III, S. 151)
Mdal. *dēŋəlsmād*
3. Dingeslesmad ist nach seiner Wiese benannt (s. Mäder bei Adelmansfelden). Das Bestimmungsglied ist entweder der Familienname Dingeler 'großer, ungeschlachter, grober, einfältiger, komischer, spaßhafter Mensch' oder das Diminutivum Dingle 'kleines Ding = kleines Mädchen' (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 316. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 214 s. v. Dingeler. Sp. 216 s. v. Dingle). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen und Anlehnung von *Dingelersmad an das Diminutivum Dingle annehmen (1852 <Dinglensmad>).

Dinkbühl

1. Weiler 1,9 km n von Untergröningen auf einer Lichtung im Wald (LBW, IV, S. 682. KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 221. Dietz, 1962, S. 121. Topogr. Kt. 7025)
2. 1439 (U?/C?): *Dünkbühl* (LBW, IV, S. 682)
 1454 (U?): *Dinkbühl* (Dietz, 1962, S. 121)
 1789/90 (DR): *Dinkbühl* (Prescher, 1789/90, II, S. 286)
 1852 (DR): *Dinkbühl*, auch *Dünkbühl* (OAB Gaild., 1852, S. 221)
 1906 (DR): *Dinkbühl* (KW, III, S. 161)
 Mdal. *dēŋkbīl*
3. Der Name Dinkbühl weist auf eine mittelalterliche Gerichtsstätte hin. Das Bestimmungswort ist ahd. *ding* 'Ding, Volksversammlung, Angelegenheit', mhd. *dinc* 'Ding, Sache, rechtliche und gerichtliche Verhandlung, Gericht, Gerichtstag, Gerichtsstätte' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 100. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 433 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 210 ff.). Die Schreibung <Dünkbühl> enthält ein hyperkorrektes <ü> für i auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.). Das Grundwort -bühl geht zurück auf ahd. *buhil* 'Hügel, Anhöhe', mhd. *bühel* 'Hügel' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 83. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 379. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1510 ff.). Der Stammvokal mhd. ü ist mdal. regulär zu ī entrundet und gedehnt (*bīl*) (Mhd. Gr., § 45. Bohnenberger, 1928, § 21).

Dirgenheim

1. Dorf 24,2 km ö von Aalen, Ortsteil von Kirchheim am Ries seit 1973. Bei Dirgenheim sind zwei Reihengräberfriedhöfe bekannt. (LBW, II, S. 192. IV, S. 692. KW, III, S. 433. OAB Neresh., 1872, S. 255 ff. Topogr. Kt. 7128)
2. 1270 (U): ... in *Durengenhain* curiam unam et novale quoddam ... (WUB, VII, Nr. 2172, S. 112. Lok.: S. 503)
 1270 (INS 1584): *Dirgenhaim* (KUB, Nr. 236, S. 138)
 1271 (U): *Durenkein* (KUB, Nr. 249, S. 146)
 1281 (U): ... in *Durgenhein* ... (WUB, VIII, Nr. 3033, S. 265)
 1286 (U): *Dŵrgenhain* (Oett. Urk., Nr. 126, S. 50. Arch. Harburg (ÖW), UI, Nr. 75)
 1294 (U): *Fridericus dictus Durgenheimer* (Oett. Urk., Nr. 151, S. 58. Arch. Harburg (ÖW), UI, Nr. 5100)
 1300 (U): *Otto de Dŵrgenhein* (WUB, XI, Nr. 5544, S. 445)
 1332 (U): ... ze *Dŵrgenhein* ... (Oett. Urk., Nr. 373, S. 372. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5135)
 1338 (U): ... der *Dŵrgenheimer* ... ze *Dŵrgenhein* ... (Oett. Urk., Nr. 438, S. 159 f. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5145)

- 1342(U): V̅lrich der *Dv̅rgenhemer* (NUB, I, Nr. 172, S.55)
- 1343 (U): Cūnrat von Zv̅pplingen, der ze *Dv̅ringenhein* gesessen ist ... des dor-
fes ze *Dv̅ringenhain* ... von *Dv̅ringenhein* ... (Oett. Urk., Nr. 495, S. 181.
Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 262)
- 1344 (U): Cunrat von Zū(plingen), gesessen zu *Dūrgenhain* (DUB, I, Nr. 98,
S.22)
- 1353 (U): *Durgenhein* (NUB, II, Nr. 246, S. 13)
- 1361 (U): *Dūrgenhen* (NUB, II, Nr. 307, S. 34)
- 1363 (U): *Dūrgenhen* (NUB, II, Nr. 329, S. 41)
- 1367 (URB): *Durgenhen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 2474, Bl. 24v.)
- (um 1370) (URB): *Dirgenhen. Durgenhen.* (HStA München, Mediatisierte Für-
sten, Oettingen, Bd. 71, Bl. 8v. 18r. (Fotokopien im Arch. Harburg (ÖW))
- 1373–90 (U): *Durgenhain. Durgenhein.* (NUB, II, Nr. 445. 753)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ze *Durgenheim/Durgenhen* ... die Zupplinger von
Durgenhein ... (Oett. LB, Nr. 66. 264. 436)
- 1403 (U): *Dūrgenhein* (NUB, III, Nr. 1004, S. 39)
- 1440 (C 1477): *Dūrgenheim* (DUB, I, Nr. 780, S. 185)
15. Jh. (U): *Dūrgenhein* (2mal). *Dūrgenhen.* (NUB, III, Nr. 1412. 1686. IV, Nr.
2425)
- 1506 (STB). *Dūrgenheym* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 2386, S. 1)
- 1543 (STB): *Dyringe* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1355, S. 7)
- [15]45 (STB): *Dōrgenhin* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 2387, Bl. 9v.)
- (um 1550) (URB): *Dūrgenhain* (HStA Stuttg., H 221, Bd. 20, Bl. 68r)
- 1651–72 (R): *Dirgenhaim* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1353, S. 72)
- 1701 (STB): *Dirgenheimb* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1388, S. 418)
- 1721 (T): *Dirgenheim* (StadtA Aalen, K 109)
- 1820 (DR): *Dirgenheim* (Memminger, 1820, S. 516)
- Mdal. *dīrgna*
3. Der Name Dirgenheim muß im Zusammenhang mit den Namen Ober-/Unter-
türkheim (Stadt Stuttgart) und Türkheim (Stadt Geislingen) betrachtet werden.
Diese beiden Namen gehen auf eine ursprüngliche Namensform *Thuringohaim
'Siedlung der Thüringer' zurück und weisen auf fränkische Ansiedlung von
Thüringern hin (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 154 f. Ders., ONB Göpp.,
S. 210 f. Die Alamannen, 1997, S. 228 ff., 233 ff., 237). Der Name Dirgenheim <
1270 <Durengenhain> zeigt eine jüngere sprachliche Form, da er die erst für das
Mittelhochdeutsche belegte schwach flektierte Form des Stammesnamens <Du-
ringen> statt der alten stark flektierten Form <Duringa> enthält (Starck/Wells,
Ahd. GlWB, S. 111. Bach, DNK, II, § 353, 1). Trotzdem wird man angesichts
der bekannten Reihengräberfriedhöfe bei Dirgenheim (s. o. l.) nicht an eine spä-
tere Entstehung der Siedlung als in der Merowingerzeit denken wollen, sondern
eher an eine Modernisierung einer ursprünglichen Namensform germ. *Thurin-
gohaim, ahd. *Duringoheim, mhd. *Duringeheim zu Duringenheim (1270. 1343).
Der Rufname During kommt als Alternative zum Stammesnamen der Thüringer

(wie auch bei Ober-/Untertürkheim (Stuttgart) und Türkheim (Geislingen)) nicht in Frage, da der Ortsname sonst ein Genitiv-s enthalten müßte (*During(e)s-heim) (Fm., PN, Sp. 1467 f. u. Erg. Kaufmanns. Bach, DNK, II, § 353, 1. Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 154 f., Ders., ONB Göpp., S. 210 f.). Die Namensentwicklung von <Durengenhain> (1270) über <Durgenhein> (1281) und <Dʳrgenhain> (1286) zu <Dirgenhen> (um 1370) beruht auf totaler Silbendissimilation (Haplologie) von -engen- zu -gen- (Bach, DNK, II, § 65) sowie Umlaut des u zu ü und mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1928, § 21. Bohnenberger, 1892, § 67–70). Zum Grundwort -heim und seiner mdal. Abschwächung und Verkürzung zu -ə s. Bergheim. Die Schreibung <Dyringe> (1543) ist ein Hinweis darauf, daß bereits zu dieser Zeit das Grundwort -heim mdal. zu -ə geworden ist. Im übrigen greift die Schreibung den Stammesnamen der Thüringer wieder auf.

+ Dissenberg

1. Abgegangene Siedlung nnw von Eschach n von Waldmannshofen (LBW, IV, S. 742. Dietz, 1962, S. 123. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1520 (A?): *Alt Dissenberg* (Wüstungsn.) (Dietz, 1962, S. 123)
3. Der Siedlungsname, dessen Zusatz <Alt> (1520) nur ein Bestandteil des späteren Wüstungsnamens ist (vgl. (+) Wendenhof), enthält den Rufnamen Disso, eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung zum Stamm *Dīsja- (Fm., PN, Sp. 411 u. Erg. Kaufmanns). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Dollishäusle

1. Höfe 0,6 km n von Adelmansfelden, ehemals vom Ottenhof abgetrennt (LBW, IV, S. 707. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 215. Topogr. Kt. 7026)
2. 1854 (DR): *Dollishäusle*, früher *Ottenhäusle* genannt ... ein vom Ottenhof abgetrenntes Gütlein (OAB Aalen, 1854, S. 215)
1906 (DR): *Dollishäusle* (KW, III, S. 30)
Mdal. *dóləshəislə*
3. Der ursprüngliche Name <Ottenhäusle> enthielt wie der des Ottenhofs (s. dort) den Rufnamen Otto. Später ist der Familienname Doll(e) an seine Stelle getreten, der verschiedener Herkunft sein kann (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 324). Die Schreibung <Dollis-> steht wohl für *Dollens- analog Goethens im 18. Jh. (Bach, DNK, I, § 47). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Dölzerhof

(Groß-, Kleindölzer Hof)

- 1.1. Großdölzer Hof: Hof 3,3 km sw von Dewangen (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 225. Topogr. Kt. 7125)
- 1.2. Kleindölzer Hof: Hof 3,0 km sw von Dewangen, vom ursprünglichen Dölzerhof abgeteiltes kleines Gut (LBW, IV, s. S. 666. KW, III, S. 31. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Groß-Dölzerhof. Klein-Dölzerhof*. (OAB Aalen, 1854, S. 225)
1906 (DR): *Groß- und Kleindölzerhof* (KW, III, S. 31)
Mdal. *gr̥əs̥d̥ɛ̯l̥ds̥ar̥hōf. gl̥ɔ̥ɛ̯d̥ɛ̯l̥ds̥ar̥hōf*
3. Der Name enthält den Bei- oder Familiennamen Dölzer 'Mann aus (Bad) Tölz' (Gottschald, 1982, S. 157). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Zu den Differenzierungsgliedern <Groß-/Klein-> s. Deinbach. Die heutige amtliche Namensform <Großdölzer Hof>/<Kleindölzer Hof> ist problematisch, denn gemeint ist 'großer Dölzerhof' und 'kleiner Dölzerhof'.

Dorfen

1. Weiler auf dem Härtsfeld sw von Flochberg. Die Gemarkung ist klein, der Boden nach Aussage der Oberamtsbeschreibung Neresheim von 1872 "mittelfruchtbar" (LBW, IV, S. 687. KW, III, S. 437. OAB Neresh., 1872, S. 301 f. Topogr. Kt. 7128)
2. 1319 (URB): *Dorfen* (2mal) (KURB, S. 120. 124)
1460 (U?): *Dorffen* der Hof (Bopfingen, 1992, S. 180)
15. Jh. (U?): *Dorffa* (OAB Neresh., 1872, S. 302)
1696 (URB): *Dorffen* (HStA Stuttg., H 226, Bd. 27, Bl. 47r.)
1702 (STB): *Dorfen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 96, Bl. 144r.)
18. Jh. (T): *(D)orffen* (Oehme, 1961, Kt. 34)
1872 (DR): *Dorfen* (OAB Neresh., 1872, S. 301)
Mdal. *d̥ɔ̥rf̥ə*
3. Dorfen war wie Hofen und Hausen einfach 'die Siedlung'. Zum zugrundeliegenden Appellativum Dorf s. Bernhardsdorf. Der relativ spät belegte Ort auf kleiner Gemarkung mit "mittelfruchtbarem" Boden auf dem Härtsfeld (s. o. l.) bewahrt sicherlich nicht die alte Bedeutung 'Gehöft', die ahd. *dorf* neben 'Dorf = Gruppensiedlung' gehabt hat (s. Bernhardsdorf) und die z. B. in dem bayerischen Ortsnamen Dorfen < Oberdorfen (Kreis Erding, RegBez. Oberbayern, Bayern) vorliegt < 773, C 12. Jh. <Dorfin>, 806–810 (C 824) <Dorfa> (Bach, DNK, II, § 109, S. 91. Schwarz, DNF, II, S. 161. v. Reitzenstein, 1991, S. 108). Es handelt sich vielmehr in unserem Fall um eine Analogiebildung zu den zahlreichen Ortsnamen im Dativ Plural wie -hausen, -hofen, -stetten usw. (Bach, DNK, II, § 109. v. Reitzenstein, 1991, S. 108). Zugleich ist <Dorfen> eine hyperkorrekte Schrei-

bung für mdal. *dōrfæ* und *⟨Dorffa⟩* (15. Jh.) auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung der Flexionsendung -en zu -ə, d. h. des Zusammenfalls von Dativ-e (=ə) (im Dorfe) und -en in -ə (Bach, DNK, II, § 39,3. Bohnenberger, 1928, § 49).

Dorfmerkingen

s. Merkingen (Dorf-, Weilermerkingen)

+ Dörrhaus

1. Abgegangenes Haus zwischen Essingen und dem Blümle, als gemeinschaftliche Malzdörre für die v. Woellwarthischen Bierbrauer erbaut (LBW, IV. S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 673. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Dörrhaus* (OAB Aalen, 1854, S. 235)
1906 (DR): *Dörrhaus* (KW, III, S. 32)
3. Dörrhaus war wie Dörre eine 'Einrichtung zum Austrocknen' (s. o. 1. u. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 282).

Dossingen

1. Weiler 2,3 km s von Dorfmerkingen (LBW, IV, S. 764. KW, III, S. 434. OAB Neresch., 1872, S. 272 f. Topogr. Kr. 7227)
2. (8./9. Jh.) (C 1150–65): ... in villa *Tozcingen* ... (Dronke, Trad., S. 95, Kap. 40, Nr. 62. Württ. GeschQu., II, S. 252, Nr. 66. Cod. Eberh., II, S. 181. Zur Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32 f.)
(8./9. Jh.) (C 1150–65): ... bona sua in *Tozingen* ... (Dronke, Trad., S. 95, Kap. 40, Nr. 68. Württ. GeschQu., II, S. 252, Nr. 71. Cod. Eberh., II, S. 182. Zur Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32 f.)
(8./9. Jh.) (C 1150–65): Ad *Tozingen* (Dronke, Trad., Kap. 44, Nr. 15, S. 125. Württ. GeschQu., II, S. 254, Nr. 79. Cod. Eberh., II, S. 271. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32 f. Lok.: Württ. GeschQu.: II, S. 254, Anm. 5)
1144 (C 1730): ... duo praedia *Dozingen* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470)
1291 (U): ... in *Dozingen* ... (WUB, IX, Nr. 4086, S. 435)
1298 (VU): ... in *Dossingen* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
1319 (URB): ... in *Dotzingen* ... (KURB, S. 121)
1371 (LB) (C 15. Jh.): ... der groß kornzehende zu *Dossingen* ... (Oett. LB, Nr. 7, S. 3)
1403 (U): *Tossingen* (NUB, III, Nr. 997, S. 35)
1471 (U): ... zu dem hoff zü *Dossingen* ... (StA Ludw., B 330, U. 42)
1535 (C gleichz.): *Dossingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 325v.)

1651 (R): *Dossingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 852, Bl. 243r.)

18. Jh. (T): *Dosingen* (Oehme, 1961, Kt. 34)

Mdal. *dóseḡ*

3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -ēḡ ist zusammenfassend unter Alfingeren behandelt. Dossingen < 8./9. Jh., C 1150–65 Tozcingen enthält den Rufnamen Tozzi oder Tozo/*Tozzo, eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm *Dōd-/ *Dod- (Fm., PN, Sp. 414 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 412 ff.). Der Umlaut des Stammvokals o ist wie der von u mundartlich vor der Affrikata ts = ⟨tz, zz, z⟩ unterblieben (Mhd. Gr., § 41, Anm. 5 u. 6). Die Entwicklung der Affrikata ts zur Doppelspirans ss (8./9. Jh., C 1150–65 Tozcingen > 1298 Dossingen) beruht auf der Doppeldeutigkeit der Schreibung ⟨z, zz⟩, die im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen sowohl für die Affrikata ts als auch für die Spirans s/ss stehen kann (Ahd. Gr., § 191. Mhd. Gr., § 150, 153. Frnhd. Gr., § L 59, 3). Eine vergleichbare Entwicklung zeigt der Ortsname Esslingen am Neckar < 866 Hetsilinga (Reichardt, ONB Essl., S. 33–35).

+ Drahtzug

s. (+) Erlau ((+) Erlau, + Drahtzug)

Dreherhof

1. Hof 1,7 km s von Dewangen auf einem Hügelvorsprung zwischen nach zwei Seiten hin steil abfallenden Klingen, vor 1800 entstanden (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen 1854, S. 224. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Dreherhöfle* oder *Klingenhöfle* (OAB Aalen, 1854, S. 224)
1906 (DR): *Dreherhof* (KW, III, S. 31)

Mdal. *drēārḥōf*

3. Der Name Dreherhof enthält den Familiennamen Dreher zum Verbum mhd. drāējen, drāēgen, drāēhen, drāēn intransitiv 'sich drehend bewegen, wirbeln', intransitiv 'drehen, dreheln' (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 341. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 457). Der Nebename Klingenhöfle (1854) enthält das Appellativum Klinge 'Talschlucht' (s. o. 1. und Lauchkling). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Dreherhof

s. Hugenbeckenreute

(+) Dreifaltigkeitshaus

1. Haus bei der 1693 gegründeten Dreifaltigkeitskapelle, aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293 u. Karte. Vgl. Topogr. Kt. 7224)
2. 1693 (REG): *Dreifaltigkeitskapelle* (LBW, IV, S. 792)
 1759 (REG): *Dreifaltigkeitskapelle* (LBW, IV, S. 790)
 1870 (DR): *Dreifaltigkeitshaus* (OAB Gmünd, 1870, S. 293)
 1906 (DR): *Dreifaltigkeitshaus* (KW, III, S. 227)
 Mdal. *draifäldikhaedshäus*
3. Die 1693 erbaute Kapelle war der hlst. Dreifaltigkeit geweiht (Lex. f. Theol. u. Kirche²; III, Sp. 543 ff.). Das Grundwort Kapelle, mdal. Kappell(e) < mhd. kappelle, kappel, kapelle ist eine Bezeichnung für ein 'kleines Gebäude für Gottesdienste' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1514. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 207 ff. s. v. Kappell(e). Kluge, EWB²³, S. 424). Dreifaltigkeitshaus ist eine sogenannte Klammerform für *Dreifaltigkeits[kappel]haus. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu -haus s. Berghaus.

Durlangen

1. Gemeinde 21,9 km w von Aalen (LBW, II, S. 199. IV, S. 755 ff. KW, III, S. 229 f. OAB Gmünd, 1870, S. 317 ff. Topogr. Kt. 7124)
2. 1328 (C 16. Jh.): ... zue *Durlangen* ... (GUB, I, Nr. 136, S. 27. HStA Stuttg., H 14, Bd. 113, S. 61)
 1360 (U): ... ze *Dürnungen* ... (GUB, I, Nr. 305, S. 58, StA Ludw., B 177 S, U. 1899)
 1362 (U): ... vnser güt ze *Dürnungen* ... (GUB, I, Nr. 319, S. 60. StA Ludw., B 177 S, U. 1210)
 1400 (C 1474): ... gütlin zu *Durnungen* ... (GUB (Spital), Nr. 167, S. 31. StadtA Gmünd, Spital, Dokb. II, Bl. 18r)
 1427 (U): ... zu *Durnung* ... (GUB (Spital), Nr. 288, S. 54. StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
 1433 (U): Löchlin von *Turnungen* ... an dem Bergkwerch zû *Turnung* ... (GUB (Spital), Nr. 333, S. 62. StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
 1434 (KC): ... gutere vnd bergwerck ... zu Mittelbrun zu einem weyler vnd ouch zu einem dorffe genant *Dornunge* ... (GUB (Kath.), Nr. 27, S. 121. StadtA Gmünd, Fotokopie)
 1445 (C 1511): ... zû *Thûrwangen* ... (GUB, I, Nr. 1188, S. 203. StA Ludw., B 177 S, U. 1417)
 1455 (URB): *Durnungen* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 366)

- 1474 (R): *Durnungen. Durlungen* (StadtA Gmünd, Spital, Dokb. II, Bl. 18r.)
- 1483 (U): ... von *Durnungen* ... (GUB (Spital), Nr. 584, S. 106. StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
15. Jh. (URB 1455, Nachtr. 15. Jh.): *Durlingen* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 367)
- 1512 (C 16. Jh.): *Durlangen* (StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
- 1518 (U): ... von *Thurnangen* ... (GUB (Spital), Nr. 783, S. 139. StadtA Gmünd, Spital, XII.3)
- 1530 (U): ... zū *Thürwangen* ... (GUB (Spital), Nr. 850, S. 150. StadtA Gmünd, Spital, XVI.6)
- 1537 (C 16. Jh.): ... gericht ... zū *Durlanngen* ... (GUB (Spital), Nr. 917, S. 159. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
- 1544 (C 16. Jh.): ... des Ertzgraben zū *Durlangen* ... (GUB (Spital), Nr. 1004, S. 172. StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
- 1570 (B): ... gemain zu *Durlingen* ... (GUB (Spital), A 153, S. 308. StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
- 1573 (U): ... zu *Dürlingen* ... (GUB (Spital), Nr. 1252, S. 208. StadtA Gmünd, Spital, XIX.5)
- 1577–78 (URB): *Dürlingen* (StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 258r.)
- 1578 (URB): ... das Bergkwerck vff des Closters Lorch eigenthümblichen Güetern zū *Durlangen* ... (HStA Stuttg., H 102/45, Bd. 24, Bl. 266r.)
- 1660 (C 17. Jh.): *Durlangen* (GUB (Spital), Nr. 1603, S. 252. StadtA Gmünd, Spital, XIV.5)
- 1758–88 (URB): *Durlangen* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 77v.)

Mdal. *dǔrlāŋa*

3. Durlangen ist im Unterschied zu den heute ähnlich lautenden Ortsnamen Murlangen und Metlangen kein Name auf -wangen, sondern er enthält das Suffix germ. *-inga/*-unga (s. Alfingen). Die Namensklärung muß von der ersten urkundlichen Originalschreibung <Dürnūngen> (1360, U) ausgehen und nicht von der Kopialschreibung <Durlangen> (1328, C 16. Jh.), die die Namensform des 16. Jh. wiedergibt, wie eine Durchsicht der Belegreihe bestätigt. Durlangen ist der einzige Name im Untersuchungsgebiet, der mit der gemeingerm. Ablautvariante *-unga gebildet ist (Krahe/Meid, Germ. Sprachw., III, § 150, S. 204. Munske, 1964, S. 131 ff.). Derartige Bildungen sind nicht auf Hessen und Thüringen beschränkt, sondern auch aus dem Elsaß und der Pfalz bekannt (Bach, DNK, II, § 197). Ein Vergleichsbeispiel aus Baden-Württemberg ist Rammingen, Alb-Donau-Kreis, das bis ins 15. Jh. überwiegend als <Ram(m)ungen> erscheint (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 232). Als Erklärung der Ausnahmestellung dieser beiden Namen lassen sich lautkombinatorische Ursachen vermuten (*Durnungen*, aber *Ramungen*?) oder evtl. doch stammesmäßige Unterschiede der Namenmode. Die Namen Ober-/Untertürkheim (Stadt Stuttgart) und Türkheim (Stadt Geislingen, Kr. Göppingen) enthalten den Stammesnamen der Thüringer

(Reichardt, ONB Stuttg./Ludwigsb., S. 154 f. Ders., ONB Göpp., S. 210 f.). Als Basis, von der der Name <Dürnünge(n)> abgeleitet ist, kommt nur das Appellativum germ. þurnu- 'Dorn, Dornstrauch' in Frage (Kluge, EWB²³, S. 190. Ahd. Gr., § 32. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 105), denn ein passender Rufnamensstamm fehlt (Fm., PN, passim u. Erg. Kaufmanns). Es handelt sich also um den bekannten, in Baden-Württemberg aber seltenen Typus eines -ingen/-ungen-Namens, der auf charakteristische Merkmale des Wohnorts oder der näheren Umgebung Bezug nimmt (s. Alfingen). Ein weiteres Beispiel für diesen Typus dürfte Essingen sein (s. u.). Die Weiterentwicklung von <Dürnünge(n)> zur heutigen Namensform Durlangen beruht auf Anlehnung an die Namen auf -wangen (1455, C 1511 <Thürwangen>. 1530 <Thürwangen>), die nach Ausfall des anlautenden w auf -nangen/-langen ausgingen (s. Affalterwang sowie Metlangen und Mutlangen). Besonderen Einfluß dürfte das nur 3,5 km entfernte Mutlangen gehabt haben (Bach, DNK, II, § 759).

Dürrenstetten

1. Weiler 2,1 km östl. von Wört (LBW, IV, S. 717. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 809. Hutter, 1914, S. 141. Topogr. Kt. 6927)
2. 1366 (LB 1364 ff.): ... driu güt ze *Durrensteten* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 18r.)
 1399 (U): *Durnstetten* (DUB, I, Nr. 380, S. 89)
 1446 (C 1550, REP 1830): *Dürrenstetten* (DUB, I, Nr. 860, S. 204)
 1663 (U?): *Dirnstetten* (OAB Ellw., 1886, S. 809)
 1774 (URB): *Dirrenstetten* (StadtA Dinkelsb., B 217, S. 57)
 1886 (DR): *Dürrenstetten* (OAB Ellw., 1886, S. 809)
 Mdal. *dirəsdēda*
3. Dürrenstetten enthält entweder den Personennamen (Beinamen) Durre, Dürr 'der Hagere' (1295. 1297) oder das Adjektiv ahd. durri 'trocken', mhd. dürre, durre 'trocken, mager < *ausgetrocknet' (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 365. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 111. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 497. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 506 ff.). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Wahrscheinlich hieß der Ort ursprünglich sogar einfach *Steten und hat <Dürren-> erst nachträglich als unterscheidenden Namenszusatz erhalten. Eine Parallele wäre Dürrenstetten bei Gundelfingen, Kr. Reutlingen < 1296 Stethein, 1316, C 14./15. Jh. Stetten, 1501 Durnstetten (Reichardt, ONB Reutl., S. 40 f.). Zu -stetten/Stetten s. Albstetten.

E

Ebnat

1. Dorf 7,7 km sö von Aalen in einer Mulde der Albhochfläche, seit 1972 Stadtteil von Aalen (LBW, II, S. 189. IV, S. 666. KW, III, S. 435. OAB Neresh., 1872, S. 280 ff. Topogr. Kt. 7127 u. 7227)
2. 1298 (VU): ... in Nerenshein et in *Ebenoet* ... Ummenhein, *Ebenoet* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 109 f.
(R 2. Hälfte 15. Jh.): *Ebnat. Ebnatt.* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 849, Bl. 82r. 90r.)
1481 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... ecclesiam parochialem in *Ebnath* ... (Neresh. Ann., S. 27. Lok.: S. 27. Dat.: S. 6 f.)
1495 (C 15.–18. Jh.): Vom trib der schäfferey Dieperspuch und *Ebnat* ... (Rechtsqu., I, S. 257, Nr. 3, 5, 1)
1558 (C gleichz.): *Ebnat* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 346r.)
1570 (C 18. Jh.): ... gemeind zu *Ebnad* ... (Rechtsqu., I, S. 256, Nr. 3, 4)
1651 (R): *Ebnatt* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 852, Bl. 136r.)
1695 (A): ... des Dorffs *Ebnets* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 496, Bl. 1r.)
18. Jh. (T): *Ebnat* (Oehme, 1961, Kt. 34)
18. Jh. (?): *Häfner-Ebnat* (LBW, IV, S. 666)
1820 (DR): *Ebnat* (Memmingen, 1820, S. 517)
1823 (DR): *Ebnat* (Memmingen, 1823, S. 664)
Mdal. *ēbnad*
3. Ebnat war die 'Siedlung' auf dem ebenen Gelände'. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. ebanōd, ebanōt, ebanōti 'Ebene, flache Stelle', mhd. ebenōt(te) 'ebene Fläche, Ebene' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 115. WMU, S. 414. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 530 s. v. Ebene. Keinath, 1951, S. 59). Es handelt sich dabei um eine Ableitung mit dem Suffix ahd. -ōd/-ōt von dem Adjektiv ahd. eban, ebani 'gleich, entsprechend, ähnlich, in einer Ebene' (Henzen, Wortb., § 112. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 114. Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 118). Vergleichbar ist die Bildung ahd. einōti, einōdi 'Einöde, Wüste, Einsamkeit' zum Adjektiv ahd. ein 'allein, einzig' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 120 u. 122. Henzen, Wortb., § 112). Die Schreibung <Ebenoet> (1298) zeigt Umlaut des ō durch die Flexionsendung -ī/-in (Ahd. Gr., § 228. Mhd. Gr., § 41. 75). Später ist der Namensausgang im Nebenton zu -ad abgeschwächt worden (mdal. *ēbnad*) (Bach, DNK, II, § 60). Im Beleg <Häfner-Ebnat> (18. Jh.) ist der Ort durch den Hinweis auf das dort betriebene Gewerbe (Hafner/Häfner 'Töpfer') von Ebnat bei Neuler und anderen gleichnamigen Orten unterschieden worden (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1024).

Ebnat

1. Weiler 2,6 km ssw von Neuler (LBW, IV, S. 712. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 636. Hutter, 1914, S. 86. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1140/50) (ANN 12. Jh.): In *Ebinoten* (Ellw. Ann., S. 13. Dat.: S. 6. Die Lok. S. 71 ist falsch, s. LBW, VI, S. 712)
(12./Anf. 13. Jh.) (R): ... In Hutelingen I. In Brunnin I. In *Ebinoten* I ... (WUB, II, Anh. 4, S. 425)
?1269 (U): H. miles de *Ebinot* (WUB, VII, Nr. 2046, S. 10. Die Lok. S. 505 ist unsicher)
1361 (URB): ... ze *Ebnód* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 7v.)
1380 (U): ... zû *Ebnót* ... (StA Ludw., B 113 I, U. 374)
1460 (URB): *Ebnet* (2mal) (Zeller, 1910, S. 54. Lok.: S. 54 Anm. 3 u. S. 65)
1559 (U): ... zû *Ebnat* ... (Woellw. Urk., Nr. 456, S. 255. StA Ludw., PL 9/2, U. 435)
1566 (U): ... zû *Ebnat* ... (Woellw. Urk., Nr. 116, S. 87. StA Ludw., PL 9/2, U. 113)
1587 (URB): *Ebnett* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 270, Bl. 15r)
1886 (DR): *Ebnat* (OAB Ellw., 1886, S. 636)
Mdal. *êbnađ, êmlęđ*
3. S. Ebnat bei Aalen. Die überraschende Mundartform *êmlęđ* beruht auf einer Neumotivierung des Ortsnamens unter Anlehnung an die syntaktische Gruppe *im Letten 'auf dem Tonboden' zum Mundartwort Letten 'Tonboden' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1191 f.).

+ Echenwang

1. Abgegangene Siedlung in der Nähe von Ohmenheim; die genaue Lage ist nicht mehr zu ermitteln (LBW, IV, S. 395. KW, III, S. 443. OAB Neresh., 1872, S. 395. Vgl. Topogr. Kt. 7228 u. Flurk. NO 2486. Telefon. Auskunft der Stadtverwaltung Neresheim)
2. 1144 (C 1730): ... loca ... *Echenwanc* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470. Lok.: LBW, IV, S. 768)
1402 (C 15. Jh.): ... tzu *Echenwang* ... wysmads ... (NUB, III, Nr. 981, S. 28. StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, 2, Bl. 30r.)
3. Echenwang war benannt nach dem 'Weideland des Acho'. Der Rufname Aho/Acho ist eine Kurzform zum Stamm *Aha- (Fm., PN, Sp. 15. 16 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 43 *Aha-). Der Stammvokal a ist durch die alte oberdeutsche Flexionsendung -in umgelautet (Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259 ff.). Zum Grundwort -wang s. Affalterwang.

Eck am Berg

1. Weiler 4,0 km ö von Stöttlen direkt unter dem Liasstufenrand (LBW, IV, S. 801. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 730 ff. Topogr. Kt. 7028)
2. 14. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 14. Jh.): ... predium in *Egge* ... (Ellw. Nekr., S. 59. Dat.: S. 7. Lok.: S. 71. Mistele, 1964, S. 162. Am Original überprüft wegen der Datierung: WLB Stuttgart., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 12v.)
1431 (U): ... das gut zu *Egk* gelegen ... (DUB, I, Nr. 667, S. 159. StadtA Dinkelsb., U. 334)
1886 (DR): *Eck am Berg* (OAB Ellw., 1886, S. 730)
Flurn. *Berg* (Topogr. Kt. 7028)
Mdal. *eg*
3. Der Name ist gebildet mit dem Appellativum ahd. ecka, egga 'Schneide, Spitze, Ecke', mhd. ecke, egge 'Schneide, Spitze, Kante, Winkel, Ecke' (Schützzeichel, Ahd. WB⁵, S. 119. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 507. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 533 ff. Reichardt, 1987, I, passim). Im vorliegenden Fall ist von einer Bedeutung wie 'Winkel unter dem Liasstufenrand' auszugehen. Der spätere Namenszusatz <am Berg> bezieht sich ebenfalls auf den Liasstufenrand (Flurn. <Berg>) (s. Altersberg).

+ Eckelhofen

1. Abgegangene Siedlung bei Heubach; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 725. Vgl. Topogr. Kt. 7125 u. 7225)
2. 1383 (U): ... capelle sancte Marie in *Eckelhouden* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9550)
3. Eckelhofen < *Eckelnhofen war die 'Siedlung des *Eckilo'. Der Rufname *Eckilo (belegt mask. Egilo, fem. Eggila, Eckila) ist eine Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm *Agjō- (Fm., PN, Sp. 28 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 14 ff., II u. 27 ff.). Die Flexionsendung -(e)n in *Eckelnhofen ist durch Erleichterung der Dreikonsonanz lnh zu lh geschwunden (Mhd. Gr., § 112). Zum Grundwort -hofen s. Alghishofen.

Edelmühle

1. Weiler 1,8 km s von Kerkingen am Edelbach → Schneidheimer Sechta → Eger → Wörnitz → Donau; seit 1952 wegen der Nähe zu Bopfingen stark angewachsen. Die Edelmühle gehörte dem Kloster Kirchheim. Der Edelbach entspringt bei Schloß Baldern. (LBW, IV, S. 688. KW, III, S. 440. OAB Neresh., 1872, S. 334. Topogr. Kt. 7128. Freizeitkarte Ostalbkreis, 12. Aufl.)
2. 1872 (DR): *Edelmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 334)

1906 (DR): *Edelmühle* (KW, III, S. 440)

Mdal. *ēdlmīl*

3. Edelmühle am Edelbach ist wahrscheinlich eine sogenannte Klammerform aus *Edel[bach]mühle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Der Edelbach war vielleicht der ‘dem Adel gehörende Bach’ (s. o. l. u. Springer, 1930, S. 179). Zugrunde läge das Adjektiv edel < mhd. edel in seiner Grundbedeutung ‘zum Adel gehörig, adelig’ (Kluge, EWB²³, S. 204. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 536 f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 508). Die Alternative ist das von P. Löffelad in Röhlingen festgestellte Mundartwort Edel ‘Erle’, das er der Deutung des dortigen Edelbachs zugrunde legt (Löffelad, 1997, S. 283). Diese Mundartform findet sich als ēdlā neben ērlā und ērdlā auch im Schweizerischen (Schweiz. Idiot., I, Sp. 451), und M. R. Buck nennen Edlach als ‘Er-
lengehölz’ (Buck, 1880, S. 52). Ich würde eher der Deutung Löffelads zuneigen. Zu -bach s. Beersbach. Zum Siedlungsnamengrundwort -mühle s. Amandus-
mühle.

Edenhof

1. Häuser 1,7 km w von Lorch; von einer abgegangenen Vorgängersiedlung ist nichts bekannt, aber eine solche keineswegs ausgeschlossen (LBW, IV, S. 750. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 206. Topogr. Kt. 7123)
2. 1845 (DR): *Edenhof* (OAB Welzh., 1845, S. 206)
1906 (DR): *Edenhof* (KW, III, S. 533)
Mdal. *ēdāhōf*
3. Edenhof enthält entweder das Adjektiv öde, mdal. ēd, ēād, ‘verlassen’ (für einen verlassenen und dann wieder besiedelten Hof) oder den Rufnamen Ede < Eduard (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 36 f. Seibicke, 1996, I, S. 560). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Eggenrot

1. Dorf 3,4 km nw von Schrezheim (Ortsteil von Schrezheim) (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 709 f. Hutter, 1914, S. 55. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Eggenroden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 29r.)
14. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 14. Jh.): ... in *Eggenroden* ... (Ellw. Nekr., S. 57. Dat.:
S. 7. Mistele, 1964, S. 161. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol., 55, Bl. 12r.)
1460 (URB): *Eckenroden* (Zeller, 1910, S. 45)
1485 (URB): *Eckenroden* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 51r.)

1733 (URB): *Eggenrod. Eggenrodt.* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261. Ammannamt, ohne Pag.)

Mdal. *égarōd*

3. Eggenrot war die 'Rodungssiedlung des Eggo'. Der Rufname Eggo ist eine Kurzform zum Stamm *Agjō- (Fm., PN, Sp. 16 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 14 ff., II. Agjō-). Zum Grundwort -rod(en) s. Rodamsdörfle.

(+) Eglof

1. In Röttenberg (Wasseralfingen) aufgegangener Hof (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 330 s. v. Röttenberg. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1389 (U) (REG 20. Jh.): Hof genant der *Eglof* (Woellw. Urk., Nr. 22, S. 44. Die Urk. konnte in StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1392 (U): ... ein hofe heisset *Egleff* ... (Woellw. Urk., Nr. 287, S. 162. StA Ludw., PL 9/2, U. 278)
1464 (U): ... der *Egloff* ... (Woellw. Urk., Nr. 292, S. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 282)
1524 (U): ... ain hoff der *Egloff* gehaissen ... (Woellw. Urk., Nr. 195, S. 122. StA Ludw., PL 9/2, U. 190)
1551 (U): ... höf ... der ein der *Eglof* gehayßen ... (Woellw. Urk., Nr. 199, S. 123. StA Ludw., PL 9/2, u. 194)
3. Eglof ist ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zum Eglof'). Zugrunde liegt der Rufname Egilolf zu den Stämmen *Agila- und *Wulfa- (Fm., PN, Sp. 35 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 27 ff. u. 1639 ff.). Die Namensform <Eglof> (1389) ist durch Dissimilation von 1-1 zu 1 zu <Eglof(f)> (1464. 1551) geworden (Mhd. Gr., § 106. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 382).

Eiberg

(Eiberg, Eiberger Sägmühle)

- 1.1. Eiberg: Weiler 2,8 km sö von Ellenberg (LBW, IV, S. 709. Pfeifer, 1991, S. 42 f. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 580 f. Topogr. Kt. 7027)
- 1.2. Eiberger Sägmühle: Häuser an einem Bach 0,5 km sw von Eiberg (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 581 (zu Eibach). Topogr. Kt. 7027)
2. 1330 (C 15. Jh.): ... den mayrhof ze *Eyberg* ... (DUB, I, Nr. 54, S. 12. StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 31v.)
(um 1337) (URB): ... datz *Yberch* ... die (gebür) ze *Yberch* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 54r. 55v. 55a r.)
1434 (U): Seitz von *Eiberg* (DUB, I, Nr. 710, S. 169)
1457 (C 15. Jh.): ... mayrhofe zû *Eyberg* ... (DUB, II, Nr. 1011, S. 25. StadtA Dinkelsb., B 195, Bl. 32r.)

- 1460 (URB): *Yberg* (Zeller, 1910, S. 66)
 1481 (URB): *Yberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 196, Bl. 1r.)
 1534 (URB): *Eyberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 184, Bl. 131r.)
 1633 (URB): *Eyberg* (StadtA Dinkelsb., B 202, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Eiberg* (OAB Ellw., 1886, S. 580)
 1906 (DR): *Eiberger Sägmühle* (KW, III, S. 112)

Mdal. *áiberg. áibergr sēgmīl*

- 3.1. Eiberg war die '(Siedlung) auf/an dem mit Eiben bewachsenen Berg'. Das Bestimmungsglied ist die Baumbezeichnung ahd. *īwa*, mhd. *īwe* 'Eibe' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 315. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1464. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 554). Der Ausfall des *w* ist normal (Mhd. Gr., § 115 Anm. 1). Zum Grundwort *-berg* s. *Altersberg*.
 3.2. Eiberger Sägmühle: s. 3.1. sowie Sägmühle bei Adelmansfelden.

Eiberger Sägmühle

s. Eiberg (Eiberg, Eiberger Sägmühle)

Eich

1. Haus bei der Eichkapelle 2 km n von Ellwangen an der Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 752, nicht abgegangen nach Auskunft des Staatl. Vermessungsamts Ellwangen. KW, III, S. 108. OAB Ellw., 1886, S. 430 ff. u. 535. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
 2. 1534 (URB): ... zur *Aich* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 186, Bl. 26v.)
 1886 (DR): *Eich*, Haus, Schule bei der Eichkapelle (ONB Ellw., 1886, S. 535)
 1906 (DR): *Eich*, Haus (KW, III, S. 108)
 Mdal. *qex*
 3. Das Haus ist wie die Kapelle nach einer großen alten Eiche benannt (OAB Ellw., 1886, S. 430 ff.). Zugrunde liegt die Baumbezeichnung Eiche < mhd. *eich* mit der gleichen Bedeutung (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 516. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 556).

+ Eichelberg

1. Abgegangene Siedlung w von Oberalfingen (LBW, IV, S. 668. KW, III, S. 35. OAB Aalen, 1854, S. 260. Vgl. Topogr. Kt. 7126: Flurn. Eichholz)
 2. 1854 (DR): In der Nähe [von Oberalfingen] lag einst ein Gut *Eichelberg*, auch *Eichspitz* und *Eichholz* genannt (OAB Aalen, 1854, S. 260)
 Flurn. *Eichholz* (Topogr. Kt. 7126)
 3. Eichelberg war 'der mit Eichen bewachsene Berg'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *eichīn* 'von Eiche, *mit Eichen' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 517. Fi-

scher, Schwäb. WB, II, Sp. 558). Die lautliche Entwicklung von *Eich̄inenberg zur belegten Form ⟨Eiche/berg⟩ entspricht der von Büche/berg (s. o.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Die Nebennamen ⟨Eichspitz⟩ und ⟨Eichholz⟩ sind Komposita aus der Baumbezeichnung mhd. eich 'Eiche' und den Appellativen mhd. spiz, spitz 'Spitze' und mhd. holz 'Holz' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 516. 1329, III, Sp. 1104. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 556. III, Sp. 1778 ff. V, Sp. 1552 ff.).

Eichenkirnberg

s. Kirnberg (Kirchenkirnberg, Eichenkirnberg)

Eichenrain

1. Weiler 3,0 km ö von Jagstzell auf einer durch Rodung erweiterten Lichtung im Wald (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 596. Hutter, 1914, S. 50. Topogr. Kt. 6926)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Aychinnerein* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
 1485 (URB): *Aychinrain* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 171r.)
 1584 (A): hoff zum *Aychenrainn* (StA Ludw., B 425, Bü. 61)
 1710 (A): ... beider Bauren zum *Aychenrhain* (StA Ludw., B 425, Bü. 61)
 1724 (B): Veit Fuchser vf dem *Aichenrhein* (StA Ludw., B 425, Bü. 61)
 1733 (URB): *Aichenrein* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
 1776 (A): ... auf den *Eichenrain* seinen halben hoff ... (StA Ludw., B 425, Bü. 61)
 1886 (DR): *Eichenrain* (OAB Ellw., 1886, S. 596)
 Mdal. *qeχarōē*
3. Das Bestimmungsglied des auf die Siedlung übertragenen Flurnamens ist das Adjektiv mhd. eich̄in 'von Eiche, *mit Eichen' (s. Eichelberg); der Beleg ⟨*Aychinne(n)rein*⟩ (um 1337) läßt das klar erkennen. Zum Grundwort -rain s. Beinlesrain.

+ Eichholz

s. + Eichelberg

Eichhölzle

1. Hof 0,5 km sö von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7224)

2. 1870 (DR): *Eichhölzle* (OAB Gmünd, 1870, S.445)
1906 (DR): *Eichhölzle* (KW, III, S.241)
Mdal. *óeχhēl̥d̥sl̥a*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'kleines Eichen-gehölz'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung Eiche < ahd. eih, mhd. eich 'Eiche' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 119. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp.516. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.556). Zum Grundwort -hölzle s. Birkholz.

Eichhorn

1. Hof 3,0 km nw von Adelmansfelden (LBW, I, S. 707. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S.218. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Eichhornhof* (OAB Aalen, 1854, S.218)
1906 (DR): *Eichhornhof* (KW, III, S.30)
Mdal. *óeχhø̥r̥a*
3. Der Eichhornhof (1854) enthält entweder die Tierbezeichnung Eichhorn oder den meist daraus gebildeten Familiennamen Eichhorn (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp.559 f. Bahlow, 1990, S. 113. Naumann, 1994, S. 101 f. Vgl. auch Brechenmacher, 1957/63, I, S.387). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen; sie würde auch den Abfall des Grundwortes -hof am besten erklären ('zum (Mann mit dem Namen) Eichhorn'). Zu -hof s. Amalienhof.

Eichhornhof

1. Hof 1,9 km nö von Laubach, Ende des 17. Jh. angelegt (LBW, IV, S.679. KW, III, S.37. OAB Aalen, 1854, S.278. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Eichhornhof* (OAB Aalen, 1854, S.278)
1906 (DR): *Eichhornhof* (KW, III, S.37)
Mdal. *óeχhø̥r̥a*
3. S. Eichhorn bei Adelmansfelden.

Eichplatte

1. Hof 2,3 km sw von Neresheim, 1957 angelegt beim Wald Eichert (Flurn.) (LBW, IV, S.766. Topogr. Kt. 7227)
2. Flurn. *Eichert* (Topogr. Kt. 7227)
Mdal. *óeχbl̥aḑ*
3. Eichplatte < *Eich[ert]platte ist eine Bezeichnung für 'aus dem Wald Eichert ausgehauenes Ackerland' (Keinath, 1951, S. 87. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp.1172 f. s. v. Platte. Vgl. Topogr. Kt. 7227). Zum Waldnamen Eichert < *Eich-

hart s. Eichelberg (Eichholz) und Hardt. Eichplatte < *Eich[ert]platte ist eine sogenannte Klammerform. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–33. Bach, DNK, II, § 261).

+ **Eichspitz**

s. + Eichelberg

Eiderhalden

1. Hof 1,5 km n von Neubronn, seit 1847 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 680. KW, III, S. 29. OAB Aalen, 1854, S. 202. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Eiderhalden* (OAB Aalen, 1854, S. 202)
1906 (DR): *Eiderhalden* (KW, III, S. 29)
Mdal. *ǫ̇ɛdərhalda*
3. Eiderhalden enthält sicherlich das Appellativum Eiter in der älteren mdal. Bedeutung 'Gift, giftige Flüssigkeit' < ahd. eitar 'Gift, giftiger Saft', mhd. eiter 'Gift' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 123. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 535. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 684. Keinath, 1951, S. 46 f. Bach, DNK, II, § 323). Es dürfte sich auf giftige oder brennende Pflanzen beziehen, die auf diesem Gelände wuchsen. Die Schreibung ⟨Eider-⟩ entspricht der Mundartform *ǫ̇ɛdər-* und läßt darauf schließen, daß die ursprüngliche Namensbedeutung zum Zeitpunkt der Namensaufzeichnung nicht mehr bekannt war. Zum Grundwort -halden s. Beerhalden.
4. Mit dem Gewässernamentypus Aitrach < *Aitra (Krahe, 1964, S. 29 f.) hat der Flurname Eiderhalden nichts zu tun.

Eigenhof

1. Hof 2,0 km nnö von Spraitbach, offenbar von dem Besitzer dem Grundherren abgekauft (LBW, IV, S. 760. KW, III, S. 158. OAB Gaild., 1852, S. 208. Grees, 1975, S. 78. Topogr. Kt. 7124)
2. 1559 (URB): ... zum *Aigenhof* bey Hinderlinthal gelegen ... (HStA Stuttg., H 224, Bd. 54, Bl. 10r.)
1852 (DR): *Eigenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 208)
1906 (DR): *Eigenhof* (KW, III, S. 158)
Mdal. *ǫ̇ɛgəhōf*
3. Der Eigenhof war der 'eigene, d. h. dem Grundherren abgekaufte Hof' (s. o. l.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd., nhd. eigen 'in freiem Eigentum be-

findlich' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 518. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 569. Grees, 1975, S. 78). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Eigenzell

1. Weiler 3,9 km ö von Rindelbach; Besitz des Klosters Ellwangen ist bekannt (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 664 f. Hutter, 1914, S. 53 u. 81. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Aygenzelle/Eigenzelle* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r. – Die Form Aggenzelle in LBW, IV, S. 703 zeigt einen Druckfehler)
 1460 (URB): *Aigenzell* (Zeller, 1910, S. 50)
 1485 (URB): *Aigenzell* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 23r.)
 1527 (RB): *Aigenzell* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1527, ohne Pag.)
 1733 (URB): *Aigenzell* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Eigenzell* (OAB Ellw., 1886, S. 664)
 Mdal. *pegædsél*
3. Eigenzell war wie die übrigen -zell-Orte des Untersuchungsgebiets eine 'Außenstation des Klosters (Ellwangen)' (s. Birkenzell). Das Bestimmungsglied des Namens ist weder die Baumbezeichnung Eiche (s. Eichhölzle) noch das Adjektiv ahd. *eigen* 'eigen', denn alle -zell-Orte in der Umgebung Ellwangens sind auf dem Grund und Boden des Klosters errichtet worden (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 119. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 518. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 569 f. H. Pfeifer mündl.). Als Bestimmungsglied kommt insofern wie bei dem vergleichbaren Namen + Seifriedszell (s. u.) nur der Name des die klösterliche Rodung leitenden Mönchs in Frage, im vorliegenden Fall der Rufname Aigo zum Stamm *Aig- (Fm., PN, Sp. 47 u. Erg. Kaufmanns. I. Eberl. mündl.).

Eisenhammerwerk

1. Weiler 1,1 km ö von Unterkochen am (Weißen) Kocher → Neckar, 1559/60 von Herzog Christoph als Hammerschmiede gegründet, der später ein Hochofen und Walzwerke angegliedert wurden (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 313. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1559–60 (U?): *Hammerschmidte* (OAB Aalen, 1854, S. 313)
 1854 (DR): K. *Walzwerk*, früher *Eisenhammerwerk* (OAB Aalen, 1854, S. 313)
 1906 (DR): *Eisenhammerwerk*, Weiler (KW, III, S. 42)
 Mdal. *ísəhāmərwerǵ*
3. Zum ursprünglichen Namen ⟨Hammerschmidte⟩ (1559–60) s. Hammerschmiede. Als Benennungsvarianten für 'wassergetriebene Hammerwerke' begegnen die Bezeichnungen ⟨Hammer, Eisenhammer, Hammermühle, Hammerschmiede, Hammerwerk, Eisenhammerwerk⟩ (Fischer, Schwäb. WB, III,

Sp. 1091f. 1093. Keinath, 1951, S. 130). Die temporäre Namensform <Walzwerk> (1854) bringt den damals erreichten technischen Fortschritt zum Ausdruck.

Eisennagel

s. + Neusatz

Elberschwenden

1. Weiler 2,8 km ö von Röhlingen (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 678. Hutter, 1914. S. 131. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Elbrichswinden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r.)
1460 (URB): *Elwerswinden* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 74r.)
(um 1570) (URB): *Elwerswinndenn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 188, Bl. 395v.)
1624 (URB): *Elberschwenden* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 307, ohne Pag.)
1733 (URB): *Elberswenden* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralfingen, S. 86)
1886 (DR): *Elberschwenden* (OAB Ellw., 1886, S. 678)
Mdal. *ēlbršwēnda*
3. Elberschwenden < um 1337 <Elbrichswinden> hatte die Bedeutung 'bei Elbrichs Slawen' oder 'bei Elbrichs Fremden'. Zum Volksnamen der Winden und seiner Verwendung s. Dieperswind. Das Appellativum mhd. *swende* 'durch Ausreuten des Waldes gewonnenes Stück Weide oder Ackerland' kommt wegen der durchgängigen frühen Schreibungen mit <i> nicht in Frage (um 1337. 1460. um 1570) (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1358 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1276 f. Vgl. KW, III, S. 119). Später ist das mhd. *i* dann regulär vor Nasal mdal. zu *ē* gesenkt worden (1624 ff.) (Bohnenberger, 1928, § 20). Der Rufname Elbrich gehört zu den Stämmen *Albi- und *Rīka-/*Rīkja- (Fm., PN, Sp. 71 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 64 ff. u. 1253 ff.).
4. KW, III, S. 119: ohne Kenntnis der frühen Belege irrtümlich "gerodete Stelle und Personennamen" (s. o. 3.).

+ Elbrisperg

1. Abgegangene Siedlung bei Jagstzell; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 711. Hutter, 1914, S. 91f. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. 1381 (URB?): *Elbrisperg* (LBW, IV, S. 711)
3. Elbrisperg enthält den Rufnamen Elbert < Allibert zu den Stämmen *Alja- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 81 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 79 ff. u. 277 ff.). Die überlieferte Schreibung <Elbrisperg> < *Elbertsberg zeigt Erleichterung der Mehrfach-

konsonanz *rts zu *rs sowie r-Metathese *ers zu ris (Mhd. Gr., § 112 u. 122).
Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Elchingen

1. Dorf 13,9 km ösö von Aalen, seit 1972 Stadtteil von Neresheim (LBW, II, S. 200. IV, S. 765. KW, III, S. 436. OAB Neresheim, 1872, S. 292 ff. Topogr. Kt. 7227)
2. 1144 (C 1730): ... loca ... *Alchingen* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470)
 1152 (VU): *Alichingin* (WUB, III, Nachtr. Nr. 13, S. 474)
 1152 (VC 17. Jh.): *Elchingen* (WUB, II, Nr. 341, S. 67)
 1295 (U): ... bona in *Elchingen* ... (WUB, X, Nr. 4634, S. 320. Lok.: S. 576)
 1298 (VU): ... in *Elchingen* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 1313 (C 15. Jh.): ... in villa *Elchingen* ... (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 121v.)
 ?1324 (R): Vlricus de *Aelchingen* (Lib. Quart., S. 25. Zur Lok.: S. 25 Anm. 5: O.A. Neresheim oder die Reichsabtei in Bayern)
 ?1332 (U): Hainrich/Johans von *Älchingen* (EUB, I, Nr. 626, S. 312. HStA Stuttg., A 602, U. 11153. Bei der Lokalisierung dieses Ortsadels konkurriert Elchingen, Kr. Neu-Ulm, Reg.Bez. Schwaben, Bayern (LBW, IV, S. 765).)
 ?1362 (LB) (C 15. Jh.): Hans von *Elchingen* (Oett. LB, Nr. 517, S. 98. Zum Ortsadel s. o. 1332)
 1369 (U): *Elchingen* (NUB, II, Nr. 400, S. 65)
 1369 (DORS 15. Jh.): *Älchingen* (NUB, II, Nr. 400 Anm., S. 65)
 1378 (C 15. Jh.): *Älchingen* (NUB, II, Nr. 528, S. 111)
 ?1383 (U): Ott von *Elchingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 8377. Zum Ortsadel s. o. 1332)
 1385 (C 15. Jh.): *Älchingen. Elchingen.* (NUB, II, Nr. 640, S. 147)
 1392 (C 15. Jh.): *Älchingen* (NUB, II, Nr. 774, S. 182)
 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ein gutlin ze *Elching* ... Fritze von *Elchingen* (Oett. LB, Nr. 438, S. 80)
 1415 (U): *Elchingen* (NUB, III, Nr. 1265, S. 124. StadtA Nördl., U. 354a)
 1495 (C 15.–18. Jh.): ... den virern und gmainde zu *Elchingen* ... (Rechtsqu., I, S. 257, Nr. 3,5)
 1651 (R): *Elchingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten 852, Bl. 156r.)
 1695 (C 1757): ... untergangsordnung im dorf *Elchingen* ... (Rechtsqu., I, S. 259 f. Nr. 3,5,2)
 18. Jh. (T): *Elchingen* (Oehme, 1961, Kt. 34)
 1823 (DR): *Elchingen* (Memminger, 1823, S. 664)
 Mdal. *élχeg*
3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -eg ist zusammenfassend unter Alfin gen behandelt. Elchingen enthält den Rufnamen Alaho, eine

Kurzform zum Stamm *Alh- (Fm., PN, Sp. 74 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 74 ff.). Der Sproßvokal a zwischen l und h (Alah-) ist frühzeitig wieder geschwunden (Ahd. Gr., § 69, a, l). Das anlautende a ist dann vor lh nur zu ę umgelautet (Sekundäumlaut) (Mhd. Gr., § 41 Anm. 2, 1c).

Elisabethenberg

1. Kinderheilanstalt 1,0 km n von Waldhausen (Lorch) an der Stelle der 1525 zerstörten Burg + Waldhausen und einer ehemaligen Kapelle (LBW, IV, S. 753. KW, III, S. 538. OAB Welzh., 1845, S. 261 f. LUB, S. 136 Anm. 1. Topogr. Kt. 7223).
2. (C um 1480–1525): ... gen *sant Elsbethenberg* ... (LUB, S. 186)
 1486 (U): ... die zehenden von und usser dem nûbruchen an dem ... *sant Elsbethen perg* (2mal) ... (LUB, Nr. 107, S. 81)
 1500 (URB): Weinberge an *St. Elisabethenberg* vßerhalb des Grabens (OAB Welzh., 1845, S. 261)
 1508 (Cum 1480–1525): ... *ad montem sancte Elizabeth* ... (LUB, S. 136)
 1537 (A?) ... vff dem *St. Elsbethenberg* ein Capell vnd ein Bruderhâuslein. Darin sitzt ein Bruder ... (OAB Welzh., 1845. S. 262)
 1845 (DR): *Elisabethenberg* (Flurn.) (OAB Welzh., 1845, S. 261)
 Mdal. *ēlisabēdōberg*
3. Es handelt sich um eine Benennung nach der Patronin der ehemaligen Kapelle, der heiligen Elisabeth (TRE, IX, S. 513 ff.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Ellenberg

1. Gemeinde 21,5 km nnö von Aalen (9 km von Ellwangen) 574 m über N.N. inmitten eines Waldgebietes, vermutlich vom Kloster Ellwangen aus gegründet (LBW, II, S. 193 f. IV, S. 708 f. Pfeifer, 1991, S. 8 ff. KW, III, S. 111 f., OAB Ellw., 1886, S. 575 f. Hutter, 1914, S. 63 f. Topogr. Kt. 6927)
2. 1300 (VR): *Elemberg* (WUB, XI, Nr. 5474, S. 398)
 1328 (U): *Elenberch* (Urk. HSt Augsb., Nr. 249, S. 127)
 (um 1337) (URB): ... in dem dorfe *Elhenberg* ... pfarre *Elhenberch* ... zem/ze *Elhenberge* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 37r. 54r.v. 55r.)
 1383 (REP 1830): Heinz von Westerstetten von dem *Ellenberg* (DUB, I, Nr. 274, S. 62)
 1422 (C 1511): *Ellenperg* (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 103r.)
 1446 (U): ... gein *Elhemberg* hinuff ... (DUB, I, Nr. 861, S. 204)
 1457 (U): ... gen dem *Elhenberg* hinuff ... (DUB, II, Nr. 1014, S. 25)
 1485 (URB): *Elhemberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 139r.)
 1488 (C): *Ellenberg* (DUB, II, Nr. 1592, S. 161)
 1534 (URB): *Elhennberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 184, Bl. 99r.)

1623 (URB): *Ellemburg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 202, Bl. 29r.)

1733 (URB): *Ellenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)

1820 (DR): *Ellenberg* (Memminger, 1820, S. 515)

Mdal. *ēlāberg*

3. Die vermutlich vom Kloster Ellwangen aus gegründete Siedlung (Pfeifer, 1991, S. 8) war dementsprechend 'die zu Ellwangen gehörige Siedlung auf dem Berg'. Es handelt sich um eine sog. Klammerform mit Unterdrückung des Mittelgliedes aus *Elhen[wang]berg. Derartige Bildungen sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, 261). Zum Siedlungsnamen Ellwangen s. u. Die Schreibungen (*Elemburg/Elhemburg/Ellemburg*) (1300. 1446. 1485. 1623) zeigen Assimilation von nb zu mb (Mhd. Gr., § 105). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.
4. Bohnenberger in KW, III, S. 111 (eher Personennamenname als vom Tier Elch) – Einer direkten Erklärung des Namens Ellenberg als 'Bergsiedlung des Alaho', d. h. mit dem unter Ellwangen genannten Rufnamen zum Stamm *Alh- (s. u.) steht die offenbar erheblich spätere Entstehungszeit von Ellenberg entgegen (s. o. l. und Erstbeleg von a. 1300).

Ellrichsbronn

1. Weiler 5,0 km sö von Tannenhäusen (LBW, IV, S. 800. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 752 f. Topogr. Kt. 7028)
2. 1299 (C 18. Jh.): E. der Sāme von *Elrichsprunne* (WUB, XI, Nr. 5316, S. 293.
Oett. Urk., Nr. 178, S. 69)
1335 (U): ... zu *Älrisbrunne* ... (Oett. Urk., Nr. 406, S. 149)
1340 (U?): *Alrichsprunnon* (KW, III, S. 124)
1490 (U): *Elrichsprün* (DUB, II, Nr. 1628, S. 171)
1886 (DR): *Ellrichsbronn* (OAB Ellw., 1886, S. 752)
Mdal. *erlišbrōn*
3. Ellrichsbronn war die '(Siedlung) an der Quelle des Älrich'. Der Rufname Älrich < Adalrih ist gebildet aus den Stämmen *Aḫala-/*Aḫilu- und *Rīka-/*Rīkja- (Fm., PN, Sp. 177 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 158 ff. u. 1253 ff., I. Zur Kontraktion von Ade- zu Ä- s. Mhd. Gr., § 110). Zum Grundwort -bronn s. Bronnen bei Neuler. Die Mundartform *erlišbrōn* zeigt regulär umgelautes *ē* < mhd. *ā* sowie r- bzw. l-Metathese (Bohnenberger, 1892, § 27–29. Mhd. Gr., § 122). Vergleichbare mdal. n-Metathese zeigen die Wörter *gēgnad* = 'Gegend', *reṇa* = 'regnen' sowie die Ortsnamen *ēgnā* = 'Ehingen', *āognā* = 'Auingen', *gāognā* = 'Gauingen' und *ūignā* = 'Uhingen' (Strohmaier, 1930, § 34 f. Reichardt, ONB Göpp., S. 29).

Ellwangen

(Ellwangen, Schloß ob Ellwangen)

- 1.1. Ellwangen: Große Kreisstadt 14,2 km n von Aalen. Als erstes Benediktinerkloster im heutigen Württemberg wurde Ellwangen a. 764 von den Hochadeligen Hariolf und seinem Bruder Erlolf, Bischof von Langres in Burgund, gegründet. Die an einem alten Überlandweg vom Rhein zur Donau gelegene Abtei sollte auch zur Stärkung der Karolingerherrschaft an der Ostgrenze des Frankenreiches dienen. Sehr wahrscheinlich bestand schon vor dem Kloster eine dörfliche Siedlung am Fuße des Buchenberges. Um 1136 gab Abt Helmerich den Anstoß zum Zusammenschluß der bis dahin getrennten Klostersiedlung (urbs) mit dem s anschließenden Dorf (villa). Damals wurde in einer ersten Phase der n Teil der weltlichen Siedlung mit dem Klosterbezirk vereinigt und damit die Stadtgründung vollzogen. In einer zweiten Phase Anfang des 13. Jh. wurde das ganze Dorf mit der bisherigen Stadtanlage vereinigt und die jetzige Gesamtsiedlung mit einer neuen Stadtmauer befestigt. Seit 1215 erscheinen die Äbte als Reichsfürsten; sie wohnten jetzt auf der neuerbauten Burg (s. Schloß ob Ellwangen). 1460 wurde das Kloster umgewandelt in ein weltliches exemptes Chorherrenstift mit einem Fürstpropst an der Spitze, einem Stiftskapitel von zwölf ritterbürtigen Chorherren und zehn Chorvikaren. Durch die Säkularisation kam die Fürstpropstei 1802/03 an Württemberg. (LBW, II, S. 193. IV, S. 696 ff., besonders S. 698 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 172 ff. Ellwangen, 1964, passim. Germ. Ben., V, S. 189 ff. Württ. Städtb., S. 64 ff. Müller, 1929, passim. Pfeifer, 1975, passim. Pfeifer, 1992, passim. Eberl, 1994, passim. KW, III, S. 102 ff. OAB Ellw., 1886, S. 366 ff. Hutter, 1914, passim. Topogr. Kt. 7026)
- 1.2. Schloß ob Ellwangen: Schloß und Haus 0,7 km nö von Ellwangen auf einem vorspringenden Bergrücken, wohl um 1200 als Wehrbau und Abtswohnung erbaut. Um 1608 erfolgte ein Umbau zum Renaissanceschloß, das dann nach 1720 barockisiert wurde. (LBW, IV, S. 702. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 175. KW, III, S. 108. OAB Ellw., 1886, S. 417 ff. 535. Topogr. Kt. 7026)
2. (764) (CHR um 850) (C 2. Viertel 12. Jh.): Primus huius loci fundator Hariolfus episcopus fuit ... Idem vir gloriosus, longe antequam ad episcopatum perveniret, istum locum cum fratribus et coheredibus suis delegit, et monasterium sub cespite palustri struxit, atque ad defensionem perpetuam Pippino regi contradidit, deinde Carulo serenissimo imperatori ... Fuit ab adolescentia sua cum quodam Cadaloho, licet nobilissimo ... Contigit, ut quadam die venationem exercerent, ac tragelafum in hac Virgunna calcitrarent; post sinaxin autem comprehenderunt ipsam bestiam in hoc loco, qui ex illa venatione nomen *Elehenfanc* sortitus est ... Postquam Erlolfum fratrem suum antistem de Gallia in hanc provinciam vocavit, ut eius consilio cenobii huius (inceptionem) aptissime exploraret, tota palude perlustrata, ad eum locum, quo postea oratorium sancti Ste-

- phani protomartyris, nunc autem altare sancti Benedicti constructum est, Domino ductore pervenerunt ... Qui sancti viri [Sulpicius und Servilianus] beato Erlolfo episcopo ab Adriano papa sunt dati, sicque dom(i)no Hariolfo fratri suo huc translati *Elewangen* ... Ad *Elewangin* ... Est locus in confinio Frantiae et Reciae ... *Helehenfanc* dictus ... (Vita Hariolfi, 1888, S. 8. 10. MGH, Script., X, S. 12. 13. Burr, 1964, S. 14. 16. 18. 22. 24. Verf. Lex², II, Sp. 600 ff. s. v. Ermerich von Ellwangen)
- 764 (F 12. Jh.): ... Hariolfus, qui primo laicus et postea monachus effectus est, *locum Elenwangensem* in honore sancti salvatoris eiusque genitricis Marię sub cespite palustri in silva, que vocatur Uirgunda, construxit ... (WUB, I, Nr. 8, S. 8)
- 764 (ANN 12. Jh.): Initium *loci* istius *Elewangensis* (Ellw. Ann., S. 13. Dat.: S. 6)
- 764 (CHR 15. Jh.): Initium *loci Elwangensis*, cuius fundator fuit Hariolfus episcopus (Ellw. Chron., S. 34. Dat.: S. 7)
- 814 (KU): ... vir venerabilis Hariolfus episcopus et abbas ... qualiter ipse in honore domini ac salvatoris nostri et sanctae genetricis semperque virginis Mariae et sanctorum martyrum Sulpicii et Serviliani intra vvaldum, cuius vocabulum est Uirgundia, in loco nuncupato *Elehenuuang* in re proprietatis suae monasterium novo opere construxisset ... (WUB, I, Nr. 71, S. 79)
- 817 (KU, REG, DR): Monasterium *Elehenwanc* (Württ. Städteb., S. 64. MGH, Leg., I, S. 224)
- 823 (KU): ... monasterie (quod vocatur) *Elehenuuang* (3mal) ... (WUB, I, Nr. 86, S. 100)
- 887 (KU): ... aliam [abbatiam] in Alamannia in pago dicto sitam, *Elenuuanga* nominatam ... (MGH, Urk. Arnolfs, Nr. 1, S. 2. WUB, IV, Nachtr. Nr. 21, S. 329)
- 887 (DORS): Arnolfi preceptum de *Eleuuangun* (MGH, Urk. Arnolfs, Nr. 1, S. 1)
- 893 (KU) (TRANS um 1450): ... in dem closter *Elwangen* genant ... (MGH, Urk. Arnolfs, Nr. 126, S. 187. WUB, I, Nr. 169, S. 196)
- 961 (KC 15. Jh.): ... in *monasterio Eluangensi* ... (MGH, Urk., Konr. I., Heinr. I. u. Ottos I., Nr. 233, S. 319)
- 979 (VF) (C 1291): ... monasterium sanctorum apostulorum Petri ac Pauli principum atque sanctorum martyrum Sulpicii et Seruiliani, quod vocatur *Elwangen* ... (WUB, I, Nr. 192, S. 224)
- 987 (KC 1323): Winitharius *Elwacensis ecclesie* abbas ... monasterium *Elwangen* ... (MGH, Urk. Ottos III., Nr. 38, S. 437. WUB, I, Nr. 194, S. 227)
- 1003 (KU) (TRANS um 1450): ... die stat des closters, zu tewtsch *Elwangen* genant, und die abty ... (MGH, Urk. Heinr. II., Nr. 53, S. 64. WUB, I, Nr. 202, S. 237)
- 1024 (KC 1335): ... *Elwacensis cenobii* ... silvam Virigunda dictam ad *Elwacense cenobium* pertinentem per nostram imperialem potentiam legali banno forestem fecimus cum omnibus terminis eiusdem silve, qui infra

- sunt descripti ... (MGH, Urk. Heinr. II., Nr. 505, S. 646, WUB, I, Nr. 217, S. 256)
- 1124 (C 15. Jh.): ... *monasterium ... Elwangense* ... (WUB, I, Nr. 281, S. 357)
- (R um 1136): ... Aream in hac villa [Ellwangen] Cunradus de Alon iuxta murum habet ... Palatium pro honore huius loci advocato et ministris ad placitandum comi(sit) ... (in)fra muros urbis nostre [Kloster Ellwangen] multas domos in maximo dampno edificari inhoneste permisit ... (in *Elwangan-gone* ... (Müller, 1929, S. 46 f.)
- 1146 (ANN 12. Jh.): Initium novi monasterii (Ellw. Ann., S. 15. Dat.: S. 6)
- 1146 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Initium novi *monsterii Elwacensis* (Ellw. Chron., S. 35, Dat.: S. 8)
- 1147 (C 12. Jh.): Sigeboto ministerialis sancti Viti *Elewangen*. Sigefrith/Rödeger de *Elwangen* ... *Elewangensium denariorum* ... (WUB, II, Nr. 325, S. 41)
- 1152 (KU): *Elewangensis abbas* Adelbertus ... *abbatia ... Elwanc* nominata ... Silvam quę dicitur Virgunda ei sub banno regio confirmamus ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 35, S. 59 f. WUB, II, Nr. 340, S. 65 f.)
- 1153 (VU): ... *monasterium Eluacense* ... (WUB, II, Nr. 343, S. 73)
- (vor 1156) (U): Adalbertus *Eluacensis abbas* ... de ministerialibus ... Diemar-us/Sigefridus de *Elewangen* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 11, S. 472. KUB, Nr. 5, S. 5 mit Umdatierung)
- 1168 (KU): ... *Elwacensi ecclesię* silvam, quę Virgunda nuncupatur, cum omni iure ... confirmasse ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 547, S. 8. WUB, II, Nr. 389, S. 156)
- 1170 (U): *Eluacensis ecclesię* abbas Albertvs (WUB, II, Nr. 390, S. 157)
- 1173 (ANN 12. Jh.): ... in *Elewangen* ... (Ellw. Ann., S. 15. Dat.: S. 6)
- 1179 (VU): Adelbertus *Eluacensis abbas* ... *monasterium Eluacense* ... (WUB, II, Nr. 417, S. 201)
- 1182 (ANN 12. Jh.): Exusta est *civitas Elfacensis*, monasterium, aurea domus, libri, claustrum (Ellw. Ann. S. 15. Dat.: S. 6)
- 1182 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Exustum est monasterium *Elwangen*, aurea domus, libri et claustrum (Ellw. Chron., S. 36, Dat.: S. 7)
- 1188 (ANN 12. Jh.): Aderbertus (!) resignavit abbatiam (Ellw. Ann., S. 15, S. 6 f.)
- 1188 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Adelbertus *abbas Elwangensis* resignavit abbatiam (Ellw. Chron., S. 36, S. 8)
- (1188–1217) (C 12./13. Jh.): Cũno *Elwangensis ecclesie* abbas. Werinherus de *Elwangen* laicus. (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5561, S. 459 f.)
- 1189 (U) (DR 1636): Cuno *abbas Elvacensis* (WUB, II, Nr. 459, S. 264)
- 1193 (C 15. Jh.): ... *Elwacensis ecclesie* ... (WUB, II, Nr. 483, S. 297)
- 1201 (ANN 12./13. Jh.): Cũno civitatem incendio devastavit et claustrum (Ellw. Ann., S. 16. Dat.: S. 6)
- 1201 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Civitas *Elwangen* incendio devastatur et claustrum (Ellw. Chron., S. 36. Dat.: S. 7)

- 1209 (U): Chũno *Elwacensis abbas* (KUB, Nr. 20, S. 17)
- (vor 1214) (U): Cũno ... *Elwangensis ecclesie* dictus abbas (WUB, II, Nr. 452, S. 251. KUB, Nr. 23, S. 19)
- 1214 (VC 1216): ... *abbatis Elwagensis monasterii* ... (WUB, III, Nr. 575, S. 26. KUB, Nr. 24, S. 19 mit neuer Dat.)
- 1215 (KU): Wernherus de *Elewangen* (KUB, Nr. 29, S. 23)
- 1215 (KU): Cono *Elwacensis abbas* (WUB, III, Nr. 572, S. 22)
- 1215 (KU): C. *abbas Elwacensis* (WUB, III, Nr. 573, S. 24)
- 1215 (KU): ... per principes et fideles nostros ... Chvno *abbas Elewacensis*. Demarus de *Elwangen* ... *Elewacensis/Elwacensis ecclesie* ... (WUB, III, Nr. 580, S. 32 f.)
- 1216 (KU): Chũno *abbas Elwacensis* (WUB, III, Nr. 589, S. 44)
- 1216 (U): Cũno *Elwagensis abbas* (WUB, III, Nr. 595, S. 53)
- 1216 (U): Chuno *abbas Elwagensis/Elwagensis* ... *abbati et monasterio Elwagensi* ... (WUB, III, Nr. 594, S. 50 f. u. S. 52 Anm. f. KUB, Nr. 30, S. 23 f.)
- (1216–1250) (U): ... *ęcclesię Elwagensi* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 87, S. 389)
- 1217 (KU): Chũno *Elwacensis abbas* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 88, S. 390 u. III, Nr. 600, S. 63)
- 1217 (KC 18. Jh.): Chuno *Ellwangensis abbas* (WUB, III, Nr. 600, S. 63)
- 1218 (U): Cũnradus miles de Phalheim *Elwangensis ecclesie* ministerialis ... sancto Vito in *Elwangen* ... Sifridus decanus, Cũnradus camerarius, Gotfridus cellarius et alii confratres *Elwangensis ecclesie* ... ministeriales: Heinricus de *Elwangen* ... (WUB, III, Nr. 606, S. 68 f.)
- 1218 (KF): Cunradus *abbas Elwacensis* (WUB, III, Nr. 607, S. 71)
- 1218 (VU): ... *monasterium Elewacense* (3mal) ... *ecclesiam Elewacensem* ... *Elewacensis ecclesie* ... *conventui Elewacensi* ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 25, S. 411 f.)
- 1219 (VU): ... *abbatem et conventum Elwacensem* ... (WUB, III, Nr. 613, S. 76 f.)
- 1219 (KU): *abbas Fuldensis et Elwancensis* (WUB, III, Nr. 620, S. 87)
- 1221 (U): Cvno ... *Fuldensis et Elwacensis abbas*. Wernherus de *Elwangen* ... *ecclesie Elwacensi* ... (WUB, III, Nr. 644, S. 119 f.)
- 1221 (ANN 12./13. Jh.): Obiit Cvno *abbas Wldensis et Elwangensis* (Ellw. Ann., S. 16. Dat.: S. 6)
- 1228 (ANN 12./13. Jh.): ... eodem anno claustrum exustum est ... (Ellw. Ann., S. 16, Dat.: S. 6)
- 1229 (U): ... *civitatis Elwangen*. (2mal) ... (Albertus) *abbas (et conventus) Elwacensis* (7mal). Vlrucus de *Elwangen*. (WUB, III, N. 769 A und B, S. 258 f.)
- 1229 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Eodem anno claustrum *Elwangen* exustum est (Ellw. Chron., S. 37. Dat.: S. 7)
- 1233 (ANN 12./13. Jh.): *Dedicatio Elwacensis monasterii*, quam fecit Engelhardus Niwenburgensis episcopus (Ellw. Ann., S. 16. Dat.: S. 6)

- 1233 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Eodem anno dedicatio *Elwangensis monasterii* (Ellw. Chron., S. 37. Dat.: S. 7)
- 1237 (KC): ... venerabilis *Elwacensis abbatis* dilecti principis nostri ... [Friedrichs II.] (WUB, III, Nr. 895, S. 398)
- 1240 (U): S. *Elwacensis ecclesie* abbas (2mal) ... *Elwacensis ecclesie* conventus ... *Elwacensis ecclesie* ministeriales ... Acta ... *Elwangen* (WUB, III, Nr. 947, S. 451)
- 1240 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Albertus abbas *Elwangensis* abbaciam resignavit (Ellw. Chron., S. 37. Dat.: S. 7)
- 1242 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): *Elwangen* (Ellw. Chron., S. 38. Dat.: S. 7)
- 1245 (KU): Chunradus *Elwacensis abbas* (HOUB, I, Nr. 220, S. 128)
- 1246 (U): Riveghrvs(!) ... abbas *Elwacensis ecclesie* (WUB, IV, Nr. 1078, S. 139)
- 1246 (VR): ... *monasterii Elwacensis* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5591, S. 478)
- 1247 (U): Rûkerus ... *Elwacensis ecclesie* abbas ... *Elwacensi ecclesie* ... (WUB, IV, Nr. 1088, S. 150 f.)
- 1247 (VC 13. Jh.): ... monasterium de *Helvvangen* ... (WUB, V, Nachtr. Nr. 60, S. 446)
- 1249 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Gotboldus abbas *Elwangensis* ... *ecclesie Elwangensis* ... (Ellw. Chron., S. 38. Dat.: S. 7)
- 1253 (VU): ... *monasterii Elwacensis* ... (WUB, V, Nr. 1280, S. 44)
- 1253 (VR): ... *monasterii Elwacensis* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5604, S. 485)
- 1254 (U): *Elwangen* (NUB, I, Nr. 11, S. 4)
- 1254 (?) (U): ... abbas *Elwacensis* ... Siboto de Westhusen vicarius in *Elwangen* (WUB, V, Nr. 1291, S. 56)
- 1254 (U): ... *Elwacensis abbas* ... (WUB, V, Nr. 1295, S. 61)
- 1255 (U): Ot. ... abbas in *Elwangen* (WUB, V, Nr. 1319, S. 86)
- 1255 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Eodem anno civitas *Elwangen* exusta est ab abbate Rudolfo (Ellw. Chron., S. 38, Dat.: S. 7)
- 1256 (U): ... *abbati Elwacensi* ... *abbatum Elwacensium* ... *ecclesie Elwacensis* (2mal) ... (WUB, V, Nr. 1408, S. 170 f.)
- 1256 (U) (DR 18. Jh.): ... *Elwacensis ecclesie* ... a ... *ecclesia Elwacensi* ... (WUB, V, Nr. 1409, S. 171)
- 1259 (U): ... *Elwacensis ecclesie* ... (WUB, V, Nr. 1514, S. 282)
- 1259 (U): ... cum domino abbate et conventu de *Elwangen* ... (WUB, V, Nr. 1528, S. 294)
- 1259 (VU): ... *monasterii Elwacensis* ... *ecclesiam in Elwamgen* (!) ... (WUB, V, Nr. 1547, S. 310)
- 1261 (U): ... *Elwacensis ecclesie* ... (WUB, VI, Nr. 1629, S. 21)
- 1261 (C 15. Jh.): ... *ecclesie Elwacensis* (2mal) ... ab *ecclesia Elwacensi* ... Si-
fridus decanus in *Elwangen* (WUB, VI, Nr. 1622, S. 15)
- 1262 (U): ... *Elwacensis ecclesie* ... (WUB, VI, Nr. 1662, S. 64)
- 1263 (U): ... *abbati Elwacensi* ... (WUB, VI, Nr. 1699, S. 99)

- 1263 (U): ... *ecclesie Elwazensi ... abbatis/-em/-es Elwazensis/-em/-es ...*
(WUB, VI, Nr. 1710, S. 112)
- 1265 (U): ... *monasterio ... in Elwange ...* (WUB, VI, Nr. 1828, S. 223)
- 1265 (U): ... *Elwacensis ecclesie ...* (WUB, VI, Nr. 1829, S. 224)
- (1265–66) (VU): ... *monasterii Elwacensis ...* (WUB, VI, Nr. 1843, S. 239)
- 1266 (C 1692): ... *in castro Elwangen ... ecclesie Elvacensis (2mal) ... scriptor de Elwangen ...* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5647, S. 513)
- 1267 (C 15. Jh.): ... *conventus/ecclesie/ecclesiam/ab ecclesia Elwacensis/-em/-i*
(WUB, VI, Nr. 1937, S. 327)
- 1268 (U): ... *abbas/conventus in Elwangen ...* (WUB, VI, Nr. 1995, S. 391)
- 1268 (U): ... *ecclesie Elwangensi ... de ecclesia Elwangensi ...* (WUB, VI, Nr. 2012, S. 404)
- (1269) (U): ... *ecclesie Elwangensis ... apud Elwangen ...* (WUB, VII, Nr. 2076, S. 35)
- 1269 (U): ... *Elwacensis ecclesie ...* (WUB, VII, Nr. 2085, S. 39)
- 1269 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... *ecclesie Elwangensis ...* (Ellw. Chron., S. 38. Dat.: S. 7)
- 1270 (U): ... *de Elewange ...* (WUB, VII, Nr. 2121, S. 68)
- 1270 (U): ... *abbas et conventus in Elwangen ... in Elwangen ...* (WUB, VII, Nr. 2162, S. 105)
- 1270 (U): ... *abbas Elwacensis ... Elwacensis ecclesie ... ab ecclesia Elwacensi ...* (WUB, VII, Nr. 2184. 2185)
- 1273 (U): ... *conventum monachorum in Elwangen ...* (WUB, VII, Nr. 2331, S. 234)
- 1274 (U): ... *monasterii Elwacensis ... ab ecclesia Elwacensi/-e ... in claustro Elwangen ...* (WUB, VII, Nr. 2405, S. 288)
- 1274 (C): ... *in claustro Elwangin ...* (WUB, VII, Nr. 2406, S. 289)
- 1274 (U): ... *abbas Elwacensis ... Elwacensis ecclesie ...* (WUB, VII, Nr. 2439. 2440)
- 1277 (U): ... *abbas/abbati Elwacensis/-i ... ab ecclesia Elwacensi ... apud Elwangen ...* (WUB, VIII, Nr. 2673. 2674)
- 1278 (U): ... *abbatis Elwacensis ... ecclesie Elwacensis ...* (WUB, VIII, Nr. 2781, S. 105)
- 1278 (U): *Heinricus de Elwangen* (WUB, VIII, Nr. 2839, S. 146. KUB, Nr. 313, S. 178)
- 1278 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): *Cunradus abbas Elwangensis* (Ellw. Chron., S. 38, Dat.: S. 7)
- 1279 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): *Eodem anno sub Ekkehardo abbate Elwacensi Ludewicus comes de Oettingen castrum Elwangen incendio vastavit ...* (Neresh. Ann., S. 21. S. 6 f.)
- 1279 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): *Eodem anno sub Egkehardo abbate Elwangensi Ludewicus comes de Oettingen castrum Elwangense incendio vastavit* (Ellw. Chron., S. 38. Dat.: S. 7)

- 1280 (U): ... von dem abte von *AElwangen* (3mal) ... minem herren von *AElwangen* ... (WUB, VIII, Nr. 2983. 2984)
- 1281 (U): ... *ecclesie Elwangensis* ... (WUB, VIII, Nr. 3033, S. 264)
- 1282 (U): herr Heinrich von *Elwange* (WUB, VIII, Nr. 3149, S. 350. UUB, I, Nr. 143, S. 171)
- 1283 (U): ... *ecclesie Elewacensis* ... (WUB, VIII, Nr. 3219, S. 383)
- 1283 (U): ... *ecclesie Elwacensis* ... (GUB (Spital), Nr. 7, S. 2. StadtA Gmünd, Spital, XVII.7)
- 1283 (C) (DR 1860/73): *Elewange* (WUB, VIII, Nr. 3258, S. 403)
- 1286 (U): ... *ecclesie sancti Viti in Elwangen* ... (WUB, IX, Nr. 3569, S. 100)
- 1287 (U): Heinricus de *Elwangan* (WUB, IX, Nr. 3599, S. 118)
- 1287 (ANN 1095 ff.) (C 18. Jh.): Fridericus *cellarius Ellwacensis* natus de Cuplingen (Neresh. Ann., S. 21. Dat.: S. 6f.)
- (um 1290) (U): Waltherus de *Elwangen* (WUB, IX, Nr. 3915, S. 320)
- 1291 (U): ... *ecclesie Elwacensi* ... in *Elwangensi monasterio* ... (WUB, IX, Nr. 4113, S. 452)
- 1291 (C 16. Jh.): ... ab *ecclesia Elwacensi* ... (WUB, IX, Nr. 4090, S. 437)
- 1294 (U): magister Ber. rector puerorum in *Elwangen* ... apud *Elwangen* (2mal) ... (WUB, X, Nr. 4216, S. 16)
- 1293 (KU) (DR 1636): ... abbas de *Elwangen* ... (WUB, X, Nr. 4348, S. 118)
- 1295 (U): ... *ecclesie Elwacensis* ... Datum *Elwangen* ... (WUB, X, Nr. 4634, S. 320)
- 1295 (U): Heinricus de *Elwangen* (WUB, X, Nr. 4738, S. 405)
- 1296 (U): ... *abbatis Elwacensis* ... (WUB, X, Nr. 4815, S. 460)
- 1296 (U): ... de *Elwangen* ... (Oett. Urk., Nr. 164, S. 64. WUB, X, Nr. 4924, S. 549)
- 1299 (U): ... *ecclesie Elwacensis* (2mal) ... *abbate Elwacensi* ... in *Elwangen* ... *ecclesia/ie in Elwangen* (2mal) ... *monasterium in Elwangen* ... (WUB, XI, Nr. 5215. 5286. 5368)
- 1300 (U): ... *monasterii Elwacensis* ... (WUB, XI, Nr. 5534, S. 439)
- 1300 (C 17. Jh.): ... *monasterii Elwacensis* ... (WUB, XI, Nr. 4560, S. 391)
- 1304 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... exustum est monasterium et tota civitas in *Elwangen* a fulmine tonitruui (Ellw. Chron., S. 39. Dat.: S. 7)
- 1308 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... civitas *Elwangen* iterum incendio devastatur (Ellw. Chron., S. 39. Dat.: S. 7)
- 1309 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Egkardus *abbas Elwangensis* nationis de Swabsperg (Ellw. Chron., S. 39 f. Dat.: S. 7)
- 1316 (U): ... abt von *Elwangen* ... (HOUB, II, Nr. 115, S. 86)
- 1319 (U): *Elwangen* (DUB, I, Nr. 30, S. 6)
- 1319 (URB): ... *Elwacen(si monasterio)* ... (KURB, S. 138 u. 243)
- 1319 (C 1480–82): Cûn von *Elwang* (DUB, I, Nr. 31, S. 7)
- 1323 (U): ... abbet von *Elwangen* ... (HOUB, II, Nr. 197, S. 171)
- 1329 (VR): ... *monasterii/-io Elwacensis/-i* ... (Württ. GeschQu., II, S. 391, Nr. 46)

- 1333 (VR): ... *monasterii Elwacensis* (2mal) ... (Württ. GeschQu., II, S. 398, Nr. 58)
- 1334 (U): ... stat ze *Elwangen* mit der vogtay vf dem lande vnd in der stat vnd mit dem gericht ... (Oett. Urk., Nr. 393, S. 145. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 222)
- 1334 (VR): ... *monasterio Elwacensi* ... (Württ. GeschQu., II, S. 403, Nr. 72)
- 1334 (VR): ... *monasterio Elwacensi* ... (Württ. GeschQu., II, S. 404 f., Nr. 73)
- 1335 (U): ... gotzhus zu *Elwangen* (2mal) ... (HOUB, II, Nr. 470, S. 403)
- 1335 (KU): ... in loco nuncupante *Elchenwang* ... (HStA Stuttg., H 51, U. 369)
- 1336 (U): ... gotzhus ze *Elwangen* ... (HOUB, II, Nr. 499, S. 424)
- (um 1337) (URB): ... die aptay des gotzhuses ze *Elwangen* ... z^v der burch *Elwangen* ... in ter stat *Elwangen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 1r.11r.)
- 1339 (U): ... gotzhûs ze *Elwangen* ... (HOUB, II, Nr. 566, S. 481)
- 1339 (C): *Elwangen* (NUB, I, Nr. 157, S. 50)
- 1343 (KU): ... wiltpan ... dem gotzhus ze *Elwangen* ... (HOUB, II, Nr. 646, S. 530)
- 1344 (U): ... dez erwirdigen fürsten appt Kûnen dez gotzhuses ze *Elwangen* ... (Oett. Urk., Nr. 505, S. 185 f. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 268)
- 1344 (URB): ... in *Elwangen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 4v.)
- 1351 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... exusta et devastata est civitas *Elwangen* (Ellw. Chron., S. 42. Dat.: S. 7)
- 1361 (U): ... gotzhaus ze *Elwangen* ... (HOUB, III, Nr. 196, S. 235)
- 1364 (VR): ... *monasterii Elbacensis* ... (Württ. GeschQu., II, S. 463, Nr. 240)
- 1364 ff. (LB): ... die vogtay vber die stat ze *Elwangen* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 3r.)
- 1366 (U): *Elwangen* (NUB, II, Nr. 372, S. 56)
- 1369 (URB): ... zu *Elwangen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 10v.)
- 1370 (KU): ... zu *Ellwangen* ... (HStA Stuttg., H 51, U. 771)
- 1370 (C 17. Jh.): ... her Graff Eberhardt von Württemberg ... des Klosters zu *Elwangen* ... herrn ... zu rechten schirmern vnd vorsprechern genomen ... (StA Ludw., B 389, Bü. 20)
- 1371 (U): ... der herren und dez convents ze *Elwangen* ... (Urk. HSt Augsb., Nr. 478, S. 233)
- 1372 (U): *Elwangen* (NUB, II, Nr. 434, S. 76)
- 1373 (U): *Elwangen* (2mal) (DUB, I, Nr. 215. NUB, II, Nr. 446)
- 1374 (U): ... ze *Elwangen* in der stat ... (Woellw. Urk., Nr. 392, S. 229. StA Ludw., PL 9/2, U. 369)
- 1377 (U): *Elwangen* (NUB, II, Nr. 514, S. 106)
- 1378 (C): ... garten gelegen ze *Elwangen* vf dem graben ... (GUB, I, Nr. 455, S. 81. HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 93v.)
- 1381 (U): ... unser (der Grafen v. Oettingen) vogtay zû *Elwangen* ... (StA Ludw., B 389, U. 290)

- 1381 (U): ... verkauft ... dem Gottshauß vnnser Vogtey zu *Ellwangen* ... (Lünig, Bd. 18, S. 123)
- 1392 (U): Graf Eberhart von Wirtemberg ... abbt ... vnd der conuent gemeinlichen des closters zu *Elwangen* ... zu rechten schirmern vnd zu vorsprechern genomen ... (StA Ludw., B 389, U. 138)
- 1392 (U): *Elwangen* (NUB, II, Nr. 771, S. 181)
- 1401 (U): ... von *Elwang* ... (NUB, III, Nr. 939, S. 14. StadtA Nördl., U. 2715)
- 1403 (U): *Elwangen* (NUB, III, Nr. 997, S. 34)
- 1404 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Albertus Hack abbas ... monasterii *Elwangen* (Ellw. Chron., S. 43. Dat.: S 7)
- 1409 (U): *Elwangen* (2mal) (Urk. HSt Augsburg., Nr. 467. 490)
- 1425 (REP 1830): Conrad von Itzlingen Vogt zu *Ellwangen* (DUB, I, Nr. 613, S. 145)
- 1427 (U): ... zû *Elwangen* in der rätstûben ... (StA Ludw., B 397, U. 4)
- 1428 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... monasterii in *Elwangen* ... (Neresh. Ann., S. 24. Dat.: S. 6f.)
- 1433 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Exusta est civitas *Elwangen* (Ellw. Chron., S. 47. Dat.: S. 7)
- 1436 (U): *Elwangen* (NUB, IV, Nr. 1962, S. 1)
- 1437 (U): *Elwangen* (2mal) (DUB, I, Nr. 750. NUB, IV, Nr. 2012)
- 1437 (URB): ... zu *Elwangen* ... (HStA Stuttgart., H 222, Bd. 292, Bl. 9v.)
- 1438 (U): *Elwangen* (2mal) (NUB, IV, Nr. 2055, S. 35)
- 1449 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... monasterium *Elwangen* cum omnibus bonis suis, civitate, castris et villis, pacificabatur ... (Ellw. Chron., S. 50. Dat.: S. 7)
- 1459 (C 1511): *Elwangen* (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 33r.)
- 1459 (richtig: 1460) (VU): Abbatis et Conventus Monasterii Sti Viti in *Elvvangens* Ordinis Sti Benedicti ... dictum Monasterium in secularem Ecclesiam Canonicorum secularium erigatur ... (Lünig, Bd. 18, S. 125 f.)
- 1460 (U): ... monasterium sancti Vite in *Elwangen* in collegiatam ecclesiam ... prepositus maior ... (Zeller, 1910, Nr. 7, S. 36)
- 1460 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... *ecclesia Elvacensis* ... (Ellw. Chron., S. 51. Dat.: S. 7)
- 1461 (KC 1472): Propstey des Stiffts zue *Elwangen* (Lünig, Bd. 18, S. 128)
- 1461 (LB 15. Jh.): Cuntz *Elwannger* (Oett. LB, Nr. 1021, S. 251)
- 1461 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): ... in territorio *Elwangen* ... *praepositus Elwangensis* ... (Ellw. Chron., S. 52. Dat.: S. 7)
- 1463 (U): *Elwangen* (DUB, II, Nr. 1086, S. 42)
- 1464 (LB 15. Jh.): ... brobst zu *Elwangen* ... (Oett. LB, Nr. 1036, S. 256)
- 1466 (U): *Elwangen* (Woellw. Urk., Nr. 112, S. 85. Die Urk. konnte in StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1466 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): dominus Albertus de Rechberg praepositus ecclesiae *Elwangen* (Ellw. Chron., S. 53. Dat.: S. 7)

- 1472 (LB 15. Jh.): Cuntz *Elwanger* (Oett. LB, Nr. 1088, S. 275)
- 1485 (URB): *Elwangen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 5r.)
- 1487 (REP 1830): Stift *Ellwangen* (DUB, II, Nr. 1576, S. 157)
- 1491 (VR): *Eluegen* (Württ. GeschQu., II, S. 542, Nr. 211)
- 1493 (C 1511): ... dem erbarn spittale zū *Elwangen* ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 104r.)
- 1494–95 (RB): zū *Elwang* (StadtA Ellw., Spital, Rechnung 1494/95, ohne Pag.)
- (1498–1503) (TOP): *Elwangen* ain stätte, *Elwangen* ain closter ... ligt in Vira-grunt ... (WLB Stuttg., Cod. hist. fol., Nr. 250, Bl. 33v. 34r.)
- 1505 (RB): *Elwanng* (StadtA Ellw., Spital, Rechnungen 1505, ohne Pag.)
- 1508 (URB): *Elwanng* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 181, Titelbl.)
- 1538 (U): Statvogt/Aman zū *Elwangen* (Woellw. Urk., Nr. 343, S. 196. StA Ludw., PL 9/2, U. 329)
- 1544 (U): ... der stat *Elwangen* ... (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)
- 1575 (U): Schloß *Ellwangen* (Woellw. Urk., Nr. 37, S. 50. StA Ludw., PL 9/2, U. 37)
16. Jh. (U?): *Elfacensis* (Germ. Ben., V, S. 189)
- 1630 (U): ... des fürstlichen Stiffts *Ellwangen* ... (GUB (Spital), Nr. 1529, S. 243. StadtA Gmünd, Spital, XIV.3)
- 1655 (U): ... auf unserm Residentzschloss *Ellwangen* ... (Woellw. Urk., Nr. 41, S. 52. StA Ludw., PL 9/2, U. 41)
- 1691 (U): *Ellwangen* (GUB (Spital), Nr. 1658, S. 256. StadtA Gmünd, Spital, XX.3b)
- 1718 (U): *Ellwangen* (Woellw. Urk., Nr. 213, S. 128. StA Ludw., PL 9/2, U. 208)
- 1721 (T): *Ellwangen Schloß* (StadtA Aalen, K 109)
- 1735 (U): *Ellwangen* (Woellw. Urk., Nr. 214, S. 129. StA Ludw., PL 9/2, U. 209)
- 1789/90 (DR): *Ellwangen* (Prescher, 1789/90, II, S. 415)
18. Jh. (U?): *Elvacum* (Germ. Ben., V, S. 189)
- 1820 (DR): *Ellwangen* ... ehem. Hauptstadt der gestifteten Probstey *Ellwangen* (Memminger, 1820, S. 514)
- 1866 (DR): *Ellwangen. Ellwangen, Schloß*. (OAB Ellw., 1886, S. 366)
- Mdal. *ēlwāŋ, ēlwāŋə. šlōs.*
- 3.1. Ellwangen war die '(Siedlung) bei der Elchwiese' oder die '(Siedlung) beim Weideland des Alaho'. Die von Viktor Burr in Nachfolge von Hans Bahlow vorgeschlagene 'Sumpf'-Deutung (vgl. Artikel Aalen) ist sprachwissenschaftlich nicht haltbar (s. u.). Zum Grundwort -wang s. Affalterwang. Das Bestimmungswort ist im ersteren Fall die Tierbezeichnung ahd. elaho 'Elch, Elentier', mhd. elch, elche 'Elentier' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 124. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 538. Bohnenberger in KW, III, S. 102). Genau vergleichbar wäre Hirschau, der Name eines Tübinger Stadtteils (Reichardt, ONB Tüb., S. 51). Derartige Flur- und Gewässernamen mit Hinweisen auf wildlebende Großtiere sind im allgemeinen nicht ökologisch, sondern historisch zu verstehen: Die

Namen beziehen sich nicht auf einen dauernden und zahlreichen Aufenthalt von Hirschen oder Elchen usw., sondern eher auf ein eindrucksvolles Jagderlebnis (Schröder, 1944, S. 176 f. Bach, DNK, II, § 324). Die Namensentstehungssage für Ellwangen in der Vita Hariolfi mit der Umdeutung von -wang in -fanc (764, CHR um 850, C 2. Viertel 12. Jh.) kennt offenbar den Typus des Ereignisnamens. Die Alternative zu dieser Deutung des Namens Ellwangen ist die Herleitung von dem Namen des Besitzers des dortigen Weidelandes. Der Rufname Alaho ist eine Kurzform mit Vokalentfaltung zum Stamm *Alh- (Fm., PN, Sp. 74 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 74 ff. Ahd. Gr., § 69). Die Entwicklung von einer Ausgangsform *Alahinwang mit der charakteristischen oberdeutschen Genitivendung -in (Ahd. Gr., § 221 u. Anm. 2) zu der ersten belegten Originalscheibung <Elehenuuang> (814) setzt die im Althochdeutschen häufige Assimilation der Mittelsilbenvokale voraus: „Der assimilierte Vokal ist meist a, der assimilierende in der Regel der Vokal der Endsilbe“, in unserem Fall das i von -in (Ahd. Gr., § 67). „Meist wird das Mittel-a, wenn es durch folgendes i affiziert wird, gleich zu i assimiliert, das dann seinerseits im Stammvokal (in unserem Fall dem ersten a) Umlaut bewirken kann“ (Ahd. Gr., § 68). Beispiele sind der Plural *epfili* von ahd. *apful* 'Apfel', der Plural *negili* von ahd. *nagal* 'Nagel' sowie die Wörter *fremidi* 'fremd', *edili* 'edel', *menigi* 'Menge' usw. (Ahd. Gr., § 27 Anm. 4). Die umgelautete Form des Personennamens im Siedlungsnamen Ellwangen wäre dann natürlich durch Anlehnung an die Tierbezeichnung ahd. *elaho* 'Elch' gestützt worden. Zweifelsfrei mit Personennamen gebildete -wang-Namen im Untersuchungsgebiet sind Dauerwang, +Echenwang, Geiselwang, Metlangen und Mutlangen. Ich würde deshalb in Übereinstimmung mit Immo Eberl (briefl.) die Erklärung des Namens Ellwangen als '(Siedlung) beim Weideland des Alaho' bevorzugen. Der Versuch Viktor Burrs, den Namen Ellwangen auf ein vordeutsches Appellativum *alk 'Sumpf' zur idg. Wurzel *el-/ol- 'fließen, strömen, feucht sein, modrig sein' zurückzuführen (Burr, 1965/66, S. 26 ff. Vgl. Pokorny, Idg. EWB, S. 305 u. Krahe, 1964, S. 35), steht in der Nachfolge des auf Sumpfdedeutungen fixierten Hans Bahlow (Bahlow, 1965, S. 110 s. v. Elche(n)rath u. S. 111 s. v. Ellwangen), zu dem im Artikel Aalen das Nötige gesagt ist. Abgesehen davon, daß wir für die Bildung eines -wang-Namens mit einem vordeutschen Flurnamen als Bestimmungsglied keine Parallele kennen, wäre in jedem Fall eine Namensform *Alh-wang zu erwarten und nicht *Elehenuuang*, d. h. der Umlaut des a zu e und die Flexionsendung -en werden durch diesen Vorschlag nicht geklärt. Er entfällt damit. Die Namensentwicklung zur heutigen Namensform Ellwangen beruht auf Verkürzung der schwachtonigen Mittelsilben des Siedlungsnamens (*Elehenuuang* > *Elenuuanga* > *Elwangen* > *Elwangen*) (Bach, DNK, II, § 62). Die Ersetzung des Grundwortes -wang durch den Dativ Plural -wangen ist analog den Namen auf -hofen, -hüsen, -steten usw. erfolgt (Bach, DNK, II, § 112 f.). Häufig ist der Name in lateinischem Kontext latinisiert, vor allem bei adjektivischer Verwendung (<monasterium Elwangense/Elwacense; Elwangensis/Elwa-

censis ecclesia; Elwangensis/Elwacensis abbas) usw.), aber gelegentlich auch sonst ((El)wangone)(R um 1136). <Elvacum> (18. Jh.) (Bach, DNK, II, § 140). Die Belege von 1364 und 1491 aus der päpstlichen Kanzlei zeigen einen Romanismus bzw. einen Lesefehler, verursacht durch einen des Deutschen nicht mächtigen Schreiber (1364 <monasterii Elbacensis>. 1491 <Eluegen>) (Bach, DNK, II, § 19). Ein unorganisches prothetisches <h-> enthalten die Schreibungen <Helehenfanc> (764, CHR um 850, C) und <Helvvangen> (1247, VC 13. Jh.) (Ahd. Gr. § 152).

3.2. Zum Schloß ob Ellwangen s. Schloßberg.

4.1. Bohnenberger in KW, III, S. 102 (Tier Elch).

Bahlow, 1965, S. 110 s. v. Elche(n)rath (*alch 'Sumpf, Schmutz'), S. 111 s. v. Ellwangen (dasselbe) – zur Beurteilung der Namendeutungen Hans Bahlows s. den Artikel Aalen.

Burr, 1965/66, passim (vordeutsch *alk 'Sumpf') – s. Bahlow.

+ Emersberg

1. Abgegangener Hof wohl n von Dewangen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 32 (unter Trübenreute). OAB Aalen, 1854, S. 228. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1675 (U?): *Emersberg* (OAB Aalen, 1854, S. 228)
3. Der spät überlieferte Siedlungsname enthält entweder die Getreidebezeichnung Emer 'Sommerdinkel' oder den Personennamen E(h)mer < Emheri zu den Stämmen *Erm-/*Irm- < *Ermana-/*Irmīna- mit dissimilatorischem r-Ausfall und *Harja- (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 702. Fm., PN, Sp. 953 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 949 ff. 470 ff. 473 ff. 760 ff.). Ich würde die Erklärung mit dem Personennamen E(h)mer bevorzugen. Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

(+) Enchenhofen

1. Kleine Siedlung, ursprünglich bestehend aus zwei halben Höfen, aufgegangen in Dambach (LBW, IV, S. 802. OAB Ellw., 1886, S. 728. Topogr. Kt. 6927)
2. 1503 (U?): *Enchenhofen* (OAB Ellw., 1886, S. 728)
1527 (RB): *Enchenhoffen* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch, 1527, ohne Pag.)
(um 1570) (URB): *Enchenhoff* (Arch. Harburg (ÖS), SLB 21, Bl. 72v.)
3. Wenn man die Angabe in der Oberamtsbeschreibung Ellwangen (1886, S. 728) ernst nimmt, daß der Ortsname auch <Inchenhof> geschrieben worden ist, enthält der Name Enchenhofen den Rufnamen Undicho, eine Kurzform mit -k-Suffix zum Stamm *Unþjōn- (Fm., PN, Sp. 1482 u. Erg. Kaufmanns). Die Namensentwicklung von *Undichenhofun über *Indichenhofen, *Indchenhofen und *Inchenhofen zu *Enchenhofen* erklärt sich durch Umlaut des u zu ü, mdal. Ent-

rundung des ü zu i, mdal. Senkung des i vor Nasal zu ě, Synkope des schwach-tonigen Mittelsilbenvokals und Erleichterung der Mehrfachkonsonanz *ndχ* = <ndch> zu *nχ* = <nch> (Mhd. Gr., § 41. 54. 112. Bohnenberger, 1928, § 21). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Alghshofen, zum zeitweiligen Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Engelboltswiler

1. Abgegangene Siedlung beim Kitzinghof w von Bartholomä (LBW, IV, S. 727, KW, III, S. 228. Vgl. Topogr. Kt. 7225)
2. 1370 (U): ... gütlin *Engelboltzwyler* ... vf dem Aulbüch gelegen ... (GUB (Spital), Nr. 74, S. 15. StadtA Gmünd, Spital, XII.1)
3. Engelboltswiler war die 'Siedlung des Engilbold'. Engilbold ist gebildet aus den Stämmen *Angil- und *Balpa- (Fm., PN, Sp. 109 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 107 ff. u. 233 ff.). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wiler, nhd. -weiler s. Altmannswweiler.

Engelhardsweiler

(Engelhardsweiler, Glassägmühle)

- 1.1. Engelhardsweiler: Weiler 3,7 km nw von Schrezheim (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 710. Hutter, 1914, S. 80. Topogr. Kt. 7026)
- 1.2. Glassägmühle: Häuser 2,9 km nw von Schrezheim bei Engelhardsweiler (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 710. Topogr. Kt. 7026)
- 2.1. (um 1337) (URB): ... ze *Engelhartzwiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
 1428 (URB): *Engelhartzwyler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 175, getr. Pag.)
 1460 (URB): *Engelhartzwyler* (Zeller, 1910, S. 45)
 1484 (URB): *Engelhartzweiler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 1v.)
 1733 (URB?): *Engelhardsweiler* oder *Lautenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 710)
 1886 (DR): *Engelhardsweiler, Lautenhöfe* (OAB Ellw., 1886, S. 710)
 1906 (DR): *Engelhardsweiler (Lautenhöfe)* (KW, III, S. 121)
 Mdal. *ęnlhardswóilr*
- 2.2. 1429 (C 1428–50): Heintz *Glasprunner* von Altmannswyler ein *Segmule* an dem wyer zu *Engelhartswyler* bawen ... (HStA Stuttg., H 14, Bd. 89, Bl. 11r.)
 1485 (URB): *Segmul zū Engelhartzwyler* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 50v.)
 (um 1570) (URB): *Segmül Engelhartsweiller* genant *Glasmüll* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 187, Bl. 226r.)
 1906 (DR): *Glassägmühle* (KW, III, S. 121)
 Mdal. *glässęgmil*

- 3.1. Engelhardsweiler war die 'Siedlung des Engilhart'. Der Rufname Engilhart gehört zu den Stämmen *Angil- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 113 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 107 ff. u. 749 ff.). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wiler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler. Der Nebename <Lautenhof/-höfe> enthält wohl eher eine Personenbezeichnung als das Adjektiv laut. In Frage kommt mdal. der Laute 'böser Geist, wilder Jäger' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1056 f.) oder der Familienname Laute < Lūto zum Stamm *Hlūpa/*Hluþa- (Heintze/Cascorbi, 1933, S. 257. Fm., PN, Sp. 849 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 848 ff.). Ich würde die letztgenannte Erklärungsmöglichkeit bevorzugen. Zum Grundwort -hof/-höfe s. Amalienhof.
- 3.2. Die Glassägmühle, zuerst einfach benannt nach ihrer Lage bei Engelhardsweiler (1485. um 1570), trägt ihren heutigen Namen <Glassägmühle> (1906) bzw. <Glasmühl> (um 1570) nach dem Erbauer der Sägmühle Heintz Glasprunner (1429, C 1428–50). Es handelt sich bei diesem Namen um eine Klammerform mit Unterdrückung des Mittelgliedes < *Glas[prunners]mühle bzw. < *Glas[prunners]sägmühle (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -sägmühle s. Sägmühle bei Adelmanssfelden.

+ Engertsweiler

1. Abgegangene Siedlung osö von Frickenhofen (LBW, IV, S. 720. Dietz, 1962, S. 125. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. Flurn. *Engertsweiler* (Dietz, 1962, S. 125)
3. Engertsweiler war die 'Siedlung des Ingohard'. Der Rufname Ingohard gehört zu den Stämmen *Ingwa- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 962 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 959 ff. u. 749 ff.). Das anlautende i ist mdal. vor Nasal regulär zu ē gesenkt (Bohnenberger, 1928, § 20). Zum Grundwort -weiler s. Altmannsweiler.

Epperstein

s. Sankt Salvator

+ Erkershofen

1. Abgegangene Höfe sw von Frickenhofen wohl an der Stelle des späteren Joosenhofs oder des späteren Rappenhofs (LBW, IV, S. 720. Dietz, 1962, S. 126. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1436 (U?): *Nerkershofen* (Dietz, 1962, S. 126)
 1575 (U?): *Erkershofen* (Dietz, 1962, S. 126)
 1789/90 (DR): Rappenhof (eigentlich *Erkerts-* oder *Nerkertshof*) (Prescher, 1789/90, II, S. 316)

3. Erkershofen enthält den Rufnamen *Erkert < Erkehard, d. h. zu den Stämmen *Erkan- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 462 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 457 ff. u. 749 ff. Brechenmacher, 1957/63, I, Sp. 413 f.). Die Schreibung <Nerkershofen> (1436) zeigt Agglutination des n aus der syntaktischen Gruppe *in Erkershofen (Bach, DNK, II, § 58,2). Das t in *Erkertshofen ist durch Erleichterung der Dreikonsonanz rts zu rs ausgefallen (Mhd. Gr. § 112). Zum Grundwort -hofen s. Algishofen.

(+) Erlau

((+) Erlau, + Drahtzug)

- 1.1. (+) Erlau: Ehemaliger Wohnplatz 1,6 km sö vom Stadtzentrum von Aalen am Kocher → Neckar, vor 1952 dem Stadtgebiet von Aalen zugeschlagen (LBW, IV, S. 665. KW, III, S. 27f. OAB Aalen, 1854, S. 196 f. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
- 1.2. + Drahtzug: Abgegangenes Haus 1,7 km nw von Unterkochen bei dem Drahtzug auf der Erlau (LBW, IV, S. 669. OAB Aalen, 1854, S. 196 f., 313 u. Kt. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1465 (U?): uff dem *Erlach* (Flurn.) (WFlnA)
 1563 (U?): auf dem *Erlach* (Flurn.) (WFlnA)
 1840 (U?): auf der *Erlau* (Flurn.) (WFlnA)
 1854 (DR): Der *Drahtzug* auf der *Erlau* (OAB Aalen, 1854, S. 196)
 1906 (DR): *Erlau*, Weiler (KW, III, S. 27)
 Flurn. *Erlau* (WFlnA)
 Mdal. *érlap*
- 3.1. Der ursprüngliche auf die Ansiedlung übertragene Stellenname <Erlach> (1465) war eine Ableitung mit dem Kollektivsuffix -ah(i) von der Baumbezeichnung ahd. erila, elira, mhd. erle 'Erle' (Kluge, EWB²³, S. 230. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 132. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 647. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 697. 815. Bach, DNK, II, § 193). Später ist der Name an die Namen auf -au angelehnt worden (s. Stillau).
- 3.2. Drahtzug ist ein Synonym zu Drahtschmiede (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 324 s. v. Dratschmide).

+ Erlenbau

1. Abgegangenes Haus nw von Unterkochen bei Erlau und Drahtzug (s. o.), 1843 für die Papierfabrikation erbaut, später Eisengießerei und Maschinenfabrik, 1847–1936 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 313. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Erlenbau* (OAB Aalen, 1854, S. 313)
 1906 (DR): *Erlenbau* (KW, III, S. 42)
3. Zur Baumbezeichnung Erle s. Erlau, zum Grundwort -bau s. Neubau.

Erlenhof

1. Häuser 2,1 km nō von Waldhausen (Lorch) (LBW, IV, S. 753. KW, III, S. 538. OAB Welzh., 1845, S. 259. Topogr. Kt. 7223)
2. 1500 (U?): *Rietinstrut* (OAB Welzh., 1845, S. 259)
(um 1515) (C 1480–1525): *Riettelstrūt* (LUB, S. 159. Lok.: S. 213)
1845 (DR): *Erlenhof* (OAB Welzh., 1845, S. 259)
1906 (DR): *Erlenhof* (KW, III, S. 538)
Mdal. *ērləhōf*
3. Der Erlenhof, belegt a. 1500 als 〈Rietinstrut〉 < *zer geriuteten struot war die ‘(Siedlung) beim gerodeten Gebüsch’. Das Bestimmungswort ist das Partizip Präteriti des schwachen Verbums mhd. riuten ‘reuten, ausreuten, urbar machen’ (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 472. Mhd. Gr., § 202). Zum Appellativum mhd. struot s. Lutstrut. Die Entwicklung von *geriuteten zu 〈Rieten-〉 ist durch Ausfall des vortonigen ge- und Silbendissimilation (Haplologie) von -teten zu -ten zu erklären (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 111 f. Bach, DNK., II, § 65). Zur heutigen Namensform 〈Erlenhof〉 s. Erlau und Amalienhof.

(+) Erlenmühle

s. (+) Rappenmühle

(+) Erlmūlin

s. (+) Rahmenmühle

+ Ermerichswiler

1. Abgegangene Siedlung bei Waldhausen (bei Aalen) (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. Vgl. Topogr. Kt. 7127)
2. 1350 (U): ... diu gūt ... ze *Ermerichswiler* ... (Oett. Urk., Nr. 581, S. 210. Lok.: S. 227. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 307)
3. Ermerichswiler war die ‘Siedlung des Ermanrīh’. Ermanrīh ist gebildet aus den Stämmen *Ermana-/*Irmīna- und *Rīka-/*Rīkja- (Fm., PN, Sp. 482 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 473 ff. u. 1253 ff., I). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

Ernst

1. Haus 2,2 km s von Gschwend, gehörte bis 1930 zu Ruppertshofen (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 158. OAB Gaild., 1852, S. 208. Topogr. Kt. 7124)
2. 1789/90 (DR): *Ernst* (Prescher, 1789/90, II, S. 414)
1852 (DR): *Ernst* (OAB Gaild., 1852, S. 208)
1906 (DR): *Ernst* (KW, III, S. 158)
Mdal. *érnšđ*
3. Ernst ist ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zum Ernst'). Der Rufname Ernst < Ernst, der auch zum Familiennamen geworden ist, geht zurück auf den Stamm *Arni-/ *Arnja- (Fm., PN, Sp. 484 f. u. Erg. Kaufmanns. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 416)

Erpfental

1. Weiler 1,8 km nö von Röhlingen an der Röhlinger Sechta → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 678 f. Hutter, 1914, S. 139. Topogr. Kt. 7027)
2. 1333 (U): ... zehenden ze *Erpfental* ... (StA Ludw., B 389, U. 1797).
(um 1337) (URB): ... ze *Erpfental* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r.)
(1378–1390 ?) (URB 1528): ... den hoff zu ... *Herpfentall* ... (DUB, I, Nr. 319, S. 74)
1381 (URB): ... zu/ze *Erpfental* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 79 v.)
1390 (URB 1528): *Herpfentall* (DUB, I, Nr. 310, S. 71)
1390 (URB 1528): *Erpfental* (DUB, I, Nr. 316, S. 73)
1460 (URB): *Erpffental* (Zeller, 1910, S. 50)
1471 (U): ... zwen hofe zu *Erpfental* ... (StA Ludw., B 389, U. 1831)
1485 (URB): *Erpffental* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 76r.)
1733 (URB): *Erpfenthall* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
1886 (DR): *Erpfenthal* (OAB Ellw., 1886, S. 678)
1906 (DR): *Erpfental* (KW, III, S. 119)
Mdal. *érpfədāl*
3. Erpfental war die 'Siedlung des Erpfo im Tal'. Erpfo ist eine Rufnamenkurzform zum Stamm *Erp(p)a- (Fm., PN, Sp. 486 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 485 ff.). Die Schreibungen <Herpfentall> (1378–90 ?, URB 1528. 1390, URB 1528) zeigen ein etymologisch unberechtigtes prothetisches <h-> auf dem Hintergrund der Entwicklung von anlautendem ahd. h zum Hauchlaut (Ahd. Gr., § 152. Mhd. Gr., § 141). Das Grundwort ahd. mhd. tal hatte die allgemeine Bedeutung 'Gegensatz zu Berg' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 621 f. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1397. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 36 f. Bach, DNK, II, § 297).

(+) Erzgrube

1. Häuser ca. 1 km s vom Zentrum von Aalen am Kocher → Neckar, vor 1952 dem Stadtgebiet zugeschlagen; ursprünglich Wohnung des Obersteigers am Eingang des Stollens der Erzgrube (LBW, IV, S. 665. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 197. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Erzhäusle* (OAB Aalen, 1854, S. 197)
1906 (DR): *Erzgrube* (KW, III, S. 28)
Mdal. *ērdsgruab*
3. Der 1854 als ⟨Erzhäusle⟩ belegte Name ist als sogenannte Klammerform aus *Erz[grub]häusle zu verstehen (s. o. 1.). Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 862 f. s. v. Erzgrube). Zu -haus s. Berghaus. Seit 1906 hieß der Wohnplatz einfach ⟨Erzgrube⟩.

Erzhäusle

1. Häuser 1,4 km osö von Wasseralfingen, ehemalige Wohnung des Bergmanns, der das Grubeneigentum am unteren Braunen zu hüten hatte (18. Jh.) (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 328. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Erzhäusle* oder *Huthäuschen* (OAB Aalen, 1854, S. 328)
1906 (DR): *Erzhäusle* oder *Huthäuschen* (KW, III, S. 44)
Mdal. *ērdshäislə*
3. Zu ⟨Erzhäusle⟩ s. Erzgrube. ⟨Huthäuschen⟩ ist, wie das nichtmdal. Suffix -chen zeigt, eine reine Schreiberbildung, die auf die Aufsichtsfunktion des Bewohners Bezug nummt (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1931 s. v. hüten).

Eschach

1. Gemeinde 17,4 km wnw von Aalen an der Eschach → Götzenbach → Lein → Kocher → Neckar (LBW, II, S. 197. IV, S. 740 f. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 132 ff. Topogr. Kt. 7125)
2. 1361 (U): ... den widemhof ze *Aschach*, den kirchensatz da selbens ... (StA Ludw., B 113, I, U. 370)
1361 (URB): ... ze *Aschach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 13v.)
1367 (U): ... kirchher ze *Aschach* ... (GUB, I, Nr. 368, S. 68. HStA Stuttg., A 602, U. 11902)
1388 (U): ... von *Aschach* ... (GUB (Spital), Nr. 128, S. 25. StadtA Gmünd, Spital, VII.2)

1431 (U): ... zu *Eschach* ... (GUB, I, Nr. 1007, S. 172. StA Ludw., B 177 S, U. 1462)

1436 (U): *Äschach* (2mal) (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. Lok.: S. 413)

1482 (U): ... von *Aschach* ... (GUB, II, Nr. 1903, S. 95. StA Ludw., B 177 S, U. 1757)

1789/90 (DR): *Eschach*, ein Flecken (Prescher, 1789/90, II, S. 287)

1820 (DR): *Eschach* (Memmingen, 1820, S. 522)

Mdal. *ěša. ěšax*

3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername hatte die Bedeutung 'Eschenbach'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung ahd. asc, asca 'Esche, Eberesche', mhd. asch, esche, esch 'Esche' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 35. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 99 f. s. v. asch. Sp. 708 s. v. esche. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 865). Das Grundwort ist das Appellativum ahd. aha, mhd. ahe 'Wasser, Wasserlauf, Fluß', das etymologisch mit latein. aqua verwandt ist (Hiersche, EWB, S. 23. Starck/ Wells, Ahd. GlWB, S. 17. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 28. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 88 f. Bach, DNK, II, § 188 ff.). Es ist heute infolge seiner Stellung im Nebenton mdal. zu -a abgeschwächt (Bach, DNK, II, § 60. 190).

Eschbach

s. Kauhof

+ Eselsmühle

1. Abgegangene Mühle ca. 1,2 km n von Fachsenfeld am Kocher → Neckar zwischen Scherrenmühle und Sanzenbach (LBW, IV, S. 668. OAB Aalen, 1854, S. 247. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1401 (U): ... die *mitteln mül* genant *Eselmül* ... (Woellw. Urk., Nr. 23, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1451 (LB 15. Jh.): ... ein mülstatt genant die *Eselmühle* ... (Oett. LB, Nr. 864, S. 194)
1454 (U): die *Mittelmül* genant *Eselmül* by Waybling (Woellw. Urk., Nr. 26, S. 46. StA Ludw., PL 9/2, U. 26)
1496 (U, REG 20. Jh.): die *Mittelmühle* gen. *Eselmül* bei Waiblingen (Woellw. Urk., Nr. 28, S. 47. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1523 (U, REG 20. Jh.): die *Mittelmühle* gen. *Eselsmühle* bei Waiblingen (Woellw. Urk., Nr. 29, S. 47. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1605 (U): die *Müttelmühlin* genant *Eselmühlin* bey Waiblingen (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
1854 (DR): Etwas weiter (den Kocher) aufwärts (als die Scherrenmühle) lag die *Mittelmühle*, genannt *Eselsmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 247)

3. Die Eselsmühle < 1401 (Ese/mül) ist wohl benannt nach Eseln als Tragtieren (Keinath, 1951, S. 107). Zugrunde liegt die Tierbezeichnung mhd. esel 'Esel' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 708 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 867 ff.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Die spätere Namensform (Eselsmühle) zeigt analoges Genitiv-s (Henzen, Wortb., § 25). Der Nebename (Mittelmühle) bezieht sich auf die Lage am Kocher zwischen Scherrenmühle und Sanzenbach (s. o. 1.).

Espachweiler

1. Weiler 2,2 km sw von Schrezheim am Espachweiher im Sizenbachtal → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 121 f. OAB Ellw., 1886, S. 710 f. Topogr. Kt. 7026)
2. 1610 (REG 20. Jh.): *Ölmühle am Espachweiher* (LBW, IV, S. 706)
1733 (T): *Oelhäusle* (OAB Ellw., 1886, S. 710)
1886 (DR): *Espachweiler* (OAB Ellw., 1886, S. 710)
1906 (DR): *Espachweiler*, alt und im Volksmund noch jetzt *Ölhäusle* (KW, III, S. 122)
Mdal. *ēšpaxwailr*
3. Die ursprünglichen Namen (Ölmühle) und (Ölhäusle) waren bedeutungsgleich (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 56 u. 57). Der Gewässername (Espachweiher) im Namenszusatz (am Espachweiher) (1610) hatte die Bedeutung 'Weiher am Pappelgehölz'. Zugrunde liegt der Flurname Aspach/*Espach/Espich < ahd. mhd. *Asp-ah(i) 'Pappelgehölz' (Keinath, 1951, S. 76. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 36 s. v. aspa. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 101 s. v. aspe. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 342 f. Bach, DNK, II, § 193). Zum Grundwort -weiher s. Weiher. Die heutige Namensform (Espachweiler) ist eine sogenannte Klammerform aus *Espach[weiher]weiler. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Siedlungsnamengrundwort -weiler s. Altmannsweiler.

Essingen

1. Gemeinde 6,0 km sw von Aalen (LBW, II, S. 189. IV, S. 672 f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 190 f. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 228 ff. Graf, 1980, II, passim. Topogr. Kt. 7126). Erzabbau und Eisenverhüttung ist für 1511–39 und für 1786–87 urkundlich belegt, archäologische Ausgrabungen auf den „Weiherwiesen“ im Jahre 1990 haben jedoch Hinweise auf sehr viel frühere Eisenverhüttung erbracht (Kempa in: Kempa/Reichardt, 1994, S. 349 ff. auch zum folgenden). Es wurden verstürzte Erzabbauschächte festgestellt, die irgendwann zwi-

schen der frühalamannischen Zeit (spätes 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr.) und dem hohen Mittelalter (11./12. Jahrhundert) abgeteufelt worden sind. Des weiteren wurden Reste eines frühalamannischen Verhüttungsplatzes aufgedeckt. Aus frühalamannischen Fundzusammenhängen wurde ca. eine Tonne Rennfeuerschlacke geborgen. Weitere fünfzig Tonnen sind noch im Boden zu vermuten.

2. (um 1090) (CHR 1135–37): ... in vico qui vocatur *Essingin* ... (Zwief. Chron., S. 30)
- (um 1090) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... curtem unam ad *Essingen* ... (Cod. Hirs., S. 54)
- (um 1110) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad Forst iuxta *Essingen* ... (Cod. Hirs., S. 28. Lok.: S. 66)
- 1215 (KU): *Essingin* (WUB, III, Nr. 576, S. 27)
- 1241 (A): Item de *Essingen* V mr. (MGH, Const., III, S. 4, Nr. 77. Die Lokalisierung ist nicht ganz sicher. Es kann auch Verlesung oder Verschreibung für *Esslingen vorliegen (Maurer, 1977, S. 45 u. Anm. 40, S. 180).)
- 1313 (U): ... bona ... in *Essingen* ... (StA Ludw., B 389, U. 280)
- 1345 (U): ... güt ze *Essingen* ... (GUB, I, Nr. 181, S. 36. StA Ludw., B 177 S, U. 1411)
- 1346 (U): ... ze *Essingen* ... (GUB, I, Nr. 185, S. 35 f. StA Ludw., B 177 S, U. 1412)
- 1361 (KU): ... ecclesie in *Essingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 260, S. 148. StA Ludw., PL 9/2, U. 254)
- 1376 (KC 17. Jh.): ... der kirchen in dem dorff *Eßingen* ... (StA Ludw., B 389, Bü. 5)
- 1404 (U): Anna von *Essingen* (GUB (Spital), Nr. 176, S. 33. StadtA Gmünd, Spital, XVI.4)
- 1418 (U): ... czu *Essingen* ... der Bürgacker ... (Woellw. Urk., Nr. 403, S. 233. StA Ludw., PL 9/2, U. 380)
- 1424 (U): ... ze *Essingen* in dem dorf ... (Woellw. Urk., Nr. 405, S. 235. StA Ludw., PL 9/2, U. 282)
- 1431 (U): Fritz von Schneitberg ... zu *Essingen* gesessen ... (GUB, I, Nr. 1008, S. 172. StA Ludw., B 177 S, U. 1218)
- 1457 (U): ... zü *Essingen* ... vnder dem bürgholtz ... (Woellw. Urk., Nr. 414, S. 238. StA Ludw., PL 9/2, U. 391)
- 1472 (U): techan vnd pfarrer zü *Essinngen* (GUB, II, Nr. 1609, S. 51. StA Ludw., B 177 S, U. 1381)
- 1475 (C 1477): schulthaiß zū *Essingen* (Woellw. Urk., Nr. 420, S. 241. StA Ludw., PL 9/2, U. 358)
- 1476 (U): ... zu *Essing* im dorff ... (Woellw., Urk., Nr. 325, S. 184. StA Ludw., PL 9/2, U. 312)
- 1478 (INS 1480): amptman zū *Essingen* (Woellw. Urk., Nr. 376. S. 219. StA Ludw., PL 9/2, U. 360, Bl. 3r.)

- 1479 (U): ... *Essingen* vnnser dorff ... (Woellw. Urk., Nr. 421, S. 241. StA Ludw., PL 9/2, U. 397)
- 1480 (U): ... zů *Essingen* dem marckt ... (Woellw. Urk., Nr. 274, S. 154. StA Ludw., PL 9/2, U. 401)
15. Jh. (U): *Essingen* (3 mal). *Eßingen* (4 mal). (StadtA Gmünd, Spital, III.4. XVI.4. XVI.5. StA Ludw., B 177 S, U. 1199. 1922. PL 9/2, U. 307. 314)
15. Jh. (C): *Essingen. Eßingen.* (StadtA Gmünd, Spital, Dokb., I, Bl. 25 r. StA Ludw., B 177 S, U. 1417)
- 1507 (U): schulthaiß zu *Essingen* vnd ain erber gericht da selbs (StA Ludw., B 389, U. 1421)
- 1511 (U): ... zů *Essingen* ... die schenkstat ... (Woellw. Urk., Nr. 295, S. 167. StA Ludw., PL 9/2, U. 285)
- 1512 (U): ... vnnderhalb des dorffs zů *Eßing* gelegen, daraff diser zeit die schmelzhütt gebawen ist ... ann der schmelzhütten, lewtterung, hämer oder schmidtstatten ... (Woellw. Urk. Nr. 329, S. 187. StA Ludw., PL 9/2, U. 315)
- 1512 (U): Renwart von Wollwart zů *Essingen* (Woellw. Urk., Nr. 99, S. 77. StA Ludw., PL 9/2, U. 96)
- 1513 (U): ... gemaynschaffter dess YsennErtz zů *Essinngen* ... an dem Ysenwerck zů *Essingen* ... an den newgebawenn Schmelztz vnnd Schmidt ... (Woellw. Urk., Nr. 331, S. 188. StA Ludw., PL 9/2, U. 317)
- 1520 (U): ... an der ysenschmittten zu *Essingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 298, S. 169. StA Ludw., PL 9/2, U. 288)
- 1533 (U): ... ackers vff der oberburgk ... zue *Essingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 436, S. 247. StA Ludw., PL 9/2, U. 415)
- 1535 (U): ... des Eysinbergwercks zů *Essingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 479, S. 266. StA Ludw., PL 9/2, U. 458)
- 1544 (U): schulthais vnd ain erbar gericht des marckts zuo *Essingen* (Woellw. Urk., Nr. 446, S. 252. StA Ludw., PL 9/2, U. 425)
- 1554/1649 (C 1649): ... des fleckens *Essingen* ... (Rechtsqu., I, S. 518, Nr. 2, 1)
- 1572 (U): *Essing* (Woellw. Urk., Nr. 117, S. 87. StA Ludw., PL 9/2, U. 114).
- 1580 (U): Behausung zu *Eßingen* (Woellw. Urk., Nr. 386, S. 225. StA Ludw., PL 9/2, U. 364b)
- 1583 (U): Wellwarttischer diener vnd schüelmaister zůe *Essingen* (Woellw. Urk., Nr. 388, S. 226. StA Ludw., PL 9/2, U. 365)
- 1596 (U): Sebastian von Woellwart zu HohenRoden und *Essingen* ... sampt den vierleuten und gantzer gemaind deß marcktfleckhens *Essingen* (Woellw. Urk., Nr. 356, S. 206. StA Ludw., PL 9/2, U. 342)
16. Jh. (U): *Essingen* (3mal). *Essinngen.* (StadtA Gmünd, Spital, XII.1. XVI.6. XVII.4. StA Ludw., PL 9/2, U. 340)
- 1685 (KU): ... von Wöllwartt ... ihren eigenthümblichen flecken *Essingen* einen jahrmarchh ... (Woellw. Urk., Nr. 129, S. 95. StA Ludw., PL 9/2, U. 124a)

1696 (U): ... an dem freyadelichen Ritterguth *Eßingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 472, S. 262. StA Ludw., PL 9/2, U. 451)

1707 (U): ... das halsreicht samt dem Banne über das blut zu richten ... Marckfleckens *Eßingen* ... (Arch. Eybach (D), Kasten 7)

(um 1710) (C): *Essingen* ... dorfsordnung ... (Rechtsqu., I, S. 524, Nr. 2, 2)

1788 (U): ... in *MarckEßingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 520, S. 284. StA Ludw., PL 9/2, U. 500)

1820 (DR): *Essingen* ... mit einem Schlosse (Memmingen, 1820, S. 515)

Mdal. *ēsęę*

3. Die ganz überwiegende Zahl der -ingen-Namen Baden-Württembergs enthält einen Personennamen (s. Alfingen sowie Reichardt, 1991, passim). Man wird deshalb auch bei Essingen primär an einen Rufnamen als Ableitungsbasis denken. Da *As- und *Es- als germanische Rufnamenstämme im Gebiet des Althochdeutschen unbekannt sind (Fm., PN, passim u. Erg. Kaufmanns, passim), kommt nur der Rufname Atzo, Azzo in Frage, eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm germ. *Aþa-, ahd. *Ad-, dessen Stammvokal a vor dem i des -inga-Suffixes regulär zu e umgelautet ist und dessen Affrikata ts, graphisch ⟨tz, zz, z⟩, sich infolge der Doppeldeutigkeit der Schreibung ⟨z, zz⟩ im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen – ⟨z, zz⟩ steht bekanntlich sowohl für die Affrikata ts als auch für die Spirans s, ss – zur heutigen Spirans s = ⟨ss, ß⟩ entwickelt hat (Fm., PN, Sp. 219 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 151 ff. u. 219 ff. Ahd. Gr., § 51. 191. Mhd. Gr., § 41. 150–154). Ein Vergleich mit der urkundlichen Überlieferung für Esslingen am Neckar zeigt jedoch einen deutlichen Unterschied. Während es für Esslingen am Neckar eindeutige Belege für die Affrikata ts gibt (866, KU *Hetsilinga*. 13. Jh. *Eczelingen* 62mal) (Reichardt, ONB Essl., S. 33 ff.), fehlen für Essingen Schreibungen mit ⟨ts, tz, cz, zz, z⟩ völlig. Es findet sich seit um 1090, CHR 1135-37 nur ⟨ss⟩ und seit dem 15. Jahrhundert bzw. der Kopialurkunde für 1376 (KC 17. Jh.) als Alternative die Ligatur ⟨ß⟩. Möglich ist, daß der Siedlername *Etzingen < *Atzingen frühzeitig an das Appellativum germ. *asjō-, ahd. *essa* 'Esse, Schmelzofen, Blasebalg', mhd. *esse* 'Esse, Feuerherd des Metallarbeiters' angelehnt worden ist (Kluge, EWB²³, S. 234, Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 134. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 711). Möglich ist auch, daß Essingen eine jener „Personenbezeichnungen nach charakteristischen Merkmalen“ des Wohnorts, der näheren Umgebung oder ähnlichem ist, die in Baden-Württemberg selten, aber als Typus bei den -ingen-Namen zweifelsfrei belegt sind (s. Alfingen u. Reichardt, 1991, S. 17f.), so daß Essingen also von Anfang an die Bedeutung 'bei den Leuten mit den Rennfeueröfen' gehabt hat (zum Sachbezug s. o. l.). Da die urkundliche Belegreihe ausnahmslos ⟨ss, ß⟩ aufweist, wird man es wohl nicht wagen wollen, eine ursprüngliche Namensform *Atzingen anzusetzen, sondern einer originären Benennung nach den Rennfeueröfen den Vorzug geben. Das Gemeindewappen, das eine Esse enthält, weist ebenfalls in diese Richtung, hat allerdings als solches keine Beweiskraft, da es nur das Namensverständnis zur Zeit der Entstehung des Wappens wiedergibt.

4. Kempa/Reichardt, 1994, passim, besonders S. 349 ff.
Kempa, 1995, I, S. 150.
Kempa, 1995, II, S. 329

+ Ettenweiler

1. Abgegangene Siedlung ö von Waldhausen (bei Aalen) (LBW, IV, S. 670. Topogr. Kt. 7127)
2. 1385 ((URB): ... *ze Etternwiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 30)
(um 1495) (URB): ... zu ... *Etterwyler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 212, Bl. 17r.)
1562 (U): ... den zehenden zū *Ettenweiler* ... (StA Ludw., B330, U. 36)
Flurn. *Ettenweiler* (Topogr. Kt. 7127)
3. Ettenweiler kann nicht den Rufnamen Atheri/Ether zu den Stämmen *Apa- < *Apala- und *Harja- enthalten, denn sonst wären Schreibungen der Form *Etterswiler zu erwarten (Fm., PN, Sp. 155. 449 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 151 ff., 158 ff. u. 760 ff.). Auch eine Entwicklung von *Etterswiler zu Ettenweiler (1562) wäre kaum erklärbar. Man muß deshalb von ahd. *Attinwīlare, mhd. *Ettenwīler ausgehen mit dem Rufnamen Atto im alten Genitiv Singular auf -in, der den Umlaut des a zu e bewirkt hat (Fm., PN, Sp. 152 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 151 ff. Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259 ff.). Die Belege <Etternwiler/Etterwyler> (1385. 1495), beide aus Ellwanger Urbaren, erklären sich dann als Anlehnungen an das Appellativum mhd. eter, etter 'geflochtener Zaun, Umzäunung (um Hof oder Ortschaft), Ortsmark', das stark und schwach flektiert worden ist (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 713. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 888 ff.). Eine ähnlich falsche Anlehnung findet sich in der Schreibung <Altdorfwiler> für <Altolfswyler>, heute Altmannsweiler (s. dort) in einem Ellwanger Urbar von um 1337. Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

Eulenmühle

1. Haus 5,3 km nō von Jagstzell am Rotbach → Jagst → Neckar, seit 1851 als Wohnplatz genannt. Auf der anderen Seite des Rotbachs liegt der Wald <Eulenbuck> (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 596. Topogr. Kt. 6926 u. 6927)
2. 1886 (DR): *Eulenmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 596)
1906 (DR): *Eulenmühle* (KW, III, S. 113)
Waldn. *Eulenbuck* (Topogr. Kt. 6926 u. 6927)
Mdal. *äilēmīl*
3. Eulenmühle enthält die Tierbezeichnung Eule (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 895 f.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

+ Eutikofen

(+ Eutikofen, (+) Freimühle)

- 1.1. Eutikofen: Abgegangene Siedlung und Burg w vom Stadtzentrum von Schwäbisch Gmünd im Zwickel zwischen Rems und Rohrbach. Die Mühle überlebte die Siedlung eine Zeit lang und ist dann unter dem Namen Freimühle in Schwäbisch Gmünd aufgegangen (LBW, IV, S. 792. 793 f. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 173. Topogr. Kt. 7224)
- 1.2. Freimühle: S. 1.1.
2. 1162 (C 15. Jh.): Rudolfus/Cuno de *Vtinkofen* (WUB, II, Nr. 378, S. 139 mit falscher Lok. GUB, I, Nr. 5, S. 2)
- 1319 (U): ... ze *Vtenkofen* div halbe m^vlin ... (GUB (Spital), Nr. 12, S. 2. StadtA Gmünd, Spital, II. 1)
- 1339 (U): ... an *Vttenkouen* der m^vlin ... (GUB (Spital), Nr. 23, S. 5. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
- 1345 (U): ... an der m^vlin ze *Vttenkouen* ... (GUB (Spital), Nr. 30, S. 7. StadtA Gmünd, Spital, II. 1)
- 1358 (U): ... der m^ulin ... ze *Vtenkouen* ... (GUB (Spital), Nr. 44, S. 9. StadtA Gmünd, Spital, VII. 1)
- 1387 (U): ... m^ulin div genant ist *Vttenkofen* ... (GUB (Spital), Nr. 125, S. 25. StadtA Gmünd, Spital, VII. 2)
- 1397 (U): ... ob *Vtikofen* der m^uly ... (GUB (Spital), Nr. 150, S. 29. StadtA Gmünd, Spital, VII. 3)
- 1420 (U): ... des spitals m^ulin vnderhalb der stat Gemünd gelegen genant *Vtenkouen* ... (GUB (Spital), Nr. 246, S. 46. StadtA Gmünd, Spital, II. 5)
- 1433 (U): *Uttikofen* (GUB, I, Nr. 1037, S. 177. StA Ludw., B 177 S, U. 1219)
- 1471 (U): ... des spitals m^ulin zū *Vttikouen* ... (GUB (Spital), Nr. 515, S. 96. StadtA Gmünd, Spital, XXXV. 1)
- 1491 (U): ... des ... spitals m^ulin zū *Vttikofen* ... (GUB (Spital), Nr. 643, S. 116. StadtA Gmünd, Spital, XXXV. 1)
- 1532 (U): Hans Frey der müller zū *Eytenkoffen* (GUB (Spital), Nr. 870, S. 153. StadtA Gmünd, Spital, IX. 5)
- 1536 (C): Hans Frey der myller zū *Eytakoffen* (GUB (Spital), Nr. 908, S. 158. StadtA Gmünd, Spital, XXXV. 1)
- 1538 (U): Hanns Frey der müller zū *Eutenkouen* (GUB (Spital), Nr. 930, S. 161. StadtA Gmünd, Spital, XXXV. 1)
- 1538 (C): ... zue *Ytighofen* ... (LUB, S. 182)
- 1581 (C): ... vnder *Eyttigkhofer* lawm^ulin ... (GUB (Spital), Nr. 1333, S. 218. StadtA Gmünd, Spital, XXXV. 1)
- 1606 (U): ... vff der *Eyttigkhofer oder Freymülle* ... (GUB (Spital), Nr. 1457, S. 233. StadtA Gmünd, Spital, XI. 2)
- 1789 (A): *Freymühl* (GUB (Spital), A 191, S. 315. StadtA Gmünd, Spital, XI. 7)

3. Eutikofen war nicht die 'Siedlung des *Iuding (belegt Eodunc und Iudinga (Fem.))', denn sonst wären Schreibungen der Form *Iudingeshofen zu erwarten (Bach, DNK, II, § 172), sondern die 'Siedlung der *Leute* des Eoto/*Ioto (vgl. Bohnenberger, 1927, S. 20f.). Eoto/*Ioto ist eine Kurzform mit expressiver Konsonantenverschärfung zum Stamm *Euþa- (Fm., PN, Sp. 490 u. 982 sowie Erg. Kaufmanns zu Sp. 490f. u. 981f.). Die Ausgangsform des Siedlungsnamens Eutikofen war *Iut-ingo-hofun. Das Bestimmungsglied *Iutingo- steht im Genitiv Plural, es enthält außer dem Namen Eoto/*Ioto das im weiteren Sinne patronymische Suffix germ. *-inga-/*-unga-, das auch bei den -ingen-Namen verwendet worden ist (s. Alfingen u. Brainkofen sowie Ahd. Gr., § 193). Mit dem Stammesnamen der Juthungen hat der -hofen-Name Eutikofen siedlungsgeschichtlich nichts zu tun (Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, Sp. 490 ff. u. 981 f.). Der Ausfall der Flexionsendung -o des Genitiv Plural nach mehrsilbigem Stamm noch vor Einsetzen der urkundlichen Namensüberlieferung ist normal (Ahd. Gr., § 62 Anm. 1 u. 4. Gröger, 1911, § 1. 137). Vergleichsnamen im Ostalbkreis sind Brainkofen und Herlikofen. Die Schreibungen <V-/Ŵ-/Ŷ/-> für anlautendes ahd. mhd. iu < germ. eu vor i der Folgesilbe (*Iudingohofen zu Eodo/*Iodo) sind übliche graphische Varianten (Ahd. Gr., § 49 Anm. 1 u. 2). Später ist das mhd. iu regulär diphthongiert worden (<eu>, <ey>) (Mhd. Gr., § 77. Bohnenberger, 1928, § 25 f.). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen. – Der Name des Siedlungsrestes von Eutikofen, der Freimühle, enthält, wie die Belege von 1532–38 zeigen, nicht das Adjektiv frei (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1718 ff.), sondern den Familiennamen Frei/Frey (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 498). Freimühle ist ein modernes Kompositum ohne Fugenelemente (Bach, DNK, II, § 174). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

+Evatter

1. Abgegangene Siedlung onö von Jagstzell beim heutigen Rothof (LBW, IV, S. 711. Hutter, 1914, S. 51. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. 1381 (URB): ... ze dem *Äuatter* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 49 v.)
 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh. Ellwangen): ... zem *Awevater* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53a r.)
 1506 (URB): Zum *Ewatter* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 193v.)
 (um 1570) (URB): Zum *Eüatter* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 189, Bl. 36v.)
3. Evatter ist eine Personenbezeichnung in der Funktion eines Hofnamens ('zu dem Evatter'). Zugrunde liegt mhd. *ēw(e)vater, ēvater 'rechtmäßiger Vater', ein Kompositum aus mhd. ēwe 'altherkommendes Gewohnheitsrecht, Recht, Gesetz' und der Verwandschaftsbezeichnung mhd. vater, mdal. fad(ə)r 'Vater' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 715, 715 f. III, Sp. 32 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 524 ff. u. 977 ff.). Die Schreibung <Awevater> (14. Jh. Ellwangen) für *Ewevater ist wohl als Geistlichenschreibung mit theologischem Verständnis von mhd. vater (wie

lat. pater) und Anlehnung an das Gebet Ave Maria zu verstehen (Lex. f. Theol. u. Kirche, I, Sp. 1306 f. Niermeyer, Mlat. WB, S. 772. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 32 f.).

F

Fach

1. Weiler 2,4 km nō von Obergröningen am Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 746. KW, III, S. 156. OAB Gaild., 1852, S. 187. Topogr. Kt. 7025)
2. 1239 (U): ... mansum ... in *Vache* ... (WUB, III, Nr. 932, S. 435)
 1436 (U): ... ze *Fach* das lehen... (StA Ludw., B 186, U. 960)
 1438 (A): ... von *Fach* ... (GUB I, A 106, S. 230. StA Ludw., B 177 S, U. 1924, ohne Pag.)
 (vor 1600) (A): ... das falgūt zū *Vach* ... (GUB (Spital), A 91, S. 295. StadtA Gmünd, Spital, XVI. 2)
 1789–90 (DR): *Fach* ein Weiler am Kocher (Prescher, 1789/90, II, S. 294)
 1852 (DR): *Fach* (OAB Gaild., 1852, S. 187)
 Mdal. *fax*
3. Der auf die Siedlung übertragene Stellenname weist auf Fischfang im Kocher hin. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. *fah* 'Mauer, Fischwehr', mhd. *vach* 'Vorrichtung zum Aufstauen des Wassers und zum Fischfang, Fischwehr' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 136. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 1 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 906 f. Keinath, 1951, S. 138).

Fachsenfeld

1. Dorf 6,0 km nw von Aalen nahe dem oberen Kocher → Neckar, altes Zubehör der Burg Waiblingen, seit 1973 Stadtteil von Aalen (LBW, IV, S. 667 f. KW, III, S. 33 f. OAB Aalen, 1854, S. 240 ff. Topogr. Kt. 7126)
2. 1230 (U): *Heinricus Vachsenvelt* (WUB, III, Nr. 776, S. 267)
 1291 (U): *H. dictus Vachsenvelt* (WUB, IX, Nr. 4154, S. 482)
 1294 (U): *Heinricus dictus Vachsenvelt* (WUB, X, Nr. 4490, S. 218)
 1410 (U): ... vogty ze ... *Vachssenfeld* ... (Woellw. Urk., Nr. 291, S. 164. StA Ludw., PL 9/2, U. 281)
 1432 (U): ... zū *Fachsenfeld* ... (GUB, I, Nr. 1026, S. 176. StA Ludw., B 177 S, U. 1202)

- 1437 (U): ... zû *Fachsenfeldt* ... (StA Ludw., B 423, U. 16)
- 1439 (U): ... zu *Fachsenuel* ... (GUB, I, Nr. 1126, S. 193. StadtA Gmünd, Fotokopie)
- 1439 (C 1474): ... uß der hûbe zu *Vachßenvelt*, die der maier von Waiblingen buwet ... (GUB (Spital), Nr. 375, S. 70. StadtA Gmünd, Dokb., I, Bl. 25r.)
- 1442 (U): ... zû *Vachsenfeldt* ... (GUB, I, Nr. 1144, S. 196, StA Ludw., B 177 S, U. 1204)
- 1555 (B): ... zû *Fachsenfeld* den zehenden ... (GUB (Spital), A 137, S. 305. StadtA Gmünd, Spital, XIV. 2)
- 1575 (KU): ... sitz vnnd fleckhen *Fochsenfeldt* sambt deren zuegehörigen zwingen vnnd bannen, ain malefitzrecht, stockh vnnd galgen aufzurichten ... (Woellw. Urk., Nr. 3, S. 36. StA Ludw., PL 9/2, U. 3)
- 1597 (U): ... zue *Fachsenfeldt* inn dem Schloß ... (Woellw. Urk., Nr. 102, S. 80. StA Ludw., PL 9/2, U. 99)
16. Jh. (A): *Faxenfeldt* (StadtA Gmünd, Spital, XIV. 2)
- 1631 (U): Pfarrer zue *Fachsenfeldt* (Woellw. Urk., Nr. 95, S. 75. StA Ludw., PL 9/2, U. 93)
- 1643 (URB 1641–72): *Fachsenfeld* (StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 289r.)
- 1651 (U): ... zu Waiblingen und *Faxenfeldt* ... (Woellw. Urk., Nr. 40, S. 52. StA Ludw., PL 9/2, U. 40)
- 1721 (T): *Faxenfeld* (StadtA Aalen, K 109)
- 1820 (DR): *Fachsenfeld* (Memminger, 1820, S. 515)
- Mdal. *fágsafeld*
3. Fachsenfeld war die '(Siedlung) auf dem waldfreien Gelände, das mit büschelweise wachsendem Borstengras bewachsen war'. Zum Grundwort -feld s. Adelsmannsfelden. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. *fahs* 'Haar, Haarflechte, Locke', mhd. *vahs* 'die Haupthaare' in metaphorischer Verwendung, wie sie noch heute im Schweizerischen bekannt ist: *Fachs* (Plural *Fachsen*) heißt 'glattes, kurzes, borstenartiges Gras, das an Abhängen, etwa auch aus Felsritzen hervor büschelweise wächst; Heugras schlechter Qualität; Rasenbänder an felsigen Halden' (Starck/Wells, Abh. GlWB, S. 137. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 6. Schweiz. Idiot., I, Sp. 655. Keinath, 1951, S. 72). Es handelt sich um ein pluralisches Genitivkompositum ('Feld der Grasbüschel'). Das Appellativum mhd. *vahs* wurde nicht nur stark, sondern auch schwach flektiert, wie die Pluralform *Fachsen* im Schweizerischen zeigt (vgl. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 6. Mhd. Gr., § 186). Die Schreibung ⟨*Fochsenfeldt*⟩ in der Königsurkunde von 1575 ist fehlerhaft.

Fallhaus

s. Hölzleshof

Farbhäusle

1. Haus 2,7 km n von Rosenberg (LBW, IV, S. 715. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 689. Topogr. Kt. 6926)
2. 1574 (A): *Neuhaus* (OAB Ellw., 1886, S. 702)
1886 (DR): *Farbhäusle* (OAB Ellw., 1886, S. 689)
1906 (DR): *Farbhäusle* (KW, III, S. 120)
Mdal. *färþhæislə*
3. Zum ursprünglichen Namen 〈Neuhaus〉 s. Neumühle bei Altersberg und Berg-haus. Der spätere Name 〈Farbhäusle〉 weist auf Färberei oder Farbenhandel hin (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 946 f. s. v. Farbe. Sp. 948 s. v. Färbhaus).

+ Fartesheim

1. Abgegangene Siedlung in der Umgebung von Ohmenheim. Die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 768. KW, III, S. 443. OAB Neresh., 1872, S. 395)
2. 1144 (C 1730): ... loca ... *Fartesheim* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470. Lok.: LBW, IV, S. 768)
3. Fartesheim war die 'Siedlung des *Farti'. *Farti ist eine Kurzform zum Stamm *Farði- (Fm., PN, Sp. 499 f. u. Erg. Kaufmanns). Zum Grundwort -heim s. Bergheim.

+ Faulenlehen

1. Abgegangene Siedlung bei Attenhofen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 668. KW, III, S. 34. OAB Aalen, 1854, S. 259. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1454 (U): *des Faulen lehen* (Woellw. Urk., Nr. 26, S. 46. Die Urkunde konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1496 (U): *des Fülhen lehen* (Woellw. Urk., Nr. 28, S. 47). Die Urkunde konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1523 (U): *dess Fullen Lehen* (Woellw. Urk., Nr. 29, S. 47. Keine Urkundenvorlage wie 1454 u. 1496)
1542 (U): *das Faulen Lehen* (Woellw. Urk., Nr. 33, S. 49. Keine Urkundenvorlage wie 1454 u. 1496)
1605 (U): ... *des Faulen Lehen* ... (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
3. Der Siedlungsname enthält den Personennamen (Beinamen) Faul < Fül(e) zum Adjektiv mhd. vül in der Bedeutung 'schwach, träge' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 559 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 984 ff., Nr. 2. Brechenmacher, 1957/63, I, Sp. 435. NUB, III, Nr. 1355, S. 154). Zum Grundwort -lehen s. Becherlehen.

Faulenmühle

1. Haus 1,0 km n von Westhausen an einem Nebenarm der Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. OAB Ellw., 1886, S. 777. 784. Topogr. Kt. 7127)
2. (um 1440) (U) (REG 19. Jh.): *Mühle im Fülenbach* (OAB Ellw., 1886, S. 784 f.)
 1504 (U): ... die *mülin im Fülenbach* by Westhawsen ... (StA Ludw., B 423, U. 91)
 1546 (URB): die *Faulnmül* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 251, Bl. 106v.)
 1546 (URB): Georg *Faulenmüllers* Lehen (HStA Stuttg., H 222, Bd. 252, Bl. 141v.)
 1733 (URB): *FaulenMühl* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralfingen, S. 123)
 1886 (DR): *Faulenmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 777)
 1906 (DR): *Faulenmühle* (KW, III, S. 127)
 Mdal. *ḡulēmīl*
3. Die Faulenmühle < 1504 <mülin im Fülenbach> ist eine sogenannte Klammerform aus *Fülen[bach]müle. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Die ursprüngliche Namensform ist *mülin im Fülenbach (um 1440. 1504), eine syntaktische Gruppe. Das Adjektiv mhd. vül liegt hier in der Bedeutung 'verfault, durch Fäulnis verdorben, stinkend' vor (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 559 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 984 ff., Nr. 1). Zu -bach s. Beersbach, zu -mühle s. Amandusmühle.

Faulherrnhof

1. Weiler 1,5 km s von Dewangen (LBW, IV, S. 666, KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 224 f. Topogr. Kt. 7126)
2. 1365 (LB 1364 ff.): ... maygerz hof zem *Fulherren* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 11r.)
 1385 (LB): zü dem *Fülhern* der mayrhoFF (StA Ludw., B 424, Lehenb. B, Bl. 66r.)
 1403 (U?): zum *Fulherrn* (KW, III, S. 31)
 1409 (U): ... der hof züm *Fäülherrn* ... (StA Ludw., B 422, U. 11)
 1414 (U): Cüntz *Fulher* (Personenn. in Dewangen) (GUB, I, Nr. 765, S. 134. StA Ludw., B 177 S, U. 1559)
 1415 (U): ... den hof züm *Fäülherren* ... (StA Ludw., B 422, U. 14)
 1466 (U): ... zwischen Rychembach vnd dem *Fawlherren* ... (GUB (Spital), Nr. 496, S. 92. StadtA Gmünd, Spital, XX. 2)
 1582 (A): Baur zum *Faulherrin* (!) (GUB (Spital), A 179 b, S. 314. StadtA Gmünd, Spital, XIV. 3)

1592 (C gleichz.): ... züm *Faülhern* ... (GUB (Spital), Nr. 1396, S. 226. StadtA Gmünd, Spital, XIV. 3)

1641–72 (URB): *Faulherrn* (GUB (Spital), B 17, S. 323. StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 224 r.)

1733 (URB): *Faulherren* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Heuchlingen, ohne Pag.)

1854 (DR): *Der Faulherr* (OAB Aalen, 1854, S. 224)

1906 (DR): *Faulherrnhof* (KW, III, S. 31)

Mdal. *fäulhērə*

3. Der Faulherrnhof < 1365 (zum Fulherren) ist eine Personenbezeichnung in der Funktion eines Hofnamens (‘zum faulen Herren’). Zugrunde liegt die syntaktische Gruppe mhd. *der vül(e) herre/*zum vüle(n) herren. Zum Adjektiv mhd. vül s. Faulenlehen. Das Grundwort ist mhd. hërre, herre ‘Herr, Gebieter’, im vorliegenden Fall ‘der Maier’, wie die Belege von 1365 und 1385 zeigen (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1259. Kluge, EWB²³, S. 371. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1478 ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 436. StA Ludw., B 177 S, U. 1559). Sekundär ist erst 1906 das Grundwort -hof angetreten (s. Amalienhof).

Felgenhof

1. Höfe 2,4 km ö von Altersberg (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 130. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Felgenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 130)
1906 (DR): *Felgenhof* (KW, III, S. 146)
Mdal. *fēlgəhōf*
3. Der Name enthält das Mundartwort Falge ‘zweite Beackering, so beackertes Feld’, ein Verbalnomen zu mhd. valgen, velgen ‘umgraben, umackern’; es steht im Genitiv Plural (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 9. Buck, 1880, S. 63. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 920 f. Keinath, 1951, S. 88). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Finkenberg

(Finkenberg, Finkenhaus)

- 1.1. Finkenberg: Weiler 7,2 km nō von Jagstzell am Rand des Buchbachtals → Rotbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 596 f. Hutter, 1914, S. 52. Topogr. Kt. 6927)
- 1.2. Finkenhaus: Haus bei Finkenberg 7,2 km nō von Jagstzell, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 596. Topogr. Kt. 6927)

- 2.1. Finkenberg:
 (um 1337) (URB): ... zem *Vinkenberge* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 13 r.)
 1460 (URB): *Finckenberg* (Zeller, 1910, S. 67)
 1485 (URB): *Vinckenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 166 v).
 1733 (URB): *Finckhenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Finkenberg* (OAB Ellw., 1886, S. 596 f.)
 Mdal. *fēŋkəbērg*
- 2.2. Finkenhaus:
 1886 (DR): *Finkenhaus* (OAB Ellw., 1886, S. 596)
 Mdal. *fēŋkəhəus*
- 3.1. Der Name Finkenberg enthält entweder die Vogelbezeichnung ahd. *finco*, mhd. *vinke* 'Fink' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 154. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 357. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1509) oder den daraus gebildeten Personennamen Fink(e) (1235 *Vinco*) (Brenchenmacher, 1957/63, I, S. 466). Ich würde die Deutung mit der Tierbezeichnung '(Siedlung) am Finkenberg' bevorzugen (vgl. Keinath, 1951, S. 82). Zum Grundwort *-berg* s. *Altersberg*.
- 3.2. Finkenhaus ist eine sog. Klammerform mit Unterdrückung des Mittelgliedes aus *Finken[berg]haus, von wo aus das Finkenhaus sicherlich gegründet worden ist. Derartige Bildungen sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort *-berg* s. *Altersberg*.

Finkenhaus

s. Finkenberg (Finkenberg, Finkenhaus)

Finkenweiler

1. Weiler 1,5 km ö von Lippach (LBW, IV, S. 734. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 627. Topogr. Kt. 7127)
2. 1304 (U): ... duas hūbas in Sneiten et in *Vinkenwiler* ... (Oett. Urk., Nr. 198, S. 77. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5115)
 1443 (U?): *Vingkenweiler* (OAB Ellw., 1886, S. 627)
 1450 (LB 15. Jh.): ... den hofe genannt *Vingkenweyler* ... (Oett. LB, Nr. 179)
 1886 (DR): *Finkenweiler*, Hof (OAB Ellw., 1886, S. 627)
 Mdal. *fēŋkəwāilr*, *fīŋkəwāilr*
3. Finkenweiler war wohl die 'Siedlung des Mannes mit dem Beinamen Vinke'. Der Name Vinke/Finke gehört zur Vogelbezeichnung ahd. *finco*, *finc*, mhd. *vinke* 'Fink' und bezeichnete ursprünglich einen angesfrohen Menschen (Socin, Mhd. NB, S. 446. Brenchenmacher, 1957/63, I, S. 446. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S.

154. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 357. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1509). Die Vogelbezeichnung als solche kommt m. E. weniger in Frage. Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wiler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

Fischbach

1. Haus 2,8 km n von Abtsgmünd am gleichnamigen Zufluß zur Blinden Rot → Kocher → Neckar, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 677. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 202. Topogr. Kt. 7026)
2. 1854 (DR): *Fischbach*, Sägmühle (OAB Aalen, 1854, S. 202)
Mdal. *fīšbāx*
3. Der durchsichtige Name enthält die Tierbezeichnung Fisch < mhd. visch < ahd. fisc 'Fisch' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 160. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 369. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1515 ff.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

+ Fischbach

1. Abgegangene Siedlung bei Jagstzell an einem der Bäche zwischen Dankoltswweiler und Keuerstadt (LBW, IV, S. 711. Hutter, 1914, S. 49. Vgl. Topogr. Kt. 6926 u. 6927)
2. 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... in dem *Visbach* ... in dem alten *Visbache* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53a v. 53h r.)
3. S. Fischbach bei Abtsgmünd. Die Wendung <in dem *alten Visbache*> läßt darauf schließen, daß die Siedlung bereits damals abgegangen war.

+ Fischbach

1. Abgegangene Siedlung n von Rindelbach im Fischbachtal → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 704. Topogr. Kt. 6926 u. 7026)
2. 1485 (U?): *Vischbach* (LBW, IV, S. 704)
1570 (U?): *Vischbach* (LBW, IV, S. 704)
1625 (URB): *Fischbachßhalden* (Flurn.) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 316 mit unzutreffender Lok. bei Abtsgmünd)
Gewässern. *Fischbach* (Topogr. Kt. 6926)
Mdal. *fīšbāx*
3. S. Fischbach bei Abtsgmünd.

(+) Fischhaus

1. Neubausiedlung beim abgegangenen Fischerhaus des Klosters 1,5 km nw vom Zentrum von Ellwangen, 0,7 km von der Jagst → Neckar entfernt (LBW, IV, S. 702. KW, III, S. 108. OAB Ellw., 1886, S. 535. Löffelad, 1997, S. 25 f., Nr. 20. Stadtplan Ellwangen/Jagst 22. Aufl.)
2. 1829 (T): *Fischhaus* (Löffelad, 1997, S. 25, Nr. 20)
1886 (DR): *Fischhaus* (OAB Ellw., 1886, S. 535)
1906 (DR): *Fischhaus* (KW, III, S. 108)
Mdal. *fīshæus*
3. Das Appellativum Fischhaus hatte die Bedeutung 'Haus, in dem (lebende) Fische aufbewahrt werden' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1520)

Fischhaus

1. Hof 1,1 km nö von Hohenstadt am Kocher → Neckar, ehemaliges Fischerhaus, seit 1823 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 678. KW, III, S. 35. OAB Aalen, 1854, S. 266. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Fischhaus* (OAB Aalen, 1854, S. 266)
1906 (DR): *Fischhaus* (KW, III, S. 35)
Mdal. *fīshæus*
3. S. Fischhaus (Ellwangen)

+ Flinshart

1. Abgegangene Siedlung bei Ebnat (Aalen); die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 667. Hutter, 1914, S. 79. Vgl. Topogr. Kt. 7126, 7127, 7226, 7227)
2. (um 1337) (URB): ... von den gūten ze *Flinshart* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 82 v.)
1385 (URB): ... ze *Flinshart* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 24)
3. Das Bestimmungswort des auf die Siedlung übertragenen Flurnamens ist das Appellativum mhd. vlins 'Kiesel, harter Stein, Fels' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 405. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1573 f.). Zum Grundwort -hart s. Hardt.

Flochberg

1. Dorf 20,1 km ö von Aalen, seit 1970 Stadtteil von Bopfingen. Das Dorf liegt am Fuß des Schloßbergs mit der Ruine der Burg Flochberg (LBW, IV, S. 687. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 212. Bopfingen, 1992, S. 177 ff. u. Tafel 33 a u. 34. KW, III, S. 436 f. OAB Neresh., 1872, S. 297 ff. Topogr. Kt. 7128)

2. (1138–52) (C): Reginhardus de *Vlochperch* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5557, S. 455)
 - 1150 (B): ... prope castellum nostrum [K. Konrad III.] *Flochperhc* ... (Bibl. rer. germ., I, Nr. 243, S. 364)
 - 1150 (B): ... castrum ... *Flohpcperc* ... dictum ... (Bibl. rer. germ., I, Nr. 244, S. 366)
 - 1150 (B): ... in quodam castro nostro ... castrum ad quod ille accessit *Flohperc* dictum est ... (Bibl. rer. germ., I, Nr. 245, S. 367f.)
 - 1150 (CHR Ende 12. Jh.): Anno MCL Gwelfo apud *Flohperch* cum principibus et militibus regis Chounradi conflictum habens devictus est (Hist. Welf., S. 88)
 - (1150) (CHR Ende 12. Jh.): ... ad castrum eius [K. Konrad III.] *Flohperc* ... (Hist. Welf., S. 54. Dat.: S. 126 Anm. 171)
 - 1153 (U): Willingus de *Flochberch* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360)
 - 1188 (KU): ... castrum *Flochberg* cum omnibus pertinentiis ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 970, S. 248. Vgl. Rassow, 1950, S. 2 und WUB, II, Nr. 457, S. 256)
 - 1250 (U): *Flohperc* (NUB, I, Nr. 8, S. 3)
 - 1270 (U): Cunradus miles dictus de *Flochberc*. nobilis (vir) Marquardus (dictus) de *Vlochperch* (3mal) (WUB, VII, Nr. 2109, 2184, 2185)
 - 1275 (U): Marquardus de *Flohperch* nobilis (KUB, Nr. 281, S. 162)
 - 1275 (C): *Flochberch* (NUB, I, Nr. 22, S. 7)
 - 1278 (U): C./Marquardus liber de *Flochberch* (2mal) (GUB, I, Nr. 41, S. 9. StA Ludw., B 177 S, U. 1464)
 - 1279 (U): Conradus de *Flochperch* (WUB, VIII, Nr. 2865, S. 162. KUB, Nr. 314, S. 179)
 - 1279 (U): *Flohberch* (Oett. Urk., Nr. 84, S. 34)
 - 1281 (U): dominus Marquardus dictus de *Flochberc* (WUB, VIII, Nr. 3092, S. 311. KUB, Nr. 346, S. 200)
 - 1281 (C): dominus Marquardus dictus de *Flochberg* (KUB, Nr. 347, S. 201)
 - 1283–84 (U): Cvnrad./dominus Marquardus (liber) (dictus) de *Vlohberc/Flochberc/Flochberck* (WUB, VIII, Nr. 3292. 3344. KUB, Nr. 372)
 - 1293 (U): *Vlochberc* (Oett. Urk., Nr. 144, S. 57)
 - 1295 (U): Chvnrad von *Flochperch* (Urk. HSt Augsb., Nr. 154, S. 78)
 - 1304 (U): *Flóchberck* (Oett. Urk., Nr. 199, S. 77)
 - 1310 (U): *Floechberch* (Oett. Urk., Nr. 223, S. 86)
 - 1317 (U): *Flóchberck* (Oett. Urk., Nr. 275, S. 104)
 - 1324 (U): Vri Chûnrat von *Vlôhberch* (Oett. Urk., Nr. 309, S. 117)
 - 1330 (KC 18. Jh.): ... das burgkstall und den perk zu *Flochberg* ... das sie ein veste darauff pawen mügen ... (Oett. Urk., Nr. 342, S. 128. Arch. Harburg (ÖW), Kopiensammlung)
 - 1337 (U): ... ze *Flohperch* (2mal) ... (Oett. Urk., Nr. 425. 426)
 - 1339 (U): ... ze *Flohperch* ... (NUB, IV, Nr. 2479, S. 210)

- 1340 (U): ... ze *Flocperch* ... (Oett. Urk., Nr. 464, S. 171)
- 1343 (U): *Flochberk* (Oett. Urk., Nr. 487, S. 179)
- 1344 (U): ... genade, die der ... keiser Ludowig ... den grauen ze Ötingen an dem berge genant der *Flochberg* ob Boppfingen vnd an dem buwe daselben getan hat ... (Oett. Urk., Nr. 503, S. 184. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 267)
- 1344 (U): ... an dem berge genant der *Floechberg* ob Boppfingen ... (Oett. Urk., Nr. 504, S. 184. Arch. Harburg (ÖS), HA IV 1.1)
- 1345 (U): Fridrich/Vlrich der *Flochberger* (2mal) (NUB, I, Nr. 182, S. 60)
- 1345 (C): Vlrich *Floechberger* (NUB, I, Nr. 180, S. 59)
- 1346 (U): ... ze *Flochperg* ... (Oett. Urk., Nr. 519, S. 191)
- 1347 (KU): ... vnser vnd dez reichs vesten gnant *Flochberg* diu bi Boppfingen gelegen ist ... (Oett. Urk., Nr. 542, S. 199. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 286)
- 1347 (KC 1800): ... das burgkstatt unnd den perg zu *Flochberg* zu einer vesten solln mögen ... machen ... (Oett. Urk., Nr. 541, S. 198. Arch. Harburg (ÖW), Kopialsammlung)
- 1349 (C um 1500): ... zu *Flochberg* ... (Oett. Urk., Nr. 569 a, S. 206)
- 1372 (U): *Flohberg* (NUB, II, Nr. 233, S. 9)
- 1377 (C 15. Jh.): *Floechberger* (NUB, II, Nr. 513, S. 106)
- 1385 (C 15. Jh.): *Floechberger* (NUB, II, Nr. 640, S. 148)
- 1387 (C 15. Jh.): *Flochberger* (NUB, II, Nr. 710, S. 163)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ein hoff ze *Flochberg* (2mal) ... der Guldin von *Flochberg* (2mal) ... (Oett. LB, Nr. 55. 251)
- 1406 (C 1545 ff.): Hans *Flochberger* (NUB, III, Nr. 1055, S. 54)
- 1407 (U): Hans von *Flochberg* (NUB, III, Nr. 1076, S. 61)
- 1407 (URB 1528): Hanns *Flochberger* (DUB, I, Nr. 447, S. 104)
- 1411–16 (U): Hans *Flochberger* (2mal)/*Flochperger* (NUB, III, Nr. 1151. 1166. 1303)
- 1416 (C): Johannes *Floechberger* laycus, magister et procurator (NUB, III, Nr. 1287, S. 131)
- 1416 (C): Hans *Flochberger*/F*floechberger* (NUB, III, Nr. 1288. 1317)
- 1425 (REP 1830): Görg von Weyler Vogt ze *Flochperg* (DUB, I, Nr. 613, S. 145)
- 1448 (U): *Flochberg* (NUB, IV, Nr. 2429, S. 186)
- 1696 (STB): *Flohberg* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1387, S. 409)
- 1721 (T): *Flochberg* (StadtA Aalen, K 109)
- 1744 (T): *Floksberg* (StadtA Aalen, K 111)
18. Jh. (T): *Flochberg* (Oehme, 1961, Kt. 34)
- 1820 (DR): *Flochberg* ... mit einer Wallfahrt und den Ruinen eines einst festen und berühmten Schlosses (Memmingen, 1820, S. 517)
- Mdal. *flōæxberg. flōxberg*
3. Der Name Flochberg enthält keinen Personennamen als Bestimmungsglied (so LBW, IV, S. 687), denn ein entsprechender Rufnamenstamm ist nicht bekannt,

und auch die zu erwartende Genitivendung -es oder -en fehlt in der Namensüberlieferung für Flochberg (Fm., PN, passim. Socin, Mhd. NB, passim. Brechenmacher, 1957/63, passim. Bach, DNK, II, § 172). Bei einem Beinamen *Floh (belegt 1233 latein. <Pulex> für einen Straßburger Bürger) wäre ebenfalls die Flexionsendung -es zu erwarten. Lautlich möglich ist eine Bildung des Namens Flochberg mit der Tierbezeichnung ahd. flōh, flō, mhd. vlōch, vlō 'Floh' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 165. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 409. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1576 ff.). Die Schreibungen <Flōchberck> (2mal), <Floechberch/-berg> (1304. 1310. 1317. 1344) zeigen mdal. ʋə für mhd. ō und lassen daraus erkennen, daß die Schreiber in dem Ortsnamen die Tierbezeichnung gesehen haben (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1576 ff. Bohnenberger, 1892, § 47–50). Walther Keinath erklärt den Namen Flochberg nach „Erdflöhen, die Gemüse befällen“ (Keinath, 1951, S. 84), geht also von einer Übertragung der Tierbezeichnung mit der Bedeutung 'Pulex' auch auf die Flohkäfer (Erdflöhe) aus (Meyers Enzyklopädi. Lex. 9. Aufl., Bd. IX, S. 62). Elisabeth Schuster gibt für den vergleichbaren niederösterreichischen Ortsnamen <Flohberg (amtl. Flachberg)> <1305 <Vloherg> die Bedeutung 'unscheinbarer Berg' an als „Ausdruck der Kleinheit und Bedeutungslosigkeit“ des Flohs (Schuster, 1989/94, II, S. 34). Als dritte Möglichkeit sei auf eine sog. Klammerform mit Unterdrückung des mittleren Kompositionsgliedes aus *Flōh[krūt]berg 'Flohkrautberg' hingewiesen (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1579. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1758 s. v. krūt). Derartige Bildungen sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Alle drei Erklärungsvorschläge scheinen mir semantisch für den weithin sichtbaren Berg nicht sehr überzeugend. Nebenbei sei darauf hingewiesen, daß das von Michael Buck angegebene Appellativum ahd. floch (ohne *), das einen unbekannten Strauch bezeichnen soll, in keinem der einschlägigen Wörterbücher des Althochdeutschen zu finden ist. Die Alternative, die Michael Buck nennt, nämlich der Zusammenhang des Namens Flochberg mit dem Appellativum ahd. fluoh 'Felsen, Klippe', mdal. Fluh (fluə) 'kahler Fels' (Buck, 1880, S. 70 s. v. Floh. S. 71 s. v. Fluh. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 166. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1594) paßt jedoch semantisch gut zum Gipfel des Schloßberges [= Flochbergs] mit seinen Felsrippen (Realprobe). Schwierigkeiten bereiten die fehlenden Schreibungen mit <uo/ue> (*Fluohberg) und die heutige Mundartform, die nicht *flúəxberg lautet, sondern flōəxberg und verkürzt bzw. nach der Schreibung flōxberg. Um die durchgängigen Schreibungen <Flochberg> zu erklären, muß man sich klar machen, daß es neben dem Appellativum ahd. fluoh 'Felsen, Klippe' gleichlautendes ahd. fluoh 'Verfluchung, Verwünschung' gab (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 166). Diese Doppeldeutigkeit war bei einem Flurnamen <Fluchberg> (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1587 f. s. v. Fluch. Sp. 1594 s. v. Fluh) hinzunehmen. Der Gedanke, daß eine Siedlung auf dem Schloßberg [= Flochberg] als 'Burg, auf der ein Fluch lastet' verstanden werden konnte, war jedoch nicht akzeptabel. Insofern bot sich Anlehnung an die ähnlich lautende Tierbezeichnung ahd. flōh, flō, 'Floh' an und erklärt sich auch

die Dauerhaftigkeit dieser Anlehnung, die natürlich auch eine Schreibtradition geschaffen hat (Bach, DNK, II, § 718,2 u. § 30). Ich halte die Erklärung des Namens Flochberg mit dem Appellativum ahd. fluoh 'Felsen, Klippe' für die wahrscheinlichste. Der Beleg <Flohpcerc> (1150) enthält die bekannte Fehlschreibung <hc> für ch (Ahd. Gr., § 178,8). Das <c> in <Flocperch> (1340) steht sicherlich ebenfalls für ein *ch der Vorlage, und <Flokberg> (1744) ist eine verballhornte Geometerform (Bach, DNK, II, § 734). Zum Grundwort -berg/-burg s. Altersberg. Der Flurname auf -berg ist unverändert zum Burgnamen geworden.

Fluertshäuser Hof

1. Hof 1,8 km wsw von Kösing (LBW, IV, S. 765. KW, III, S. 442. OAB Neresh., 1872, S. 360 f. Topogr. Kt. 7228)
2. 1144 (C 1730): ... loca ... *Froltehusen* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470. Lok.: LBW, IV, S. 765)
 1253 (U): ... ze Vmmenhain und ze *Vlūreshusen* ... (WUB, V, Nr. 1249, S. 6)
 1283 (U): *Frūtshūsen* (WUB, VIII, Nr. 3230, S. 388)
 1283 (C 18. Jh.): ... in *Fruthusen* ... (Oett. Urk., Nr. 110, S. 43. Arch. Harburg (ÖW), Kopialsammlung)
 1312 (U): *Flurshusen* (Oett. Urk., Nr. 247, S. 94)
 1402 (C 15. Jh.): ... tzu *Frültzhawsen* bey Hollenstein ... (NUB, III, Nr. 981, S. 28. StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, II, Bl. 30r.)
 1479 (C 15. Jh.): *Flürtzhausen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 85 v.)
 1539 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... villam *Fluertshausen* ... (Neresh. Ann., S. 31. Dat.: S. 6f.)
 1540 (U): ... houe *Flürtzhawsen* ... (Arch. Regensb. (TT), Neresh. Urk., 1540 Okt. 22)
 1651 (R): *Fluertzhausen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 852, Bl. 231 r.)
 18. Jh. (T): *Fluertshausen* (Oehme, 1961, Kt. 34)
 1872 (DR): *Fluertshäuser Hof* (OAB Neresh., 1872, S. 360)
 Mdal. *flúrshæisrhōf*
3. Die Namensüberlieferung ist durch die zahlreichen, z. T. fehlerhaften Urkundenkopien etwas unübersichtlich. Der ursprünglichen Namensform *Fruolteshūsun steht der Beleg <Frültzhawsen> (1402, C 15. Jh.) am nächsten. Das Bestimmungsglied ist der Rufname *Fruolt < *Fruohwald (belegt Fruohwin und Fröholf) zu den Stämmen *Frökana-/Frōka- und *Wald- (Fm., PN, Sp. 540, 1496 ff. u. Erg. Kaufmanns). Verkürzte Schreibungen mit Erleichterung der Mehrfachkonsonanz (Mhd. Gr., § 112) und teilweisen Fehllesungen von Vorlagen sind <Froltehusen> (1144, C 1730), <Frūtshūsen> (1283) und <Fruthusen> (1283, C 18. Jh.). Die Entwicklung von <Frültzhawsen> (1402, C 15. Jh.) zu <Flürtzhausen> (1479, C 15. Jh.) beruht auf Vertauschung von r und l auf dem

Hintergrund der artikulatorischen Verwandtschaft des alveolaren r mit dem l (vgl. Kirche/Kilche) unter Anlehnung an das Appellativum mhd. vluor (starkes Maskulinum) 'Flur, Feldflur, Saatfeld', wie sie im Beleg <Vlûreshusen> (1253) am deutlichsten erkennbar wird (Mhd. Gr., § 121. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 421). Zum Grundwort mhd. -hûsen, nhd. -hausen s. Buchhausen. Zu <Hof> in der die Siedlungsgröße genauer bezeichnenden Namensform <Fluertshäuser Hof> s. Amalienhof.

Fohlenhof

1. Hof 0,5 km nö von Ruppertshofen, 1960 benannt (LBW, IV, S. 759. Gemeindeverwaltung Ruppertshofen telefon. Topogr. Kt. 7124)
2. Mdal. *fôlahōf*
3. Der durchsichtige Name enthält die Tierbezeichnung Fohlen 'junges Pferd' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1619). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Forst

1. Weiler 2,9 km n von Essingen (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 320. Kieß, 1992, S. 69. Topogr. Kt. 7126)
2. (um 1110) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Forst iuxta Essingen* ... (Cod. Hirs., S. 28)
 (1143) (U): ... in locis ... *Forst* ... (WUB, II, S. 318, S. 28)
 1450 (U): ... das gütlin zû *Forst* ... (GUB, I, Nr. 1252, S. 214. StA Ludw., B 177 S, U. 2033)
 1512 (U): Conradt Farion ... gesessen zûm *Forst* (GUB (Spital), Nr. 748, S. 134. StadtA Gmünd, Spital, XVI. 5)
 1524 (U): ... zû *Vorst* ... (Woellw. Urk., Nr. 336, S. 192. StA Ludw., PL 9/2, U. 322)
 1538 (U): ... zw *Forst* ... (Woellw. Urk., Nr. 440, S. 249. StA Ludw., PL 9/2, U. 419)
 1854 (DR): *Forst* (OAB Aalen, 1854, S. 320)
 Mdal. *foršd*
3. Forst war die '(Siedlung) im Bannwald, d. h. in einem der allgemeinen Nutzung und der freien Pirsch entzogenen Wald des Königs, eines Fürsten oder eines sonstigen adligen Grundherren'. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. forst 'baumbestandenes Gebiet, Gehölz, Wald (wohl nicht Wald zur allgemeinen Nutzung), heiliger Hain, Waldung eines Herrschers', mhd. forst, vorst, forest 'Forst, Wald', mdal. Forst, in älterer Zeit 'der der gemeinen Nutznießung und freien Pirsch entzogene Bannwald, fürstl. oder dgl. Wald', heute auch einfach 'Wald' (Ahd. WB, S. 1197. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 466 f. 480. Fischer, Schwäb.

WB, II, Sp. 1675 f. Kluge, EWB²³, S. 280. Pfeifer, EWB, I, S. 465. HRG, I, Sp. 1167–79. Trier, 1981, S. 126–137. Borck, 1954, S. 456–476, besonders S. 473 f. Schützeichel, 1956/57, S. 105–124). Rudolf Kieß sieht in den Flur- und Siedlungsnamen <Forst> Hinweise auf fränkisches Fiskalgut aus der Zeit ab Mitte des 7. Jahrhunderts (Kieß, 1992, S. 11–116; für die Forst-Siedlungsnamen des Ostalbkreises S. 49, Nr. 47; S. 69, Nr. 77 und 78; S. 70 f. Nr. 81. Vgl. auch Kieß, 1958, passim). Die These wird im Zusammenhang der geplanten siedlungsgeschichtlichen Auswertung der württembergischen Siedlungsnamen überprüft werden müssen. Zur differenzierenden Lagebezeichnung <iuxta Essingen> im Beleg von um 1110 s. Essingen.

Forst und Vogel

1. Zwei früher selbständige Höfe 1,3 km w von Lippach (LBW, IV, S. 734. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 615 f. Kieß, 1992, S. 70 f. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Forste* vnd zem *Vogeln* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53 r.)
 1379 (URB): ... zem *Forste* vnd zem *Vogelen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 129)
 1434 (U?): Hof zum *Forst* zwischen *Lippach* und *Hornsparg* gelegen (OAB Ellw., 1886, S. 616)
 1436 (U?): *Vogelhof* (OAB Ellw., 1886, S. 616)
 1886 (DR): *Forst und Vogel* (OAB Ellw., 1886, S. 615)
 1906 (DR): *Forst und Vogel* (KW, III, S. 115)
 Mdal. *fōrsq̄ ǝnd fōgl*
3. Zum Hofnamen Forst s. Forst bei Essingen. Der Name Vogel ist ein Personenname in der Funktion eines Hofnamens (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 482.).

Forsthaus

1. Haus 1,0 km wnW von Baldern am Rande des Balderner Forsts, seit 1952 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 685. Topogr. Kt. 7027. Freizeitkt. Ostalbkr., 12. Aufl.)
2. Mdal. *fōrsq̄dhāus*
3. Das Appellativum Forsthaus ist unverändert zum Namen geworden (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1677).

(+) Forstweiler

1. Ehemaliger Weiler ö von Tannhausen, 1974 als Wohnplatz aufgehoben und in Tannhausen aufgegangen. Der Weiler wurde Ende des 17. Jahrhunderts von v. Öttingen angelegt und mit Welschen besiedelt (LBW, IV, S. 800. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 753 f. Topogr. Kt. 7028)
2. 1886 (DR): *Forstweiler* ... früher *Fuchsschwanz* genannt ... *Forstweiler* und *Neu- oder Hinterweiler*, auch *Groß-* und *Klein-Forstweiler* genannt ... (OAB Ellw., 1886, S. 753)
Mdal. *foršdwáilr, foršdwáilr*
3. Forstweiler war die 'Siedlung im Forst' (s. Forst und Altmannsweiler). <Fuchsschwanz> ist kein früherer Name von Forstweiler, wie in der Oberamtsbeschreibung zu lesen ist (s. o. 2), sondern ein Spitzname für die ursprünglich welschen Einwohner von Forstweiler (s. o. 1.) (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1811). Es handelt sich dabei um eine Bezeichnung mit der Bedeutung 'Schmeichler' entsprechend der Redewendung „Fuchsschwanz verkaufen“ = 'schmeicheln' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1810 f.). Der Name der Ausbausiedlung <Neu- oder Hinterweiler> bedarf keiner Erklärung.

Frankeneich

1. Hof 1,0 km ssw von Fachsenfeld, im 16. Jh. von den Herren v. Woellwarth im gleichnamigen Wald angelegt (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 245. Topogr. Kt. 7126)
2. 1533 (U?): *Frankeneich* (Waldn.) (OAB Aalen, 1854, S. 245)
1854 (DR): *Frankeneich* (OAB Aalen, 1854, S. 245)
1906 (DR): *Frankeneich* (KW, III, S. 33)
Mdal. *fráŋkəçəç*
3. Der auf die Siedlung übertragene Waldname <Frankeneich> (1533) enthält nicht die Baumbezeichnung Eiche (s. Eich), sondern das Kollektivum mhd. *eich 'Eichenwald' (Neutrum und Maskulinum), ein Gegenstück zu mhd. buoch 'Buchenwald' (s. Buch bei Heubach) (Bach, DNK, II, § 192, 2b mit Erg. S. 159). Das Bestimmungsglied ist der Bei- oder Familienname Franke (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 495).

Frankenreute

1. Weiler 2,4 km nw von Westhausen (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. OAB Ellw., 1886, S. 793. Hutter, 1914, S. 118. Topogr. Kt. 7126)
2. 1381 (URB): ... *ze Frankenrútin* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 81r.)
1384 (U?): *Frankenrutin* (OAB Ellw., 1886, S. 793)

- 1464 (C 1480–82): *Franckenrewt* (DUB, II, Nr. 1098, S. 45)
 1485 (URB): *Franckenreut* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 110r.)
 (15./16. Jh.) (URB 1381, Nachtr. 15./16. Jh.): *Franckenrewt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 81r.)
 1733 (URB): *Frankenreuthe* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Frankenreute* (OAB Ellw., 1886, S. 793)
 Mdal. *frāḡkaróida*
3. Frankenreute kann den pluralischen Volksnamen der Franken < ahd. Francōn, mhd. Franken, Vranken 'die Franken' oder den Rufnamen Franco zum Stamm *Franka- enthalten (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 176. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 490. Fm., PN, Sp. 515 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 515 f.). Zum Grundwort -reute < ahd. riuti, mhd. riute 'Rodung, durch Rodung urbar gemachtes Stück Land' s. Rodamsdörfle. Die Mundartform *róida* hat reguläres *ai* für umgelautetes mhd. *iü* (Bohnenberger, 1928, § 26).

Frauenhof

1. Hof 1,6 km ö von Hohenstadt am Frauenholz, wohl im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 678. KW, III, S. 35f. OAB Aalen, 1854, S. 266. Topogr. Kt. 7125)
 2. 1854 (DR): *Frauenhof*, auch *Könghäusle ... Frauenholz* (Flurn.) (OAB Aalen, 1854, S. 266)
 1906 (DR): *Frauenhof* (am Frauenholz gelegen) ... auch *Königshäusle* genannt (KW, III, S. 35f.)
 Flurn. *Frauenholz* (Topogr. Kt. 7125)
 Mdal. *fráḡəhōf*
3. Frauenhof ist eine sogenannte Klammerform aus *Frauen[holtz]hof. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Der Flurname <Frauenholz> bezieht sich auf 'Waldbesitz einer Marienkirche' (s. Frauenholz bei Wißgoldingen). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Der Nebename <Königshäusle/Könghäusle> (1854. 1906) enthält den Familiennamen König (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 88). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Frauenholz

1. Hof 1,6 km sw von Wißgoldingen nahe der Marienkapelle, seit 1843 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 799. KW, III, S. 242. OAB Gmünd, 1870, S. 463. Topogr. Kt. 7224)
 2. 1870 (DR): *Frauenholz* (OAB Gmünd, 1870, S. 463)

1906 (DR): *Frauenholz* (KW, III, S. 242)

Mdal. *fráðəhōlðs*

3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'Wald, der zur Marienkapelle gehört' (s. o. 1. u. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1704 ff.). Zum Grundwort -holz s. Birkholz.

Freihof

1. Hof 1,4 km s von Stödtlen bei Weiler an der Eck. Der Inhaber war von jedem Jurisdiktionsverhältnis frei und konnte sich den Schutzherrn selbst wählen (LBW, IV, S. 801. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 732 ff. Hutter, 1914, S. 62. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Kaltenbrunnen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 35 v.)
1668 (U) (REG): der *Freibauer zu Weiler an der Eck*, ellwangischer Schutzverwandter auf seinem eigenthümlichen Hof zu Weiler an der Eck (OAB Ellw., 1886, S. 732)
1737 (URB): *Freyhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 342, ohne Pag.)
1870 (DR): Der *Freihof, Weilemer Freihof*, früher auch *Kaltenbronner Hof* (OAB Ellw., 1870, S. 732)
1906 (DR): *Freihof* (KW, III, S. 123)
Mdal. *fráihōf*
3. Zum ursprünglichen Namen <Kaltenbrunnen> (um 1337) s. Kaltenwag und Bronnen bei Neuler. Der spätere Name <Freihof> bezieht sich auf die unter 1. genannte rechtliche Stellung des Hofinhabers. Die Namensform <Weilemer Freihof> (1870) gibt zusätzlich die Lage bei Weiler an der Eck an (s. dort). <-emer> geht auf *-heimer zurück; es wird mdal. nicht nur bei -heim-Namen verwendet (auch die Bewohner von Stuttgart-Weilimdorf heißen Weilemer) (Fischer, Schwäb, WB, III, Sp. 1363)

Freimühle

s. Burghardsmühle

(+) Freimühle

s. + Eutikofen (+ Eutikofen, (+) Freimühle)

Freudenhöfe

1. Hof 1,2 km osö von Lippach (LBW, IV, S. 734. KW, III, S. 444. OAB Neresh., 1872, S. 407. Topogr. Kt. 7127)
2. 1262 (U): dominus V̇lricus de *Vreuderthouen* (Oett. Urk., Nr. 37, S. 16. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 22. Die Lesung in KW, III, S. 444 „Vreunderts-hoven“ ist unzutreffend)
 1588 (STB): *FredennHoff* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 102, Bl. 25 r.)
 1614 (STB): *Freudenhof* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 104, S. 94)
 1702 (STB): *Freudenhöf* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 96, Bl. 127 r.)
 1803 (STB): *Freudenhofen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 145, Bl. 1 r.)
 1820 (STB): *Froedenhöfe* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1439, ohne Pag.)
 1872 (DR): *Freudenhöfe* (OAB Neresh., 1872, S. 407)
 Mdal. *fráeddhēf*
3. Freudenhöfe war die 'Siedlung des *Fraidhard bzw. des Fraido'. Der Rufname Fraido gehört zu ahd. freidi 'flüchtig, kühn, verwegen' < germ. *fra-ipja- (Fm., PN, Sp. 513. Pokorny, Idg. EWB, S. 295). *Fraidhard ist eine zweistämmige Bildung mit *Harðu- (Fm., PN, Sp. 749 ff. u. Erg. Kaufmanns). Die vorliegenden Schreibungen sind meist an das mdal. ähnlich lautende Wort mhd. vröude, vroide, vreude 'Freude, Frohsinn' angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 537). Der Beleg <FredennHoff> (1588) zeigt <e> für mhd. ei < ahd. ai (Bohnenberger, 1892, § 75–78). Zum ursprünglichen Grundwort -hofen s. Algishofen, zum späteren Grundwort -hof/-höfe s. Amalienhof.

Freudenhöfle

1. Hof 3,5 km ssw von Dewangen nahe bei der von Pfahlheim herkommenden Römerstraße (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 225 s. v. Hohenstraß. Topogr. Kt. 7126)
2. 1823 (A?): *Hohenstraß* (LBW, IV, S. 666)
 1854 (DR): *Hohenstraß* oder *Freudenhöfle* (OAB Aalen, 1854, S. 225 s. v. Hohenstraß)
 1906 (DR): *Freudenhöfle* (früher *Hohenstraß*) (KW, III, S. 31)
 Mdal. *fráeddhēfla*
3. Der alte Name <Hohenstraß> bezog sich auf die benachbarte gepflasterte Römerstraße (s. o. 1 sowie Keinath, 1951, S. 136). Der heutige Name enthält das Wort Freude (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1749 f.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Frickenhofen

1. Dort 23,5 km wnw von Aalen, Ortsteil von Gschwend seit 1972 (LBW, II, S. 195. IV, S. 719f. KW, III, S. 149f. OAB Gaild., 1852, S. 141 ff. Topogr. Kt. 7024)
2. 1293 (U): ... in *Frickenhoffen* ... (WUB, X, Nr. 1293, S. 161)
 1363 (U): ... ze *Frikenhouen* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 191)
 1364 (U): ... ze *Frikenhofen* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 189)
 1374 (U): ... daz gût ze *Frikenhofen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11904)
 1423 (U): ... in *Frikenhofen* ... (GUB (Spital), Nr. 270, S. 51. StadtA Gmünd, Spital, XIX. 1)
 1491 (U): ... plebano in *Frickenhofen* ... a *Frickenhofen* ... (LUB, Nr. 117, S. 97)
 1789/90 (DR): Pfarrdorf *Frickenhofen* (Prescher, 1789/90, II, S. 213)
 1820 (DR): *Frickenhofen* (Memmingen, 1820, S. 522)
 Mdal. *frīgəhōfə*
3. Frickenhofen war die 'Siedlung des Fricko'. Der Rufname Fricko < *Fricheo < Fricceo ist eine Kurzform zum Stamm *Frekjan-, einer Nebenform von *Freka- (Fm., PN, Sp. 522 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 521 ff. Ahd. Gr., § 221–223). Vor dem j des -jan-Stammes ist das e regulär zu i gehoben und das k geminiert worden, so daß es in der Althochdeutschen Lautverschiebung zu obd. ch und später kk geworden ist (Ahd. Gr., § 30 a. 96. 143 f.). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.
4. Die bei Frickenhausen, Kreis Esslingen, genannte Anknüpfung des Rufnamens Fricko an einen Stamm *Friga-, wie sie Kaufmann vorschlägt, ist auch möglich, aber ohne nähere Erklärung dieses Stammes nicht erwiesen (Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, Sp. 521 ff. Reichardt, ONB Essl., S. 36f.)

+ Fuchshäusle

1. Unbewohntes Haus 4,4 km w vom Hüttlingen, seit 1828 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 675. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 202. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Fuchshäusle* (OAB Aalen, 1854, S. 202)
 1906 (DR): *Fuchshäusle* (KW, III, S. 37)
 Mdal. *fūgshäislə*
3. Fuchshäusle enthält den Familiennamen Fuchs zu der entsprechenden Tierbezeichnung (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 516. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1804 ff. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 558 s. v. vuhs). Zum Grundwort -haus s. Berghaus. Fuchshäusle ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Kompositions-fuge.

Fuchshof

1. Hof 1,6 km wsw von Rechberg (-Hinterweiler) (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237). OAB Gmünd, 1870, S. 404. 412. Topogr. Kt. 7224)
2. 1372 (U?) (REG 19. Jh.): *Hof* unter Rechberg gelegen, genannt zum dem *Fuchs* (OAB Gmünd, 1870, S. 412)
1870 (DR): *Fuchshof* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
1906 (DR): *Fuchshof* (KW, III, S. 237)
Mdal. *fúgshōf*
3. Der Name Fuchshof enthält den Personennamen (Beinamen) Fuchs zu der entsprechenden Tierbezeichnung mhd. *vuhs* in der übertragenen Bedeutung 'schlauer Mensch' (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 516. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 558. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1804 ff.). Zum Grundwort -hof s. Aмалиenhof.

Fuchsmühle

1. Hof 0,9 km sö von Lauchheim am Rohrbach → Jagst → Neckar, wohl im Mittelalter entstanden (LBW, IV, S. 738. KW, III, S. 114. OAB Ellw., 1886, S. 601. Topogr. Kt. 7127)
2. 1886 (DR): *Fuchsmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 601)
1906 (DR): *Fuchsmühle* (KW, III, S. 114)
Mdal. *fúgsmīl*
3. Fuchsmühle enthält den Familiennamen Fuchs, einen ursprünglichen Beinamen nach der entsprechenden Tierbezeichnung (s. Fuchshof). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Fuchshof ist ein Kompositum ohne Flexionsendung in der Kompositionsfrage.

Fuchsreute

1. Hof 2,0 km w von Ruppertshofen, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 159. OAB Gaild., 1852, S. 209. Topogr. Kt. 7124)
2. 1852 (DR): *Fuchsreute* (OAB Gaild., 1852, S. 209)
1906 (DR): *Fuchsreute* (KW, III, S. 159)
Mdal. *fúgsræidə*
3. Fuchsreute war die 'Rodungssiedlung des Mannes mit Namen Fuchs' (s. Fuchshof). Zum Grundwort -reute s. Rodamsdörfle und Frankenreute.

(+) Fuggerle

1. In Schwäbisch Gmünd aufgegangenes Haus, wohl Zubehör der Fuggerei in der Kirchgasse in Gmünd (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293)
2. 1870 (DR): *Fuggerle*, Haus (OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293)
1906 (DR): *Fuggerle*, Haus (KW, III, S. 227)
3. Fuggerle war sicherlich 'das kleine Zubehör der Fuggerei' (s. o. 1.). Zugrunde liegt der Familienname Fugger in der Funktion eines Hausnamens. Der Name der u. a. durch den Tuchhandel reich gewordenen Augsburger Kaufmannsfamilie ist eine ursprüngliche indirekte Berufsbezeichnung zum Appellativum spätmhd. *fucker* 'Scheere zum Schafscheeren' (1367 bezeugt) (Gottschald, 1982, S. 194. Bahlow, 1990, S. 151).

Fürsitz

1. Häuser 1,7 km sö von Hofen, Woellwarthsches Forsthaus aus dem 18. Jh. (LBW, IV, S. 668. KW, III, S. 34f. OAB Aalen, 1854, S. 259. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): der *Fürsitz* (OAB Aalen, 1854, S. 259)
1906 (DR): *Fürsitz* (KW, III, S. 34)
Mdal. *fīrsids*
3. Das ehemalige Forsthaus war benannt als der 'Sitz vorn draußen' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1672 f., besonders S. 1673). Es handelt sich um ein Partikelkompositum mit dem Adverb „für“ 'vorwärts' und dem Grundwort -sitz 'Sitz, Wohnsitz' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1833 ff. V, Sp. 1422. Bach, DNK, II, § 160). Mit dem Mundartwort Fürsitz/Vorsitz '(Ort) abendliche(r) Zusammenkünfte' hat der ehemalige Forsthausname nichts zu tun (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1672 f. Keinath, 1951, S. 183. 195).

G

+ Gächingen

1. Abgegangene Siedlung n von Herlikofen (LBW, IV, S. 777. OAB Gmünd, 1870, S. 174. Topogr. Kt. 7125)
2. 1334 (U): ... gen *Gaechlingen* ... (GUB, I, Nr. 157, S. 32. StA Ludw., B 177 S, U. 912)

1477 (U): ... zu *Obergehligen* ... (GUB, II, Nr. 1758, S. 73. StA Ludw., B 177 S, U. 1259)

1870 (DR): *Gächlingen* (Flurn.) (OAB Gmünd, 1870, S. 174)

Flurn. *Gächingen* (Topogr. Kt. 7125)

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Gächingen enthält keinen altdeutschen Rufnamen, sondern den Übernamen Gäch/Gäch 'der Ungestüme, Jähzornige' zum Adjektiv ahd. gāhi 'jäh, voreilig, hastig', mhd. gäch 'schnell, plötzlich, jäh, ungestüm' (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 523. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 188. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 722). Obwohl der Personennamen Gäch erstmals für a. 1404 belegt ist (Brechenmacher a. a. O.), muß der Siedlernamen Gäch(l)ingen nicht notwendig erst hochmittelalterlich sein, denn es gab auch im Frühmittelalter Beinamen (Bach, DNK, I, § 336,5), aber die Wahrscheinlichkeit spricht bei Gäch(l)ingen doch eher für einen jüngeren Nachzügler der -ingen-Namen (vgl. Reichardt, 1991, passim). -lingen ist eine Wucherform von -ingen nach dem Vorbild der auf l auslautenden Personennamen mit folgendem -ingen (Bach, DNK, I, § 128. II, § 198). Vergleichbar ist der Name +Westerlingen, der eine in Ulm aufgegangene Siedlung bezeichnete (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 331). Der Beleg von 1477 <Obergehligen> weist mit seinem Differenzierungsglied <Ober-> auf eine aufgelockerte Siedlungsstruktur von Gäch(l)ingen hin (vgl. Alfingen).

Gaishardt

1. Weiler 4,8 km nw von Neuler (LBW, IV, S. 712, KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 637. Hutter, 1914, S. 95. 160f. Topogr. Kt. 7026)
2. 1344 (URB): ... ze *Gayzhart* ... de foedo ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 4r.)
1355 (U): ... vz den gūten ze *Gaishhart* ... (GUB, I, Nr. 260, S. 50. StA Ludw., B 177 S, U. 1222)
1361 (URB): ... ze *Gaizhart* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 19v.)
1369 (URB): Zu/ze *Gaizhart* (3mal) ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 8v.)
14. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 14. Jh.): ... in *Gāzhart* ... (Ellw. Nkr., S. 56. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 160. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 11v.)
1436 (U): *Gayßhart* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960)
1437 (URB): Zu *Gayßhart* (2mal) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 7r.v.)
1460 (URB): *Gayshart* (2mal) (Zeller, 1910, S. 52. 64)
1521/22 (RB): *Gayßhart* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1521/22, ohne Pag.)
(um 1550–1600) (URB): *Gaißhart* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 268, Bl. 122v.)
1566 (U): ... zū *Gaishart* ... (Woellw. Urk., Nr. 116, S. 86. StA Ludw., PL 9/2, U. 113)
1886 (DR): *Gaishardt* (OAB Ellw., 1886, S. 637)
Flurn. *Geißbrücken* (Topogr. Kt. 7026)
Mdal. *gōēsard*

3. Das Bestimmungswort des auf die Siedlung übertragenen Flurnamens ist die Tierbezeichnung ahd. mhd. geiz 'Ziege' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 800. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 230 ff.). Zum Grundwort -hart s. Hardt. Die Bedeutung 'Weidewald' wird im Namen Gaishardt deutlich greifbar.

(+) Galgenberg

1. In Schwäbisch Gmünd aufgegangenes Haus ö des Stadtzentrums (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293. Stadtplan Schwäbisch Gmünd)
2. 1870 (DR): *Galgenberg*, Haus (OAB Gmünd, 1870, S. 175)
1906 (DR): *Galgenberg*, Hof (KW, III, S. 227)
Flurn. *Galgenberg* (Obstgarten am Talhang mit Wohnhaus) (WFInA)
Straßenn.: *Galgenbergstraße* (Stadtplan Schwäbisch Gmünd)
3. Das Haus ist benannt nach der benachbarten Richtstätte. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. galge 'Galgen' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 727. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 26 ff.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Gallusmühle

1. Hof 0,8 km ssö von Neresheim an der Egau → Donau, gehörte dem Kloster Neresheim und war 1682 an Gallus Linse verpachtet (LBW, IV, S. 766. KW, III, S. 426. OAB Neresheim, 1872, S. 182. Topogr. Kt. 7228)
2. 1682 (A?): *Gallus Linse* (OAB Neresheim, 1872, S. 182)
18. Jh. (T): *Galimil* (Oehme, 1961, Kt. 34)
1872 (DR): *Gallusmühle* (OAB Neresheim, 1872, S. 182)
1906 (DR): *Gallusmühle* (KW, III, S. 426)
Mdal. *gálusmīl*
3. Gallusmühle enthält den Taufnamen Gallus (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 526). Im Beleg <Galimil> (18. Jh.) ist er lateinisch flektiert. Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Gansershof

s. Zumholz (Zumholz, Gansershof, Webershof)

Gaugenmühle

1. Weiler 2,1 km osö von Wört am Gaugenweiher im Meizenbachtal → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 717. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 809. Topogr. Kt. 6927)

2. 1454 (REP 1622): ... die *Gauggenmühl* ... (DUB, II, Nr. 973, S. 15)
 1633 (URB): *Gauckhenmül* (StadtA Dinkelsb., B 202, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Gaugenmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 809)
 1906 (DR): *Gaugenmühle* (KW, III, S. 128)
 Gewässern. *Gaugenweiher*, Flurn. *Gaugenbuck* (Topogr. Kt. 6927)
 Mdal. *gäugemil*
3. Gaugenmühle hat nichts zu tun mit der Vogelbezeichnung Gauch 'Kuckuck', die auf das stark flektierte Maskulinum mhd. *gouch* (Genitiv *gouches*, Plural *göuch*) zurückgeht (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1057 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 94 f.), sondern enthält ein Verbalnomen zum Verbum mhd. *gügen*, mdal. *gaugen* 'sich hin und her wiegen, schwerfällig schwanken' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1114 s. v. *gugen*. Bad. WB, II, S. 304 s. v. *güge*. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 101 s. v. *gauke*). In Frage kommt ein Appellativum wie auch ein Personenname (Beiname). Als Appellativum bietet sich das schwäbische Mundartwort *Gauke* 'Pumpe < *das sich hin und her Bewegende' entsprechend alemannisch *Güge* 'Pumpenschwengel, Schaukel der Kinder' an in übertragener Bedeutung für ein technisches Detail der Mühle (Bad. WB, II, S. 304. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 98). Die Alternative ist ein Personennamen **Gauke* 'der schwerfällig, schwankend Gehende' entsprechend dem belegten Namen *Gauger* (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 534). Die mit zu erklärenden Gewässer- und Flurnamen <*Gaugenweiher*, *Gaugenbuck*> enthielten in diesem Fall den Besitzernamen. Ich würde aber trotzdem die Erklärung mit dem technischen Detail der Mühle bevorzugen und die genannten Gewässernamen/Flurnamen <*Gaugenweiher*> und <*Gaugenbuck*> als sogenannte Klammerformen aus **Gaugen*[*mühl*]*weiher* und **Gaugen*[*mühl*]*buck* erklären, da diese Bildungsweise in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet ist (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Siedlungsnamengrundwort -mühle s. *Amandusmühle*.

Gaxhardt

1. Dorf 2,8 km nō von Stödtlen (LBW, IV, S. 801. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 734 f. Topogr. Kt. 6927)
2. 1467 (U): *Gaßhart* (DUB, II, Nr. 1147, S. 57)
 1479 (U): *Gachshart* (Steichele, III, S. 490 Anm. 42)
 1520 (U): ... holtz genant *Gachshart* ... (Arch. Harburg (ÖS), HA XIII, Nr. 233) (um 1570) (URB): *Gagshart* (Arch. Harburg (ÖS), SLB 121, Bl. 36 v.)
 1814 (STB): *Gaxhard* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1551, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Gaxhardt* (OAB Ellw., 1886, S. 734)
 Mdal. *gäksærd*
3. *Gaxhardt* < 1479 <*Gachshart*> enthält den Personennamen (Beinamen) *Gäch* zum Adjektiv mhd. *gäch* 'schnell, jäh, ungestüm' (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 523. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 722. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 18 ff.). Zum

Grundwort -hart s. Hardt. Die heutige Namensform <Gaxhardt> zeigt die Entwicklung von mhd. chs zu nhd. ks wie in nhd. *Fuchs*, gesprochen *fuks* (Mhd. Gr., § 140).

+ Gebhart

1. Abgegangener Hof bei Rot ö von Jagstzell (LBW, IV, S. 711. Hutter, 1914, S. 50. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Gebhart* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
(um 1570) (URB): zum *Gebhart* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 189, Bl. 37r.)
3. Gebhart ist ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens ('zum Gebhart'). Der Rufname Gebhart gehört zu den Stämmen *Gebō- und *Harðu- (Fm., PN, Sp. 633 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 630 ff. u. 749 ff.).

Gehau

1. Hof 1,3 km sw von Durlangen, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 756. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 319. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Gehau* (OAB Gmünd, 1870, S. 319)
1906 (DR): *Gehau* (KW, III, S. 230)
Mdal. *khaq*
3. Der auf den Hof übertragene Flurname ist gebildet mit dem Appellativum Gehau, das ebenso wie einfaches Hau 'Hiebabteilung im Wald' bedeutet (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 187 s. v. Gehau, Sp. 1288 ff. s. v. Hau. Keinath, 1951, S. 101).

Gehrenhof

1. Hof 2,4 km n von Eschach, wohl im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 741. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 134. Topogr. Kt. 7025)
2. 1789/90 (DR): ... Waldmannshofen, *Gehrenhof*, Ernst ... (Prescher, 1789/90, II, S. 414)
1852 (DR): *Gehrenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 134)
1906 (DR): *Gehrenhof* (KW, III, S. 147)
Mdal. *gêṛəḥōf*, nicht *gáṛəḥōf*
3. Zu dem auf die Siedlung übertragenen Flurnamen *Gehren s. Buchgern. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Gehrensägmühle

1. Haus 0,6 km w von Rindelbach am Kirnbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 703 f. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 665. Löffelad, 1997, S. 196, Nr. 568. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Gern* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 12v.)
1381 (URB): ... zû dem *Geren* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 39r.)
1460 (URB): *segmul am Gerenwyher* (Zeller, 1910, S. 46)
1484 (URB): *Segmül am Gerenwyer* (Löffelad, 1997, S. 196, Nr. 568)
1886 (DR): *Gehren-Sägmühle ... am Gehrenweiher* ... (OAB Ellw., 1886, S. 665)
1906 (DR): *Gehrensägmühle* (KW, III, S. 118)
Mdal. *gêrəsġmîlę*
3. Zur ursprünglichen Namensform ⟨Gern⟩ (um 1337) s. Buchgern. Zum sekundär angetretenen Grundwort -sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden. Zu -wyher/-weiher im zugehörigen Gewässernamen ⟨Gerenwyher/Gehrenweiher⟩ s. Weiher.

Geiersberg

s. Ropfershof

Geiselrot

1. Weiler 1,0 km nw von Rosenberg (LBW, IV, S. 715. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 692 f. Hutter, 1914, S. 71. Häfele, 1994, S. 68 ff. Topogr. Kt. 6926)
2. 1344 (URB): ... ze *Gyselrode/Gyselrot* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 4v. 6v.)
1369 (URB): Zu *Gyselrod* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 9v.)
1437 (URB): Zum/Zu *Geyselrod* (2mal) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 8v.)
1463 (U?): zum *Gyselrod* (Hutter, 1914, S. 71)
1481 (URB): *Gyselrod. Geyselrod.* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 196, Bl. 1v. 11v.)
1532–41 (URB): *Geyselrod* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 197, Bl. 51v.)
1886 (DR): *Geiselroth* (OAB Ellw., 1886, S. 692)
1906 (DR): *Geiselrot* (KW, III, S. 120)
Mdal. *gəislrōd*
3. Geiselrot < *Gīsilenrod war die 'Rodungssiedlung des Gīsilo' (Bach, DNK, II, § 62a). Der Rufname Gīsilo ist eine Kurzform zum Stamm *Gīsila- (Fm., PN, Sp. 649 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 647 ff.). Zum Grundwort -rod(e) s. Rodamsdörfle.

Geiselwang

1. Weiler 1,7km w von Waldhausen (Aalen) auf dem Härtsfeld (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 453 f. Hutter, 1914, S. 79 f. Topogr. Kt. 7127)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Gyselwanch* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 83r.)
(um 1495) (URB): ... zu *Geyselwang* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 212, Bl. 12v.)
1563–64 (URB): *Geyselwanng* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 221, Bl. 117r.)
1872 (DR): *Geiselwang* (OAB Neresh., 1872, S. 453)
Mdal. *góislwāŋ*
3. Geiselwang ist benannt nach dem 'Weideland des Gīsilo'. Zum Rufnamen Gīsilo s. Geiselrot. Die Flexionsendung -en in *Giselenwang ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62a). Zum Grundwort -wang s. Affalterwang.

Geislingen

1. Dorf 27,0km nō von Aalen, seit 1974 Ortsteil von Unterschneidheim (LBW, II, S. 203. IV, S. 803. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 586. Topogr. Kt. 7028)
2. 1153 (U): Ludewicus de *Giselingen* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360. Urk. HSt Augsb., Nr. 27, S. 12. Lok.: LBW, IV, S. 803 (Ortsadel bis 1501))
1215 (KU): Heinricus de *Giselingen* (WUB, III, Nr. 580, S. 33)
1232 (KU) (DR 1759): Heinricus Spisarius de *Giselingen* (WUB, III, Nr. 817, S. 312)
1234 (KU): Heinricus de *Gyselingen* (WUB, III, Nr. 857, S. 355)
1270 (U): Rūdolfus de *Giselingen* (WUB, VII, Nr. 2172, S. 113)
1299 (C 18. Jh.): Rudolf dez Andiers dotherman von *Giselingen*. Scehelin von *Giselingen*. (WUB, XI, Nr. 5316, S. 293)
1300 (U): frater Heinricus dictus de *Giselingen* (WUB, XI, Nr. 5429, S. 370)
1317 (U): *Giselingen* (Oett. Urk., Nr. 274, S. 103)
1320–52 (URB): *Geislingen* (KURB, S. 114)
1324 (U): der von *Giselingen* (DUB, I, Nr. 43, S. 10)
1363 (C 15. Jh.): *Gißlinger* (NUB, II, Nr. 331, S. 42)
1369 (U): *Gislingen* (NUB, II, Nr. 402, S. 65)
1371 (U): Erkingen von *Gyslingen* (DUB, I, Nr. 200, S. 44)
1375 (U): *Gislingen* (NUB, II, Nr. 479, S. 94)
1380 (U): Erk von *Geyslingen* (DUB, I, Nr. 255, S. 57)
1381 (C 1544): *Gißlingen* (NUB, II, Nr. 577, S. 127)
1384 (U): Peter von *Gislingen* (GUB, I, Nr. 510, S. 91, StA Ludw., B 177 S, U. 921)
1393 (U: Nürnberg): *Geyslingen* (NUB, II, Nr. 795, S. 188)
1416 (C): *Geyslingen* (NUB, III, Nr. 1328, S. 144)

1436 (U): Georg Wolfrand von *Geyslingen* (NUB, IV, Nr. 1994, S. 12)

1509 (U?): Dorf *Geißlingen* (OAB Ellw., 1886, S. 588)

1820 (DR): *Geißlingen* (Memminger, 1820, S. 515)

Mdal. *gáisleŋ*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Geislingen enthält den Rufnamen Gisilo (s. Geiselrot). Mhd. ī ist in diesem Teil des Untersuchungsgebietes zu mdal. ai, nicht zu zentralschwäbischem æi geworden (Steger, 1983, Nr. 80, S. 22 u. Nr. 93, S. 24).

(+) Gelinbachs Mullin

s. (+) Rappenmühle

Georgenstadt

1. Weiler 1,4 km nnw von Ellenberg (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 581 f. Hutter, 1914, S. 81 f. Pfeifer, 1991, S. 43 f. Topogr. Kt. 6927)

2. 1335 (U): ... ze *Großen Gorgenstat* ... (LBW, IV, S. 709. Pfeifer, 1991, S. 43 f. StA Ludw., B 389, U. 1810)

(um 1337) (URB): ... zem *Kleinen Gorgenstat* vnd zem *Grossen Gorgenstat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 54r.)

1345 (U?): Weiler *Gorgenstat* (Pfeifer, 1991, S. 43. OAB Ellw., 1886, S. 581)

1381 (URB): ... zem *Cleinen Gorgenstat* ... zem *Grossen Gorgenstat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 104v.)

1446 (U): ... uff dem *Clain Gorgenstat* ... (DUB, I, Nr. 861, S. 204)

1460 (URB): *Gorgenstatt* (Zeller, 1910, S. 67)

1485 (URB): *Gorgenstat* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 144v.)

1486 (U): *Gorgenstat* (DUB, II, Nr. 1552, S. 152)

1733 (URB): *Gorgenstatt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)

1886 (DR): *Georgenstadt* (OAB Ellw., 1886, S. 581)

Mdal. *görglšdaŋ*

3. Georgenstadt enthält den Heiligen- und Taufnamen Georg, der sich auf den Lokator der Siedlung oder eine bildliche Darstellung des Heiligen, eines der 14 Nothelfer, beziehen kann (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 547. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 373 ff.). <Gorgen-> ist eine verkürzte Schreibung infolge der Betonung *geōrgəʃdaŋ. Die Mundartform görglšdaŋ enthält das vertrautere Diminutivum Görgel, *Gorgel (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 373). Das Siedlungsnamengrundwort -statt/-stadt/-städt hatte keine andere Bedeutung als die vorherrschende Pluralform -setten (s. Albsetten); die Bedeutung 'Stadt' hat das Appellativum mhd. stat erst seit der Stauferzeit zusätzlich angenommen (Bach, DNK, II, § 514. 595. Kluge, EWB²¹, S. 111 s.v. Burg.; S. 736 s.v. Stadt). Zu den Differenzierungsgliedern Groß- und Klein- s. Deinbach.

(+) Georgishof

s. Rinderbach, (+ Rinderbach, (+) Georgishof, (+) Rinderbacher Mühle)

Gerau

1. Weiler 2,7 km s von Stödtlen nahe Weiler an der Eck und Halheim in einem Hochtälchen am Schlierbach → Schneidheimer Sechta → Eger → Donau (LBW, IV, S. 801 f. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 735. Topogr. Kt. 7027)
2. 1487 (C 1511): ... zū *Gern bey Weyler* gelegen ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 39v.)
1495 (U): ... ain hof zū *Geren* ... (StA Ludw., B 333, U. 5)
(C 1511): zw *Gern vff der Egck* (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 39v.)
1515/16 (RB): *Geren vff der Öck* (StadtA Ellw., Spital, Rechn. 1515/16, ohne Pag.)
1534 (URB): *Gerr vff der Eck* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 184, Bl. 130v. Die Lok. als Gerhof bei Ellenberg ist unzutreffend)
1625 (URB): *Geren auf der Eckh* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 312, ohne Pag. Die Lok. als Gerhof bei Ellenberg ist unzutreffend)
17. Jh. (URB): *Geren auff der Eckh*, des *bey Halheim* ligt (StadtA Ellw., Spital, Urbar 17. Jh., Bl. 36v.)
1733 (URB): *Geeren* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
1886 (DR): *Gerau* (OAB Ellw., 1886, S. 735)
Mdal. *géra*
3. Gerau < 1487, C 1511 <Gern bey Weyler> ist benannt nach seiner Lage in einem keilförmigen Hochtälchen (s. o. 1. u. Buchgern). Die heutige Namensform <Gerau> ist an das Appellativum Au(e) angelehnt (s. + Au). Zu den differenzierenden Namenszusätzen <bey Weyler> (1487, C 1511) <vff/auf(f) der Eck/Egck/Öck/Eckh> (C 1511 ff.) sowie <bey Halheim> (17. Jh.) s. o. 1 sowie Weiler an der Eck und Halheim.

+ Gerbertshofen

1. Abgegangene Siedlung ssö von Frickenhofen s von Mittelbronn (LBW, IV, S. 720. Dietz, 1962, S. 125. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1535 (URB?): *Gerbertshofen* (Flurn.) (Dietz, 1962, S. 125)
3. Gerbertshofen war die 'Siedlung des Gerbert'. Der Rufname Gerbert ist gebildet aus den Stämmen *Gaiza- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 576 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 576 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 571 ff. u. 277 ff.). Zum Grundwort -hofen s. Alshofen.

+ Geren

1. Abgegangene Siedlung bei Neuler; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 713. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1363 (U?): *Gern* (LBW, IV, S. 713)
3. S. Buchgern.

+ Geren

1. Abgegangener Hof bei Röhlingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 705. OAB Ellw., 1886, S. 677. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... zem Auspreht, zem *Geren*, zen zwaian Hirtzauwe ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r.)
1397 (U): ein wüster hoff genant der *Gēr* (Woellw. Urk., Nr. 185, S. 117. StA Ludw., PL 9/2, U. 180)
1401 (REG 20. Jh.): wüsten Hof genannt der *Ger* (Woellw. Urk., Nr. 23, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
3. S. Buchgern.

Gerhof

1. Weiler 3,3 km nō von Ellenberg (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 142. OAB Ellw., 1886, S. 582. Pfeifer, 1991, S. 44. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... zem Hanenberge vnd zem *Geren* vnd ze Absbach ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 54r.)
1379 (U): ... zu *Ger* ... (DUB, I, Nr. 250, S. 55)
1381 (URB): ... zem *Geren* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 102r.)
1395 (U): ... zum *Ger* ... (DUB, I, Nr. 354, S. 83)
1454 (U): ... zum *Gern* ... (DUB, II, Nr. 964, S. 13)
1456 (U): ... zum *Geren* ... (DUB, II, Nr. 982, S. 17)
1459 (U): ... von *Gere* ... (DUB, II, Nr. 1041, S. 32)
1465 (U): ... zu *Ger* ... (DUB, II, Nr. 1113, S. 49)
1886 (DR): *Gerhof* (OAB Ellw., 1886, S. 582)
Mdal. *géarhōf*
3. Zur ursprünglichen Namensform <Ger/Gere/Geren> s. Buchgern. Heute ist *Gere der Hof von den gleichlautenden Flurnamen durch sekundär angetretenes -hof unterschieden (s. Amalienhof).

+ Gerngroßmühle

s. + Hahnenmühle

+ Gestösseln

s. + Stößel

Giengerhof

1. Hof mit abgegangener Burg 1,1 km n von Weiler (in den Bergen) (LBW, IV, S. 796. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 451. Graf, 1978, II, S. 218 ff. Topogr. Kt. 7225)
2. 1319 (U): Wernher von *Stivbenberg* (GUB, I, Nr. 108, S. 22. HStA Stuttg., A 499, U. 107)
1365 (U): ... der *Stiubenberg* ... (GUB, I, Nr. 357, S. 66. StA Ludw., B 177 S, U. 1566)
1379 (U): ... der *Stübenberg* ... (GUB, I, Nr. 463, S. 83. StA Ludw., B 177 S, U. 1565)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): Seyfried von *Stubenberg* (Oett. LB, Nr. 99, S. 19. Lok.: S. 373)
1476 (URB): *Stüenberg* (Arch. Donzd. (R), Salb. Weißenstein 1476, Bl. 115v.)
1505 (U): Martin *Giennger* von *Stubenberg* (StA Ludw., B 177 S, Bü. 1602)
1577–78 (URB): *Stubenberg* oder *Gengerhöflin* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 224r.)
1758–88 (URB): *Stübenberg* itzt *Gengershof* genannt (GUB (Spital), B 9, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 9, Bl. 500v. 501r.)
1791 (A): *Gengerhof* (GUB (Spital), A 35d, S. 284. StadtA Gmünd, Reichsstadt, XIX.4)
1870 (DR): *Giengerhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 451)
Mdal. *gēāgrhōf*
3. Der ursprüngliche Name <Stivbenberg> <*Stiubendenberg war 'der Staub von sich gebende, Staub aufwirbelnde Berg'. Es handelt sich beim Bestimmungswort um das Partizip Präsens des Verbums mhd. stieben, stiuben 'stäuben' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1188 f. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1755 ff.). Vergleichsnamen sind die Gewässer- und Flurnamen <Stübenbächle, Stiebengewann, Stiebenwald> (Springer, 1930, S. 102). Die Entwicklung von *Stiubendenberg zu <Stivbenberg> beruht auf haplogologischem Silbenschwund (Bach, DNK, II, § 65. 164. Schröder, 1944, S. 235 ff.). Die späteren Namensformen <Stubenberg> (seit 14. Jh., LB, C 15. Jh.) sind angelehnt an das Appellativum mhd. stube 'Stube, heizbares Gemach' oder an mhd. wazzerstube 'Brunnenstube' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1257. III, Sp. 714. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1888 ff. Keinath, 1951, S. 137. Buck, 1888, S. 272 f.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Der heutige Name Giengerhof enthält den Familiennamen Gienger, einen Herkunftsnamen nach Giengen an der Brenz, Kr. Heidenheim (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 557. Reichardt, ONB Heidenh., S. 66 ff.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Giggerle

s. Kohlhöfle

+ Gipsweiler

1. Abgegangener Weiler nö von Ellwangen nahe Schönenberg (LBW, IV, S. 702. KW, III, S. 108. OAB Ellw., 1886, S. 535. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1886 (DR): *Gipsweiler* (OAB Ellw., 1886, S. 535)
Mdal. *ibswäilr*, *gibswäilr*
3. Die Siedlung war wohl benannt nach dem dort beheimateten „Ipser- und Tüncher-Handwerck“ (1622); Ips ist die Mundartform für das Mineral Gips (Kluge, EWB²³, S. 325. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 46 s.v. Ips u. Ipser). Zum Siedlungsnamengrundwort -weiler s. Altmannsweiler.

+ Glasbrunn

s. + Glashof

Gläserhof

1. Höfe 1,6 km onö von Altersberg (Gschwend), Überrest einer ehemaligen Glashütte (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 130. Topogr. Kt. 7024)
2. ?1278 (U): ... apud *Glasarios* ... (WUB, VIII, Nr. 2759, S. 87. Lok.: OAB Gaild., 1852, S. 130. KW, III, S. 146. LBW, IV, S. 719. Andere Lok. (abgegangen bei Breitenfürst, Rems-Murr-Kreis): LBW, III, S. 569. Vgl. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 124)
1789/90 (DR): *Gläserhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 247)
1852 (DR): *Gläserhof* (OAB Gaild., 1852, S. 130)
Mdal. *glësrhōf*
3. Gläserhof war die 'Glasmachersiedlung'. Auch wenn die Lokalisierung des Belegs 1278 <ad Glasarios> unsicher ist, ist doch sicherlich eine ursprüngliche Namensform *Gläsern zu mhd. glasäere, glaser, *gleser 'Glaser' anzusetzen (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1029. Bach, DNK, II, § 266. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 563). Nach der Aufgabe der Glashütte wurde der Überrest als Hof weitergeführt (s. Amalienhof).

+ Gläsern

1. Ehemalige Glashütte nö von Altersberg, wohl s von Eichenkirnberg, aber nicht identisch mit dem Gläserhof (LBW, IV, S. 719. Dietz, 1962, S. 129 f. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. (1444) (U?): *Alten Gleyssern* (Dietz, 1962, S. 129)
1488 (U?): Zu den *Gläsern* (Wüstungsn.) (Dietz, 1962, S. 129)
1557 (U?): *Gläser* (Waldn.) (Dietz, 1962, S. 129)
3. S. Gläserhof bei Altersberg. Der Zusatz <Alten> im Beleg von (1444) weist wohl darauf hin, daß die Glashütte schon damals nicht mehr in Betrieb war (Wüstungsname).

+ Glashof

1. Abgegangener Hof nö von Rosenberg bei einer Quelle nahe dem Glasbach → Orbach → Orrot → Jagst → Neckar. Eine ehemalige Glashütte ist als Vorgängersiedlung des Hofes mit Sicherheit anzunehmen. (LBW, IV, S. 716. Häfele, 1994, S. 70 s. v. Glasbrunnen. Topogr. Kt. 6926)
2. 1361 (URB): ... *ze Glasbrunne* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 15v.)
1380 (U): ... *dez Glasbrunners* hof ... (StA Ludw., B 113/I, U. 374)
1403 (URB): ... *zu Glaßprun* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 15r.)
1460 (URB): *Glaßhof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 80r.)
1658 (URB): *Glaßhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 274, S. 542)
Flurn. *Glasfeld* (Topogr. Kt. 6926)
3. Der ursprüngliche Name <Glasbrunne> (1361) war eine Benennung nach der 'Quelle bei der Glashütte' (s. o. 1.). Es handelt sich um eine Klammerform mit Unterdrückung des Mittelgliedes aus *Glas[hütt]brunne (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Bestimmungsglied s. Glashütte bei Unterkochen, zum Grundwort s. Bronnen bei Neuler. Später ist der Siedlungsname zu einem Namen auf -hof geworden (1460. 1658) (s. Amalienhof).

Glashütte

1. Weiler 2,3 km osö von Unterkochen am Häselbach → Weißen Kocher → Schwarzen Kocher → Neckar. Die seit 1508 betriebene Glasproduktion hörte nach 1660 auf. (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 313. Topogr. Kt. 7126)
2. 1508 (U?): *Glashau* (Flurn.) (OAB Aalen, 1854, S. 313)
1563/64 (URB): *Glashüttenn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 221, Bl. 116r.)

1735 (URB): ... in der *Glaßhütten* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Kochenbourg, S.30)

Mdal. *glāshida*

3. Die 1508 gegründete Anlage hieß einfach 'die Glashütte'. Zugrunde liegt das mhd. Appellativum *glashütte* mit derselben Bedeutung (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1029. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 2043). Der Flurname <Glashau> (1508) 'Hiebabteilung des Waldes bei der Glashütte' ist eine Klammerform mit Unterdrückung des Mittelgliedes aus *Glas[hütt]hau (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1228 ff.).

Glassägmühle

s. Engelhardsweiler (Engelhardsweiler, Glassägmühle)

Gobühl

1. Hof 1,5 km s von Dewangen, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 225. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Gobühl* (OAB Aalen, 1854, S. 225)
1906 (DR): *Gobühl* (KW, III, S. 31)
Mdal. *gōbūl*
3. Gobühl ist wohl kein ursprünglicher Name auf -bühl (s. Dinkbühl), sondern eine verballhornte Schreibung für *Kobel mit dem Mundartwort Kobel 'Häuschen eines Kleinbauern' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 558. Keinath, 1951, S. 121. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1658).

Göggingen

1. Gemeinde 15,7 km w von Aalen (LBW, II, S. 198. IV, S. 743 f. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 323 ff. Hutter, 1914, S. 149. Topogr. Kt. 7125)
2. 1265 (U): Sifridus de *Geggingen* (WUB, VI, Nr. 1826, S. 221)
1265 (U): ... *phoeda* in *Geggingen* ... (WUB, VI, Nr. 1780, S. 174)
1293 (U): ... in *Geggingen* ... (WUB, X, Nr. 4409, S. 161)
1370 (U): ... *ze Geckingen* ... (GUB, I, Nr. 386, S. 70. StA Ludw., B 177 S, U. 1223)
1383 (U): ... *ze Geggingen* (3mal) ... (GUB, I, Nr. 504, S. 90. HStA Stuttg., A 469, U. 233)
1414 (U): ... *ze Geckingen* ... (Reg. Adelb., Nr. 321, S. 54. HStA Stuttg., A 469, U. 321)
1418 (U): ... *von Geckingen* ... (GUB (Spital), Nr. 236, S. 45. StadtA Gmünd, Spital, VII.4)

1429 (U): ... zwischen *Gegkingen* und dem Horn ... (GUB, I, Nr. 974, S. 167. StA Ludw., B 177 S, U. 1224)

1436 (U): *Geggingen* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)

1453 (U): ... zū *Geking* ... (GUB, II, Nr. 1271, S. 3. StA Ludw., B 177 S, U. 1227)

1522 (U): ... zu *Geckingen* ... (GUB (Spital), Nr. 804, S. 143. StadtA Gmünd, Spital, XV.3)

1536 (U): ... zū *Geckingen* ... (GUB (Spital), Nr. 911, S. 158. StadtA Gmünd, Spital, XII.6)

1594–99 (STB): *Göckhingen* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)

(1668) (URB): *Geggingen* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 58, S. 113)

1710 (T): *Göcking* (Majer, 1710)

1789/90 (DR): *Göckingen* (*Göggingen*) (Prescher, 1789/90, II, S. 290)

Mdal. *gégega*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Göggingen enthält den Rufnamen *Gaggo oder *Gacko, eine Kurzform mit expressiver Konsonantengemination (und -verschärfung) zum Kurzstamm *Gag- < *Gagan-, der auch im Ortsnamen Gaggenau, Kr. Rastatt < 1288 Gakenöwe vorliegt (Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, Sp. 564 ff., II u. Kaufmann, 1965, S. 67 f. Krieger, Topogr. WB, I, Sp. 667). Der Stammvokal a ist regulär zu e umgelautet (Ahd. Gr., § 51). Das ⟨ö⟩ in der amtlichen Namensform ⟨Göggingen⟩ und ihren Vorläufern seit 1594–99 ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mundartlichen Entrundung von mhd. ö zu e (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Bohnenberger, 1892, § 51–54. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.).

Goldburghausen

1. Dorf 25,0 km ö von Aalen nahe dem Goldberg (512 m über N.N.) und dem darin fließenden Goldbach → Eger → Donau. Auf dem markanten Zeugenberg mit seinem Bergplateau befand sich eine befestigte Höhengründung des 7./6. und des 5.–3. Jh. v. Chr. sowie wahrscheinlich eine merowingerzeitliche Burganlage des späten 7. Jh. Der Goldberg, geschrieben ⟨Goltburg⟩ und ähnlich, war später eine Malstätte des Öttingischen Landgerichtes. Goldburghausen ist seit 1972/73 Ortsteil von Riesbürg (Krause, 1992, S. 98–105. LBW, II, S. 192. IV, S. 694. KW, III, S. 438. OAB Neresh., 1872, S. 312 ff. Topogr. Kt. 7128)
- 2.0. Goldberg, Goldbach → Eger → Donau:
- 1320 (U): ... vf die *Goltburch* vf vnser lantgericht ... vf der *Goltburch* ... (NUB, I, Nr. 105, S. 33. StadtA Nördl., R 105)
- 1331 (U): ... vor gericht vf der *Goltburg* ... uf der *Goltburg* ... (NUB, I, Nr. 127, S. 125. StadtA Nördl., R 127)

- 1374 (U): Sitz von Althain von der *Goltburg* (NUB, II, Nr. 462, S. 88)
 1375 (U): ... gen der *Goltpurk* ... (NUB, II, Nr. 493, S. 98)
 1389 (U): *Goldbach* (StadtA Nördl., R 724)
 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... der Gerechtakker vor der *Goltpurg/Golpurg* ...
 (Oett. LB, Nr. 155. 197)
 1414 (C): *Goltbach* (NUB, III, Nr. 1248, S. 120)
 1710 (T): *Goldburg* (Majer, 1710)
 1863 (DR): *Goldberg* (KW, 1863, S. 909)
 1872 (DR): *Goldberg* (OAB Neresh., 1872, S. 312)
 Flurn. *Goldberg. Goldbach.* (Topogr. Kt. 7128)
 Mdal. *gôldberg. gôldbax.*
- 2.1. Goldburghausen:
 (um 1200) (C?): Bertha/Bebo de *Husen* ... in *Golpurchhusen* ... (OAB Neresh., 1872, S. 315)
 1258 (U): ... in *Golpurchusen* ... (WUB, V, Nr. 1487, S. 253. NUB, I, Nr. 12, S. 4)
 1258 (DORS 15. Jh.): *Goldburghausen* (NUB, I, Nr. 12 Anm., S. 4)
 1259 (U): ... de agro sito *Golpurchusen* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5624, S. 499. NUB, I, Nr. 13, S. 4)
 1276 (U): *Golpurchusen* (WUB, VII, Nr. 2577, S. 430. KUB, Nr. 290, S. 166)
 1288 (U?): *Golpurchusen* (LBW, IV, S. 694)
 (1300) (U): *Golpurhvsen* (NUB, I, Nr. 50, S. 16)
 1324 (U): ... ius patronatus ecclesie parrochialis *Goltpurghusen* ... (NUB, I, Nr. 111, S. 35. StadtA Nördl., R 111)
 1338 (U): *Hovsen* (2mal) (NUB, I, Nr. 150, S. 48. StadtA Nördl., R 150)
 1338 (DORS 15. Jh.): *Goldburghawsen* (NUB, I, Nr. 150 Anm., S. 48. StadtA Nördl., R 150)
 1342–47 (U): *Golburghusen* (2mal) (NUB, I, Nr. 168. 191)
 1352 (U): *Husen. Golburkhûsen.* (NUB, II, Nr. 232. 236)
 1353 (U): *Golburkhusen* (NUB, II, Nr. 237, S. 10)
 1354 (U): *Husen* (NUB, II, Nr. 249, S. 15)
 1354 (DORS 15. Jh.): *Golburghawsen* (NUB, II, Nr. 249 Anm., S. 15)
 1361 (U): *Golburghusen* (2mal) (NUB, II, Nr. 306, S. 33)
 1361 (C 15. Jh.): *Hawsen* (NUB, II, Nr. 298, S. 31)
 1362 (U): *Golburghusen* (NUB, II, Nr. 318, S. 37)
 1364 (C 15. Jh.): *Goltpurghusen* (NUB, II, Nr. 337, S. 44)
 1364 ff. (LB): ... daz lehen ze *Goltpurghusen* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 31r.)
 1368 (U): *Goltpurkhusen* (NUB, II, Nr. 393, S. 63)
 1368 (C 15. Jh.): *Golburghusen* (NUB, II, Nr. 392, S. 62)
 1371 (U): *Husen* (NUB, II, Nr. 424, S. 73)
 1371 (U): *Golburghusen. Goldburghousen.* (NUB, II, Nr. 428, S. 74. StadtA Nördl., R 428)

- 1374–79 (U): *Goltburghusen. Goltburkhusen. Goltpurkhusen. Golburghusen.* (NUB, II, Nr. 531. 532. 546. StA Ludw., B 330, U. 57)
- 1379 (U): *Golpurghusen. Goltburghausen.* (NUB, II, Nr. 550. 557)
- 1379 (U: Prag): *Golpurghusen* (3mal). *Golpurghausen. Galpurhausen.* (NUB, II, Nr. 548. 549. StadtA Nördl., R 548. 549)
- 1382–83 (U): *Goltpurghusen. Goldpurghusen* (2mal). *Goldpurhusen.* (NUB, II, Nr. 602. 609. 619)
- 1384 (U): ... (der gebürschaft armer vnd richer) ze *Goldpurghusen* (2mal) ... (NUB, II, Nr. 631, S. 145. StadtA Nördl., R 631)
- 1389 (U): ... ze *Goldburghusen* in der mark in dem Goldbach gelegen ... (NUB, II, Nr. 724, S. 167. StadtA Nördl., R 724)
- 1389 (U): *Goltburghusen* (NUB, II, Nr. 727, S. 167. StadtA Nördl., R 727)
- 1389 (DORS 15. Jh.): *Krauthausen* (NUB, II, Nr. 727 Anm., S. 167. StadtA Nördl., R 727)
- 1390 (C 15. Jh.): *Goldburghusen* (NUB, II, Nr. 737, S. 170)
- 1401 (VC): ... ius patronatus in *Goltpunghusen* (NUB, III, Nr. 940, S. 14. StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals 2, Bl. 146r.)
- 1402 (U): Sitz Prun von *Goltburghusen.* der feste Engelhart von *Husen. Goldburghußen.* (NUB, III, Nr. 983. 995)
- 1406 (U): *Goldburghusen* (NUB, III, Nr. 1057, S. 55)
- 1406 (DORS): *Haüsen* (NUB, III, Nr. 1057 Anm., S. 55)
- 1407 (U): Engelhart von *Husen* zû *Goltpurghusen* (NUB, III, Nr. 1070, S. 58. StadtA Nördl., U. 2440)
- 1411 (U): *Goltpurghausen* (NUB, III, Nr. 1154, S. 90)
- 1411 (DORS): *Golberghausen* (NUB, III, Nr. 1154 Anm., S. 91)
- 1414 (C): *Goltburghusen* (NUB, III, Nr. 1248, S. 120)
- 1424 (U): *Goltpurghüsen.* Heinrich von *Hüsen* zu *Goltpürghüsen.* Henslin Edelman von *Goltpürghüsen.* (NUB, III, Nr. 1584, S. 224)
- 1424 (U): ... gemeinde vnd gebwrschaft gemeinlich des dorffes zû *Husen* ... (NUB, III, Nr. 1604, S. 231. StadtA Nördl., U. 2315)
- 1430 (U): *Goltpurghüsen* (2mal) (NUB, III, Nr. 1776, S. 286)
- 1433 (U): *Goltpürghüsen* (2mal) (NUB, III, Nr. 1870, S. 316)
- 1435 (U): *Goltburghawsen* (3mal) (NUB, III, Nr. 1934, S. 338 f.)
- 1436 (U): Hans/Heinrich von *Husen* (2mal) (NUB, IV, Nr. 1962. 1966)
- 1438 (U): Anna/Dorothee/Engelhart/Hainrich/Hans/Lienhart von *Husen* (5mal). *Goltpurghusen. Husen.* (NUB, IV, Nr. 2051, S. 32 f.)
- 1438–39 (U): *Goltpurghusen* (2mal) (NUB, IV, Nr. 2044. 2087)
- 1440 (C um 1477): *Goldburghausen* (DUB, I, Nr. 780, S. 185)
- 1442 (U): *Goldpürghawßen.* Hans von *Hausen.* (NUB, IV, Nr. 2203. 2227)
- 1443 (U): Chontz Gereütmair zu *Goldpürghawsen. Goldpurghawsen* (2mal). (NUB, IV, Nr. 2261, S. 110)
- 1445 (LB 15. Jh.): Hanns von *Hawsen* der jünger (Oett. LB, Nr. 817, S. 176)
- 1447 (U): *Goldpurghüßen* (NUB, IV, Nr. 2400, S. 175)

- 1466–69 (LB 15. Jh.): Hanns von *Hawsen* (der jünger) (2mal) (Oett. LB, Nr. 1070. 1101)
- 1564 (STB): *Krauthausen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1356, Bl. 93r.)
- 1575 (C. 19. Jh.): Ehehaften deß dorfs *Goldburghaußen* (Rechtsqu., I, S. 177, Nr. 1)
- 1710 (T): *Krauthausen* (Majer, 1710)
- 1820 (DR): *Goldburghausen* (Memminger, 1820, S. 517)
- Mdal. *gōldburgháusa. háusa*
- 3.0. Die Namen Goldberg/-burg und Goldbach müssen im Zusammenhang erklärt werden. Beiden liegt ahd. gold, mhd. golt 'Gold' zugrunde (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 233. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1046 f.), aber was war der konkrete Anlaß zur Namengebung? Wenn der Gewässername Goldbach der frühere Name war, kann er auf alte Goldwäscherei hinweisen (Bach, DNK, II, § 292. Springer, 1930, S. 125). Der Goldberg wäre dann der 'Berg beim Goldbach' < *Golt[bach]berg, d. h. eine sogenannte Klammerform mit Unterdrückung des Mittelgliedes (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Wahrscheinlicher ist jedoch, daß der auffällige Goldberg seinen Namen *vor* dem Goldbach erhalten hat. Der Goldbach wäre demnach der Gold[berg]bach, der 'Bach unter dem Goldberg'. Und der Goldberg selber? Der Name Goldberg ist im Württembergischen Flurnamenarchiv neunmal belegt und zusätzlich noch siebenmal in der Sammlung Bazing (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 737). Charakteristisch ist der Weinbergname <Goltberch> bei Fellbach (1283) (EUB, I, Nr. 187, S. 70), der die Bedeutung 'ertragreicher Weinberg' oder 'gut besonnener Weinberg' gehabt haben dürfte (Bach, DNK, II, § 292. Hug/Weibel, UNB, II, S. 1). Diese Bedeutung kommt für unseren Goldberg nicht in Frage. Außerdem wird er in der mittelalterlichen Überlieferung durchgängig <Goltburg> oder ähnlich geschrieben. Es handelt sich demnach offenbar um eine Benennung, die auf die angenommene frühmittelalterliche Burg auf dem Goldberg Bezug nimmt (s. o. 1. und Altenbürg) und mit dem Bestimmungswort Gold- auf einen Schatzfund oder auf vermutete Schatzfunde hinweist (Springer, 1930, S. 125. Bach, DNK, II, § 402). Die heutige Namensform <Goldberg> findet sich erst ab 1863 (vgl. Altersberg).
- 3.1. Goldburghausen: Die häufige Namensform <Golpurghusen> für <Goltpurghusen> zeigt Erleichterung der Mehrfachkonsonanz ltp/ltb zu lp/lb (Mhd. Gr., § 112), mit verursacht durch die Betonung der -hausen-Namen auf dem Grundwort mhd. -hūsen (Bach, DNK, II, § 61). Zu diesem und der Mundartform -hausə (nicht -həusə) s. Buchhausen. Die Schreibung <Goltpunghusen> (1401, VC) beruht auf Verlesung einer Vorlage durch einen Schreiber der päpstlichen Kanzlei, der Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hatte (n für *r) (Bach, DNK, II, § 19). Die Namensform <Krauthausen> (1389, DORS 15. Jh.; 1564; 1710) ist Nebenname nach dem Krautanbau (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 704 ff.).

Goldshöfe

1. Weiler 2,2 km nö von Hofen (LBW, IV, S. 668. KW, III, S. 35. OAB Aalen, 1854, S. 259, Topogr. Kt. 7126)
2. 1401 (U?): *Goltzhof. Golshof.* (OAB Aalen, 1854, S. 259)
1546 (URB): ... zu *Goldshof* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 251, Bl. 130r.)
1733 (URB): *Goldshof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralffingen, S. 49)
1854 (DR): *Goldshöfe* (OAB Aalen, 1854, S. 259)
1906 (DR): *Goldshöfe* (KW, III, S. 35)
Mdal. *gólshēf*
3. Der Name enthält den Familiennamen Golz/Goltz, der verschiedener Herkunft sein kann (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 577. Gottschald, 1982, S. 213 f. Bohnenberger in KW, IV, S. 35). An die Bezeichnung des Edelmetalls ist der Hofname nur graphisch angelehnt (Bach, DNK, II, § 40). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Gollenhof

1. Hof 2,2 km n von Mögglingen, seit 1831 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 732. KW, III, S. 235, OAB Gmünd, 1870, S. 386. Topogr. Kt. 7125)
2. 1870 (DR): *Gollenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 386)
1906 (DR): *Gollenhof* (KW, III, S. 235)
Mdal. *gólshōf*
3. Der Hofname enthält entweder die Vogelbezeichnung Goll 'Dompfaff, Gimpel' oder den daraus entstandenen Familiennamen Goll (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 660 s. v. Gimpel, Sp. 746 s. v. Goll. Breckenmacher, 1957/63, I, S. 576). Ich würde die letztgenannte Möglichkeit bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Gossoltswiler

1. Abgegangene Siedlung bei Jagstzell; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 711. OAB Ellw., 1886, S. 600 f. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. 1403 (URB): ... ze *Gossoltswiler* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 10r.)
3. Gossoltswiler war die 'Siedlung des Gözzolt'. Der Rufname Gözzolt/Gößbold gehört zu den Stämmen *Gauta- und *Wald- (Fm., PN, Sp. 620 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 606 ff. u. 1496 ff. Breckenmacher, 1957/63, I, Sp. 579). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

(+) Gotteszell

1. Ehemaliges Augustinerinnen-, später Dominikanerinnenkloster 1,1 km onö von Schwäbisch Gmünd an der Einmündung des Sulzbachs in die Rems; 1803 aufgehoben, 1809 in eine Strafanstalt umgewandelt, aufgegangen in Schwäbisch Gmünd (LBW, IV, S. 786. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd 1870, S. 236 ff. Kolb, 1977, passim. Topogr. Kt. 7124)
2. 1246 (VU): ... monasterii/ecclesiam de *Cella Dei* (2mal) ... (WUB, IV, Nr. 1067, S. 126 f.)
 - 1246 (VU): ... monasterii de *Cella Dei* extra muros Gamundie ... (WUB, IV, Nr. 1069, S. 130)
 - 1246 (VU): ... monasterii de *Cella Dei* extra muros Gamundie ... (WUB, IV, Nr. 1070, S. 131)
 - (um 1250) (U): ... sanctimonialibus in *Cella Dei* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5596, S. 480)
 - 1251 (VU): ... priorissa et sorores monasterii in Gamundia ... (WUB, IV, Nr. 1198, S. 266)
 - 1259 (U): ... de *Cella Dei* iuxta Gamundiam ... (WUB, V, Nr. 1515, S. 283)
 - 1261 (U): ... de *Cella Dei* ... (WUB, VI, Nr. 1626, S. 18 f.)
 - 1266 (C 1692): ... ecclesie sancte Marie de *Cella Dei* iuxta Gamundiam ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5647, S. 513)
 - 1274 (KU): ... sanctimonialibus de ordine Predicatorum ... (WUB, VII, Nr. 2441, S. 324)
 - 1278 (U): ... in Gamundia ante portas ... ad *Cellam Dei* ... sanctimonialium de *Cella Dei* ... (WUB, VIII, Nr. 2768, S. 93)
 - 1280 (U): ... monasterii *Celle Dei* ... (WUB, VIII, Nr. 2921, S. 196)
 - 1283 (U): ... in *Cella Dei* iuxta Gamundiam ... (GUB, I, Nr. 48, S. 10. StA Ludw., B 185, U. 10)
 - 1284 (U): ... in *Cella Dei* iuxta Gamundiam ... (Oett. Urk., Nr. 120, S. 47. Arch. Harburg (ÖW), U II, Nr. 16)
 - 1284 (U): ... in *Cella Dei* (2mal) iuxta Gamundiam ... (WUB, VIII, Nr. 3298, 3299)
 - 1288 (U): *Celle Dei* ordinis Predicatorum prope Gamundiam (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5713, S. 561)
 - (1289) (DR 1893): ... sorores de Gamundia ... (WUB, IX, Nr. 3800, S. 243)
 - 1290 (U): ... sanctimonialium in *Cella Dei* extra muros civitatis ... (WUB, IX, Nr. 4011, S. 383)
 - 1291 (U): ... sororum in *Cella Dei* aput Gamundiam ... (WUB, IX, Nr. 4186, S. 505)
 - 1293 (U): ... des closters *Gotes Celle*, daz da lit bi Gemunden ... (WUB, X, Nr. 4422, S. 169)
 - 1296 (U): ... de *Cella Dei* in Gamundia ... (WUB, X, Nr. 4869, S. 505)

- 1296 (U): ... diu priolin unde der convente ze dem closter ze Gemunden ... (WUB, X, Nr. 4928, S. 553 u. XI, S. 581)
- 1297 (VU): ... monasterii de Gamundia ... (WUB, XI, Nr. 4995, S. 37)
- 1297 (U): ... in demme closter ze Gemunde der Predeger ordens ... (WUB, XI, Nr. 4997, S. 38)
- 1297 (U): ... diu priorin und der convent ze *Gotes Celle* ... (WUB, XI, Nr. 5057, S. 87)
- 1300 (U): ... dem closter und den niunnan ze Gemunden, die Predieârs ordens sint ... (WUB, XI, Nr. 5541, S. 444)
- 1321 (U): ... des frowen closters bi Gemünde ze *Gotes Celle* ... (GUB, I, Nr. 113, S. 22. StA Ludw., B 177 S, U. 1655)
- 1324 (VU): ... monasterii de *Celladei* prope Gamundiam ... (GUB, I, Nr. 120, S. 24. StA Ludw., B 185, U. 20)
- 1351 (U): ... dez frowenclosters by Gemunde ... (HOUB, III, Nr. 1, S. 1)
- 1365 (U): ... ze *Gotes Celle* bi Gemünde prediger ordens ... (GUB, I, Nr. 351, S. 65. StA Ludw., B 177 S, U. 1513)
- 1378 (KC): ... des closters zû Gmunde fur ewir stat gelegen ... stewrn ... (GUB, I, Nr. 454, S. 81. StA Ludw., B 185, U. 23)
- 1427 (U): ... ze *Gotzzelle* ... (Woellw. Urk., Nr. 248, S. 143. StA Ludw., PL 9/2, U. 242)
- 1436 (U): ... des Closters *Gotzzelle* by Gemunde gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11926)
- 1445 (LB 15. Jh.): ... der closterfrawen zu Gmund ... (Oett. LB, Nr. 847, S. 188)
- 1450 (U): ... des closters *Gotzzelle* prediger ordens by Gemunde ... (GUB, I, Nr. 1251, S. 214. StA Ludw., B 177 S, U. 1517)
- 1476 (U): ... monasterium *Cella Dei* prope Gamundiam ... duos tutores ... (GUB, II, Nr. 1736, S. 69. StA Ludw., B 185, U. 32)
- 1476 (VU): ... sorrores domus *Celledei* ... sub protectione et tutione ... (GUB, II, Nr. 1745, S. 71. StA Ludw., B 185, U. 33)
- 1477 (U): ... *Celle Dei* prope Gamundiam ... (GUB, II, Nr. 1753, S. 72. StA Ludw., B 185, U. 37)
- 1477 (KC): ... des gotzhus *Gotzzelle* ... schutz vnd schirm ... (GUB, II, Nr. 1761, S. 74. StA Ludw., B 185, U. 40)
- 1477 (U): ... Closter zu *Gotzzell* ... graue Eberharts schutz vnnd schirm ... (GUB, II, Nr. 1767, S. 75. StA Ludw., B 185, U. 41)
- 1479 (U): ... monasterii *Celle Dei* prope Gamundiam ... reformatio ... (GUB, II, Nr. 1804, S. 80. StA Ludw., B 177 S, U. 2038)
- 1544 (TRANSL): ... auf dem weingartlin ... des gotshauses *Gotszel* ... (GUB (Spital), Nr. 997, S. 171. StadtA Gmünd, Spital, I.b.2)
- 1601 (U): ... des Closters *GottesZell* ... (Woellw. Urk., Nr. 120, S. 89. StA Ludw., PL 9/2, U. 117)
- 1758–88 (URB): *Gottes-Zell* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 189v.)

1820 (DR): In dem ehem. weiblichen Dominikaner-Kloster *Gotteszell* ... ist nun das Zuchthaus des Königreichs für männliche Sträflinge eingerichtet (Memminger, 1820, S. 519)

Mdal. *gōdsd̥sēl*

3. Gotteszell gehört wie die vergleichbaren Namen Himmelskron, Gnadental, Heiligkreuztal, Christgarten usw. in den Kreis der von der Gedankenwelt der Mystik seit dem 13. Jh. geprägten Klosternamen (Bach, DNK, II, § 521, 2). Es handelt sich im vorliegenden Fall um einen Nachzügler der -zell-Namen (s. Birkenzell). Der Name wurde in lateinischem Kontext in der Regel als *Cella Dei* ins Lateinische übersetzt (Bach, DNK, II, § 694,4).

+ Götzenlehen

1. Abgegangene Siedlung bei Ruppertshofen zwischen Ulrichsmühle und Hönig (LBW, IV, S. 759. Vgl. Topogr. Kt. 7124)
2. 1446 (U?): *Götzenlehen* (LBW, IV, S. 759)
3. Zum Ruf- oder Familiennamen Götz(e) s. Götzenmühle bei Eschach, zum Grundwort -lehen in der konkreten bäuerlichen Bedeutung s. Becherlehen.

Götzenmühle

1. Hof 1,5 km ssw von Eschach am Götzenbach → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 741. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 134. Topogr. Kt. 7125)
2. 1556 (U): Veit Schielin vss dem *Getzenbach* (GUB (Spital), Nr. 1098, S. 185. StadtA Gmünd, Spital, XV.3)
1789–90 (DR): *Gōzenmühle* (Prescher, 1789/90, II, S. 290)
1852 (DR): *Götzenmühle* ... am *Götzenbach* ... In der Nähe liegt das *Götzenloch*, eine Höhle, in welcher nach der Volkssage ein heidnischer Götze verehrt wurde (OAB Gaild., 1852, S. 134)
1906 (DR): *Götzenmühle* (KW, III, S. 147)
Mdal. *gēdsāmīle*
3. Die ursprüngliche Namensform war *Götzenbach (1556 *Getzenbach*) mit mdal. entrundetem e für *ö) (Bohnenberger, 1928, § 19). Das Bestimmungsglied ist der Rufname Götz(e), belegt 1298 als Göze, eine Kurzform zu Gottfried (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 582). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Später ist -bach durch das Siedlungsnamengrundwort -mühle ersetzt worden (s. Amandusmühle).
4. Die in der Oberamtsbeschreibung von 1852 angegebene Volkssage ist abwegig. Das Wort Götze stammt aus dem 15. Jh., ist nach dem Vorbild von Rufnamenkurzformen wie Heinz (zu Heinrich) und Fritz (zu Friedrich) von Gott gebildet und wurde früh in den Kontroversen der Reformationszeit von Luther für 'Heiligenbild' und 'falscher Gott' verwendet (Kluge, EWB²³, S. 332).

Götzenmühle

1. Haus 1,2 km nō von Lorch am Götzenbach → Rems → Neckar (LBW, IV, S. 750. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 206. Topogr. Kt. 7124)
2. 1562 (URB): ... die *Götzenmülin* ... (LUB, S. 160. Die Dat. in LBW, IV, S. 750 „um 1515“ ist unzutreffend)
1845 (DR): *Götzenmühle* ... am *Götzenbach* ... (OAB Welzh., 1845, S. 206)
1906 (DR): *Götzenmühle* (KW, III, S. 533)
Mdal. *gēdsāmīle*
3. S. Götzenmühle bei Eschach.

+ Graneggle

1. Abgegangene Burg auf dem gleichnamigen Berg (688 m über N.N.) 4,1 km sō von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 450. Topogr. Kt. 7225)
2. (um 1680) (CHR) (REG): *Graneggle* (OAB Gmünd, 1870, S. 450)
1870 (DR): *Graneggle* (Bergn.) (OAB Gmünd, 1870, S. 450)
1906 (DR): *Graneggle* (Bergn.) (KW, III, S. 241)
Mdal. *grānēglā*
3. Der Burgname *Graneck besitzt ein Gegenstück im Burgnamen + Graneck bei Niedereschach im Schwarzwald-Baar-Kreis (Krieger, Topogr. WB, I, Sp. 745. LBW, VI, S. 603 s. v. Schloß Graneck (Schloßbauern)). Das Bestimmungsglied der beiden Burgnamen ist der Rufname *Grano, ein Beiname mit der Bedeutung 'Bart' zu ahd. grana, gran 'Barthaar, Schnurrbart', mhd. gran, grane 'Spitze eines Haares, Barthaar an der Oberlippe' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 237. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1068). Die Flexionsendung -en in *Graneneck ist in schwach-toniger Mittelstellung im Siedlungsnamen frühzeitig ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62). Zum Burgnamengrundwort -eck s. Eck am Berg: Das Appellativum hat sich über die Bedeutung 'vorspringender Fels, schmaler Felsgrat, Geländesporn (mit einer Burg)' zu einem generell für Burgnamen verwendeten Bildungsmittel entwickelt (Schwarz, DNF, II, S. 188. Bach, DNK, II, § 518. Reichardt, 1987, I, passim). Die Diminutivendung -le dürfte der Name in Analogie zur benachbarten Burg Rechberg (s. dort) erhalten haben.
4. Zum Rufnamen *Grano vgl. auch Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 128 f. s. v. Granheim.

Gratwohlhöfe

1. Höfe 1,5 km nō von Unterböbingen (LBW, IV, S. 729, KW, III, S. 240. OAB Gmünd, 1870, S. 444. Topogr. Kt. 7125)

2. 1806 (U?): *Grathwohl* (LBW, IV, S. 729)
 1870 (DR): *Gratwohlhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 444)
 1906 (DR): *Gratwohlhöfe* (KW, III, S. 240)

Mdal. *grōḡwōlhōf*

3. Der Name, 1806 belegt einfach als <Grathwohl>, ist ein Familienname in der Funktion eines Siedlungsnamens ('beim/zum *Geratewohl'). *Geratewohl ist ein Satzname, der wohl eine häufige Redewendung des Betreffenden als Echo wiedergibt (Gottschald, 1982, S. 59 unten). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Grauleshof

s. Himmlingen (Himmlingen, + Grauleshof, Hirschhof)

Greut

(Hoch-/Obern-, + Unterngreut)

- 1.1. Hochgreut: Weiler 2,1 km s von Pfahlheim (494 m über N.N.) am Nordfuß des Berges Hochgreut (530 m) (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886. S. 661. Hutter, 1914, S. 135 f. Löffelad, 1997, S. 118, Nr. 287. Topogr. Kt. 7027)
- 1.2. + Unterngreut: Abgegangene Siedlung s von Pfahlheim zwischen Pfahlheim und Hochgreut (LBW, IV, S. 703. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Hochgerūt* vnd zem *Vnderngerüte* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r.)
 1379 (URB): ... zem *Underngerūt* ... zem *Obernngerūt* ... zem *Hochgerūt* vnd zem *Vnderngerūt* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 127. 129)
 1381 (URB): ... zem *Obern Gerūt* ... zem *Vndern Gerūt* ... zem *Hochgerūt* vnd zem *Vnderngerūt* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 101r. 102r.)
 1460 (URB): Elwerswinden, Dottenried (= Dettenroden) und *Kriūt* (Zeller, 1910, S. 66. Lok.: S. 66 Anm. 13)
 1485 (URB): ... zum *Gereut* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 131v.)
 1733 (URB): *Hochkreuth* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Hochgreut* (OAB Ellw., 1886, S. 661)
 Flurn. *Hochgreut* (Topogr. Kt. 7027)
 Mdal. *grāiḡ. hōḡḡrāiḡ*
3. Gleichbedeutend mit ahd. riuti, mhd. riute (s. Rodamsdörfle und Frankenreute) ist ahd. giruti, mhd. geriute 'durch Rodung urbar gemachtes Stück Land' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 218. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 884. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 406 f.). Zu den Differenzierungsgliedern <Hoch-> bzw. <Ober-> und <Unter-> s. Alfingen.

Greuthof

1. Hof, Domäne des Hauses Öttingen-Wallerstein, 1,3 km sw von Zöbingen (LBW, IV, S. 806. KW, III, S. 130. OAB Ellw., 1886, S. 843. Topogr. Kt. 7027)
2. 1466 (U?): *Kreuthof* (OAB Ellw., 1886, S. 843)
1540 (STB): *Kreuthoue* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 154, S. 54)
1666 (U?): *Greut* (OAB Ellw., 1886, S. 840)
1886 (DR): *Greuthof* (OAB Ellw., 1886, S. 843)
Mdal. *gráidhōf*, *gráidhōf*
3. Zum Bestimmungswort s. Hochgreut s. v. Greut. Es zeigt sich mdal. ein Nebeneinander von zentralschwäbischem *ai* und östlichem *ai* für umgelautes mhd. *iü* (*grāid*, *graið*) (Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 10. Steger, 1983, S. 22, Nr. 80). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Griesweiler

1. Weiler, ehemals Sägmühle 5,0 km nw von Schrezheim am Rotenbach → Jagst → Neckar; die Siedlung hieß bis 1928 Klapperschenkel (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 708. Dietz, 1962, S. 139. Löffelad, 1997, S. 385, Nr. 1245. Topogr. Kt. 7026)
2. 1625 (URB): *Klapperschinckel* (Löffelad, 1997, S. 385, Nr. 1245)
1754 (B): ... mühl *Klapperschenkel* genant ... seegmühl ... (StA Ludw., B 425, Bü. 87)
1829 (T): *Klapperschenkel* (Löffelad, 1997, S. 385, Nr. 1245)
1886 (DR): *Klapperschenkel* (OAB Ellw., 1886, S. 708)
1906 (DR): *Klapperschenkel* (KW, III, S. 121)
Mdal. *gríāswailār*
3. Der ursprüngliche Name <Klapperschenkel> ist an sich eine volkstümliche Bezeichnung für den Storch (Keinath, 1951, S. 83). Der Name kann sich auf einen Aufenthaltsort von Störchen beziehen (Keinath, 1951, S. 184). Er kann sich aber auch auf das Klappern der Sägmühle beziehen, so daß die Tierbezeichnung metaphorisch zu verstehen wäre (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 451 f.). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Der heutige Name <Griesweiler> enthält das Appellativum Gries 'Kies und Sand' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 830 f.). Zum Grundwort -weiler s. Altmannsweiler.

Grindlach

s. Lindenhof bei Schwäbisch Gmünd

Grobenhof

1. Weiler 2,5 km ö von Wört (LBW, IV, S. 717. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 809 f. Topogr. Kt. 6927)
2. 1619–27 (URB): *Grobhoff* (Arch. Harburg (ÖS), SLB 128, ohne Pag.)
 1656 (RB): *Grobenhof* (Arch. Harburg (ÖS), Amtsgeldrechnungen 1656, S. 81)
 1699 (URB): *Grobhoff* (Arch. Harburg (ÖS), SLB 162, S. 691)
 1886 (DR): *Grobenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 809)
 1906 (DR): *Grobenhof* (KW, III, S. 128)
 Mdal. *grōbāhōf*
3. Der Name enthält den Familiennamen (Beinamen) Grob(e) zum Adjektiv mhd. *grop*, *grob* 'an Masse groß, dick und stark; unfein, ungebildet' (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 595. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1092). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Morphologisch überwiegt bei den Belegen des 17. Jh. Komposition ohne Flexionsendung (1619–27 u. 1699 <Grobhoff>).

Gromberg

1. Weiler 1,6 km nō von Lauchheim unterhalb der gleichnamigen abgegangenen Burg am Rande des Grombergs (LBW, IV, S. 738. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886. S. 616 ff. Topogr. Kt. 7127)
2. 1235 (U): Eberhardus (miles) de *Gruwenberc* (2mal) (WUB, III, Nr. 859, S. 357)
 1255 (C): Eberhardus de *Grwenberch* (KUB, Nr. 134, S. 86)
 1267 (REG 18. Jh.): Dominus de *Gruwenberg* ... duo filii de *Gruwenberg* (KUB, Nr. 213, S. 128)
 1273 (U): Eberhardus iunior de *Grvenberch/Grvenberch* miles (KUB, Nr. 263. 269. WUB, VII, Nr. 2322)
 1274 (U): Eberhardus de *Grüenberch* (Oett. Urk., Nr. 69, S. 28. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 42)
 1275 (U): Eberhardus senior/iunior de *Grvenberc/Gruenberch* miles (KUB, Nr. 277. 281)
 1280 (U): Eberh. iunior de *Gruenberc* miles (KUB, Nr. 328, S. 189)
 1299 (U): Eberhardus de *Gruenberck* senior (WUB, XI, Nr. 5358, S. 324)
 1323 (S): Eberhardus Eringarius miles de *Grumberg* (OAB Ellw., 1886, S. 617)
 1338 (U): Eberhart von *Gruwenberch* (2mal) (Oett. Urk., Nr. 434, S. 158. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5144)
 1354 (U): *Grüenberg. Grunberg.* (NUB, II, Nr. 248. 253)
 1362–64 (U): *Grunberg* (3mal) (NUB, II, Nr. 312. 319)
 1364–65 (U): Ulrich von *Grunberg* zu Lauchain gesessen (2mal) (UUB, II, Nr. 660. 680)
 1366–67 (U): *Grunberg* (4mal) (NUB, II, Nr. 364. 382)

- 1368 (C 15. Jh.): Eberhard von *Grawnberg* (NUB, II, Nr. 397, S. 64. StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, II, Bl. 125r.)
- 1372 (U): Ott von *Grunberg* (2mal) (DUB, I, Nr. 201. 203)
- 1380 (U): Purkart von *Gruenberg* (DUB, I, Nr. 255, S. 57)
- 1385 (U): *Grunberg* (NUB, II, Nr. 670, S. 153)
- 1397 (U): *Grunberg* (NUB, II, Nr. 840, S. 201)
- 1410 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Johannes de *Grunberg* (Ellw. Chron., S. 44. Dat.: S. 7. Lok.: S. 73)
- 1415 (U): her Hans von *Grawenberg* keller zu Elwangen (NUB, III, Nr. 1284, S. 130. StadtA Nördl., U. 3546)
- 1417 (U): frawe Agnes von *Gräwenberg* eptissynn zū Zymmern (NUB, III, Nr. 159. StadtA Nördl., U. 3563)
- 1420 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): dominus Johannes de *Grunberg* (Ellw. Chron., S. 46. Dat.: S. 7. Lok.: S. 73)
- 1433 (LB 15. Jh.): Eberhart von *Grawmberg* der jung (Oett. LB, Nr. 754, S. 153. Lok.: S. 328)
- 1471 (A): Jörg von *Grawmberg* (HUB, I, Nr. 787, S. 430. Lok.: S. 581)
- 1627 (A): Gemeind zu *Gronberg* (OAB Ellw., 1886, S. 618)
- 1886 (DR): *Gromberg* (OAB Ellw., 1886, S. 616)

Mdal. *grōmberg*

3. Gromberg < 1235 <Gruwenberc> war die 'Burg am Berg des Grausens'. Das Bestimmungswort ist das Verbalsubstantiv mhd. grüwe 'Grausen' zum Verbum ahd. grūen 'grauen, grausen', mhd. grūwen 'Grauen empfinden' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 241. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1108 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 809 s. v. grauen II u. Grau). Es handelt sich offenbar um ein Produkt volkstümlicher Vorstellungen oder um einen Ereignisnamen (Bach, DNK, II, § 401 u. 402). Die Schreibungen <Grawnberg> (1368, C 15. Jh.) und <Grawmberg> (1433, C. 15. Jh. 1471) enthalten graphisches <aw> für frnhd. au < mhd. ü (Frnhd. Gr., § L28). Die Form <Gräwenberg> (1417) ist an die Standesbezeichnung mhd. gräve, grēve 'Graf' angelehnt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1074). Die heutige amtliche Namensform <Grombach> beruht auf Formen wie <Grunberg/Grumberg/Gronberg> (1323. 1354 ff. 1627), die offenbar bewußt den Hinweis auf das Grausen (s. o.) vermeiden (Bach, DNK, II, § 718,2) und den Namen an das Adjektiv ahd. gruoni, mhd. grüne 'grün' anlehnen, dessen Diphthong uo mdal. teilweise nicht zu üe umgelautet ist, wie z. B. der Ortsname *Grunbach* im Rems-Murr-Kreis zeigt (Bohnenberger, 1928, § 15. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 130 ff.). Die Assimilation von nb zu mb ist normal (Mhd. Gr., § 105). Die Mundartform grōmbax folgt der Schreibung (Bach, DNK, II, § 38). Sie wird gestützt durch das Adjektiv krumm, das mdal. grōm lautet (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 789 f.). Zum Grundwort -berg/-burg s. Altersberg.

Gröningen

(Ober-, Untergröningen)

- 1.1. Obergröningen: Gemeinde 14,9 km wnw von Aalen auf der Hochfläche 498 m über N.N. (LBW, II, S. 198. IV, S. 745 f. KW, III, S. 155 f. OAB Gaild., 1852, S. 185 ff. Topogr. Kt. 7125)
- 1.2. Untergröningen: Dorf 19,8 km nw von Aalen am Kocher → Neckar, seit 1971 Ortsteil von Abtsgmünd (ca. 350 m über N.N.). Die mittelalterliche Burg, der Vorgängerbau des Schlosses, wurde wohl im späten 11. Jahrhundert erbaut. (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 160 f. OAB Gaild., 1852, S. 216 ff. Topogr. Kt. 7025)
2. 1102 (C 15. Jh.): Wito de *Groningen* [Untergröningen] (WUB, I, Nr. 264, S. 334 mit falscher Lok. als Gröningen OA Crailsheim. Lok.: LBW, IV, S. 681 u. OAB Gaild., 1852, S. 219)
- 1108 (C 12. Jh.): Witho de *Grüningen* [Untergröningen] (WUB, I, Nachtr. Nr. 13, S. 401 mit falscher Lok. als Gröningen OA Crailsheim. Lok.: LBW, IV, S. 681 u. OAB Gaildorf, 1852, S. 219 f.)
- 1218 (U): ... ministeriales [des Klosters Ellwangen]: ... Sifridus de *Gruningen* [Untergröningen] ... (WUB, III, Nr. 606, S. 69)
- 1229 (U): ... militibus nobilibus ... S. de *Griwningen* [Untergröningen] ... (WUB, III, Nr. 769 A, S. 259)
- (um 1240) (C gleichz.): Cŵno de *Grüningen*. Sifridus de *Grvningen*. [Untergröningen] (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
- 1248 (VU): ... de *Gruningen* ... [Ober- oder Untergröningen] (WUB, IV, Nr. 1119, S. 182. Lok.: S. 184 Anm. 56 u. LBW, IV, S. 746)
- 1358 (U): Vŵrich von Rechberg von *Grüningen* [Untergröningen] (GUB (Spital), Nr. 43, S. 9. StadtA Gmünd, Spital, XIX.1)
- 1386 (U): Wilhaln von Rechberg ritter von *Grüningen* [Untergröningen] (GUB (Spital), Nr. 121, S. 24. StadtA Gmünd, Spital, XIII.2)
- 1435 (CON): *Grüningen an dem Kochen* (GUB, I, A 24, S. 220. StadtA Essl., Missivbuch, I, S. 245)
- 1436 (U): ... der burg *Gröningen* [Untergröningen] ... ze *Grönigen/Gröningen* ... uß dem gantzen dorff ze *Gröningen* [Obergröningen] ... daz gericht ze *Gröningen* zû dem dorff [Obergröningen] (StA Ludw., B 186, U. 960)
- 1462 (C 1483): ... ze *Grienningen* im dorff [Obergröningen] ... (GUB, II, Nr. 1364, S. 16. HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 15r.)
- 1544 (U): ... vogtt zu *Groningen* [Untergröningen] ... (GUB (Spital), Nr. 1003, S. 172. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.7)
- 1588 (A): ... gegen *Grönningen* ... (GUB (Spital), A 155, S. 309. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
- 1789/90 (DR): Schloß *Gröningen* und der Flecken *UnterGröningen/Untergröningen*. *Obergröningen*. (Prescher, 1789/90, II, S. 280. 284. 291)
- 1820 (DR): *Ober-Gröningen*. *Unter-Gröningen* ... auf einem Berge das Schloß *Gröningen* ... (Memminger, 1820, S. 522)

1823 (DR): *Gröningen* mit einem schönen Schloß über dem Kocher und einer kath. Pfarrkirche; *Unter-Gröningen* ... nächst dabey ... *Ober-Gröningen* ... (Memminger, 1823, S. 675)

Mdal. *ḡbrgrēāneḡ. ḡndrgrēāneḡ*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Gröningen enthält den Rufnamen *Gruono, eine Kurzform zum Stamm *Grōni-; belegt sind die Formen Grun, Cruan und Gruna (Femininum) (Fm., PN, Sp. 675 u. Erg. Kaufmanns). Die heutige Mundartform *grēāneḡ* hat reguläres *ēā* für umgelautetes mhd. *üe* vor Nasal (Bohnenberger, 1892, § 103–106). Zu den Differenzierungsgliedern Ober- und Unter- s. Alfingen, zum Namen des Kochers im Beleg von 1435 s. Kochen.

(+) Gröningen

s. (+) Schaffhof (Ellwangen)

Großdeinbach

s. Deinbach (Groß-, Klein-, Hangendeinbach, Haltepunkt Deinbach)

Großdölzer Hof

s. Dölzerhof (Groß-, Kleindölzer Hof)

Grünberg

1. Weiler 2,9 km nw von Jagstzell auf der Höhe (470 m über N.N.) (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 597. Hutter, 1914, S. 143. Topogr. Kt. 6929)
2. 1403 (URB): ... ze *Kreberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 15r.)
1422 (U): ... von *Krewberg* ... (StA Ludw., B 423, U. 757)
1445 (U): ... das gut zu *Crayberg* gelegen in Zeller pfarre ... (StA Ludw., B 186, U. 1064)
1460 (URB): *Krayberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 60v.)
1657/58 (URB): *Kreenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 274, S. 65)
1886 (DR): *Grünberg* (OAB Ellw., 1886, S. 597)
Mdal. *grēāberg*
3. Grünberg < 1403 <Kreberg> war die 'Siedlung' auf dem Krähenberg'. Das Bestimmungswort ist die Tierbezeichnung ahd. *krā*, *krāha*, *krāia*, *krāwa* 'Krähe, Kranich', mhd. *krā*, *krāē*, *krāēe*, *krāwe*, *krōwe*, *krō*, *krēwe*, *krāhe*, *kreige*, *krēg*, *krē* 'Krähe, selten Kranich' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 343. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1699. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 664 f.). Die heutige amtliche Namensform <Grünberg> ist eine hyperkorrekte Schreibung für mdal. *grēāberg*,

das ähnlich lautet wie das Adjektiv grün, mdal. grēṣ/grēṣ (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 867 ff. Bach, DNK, II, § 39). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Grundlach

s. Lindenhof bei Schwäbisch Gmünd

Grünhalde

1. Häuser 0,8 km s von Lindach, seit 1952 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 778. Topogr. Kt. 7124. Flurkt. NO 3050. Bezirksamt Lindach telefon.)
2. Flurn. *Grünhalde* (Topogr. Kt. 3050)
Mdal. grēṣhāldə
3. Grünhalde war der 'grün bewachsene Abhang' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 867 ff. s. v. grün). Für eine falsche Verschriftlichung einer *Krähenhalde als <Grünhalde> gibt es keinen Anhaltspunkt (vgl. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 664 f.). Zum Grundwort -halde s. Beerhalden.

Grünstädt

1. Weiler 3,1 km ö von Wört an der Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 717. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 810. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Grinnestat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 51 v.)
1375 (U): ... der mûln zu *Grienstat* ... (DUB, I, Nr. 231, S. 51. StadtA Dinkelsb., U. 127)
1381 (URB): ... ze *Grinnestat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 98 r.)
1418 (URB 1528): Hans von *Grinstat* ... zu *Grinstat* ... (DUB, I, Nr. 534, S. 124 f.)
(um 1461–71) (C 1528): *Grinstat* (DUB, II, Nr. 1233, S. 76)
1467 (U): ... an der Rot vnderhalb *Greinstat* gelegen ... bey *Grinstat* ... (DUB, II, Nr. 1147, S. 57. StadtA Dinkelsb., U. 529)
1495 (U): ... mûl zu *Grinstat* an der Rott gelegen ... (DUB, II, Nr. 1766, S. 200. StadtA Dinkelsb., U. 720)
1583–1628 (URB): *Grienstetter Zehendt* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 122, ohne Pag.)
1649–50 (RB): *Grienstatt* (Arch. Harburg (ÖS), Amtsgeldrechn. 1649–50, S. 91)
1656 (RB): *Grünstatt* (Arch. Harburg (ÖS), Amtsgeldrechn. 1656, S. 81)
1699 (URB): *Grünstatt* (Arch. Harburg (ÖS), SLB 162, S. 691)
1886 (DR): *Grünstädt* (OAB Ellw., 1886, S. 810)
Mdal. grēṣṣḡḡ, nicht mehr *grēṣḡḡ

3. Grünstädt < um 1337 <Grinnestat> enthält das Appellativum mhd. *krinne* 'Rinne', wohl eine Bildung mit *ge*-Präfix zu mhd. *rinne* 'Wasserleitung, -rinne, -röhre' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1734. II, Sp. 451 f. Henzen, Wortb., § 62. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 111 f.). Die Bezeichnung bezog sich auf die Mühle an der Rotach (s. o. 1 sowie die Belege von 1375 und 1495). Die Weiterentwicklung des Ortsnamens zu seiner heutigen Form *Grünstädt* < 1375 *Grienstat* beruht auf Anlehnung an das Adjektiv mhd. *grüene*, mdal. *entrundet* *grien* 'grün' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1097 f.). Die Mundartform lautet heute schwäbisch *grē̃s̃d̃ẽd̃*, nicht mehr **grī̃s̃d̃ẽd̃* (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 867 ff.). Die Form <*Greinstat*> neben <*Grinstat*> im Beleg von 1467 ist zweifellos niemals gesprochen worden, sondern beruht auf falscher Schreiberanlehnung an den Stamm des Verbums mhd. *grīnen* 'den Mund verziehen, und zwar lachend, knurrend, winselnd, weinend' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1086 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 821 f. s. v. *greinen*). Zum Siedlungsnamengrundwort -statt/-städt/-städt s. Albstätten und Georgenstadt.

Gschwend

(Gschwend, Gschwender Mühle)

- 1.1. Gschwend: Gemeinde 27,8 km wnw von Aalen; sie bestand zunächst aus verstreuten Einzelhöfen (LBW, II, S. 195. IV, S. 718 f. 720 f. KW, III, S. 151 f. OAB Gaild., 1852, S. 152 ff. Topogr. Kt. 7024)
- 1.2. Gschwender Mühle: Häuser 1,1 km ö von Gschwend an der Oberen Rot → Rot → Lein → Kocher → Neckar, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Topogr. Kt. 7024)
2. 1374 (U) (DR 1789/90): *Geschwind* (Prescher, 1789/90, II, S. 158. Die Originalurk. konnte ich im StA Ludw. nicht auffinden)
- 1436 (U): *Geschvend* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960)
- 1538 (U?): *Gschwend* (LBW, IV, S. 720)
- 1560 (C gleichz.): ... zū ... Nartenhain, Seelach vnnd *Gschwend* ... (GUB (Spital), Nr. 1131, S. 190. StadtA Gmünd, Spital, I.a.2)
- 1566 (U): ... zū *Gschwendt* ... (GUB (Spital), Nr. 1178, S. 197. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
- 1572 (U): ... zū *Gschwenndt* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 382)
- 1710 (T): *Gschwind* (Majer, 1710)
- 1789/90 (DR): *Gschwend* (Prescher, 1789/90, II, S. 204)
18. Jh. (URB 1758–88, Nachtr. 18. Jh.): *Gschwind* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 180r.)
- 1820 (DR): *Gschwend* (Memmingen, 1820, S. 522)
- 1852 (DR): *Gschwend. Gschwender-Mühle*. (OAB Gaild., 1852, S. 152)
- 1906 (DR): *Gschwend. Gschwendermühle*. (KW, III, S. 151)
- Mdal. *gšwēnd̃. gšwēnd̃r mīl̃e*

- 3.1. Gschwend gehört zu den Rodungsnamen (Bach, DNK, II, § 622). Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *geswende*, das wie mhd. *swant* und mhd. *swende* eine 'Stelle, wo das Holz gerodet worden ist' bezeichnete (Lexer, Mhd. HWB, III, Nachtr., Sp. 203 s. v. *geswende*. II, Sp. 1337 s. v. *swant*. II, Sp. 1358 s. v. *swende*. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 507). Die für Gschwend überlieferten Namensformen <Geschwind/Gschwind> (1374, U, DR 1789/90. 1710. 18. Jh.) sind hyperkorrekte Schreibungen auf dem Hintergrund der mdal. Senkung von mhd. *i* vor Nasal zu *ë* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 20). Außerdem spielte Anlehnung an das Adjektiv *geschwind* 'schnell, rasch' eine Rolle (Bach, DNK, II, § 40. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 507).
- 3.2. Gschwender Mühle: S.o. 3.1 sowie Amandusmühle.

+ Gschwend

1. Abgegangener Hof nw von Muckental s von Ellenberg (LBW, IV, S. 709. Pfeifer, 1991, S. 11. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 584. Hutter, 1914, S. 52. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Geswende* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r. 24v.)
 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... zem *Niuwengeswende* ... zem *Alten-geswende* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53b v. Lok.: Rep. H 222, S. 281 u. Reg. S. 262)
 - 1485 (URB): ... zum *Gegswend* (!) ... zum *Gswend* ... lyt wüst ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 21r.)
 - (um 1570) (URB): ... zum *Geschwendt* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 190, Bl. 89r.)
- Flurn. *Gschwend* (Topogr. Kt. 6927)
3. S.o. Gschwend. Die Unterscheidung von <Alten-> und <Niuwengeswende> im Nachtrag des 14. Jh. im Urbar von ca. 1337 bezieht sich wahrscheinlich auf einen Ausbau der Rodung (s. Altenbürg u. Neumühle bei Altersberg. Die Namensform <Gegswend> (1485) ist verschrieben.

Gschwender Mühle

s. Gschwend (Gschwend, Gschwender Mühle)

Gschwendhof

1. Haus 2,1 km nō von Untergröningen im Wald. Nach temporärem Abgang im 15. Jh. wurde der Platz 1519 wieder besiedelt. (LBW, IV, S. 682. KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 221. Topogr. Kt. 7025)

2. 1439 (U): ... zu *Geswende* das gut ... (StA Ludw., B 113, I, U. 444)
 1635 (U?): *Oedengeschwende* (LBW, IV, S. 682)
 1789/90 (DR): *Gschwendhof* (insgemein *Oede Gschwendter Hof*) (Prescher, 1789/90, II, S. 294)
 1852 (DR): *Gschwendhof*, auch *Oede-Gschwend* (OAB Gaild., 1852, S. 221)
 Mdal. *gšwēndhōf*
3. Zum ursprünglichen Namen *⟨Geswende⟩* (1439) s. o. *Gschwend*. Nach dem temporären Abgang der Siedlung im 15. Jh. (s. o. 1.) hieß der Platz und später auch der 1519 neu erbaute Hof *⟨Oedengeschwende⟩* mit dem Namenszusatz *öde* 'öde, verlassen' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 36 f.). Zum Grundwort *-hof* in der amtlichen Namensform *⟨Gschwendhof⟩* s. *Amalienhof*.

(+) Gumpenmühle

s. (+) Spitalmühle

H

Haag

1. Weiler 2,9 km nō von Laubach, seit 1711 durch Ansiedlung von Kolonisten beim alten *⟨Haghöflein⟩* entstanden (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 278 f. Topogr. Kt. 7126)
2. (vor 1711) (A?): *Haghöflein* (OAB Aalen, 1854, S. 278)
 1854 (DR): *Haag* (OAB Aalen, 1854, S. 278)
 1906 (DR): *Haag* (KW, III, S. 37)
 Mdal. *hāg*
3. Zum ursprünglichen Namen *⟨Haghöflein⟩* s. + *Hag* und *Berghof*. Das Grundwort *⟨-höflein⟩* ist nach der 1711 erfolgten Vergrößerung der Siedlung als unzutreffend fortgefallen.

+ Hag

1. Abgegangener Hof 1,7 km osö von Altersberg, Vorgänger des 1546 erbauten *Haghofes* (Altersberg) (LBW, IV, S. 719. Dietz, 1962, S. 130. Topogr. Kt. 7024)
2. 1444 (U?): *Hag* (Dietz, 1962, S. 130)
 1488 (U?): *Hag* (Dietz, 1962, S. 130)
 1520 (U?): *Hag* (Dietz, 1962, S. 130)

1538 (U?): Zum *Hag* oder Altersberg (= von Altersberg aus bewirtschaftet)
(Dietz, 1962, S. 130)

Flurn. *Hagberg* (Topogr. Kt. 7024)

3. Hag ist ein auf die Siedlung übertragener Flurname, gebildet mit dem Appellativum mhd. *hac* 'Dorngesträuch, Gebüsch, Einfriedung, umhegter Ort/Wald' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1136 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1028 ff. Keinath, 1951, S. 111). Welche der genannten Bedeutungen der Namensgebung zugrunde gelegen hat, ist nicht mehr sicher zu ermitteln. Vielleicht weist der benachbarte Flurname <Hagberg> auf einen 'umzäunten Wald'.

Häge

1. Weiler 1,1 km nnw von Rechberg-Hinterweiler, 1972 durch Zusammenlegung von Oberhäge und Unterhäge entstanden, die seit 1809 als Wohnplätze genannt sind (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237 u. 238. OAB Gmünd, 1870, S. 404 u. 412. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Ober- und Unterhäge*. In der *Hege* (Flurn.). (OAB Gmünd, 1870, S. 412)
1906 (DR): *Oberhäge. Unterhäge*. (KW, III, S. 237. 238)
Flurn. *Häge* (Topogr. Kt. 7224)
Mdal. *hëg(a)*
3. Häge geht zurück auf das Mundartwort Hege 'Hag, Umzäunung' < mhd. hege 'Zaun, Hecke' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1205. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1330). Zu den Differenzierungsgliedern Ober-/Unter- s. Alfingen.

Hagenbucher Hof

1. Weiler 2,4 km nw von Tannhausen an einem heute namenlosen Zufluß zur Schneidheimer Sechta → Eger → Donau (LBW, IV, S. 800, KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 753. Topogr. Kt. 7028)
2. 1499 (U?): *Hagenbach* (OAB Ellw., 1886, S. 753)
1779 (URB): *Hagenbüch* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1730, S. 73)
1818 (URB): *Hagenbucherhof* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1438, S. 27)
1870 (DR): *Hagenbucher Hof* (OAB Ellw., 1886, S. 753)
Mdal. *hägəhōf*
3. Der Hagenbucher Hof < 1499 <Hagenbach> war die '(Siedlung) am mit Dornsträuchern bewachsenen oder am eingezäunten Bach'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. *hagen* 'Dornbusch, Dorn, Einfriedigung, der eingefriedigte Ort', eine -n-Erweiterung zu mhd. *hac* (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 142 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1035 s. v. Hagen, I.). Zu mhd. *hac* s. + Hag. Die konkurrierende Tierbezeichnung mhd. *hagen* 'Stier, Zuchtstier' kommt wohl weniger

in Frage (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1143. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1035 f. s. v. Hagen, II.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Später ist der Name an die Baumbezeichnung Hagenbuche 'Hainbuche' angelehnt worden (1779 <Hagenbüch>. 1818 <Hagenbucherhof>) (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1037). Die heutige Mundartform hăġəhōf ist eine sogenannte Klammerform aus *Hagen[buch]hof. Die Bildung derartiger Formen, d. h. die Vermeidung dreigliedriger Komposita durch Unterdrückung des zweiten Gliedes ist eine weitverbreitete Erscheinung (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261).

+ Hagenloch

1. Abgegangene Siedlung bei Mögglingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 732. KW, III, S. 235. OAB Gmünd, 1870, S. 174. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. (1143) (U): *Hagenloch* (WUB, II, Nr. 318, S. 28. Lok.: LBW, IV, S. 732)
3. Hagenloch war die '(Siedlung) am eingezäunten Wald oder am Dornwald'. Zum Bestimmungswort s. Hagenbucher Hof, zum Grundwort -lōh s. Bernlohe.

+ Hagensee-Sägmühle

1. In den Jahren 1940–43 abgebrochenes Haus 1,1 km s von Frickenhofen an einem See am Aimerbach → Joosenbach → Seebach → Rot → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. Dietz, 1962, S. 149. Topogr. Kt. 7024)
2. 1906 (DR): *Hagensee-Sägmühle* (KW, III, S. 150)
Mdal. hăġəsaēmīlę
3. Der Gewässername Hagensee war 'der eingezäunte oder mit Dornbüschen umgebene See' (s. Hagenbucher Hof u. Seemühle). Zu <-Sägmühle> s. Sägmühle bei Adelmansfelden. In der Mundartform hăġəsaēmīlę ist es zu -mühle gekürzt, um Viergliedrigkeit des Kompositums zu vermeiden (vgl. Dölker, 1933, S. 29–32 u. Bach, DNK, II, § 261).

Haghof

(Haghof, Haghöfle)

- 1.1. Haghof: Höfe 1,7 km osö von Altersberg an der Stelle des vorher abgegangenen Hofes <Hag> (s. o.) (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 130. Dietz, 1962, S. 130. Topogr. Kt. 7024)
- 1.2. Haghöfle: Hof 1,9 km osö von Altersberg, um 1733 erbaut (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. Topogr. Kt. 7024)
2. 1546 (U?): *Haghof* (Dietz, 1962, S. 130)

1789–90 (DR): *Haaghof* (Prescher, 1789/90, II, S. 247)

1852 (DR): *Haghof* (OAB Gaild., 1852, S. 130)

1906 (DR): *Haghof. Haghöfle*. (KW, III, S. 146)

Mdal. *hǎghōf. hǎghēflə*

3. Zum Bestimmungsglied s. + Hag, zum Grundwort -hof s. Berghof. Haghöfle ist durch das Diminutivsuffix vom früheren und größeren Haghof unterschieden.

Haghof

1. Weiler 0,9 km sw von Schechingen beim Gewann <Scherren> am Federbach → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 748. KW, III, S. 41. OAB Aalen, 1854, S. 307. Topogr. Kt. 7125)
2. 1482 (U?): *Scherrenhözle* (Flurn.) (OAB Aalen, 1854, S. 307)
1592 (U?): *Scherrenmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 307)
1854 (DR): *Haghof* (OAB Aalen, 1854, S. 307)
1906 (DR): *Haghof* (KW, III, S. 41)
Flurn. *Scherren* (Topogr. Kt. 7125)
Mdal. *hǎghōf*
3. Zum ursprünglichen Namen <Scherrenmühle> s. Scherrenmühle bei Fachsenfeld: Der Flurname <Scherren> weist auf Felszacken hin. Zum späteren Namen <Haghof> s. + Hag und Berghof.

+ Haghof

1. Abgegangener Hof bei Unterschneidheim; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 804. Oett. LB, S. 330. Vgl. Topogr. Kt. 7028)
2. 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... den *Haghof* ... (Oett. LB, Nr. 187, S. 40. Lok.: S. 330)
3. S.+ Hag und Berghof.

Haghöfle

s. Haghof (Altersberg)

Haghöflein

s. Haag

Hagkling

1. Weiler 2,4 km osö von Altersberg am Fuß des Hagberges am Steinbach → Obere Rot → Rot → Lein → Kocher → Neckar; von 1681 bis etwa 1713 bestand hier eine Glashütte (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 130. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Haagklingen* (Prescher, 1789/90, II, S. 246)
1852 (DR): *Hagkling* (OAB Gaild., 1852, S. 130)
1906 (DR): *Hagkling* (KW, III, S. 146)
Mdal. *hägglīŋ*
3. Hagkling war die '(Siedlung) im Bachtal unter dem Hagberg'. Zu Hag- s. + Hag, zu -kling s. Lauchkling. Es handelt sich um eine sog. Klammerform aus *Hag[berg]klinge. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261)

Hahnenberg

1. Weiler 3,3 km w von Aalen beim Hahnenberg w von Unterrombach, seit 1810 als Wohnplatz genannt (LBW, III, S. 664. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 320. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): Der *Hahnenberg*, eine neue Ansiedlung ... (OAB Aalen, 1854, S. 320)
Flurn. *Hahnenberg* (Topogr. Kt. 7126)
Mdal. *hānəberg*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname enthält entweder die Tierbezeichnung Hahn < ahd. hano, han, mhd. han, hane 'Hahn' oder den daraus gebildeten Personennamen (ursprünglichen Beinamen) Hahn (Starck/Wells, Ahd, GlWB, S. 253. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1164 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1094 ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 636). Ich würde die Erklärung mit der Tierbezeichnung bevorzugen und an Feld- und Waldhühner (Auerhähne) denken (Keinath, 1951, S. 83 u. 108). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

+ Hahnenberg

1. Abgegangener Hof bei Bopfingen in der Nähe des Ipff; die genaue Lage ist nicht mehr bekannt (LBW, IV, S. 687. Stadtverwaltung Bopfingen telef. Vgl. Topogr. Kt. 7128 und Flurkarten NO 3584 und NO 3585)
2. 1339 (U): ... zwischen dem *Hanenberg* vnd dem Vpfe ... Fritze *Hanenberger* ... hof ze dem *Hanenberg* ... (Oett. Urk., Nr. 451, S. 165 f. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 243)

3. S. Hahnenberg bei Aalen. Im vorliegenden Fall soll eine Benennung nach dem Personennamen Hahn vorliegen (LBW, IV, S. 687)

Hahnenberg

s. Hahnenmühle (Jagstzell)

+ Hahnenmühle

1. Abgegangenes Haus nw von Bopfingen wohl an der Schneidheimer Sechta → Eger → Wörnitz → Donau in der Nähe des Hofes + Hahnenberg (LBW, IV, S. 687. KW, III, S. 432. NUB, III, S. 371)
2. 1412 (U): ... oberhalb Boppfingen by *Gerngrossmûlin* ... (NUB, III, Nr. 1179, S. 98. StadtA Nördl., U. 784)
1426 (U): ... einen tagwerck wyßmad ... oberhalb der stat Boppfingen, das do lit by *Hansen Rudolfs mûl* da vor ziten der *Gerengroß* vff gesessen ist ... (NUB, III, S. 1663, S. 248. StadtA Nördl., U. 641)
1436 (U): der *Gerengroß* (NUB, IV, Nr. 1982, S. 7)
1906 (DR): *Hahnenmühle* (KW, III, S. 432)
3. Der ursprüngliche Name <Gerngrossmûlin> (1412) enthält den Beinamen Gerngroß, belegt 1333 als Gerengroß (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 551). Der spätere Name <Hansen Rudolfs mûl> (1426) nennt den damaligen Besitzer. Der letzte Name <Hahnenmühle> enthält schließlich den Besitzernamen Hahn (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 636). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Hahnenmühle

1. Häuser 7,0 km nō von Jagstzell am Buchenbach (→ Rotbach → Jagst → Neckar) nahe Hahnenberg (Gemeinde Fichtenau-Matzenbach, Kr. Schwäbisch Hall), mit dem im Mittelalter die Hahnenmühle wohl siedlungsmäßig zusammenhing (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 597. Hutter, 1914, S. 52. Topogr. Kt. 6927. Vgl. OAB Crailsh., 1884, S. 385 s. v. Hahnenberg u. KW, III, S. 72)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Hanenberge* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 13v.)
1381 (URB): ... zû dem *Hanenberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 50v.)
1460 (URB): *Hanenmul* (Zeller, 1910, S. 67)
1733 (URB): *Hannenber* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Hahnenmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 597)
Mdal. *hānəmīl*

3. Zum ursprünglichen Namen <zem Hanenberge> (um 1337) s. Hahnenberg bei Aalen. Hahnenmühle, zuerst 1460 <Hanenmul>, ist eine sog. Klammerform mit Unterdrückung des Mittelgliedes aus *Hanen[berg]müle. Derartige Bildungen sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–33. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Haid

1. Weiler 3,6 km nw von Adelmansfelden, von den Herren v. Vohenstein im 17. Jh. angelegt (LBW, IV, S. 707f. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 215. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Haid* (OAB Aalen, 1854, S. 215)
1906 (DR): *Haid* (KW, III, S. 30)
Mdal. *høęđ*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist gebildet mit dem Appellativum Heide, mdal. *høęđ* < mhd. heide 'relativ ebenes, unbebautes, wildbewachsenes Land' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1207. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1332 ff.).

Haisterhofen

1. Weiler 2,5 km sw von Röhlingen (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 679f. Hutter, 1914, S. 133. Topogr. Kt. 7027)
2. 1324 (U?): *Haistershoven* (LBW, IV, S. 705)
(um 1337) (URB): ... *ze Haistershofen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 52v.)
1381 (URB): ... *ze Haisterhofen* *ze dem burgstal Haisterhofen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 62v.)
1460 (URB): *Heisterhofen* (Zeller, 1910, S. 47)
1485 (URB): *Haisterhofen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 95r.)
1490 (INS 1536): ... *die von Haisterhouen* ... (Woellw. Urk., Nr. 328, S. 186. StA Ludw., PL 9/2, U. 327)
1538 (U): ... *gemeind Haystershoffen* ... (Woellw. Urk., Nr. 343, S. 196. StA Ludw., PL 9/2, U. 329)
1733 (URB): *Haisterhoffen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
1886 (DR): *Haisterhofen* (OAB Ellw., 1886, S. 679)
Mdal. *ęęšdərħōfə*
3. Haisterhofen war die 'Siedlung des *Heisteri'. Die Schreibungen <Haistershoven/-hofen> (1324. Um 1337) lassen das deutlich erkennen (Bach, DNK, II, § 172). Der Rufname *Heisteri ist gebildet aus den Stämmen *Haist- und *Harja- (Fm., PN, Sp. 736 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 736 f. u. 760 ff.). Später ist

der Siedlungsname an die Baumbezeichnung mhd. heister 'junge Buche' angelehnt worden und dadurch das Genitiv-s ausgefallen (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1224. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1398). Die heutige Mundartform *ôḗṣḍərĥōfə* < *Haisterhofen* beruht wohl auf dissimilatorischem Schwund des anlautenden Hauchlautes h (Guentherodt, 1982/83, S. 1143, 4.2).

4. Bohnenberger in KW, III, S. 119.

Halden

s. Haldenhof bei Neuler

+ Haldenhaus

1. Abgegangenes Haus ca. 3 km w von Dewangen am Abhang des Leintals nahe Roßnagel, 1804 erbaut (LBW, IV, S. 666, KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 225. Ortschaftsverw. Dewangen telefon. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Haldenhäusle* (OAB Aalen, 1854, S. 225)
1906 (DR): *Haldenhaus* (KW, III, S. 31)
3. Zum Bestimmungswort s. Beerhalden, zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Haldenhaus

1. Höfe 3,9 km nw von Ruppertshofen, seit 1901 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 158. Topogr. Kt. 7024)
2. 1906 (DR): *Haldenhaus* (KW, III, S. 158)
Mdal. *hāldəhəus*
3. Zum Bestimmungswort s. Beerhalden, zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Haldenhaus

1. Haus 0,3 km sw von Schechingen, seit 1894 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 748. KW, III, S. 41. Topogr. Kt. 7125)
2. 1906 (DR): *Haldenhaus* (KW, III, S. 41)
Mdal. *hāldəhəus*
3. Zum Bestimmungswort s. Beerhalden, zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Haldenhäusle

1. Haus 2,1 km ssö von Gschwend, im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789/90 (DR): Das *Haldenhäusle* (Prescher, 1789/90, II, S. 209)
1852 (DR): *Haldenhäusle* (OAB Gaild., 1852, S. 155)
1906 (DR): *Haldenhäusle* (KW, III, S. 151)
Mdal. *håldəhəislə*
3. Zum Bestimmungswort s. Beerhalden, zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Haldenhof

1. Weiler 2,4 km sw von Großdeinbach nahe der Rems, 1724 angelegt (LBW, IV, S. 775. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 154. Topogr. Kt. 7224)
2. 1845 (DR): *Haldenhof* ... hieß früher auch *Remshalde* (OAB Welzh., 1845, S. 154)
1906 (DR): *Haldenhof* (*Remshalde*) (KW, III, S. 527)
Mdal. *håldəhōf*
3. Zum Bestimmungswort s. Beerhalden, zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Zum Nebennamen <Remshalde> s. die Artikel <Remshalden> und <Rems> im Ortsnamenbuch des Verfassers über den Rems-Murr-Kreis (Reichardt, ONB Rems-Murr-Kreis, S. 262 ff. u. 265).

Haldenhof

1. Hof 4,0 km nw von Neuler (LBW, IV, S. 712. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 637. Topogr. Kt. 7026)
2. 1361 (URB): ... ze der *Haldun* der hof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 7v.)
1460 (URB): *Halden* und Burgstal (Zeller, 1910, S. 64. Lok.: S. 64 Anm. 11–14)
1484 (URB): *Halden* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 33r.)
1886 (DR): *Haldenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 637)
1906 (DR): *Haldenhof* (KW, III, S. 116)
Mdal. *håldəhōf*
3. Der ursprüngliche Name <Haldun> (1361) ist der alte Dativ Singular des Appellativums ahd. *halda* 'Abhang, Anhöhe, Abgrund', mhd. *halde*, *helde* 'Bergabhang' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 249. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1147. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1062 f. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 2 mit Erl. Mhd. Gr., § 186. 189. Bach, DNK, II, § 152). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof.

Haldenhof

(Oberer, Unterer Haldenhof)

- 1.1. Oberer Haldenhof: Hof 1,4 km n von Weiler (in den Bergen), 460 m über N.N. (LBW, IV, S. 796. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 456. Topogr. Kt. 7225)
- 1.2. Unterer Haldenhof: Hof 1,7 km n von Weiler (in den Bergen), 415 m über N.N. (LBW, IV, S. 796. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 456. Topogr. Kt. 7225)
2. 1382 (U?): *Haldenwang* (GUB, I, Nr. 491, S. 87. Lok.: LBW, VIII, S. 203)
1476 (URB): *Haldenwang* (GUB, II, A. 453, S. 212. Arch. Donzd. (R), Salb. Weißenstein 1476, Bl. 117r.)
1544 (C 1798) (C 1803): *Haldenwang* (GUB (Spital), Nr. 993, S. 170. StadtA Gmünd, Reichsst., XIX.4)
1641–72 (URB): *Haldenwang* (GUB (Spital), B 17, S. 323. StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 321r.)
1791 (A): *Haldenhof* (GUB (Spital), A 35d, S. 284. StadtA Gmünd, Reichsst., XIX.4)
1870 (DR): *Haldenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 456)
1906 (DR): *Haldenhof* (KW, III, S. 241)
Mdal. *dr ǫbrə hāldəhōf. dr ǫndrə hāldəhōf*
3. Der ursprüngliche Name ⟨Haldenwang⟩ (1382) hatte die Bedeutung 'Weideland am Abhang' (s. Beerhalden und Affalterwang). Zum späteren Grundwort -hof s. Amalienhof, zu den späteren Differenzierungsgliedern ⟨Oberer/Unterer⟩ s. Alfingen.

Haldenschafhaus

1. Häuser 2,8 km n von Hüttlingen, seit 1928 als amtlicher Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 675. OAB Aalen, 1854, S. 271. Topogr. Kt. 7026)
2. 1854 (DR): des *Haldenbauers Schafhaus* (OAB Aalen, 1854, S. 271)
Mdal. *hāldəšǫfhæus*
3. Zur amtlichen Namensform des 1928 zum Wohnplatz erhobenen ⟨Haldenschafhaus⟩ s. Beerhalden und Schafhaus. Früher belegt ist die syntaktische Gruppe ⟨des Haldenbauers Schafhaus⟩ (1854).

Haldenwang

s. Haldenhof (Oberer/Unterer Haldenhof)

Halheim

1. Weiler 2,0 km nō von Pfahlheim am ehemaligen rätischen Limes (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 118. Römer in Baden-Württ., S. 426, Abb. 423. OAB Ellw., 1886, S. 658 f. Hutter, 1914, S. 139. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Halhen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
1405 (C 18. Jh.): *Halhein* (StA Ludw., B 389, Bü. 191)
1421 (U): ... an dem dorffe zu *Halhein* ... (StA Ludw., B 422, U. 15)
1485 (URB): *Halhein* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 132r.)
1737 (URB): *Halheimb* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 342, ohne Pag.)
Mdal. *hālā*
3. Die -heim-Namen sind zusammenfassend unter Bergheim behandelt. Halheim enthält nicht das im Namen der Stadt Schwäbisch Hall enthaltene Appellativum für 'Salz', das im Althochdeutschen in den Komposita *hallhūs* 'Saline' und *hallsalz/halasalz* 'Salz', einer tautologischen Bildung, belegt ist, denn dafür gibt es keinerlei sachlichen Anhaltspunkt (s. o. 1. sowie Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 250. Schwarz, DNF, II, S. 200 f. Bach, DNK, II, § 376). In Frage kommt entweder ein anderes Appellativum oder ein altdeutscher Personennamen (OAB Ellw., 1886, S. 658). Möglich ist ein Stammkompositum mit dem Appellativum germ. *hallō- 'Halle; von Säulen getragener Vorbau', ahd. halla 'Tempel', mhd. halle 'Halle' (Kluge, EWB²³, S. 350. Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 158. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1149 f.). Es könnte sich auf einen Hof mit einem Versammlungsraum beziehen. Die Alternative ist ein Genitivkompositum *Halenheim mit dem Rufnamen Halo zum Stamm *Hal- < *Halip- (Fm., PN, Sp. 738 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 737 ff. u. 740 f.). Der frühzeitige Ausfall der Flexionsendung -en in schwachtoniger Mittelstellung in *Halenheim wird durch Vergleichsnamen gestützt (Bach, DNK, II, § 62). Trotzdem würde ich eine Bildung mit dem genannten Appellativum germ. *hallō- 'Halle' bevorzugen. Die heutige Mundartform hālā zeigt Dehnung des mhd. a wie die gleichlautende Bezeichnung <Hall> = hāl 'lauter Klang, Schall' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1066 f.).

Hällische Sägmühle

s. Herlingssägmühle

Haltepunkt Deinbach

s. Deinbach (Groß-, Klein-, Hangendeinbach, Haltepunkt Deinbach)

Haltepunkt Röttingen

s. Röttingen (Röttingen, Haltepunkt Röttingen)

Hämmerle

s. Streithöfle

Hammermühle

1. Häuser 3,2 km nw von Pfahlheim bei Hardt, zu dem sie in älterer Zeit gehörten (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 659. Löffelad, 1997, S. 110, Nr. 257. Topogr. Kt. 7027)
2. 1481 (U?): *Hammer* am großen Weiher *zu der Hardt* (OAB Ellw., 1886, S. 659)
1482 (U?): *Hammer* und Schmidhütte (OAB Ellw., 1886, S. 659)
1906 (DR): *Hammermühle* (KW, III, S. 118)
Mdal. *hāmarmīle*
3. <Hammer> und <Hammermühle> sind Benennungsvarianten für 'wassergetriebene Hammerwerke' (s. Eisenhammerwerk). Zum unterscheidenden Zusatz <zu der Hardt> (1481) s. Hardt.

Hammerschmiede

s. Eisenhammerwerk

Hammerschmiede

1. Hof 1,7 km nw von Pommertsweiler am Eisenweiher, eine Anlage der Herren v. Vohenstein, später in württembergischem Besitz, danach Sägmühle (LBW, IV, S. 680. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 300. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Hammerschmiede* (OAB Aalen, 1854, S. 300)
1906 (DR): *Hammerschmiede* (KW, III, S. 40)
Mdal. *hāməršmīd*
3. Hammerschmiede ist eine Bezeichnung für ein 'wassergetriebenes Hammerwerk' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1093. Keinath, 1951, S. 130). Zu weiteren Bezeichnungsvarianten s. Eisenhammerwerk. Die Schmiede lautet mdal. *šmīd(ę)* = <Schmitte> < mhd. *smitte* 'Werkstatt eines Metallarbeiters, Schmiede' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1016. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1007 f.).

Hammerschmiede

s. Schmiede (Alt-, Neuschmiede)

Hammerstadt

1. Weiler 3,9 km nw von Aalen (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 320. Topogr. Kt. 7126)
2. 839 (KU) (DR 1724): ... in ducatu Alamanniae ... unam (hobam) ad *Hamarstat* ... (WUB, I, Nr. 101, S. 116)
 (um 1140–50) (ANN 12. Jh.): In *Emerstetin* (Ellw. Ann., S. 13. Lok.: S. 72 s. v. Emerstetin. Dat.: S. 6)
 (12./Anf. 13. Jh.) (R): ... In Stetin I. In *Emerstetin* I. In Schechingin I. ... (WUB, II, Anh. 4, S. 425)
 1445 (U): Anna *Hammerstetin* (GUB, I, Nr. 1195, S. 204. StA Ludw., B 177 S, U. 2060)
 1465 (URB): ... zû *Hamenstat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 211, Bl. 16v.)
 1472 (U): Augustin *Hamersteter* (HStA Stuttg., A 602, U. 3210)
 1473 (C um 1480–1525): magister Johannes *Hammerstetter* plebanus in Gmünd (LUB, S. 190)
 1521 (C um 1480–1525): Magister Johannes *Hammerstetter* plebanus in Gmund (LUB, S. 197)
 1532 (URB): *Hamastatt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 215, Bl. 9v.)
 1624 (U): *Hamerstatt* (GUB (Spital), Nr. 1514, S. 241. StadtA Gmünd, Spital, XIV.3)
 1655 (U): ... daß Güetlin zue *Hamerstatt* ... (StadtA Aalen, A 1, Nr. 6)
 1668 (URB): *Hamerstatt* (StadtA Aalen, B 158, S. 839)
 1710 (T): *Hamerstatt* (Majer, 1710)
 1854 (DR): *Hammerstadt* (OAB Aalen, 1854, S. 320)
 Mdal. *hāməršḡḡḡ*
3. Hammerstadt war die 'Siedlung des Hamar' (Fm., PN, Sp. 746). Das -s der Flexionsendung in *Hamarsstat ist vor dem mit s anlautenden Grundwort -stat ausgefallen (Bach, DNK, II, § 177). Hamar kann ein mittelbarer Berufsname eines Schmiedes gewesen sein, der zu ahd. hamar 'Hammer' gehört (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 252) oder ein Rufname zum gleichen Stamm germ. *Hamara- (Fm., PN, Sp. 746 u. Erg. Kaufmanns. Kluge, EWB²², S. 290). Der Beleg <Hamastatt> (1532) zeigt temporären mdal. r-Ausfall vor § (Strohmaier, 1930, § 62); das <-en> in <Hamenstat> (1465) ist eine hyperkorrekte Schreibung für mdal. *haməršḡḡḡ auf dem Hintergrund der mdal. Entwicklung der Flexionsendung -en zu -ə (Bohnenberger, 1928, § 49. Bach, DNK, II, § 39). Die Belege <Emerstetin> (um 1140–50, ANN 12. Jh. u. 12./Anf. 13. Jh., R) sind ebenfalls reine Schreiberformen, die an die Pflanzenbezeichnung mhd. amer, amel, emer 'Sommerdinkel' angelehnt sind (Lexner, Mhd. HWB, I, Sp. 50 s. v. amer. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 702). Zum Siedlungsnamengrundwort -statt/-stadt s. Albstetten und Georgenstadt.

Hammerwerk

s. Schmiede (Alt-, Neuschmiede)

Hangendeinbach

s. Deinbach (Groß-, Klein-, Hangendeinbach, Haltepunkt Deinbach)

Hangendenbuch

(Hangendenbuch, Oberer Hangendenbuch)

- 1.1. Hangendenbuch: Weiler am Talhang des linken Kocherufers 2,1 km ö von Abtsgmünd (LBW, IV, S. 677. KW, III, S. 28. OAB Aalen, 1854, S. 202 f. Topogr. Kt. 7126)
- 1.2. Oberer Hangendenbuch: Höfe 0,7 km nnw von Fachsenfeld, im 16. Jh. kocher-aufwärts entstanden; sie gehörten bis 1954 zur Gemeinde Abtsgmünd (LBW, IV, S. 667. Topogr. Kt. 7126)
2. 1573 (U?): Weiler *Buech* (LBW, IV, S. 677)
1660 (URB): weiler *Buoch* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 245, ohne Pag.)
1733 (URB): *Hangendtbuech* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Heuchling-
gen, ohne Pag.)
1854 (DR): *Hangendenbuch* (OAB Aalen, 1854, S. 202)
1906 (DR): *Hangendenbuch* (KW, III, S. 28)
Mdal. *hāḡandbúax. ḡbārḡhāḡandbúax*
3. Zum ursprünglichen Namen 〈Buech/Buoch〉 s. Buch bei Heubach. Die spätere Namensform 〈Hangendtbuech/Hangendenbuch〉 enthält das Partizip Präsens des Verbums hängen, mdal. hangen und hatte die Bedeutung 'die sich den Abhang herabziehende Siedlung Buch' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1147 ff.). Die Bildung von Ortsnamen mit dem adjektivischen Partizip Präsens ist bereits seit dem Mittelalter bekannt. Vergleichsnamen sind Hangendeinbach (s. o.) und Faurndau, Kreis Göppingen (Reichardt, ONB Göppingen, S. 74 ff.), vor allem aber die Burgnamen vom Typus Schauenburg < *Schauendenburg, Kapfenburg < *Kapfendenburg (s. u.), Wartenberg < *Wartendenberg usw., die Edward Schröder erstmalig erklärt hat (Schröder, 1944, S. 235 ff. Bach, DNK, II, § 164). Die Entwicklung von -enden zu -en erklärt sich durch Silbendissimilation (Haplologie) (Schröder a. a. O. Bach a. a. O.). Sie zeigt sich in der Belegreihe von Hangendeinbach (s. o.). Der differenzierende Namenszusatz in 〈Oberer Hangendenbuch〉 bezieht sich auf die Lage kocheraufwärts (s. 1.2.).

+ Hangendenweiler

1. Abgegangene Siedlung 2,1 km nō von Hohenstadt in Hanglage (429 bis 399 m über N.N.) (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 264. Dietz, 1962, S. 121 f. Topogr. Kt. 7025)
2. 1407 (U?): Weiler und Weilerstadt *Hangendenweiler* (OAB Aalen, 1854, S. 264)
 1450 (LB 15. Jh.): ... zu Reichertzhouen des Mayrs hube. Item das *Hangend Weiler* ... (Oett. LB, Nr. 839, S. 184)
 1454 (LB 15. Jh.): Item das *Hangat Weiler* (Oett. LB, Nr. 948, S. 224)
 1585 (U?): das *Hangende Weiler* (Dietz, 1962, S. 121)
 1886 (DR): *Hangendenweiler* (Flurn.) (OAB Aalen, 1854, S. 264)
 Flurn. *Hängender Weiler* (Topogr. Kt. 7025)
 Mdal. *hāṇḡdwāilr*
3. Hangendenweiler war 'die sich den Abhang herabziehende Siedlung' (s. o. 1.). Zum Bestimmungswort s. Hangendeinbach, zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler. Die heutige Form des Flurnamens <Hängender Weiler> (Topogr. Kt. 7025) ist eine unglückliche Verhochdeutschung der traditionellen Form <Hangendenweiler> (OAB Aalen, 1854, S. 264); letztere wurde deshalb als Lemma gewählt.

Hardt

1. Weiler 3,3 km nw von Pfahlheim (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 659 f. Hutter, 1914, S. 140 f. Topogr. Kt. 7027)
2. 1364 (U?): *Hart* (LBW, IV, S. 703. OAB Ellw., 1886, S. 659 u. 624)
 1429 (U?): zu der *Hart* (OAB Ellw., 1886, S. 659)
 1481 (U?): zu der *Hardt* (OAB Ellw., 1886, S. 659)
 1495 (URB): zū der *Hart* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 82r.)
 1733 (URB): *Hardt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Hardt* (OAB Ellw., 1886, S. 659)
 1906 (DR): *Hardt* (KW, III, S. 118)
 Mdal. *hārd*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist gebildet mit dem Appellativum ahd. hard, mhd. hart, mdal. hārd '(als Viehweide dienender) Wald' (stark flektiertes Maskulinum, Femininum, Neutrum) (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 255. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1189. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1185).

Häringssägmühle

1. Häuser 1,3 km nw von Wört am Häringsbach (und -weiher) → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 717. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 810. Topogr. Kt. 6927)
2. 1395 (U): ... den *Häringsweiher* (Gewässern.) ... (DUB, I, Nr. 354, S. 83)
1395 (U, Fotokopie): ... den *Häringsweiher* (Gewässern.) ... (DUB, I, Nr. 354, S. 83. StadtA Dinkelsb., U. 195)
1633 (URB): *Heringsmühl* (StadtA Dinkelsb., B 202, ohne Pag.)
1866 (DR): *Häringsmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 810)
1906 (DR): *Häringssägmühle* (KW, III, S. 128)
Mdal. *hēřęŋssęgmīl*
3. Die Gewässer- und Siedlungsnamen Häringsbach, Häringsweiher und Häring(sä)gmühle enthalten natürlich nicht die Fischbezeichnung des Seefisches Hering, sondern den Familiennamen Häring/Hering. Dieser kann verschiedener Herkunft sein und z. B. zum Stamm *Harja- gehören (Fm., PN, Sp. 764 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760 ff. Gottschald, 1982, S. 247. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 703. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1174). Zum Grundwort -mühle und -sägmühle s. Amandusmühle.

Harthausen

1. Weiler 1,5 km s von Nordhausen (LBW, IV, S. 804. KW, III, S. 117. OAB Ellw., 1886, S. 647f. Topogr. Kt. 7028)
2. 1270 (U): ... bona mea sita in *Harthvsen* ... (NUB, I, Nr. 20, S. 7. StadtA Nördl., R 20)
1414 (C 15. Jh.): ... sant Johans ... wysen von *Harthusen* ... (NUB, III, Nr. 1248, S. 120. StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals I, Bl. 51v.)
1419 (U): sant Johans gotshus zů *Harthusen*. der mayer zů *Harthusen*. (NUB, III, Nr. 1432, S. 168. StadtA Nördl., U 579)
1588 (STB): *Harthausenn* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 102, Bl. 14r.)
1702 (STB): *Hardthausen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 96, Bl. 139v.)
1886 (DR): *Harthausen* (OAB Ellw., 1886, S. 647)
Mdal. *hārđháusa*
3. Harthausen war die 'Siedlung am/im (Weide-)Wald'. Zum Bestimmungswort s. Hardt, zum Grundwort mhd. -hūsen, nhd. -hausen s. Buchhausen.

Härtsfeldhausen

1. Weiler 2,7 km s von Flochberg auf der Albhochfläche des Härtsfeldes (591 m über N.N.) (LBW, IV, S. 687. KW, III, S. 437. OAB Neresh., 1872, S. 302 ff. Hutter, 1914, S. 129. Bopfingen, 1992, S. 179 f. Topogr. Kt. 7128)
- 2.1. Härtsfeld (Landschaftsname):
 - (1095–99) (VC 17. Jh.): In agro siquidem *Hertfeld* (WUB, I, Nr. 246, S. 304)
 - 1274 (U): ... in *Hertvelt* ... (WUB, VII, Nr. 2405, S. 288)
 - 1274 (C): ... in *Herdvelto* ... (WUB, VII, Nr. 2406, S. 289)
 - 1344 (URB): *Hertveld* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 6v.)
 - (1366–77) (U): ... vff dem *Hertuelde/Hertuelde* (2mal) ... (NUB, II, Nr. 369. 456. 516. StadtA Nördl., R 369. U. 2404. 2473a)
 - 1463 (U): ... vff dem *Hertfelt* ... (Woellw. Urk., Nr. 188, S. 119. StA Ludw., PL 9/2, U. 183)
 - 1464 (LB 15. Jh.): ... uff dem *Hertfelde* (2mal) ... (Oett. LB, Nr. 1036, S. 256)
 - (1498–1503) (TOP): *Campidurus* latine, in teutsch das *Hertfeld*, ain rauch pergig vellsig stainigs Lännle (Suntheim, S. 126. WLB Stuttg., Cod. hist. fol. 250, Bl. 32r.)
 - 1525 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Hartfeldiam* nostram ... (Neresh. Ann. S. 30. Dat.: S. 6f.)
 - 1526 (ANN 16. Jh.) (C 16. Jh.): *Hartfeldia* (Neresh. Ann., S. 30. Dat.: S. 6f.)
 - 1544 (KU): *Hertfeldt* (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)
 - 1546 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): *Hartfeldiam* (Neresh. Ann., S. 31. Dat.: S. 6f.)
 - 1710 (T): *Hertfeld* (Majer, 1710)
 - 1863 (DR): Das *Härdtfeld* (*Herdtfeld*) (KW, 1863, S. 166)
 - 1872 (DR): Das *Herdtfeld* (OAB Neresh., 1872, S. 6)
 - 1906 (DR): Das *Härtsfeld* (KW, III, S. 407)
 - Mdal. *hërdsfeld*
- 2.2. Härtsfeldhausen:
 - 1278 (U): ... curiam ... in *Hertveldhusen* ... (WUB, VIII, Nr. 2833, S. 142)
 - 1310 (U): ... in *Hertuelthusen* ... (Oett. Urk., Nr. 217, S. 84. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 122)
 - 1350 (U): *Hertweldhusen* (NUB, II, Nr. 217, S. 3)
 - 1398 (U): *Hertveldhusen* (NUB, II, Nr. 868, S. 209)
 - ?14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... das gut ze *Husen* ... (Oett. LB, Nr. 447, S. 82. Lok.: S. 331)
 - 1409 (U): *Hertfeldhusen* (NUB, III, Nr. 1134, S. 82)
 - 1411 (U): *Hertfeldhusen* (NUB, III, Nr. 1151, S. 89)
 - 1411 (DORS): *Hertfeldhawsen* (NUB, III, Nr. 1151 Anm., S. 90)
 - 1413 (U): Cüntz Maier von *Hertfeldhusen* (NUB, III, Nr. 1205, S. 106)
 - 1429 (U): *Hertfeldhusen* (NUB, III, Nr. 1725, S. 267)
 - 1721 (T): *Hertfeldhausen* (StadtA Aalen, K 109)

1733 (URB): *Hördsveldhausen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseral-
fingen, S. 141)

18. Jh. (T): *Hertsfeldthausen* (Oehme, 1961, Kt. 34)

1820 (DR): *Herdtfeldhausen* (Memminger, 1820, S. 517)

1863 (DR): *Härdtfeldhausen. Herdtfeldhausen.* (KW, 1863, S. 166. 908)

1872 (DR): *Herdtfeldhausen* (OAB Neresh., 1872, S. 302)

1906 (DR): *H(erdt)ärdsfeldhausen* (KW, III, S. 437)

Mdal. *hērdsfēldháusa*

3. Härtsfeldhausen ist benannt nach seiner Lage auf dem Härtsfeld, einem Teil der Schwäbischen Alb (s. o. 1.). Der Landschaftsname Härtsfeld < 1274 *⟨Hertvelt⟩* hatte die Bedeutung 'das harte (steinige) waldfreie Gelände' (vgl. den Beleg von 1498–1503). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. *hart*, mhd. *herte* 'hart, fest, rau', mdal. *hert*, *hērt*, *hart* 'hart' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 257. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1265. Kluge, EWB²², S. 294. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1186 ff.). Das Grundwort ist ahd. *feld*, mhd. *velt* 'waldfreies, relativ ebenes, für den Ackerbau geeignetes Gelände' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 145. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 57f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1034. Bach, DNK, II, § 303. 369). Der Stammvokal *e* in *⟨Hertvelt⟩* (1274) ist mdal. vor *r* plus Dental zu *ē* gedehnt worden (Bohnenberger, 1928, § 8, Nr. 4). Das *s* in der heutigen Namensform Härtsfeld, das sich erst im 19./20. Jh. durchgesetzt hat (1863. 1906), ist ein modernes analog auch für Feminina verwendetes Fugenzeichen wie in *Liebesdienst*, das durch Anlehnung des Namens an das Substantiv *Härte* möglich schien (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1191. Fleischer/Barz, 1992, S. 136). Das früheste Zeugnis für dieses *s*, der Beleg von 1733 *⟨Hördsveldhausen⟩*, enthält darüber hinaus ein hyperkorrektes *ö* für *e* auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. *ö* zu *ē* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19). Die Schreibungen *⟨Hertvelto⟩* (1274) und *⟨Hartfeldia⟩* (1525, 1526) zeigen lateinische Flexionsendungen in lateinischem Kontext (Bach, DNK, II, § 139f.). *⟨Campidurus⟩* (1498–1503) ist eine frühneuzeitliche Gelegenheitsübersetzung von *⟨Hertfeld⟩* (1498–1503). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. *-hūsen*, nhd. *-hausen*, mdal. hier *-hausə* (nicht *-həusə*) s. Buchhausen.

+ Härtsfeldwerke

1. Ehemaliges Kalkwerk 2,4 km sö von Neresheim an der Egau → Donau (LBW, IV, S. 766. Topogr. Kt. 7228. Bürgermeisteramt Neresh. telefonisch)
2. Mdal. *s khālgwerg*
3. Zum Bestimmungsglied s. Härtsfeldhausen. Das Grundwort *Werk* hat die Bedeutung 'Fabrik, Betriebsanlage' im 17. Jh. hinzugewonnen (Pfeifer, EWB, 1989, III, S. 1964). Die Mundartform bezeichnet den Betrieb am genauesten.

Haselbach

(Haselbach, Häsele)

- 1.1. Haselbach: Weiler 3,0 km s von Ellenberg an der Einmündung des Häselbaches in die Ellenberger Rot → Röhlinger Sechta → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 582. Hutter, 1914, S. 141. Pfeifer, 1991, S. 45. Topogr. Kt. 7027)
- 1.2. Häsele: Weiler 2,5 km s von Ellenberg am Häselbach (s. o. 1.) (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 583. Topogr. Kt. 7027)
- 2.1. Haselbach:
 - 1304 (C 1756): ... in predio *Haselbach* ... (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 107) (um 1337) (URB): ... ze ... *Haselbach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r.)
 - 1460 (URB): *Haselbach* (Zeller, 1910, S. 67)
 - 1485 (URB): *Haselbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 83v.)
 - 1606 (U): ... zue *Haselbach* ... (StA Ludw., B 397, U. 7)
 - 1733 (URB): *Haßelbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
 - 1886 (DR): *Haselbach* (OAB Ellw., 1886, S. 582)
- 2.2. Häsele:
 - 1606 (U): ... zue Haselbach ... sambt ainer Seegmühl daselbst, so die *Heßlinsmühl* genant würdt ... (StA Ludw., B 397, U. 7)
 - 1886 (DR): *Häsele*, Weiler (OAB Ellw., 1886, S. 583)
 - 1906 (DR): *Häsele* (KW, III, S. 112)
 - Flurn. *Häselwald. Häselweiher*. (Topogr. Kt. 7027)
 - Mdal. *hēsle*
- 3.1. Haselbach ist benannt nach dem ursprünglich *Haselbach, heute Häselbach genannten Gewässer, an dem es liegt (s. o. 1. sowie 3.2). Der Gewässername *Haselbach enthält die Pflanzenbezeichnung ahd. hasal, hasel, mhd. hasel 'Haselnußstrauch' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 258. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1192. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1207 s. v. Hasel I. Springer, 1930, S. 79). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.
- 3.2. Häsele < 1606 <Heßlinsmühl> war die 'Mühle des Häselin'. Der Personenname Häselin/Häsele ist wie die nicht diminuierte Form Hase/Haas ein Übername zu der Tierbezeichnung ahd. haso, has, mhd. hase 'Hase' (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 657 s. v. Hase. S. 658 s. v. Häselin. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 259. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1192. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1201 ff.). Die Tierbezeichnung als solche kommt wegen der singularischen Bildung <Heßlinsmühl> (1606) nicht in Frage. Die Flurnamen <Häselwald> und <Häselweiher> sind nach dem Besitzer benannt. Zum ursprünglichen Grundwort -mühle s. Amandusmühle. In der heutigen Namensform <Häsele> hat der Personenname die Funktion eines Siedlungsnamens. Der Bach, an dem Häsele liegt,

heißt heute infolge Namensübertragung von der Siedlung Häslesbach; sein früherer Name *Haselbach ist im Siedlungsnamen Haselbach (s. 3.1) erhalten.

Haselbach – Söldhaus

1. Häuser 1,1 km von Großdeinbach am Haselbach → Waldauer Bach → Schweizerbach → Rems → Neckar, nahe dem Weiler Haselbach, Gemeinde Alfdorf im Rems-Murr-Kreis (LBW, IV, S. 775. KW, III, S. 527. OAB Welzh., 1845, S. 155. Topogr. Kt. 7124. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 140 f.)
2. 1845 (DR): *Haselbach* oder *Haselbachhaus* (OAB Welzh., 1845, S. 155)
1906 (DR): *Haselbach-Söldhaus* (KW, III, S. 527)
Mdal. *häsłbax seldhóus*
3. Zum ursprünglichen Namen 〈Haselbach〉 s. Haselbach bei Ellenberg. Die spätere Namensform 〈Haselbachhaus〉 bzw. 〈Haselbach-Söldhaus〉 dient zur Unterscheidung von dem benachbarten Weiler Haselbach (s. o. 1.). Zu -haus s. Berg-haus. Das Appellativum Seld(en)haus ist eine Bezeichnung für 'das eine Selde bildende oder zu ihr gehörige Haus' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1345 f. s. v. Selde II. Sp. 1347 s. v. Seld(en)haus. Grees, 1975, S. 84–87).

Haselhof

1. Nach 1907 abgegangener Hof n von Obersiegenbühl 4 km wnw von Hüttlingen (Flurn. Hasel) (LBW, IV, S. 676. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 271. Topogr. Kt. 7026 u. 7126)
2. 1460 (U?) (REG 19. Jh.): Holz der *Hasel* genannt (Flurn.) (OAB Aalen, 1854, S. 271)
1854 (DR): *Hasel* oder *Haselhof* (OAB Aalen, 1854, S. 271)
1906 (DR): *Haselhof* (KW, III, S. 36)
Flurn. *Hasel* (Topogr. Kt. 7026)
Mdal. *häsł*
3. Der ursprüngliche Name 〈Hasel〉 ist ein Stellename, gebildet mit der Baumbezeichnung mhd. *hasel* 'Haselnußstrauch, -gesträuch' (s. Haselbach). Zum später angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof.

Hasenhof

1. Weiler 1,3 km onö von Gschwend, 1740 angelegt (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Rathaus Gschwend mündl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Hasenhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 248)
1852 (DR): *Hasenhöfle* oder *Hasenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 155)

1906 (DR): *Hasenhöfle* (KW, III, S. 151)

Mdal. *hāsəhōf*

3. Der Name enthält entweder die Tierbezeichnung Hase < mhd. hase, has oder den daraus gebildeten Familiennamen Hase (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1192. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1201 ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 657). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Häsele

s. Haselbach (Haselbach, Häsele)

Heckenhof

1. Hof 1,8 km ssw von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Heckenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Heckenhof* (KW, III, S. 241)
Mdal. *hégəhōf*
3. Der Hof ist benannt nach charakteristischen Hecken (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1317 f.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Heerhof

1. Höfe 1,8 km s von Kirchheim am Ries auf einer Anhöhe 504 m über N.N. (LBW, IV, S. 693. KW, III, S. 442. OAB Neresh., 1872, S. 354. Topogr. Kt. 7128)
2. 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ain hoff ze *Heherberg* ... (Oett. LB, Nr. 454, S. 83. Lok.: S. 332)
1872 (DR): *Heerhof* (OAB Neresh., 1872, S. 354)
1906 (DR): *Heerhof* (KW, III, S. 442)
Mdal. *hērhōf*
3. Der ursprüngliche Berg- und Siedlungsname ⟨Heherberg⟩ (14. Jh., LB, C 15. Jh.) enthält die Vogelbezeichnung mhd. heher 'Häher' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1206. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1044). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Der heutige Name ⟨Heerhof⟩ ist eine sogenannte Klammerform aus *Heher[berg]hof. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Hegenberg

1. Weiler 2,3 km nw von Jagstzell, 460 m über N.N. (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 597. Hutter, 1914, S. 92. 143. Topogr. Kt. 6926)
2. 1024 (KC 1335): ... de Sultzbach sursum usque ad *Hegninberg*, de *Hegninberg* ad Govcheshusen ... (MGH, Urk. Heinr. II., Nr. 505, S. 647. Lok.: S. 787. WUB, I, Nr. 217, S. 256)
 ?1270 (C 15. Jh.): Lûdewicus de *Hagniberc* miles (WUB, VII, Nr. 2149, S. 91. Zur Lok.: S. 91 Anm. 1 u. S. 514)
 1403 (URB): ... hinder *Hegneberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 7v.)
 1460 (URB): *Häginberg* (Zeller, 1910, S. 57)
 1657/58 (URB): *Hägenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 274, S. 109)
 1886 (DR): *Hegenberg* (OAB Ellw., 1886, S. 597)
 Mdal. *hëggəberg*
3. Hegenberg < *Hegninberg* > (1024, KC 1335) war die '(Siedlung) auf dem/am Berg mit Dornbüschen'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *hegenin* 'von Dornen, von Hagedorn' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1206. Vgl. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1028 ff. s. v. Hag). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Hegenreute

1. Höfe 3,2 km nnw von Spraitbach (LBW, IV, S. 760. KW, III, S. 158. OAB Gaild., 1852, S. 208. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Hegenreute* (OAB Gaild., 1852, S. 208)
 1906 (DR): *Hegenreute* (KW, III, S. 158)
 Mdal. *hëgərāidə*
3. Hegenreute war 'die mit einer Hecke oder einem Zaun umgebene Rodungssiedlung'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mdal. *Hege* 'Hag, Zaun' < mhd. *hege* 'Zaun, Hecke' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1205. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1330. Keinath, 1951, S. 111). Zum Grundwort -reute s. Rodamsdörfle und Frankenreute.

+ Hegnesbach

1. Abgegangene Siedlung und Burg bei Spraitbach-Hinterlital; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 759 u. 760. KW, III, S. 158. OAB Gaild., 1852, S. 208. Vgl. Topogr. Kt. 7124)
2. 1236 (U): Siferidus de *Hegnesbach* (WUB, III, Nr. 869, S. 366 u. Anm. 3. Lok.: LBW, IV, S. 760. Andere Lok.: LBW, III, S. 565. Dazu: Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 151 ff. s. v. Heppach)

1269 (U): Ernfridus senior miles dictus de *Hengesbach* (WUB, VII, Nr. 2088, S. 41. Lok. wie beim Beleg von 1236)

3. Hegnesbach enthält den Rufnamen *Hegini, eine stark flektierte Kurzform zum Stamm *Hagan-/ *Hagin-; belegt ist die schwach flektierte Parallelförm Hegino (Fm., PN, Sp. 718 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 718 ff.). Die Form <Hengesbach> <Hegnesbach> zeigt n-Metathese wie mdal. *gēgnəd* = <Gegend> und die Mundartformen *áognə*, *ēgnə*, *gáognə* und *úignə* der Ortsnamen Auingen, Ehingen, Gauingen und Uhingen (Strohmaier, 1930, § 64, S. 84. Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 98 f. Ders., ONB Tübingen, S. 36 f. Ders., ONB Reutlingen, S. 18 ff. 49 ff. Ders., ONB Göppingen, S. 212 f. u. 29). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Heide

1. Wohnsiedlung 1,4 km nnö von Oberkochen, im Waldgelände <Heide> seit 1969 entstanden, 1972 benannt (LBW, IV, S. 769 f. Topogr. Kt. 7226)
2. Mdal. *həð*
3. S. Haid bei Adelmansfelden.

Heidmühle

1. Haus 0,6 km s von Flochberg an einem Zufluß zur Eger → Donau (LBW, IV, S. 688. KW, III, S. 437. OAB Neresh., 1872, S. 302. Topogr. Kt. 7128)
2. 1872 (DR): *Heid-Mühle* (OAB Neresh., 1872, S. 302)
1906 (DR): *Heidmühle* (KW, III, S. 437)
Mdal. *həðmīl*
3. Zum Bestimmungsglied s. Haid bei Adelmansfelden, zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Heidmühle

1. Hof 2,3 km w von Zöbingen an der Jagst → Neckar, spätestens im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 806 – die amtliche Schreibung ist nicht <Haidmühle>, sondern <Heidmühle> (Gemeindeverw. Zöbingen telefon.). KW, III, S. 130. OAB Ellw., 1886, S. 843. Topogr. Kt. 7027)
2. 1886 (DR): *Haidmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 843)
1906 (DR): *Heidmühle* (KW, III, S. 130)
Mdal. *həðmīl*
3. S. Heidmühle bei Flochberg.

Heiligenbruck

1. Hof 2,3 km nō von Spraitbach oberhalb der Rot → Lein → Kocher → Neckar, seit 1881 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 760. KW, III, S. 239. Topogr. Kt. 7124)
2. 1906 (DR): *Heiligenbruck* (KW, III, S. 239)
Mdal. *høɐləgəbrúg, haɐləgəbrúg*
3. Der Name weist auf ein Heiligenbild hin, das an einer Brücke über die Rot (s. o. l.) oder auf einem brückenähnlichen Unterbau stand (s. Bruck u. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1459 f. s. v. Brücke, III, Sp. 1351 ff. s. v. heilig, B. Substantiv).

Heimatsmühle

1. Hof 1,0 km w von Hofen am Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 668. KW, III, S. 35. OAB Aalen, 1854, S. 328 f. s. v. Wasseralfingen. Topogr. Kt. 7126)
2. 1399 (C?): *Haymoltzmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 329)
1402 (U): ... die *Haymoltzmülin* ... (StA Ludw., B 423, U. 64)
1429 (U): ... die *Haymoltzmülin* an dem Kochen ... (StA Ludw., B 422, U. 584)
1453 (U): ... ain müly an dem Kochen gelegen, die man nennt *Haymoltsmúly* ... (StA Ludw., B 389, U. 2127)
1504 (U): ... die *Haymatzmül* am Kochen ... (StA Ludw., B 423, U. 91)
1546 (URB): *Haimatzmüln* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 251, Bl. 132v.)
1733 (URB): *HaimetsMühl* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralfingen, S. 39)
1854 (DR): *Heimathsmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 328)
1906 (DR): *Heimatsmühle* (KW, III, S. 35)
Mdal. *hø̥məd̥smīl*
3. Heimatsmühle < 1402 <Haymoltzmülin> enthält den Rufnamen Haimolt zu den Stämmen *Haima-/ *Haimi und *Wald- (Fm., PN, Sp. 735 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 731 ff. u. 1496 ff.). Nach Abschwächung der schwachtonigen Mittelsilbe des Siedlungsnamens (Bach, DNK, II, § 62) ist Anlehnung an den Begriff Heimat erfolgt, der früher nicht nur Femininum, sondern auch Neutrum war (1504 <Haymatzmül>) (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1364 f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1364 f.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Heisenberg

1. Weiler 1,6 km w von Wasseralfingen auf der Höhe im Welland (441 m über N.N.) (LBW, IV, S. 671. KW, III, S. 44. OAB Aalen, 1854, S. 329. Hutter, 1914, S. 152 f. Topogr. Kt. 7126)

2. 1394 (U): ... ein hoff genant der *Heissenberg* by Wasserahelfingen ... (StA Ludw., B 422, U. 314)
- 1436 (U): *Hayssenberg. Häsensberg.* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)
- 1507 (U): ... denn hof zum *Heissennberg* ... (StA Ludw., B 422, U. 321)
- 1546 (URB): ... zum *Hayssenberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 251, Bl. 6v.)
- 1733 (URB): *Hayssenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralfingen, S. 48)
- 1854 (DR): *Heissenberg* (OAB Aalen, 1854, S. 329)
- 1906 (DR): *Heisenberg* (KW, III, S. 44)
- Mdal. *hōēsæberg*
3. Heisenberg war die 'Siedlung' des Haizo auf dem Berg'. Der Rufname Haizo ist eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm *Haidu- (Fm., PN, Sp. 725 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 723 ff., I und 736). Der Übergang von Haizo zu Heisso (Fm., PN, Sp. 725), d. h. von der Affrikata ts = ⟨z⟩ zur Doppelspirans ʒz = ⟨ss⟩ beruht auf Anlehnung an das Adjektiv ahd. heiz 'heiß, brennend, erhitzt', mhd. heiz 'heiß, hitzig' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 265. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1225. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1394 f.). Die Ersetzung der Schreibform ⟨Heissenberg⟩ (noch 1854) durch ⟨Heisenberg⟩ (1906) vermeidet die Bedeutungsassoziation 'heiß' und sieht im Ortsnamen wieder einen Personennamen (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 687). Die Mundartform *hōēsæberg* hat reguläres ʒe für mhd. ei (Breckenmacher, 1928, § 24). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Helpertshofen

1. Weiler 2,7km wnw von Eschach (LBW, IV, S. 741. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 134. Topogr. Kt. 7125)
2. 1365 (REP 1588): *Hellnprechtzhouen* (HStA Stuttg., A 499 G, Bü. 74 G, Bl. 220r.)
- 1410 (U): ... ze *Helprehtzhofen* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 478)
- 1509 (C 16. Jh.): ... von *Helbertzhofen* ... (GUB (Spital), Nr. 740, S. 133. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
- 1574 (U): *Helbertzhofen* (HStA Stuttg., A 499, U. 569)
- 1789/90 (DR): *Helpertshofen* (Prescher, 1789/90, II, S. 319)
- 1852 (DR): *Helpertshofen* (OAB Gaild., 1852, S. 134)
- Mdal. *hēlfərshōfa*
3. Helpertshofen war die 'Siedlung des Helmbrecht'. Der Rufname Helmbrecht gehört zu den Stämmen *Helma-/ *Halma- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 809 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 277 ff. u. 808 ff. Breckenmacher, 1957/63, I, S. 690 s. v. Hel(l)bert). Die Schreibung ⟨Hellnprechtzhouen⟩ (1365, REP 1577) enthält ein hybrides n für *m, da im Mittelhochdeutschen nh zu mh geworden ist (Mhd. Gr., § 105,1). Schon der Beleg von 1410 ⟨Helprehtzhofen⟩ zeigt dann Erleichterung

der Dreikonsonanz *Imb̥ zu l̥b̥ (Mhd. Gr., § 112). Die heutige Mundartform hēlfərshōfə ist an das Appellativum Helfer angelehnt, das in der Mundart auch die Bedeutung 'zweiter (dritter) Geistlicher einer Kirche' gehabt hat (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1404). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.

Hemling

s. Zollhaus bei Essingen

Hengstberg

1. Hof 0,9 km w von Altersberg (Gschwend) auf einem schmalen Bergrücken, seit 1809 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 130. WFlnA. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Hengstberg* (OAB Gaild., 1852, S. 130)
Flurn. *Hengstberg* (WFlnA)
Mdal. *hēŋšdberg*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname enthält die Tierbezeichnung Hengst < ahd. hengist 'Wallach, verschnittenes Pferd', mhd. hengest, hengst 'Wallach, Pferd' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 268. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1249. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1420 f.). Ob der Name auf entsprechende Tierhaltung zurückgeht oder evtl. ein Ereignisname ist, muß offen bleiben (Bach, DNK, II, § 402). Zu -berg s. Altersberg.

+ Herdern

1. Abgegangene Siedlung bei Dankoltsweiler sö von Jagstzell; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 711. Hutter, 1914, S. 49. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. 1379 (URB): ... zû den *Herdern* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 39)
3. Der Name hatte die Bedeutung 'bei den Hirten'. Zugrunde liegt die Berufsbezeichnung mhd. hertāēre, herter 'Hirte, Kuhhirte' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1264 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1462).

Herdtlinsweiler

1. Weiler 1,3 km s von Weiler (in den Bergen) (LBW, IV, S. 796. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 456. Topogr. Kt. 7225)
2. 1317 (U): Maethilt genant von *Haertenitzwiler* (HStA Stuttg., A 602, U. 11152)
1329 (U): ... von *Hártnitzwiler* ... (GUB, I, Nr. 144, S. 29. StA Ludw., B 177 S, U. 1798)

- 1334 (U): Agnes von *Hårtnideswiler* (HStA Stuttg., A 602, U. 10026)
- 1358 (U): ... daz gû̃t ze *Hårtnitzwiler* ... (GUB, I, Nr. 286, S. 54. StA Ludw., B 177 S, U. 1247)
- 1358 (U): ... gû̃tlin ze *Hårtnitzwiler* ... (GUB (Spital), Nr. 43, S. 9. StadtA Gmünd, Spital, XIX.1)
- 1358 (C 1474): ... daz gû̃t ze *Hårtninswiler* ... (GUB (Spital), Nr. 40, S. 8. StadtA Gmünd, Spital, Dokb. II, Bl. 72r.)
- 1365 (U): Cûnrat der *Hårtnitzwiler* (GUB, I, Nr. 353, S. 65. HStA Stuttg., A 469, U. 201)
- 1366 (U): ... daz gû̃t ze *Hårtnizwyler* ... (GUB, I, Nr. 360, S. 67. StA Ludw., B 177 S, U. 1248)
- 1366 (C 1474): ... zu *Hertinswiler* ... (GUB (Spital), Nr. 66, S. 13. StadtA Gmünd, Spital, Dokb. II, Bl. 74r.)
- 1367 (U): Cûnrad von *Hårtniswyler* (GUB, I, Nr. 370, S. 68. HStA Stuttg., A 469, U. 205)
- 1371 (U): *Hårtninswiler* (EUB, II, Nr. 1366, S. 114)
- 1408 (U): ... gû̃t zû *Hårtniswyler* ... (GUB, I, Nr. 704, S. 122. StA Ludw., B 177 S, U. 1249)
- 1408 (C 1474): ... ze *Hårtninswiler* ... (GUB (Spital), Nr. 199, S. 37. StadtA Gmünd, Spital, Dokb. II, Bl. 75r.)
- 1455 (URB): *Hertiswiler* (GUB, II, A. 419, S. 207. HStA Stuttg., H 224, S. 282)
- 1543 (U): ... zû *Herttisweyler* ... (GUB (Spital), Nr. 980, S. 168. StadtA Gmünd, Spital, XIX.2)
- 1668 (URB): *Hertlisweiller* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 59, S. 517)
- (1688) (URB): *Hertlisweiller* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 58, S. 317)
- 1791 (A): *Hertlisweyler* (GUB (Spital), A 35d, S. 284. StadtA Gmünd, Reichsst., XIX.4)

Mdal. *hêrdlę̃swáilr*

3. Herdtlinsweiler < 1334 <Hårtnideswiler> war die 'Siedlung des Hartnīd'. Der Rufname Hartnīd gehört zu den Stämmen *Harðu- und *Nīpa- (Fm., PN, Sp. 756 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 749 ff. u. 1157 ff.). Die weitere Namensentwicklung beruht auf Sekundärumlaut des a vor r zu ę = <ae, ā>, mdal. n-Metathese wie in gę̃gnād = <Gegend>, Ersetzung von -ins- durch -lins- (Suffix -ilīn), mdal. Senkung des i vor Nasal zu ě und Angleichung von -*lens- an das -ing-Suffix (*Hårtnideswīler* > **Hårtnitswīler* > *Hårtniswīler* > *Hårtninswīler* > **Hårtlinsweiler* > **Hertlensweiler* > mdal. *hêrdlę̃swáilr*) (Mhd. Gr., § 41 Anm. 2. Strohmaier, 1930, § 64. Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, S. 10 u. 9. Bohnenberger, 1928, § 20. S. o. Artikel Alfingen). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.

Herlikofen

1. Dorf 18,3 km w von Aalen, Stadtteil von Schwäbisch Gmünd seit 1969 (LBW, II, S. 201. IV, S. 775 ff. KW, III, S. 230 f. OAB Gmünd, 1870, S. 331 ff. Topogr. Kt. 7125)
2. 1225 (KU): Rûdegerus de *Herlekoven* (WUB, III, Nr. 690, S. 170)
 1296 (U?): Bertoldus dictus *Herlecover* (OAB Gmünd, 1870, S. 334)
 1301 (U): ... ze *Herlekoven* ... (GUB, I, Nr. 82, S. 17. StA Ludw., B 177 S, U. 1560)
 1326 (U): ... in villa *Herrekoven* ... (GUB, I, Nr. 125, S. 25. GUB (Kath.), Nr. 1, S. 115. StA Ludw., B 366, U. 2)
 1349 (U): ... ze *Herrekofen* ... (GUB, I, Nr. 211, S. 41. StA Ludw., B 177 S, U. 1366)
 1366 (C 1483): *Herlikofen. Herrekouen.* (HStA Stuttg., H 14, Bd. 108, Bl. 8v.)
 1380 (U): ... den zehenden zû *Erlickofen* ... (GUB, I, Nr. 475, S. 85. StA Ludw., B 177 S, U. 1514)
 1410 (U): ... zû *Herlikouen* ... (GUB (Spital), Nr. 203, S. 38. StadtA Gmünd, Spital, XIII.8)
 1422 (U): ... dez grossen vnd dez klainen zehenden ze *Herlikoffen* ... (GUB (Spital), Nr. 260, S. 49. StadtA Gmünd, Spital, XV.1)
 1439 (U): ... layenzehenden zû *Herlykoffen* ... (GUB, I, Nr. 1127, S. 193. StA Ludw., B 177 S, U. 1256)
 1444–67 (U): *Herlikofen* (2mal) (StA Ludw., B 177 S, U. 1274. 1279)
 1577–78 (URB): *Hörligkhoven* (StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 275v.)
 1594–99 (STB): *Herligkhoven* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)
 1700 (U): ... des dorfs *Herlighofen* ... ordnung ... zue *Herlighoffen/Herrligkofen* (3mal)/*Herrligkoffen* (2mal)/*Herrlikoffen/Herrikofen* (2mal) ... (Rechtsqu., I, S. 589–593, Nr. 2)
 (1703) (URB): *Herligkhoven* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 62, Bl. 123r.)
 1758–88 (URB): *Hörligkofen* (StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 205v.)
 1820 (DR): *Herlikofen* (Memmingen, 1820, S. 519)
 Mdal. *hêrlikhōfā*
3. Herlikofen war nicht die 'Siedlung des *Heriling', denn sonst wären Schreibungen der Form *Herilingeshofen zu erwarten (Bach, DNK, II, § 172), sondern die 'Siedlung der Leute des Herilo' (vgl. Bohnenberger, 1927, S. 20f.). Herilo ist eine Kurzform mit -l-Suffix zum Stamm *Harja- (Fm., PN, Sp. 764 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760 ff.). Die Ausgangsform des Siedlungsnamens war *Heril-ingo-hofun. Das Bestimmungsglied *Herilingo- steht im Genitiv Plural, es enthält außer dem Namen Herilo das im weiteren Sinne patronymische Suffix germ. *-inga-/ *-unga-, das auch bei den -ingen-Namen verwendet worden ist (s. Alfingen sowie Ahd. Gr., § 193). Der Ausfall der Flexionsendung -o des Genitivs Plural nach mehrsilbigem Stamm noch vor Einsetzen der urkundlichen Namensüberlieferung ist normal (Ahd. Gr., § 62 Anm. 1 u. 4. Gröger, 1911, § 1. 137). Vergleichs-

namen im Ostalbkreis sind Brainkofen und + Eutikofen. Die Schreibungen 〈Herrekoven〉 und ähnlich (1326. 1349. 1366, C 1483. 1700) zeigen Ersatz des l durch den artikulatorisch nahestehenden Laut r (lr > rr), wie umgekehrt Kirche auch zu Kilche geworden ist (Mhd. Gr. § 122. Reichardt, ONB Tüb., S. 58 s. v. Kilchberg). In der Schreibung 〈Erlickofen〉 (1380) ist der anlautende Hauchlaut h nicht wiedergegeben (Mhd. Gr., § 140 Anm. 5). Die Form 〈Hörligkhouen〉 und ähnlich (1577–78. 1758–88) zeigt ein hyperkorrektes 〈ö〉 für ę auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ę (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Alginshofen.

Herlingshof

(Herlingshof, Herlingssägmühle)

- 1.1. Herlingshof: Hof 1,1 km nō von Rosenberg (LBW, IV, S. 715. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 693. Topogr. Kt. 6926. Vgl. Häfele, 1994, S. 70 f. und oben s. v. Besemer Sägmühle)
- 1.2. Herlingssägmühle: Hof 1,2 km nō von Rosenberg am Glasbach → Orbach → Orrot → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 715. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 702. Topogr. Kt. 6926)
- 2.1. Herlingshof:
 - 1485 (URB): *Herlishof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 60 v.)
 - 1506 (URB): *Herlinshoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 71 r.)
 - 1527 (RB): *Herlinshoff* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1527, ohne Pag.)
 - 1607 (A): *Herlingshof* (StA Ludw., B 425, Bü. 71)
 - 1614 (A): *Herlinshoff* (StA Ludw., B 425, Bü. 71)
 - 1615 (A): ... des *Hörlinßhoffes* ... (StA Ludw., B 425, Bü. 71)
 - 1779 (A): *Herlingshof* (StA Ludw., B 425, Bü. 71)
 - 1886 (DR): *Herlingshof* (OAB Ellw., 1886, S. 693)
 - 1906 (DR): *Herlingshof* (KW, III, S. 120)

Mdal. *hērleŋshōf*
- 2.2. Herlingssägmühle:
 - 1589 (A?): *Hällische Sägmühle, Walzensägmühle, Hörlingsmühle, Hörlensmühle*, ziemlich gleichzeitig (1589) (OAB Ellw., 1886, S. 702)
 - 1886 (DR): *Herlingssägmühle (Hällische Sägmühle)* (OAB Ellw., 1886, S. 689)
 - 1906 (DR): *Herlingssägmühle* (KW, III, S. 120)

Mdal. *hērleŋssēmīl*
- 3.1. Herlingshof enthält den Rufnamen Herelīn, eine Kurzform zum Stamm *Harja- (Fm., PN, Sp. 764 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760 ff.). Die Schreibung 〈Herlingshof〉 (1607 ff.) ist an den ähnlich lautenden Rufnamen Herilung/*Heriling angelehnt (Fm., PN, Sp. 764). Die Form 〈Hörlinßhoff〉 (1615) zeigt hyperkor-

rektes ⟨ö⟩ für e auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

- 3.2. Herlingssägmühle: Der erste Name scheint ⟨Hällische Sägmühle⟩ gewesen zu sein (1589. 1886). Er bezieht sich auf Besitz der Stadt Schwäbisch Hall (LBW, IV, S. 537 ff.). Zu Sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden. ⟨Walzensägmühle⟩ (1589) ist eine Benennung nach einem technischen Detail der Mühle (Keinath, 1951, S. 129). Der heutige Name ⟨Herlingsmühle⟩ (ähnlich bereits 1589) ist an den Namen des Herlingshofes angeglichen.

Herlingssägmühle

s. Herlingshof (Herlingshof, Herlingssägmühle)

Hermannsfeld

- 1.1. Hermannsfeld (der größere Teil): Weiler 3,2 km wnw von Essingen (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 236. Topogr. Kt. 7125)
- 1.2. Hermannsfeld (der kleinere Teil): Weiler 2,1 km ö von Mögglingen, seit 1952 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 732. Topogr. Kt. 7125)
2. (1143) (U): ... in locis ... *Herbrehtesuel* ... (WUB, II, Nr. 318, S. 28)
 1375 (U): *Herbrechtsfeld* (GUB, I, Nr. 427, S. 77)
 1411 (U): ... *ze Herbrechtzveld* ... (Woellw. Urk., Nr. 401, S. 232. StA Ludw., PL 9/2, U. 378)
 1434 (U): ... hoffs zu *Herbrechtzfelde* ... (Woellw. Urk., Nr. 407, S. 236. StA Ludw., PL 9/2, U. 384)
 1464 (U): *Herbertzfeld* (Woellw. Urk., Nr. 292, S. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 282)
 1479 (U): ... gein *Herbertzfeld* ... (GUB (Spital), Nr. 554, S. 102. StadtA Gmünd, Spital, XVII.3)
 1538 (U): *Herwartsfeldt* (Woellw. Urk., Nr. 440, S. 249. StA Ludw., PL 9/2, U. 419)
 1544 (KU): ... weyler *Herbentzfeldt* ... Malefizrecht, Stockh unnd Galgen ... (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)
 1562 (U): ... zū *Herbertzfeld* ... (Woellw. Urk., Nr. 304, S. 173. StA Ludw., PL 9/2, U. 294)
 1854 (DR): *Herbatsfeld*, auch *Herrmannsfeld* (OAB Aalen, 1854, S. 236)
 1906 (DR): *Hermannsfeld* (KW, III, S. 32)
 Mdal. *hértmānsfeld*
3. Hermannsfeld < (1143) ⟨Herbrehtesuel⟩ enthält den Rufnamen Herbreht/Herbert < Hariberaht zu den Stämmen *Harja- und *Berhta- (Fm., PN, Sp. 766 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760 ff. u. 277 ff.). Nach Abschwächung des zweiten Ruf-

namenstammes in tonschwacher Mittelstellung im Siedlungsnamen (1479 <Herbetzfeld>. 1854 <Herbatsfeld>) ist -mann zum Stamm *Manna- hineingedeutet worden (Bach, DNK, II, § 62 u. 760. Fm., PN, Sp. 1088 ff. u. Erg. Kaufmanns). Das gleiche gilt für -wart zum Stamm *Warda- im Beleg <Herwartsfeldt> (1538) (Fm., PN, Sp. 1538 ff. u. Erg. Kaufmanns). Zum Grundwort -feld s. Adelsmannsfelden.

+ Heroltsberg

1. Abgegangene Siedlung auf der Gemarkung Ellenberg; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 709. Pfeifer, 1991, S. 10. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Heroltzberge* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 54r.)
1381 (URB): ... zem *Heroltzberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 104r.)
3. S. + Heroltsberg bei Hofen; auch im vorliegenden Fall dürfte sekundäre Anlehnung an die ritterliche Amtsbezeichnung spätmhd. *herald*, *herold* vorliegen.

+ Heroltsberg

1. Abgegangener Hof bei der Heimatsmühle w von Hofen n von Aalen-Wasseral-fingen (LBW, IV, S. 668. KW, III, S. 35. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. (R um 1136): *Herioldesberc* (Müller, 1929, S. 46)
1402 (U): ... den hoff zu dem *Heroltzperg* ... (StA Ludw., B 423, U. 64)
3. Heroltsberg < um 1136 <Herioldesberc> war die Siedlung des Heriold < Hariwald zu den Stämmen *Harja- und *Wald- (Fm., PN, Sp. 779 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760 ff. u. 1496 ff.). Die spätere Namensform <Heroltzperg> (1402) beruht auf Anlehnung an die ritterliche Amtsbezeichnung spätmhd. *heralt*, *herolt* (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1251. Haberkern/Wallach, 1987, I, S. 279). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

+ Heroltseich

1. Abgegangene Siedlung ö von Zöbingen-Wöhrsberg (LBW, IV, S. 806. KW, III, S. 130. OAB Ellw., 1886, S. 841. Topogr. Kt. 7028)
2. 1366 (U): ... hofe ze *Heroltzaiach* genant, in Zebinger pharr gelegen ... (NUB, II, Nr. 364, S. 53. StadtA Nördl., R 364)
1393 (LB) (C 15. Jh.): Fritz Mair von *Heroltzaych* (Oett. LB, Nr. 623, S. 119)
1404 (U): *Hergolzaich* (NUB, III, Nr. 1033, S. 47. Die Urk. konnte im StadtA Nördl. nicht vorgelegt werden)

1434 (U): ... hofe *Hergoltsayche* ... (NUB, III, Nr. 1889, S. 322. StadtA Nördl., U. 776a)

1434 (DORS): ... de vilico in *Herbutzaich* ... (NUB, III, Nr. 1889 Anm., S. 322. StadtA Nördl., U. 776a)

1434 (DORS 17. Jh.): *Heroltzaych bey Zöbingen* (NUB, III, Nr. 1889 Anm., S. 322)

1440 (U): ... hofe *Hergoltzayche* ... (NUB, IV, Nr. 2101, S. 52. StadtA Nördl., U. 776b)

1440 (DORS): *Herolczaich. Hergelczaich.* (NUB, IV, Nr. 2101 Anm., S. 52 f. StadtA Nördl., U. 776b)

1886 (DR): *Heroltsaich* (Flurn.) (OAB Ellw., 1886, S. 841)

Flurn. *Herolseiche* (Topogr. Kt. 7028)

Mdal. *hērōlsqēχ*

3. Zum Bestimmungsglied s. Heroltsberg bei Hofen. Die Schreibung 1404 <Hergoltzaiche> steht für *Herioltseich (Mhd. Gr., § 136). Die Dorsalschreibung <Herbutzaich> (1434, DORS) ist verlesen. Das Grundwort ist das neutrale bzw. maskuline Kollektivum mhd. *eich 'Eichenwald' (s. Frankeneich) und nicht die feminine Baumbezeichnung mhd. eich 'Eiche' (s. Eich). Die gelegentlichen Belege mit <-ayche> (1434. 1440) sind Schreiberdeutungen; das gilt auch für die Flurnamenschreibung <Herolseiche>. Die Mundartform *hērōlsqēχ* zeigt Erleichterung der Dreikonsonanz lts zu ls (vgl. Mhd. Gr., § 112).

Herrenfeld

1. Häuser 0,8 km sö von Untergröningen, seit 1843 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 682. KW, III, S. 161. Topogr. Kt. 7025)
2. 1906 (DR): *Herrenfeld* (KW, III, S. 161)
Mdal. *hērāfēld*
3. Herrenfeld ist ein auf die Ansiedlung übertragener Flurname, der sich auf Besitz des württembergischen Landesherren bezieht (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1478 ff.). Zum Grundwort -feld s. Adelmanssfelden.

Herrenhäusle

s. Neuhueb

+ Herrenmühle

1. Im Jahre 1927 abgegangenes Haus 1,3 km n von Adelmanssfelden an der Blinden Rot → Rot → Lein → Kocher → Neckar; die Herrenmühle gehörte vor der Privatisierung zur herrschaftlichen Domäne Ottenhof (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 215. Dietz, 1962, S. 144. Topogr. Kt. 7026)

2. 1854 (DR): *Herrenmühle* (OAB Aalen, 1854, S.215)
 1906 (DR): *Herrenmühle* (KW, III, S.30)
 1925 (A?): *Herrenmühle* (Dietz, 1962, S.144)
3. Zum Bestimmungswort s. Herrenfeld, zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Herrenwald

1. Hof 1,1 km nō von Pommertsweiler, altes Zubehör der Herrschaft Adelmanssfelden (LBW, IV, S. 680. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 300. Topogr. Kt. 7026)
2. 1854 (DR): *Herrenwald* (OAB Aalen, 1854, S.300)
 1906 (DR): *Herrenwald* (KW, III, S.40)
 Mdal. *hērəwalđ*
3. Das Bestimmungswort <Herren-> bezieht sich auf die Herren Adelman von Adelmanssfelden (s. o. 1. u. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1478 ff.). Das Grundwort -wald geht zurück auf ahd. wald 'Wald, Wildnis, Wüste', mhd. walt 'Wald' (Starck/Wells, Ahd, GlWB, S. 692. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 657 f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 365 ff.).

Hertighofen

1. Weiler 0,9 km sö von Spraitbach (LBW, IV, S. 760. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S.424f. Topogr. Kt. 7124)
2. ?(1254) (VU) (DR 1636): ... in villa que *Hertingeshofen* communiter appellatur ... (WUB, V, Nr. 1310, S. 76. Die Lok. ist unsicher. Es konkurriert Hertershofen, Gemeinde Rot am See, Kr. Schwäbisch Hall (WUB, V, S. 77 Anm. 7 u. LBW, IV, S.510))
 1360 (U): ... der zehende ze *Hertingeshouen* ... (GUB, I, Nr. 305, S. 58. StA Ludw., B 177 S, U. 1899)
 1410 (U): ... von *Hertingßhofen* ... (StA Ludw., B 133, I, U. 478)
 1480 (U): ... von *Hertigshain* ... (GUB, II, Nr. 1858, S. 88. StA Ludw., B 177 S, U. 1742)
 1534 (U): ... gemaindt zū *Hertigkoffen* ... (GUB (Spital), Nr. 891, S. 156. StadtA Gmünd, Spital, XV.3)
 1680 (U): ... zue *Härttigkofen* ... (GUB (Spital), Nr. 1640, S. 254. StadtA Gmünd, Spital, XXXIV)
 1870 (DR): *Hertighofen* (OAB Gmünd, 1870, S.424)
 Mdal. *hērđighōfə*
3. Hertighofen < 1360 <Hertingeshouen> war die 'Siedlung des Herting'. Der Personenname Herting gehört zum Stamm *Harðu- und ist mit dem Suffix germ.

*-inga-/*unga- gebildet, das auch bei den -ingen-Namen verwendet worden ist (s. Alfingen). Herting kann ein patronymischer Beiname oder auch ein Kosenamen zu Herto gewesen sein (Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, S. 12 sowie Fm., PN, Sp. 752). Die spätere Form des Siedlungsnamens <Hertigkoffen> (1534) statt der ursprünglichen Form <Hertingeshouen> (1360) beruht auf Angleichung an die benachbarten Ortsnamen + Eutikofen, Herlikofen und Brainkofen (Bach, DNK, II, § 759,3). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen. Die aus dem Rahmen fallende Schreibung <Herttighshain> (1480) ist an den Namen des Nachbarortes Tanau angeglichen, der in dieser Urkunde als <Tamhain> erscheint (s. Tanau).

Herzenbühl

1. Hof 4,5 km osö von Schwäbisch Gmünd (sö von Oberbettringen), seit 1928 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 792 f. mit Druckfehler. Topogr. Kt. 7225)
2. Mdal. *hérðsəbīl*
3. Das Bestimmungsglied ist der Familienname Herz < ahd. Herizo zum Stamm *Harja- (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 708. Fm., PN, Sp. 765 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760 ff.). Zum Grundwort -bühl s. Dinkbühl.

Herzenklingen

1. Hof am w Ortsrand von Waldstetten an einem kleinen Zufluß zum Rechbach → Langenbach → Waldstetter Bach → Rems → Neckar, seit 1877 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. Topogr. Kt. 7224)
2. 1906 (DR): *Herzenklingen* (KW, III, S. 241)
Mdal. *hérðsəglīŋ*
3. Herzenklingen enthält wie Herzenbühl (s. o.) den Familiennamen Herz. Zum Grundwort -kling(en) s. Honkling.

+ Herzert

1. Abgegangene Siedlung 4 km nw von Adelmannsfelden nw von Haid (LBW, IV, S. 708. Dietz, 1962, S. 109. Topogr. Kt. 7025)
2. 1380 (U?): *Härzern* (Dietz, 1962, S. 109)
Flurn. *Herzert* (Topogr. Kt. 7025)
Mdal. *hérðsər*
3. Herzert < 1380 <Härzern> hatte die Bedeutung 'bei den Harzsammlern'. Zugrunde liegt die Berufsbezeichnung mdal. Harzer, Härzer 'Harzsammler', eine Ableitung auf -er von mhd. harz 'Harz, Bitumen' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1191. Henzen, Wortb., § 98. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1200). Die heutige Form des

Flurnamens <Herzert> zeigt einen Dental als Sproßkonsonanten im Auslaut wie nhd. jemand < mhd. ieman (Mhd. Gr., § 113).

+ Hesselschwang

1. Abgegangene Siedlung 1,1 km sw von Bartholomä (LBW, IV, S. 727. KW, III, S. 228. OAB Gmünd, 1870, S. 304. Topogr. Kt. 7225. Bürgermeisteramt Bartholomä telefon.)
2. 1455 (U?): wylerstat *Hetzelschwang* (LBW, IV, S. 727)
1476 (U?): *Hetzelschwang* (OAB Gmünd, 1870, S. 304)
1870 (DR): *Hesselschwang* (OAB Gmünd, 1870, S. 304)
3. Hesselschwang < 1455 <Hetzelschwang> < *Hetzelswang war benannt nach dem 'Weideland des Hezil'. Der Rufname Hezil ist eine Kurzform mit -s- plus -l-Suffix zum Stamm *Hapu-/*Haðu- (Fm., PN, Sp. 804 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 788 ff. u. 803 ff.). Der Stammvokal a ist vor i regulär umgelautet (Ahd. Gr., § 51). Das Genitiv-s in *Hetzilswang ist vor dem w des Grundwortes -wang mdal. zu š geworden (1455 <Hetzelschwang>) (Strohmaier, 1930, § 76). Für die Entwicklung zur jüngeren Namensform <Hesselschwang> bietet sich Esslingen am Neckar als Parallele an (Reichardt, ONB Essl., S. 33 ff.). Zum Grundwort -wang s. Affalterwang.

+ Hessen

1. Abgegangener Hof zwischen Ellenberg und Breitenbach; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 709. Hutter, 1914, S. 52. Pfeifer, 1991, S. 11. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Hessen* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r. 13v.)
3. Hessen ist ein Personenname in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zum Hesse'). Zugrunde liegt der Stammes- und Personenname Hesse (Fm., PN, Sp. 786 u. Erg. Kaufmanns. Socin, Mhd. NB, S. 23. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 710).

Hetschenhof

1. Hof 1,8 km sw von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Hetschenhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 212)
1852 (DR): *Hetschenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 155)
1906 (DR): *Hetschenhof* (KW, III, S. 151)
Mdal. *hěďšəhōf*

3. Hetschenhof enthält entweder die mdal. Personenbezeichnung Hätsch(e) 'Mensch mit schleppendem Gang' oder den Personennamen Hetsch < Hettich < *Haticho, eine Kurzform zum Stamm *Haþu-/ *Haðu- mit -k-Suffix (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1224. Gottschald, 1982, S. 249. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 711. Fm., PN, Sp. 791 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 788 ff.). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Hettelsberg

1. Weiler 1,8 km n von Lauchheim, 540 m über N.N. (LBW, IV, S. 738. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 618 ff. Topogr. Kt. 7127)
2. 1144 (C 1730): ... loca Alchingen [= Elchingen], *Heceslebere*, *Adellohesbere* [= Arlesberg bei Waldhausen (Aalen)] ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470. Die Lok. in Anm. 13 ist zutreffend entgegen der Lok. in der Gegend von Ohmenheim in LBW, IV, S. 768 sowie KW, III, S. 443 u. OAB Neresch., 1872, S. 395)
 1374 (U): ... ze *Hettelnberg* ... (StA Ludw., B 330, U. 57)
 1545 (U): *Hettelperg* (StA Ludw., B 330, U. 154a)
 1579 (A): ... zū *Hetensperg* ... (StA Ludw., B 425, Bü. 235)
 1854 (DR): *Hettelsberg* (OAB Ellw., 1886, S. 619)
 Mdal. *hédlsberg*
3. Hettelsberg war die 'Siedlung des Hetilīn auf dem/am Berge'. Der Rufname Hetilīn ist eine Kurzform mit der Suffixkombination -ilīn zum Rufnamenstamm *Haþu-/ *Haðu- (Fm., PN, Sp. 791 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 788 ff.). Der Erstbeleg <Heceslebere> (1144), der nur in kopialer Überlieferung von 1730 vorliegt, ist vom Kopisten verlesen für *Hetelesberc < *Hetelīnsberg. Die spätere Schreibung <Hettelnberg> (1374) enthält die schwach flektierte Nebenform Hetilo/Hetilo (Fm., PN, Sp. 791). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

+ Hetzel

1. Abgegangener Hof bei Dankoltsweiler sö von Jagstzell (LBW, IV, S. 711. Hutter, 1914, S. 49. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Hetzel* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
 1381 (URB): ... ze dem *Hetzel* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
3. Hetzel ist ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zum Hetzel'). Der Rufname Hetzel ist eine Kurzform mit -s- und -l-Suffix zum Stamm *Haþu-/ *Haðu- (s. + Hesselschwang).

Hetzelsburg

s. Schirenhof

Hetzenhof

1. Weiler 2,2 km s von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Topogr. Kt. 7024)
2. 1559 (URB): ... ze *Hetzenhof* by Narthan (= Nardenheim) gelegen, der jetzt des ... *Jäckhlins Hof* genant würt ... (HStA Stuttg., H 224, Bd. 54, Bl. 10v.)
1789–90 (DR): *Hetzenhof* (Prescher, 1789/90, II, S. 414)
1852 (DR): *Hetzenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 155)
1906 (DR): *Hetzenhof* (KW, IV, S. 151)
Mdal. *hédśəhōf*
3. Hetzenhof kann die mdal. Vogelbezeichnung Hetze 'Elster' enthalten oder den Ruf- oder Familiennamen Hetz(e) < Hezzo < *Hadizo, eine Kurzform mit -z-Suffix zum Stamm *Hapū-/ *Haðu- (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1539 f. Fm., PN, Sp. 788 ff., 803 ff. u. Erg. Kaufmanns. Gottschald, 1982, S. 249). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Der temporäre Nebename ⟨Jäckhlins Hof⟩ (1559) enthielt den Taufnamen Jacob als Diminutivum (Gottschald, 1982, S. 27). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Hetzenhof

1. Höfe 2,2 km s von Lorch (LBW, IV, S. 750. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 206. Topogr. Kt. 7224)
2. 1495 (U): ... der *Heczen hoffe* zwischen Büren und Kürnegg gelegen ... (GUB, II, Nr. 2226, S. 142. Arch. Donzd. (R), U. 429)
1511 (C um 1480–1525): *Hetzenhof* (LUB, S. 173)
(um 1515) (C um 1480–1525): *Hetzenhof* (LUB, S. 157)
1562 (URB): *Hetzenhof* (LUB, S. 161)
1845 (DR): *Hetzenhof* (OAB Welzh., 1845, S. 206)
1906 (DR): *Hetzenhof* (KW, III, S. 533)
Mdal. *hédśəhōf*
3. S. Hetzenhof bei Gschwend.

Heubach

1. Stadt 13,0 km wsw von Aalen unter dem Rosenstein am Klotzbach → Rems → Neckar (LBW, II, S. 195. IV, S. 722 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 335 f. Württ.

- Städteb., S. 120 f. KW, III, S. 231 f. OAB Gmünd, 1870, S. 336 ff. Heubach, 1984, passim. Topogr. Kt. 7225)
2. 1234 (U): Hainricus de *Höbach* (KUB, Nr. 67, S. 49. Lok.: S. 289. HStA München, KU Kaisheim, Nr. 43a)
- 1291 (U): Hainricus dictus de *Heubach* residens in Vmmenhen (WUB, IX, Nr. 4102, S. 445. HStA München, KU Kaisheim, Nr. 318)
- 1291 (U): Hainricus dictus de *Heubach* residens in Vmmenhein (WUB, IX, Nr. 4103, S. 446. HStA München, KU Kaisheim, Nr. 319)
- 1292 (U?): Eberhardus de *Heubach* miles (OAB Gmünd, 1870, S. 348)
- 1294 (U): Echardus de *Höbach* miles (WUB, X, Nr. 4499, S. 226)
- 1319 (URB): Hainr. de *Haevbach* (KURB, S. 120)
- 1324–29 (U): *Höbach* (5mal). *Hoebach*. (StA Ludw., B 177 S, U. 1250. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
- 1326–30 (U?): *Hewbach. Höbach*. (Württ. Städteb., 1962, S. 120. OAB Gmünd, 1870, S. 350)
- 1332 (C): ... des stelins *Hewbach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9548)
- 1344 (LB 1363–92): Johan *Haübach* (LB Eberh., S. 144)
- 1358 (U): ... ze *Häubach* (3mal) ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9549. StadtA Gmünd, Spital, VII.1)
- 1360 (KC 17. Jh.): ... opida ... *Heubach* ... (GUB, I, Nr. 306, S. 58. HStA Stuttg., A 602, U. 6099)
- 1383 (U): ... die richter ze *Höbach* ... (GUB, I, Nr. 503, S. 89. StA Ludw., B 177 S, U. 1129)
- 1385 (U): ... ze *Höbach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9552)
- 1389 (U): Hans *Hewbach* (Urk. HSt Augsb., Nr. 562, S. 275)
- 1423 (U): ... dem schulthaissen, den richtern vnd allen burgern richen und armen gemainlichen der stat ze *Höubach* ... (GUB, I, Nr. 892, S. 154 f. StA Ludw., B 177 S, U. 1075)
- 1427 (U): ... ze *Höubach/Höbach* ... (Woellw. Urk., Nr. 248, S. 143. StA Ludw., PL 9/2, U. 242)
- 1431 (U): ... Rosenstein die veste und *Höbach* der marckt ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9554)
- 1433–34 (U/C): Vlrich *Hawbach/Häwbach/Hewbach* (2mal) (NUB, III, Nr. 1847. 1865. 1871. 1903)
- 1443 (U): ... zu *Hoübach* ... (Woellw. Urk., Nr. 409, S. 236. StA Ludw., PL 9/2, U. 386)
- 1453 (U): ... Rosenstein vnser vestin vnd *Höwbach* daby gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9556)
- 1453 (U): ... Rosenstein vnser sloß vnd *Höwbach* darunder gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9557)
- 1455 (URB): *Hewbach. Heubach*. (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 238)
- 1464–71 (U): *Houwbach* (4mal). *Howbach* (2mal). *Hawbach. Höwbach*. (StA Ludw., B 177 S, U. 1099. 1105. PL 9/2, U. 282. 395)

- 1471 (URB): *Hewbach* (HStA Stuttg., H 102/39, Bd. 1, Bl. 90r.)
- 1475 (R): *Hawbach* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1420, ohne Pag.)
- 1479 (U): ... amptman vnd schultais zu *Hawbach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9564)
- 1480 (U): ... Rosenstein vnnser schloß vnd vestin vnd *Höwbach* vnnser statt darbey vnd darunder gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9566)
- (C um 1480–1525): Hermannus/Sifridus de *Höbach* (LUB, S. 201)
- 1482 (U): ... schultais zu *Hawbach* und die richter des gerichtz daselbs ... (Woellw. Urk., Nr. 379, S. 221. StA Ludw., PL 9/2, U. 361)
- 1489 (R): ... marckt *Hawbach* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1427, ohne Pag.)
- 1491 (U): ... zu *Hawbach* ... vff den stattgraben stossende ... burgermaister vnd richter des gerichtz zu *Hawbach* ... (Woellw. Urk., Nr. 425, S. 243. StA Ludw., PL 9/2, U. 404)
- 1500 (URB): *Heubach. Heupach.* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 51, S. 204. 208)
- 1513 (U): ... gemaynnd des marckts zů *Howbach* ... (Woellw. Urk., Nr. 330, S. 187. StA Ludw., PL 9/2, U. 316)
- 1520 (U): *Howbach* der marckt (Woellw. Urk., Nr. 298, S. 169. StA Ludw., PL 9/2, U. 288)
- 1539–56 (U/URB): *Hewbach* (2mal). *Hewbach.* (HStA Stuttg., A 358, U. 6. H 102/39, Bd. 100, ohne Pag. H 121, Bd. 109, Bl. 7r.)
- 1556–57 (URB): *Haybach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 750, Bl. 1r.)
- 1557 (URB): *Hewbach* (HStA Stuttg., H 107/5, Bd. 1, Bl. 44r.)
- 1562 (U): *Haybach* (Woellw. Urk., Nr. 304, S. 173. StA Ludw., Pl 9/2, U. 294)
- 1578 (U?): *Höwbach* (Württ. Städteb., 1962, S. 120)
- (1578–81) (A): *Hewbach. Heybach* (6mal). HStA Stuttg., A 249, Bü 1153)
- 1580–88 (A/URB): *Hewbach* (4mal) (HStA Stuttg., A 206, Bü. 2528. H 101, Bd. 751, Bl. 1r. H 102/39, Bd. 15, Bl. 1078r. StadtA Gmünd, Spital, XIII.5)
- 1592 (URB): *Hewbach* die statt (HStA Stuttg., A 298, WLE 16, Bl. 49r.)
17. Jh. (A/URB): *Hewbach* (4mal) (HStA Stuttg., A 206, Bü. 2531. 2540. A 249, Bü. 1150. H 101, Bd. 756. Bl. 1r.)
- 1710 (T): *Hewbach* (Majer, 1710)
- 1735 (A): ... das Stättlin *Heübach* zů Statt und Amt Heydenheim ... gezogen ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 2553)
18. Jh. (A/URB): *Heübach* (2mal). *Heübach.* (HStA Stuttg., A 249, Bü. 157. H 107/5, Bd. 6, Heubacher Hut, Bl. 27r. H 107/5, Bd. 44, Bl. 236r.)
- 1820 (DR): *Heubach* (Memminger, 1820, S. 519)
- Mdal. *hágbāx. hágbax*
3. Heubach, der frühere Name des Klotzbaches (s. o. 1.), der sich im Siedlungsnamen erhalten hat (Bach, DNK, II, § 430), ist gebildet mit dem Appellativum mhd. *hou* (Genitiv *houwes*, Plural *höuwe*) 'Holzhieb, Hiebabteilung des Waldes' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1346), und zwar mit dem Plural *höuwe* 'die Hiebabteilungen', der mdal. viel gebraucht wurde in Wendungen wie „das die Häw gehayet werden“, „die Häue der Höltzer“, „die jungen Hew“ (Fischer, Schwäb.

WB, III, Sp. 1228 ff. s. v. Hau, I. Vgl. auch Schweiz. Idiot., II, Sp. 1801). Es handelt sich um ein Genitivkompositum. Der Heubach war der 'Bach, der von den Holzschlagabteilungen herkommt'. Vergleichsnamen sind die <Heusteige> in Stuttgart (Dölker, 1933, S. 333 ff.), der Flurname <Hewholtz> (1464) (Woellw. Urk., Nr. 292), der Gewässername <Haubach> (DUB, I, Nr. 825) und der Flurname <Haevberg> (1319) (KURB, S. 147). Das lautlich ebenfalls mögliche Appellativum mhd. höuwe, houwe, höu, hou, heu 'Heu, Gras' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1357 f.), auf das auch die Heuliecher im Stadtwappen anspielen (Heubach, 1984, S. 30), kommt als ursprüngliches Namenbildungselement sicherlich weniger in Frage, wird aber als Gegenstand volksetymologischer Anlehnung immer eine Rolle gespielt haben. Der Erstbeleg <Höbach> (1234) hat graphisches <ö> für öu ohne Umlautbezeichnung, und auch die Formen <ō, ö> und <o> sind gut bekannte Varianten für öu (Mhd. Gr., § 80. Bohnenberger, 1892, § 91 u. 95). Die heutige Mundartform háëbax hat normales æ für mhd. öu (Bohnenberger, 1928, § 27). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Heuchlingen

1. Gemeinde 11,1 km w von Aalen (LBW, II, S. 196. IV, S. 730 f. KW, III, S. 34. OAB Aalen, 1854, S. 249 ff. Hutter, 1914, S. 150. Topogr. Kt. 7125)
2. (um 1240) (C gleichz.): Sifridus de *Huchelingen* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436) 1331 (C 16. Jh.): ... bey *Heuchlingen* ... (GUB, I, Nr. 148, S. 30. HStA Stuttg., H 14, Bd. 113, S. 236) 1364 ff. (LB): her Hanns von Rechberg von *Heuchlingen* (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 20r.) 1380 (U): ... von *Húchlingen* ... (GUB (Spital), Nr. 96, S. 19. StadtA Gmünd, Spital, XV.6) 1389 (C 1474): Conrat von Rechberg von *Heuchlingen* (GUB (Spital), Nr. 130, S. 25. StadtA Gmünd, Spital, Dokb., II, Bl. 29v.) 1405 (U): Cûnrat von Rechberg genant von *Húchlingen* (GUB (Spital), Nr. 184, S. 34. StadtA Gmünd, Spital, XV.5) 1410 (U): ... ze *Húchlingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 291, S. 164. StA Ludw., PL 9/2, U. 281) 1438 (U): ... von *Huchlingen* ... (GUB (Spital), Nr. 360, S. 67. StadtA Gmünd, Spital, XVI.4) 1523 (U): *Haichlingen* (GUB (Spital), Nr. 817, S. 145. Die Urk. konnte im StadtA Gmünd nicht vorgelegt werden.) 1538 (U): ... vogt zuw *Heuchlingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 89, S. 71. StA Ludw., PL 9/2, U. 89) 1568 (URB): *Heuchlingen* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 57, Bl. 17r.) 1572 (U): ... von *Heichlingen* ... (GUB (Spital), Nr. 1243, S. 207. StadtA Gmünd, Spital, XVI.2)

1577 (C gleichz.): Statuta und ordnungen, welchermaßen und gestalt es furohin zu der herschaft Hohenrechberg und *Heuchlingen* ... gehalten werden solle (Rechtsqu., I, S. 682)

1593 (A) (C 18. Jh.): *Heuchlingen* (Arch. Donzd. (R): A 2)

1820 (DR): *Heuchlingen* (Memmingen, 1820, S. 516)

Mdal. *hāixlēgə*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Heuchlingen enthält den Rufnamen germ. *Hūkila, ahd. *Hūchilo, eine Kurzform mit expressiver Vokaldehnung und Konsonantenverschärfung g > k zum Stamm *Hugu- (Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, Sp. 922 ff. und Kaufmann, 1965, S. 249 ff.). Der umgelautete Stammvokal ū ist regulär zu mundartlichem əi und standardsprachlichem ɔə = ⟨eu⟩ geworden (Bohnenberger, 1892, § 72. Mhd. Gr., § 77).

Heustaig

1. Hof 1,1 km sw von Rechberg(-Hinterweiler), ehemaliger Wohnsitz des rechberghischen Scharfrichters (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S. 404. 412. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Heustaig* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
1906 (DR): *Heustaig* (KW, III, S. 237)
Mdal. *hāęšdɔęę*
3. Das Grundwort des auf die Siedlung übertragenen Flurnamens ist das Mundartwort šdɔęę = ⟨Steige⟩ < mhd. steige < ahd. steiga 'steiler Weg, steile Straße' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 588. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1160. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1700 ff.). Zum Bestimmungswort ⟨Heu-⟩ s. Heubach; auch im Fall von Heustaig ist eine Benennung nach 'Hiebabteilungen im Wald' am wahrscheinlichsten.

+ Higgelnberg

1. Abgegangene Siedlung bei Jagstzell; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 711. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... zem *Higgelnberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53a)
3. Higgelnberg war die 'Siedlung des Hiccilo'. Der Rufname ist eine zweistämmige Kurzform mit -l-Suffix aus *Hildiger*, die zu den Stämmen *Hildjō- und *Gaiza- gehört (Fm., PN, Sp. 815, 827 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 517 ff. u. 818 ff.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

+ Hilkertshofen

1. Abgegangene Siedlung sö von Ruppertshofen (LBW, IV, S. 759. Dietz, 1962, S. 123. Vgl. Topogr. Kt. 7124)
2. 1444 (C): *Hiltgarteshofen* (Dietz, 1962, S. 123)
1722 (A?): zu *Hilckertshoffen* (Dietz, 1962, S. 123)
3. Hilkertshofen war die 'Siedlung des Hildigard'. Der Rufname Hildigard, der als Maskulinum und als Femininum belegt ist, gehört zu den Stämmen *Hildjö und *Garda- (Fm., PN, Sp. 828 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 818 ff. u. 598 f.). Das t in <Hiltgarteshofen> (1444, C) ist durch Erleichterung der Dreikonsonanz ltg zu lg ausgefallen (Mhd. Gr., § 112). Zum Grundwort -hofen s. Algishofen.

Himmelreich

1. Haus (Wanderheim) 2,9 km sw von Heubach, seit 1952 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 725. Topogr. Kt. 7225)
2. Flurn. *Himmelreich* (Topogr. Kt. 7225)
Mdal. *hēm̥lraīχ*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname <Himmelreich> ist eine häufige metaphorische Bezeichnung für hoch gelegene Gemarkungsteile (WFlnA. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1595. Keinath, 1951, S. 49. 183. 205). Die Mundartform *hēm̥l-* zeigt mdal. Senkung, Dehnung und Nasalierung von mhd. i vor -mel (Dölker, 1972, S. 649).

Himmelreich

1. Haus 4,7 km nw von Neuler, 1813 erbaut (LBW, IV, S. 712. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 637. Topogr. Kt. 7026)
2. 1886 (DR): *Himmelreich* (OAB Ellw., 1886, S. 637)
1906 (DR): *Himmelreich* (KW, III, S. 116)
Mdal. *hēm̥lraīχ*
3. S. Himmelreich bei Heubach.

Himmlingen

(Himmlingen, + Grauleshof, Hirschhof)

- 1.1. Himmlingen: Weiler 2,9 km ö von Aalen. Himmlingen bildete ursprünglich mit dem + Grauleshof und dem Hirschhof eine Einheit, deren Grundherrslichkeit zwischen Ellwangen und Aalen geteilt, deren Obrigkeit zwischen diesen bei-

den und den Grafen v. Öttingen strittig war. (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 314. Topogr. Kt. 7126)

1.2. + Grauleshof: Abgegangener Weiler ö von Aalen, 1968 als Wohnplatz aufgehoben (LBW, IV, S. 665. Hutter, 1914, S. 78. 85. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 313 u. Kt.)

1.3. Hirschhof: Hof 2,5 km nō von Aalen über dem Hirschbachtal, im 16. Jh. gegründet (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 314. Topogr. Kt. 7126)

2.1. Himmlingen:

(um 1337) (URB): ... ze *Himelingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 81v.)

1385 (URB): ... ze *Hymlingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 21)

1460 (URB): *Himlingen* (Zeller, 1910, S. 49)

1465 (URB): ... zu *GrossenHimling* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 211, Bl. 13r.v.)

1531 (U): Hanns Waibel zu *Hūmlingen* (GUB (Spital), Nr. 863, S. 152. StadtA Gmünd, Spital, XIX.5)

1531 (U): Hans Waibel von *Himlingen* (GUB (Spital), Nr. 864, S. 152. StadtA Gmünd, Spital, XIX.5)

1563 (URB?): am *Himlinger Weg*, im *Himlinger Bach* (Flurn.) (WFlnA)

1639 (URB?): *Hemlingen* (WFlnA)

1662 (URB 1668–72): ... der gemeind *GroßenHimmlingen* WeylerOrdnung ... (StadtA Aalen, B 158, S. 1013)

1668–72 (URB): *GroßenHimmlingen. Himblingen.* (StadtA Aalen, B 158, S. 1001. 1007)

1733 (URB): *Himblingen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Kochenburg, S. 31)

Mdal. *hēmleḡ, hēmleḡa*

2.2. + Grauleshof:

(um 1337) (URB): ... ze *Minner Hymelingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 81v.)

1385 (URB): ... ze dem *Minneren Hymlingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 21)

1465 (URB): ... zu *MinderHimling* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 211, Bl. 13r.v.)

1544 (U): ... zū *Minderhimlingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 346, S. 198. StA Ludw., PL 9/2, U. 332)

1563/64 (URB): *MinderHimling* oder *Graulichshoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 221, Bl. 90r.)

1854 (DR): *Grauleshöfe* (OAB Aalen, 1854, S. 313)

Mdal. *grāqləshōf*

2.3. Hirschhof:

1529–32 (URB): ... der *Hirshoff* ... (HStA Stuttg., H 222, Bl. 9r.)

1544 (U): ... vom *Hirshoff* ... (Woellw. Urk., Nr. 346, S. 198. StA Ludw., PL 9/2, U. 332)

1672 (URB 1668–72): *Hirschhofe* oder *Klainen Himmling* (StadtA Aalen, B 158, S. 1031)

1854 (DR): Der *Hirschhof* (OAB Aalen, 1854, S. 314)

1906 (DR): *Hirschhof* (*Kleinhimmlingen*) (KW, III, S. 42)

Mdal. *hīřšhōf*

- 3.1. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -ęg ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Himmlingen enthält den Rufnamen *Himilo, eine Kurzform zum Stamm *Hemina-/*Hemila- (Fm., PN, Sp. 843 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 843 f.). Der Stammvokal i ist mundartlich vor Nasal regulär zu ę gesenkt (1639 Hemlingen, mdal. hēmleg, hēmleŋə) (Bohnenberger, 1928, § 20). Das ü (= ü) in der Schreibung <Hümlingen> (1531) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mundartlichen Entrundung von ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatlas, Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21). Die Formen <Himblingen> (1688–72. 1733) enthalten ein b als Sproßkonsonanten nach m (Mhd. Gr., § 129. Frnhd. Gr., § L 44). Himmlingen hieß als der größte Teil des Weilers (s. o. 1.) auch <GrossenHimmling> (1465 und öfter) (s. Alfingen).
- 3.2. Der + Grauleshof war ursprünglich 'das kleinere Himmlingen' mit dem Adjektiv mhd. minner, minder 'kleiner an Größe, geringer an Zahl' als Differenzierungsglied (Lexner, Mhd. HWB, II, Sp. 2152 f.). Der seit dem 16. Jh. erscheinende Name Graulichshoff (1563/64) enthält den Familiennamen Greulich/*Graulich zum Adjektiv mhd. griuwelich 'Schrecken erregend' (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 590. Lexner, Mhd. HWB, I, Sp. 1090). Zum Grundwort -hof s. Berghof.
- 3.3. Der Hirschhof ist nach seiner Lage über dem Hirschbachtal benannt (s. o. 1.). Es handelt sich also um eine sog. Klammerform aus *Hirsch[bach]hof. Derartige Formen sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Bestimmungswort s. + Hirschau, zum Grundwort -hof s. Berghof. Der Nebename <Klainen Himmling> (1672 und öfter) ist durch das Adjektiv klein differenziert (s. Deinbach).

Himmlingsweiler

1. Weiler 1,0 km sö von Fachsenfeld, im 18. Jh. durch die Herren v. Woellwarth für heimatlose Landfahrer unter dem Namen <Pfannenstiel> gegründet, 1863 unter Rückgriff auf den alten Flurnamen <Hümmeling> in <Himmlingsweiler> umbenannt (LBW, IV, S. 667. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 245 ff. Topogr. Kt. 7126)
2. 1548 (U?): ... am *Hümmeling/Hümbeling* gelegen ... (Flurn.) (WFlnA)
1705 (U?): ... am *Pfannenstiehl* ... *Pfannenstiehl* der Wald ... (Flurn.) (WFlnA)

1705 (U?): *HemblingWaldt* (Flurn.) (WFlnA)
 1706 (U?): *Pfannenstiel* der Wald (Flurn.) (WFlnA)
 1759 (U?): der *HemmlingsAcker* (Flurn.) (WFlnA)
 1759 (U): Reuth (= das benachbarte Schloßreute) oder *Pfannenstiehl* (WFlnA)
 1854 (DR): *Pfannenstiel* (OAB Aalen, 1854, S. 245)
 1906 (DR): *Himmlingsweiler* (KW, III, S. 33)
 Mdal. *hēmleṣwáilār* oder *h̥fānəṣdīl*

3. Der erste Siedlungsname ⟨Pfannenstie(h)l⟩ (1759 ff.) ist ein auf die Siedlung übertragener Waldname (1705); er bezeichnet metaphorisch einen 'schmalen Streifen (Waldes), der sich quer zur Hauptrichtung (des Waldes) erstreckt' (Keinath, 1951, S. 89. Topogr. Kt. 7126). Daneben erscheint schon 1548 der Flurname ⟨Hümmling⟩; seine räumliche Übereinstimmung oder teilweise räumliche Überschneidung mit ⟨Pfannenstiel⟩ ist nicht geklärt. Er wurde 1863 zum Bestimmungsglied des neuen Siedlungsnamens ⟨Himmlingsweiler⟩. ⟨Hümmling/Hümbling⟩ (1548) dürfte als Stellenbezeichnung mit der Bedeutung 'Ort, wo die Stiere weiden' zu verstehen sein, d. h. als mhd. -ing-Ableitung von der Tierbezeichnung Hummel 'Zuchtstier' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1886 f. Bach, DNK, II, § 203a). Der Stammvokal u ist durch das -ing-Suffix regulär zu ü umgelautet, mdal. zu i entrundet und vor Nasal zu ē gesenkt (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1928, § 21). Zum Grundwort -weiler s. Altmannsweiler.

Hinterbrand

s. Brand (+Vorder-, Hinterbrand)

Hinterbüchelberg

s. Büchelberg (Vorder-, Hinterbüchelberg)

Hinteres Breitenfeld

s. Breitenfeld (Vorderes, Hinteres Breitenfeld)

Hinterhochstett

s. Hochstett (Vorder-, Hinterhochstett)

Hinterhohlenbach

s. Hohlenbach

Hinterkirneck

s. Unterkirneck

Hinterlengenberg

s. Lengenberg (Vorder-, Hinterlengenberg)

Hinterlental

s. Lental (Vorder-, Hinterlental)

Hinterrechberg

s. Rechberg (Schloßberg, Rechberg, Hohenrechberg)

Hintersteinbach

s. Steinbach (Hinter-, +Vordersteinbach)

Hintersteinbühl

s. Steinbühl (Borsthof, Hintersteinbühl)

Hinterwald

s. Wald (Vorder-, Mittel-, Hinterwald)

Hinterweiler

s. Rechberg (Schloßberg, Rechberg, Hohenrechberg)

+ Hippengesäß

1. Abgegangener Hof sw von Unterbättringen in der Nähe des Krieghofes; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 794, Vgl. Topogr. Kt. 7225)
2. 1482 (U): ... zwischen VnderBättringen vnnd dem *Hippengesäß* ... (GUB (Spital), Nr. 578, S. 106. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.3)
1486 (U): *Hippenngsäß* (GUB (Spital), Nr. 611, S. 111. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.3)
1518 (U): ... hoffs zum *Ippengess*, den der Krieg jetz inhat ... (GUB (Kath.), Nr. 85, S. 134. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.4)

3. Hippengesäß war der 'Wohnsitz des Hipp'. Der Rufname Hipp < Hüppe ist eine zweistämmige Kurzform zu Hubert, d. h. zu den Stämmen *Hugu- und *Berhta- (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 721. Fm., PN, Sp. 924 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 277 ff. u. 922 ff. Bach, DNK, I, § 91, II). Der graphische Ausfall des Hauchlautes <H-> im Beleg <Ippengess> ist nichts Außergewöhnliches. Das Grundwort ist mhd. gesāēze 'Wohnsitz, Wohnung' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 895. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 443 f. Keinath, 1951, S. 120).

Hirlbach

1. Weiler 2,5 km nw von Pfahlheim an einem Zufluß zur Ellenberger Rot → Röhlinger Sechta → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 660 f. Hutter, 1914, S. 140. Topogr. Kt. 7027)
2. 1330 (U): ritter Diemar von *Hurlbach* (Oett. Urk., Nr. 348, S. 130. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 190)
- 1338 (U): her Diemar von *Hurelbach* (Oett. Urk., Nr. 433, S. 157. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 233)
- 1340 (C 1347): ... ze *Hûrlbach* ... Dyemar von *Hûrlbach* (Oett. Urk., Nr. 456a, S. 168. Arch. Harburg (ÖS), HA XIII.95)
- 1342 (U): ritter Vlrich von *Hûrlbach* (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 260)
- 1347 (U): Diemar von *Hûrlbach* (Oett. Urk., Nr. 535, S. 197. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 279)
- 1350 (U): Dyeman von *Hûrlbach* (Oett. Urk., Nr. 580, S. 210. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5173)
14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... ze *Hûrlbach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 58r.)
- 1460 (URB): *Hurelbach* (Zeller, 1910, S. 66)
- 1485 (URB): *Hurelbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 135r.)
- 1624 (URB): *Hirlbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
- 1737 (URB): *Hûrlbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 342, ohne Pag.)
- 1886 (DR): *Hirlbach* (OAB Ellw., 1886, S. 660)
- Mdal. *hîrālbax*, *hîdālbax*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername Hirlbach < <Hurlbach/Hûrlbach> (1330. 1340, C 1347 usw.) wird von Springer zu recht auf eine Ausgangsform *Hürwīnenbach 'beim schmutzigen Bach' zurückgeführt (Springer, 1930, S. 111 f.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. hürwīn 'schmutzig' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1399 s. v. hürwīn. Sp. 1344 s. v. horwec, horwic). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Die Entwicklung der Ausgangsform *Hürwīnenbach zu der belegten Form <Hûrlbach> beruht auf Dissimilation von n-n zu l-n und Ausfall schwachtoniger Mittelsilben des Siedlungsnamens: *Hürwīnenbach > *Hürwīlenbach > *Hürlenbach > *Hürlebach > Hûrlbach (Springer, 1930, S. 111 f. Mhd. Gr., § 126 Anm. 2. Bach, DNK, II, § 62). Die heutige amtliche

Namensform <Hirlbach> zeigt mdal. entrundetes i für mhd. ü (Bohnenberger, 1928, § 21). Die Mundartform *hīdəlbax* geht auf *hīrəlbax* < <Hürelbach> < <Hürlbach> zurück, d. h. sie beruht auf Entstehung eines Sproßvokals zwischen r und l, Dehnung des i < ü in offener Silbe und Dissimilation von r-l zu d-l (vgl. Mhd. Gr., § 57. 45. 106). Ein vergleichbarer Wechsel von d und r findet sich in der Mundartform *hōęrnə* für Heidenheim an der Brenz (Reichardt, ONB Heidenh., S. 85).

Hirnbuschhöfle

(Hirnbuschhöfle, + Hurrenhof)

- 1.1. Hirnbuschhöfle: Hof 1,7 km n von Eschach, 1729 am Wald <Hirnbusch> angelegt (LBW, IV, S. 741. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 134. Topogr. Kt. 7025)
- 1.2. + Hurrenhof: Im 19. Jh. gegründeter, nach 1912 abgegangener Hof 2,1 km sw von Untergröningen etwa 200 m n vom Hirnbuschhöfle (LBW, IV, S. 682. KW, III, S. 161. OAB Gaild., 1852, S. 221. Dietz, 1962, S. 148. Topogr. Kt. 7025)
- 2.1. Hirnbuschhöfle:

1612 (U?): *Hurrenbusch* (Waldn.) (Dietz, 1962, S. 148)

1729 (U?): *Hirnbusch* (Waldn.) (OAB Gaild., 1852, S. 134)

1789–90 (DR): *Hirnbúschhöfle* (auch *Hurrenhöfle* genannt) (Prescher, 1789/90, II, S. 293)

1852 (DR): *Hirnbuschhöfle*, auch *Hurrenhöfle* (OAB Gaild., 1852, S. 134)

1906 (DR): *Hirnbuschhöfle* (auch *Hurrenhöfle*) (KW, III, S. 147)

Mdal. *hīrbušhēflə*
- 2.2. + Hurrenhof:

1852 (DR): *Hurrenhof* oder *Steinhöfle*. Eine neuere Anlage. (OAB Gaild., 1852, S. 221)

1906 (DR): *Hurrenhof* oder *Steinhöfle* (KW, III, S. 161)
3. Hirnbuschhöfle ist benannt nach dem Waldnamen <Hirnbusch> (1729) < <Hurrenbusch> (1612) < *Hürwīnbusch 'morastiges Gebüsch'. Das Bestimmungswort des Waldnamens ist das Adjektiv mhd. *hürwīn* 'kotig, schmutzig', das Grundwort mhd. *busch* 'Busch, Gesträuch' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 399. 1399 s. v. *hürwīn*, 1344 s. v. *horwec*). Zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Amalienhof. Die parallel gebrauchte Namensform <Hurrenhöfle> (1789/90) geht ebenfalls auf den Waldnamen <Hurrenbusch> (1612) zurück. Es handelt sich um eine sogenannte Klammerform aus *Hurren[busch]höfle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Hurrenhöfle war gegenüber dem amtlichen Trikompositum Hirn-busch-höfle die volkstümliche Namensform. – Nach der Gründung des neuen Hofes etwa 200 m n des Hirn-

buschhöfles (s. o. 1.2.) wurde dieser neue Hof *⟨Hurrenhof⟩* genannt im Unterschied zum alten *⟨Hurrenhöfle⟩*. Als Nebenname des neuen Hofes erscheint *⟨Steinhöfle⟩*. Dazu s. Steinhöfle bei Frickenhofen.

+ Hirschau

(+ Ober-, + Unterhirschau)

1. Abgegangene Siedlungen nw von Haisterhofen an einem kleinen Zufluß zur Röhlinger Sechta → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 677. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... zen zwaiien *Hirtzauwe* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r.)
 1381 (URB): ... zen zwaiien *Hirsaw* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 102r.)
 1485 (URB): ... zu baiden *Hirschawe* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 100r.)
 1508 (URB): *Hirsaw* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 181, ohne Pag.)
 1570 (URB?): *Obern/Undern Hirsau* (LBW, IV, S. 705)
 1906 (DR): *Hirschau* (Wüstungsn.) (KW, III, S. 119)
 Flurn. *Hirschfeld* (Topogr. Kt. 7027)
3. + Hirschau, das ein Gegenstück im Namen des Tübinger Stadtteils Hirschau besitzt (Reichardt, ONB Tüb., S. 51), enthält die Tierbezeichnung ahd. *hir(u)z*, mhd. *hirz*, *hir(t)z*, *hirs* 'Hirsch' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 279. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1305 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1684 f.). Derartige Flur- und Gewässernamen mit Hinweisen auf wildlebende Großtiere sind im allgemeinen nicht ökologisch, sondern historisch zu verstehen: Der Name Hirschau bezieht sich kaum auf einen dauernden und zahlreichen Aufenthalt von Hirschen, sondern eher auf ein eindrucksvolles Jagderlebnis (Schröder, 1944, S. 176 f. Bach, DNK, II, § 324). Das Grundwort -au kann im vorliegenden Fall 'Land am Wasser' oder auch 'Wasser = Bach' bedeutet haben (s. Stillau). Zu den Differenzierungsgliedern Ober-/Unter- s. Alfingen.

Hirschbach

1. Weiler 1,6 km ö von Gschwend über dem Tal der Oberen Rot → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 145. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Hirschbach*, auch *Hirschbachhof* (OAB Gaild., 1852, S. 145)
 1906 (DR): *Hirschbach* (KW, III, S. 150)
 Mdal. *hīršbāx*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername, ein Teilstreckename der Oberen Rot (s. o. 1.), enthält die Tierbezeichnung Hirsch (s. + Hirschau). Zum grundwort -bach s. Beersbach.

+ Hirschel

s. + Hürschel

Hirschhof

s. Himmlingen (Himmlingen, + Grauleshof, Hirschhof)

Hirschhof

1. Weiler 1,1 km sö von Wört oberhalb eines heute namenlosen Zuflusses zur Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 717. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 810. Topogr. Kt. 6927)
2. 1024 (KC 1335): ... de Stedilnum (!) ad *Hirtzbach*, de *Hyrtzbach* ad Rota ... (Gewässern.) (WUB, I, Nr. 217, S. 256)
1152 (KU): ... ad Stedilinum, inde ad *Hirzpach*, deinde ad Rota ... (Gewässern.) (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 35, S. 60. WUB, II, Nr. 240, S. 66)
(um 1337) (URB): ... ze *Hirtzebach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 51v.)
1379 (U): ... zu *Hirspach* einem houe ... (DUB, I, Nr. 250, S. 55. StadtA Dinkelsb., U. 137)
1381 (URB): ... ze *Hirsbach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 98r.)
1395 (U) (Fotokopie): ... den schoffhof zū *Hirsbach* ... (DUB, I, Nr. 354, S. 82. StadtA Dinkelsb., U. 195)
1440 (URB): *Hirspach bey Werdlein* (StadtA Dinkelsb., Bd. 198, Bl. 27r.)
1446 (U): ... zū *Hirßbach* an der straße ... von dem schaffhoffe zū *Hirßbach* ... (DUB, I, Nr. 859, S. 203. StadtA Dinkelsb., U. 420)
1486 (REP 1622): Ödung *Hirschbach* (DUB, II, Nr. 1559, S. 153)
1490 (U): *Hirßpach* (DUB, II, Nr. 1639, S. 173)
1491 (U): *Hirßbach* (DUB, II, Nr. 1662, S. 177)
1493 (URB 1528): ... im *Hirspach* ... (DUB, II, Nr. 1708, S. 187)
1496 (U): ... erbschefferey zu *Hirßpach* ... (DUB, II, Nr. 1798, S. 207. StadtA Dinkelsb., U. 732)
1604 (A): Zum *Hirschhoff* (StadtA Aalen, B 158, Bl. 2r.)
1886 (DR): *Hirschhof* (OAB Ellw., 1886, S. 810)
Mdal. *hîrshōf*
3. Zum ursprünglichen Namen *Hirschbach* (1024, KC 1335 <*Hirtzbach*>) s. *Hirschbach* bei Gschwend. Die heutige Namensform <*Hirschhof*> ist eine sogenannte Klammerform aus **Hirsch[bach]hof*. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu -hof s. *Amalienhof*.

Hirschmühle

1. Weiler 1,8 km sö von Herlikofen an der Rems → Neckar (LBW, IV, S. 776. KW, III, S. 236. OAB Gmünd, 1870, S. 403. Topogr. Kt. 7125)
2. 1284 (REP 1577): die *Hürschmülin* (GUB, I, Nr. 52a, S. 11. HStA Stuttg., A 499, Bü. 74, Bl. 216r.)
1404 (U): ... bi *Hirsmans mülin* ... (GUB, I, Nr. 677, S. 117. StA Ludw., B 177 S, U. 1647)
1430 (U): ... by *Hirsmans mülin* ... (GUB, I, Nr. 982, S. 168. StA Ludw., B 177 S, U. 1648)
1470 (U): ... by *Hirßmansmülin* ... (GUB, II, Nr. 1532, S. 40. StA Ludw., B 177 S, U. 1649)
1496 (U): ... von der *Hirßmüle* ... (GUB (Spital), Nr. 671, S. 121. StadtA Gmünd, Spital, XV.2)
1522 (U): Hanns *Hirßmüller* zu Hussenhofen ... vff der *Hirßmülenn* ... (GUB (Spital), Nr. 804, S. 143. StadtA Gmünd, Spital, XV.3)
1556 (U): Anna *Hirschmüllerin* (StadtA Gmünd, Spital, XV.3)
1870 (DR): *Hirschmühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 403)
1906 (DR): *Hirschmühle*, alt *Hirsmannsmühle* (KW, III, S. 236)
Mdal. *hīršmīle*
3. Hirschmühle < 1404 <Hirsmans mülin> enthält den Personennamen (Beinamen) Hirsemann/Hirschmann 'Hirsebauer' zur Pflanzenbezeichnung mhd. *hirse*, *hirs*, mdal. *hīrš*, *hīrš* 'Hirse' (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 723. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1304. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1690 f.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Die heutige Namensform <Hirschmühle> ist eine sogenannte Klammerform aus *Hirsch[manns]mühle (vgl. 1470 <Hirßmansmülin> > 1496 <Hirßmüle>). Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Natürlich hat dabei auch Anlehnung an die Tierbezeichnung Hirsch eine Rolle gespielt (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1684 f.). Die Schreibung <Hürschmülin> (1284, REP 1577) entspricht der Zeit des Repertoriums (1577). Das <ü> ist eine hyperkorrekte Schreibung für *i auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21).

Hirschrain

1. Weiler 0,3 km ö von Bartholomä, vor 1854 entstanden (LBW, IV, S. 727. KW, III, S. 38. OAB Aalen, 1854, S. 286. Topogr. Kt. 7225)
2. 1854 (DR): *Hirschrain* (OAB Aalen, 1854, S. 286)
1906 (DR): *Hirschrain* (KW, III, S. 38)

Mdal. *hīřrōē*

3. Zum Bestimmungswort s. + Hirschau, zum Grundwort -rain s. Beinlesrain.

Hochgreut

s. Greut (Hoch-/Obern-, + Unterngreut)

Hochstett

(Vorder-, Hinterhochstett)

1. Häuser 2,7 km w von Straßdorf im Wald Hochstett (ca. 420 m über N.N.), wohl im 18. Jh. entstanden und seit 1936 in Vorder- und Hinterhochstett geteilt; sie gehörten teils zum Weiler Metlangen, teils zum Weiler Reitprechts (LBW, IV, S. 795. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 432 f. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Hochstett* (OAB Gmünd, 1870, S. 432)
1906 (DR): *Hochstett* (KW, III, S. 239)
Flurn. *Hochstett* (Topogr. Kt. 7224)
Mdal. *fōdrhōēdeē, hēndrhōēdeē*
3. Der auf die Ansiedlungen übertragene Flurname ⟨Hochstett⟩ hatte die Bedeutung 'der hoch gelegene Ort'. Zum Bestimmungswort s. Hohenberg bei Bopfingen. Das Grundwort -stätte 'Ort, Stelle' geht zurück auf die mhd. Nebenform stete 'Stätte, Platz' zu mhd. stat (s. Albstetten. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1184. Kluge, EWB²², S. 697 s. v. Statt. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1651 ff.). Die Differenzierungsglieder ⟨Vorder-/Hinter-⟩ beziehen sich auf die Entfernung von Reitprechts auf der Zufahrtsstraße (0,9 km bzw. 1,3 km) (Topogr. Kt. 7224).

Hochtänn

1. Höfe 3,0 km wnw von Rosenberg 480 m über N.N.; ursprünglich existierten offenbar zwei Siedlungskerne, die nach der Größe unterschieden waren (LBW, IV, S. 715. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 693 f. Hutter, 1914, S. 71. Dietz, 1962, S. 107. Häfele, 1994, S. 71 ff. Topogr. Kt. 6925)
2. 1024 (KC 1335): ... de Goucheshusen ad *Hohentenne* minus, de *Hohentenne minori* ad Eschelbach deorsum ad Bilerna ... (MGH, Urk. Heinr. II., Nr. 505, S. 647. WUB, I, Nr. 217, S. 256)
1343 (U): ... gŷt ze *Hohentenn* ... (StA Ludw., B 423, U. 766)
1380 (U): ... ein hartzholtz ist kurtzlichen gebrochen vnd haizzt das *Fürtenne* ... (Waldn.) (StA Ludw., B 113, I, U. 374)
1381 (URB): ... jenhals walde ze *Hohtenn* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 1v.)

1413 (U): ... zu *Hochtenne* ... (HAUB, II, Nr. 1368, S. 61. StA Ludw., B 186, U. 728)

1463 (DR): ... zuo *Hohen Tenn* dem minderen ... (Hutter, 1914, S. 71)

1482 (URB): *Hochtenn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 223, Bl. 20r.)

1733 (URB): *Hochthänn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Tannenburg, S. 172)

1886 (DR): *Hochthänn* (OAB Ellw., 1886, S. 693)

1906 (DR): *Hochtänn* (KW, III, S. 121)

Mdal. *hoxdēn*

3. Hochtänn war die '(Siedlung) im hochgelegenen Tannenwald'. Das Appellativum ahd. *tenni* 'Tenne' kommt in einer allgemeineren oder übertragenen Bedeutung nicht in Frage, da in den Belegen von 1380 und 1381 klar erkennbar ist, daß es sich bei <Fürtenne> und <Hohtenn> um ursprüngliche Waldnamen handelt (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 625. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 150 f.). Es handelt sich vielmehr um das neutrale Kollektivum ahd. **gitenni* oder **tenni* 'Stelle mit Tannen' zur Baumbezeichnung ahd. *tanna* 'Edeltanne, Fichte, Kiefer', eine germ. -ja-Bildung analog a. 770 <Pohhi> 'Buchicht', a. 970 <Eihhi> 'Eichicht', 11. Jh. <Birchi> 'Birkicht' (Bach, DNK, II, § 192, 2, b, S. 158. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 622 s. v. *tanna*). Ahd. **gitenni*/**tenni* ist ein altertümliches Gegenstück zu ahd. **tan*, mhd. *tan* 'Tannenwald' (s. Tanau). <Hohentenne> (1024, KC 1335) ist von <Fürtenne> (1380) durch das Adjektiv ahd. *höh*, mhd. *höch* 'hoch' und das Adverb ahd. *furi*, mhd. *vür*, *vüre* 'voraus' unterschieden (s. Hohenberg bei Bopfinger u. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 185, Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 583 ff.). Die Namenszusätze <minus> (1024, KC 1335) und <dem minderen> (1463) beziehen sich offenbar auf zwei Siedlungskerne von Hochtänn (s. o. 1.). Das Adjektiv mhd. *minner*, *minder* hatte die Bedeutung 'kleiner an Größe, geringer an Zahl usw.' (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 2152 f.).

Hof im Welland

s. Sixenhof

Hofen

1. Dorf 4,5 km n von Aalen, dessen Stadtteil es seit 1975 ist, nachdem es 1972 Stadtteil von Wasseralfingen geworden war. Hofen war im Mittelalter Zubehör der Herrschaft Alfingen (Hohenalfingen, Wasseralfingen) (s. Alfingen). (LBW, II, S. 188 f. IV, S. 668. KW, III, S. 34 f. OAB Aalen, 1854, S. 255 ff. Topogr. Kt. 7126)
2. 1365 (U): ... *minen aygen hof*, der ze *Hofen* gelegen ist ... (StA Ludw., B 423, U. 767. Lok.: R. Schurig briefl.)
- 1379 (U): ... *p(arr)ochialium ecclesiarum in ... Hofen* ... (StA Ludw., B 389, U. 777. Lok.: R. Schurig briefl.)

- 1397 (C?): *Hofen* das Dorf (OAB Aalen, 1854, S. 258)
 1402 (U): ... *Hofen* daz dorff ... (StA Ludw., B 423, U. 64)
 1430 (U): ... zû *Hoffen* ... (GUB (Spital), Nr. 313, S. 58. StadtA Gmünd, Spital, XII.2)
 1466 (U): ... kirchherre zu *Hofen* ... (GUB (Spital), Nr. 496, S. 93. StadtA Gmünd, Spital, XX.2)
 1820 (DR): *Hofen* (Memminger, 1820, S. 516)
 Mdal. *hōfə*
3. Hofen war einfach 'die Siedlung'. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. mhd. hof 'Hof, Gehöft'; die spätere Bedeutung 'Fürstenhof' steht unter dem Einfluß von franz. cour mit gleicher Bedeutung (Kluge, EWB²³, S. 379. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 280. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1320 f. Bach, DNK, II, § 589). Hofen steht wie die -hofen-Namen (s. Algishofen) im alten nicht umgelauteten Dativ Plural nach der a-Deklination, während das Appellativum Hof heute in die i-Deklination übergetreten ist (Plural: Höfe) (Bach, DNK, II, § 111. 589 ff. Fleischer/Barz, 1992, S. 195).

Höfen

s. Hohenhöfen bei Pommertsweiler

+ Höfen

1. Abgegangene Siedlung w von Stödtlen (Flurnamen Hoffeld und Hofholz) (LBW, IV, S. 802. Vgl. Topogr. Kt. 6927)
 2. 1379 (URB): ... zen *Höfen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 171, Sp. 77)
 1381 (URB): Die wüst flur ... ze *Höfen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 93v.)
 Flurn. *Hoffeld. Hofholz*. (Topogr. Kt. 6927)
 3. Höfen ist das sprachhistorisch jüngere Gegenstück zu Hofen (s. Hofen bei Aalen und Amalienhof).

Höfenhölzle

1. Weiler 4,6 km w von Pommertsweiler, jüngere Ausbausiedlung von Hohenhöfen, das 1,1 km entfernt liegt (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 300. Topogr. Kt. 7025)
 2. 1854 (DR): *Höfenhölzle* (OAB Aalen, 1854, S. 300)
 1906 (DR): *Höfenhölzle* (KW, III, S. 40)
 Flurn. *Höfenberg* (Topogr. Kt. 7025)
 Mdal. *hēfəhēldslə*

3. Höfenhölzle enthält den Siedlungsnamen Höfen (s. o. 1. und Hohenhöfen) (Bach, DNK, II, § 175, bb). Zum Grundwort -hölzle s. Birkholz.

+ Hofherrnhaus

1. Ehemaliges Woellwarthsches Wirtshaus auf dem Gebiet der Hofherrenhöfe, seit 1839 als Wohnplatz genannt (s. Hofherrnweiler). Später wohnten in dem großen Gebäude zahlreiche arme Familien (Nebename Bettelwirtshaus), 1968 wurde der Wohnplatz aufgehoben (LBW, IV, S. 665. KW, III, S. 43. OAB Aalen, 1854, S. 320 u. Kt. Vgl. Stadtplan Aalen, 10. Aufl.)
2. 1854 (DR): Das *Hofherrn-Wirthshaus*, jetzt *Hofherr* ... später *Bettelwirthshaus* genannt ... (OAB Aalen, 1854, S. 320)
 1906 (DR): *Hofherrnhaus*, früher *Hofherrnwirtshaus* oder *Bettelwirtshaus* genannt (KW, III, S. 43)
 Mdal. *höfherəhaus*
3. Hofherrnhaus ist eine sogenannte Klammerform aus Hofherrn[wirts]haus. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu Hofherr s. Hofherrnweiler. Zum Grundwort -wirtshaus s. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 881 f. Der Nebename <Bettelwirt(h)shaus>, der auf die armen Nachbewohner Bezug nimmt (s. o. 1.), hatte die Bedeutung 'Bettlerwirtshaus' < *Bettel[leut]wirtshaus (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 961 s. v. Bettel. Sp. 964 s. v. Bettelleut. Sp. 965 s. v. Bettelmann).

(+) Hofherrnhof

s. Hofherrnweiler ((+) Hofherrnhof, (+) Volkmarsholz, Hofherrnweiler)

Hofherrnweiler

((+) Hofherrnhof, (+) Volkmarsholz, Hofherrnweiler)

1. Weiler w von Aalen. Auf dem Gebiet des Hofherrnhofes (s. 2.1.) und des Gutes Volkmarsholz (s. 2.2.) entstand im 18. Jahrhundert eine von den v. Woellwarth geförderte Ansiedlung von Heimatlosen. Diese Ansiedlung hieß 1823–65 offiziell <Armenweiler>. Sie bestand aus den völlig zusammengewachsenen Weilern Hofherrnweiler, Spagenweiler und Volkmarweiler. 1865 erfolgte die Umbenennung in <Hofherrnweiler>. (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 42 f. OAB Aalen, 1854, S. 319 f. Topogr. Kt. 7126)
- 2.1. Hofherrnhof:
 1385 (URB): ... zem *Hofherren* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 22)

- 1427 (U) (REG 20. Jh.): Jörg von Welwarts Gut, das man den *Hofherre* nennt (Woellw. Urk., Nr. 109, S. 84. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1564 (URB): *Hoffherlin* (HStA Stuttgart, H 222, Bd. 221, Bl. 118v.)
- 1573 (U): ... den Hof zum *Hofherren*, den jetzt Hanns Maier besitzt ... (Woellw. Urk., Nr. 49, S. 55. StA Ludw., PL 9/2, U. 49)
- 1597 (U): ... zue ... *Hofherren* ... (Woellw. Urk., Nr. 102, S. 80. StA Ludw., PL 9/2, U. 99)
- 2.2. Volkmarsholz:
- 1427 (U) (REG 20. Jh.): Besitz gen. *Volgmarsholcz* (Woellw. Urk., Nr. 109, S. 84. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1573 (U): ... den Hof zum Hofherren ... samt dem *Volckmarsholz* darzue gehörig ... (Woellw. Urk., Nr. 49, S. 55. StA Ludw., PL 9/2, U. 49)
- 2.3. Hofherrnweiler:
- 1854 (DR): *Armenweiler* heißt die politische Gesamtheit der völlig zusammengebauten 3 Weiler: *Spagenweiler* und *Hofherrnweiler* samt *Volkmarsholc* ... *Spagenweiler* eine Ansiedlung auf dem *Spagenwasen* (OAB Aalen, 1854, S. 319. 320)
- 1906 (DR): *Hofherrnweiler* (KW, III, S. 42 f.)
- Mdal. *hōfhernwáilr*
- 3.1. Hofherrnhof: Der Hof genannt <zem Hofherren> (1385) war benannt nach dem 'Inhaber eines größeren bevorrechtigten Hofes'. Die Bedeutung von mhd. hoveherre wird bei aller zeitlichen und räumlichen Differenziertheit am besten in dieser Form angegeben (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1361. Herrn Prof. Dr. H. Grees ist für freundlich erteilte Auskunft zu danken). Im Beleg von 1573 ist ein Hanns *Maier* als Besitzer genannt (S. 2.1.).
- 3.2. Volkmarsholz war die 'Siedlung des Volcmär im/am Wald'. Das Bestimmungsglied ist der Rufname Volcmär, der zu den Stämmen *Fulka- und *Mera-/ *Mērija- gehört (Fm., PN, Sp. 553 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 547 ff. u. 1099 ff., I). Das Grundwort ist mhd. holz 'Wald, Gehölz, Holz als Stoff' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1329. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1718 ff.).
- 3.3. Hofherrnweiler wurde 1823–65 offiziell *Armenweiler* genannt nach den dort angesiedelten Heimatlosen (s. o. 1. sowie Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 315 ff. u. Altmannsweiler). Diese Siedlung bestand ihrerseits aus drei zusammengebauten Weilern. Der *Hofherrnweiler* bezeichnete den um den Hof <Hofherren> herum entstandenen Weiler. Der Name wurde bei der 1865 erfolgenden Ablösung des als diskriminierend empfundenen Namens *Armenweiler* zum Gesamtnamen der Siedlung. Der zweite Teil des Gesamtweilers (*Volkmarsholc*) bezeichnete die um den Hof <Volckmarsholz> herum entstandene Ansiedlung. Der dritte Teil des Gesamtweilers war die auf dem *Spagenwasen* entstandene Siedlung *Spagenweiler*. Es handelte sich bei diesem Namen um eine sogenannte Klammerform aus *Spagen[wasen]weiler. Derartige Formen mit Unterdrückung des Mittelgliedes sind in der Wort- und Namenbildung weit

verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Der Flurname Spagenwasen bezeichnete eine 'Rasenfläche, auf der Schnüre gedreht wurden'. Das Bestimmungswort ist mdal. Spagat (šbǣgæ, šbǣgæt) 'Bindfaden, Schnur', ein Lehnwort aus italien. spago bzw. spaghetti 'Schnur' (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1464. Kluge, EWB²², S. 681), das Grundwort mdal. Wasen 'Rasen, Wiese' (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 468 ff., 3).

+ Hofherrnwirtshaus

s. + Hofherrnhaus

+ Hofstetten

1. Abgegangene Siedlung bei Ebnat (Aalen); die genaue Lage ist nicht bekannt (Hutter, 1914, S. 79. OAB Ellw., 1886, S. 661 f. s. v. Hofstetten. Vgl. Topogr. Kt. 7127 u. 7227)
2. (um 1337) (URB): ... ze Wagenwiler ... zen *Hofsteten* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 82r.)
3. Hofstetten bedeutete einfach 'bei den Hofstätten'. Zugrunde liegt mhd. hovestat 'Grund und Boden, worauf ein Hof mit dazugehörigen Gebäuden steht, stehen kann oder gestanden hat' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1369. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1753 ff.). Der Name kann auf einen temporär aufgegebenen und dann wiederbesiedelten Wohnplatz hinweisen, aber auch ein Synonym für Stetten sein (s. Albstetten).

Hofstetten

1. Weiler 2,3 km nnw von Pfahlheim bei Beersheim (LBW, IV, S. 703. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 661 f. Hutter, 1914, S. 82. Topogr. Kt. 7027)
2. 1460 (URB): *Hofstetten* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 4v.)
1484 (URB): *Hoffsteten* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 11r.)
1886 (DR): *Hofstetten* (OAB Ellw., 1886, S. 661)
Mdal. *hōfsdēda*
3. S. Hofstetten bei Ebnat.

+ Hohenalfingen

s. Alfingen (Wasser-, + Hohen-, Ober-, Niederalfingen)

Hohenberg

1. Weiler 2,5 km sw von Bopfingen auf dem Härtsfeld 621 m über N.N. (LBW, IV, S. 687. KW, III, S. 432. OAB Neresh., 1872, S. 246 f. Hutter, 1914, S. 128. Topogr. Kt. 7127)
2. 1279 (U): Egghardus de *Hohenberch* ... bona in *Hohenberch* ... (HZA Neuenstein, GHA 28 Zimmern)
 1279 (U): Egghardus/Berhtoldus/Hedwigis de *Hohenberge* de Tvnis (KUB, Nr. 314, S. 179. WUB, VIII, Nr. 2865, S. 162. <de Tunis> ist offenbar ein Beinamen, der sich auf eine Reise nach Nordafrika bezieht)
 1343 (U?): ... hof ze dem *Hohenberg* ... by Bopphingen ... (Hutter, 1914, S. 128)
 1464 (LB 15. Jh.): ... den hofe zum *Hohenperg* uff dem Hertfelde gelegen ... (Oett. LB, Nr. 1036, S. 256)
 18. Jh. (T): *Hohenberghoff* (Oehme, 1961, Kt. 34)
 1872 (DR): *Hohenberg* (OAB Neresh., 1872, S. 246)
 Mdal. *hʁəbérġ*
3. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv ahd. hōh, mhd. hōch 'hoch', mdal. regional unterschiedlich haʁx bzw. hʁæx (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 280. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1312 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1704 ff. Bohnenberger, 1953, Kt. Linie 7). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Hohenberg

1. Weiler 2,4 km sö von Rosenberg zu Füßen und am Ostabhang des Hohenbergs (568 m) mit der vor 1150 begonnenen Jakobskirche auf dem Gipfel. Vom 13. Jh. bis 1460 war Hohenberg ein Nebenkloster des Klosters Ellwangen (Propstei). (LBW, IV, S. 715 f. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 694 ff. Hutter, 1914, S. 94 f. Eberl, 1994, passim. Häfele, 1994, S. 73 ff. Topogr. Kt. 6926)
2. 1229 (U): Reinboto/R. prepositus de *Alto Monte* (2mal) (WUB, III, Nr. 769, A u. B, S. 259)
 1274 (U): Vlricus dictus Malso prepositus *Alti Montis* (KUB, Nr. 273, S. 157. WUB, VII, Nr. 2440, S. 323)
 1329 (U): ... probst ze dem *Hohenberge* ... (StA Ludw., B 389, U. 2250)
 1336 (U): ... probst zem *Hohen Berg* ... (StA Ludw., B 389, U. 2251)
 1344 (URB): ... prepositure *Altimontis* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 1r.)
 1347 (KU): ... monasterio ac domo ecclesie prepositure in *Hohenberg* ... (HStA Stuttg., H 51, U. 487)
 1369 (URB): ... prepositure *AltiMontis* ... zem *Hohenberg* ... in der probsti zem *Hohenberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 1r. 11r.)
 1381 (URB): ... zu *Hohenberg* zum müllin ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 1v.)

- (1428) (URB): ... probsty zum *Hohenberg* ... müllin vnder dem *Hohenperg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 175, getr. Pag.)
- 1437 (URB): ... probsty/probsteye zum *Hohenberg* (2mal) ... das dorffrecht zum *Hohenberg* ... seldom zum *Hohenberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 1r. 3v. 5v.)
- 1485 (URB): *Hohenberg*. Mullin vnderm *Hohenberg*. (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 54v. 55r.)
- 1733 (URB): *Hohenberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
- 1820 (DR): *Hohenberg* ... Fil. Rosenberg. (Memminger, 1820, S. 515)
- Mdal. *hóðberg*
3. S. Hohenberg bei Bopfingen. In den Belegen von 1229, 1274, 1344 und 1369 ist der Name in lateinischem Kontext ins Lateinische übersetzt (Bach, DNK, II, § 694,4).

Hohenberg

1. Höfe 2,3 km wsw Waldhausen (Aalen) auf einer Aussichtskuppe des Härtsfelds 675 m über N.N. (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1852, S. 314. Topogr. Kt. 7127)
2. 1428 (U?): *Hohenperg* (LBW, IV, S. 670)
18. Jh. (T): *Homburg* (Oehme, 1961, Kt. 34)
1852 (DR): *Hohenberg* (OAB Aalen, 1852, S. 314)
Mdal. *hóðberg*
3. S. Hohenberg bei Bopfingen.

Hohenhöfen

1. Weiler 3,6 km w von Pommertsweiler 534 m über N.N., 1895 in 〈Hohenhöfen〉 umbenannt (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 300. Topogr. Kt. 7025)
2. 1616 (U?): zu den *Höfen* (OAB Aalen, 1854, S. 300)
1854 (DR): *Höfen* (OAB Aalen, 1854, S. 300)
1906 (DR): *Hohenhöfen* (KW, III, S. 40)
Mdal. *hóðhēf*
3. Zum ursprünglichen Namen 〈Höfen〉 (1616) s. + Höfen bei Stödtlen. Der heutige Name 〈Hohenhöfen〉 (ab 1895) bezieht sich auf die topographische Lage (s. o. 1 sowie Hohenberg bei Bopfingen).

Hohenlinde

1. Haus 1,8 km s von Lorch, 1835 als Wirtshaus erbaut an der Straße von Lorch nach Wäschenbeuren (LBW, IV, S. 750. KW, III, S. 533. OAB Aalen, 1845, S. 208. Topogr. Kt. 7224)
2. 1845 (DR): *Hohenlinde* (OAB Aalen, 1845, S. 208)
1906 (DR): *Hohenlinde* (KW, III, S. 533)
Mdal. *haḡalēndə*
3. Hohenlinde war das '(Wirtshaus) bei/mit der hohen Linde' (s. Hohenberg bei Bopfingen und Lindach).

Hohenlohe

1. Weiler 3,1 km nw von Dorfmerkingen 649 m über N.N. (LBW, IV, S. 764. KW, III, S. 434. OAB Neresh., 1872, S. 273 f. Topogr. Kt. 7127)
2. 1471 (U): wylerstatt *Hohenlōh* vff dem Hertuelde gelegen (HStA Stuttg., A 499, U. 300)
1471 (U): ... ampt vnd weylerstat *Hohenloe* vff dem Hertueld ... (StA Ludw., B 330, U. 42)
1490 (C Ende 15. Jh.): ... des grossen zehenden zū *Hohenloe* ... (Arch. Regensb.(TT), Schwäb. Akten, 850, Bl. 151r.)
1490 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... de decimis in *Hohenlohe* ... (Neresh. Ann., S. 27)
1721 (T): *Hohenlohe* (StadtA Aalen, K 109)
18. Jh. (T): *Holoch* (Oehme, 1961, Kt. 34)
1872 (DR): *Hohenlohe* (OAB Neresh., 1872, S. 273)
Mdal. *hḡalḡə*
3. Hohenlohe war die '(Siedlung) am/im hoch gelegenen Wald (auf dem Härtsfeld)'. Zum Bestimmungswort s. Hohenberg bei Bopfingen, zum Grundwort -lōh s. Bernlohe.

Hohenohl

1. Haus 2,0 km nw von Frickenhofen am Fuß des Berges ⟨Hohen Nol⟩ (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1952, S. 145 f. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Hohenohl* (OAB Gaild., 1852, S. 145 f.)
1906 (DR): *Hohenohl* (KW, III, S. 150)
Bergn. *Hohen Nol* (Topogr. Kt. 7024)
Mdal. *haḡənḡl*
3. Der auf die Siedlung übertragene Bergname ⟨Hohen Nol⟩ ist gebildet mit dem Appellativum ahd. nol, hnoł 'Gipfel, Spitze, Scheitel', das mdal. nōl, nōl lautet

(Starck/Wells, Ahd, GlWB, S. 443. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 99 (mhd. nol als 'mons Veneris'). Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 2055. Fischer, Geogr., Kt. 1 u. Kommentar Nr. 13 u. 14). Zum Bestimmungswort <Hohen-> s. Hohenberg bei Bopfingen.

Hohenrechberg

s. Rechberg (Schloßberg, Rechberg, Hohenrechberg)

Hohenreusch

1. Weiler 2,0 km wsw von Frickenhofen auf der Höhe zwischen dem Rot- und Joo-senbachtälchen (475 m über N.N.) (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 146. Topogr. Kt. 7024)
2. 1800 (A?): *Hohenreuß* (LBW, IV, S. 720)
1852 (DR): *Hohenreusch* (OAB Gaild., 1852, S. 146)
1906 (DR): *Hohenreusch* (KW, III, S. 150)
Flurn. *Reuschenwald* (Topogr. Kt. 7024)
Mdal. *haqrôis*
3. Das Grundwort Reusch/Reisch ist im Schwäbischen in den Flurnamen <Im/vor dem/hinter dem Reusch/Reisch>, <Reischer>, <Reuschäcker>, <Reuschwiesen>, <Reischberg>, <Reischbühl> usw. belegt (Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 319. WFlnA). Hermann Fischer hat dabei a.a.O. an einen Pflanzennamen *Rusch gedacht. Weiteren Aufschluß geben die Mundartwörterbücher benachbarter Mundarten. Im Hessischen bedeutet Rausche, Räusche 'Gebüsch, das das Laub behielt und daher im Winde rauscht, dünne Buche, Niederwald' (Hess.-Nass. VWB, II, Sp. 791), im Südhessischen Rausche 'belaubter Zweig, Bestand junger Buchen' (Südhess. WB, Lfg. 15, Sp. 1275), und im Rheinischen Wörterbuch ist für Reisch 'langgestrecktes Gebüsch, Dornenhecke' angegeben (Rhein. WB, VII, Sp. 193). Dementsprechend dürfte von mhd. *geriusche*, **riusche*, dem Kollektivum von mhd. *rüsch* 'rauschende Bewegung' in einer konkreten Bedeutung auszugehen sein (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 884. II, Sp. 555). In Frage kommt dafür 'Niederwald' oder 'Hecke'. Daß es Kollektiva auf -ja auch ohne das Präfix *ga-/gi-* gegeben hat, hat Adolf Bach an Namen wie ahd. *Pohhi* 'Buchicht', *Eichi* 'Eichicht' usw. sowie *Bucki* 'verflochtene Heckenschutzwehr' (gegenüber dem Appellativum mhd. *gebücke*) nachgewiesen (Bach, DNK, II, § 192.2). Mdal. *Reisch* hat reguläres *ai* für umgelautes mhd. *iu* (Bohnenberger, 1928, § 26). Zum Bestimmungswort <Hohen-> s. Hohenberg bei Bopfingen. Der Waldname <Reuschenwald> dürfte auf einfaches **Reuschen*/**Reischen* zurückgehen mit sekundär angetretenem verdeutlichendem <-wald>.

Hohenreut

1. Weiler 2,3 km ssö von Gschwend am Schlechtbach unter einer Rodungsinsel im Großen Wald (490 m über N.N.) (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Topogr. Kt. 7024)
2. 1570 (U): ... noualzehenden zū ... *Hohenreitt* ... (GUB (Spital), Nr. 1226, S. 205. StadtA Gmünd, Spital, X.4)
1570 (C gleichz.): ... den zehenden zū *Hohenreit* ... (GUB (Spital), Nr. 1225, S. 204. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
1789/90 (DR): *Hohreut* oder *Hohenreut* (Prescher, 1789/90, II, S. 209)
1852 (DR): *Hohenreut* auch *Hochreut* (OAB Gaild., 1852, S. 155)
Mdal. *haqráid*
3. Zum Bestimmungswort s. Hohenberg bei Bopfingen, zum Grundwort s. Rodamsdörfle und Frankenreute.

Hohenreute

1. Hof 1,0 km sw von Waldstetten (450 m über N.N.), seit 1881 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. Topogr. Kt. 7224)
2. 1906 (DR): *Hohenreute* (KW, III, S. 241)
Mdal. *haqráid*
3. S. Hohenreut bei Gschwend.

Hohenroden

1. Schloß und Hof der Freiherren v. Woellwarth 2,0 km w von Essingen auf einem Absatz des Albuchs 529 m über N.N. (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32 f. OAB Aalen, 1854, S. 156 ff., 236 f. Topogr. Kt. 7126)
2. 1273 (U): Ernfridus de *Roden* (WUB, VII, Nr. 2336, S. 239. Lok.: S. 534)
1273 (C 13./14. Jh.): Ernfridus de *Roden* (WUB, VII, Nr. 2337, S. 239)
1283 (U): dominus Erenfridus dictus de *Roden* miles (GUB (Spital), Nr. 6, S. 1. StA Ludw., B 177 S, U. 1558)
13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): Sigefridus de *Rodon* (Ellw. Nokr., S. 67. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 165. WLB Stuttgart., Cod. bibl. fol., 55, Bl. 16r.)
1332 (C 1603): Albrecht und Johannes von *Roden* (Oett. Urk., Nr. 369, S. 138. Lok.: S. 252. Arch. Harburg (ÖS), HA XIII. 123)
1362 (U): Ulrich von *Roden* von *Scheggenroden* (!) genant ... *Schneggenroden* die burg ... (Woellw. Urk., Nr. 391, S. 228. StA Ludw., PL 9/2, U. 368)
1365 (KU): ... daz burgstal zu *Sneckenrod* by der vesten Luterburg ... (Woellw. Urk., Nr. 130, S. 96. StA Ludw., PL 9/2, U. 125)
1369 (U): Anne von *Roden* (NUB, II, Nr. 400, S. 65. Lok.: S. 259)

- 1401 (U): *SchnekenRoden* die burg und daz burgstal (Woellw. Urk., Nr. 396, S. 230. StA Ludw., PL 9/2, U. 373)
- 1405 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Ulricus de *Roden* (Ellw. Chron., S. 43. Dat.: S. 7)
- 1405–11 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): Ulricus de *Roden* (2mal) (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6f.)
- 1414 (KU): ... *Sneckenrode* das burgstal ... (Woellw. Urk., Nr. 131, S. 96. StA Ludw., PL 9/2, U. 126)
- 1423 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): dominus Ulricus de *Roden* abbas (Neresh. Ann., S. 24. Dat.: S. 6f.)
- 1434 (U): Jorg von Wellwart zu *Hohenroden* (Woellw. Urk., Nr. 407, S. 236. StA Ludw., PL 9/2, U. 384)
- 1436 (U): Jörg von Wellwart ze *Hohenroden* (HAUB, II, Nr. 1825, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)
- 1457 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): domini Ulricus et Demerus de *Roden* (Neresh. Ann., S. 25. Lok.: S. 76 s. v. Roden. Dat.: S. 6f.)
- 1494 (KU): ... das Slos *Hohenroden* ... (Woellw. Urk., Nr. 132, S. 97. StA Ludw., PL 9/2, U. 127)
- 1537 (U): ... an dem schloß *Hohenroden* ... (Woellw. Urk., Nr. 302, S. 172. StA Ludw., PL 9/2, U. 292)
- 1538 (U): *Hohenroden* (Woellw. Urk., Nr. 440, S. 249. StA Ludw., PL 9/2, U. 419)
- 1544 (KU): Jorg von Wellwart zu *Hohenroden* ... Schloß *Hohenraden* am Albuch ... (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)
- 1574 (U): Georg Rienhart von Wellwart zu Hawbach, *Hohenroden* und Lauterburg (GUB (Spital), Nr. 1271, S. 212. StadtA Gmünd, Spital, XII.1)
- 1671 (KU): ... Schloß *Hohenroden* ... (Woellw. Urk., Nr. 144, S. 101. StA Ludw., PL 9/2, U. 139)
- 1820 (DR): *Hohenroda* ... Schloß und Schloßgut ... (Memminger, 1820, S. 515)
- 1854 (DR): *Hohenroden* (OAB Aalen, 1854, S. 236)

Mdal. *rōdā*

3. Zum Namen <Roden> 'Rodungssiedlung' s. Rodamsdörfle. Er ist von dort oder einem anderen Roden-Ort auf die Burg Hohenroden übertragen worden (Bohnenberger in KW, III, S. 31). Der unterscheidende Namenszusatz in den Belegen <*Schneggenroden*> und ähnlich (1362 ff.) bezieht sich ohne Zweifel auf die Tierbezeichnung mhd. *snecke*, *snegge* 'Schnecke', und zwar auf die eßbare Weinbergschnecke (Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1027. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1044 ff. Keinath, 1951, S. 85). Eine Parallele ist z. B. der Ortsname (+) Schneckenhofen (Dettingen/Erms, Kr. Reutlingen) (Reichardt, ONB Reutl., S. 119). Die Form <Scheggenroden> im Beleg von 1362 ist verschrieben für **Schneggenroden*. Die heutige Namensform <*Hohenroden*>, die seit 1434 erscheint, bezieht sich auf den Höhenunterschied zur Burg Leinroden (s. dort). Zum Adjektiv hoch s. Hohenberg bei Bopfingen.

+ Hohenrödle

s. + Rödle (+ Hohen-, + Niederrödle)

+ Hohensalach

1. Abgegangene Siedlung bei Waldhausen (Aalen); die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 670. KW, III, S. 448. OAB Neresh., 1872, S. 454. Vgl. Topogr. Kt. 7127)
2. 1470 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... bona et decimas in Mittelbach, in Waldhausen et *Hohensallach* ... (Neresh. Ann., S. 26. Dat.: S. 6f.)
3. Salach hatte die Bedeutung 'Siedlung) beim Salweidengebüsch'. Es handelt sich um eine Ableitung mit dem neutralen Kollektivsuffix -ah(i) von der Baumbezeichnung ahd. *salaha*, mhd. *salhe* 'Salweide' ('Stelle mit Salweiden') (Bach, DNK, II, § 193 ff. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 504. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 583. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 546). Das ch/h ist nach l mdal. ausgefallen (Mhd. Gr., § 139). <Hohen-> (s. Hohenberg bei Bopfingen) diene wohl zur Differenzierung zweier Siedlungskerne.

Hohenstadt

1. Dorf 19,6 km nw von Aalen 497 m über N.N. unmittelbar an dem zum Kochertal steil abfallenden Stufenrand, seit 1972 Ortsteil von Abtsgmünd (LBW, II, S. 190. IV, S. 678 f. KW, III, S. 35 f. OAB Aalen, 1854, S. 260 ff. Topogr. Kt. 7125)
2. 1235 (U): *Heinricus miles de Hohenstat* (WUB, III, Nr. 859, S. 358)
1236 (U): *Albertus de Honestat* (WUB, III, Nr. 869, S. 366)
13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): *Hazecha de Hohenstat* (Ellw. Nekr., S. 66. Lok.: S. 74. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 165. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 15r.)
1326 (U): *her Syfrit der Gulde von Hohenstat* (GUB, I, Nr. 129, S. 26. HStA Stuttg., A 602, U. 12077)
1354 (U): *Hohenstat* (NUB, II, Nr. 248, S. 14)
1376 (U?): *Hohenstat* (OAB Aalen, 1854, S. 264)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... den kirchensatz zu *Hohenstat* (2mal) ... (Oett. LB, Nr. 552. 555. Lok.: S. 336)
1405 (U): ... ze *Hohenstat* ... (Woellw. Urk., Nr. 269, S. 152. StA Ludw., PL 9/2, U. 263)
1407 (C 1509): *Georig von Wellwart der elter zu Hochenstat* (HStA Stuttg., A 602, U. 13750)
1436 (U): *Hochenstatt* (HAUB, I, Nr. 1826, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)
1450 (LB 15. Jh.): ... *Hohenstatt* das sloss halbs und den garten darunder halben und den zehenden zu *Hohenstatt* ... Item den pawhofe zu *Hohenstatt* ...

Item die schenk ... Item das gericht halbs ... (Oett. LB, Nr. 839, S. 184. Lok.: S. 336)

1454 (LB 15. Jh.): ... das sloß *Hohenstat* und den bomgarten darunder. Item den zehenden daselbst zu *Hohenstat* ... Item den zoll an dem Kochen ... zu dem sloss *Hohenstat* ... Item den bawhofe ... die schenkstat und das gericht ... zu *Hohenstat* ... (Oett. LB, Nr. 948, S. 224)

1455 (LB 15. Jh.): ... *Hohenstatt* das sloß halbs und den bomgarten darunder halben ... zu *Hohenstatt* im dorff ... zu dem sloss *Hohenstatt* ... (Oett. LB, Nr. 847, S. 187)

1496 (U): vnser lieben frauwen vonn *Hohenstat* (GUB, II, Nr. 2258, S. 147. HStA Stuttg., A 499, U. 306)

1535 (U): ... z^w *Hoerstath* ... (Woellw. Urk., Nr. 511, S. 279. StA Ludw., PL 9/2, U. 491)

1585 (URB): ... die haußgenoßen zu *Hohenstatt* ... gen *Hohenstatt* ... (Rechtsqu., I, S. 461, Nr. 8)

1602 (U): ... zu *Hochenstatt* ... (Woellw. Urk., Nr. 103, S. 81. StA Ludw., PL 9/2, U. 100)

(um 1700) (C): ... uff Schechingen und *Hochenstatt* ... (Rechtsqu., I, S. 442, Nr. 2)

1820 (DR): *Hohenstadt* ... mit Schloß und Garten ... (Memmingen, 1820, S. 516) Mdal. *hóðsðad*

3. Hohenstadt war die 'hochgelegene Siedlung' (s. o. 1.). Zum Bestimmungswort s. Hohenberg bei Bopfingen, zum Grundwort s. Albstetten und Georgenstadt.

4. Der Beleg Hummstatt (12. Jh./Anf. 13. Jh., R) im WUB II, Anl. 2, S. 425 bezieht sich aus sprachlichen Gründen nicht auf Hohenstadt (s. + Homenstatt).

Hohenstraß

s. Freudenhöfle

Hohlenbach

(Ober-, Mittel-, + Unterhohlenbach)

1.1. Oberhohlenbach: Häuser 5,1 km w von Pommertsweiler bzw. (Gemarkungsgrenze) 3,4 km nö von Untergröningen am Hohlenbach → Rötenbach → Kocher → Neckar, 408 m über N.N. (LBW, IV, S. 681 u. 682. KW, III, S. 40 u. 161. OAB Aalen, 1854, S. 301. OAB Gaild., 1852, S. 221 f. Topogr. Kt. 7025)

1.2. Mittelhohlenbach: Hof und Haus 5,2 km w von Pommertsweiler bzw. (Gemarkungsgrenze) 2,9 km nö von Untergröningen am Hohlenbach (s. o. 1.), 398 m über N.N. (LBW, IV, S. 681 u. 682. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 300 f. Topogr. Kt. 7025)

- 1.3. + Unterhohlenbach: Abgegangenes Haus s von Mittelhohlenbach am Hohlenbach (s. 1.1. u. 1.2.) (LBW, IV, S. 681. OAB Aalen, 1854, S. 301. Dietz, 1962, S. 147. Vgl. Topogr. Kt. 7025)
2. 1713 (U?): *Hohlenbacher Sägmühle* (OAB Aalen, 1854, S. 300 f.)
 1852 (DR): *Oberhollenbach*, auch *Hollenbach* (OAB Gaild., 1852, S. 221)
 1854 (DR): *Ober-Hohlenbach. Mittel-Hohlenbach. Unter-Hohlenbach.* (OAB Aalen, 1854, S. 300 f.)
 1854 (DR): *Vorder-Hohlenbach* (zusammenfassender Name für die Teile der 3 Siedlungen, die auf der Gemarkung Pommertsweiler liegen) (OAB Aalen, 1854, S. 301)
 1854 (DR): *Hinter-Hohlenbach* (zusammenfassender Name der Ortsteile auf der Gemarkung Untergröningen) (OAB Aalen, 1854, S. 301)
 1906 (DR): *Mittel- und Oberhollenbach* (KW, III, S. 40)
 1906 (DR): *Oberhollenbach (Hollenbach)* (KW, III, S. 161)
 Mdal. *ḡbrhōlābāx, midlhōlābāx*
3. Der auf die Siedlungen übertragene Gewässername Hohlenbach hatte die Bedeutung 'der tief eingesenkte Bach' (Springer, 1930, S. 138). Zum Bestimmungswort und seinen Schreibungen s. Hohlenstein bei Köisingen, zum Grundwort -bach s. Beersbach. Die dativische Form auch des Gewässernamens (s. o. 1.) beruht auf Beeinflussung durch die am Hohlenbach liegenden Siedlungen. Die Differenzierungsglieder <Ober-/Mittel-/Unter-> sind unter Alfingen und Mittelbronn behandelt, zu <Vorder-/Hinter->, bezogen auf die Entfernung von Pommertsweiler, s. Büchelberg.

Hohlenstein

1. Weiler 2,1 km wnw von Köisingen. In der Nähe des Weilers befindet sich ein hohler Felsen. (LBW, IV, S. 765. KW, III, S. 442. OAB Neresh., 1872, S. 361. Topogr. Kt. 7228)
2. 1144 (C 1730): ... loca ... *Hollenstain* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 9, S. 470)
 1251 (U): ... predia in Kesingen et in *Holenstan* ... (WUB, IV, Nr. 1170, S. 240. KUB, Nr. 120, S. 80)
 1298 (VU): ... in *Holensteine* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110)
 13. Jh. (C, Nachtr. 13. Jh. Fulda): ... uillam Keisingen et uillam *Hollenstein* ... (Dronke, Trad., S. 142. Württ. GeschQu., II, S. 259, Nr. 92. Cod. Eberh., II, S. 301. Dat.: Dronke, Trad., S. 142 Anm. 1)
 1319 (URB): *Holenstain* (3mal). (KURB, S. 121. 124. 125)
 1362 (LB) (C 15. Jh.): ... zu *Hollenstain* ... (Oett. LB, Nr. 517, S. 98. Lok.: S. 336)
 1378 (C 15. Jh.): ... tzu *Holnstain* in dem weyler ... (NUB, II, Nr. 528, S. 111. StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, II, Bl. 39r.)
 1385 (C 15. Jh.): *Hollnstain* (NUB, II, Nr. 640, S. 147)

- 1402 (C 15. Jh.): *Hollenstain* (3mal). (NUB, III, Nr. 981, S. 28. StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, II, Bl. 30r.)
- 1447 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... hobam in *Hollnstain* ... (Neresh. Ann., S. 25. Dat.: S. 6f.)
- 1479 (C 15. Jh.): ... bey *Hollenstain* gelegen ... (Arch. Regensb.(TT), Schwäb. Akten 850, Bl. 143v.)
15. Jh. (R): *Hollenstain* (StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, II, Bl. 33r.)
15. Jh. (R): *Hollastain* (Arch. Regensb.(TT), Schwäb. Akten 849, Bl. 149r.)
- 1570 (C gleichz. C): ... zu *Hollastain* ... (Arch. Regensb.(TT), Schwäb. Akten 850, Bl. 216v.)
- 1572 (U): ... erleben zū *Holenstein* ... (Arch. Regensb.(TT), Neresh. Urk., 1572 Mai 19)
- 1576 (C 18. Jh.): *Holenstein. Hollenstein.* (Arch. Regensb.(TT), Schwäb. Akten 850, Bl. 318v.)
- 1651 (R): *Holastain* (Arch. Regensb.(TT), Schwäb. Akten 852, Bl. 233r.)
- 1696 (URB): *Hollenstein* (HStA Stuttg., H 226, Bd. 27, Bl. 65v.)
- 1721 (T): *Holenstein* (StadtA Aalen, K 109)
- 1872 (DR): *Hohlenstein* (OAB Neresh., 1872, S. 361)

Mdal. *hōlǝšđōē*

3. Hohlenstein war die '(Siedlung) beim ausgehöhlten Felsen'. Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *hol* 'ausgehöhlt, leer' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 282. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1324 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1761 f.). Die ll-Schreibungen, die seit dem 15. Jh. in Originalurkunden und Amtsbüchern häufig sind, sind normale frnhd. graphische Varianten auch nach altem und jungem Langvokal und Diphthong (Frnhd. Gr., § L 64, S. 147). Das gleiche gilt für Urkundenkopien aus der Zeit ab dem 15. Jh., da diese häufig modernisiert sind (Schützeichel, 1962, passim). Das Grundwort ist ahd. *stein* 'Stein, Fels', mhd. *stein* 'Fels, Stein, Burg' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 588. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1161. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1706 ff.). Zum Burgnamengrundwort -stein s. Rosenstein.

(+) **Hohlenstein**

1. In Schwäbisch Gmünd aufgegangenes Haus nw vom Stadtzentrum bei Sankt Salvator am Nepperberg (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293. Dr. K. J. Herrmann telefon.)
2. 1870 (DR): *Hohlenstein* (OAB Gmünd, 1870, S. 175)
1906 (DR): *Hohlenstein* (KW, III, S. 227)
Mdal. *hōlǝšđōē*
3. S. Hohlenstein bei Kösing.

Hokenschue

1. Hof 2,8 km w von Straßdorf, wohl im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 795. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 432. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Hockenschue* (OAB Gmünd, 1870, S. 432)
1906 (DR): *Hokenschue* (KW, III, S. 239)
Mdal. *hōgəšūə*
3. Hokenschue ist ein Personenname in der Funktion eines Siedlungsnamens ('zum *Hakensschuh'). *Hakensschuh (belegt: Hackenschuh) (Gottschald, 1982, S. 447) ist ein ursprünglicher Übername nach auffälligen Schnabelschuhen des Bewohners. Zugrunde liegen die Appellativa Hake(n), mdal. *hōgə* in der allgemeinen Bedeutung 'gekrümmter Gegenstand' und Schuh, mdal. *šūə* 'Schuh' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1045 ff. V, Sp. 1162 ff.).

Holbach

1. Weiler 1,9 km sö von Rindelbach am Kreßbach → Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 665. Hutter, 1914, S. 48. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Holbach* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 12v.)
1460 (URB): *Holbach* (2mal) (Zeller, 1910, S. 46. 64)
1485 (URB): *Holbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 7r.)
1506 (URB): *Halbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 3v.)
1733 (URB): *Hahlbach* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Hohlbach* (OAB Ellw., 1886, S. 665)
1906 (DR): *Holbach* (KW, III, S. 118)
Mdal. *hōlbāx*
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername ist ein früherer Name oder Teilstreckennamen des Kreßbachs (s. o. 1.) mit der ursprünglichen Bedeutung 'der tief eingesenkte Bach' (s. Hohlenbach). Die Belege <Halbach/Hahlbach> (1506. 1733) sind späte Schreiberformen, die an den nicht weit entfernten Ortsnamen Halheim (s. o.) angelehnt sind (Bach, DNK, II, § 759,3).
4. OAB Ellw., 1886, S. 665 – Die Angabe „früher meistens Halbach“ kann nur für späte Schreiberformen zutreffen (s. o. 3.).
KW, III, S. 118 – Die heutige Mundartform lautet *hōlbax* und nicht *hōlbax*. Ein Adjektiv *hāl ist nicht belegt; das Adjektiv mhd. *hāēle*, *hāēl* 'schlüpfrig, glatt' kommt lautlich nicht in Frage (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1148).

Hollenhof

1. Hof 1,8 km s von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Topogr. Kt. 7024)
2. 1700 (U?): *Hollenhof* (LBW, IV, S. 721)
1852 (DR): *Hollenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 155)
1906 (DR): *Hollenhof* (KW, III, S. 151)
Mdal. *hóləhōf*
3. Hollenhof enthält den Familiennamen Holl < mhd. Hollo < ahd. *Holdo zum Stamm *Hulpa- (Fm., PN, Sp. 927 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 927 f. Socin, Mhd. NB, S. 146. 598. Gottschald, 1982, S. 256). Zur Assimilation von ld zu ll bzw. l vergleiche man die Entwicklung des Rufnamens Uodelrich über Uodlrich zu Ulrich (Mhd. Gr., § 105 Anm. 3). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Hollenhof

1. Häuser 0,7 km nö von Lorch, früher Klosterbäckerei des Klosters Lorch (LBW, IV, S. 750. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 206. Topogr. Kt. 7124)
2. 1562 (URB): ... der *Hollenhof* ... (LUB, S. 161)
1845 (DR): *Hollenhof* [früher auch:] *Pfisterhof* (OAB Welzh., 1845, S. 206)
1906 (DR): *Hollenhof* (KW, III, S. 533)
Mdal. *hóləhōf*
3. S. Hollenhof bei Gschwend. Der Nebenname ⟨Pfisterhof⟩ ist eine Bezeichnung für die Bäckerei des Klosters Lorch (s. o. 1.). Zugrunde liegt das Mundartwort Pfister < latein. pistor 'Bäcker' (Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 1050 f.).

Hollenhöfle

1. Hof 0,6 km ö von Gschwend, um 1750 erbaut (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 155. Topogr. Kt. 7024)
2. 1758–88 (URB): *Hollenhöfle* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 160 v.)
1789–90 (DR): *Hollenhöfle* (Prescher, 1789/90, II, S. 248)
1852 (DR): *Hollenhöfle* (OAB Gaild., 1852, S. 155)
1906 (DR): *Hollenhöfle* (KW, III, S. 151)
Mdal. *hóləhēflə*
3. S. Hollenhof bei Gschwend.

Höllhof

1. Höfe 2,6 km nw von Ruppertshofen auf der Höhe über der rechten Seite des Auerbachs → Rot → Lein → Neckar (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 158. OAB Gaild., 1852, S. 208. Topogr. Kt. 7024 u. 7025)
2. 1789–90 (DR): *Hóllhóf* (Prescher, 1789/90, II, S. 414)
1852 (DR): *Höllhof* (OAB Gaild., 1852, S. 208)
1906 (DR): *Höllhof* (KW, III, S. 158)
Mdal. *hēlhōf*
3. Höllhof enthält entweder einen Flurnamen *Hölle zu mhd. helle, mdal. hēl 'Hölle' z. B. in der Bedeutung 'abgelegener Winkel', oder den Familiennamen Höll(e) (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1232. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1772 ff., 2c. Keinath, 1951, S. 57. Gottschald, 1982, S. 256). Ich würde die erstgenannte Möglichkeit bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Holz

1. Abgegangene Siedlung im Waldgebiet ö von Jagstzell zwischen Riegersheim und Keuerstadt; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 711. Hutter, 1914, S. 50. Vgl. Topogr. Kt. 6926, 6927)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Holze* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
1381 (URB): ... ze dem *Holz* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v.)
3. Holz war die '(Siedlung) im Wald'. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. holz 'Holz, Wald, Gehölz', mhd. holz 'Wald, Gehölz, Holz als Stoff' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 283. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1329. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1778 ff.).

Holz

s. Zumholz

Holzhausen

1. Weiler 0,8 km osö von Eschach (LBW, IV, S. 741. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 134 f. Topogr. Kt. 7125)
2. ?1228 (U): Cunradus de *Holzhusin* (WUB, III, Nr. 734, S. 220. Die Lok. ist nach LBW, IV, S. 741 unsicher)
?1295 (R 1444): frater Cûnradus de *Holtzhusen* (WUB, X, Nr. 4727, S. 393. Die Lok. ist unsicher (s. 1228))
1359 (U): ... ze *Holtzhusen* ... (GUB, I, Nr. 302, S. 58. StA Ludw., B 177 S, U. 1294)

- 1361 (U): ... *ze Holtzhusen* ... (GUB (Spital), Nr. 47, S. 10. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
- 1405 (U): ... *zū Holtzhusen* ... (GUB (Spital), Nr. 184, S. 34. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
- 1436 (U): *Holtzhusen* (StA Ludw., B 186, U. 960)
- 1455 (URB): *Holtzhusen* (GUB, II, Nr. 428, S. 208, HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 322)
- 1466 (U): ... *von Holtzhusen* ... (GUB, II, Nr. 1437, S. 27. StA Ludw., B 177 S, U. 1295)
- 1511 (C um 1480–1525): ... *von Holtzhusen* ... (LUB, S. 175)
- 1536 (U): ... *grundthern zu Holtzhawsen* ... *ordnung vnd satzung* ... (GUB (Spital), Nr. 915, S. 159. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
- 1536 (URB 1585): ... *zu Holtzhaußen* ... *ordnung* ... (Rechtsqu., I, S. 461 f., Nr. 9)
- 1569 (U): *Holtzhaussen* (GUB (Spital), Nr. 1218, S. 203. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
- 1588 (A): *Holtzhausen* (GUB (Spital), A 155, S. 309. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
- 1668 (URB): *Holzhausen* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 59, S. 535)
- 1758–88 (URB): *Holtzhausen* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 98v.)
- 1789/90 (DR): *Holzhausen* (Prescher, 1789/90, II, S. 290)
- Mdal. *hōldsháusa*
3. Holzhausen war die 'Siedlung im/am Wald'. Zum Bestimmungswort s. + Holz, zum Grundwort mhd. -hūsen, nhd. -hausen s. Buchhausen.

Hölzleshof

1. Hof 1,6 km s von Dorfmerkingen, 1689 von Kloster Neresheim als Wasenmeister erbaut (LBW, IV, S. 764. KW, III, S. 434. OAB Neresh., 1872, S. 273. Topogr. Kt. 7227)
2. 1872 (DR): *Fallhaus* (OAB Neresh., 1872, S. 273)
1906 (DR): *Hölzleshof* (KW, III, S. 434)
Flurn. *Meisterhölzle* (Topogr. Kt. 7227)
Mdal. *hēldsləshōf*
3. Der ursprüngliche Name ⟨Fallhaus⟩ (1872) war eine Bezeichnung für die 'Hütte des Wasenmeisters/Abdeckers' (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 932. Keinath, 1951, S. 160). Der heutige Name Hölzleshof enthält den Flurnamen ⟨Meisterhölzle⟩ 'kleiner Wald des Wasenmeisters' in verkürzter Form. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Holzleuten

(Holzleuten, + Holzleuter Schafhaus)

- 1.1. Holzleuten: Weiler 1,4 km ö von Heuchlingen (LBW, IV, S. 731. KW, III, S. 34. OAB Aalen, 1854, S. 254f. Topogr. Kt. 7125)
- 1.2. + Holzleuter Schafhaus: Nach 1928 abgegangenes Haus sö von Holzleuten (LBW, IV, S. 731. KW, III, S. 34. OAB Aalen, 1854, S. 255. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. 1355 (U): ... vnser güt ze *Holtzluten* ... (GUB, I, Nr. 261, S. 50. StA Ludw., B 177 S, U. 1300)
1380 (U): ... güt ze *Holtzlütten* ... (GUB (Spital), Nr. 96, S. 19. StadtA Gmünd, Spital, XV.6)
1420 (U): ... gütlin ze *Holtzlütten* ... (GUB, I, Nr. 855, S. 148. StA Ludw., B 177 S, U. 1301)
1445 (U): ... güt zû *Holtzluten* ... (GUB (Spital), Nr. 413, S. 78. StadtA Gmünd, Spital, II.6)
1455 (URB): *Holtzlütten* (GUB, II, A 445, S. 210. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 399)
1496 (U): ... zû *Holtzleüten* ... (Woellw. Urk., Nr. 275, S. 155. StA Ludw., PL 9/2, U. 266)
1550 ff. (URB): *Holtzlewten* (GUB (Spital), B 2, S. 321. StadtA Gmünd, Spital, B 2, Bl. 389r.)
1578 (A): die vierleuth unnd gantze gemaind zu *Holtzleuten* (GUB (Spital), A 156a, S. 309. StadtA Gmünd, Spital, XV.6)
1594–99 (STB): *Holtzleüitten* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)
1622 (A): *Holtzleuthen* (GUB (Spital), A 95, S. 296. StadtA Gmünd, Spital, XV.6)
1668 (URB): *Holtzleytten* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 59, S. 495)
1758–88 (URB): *Holtzleüthen* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 277v.)
1854 (DR): *Holzleuten* (OAB Aalen, 1854, S. 254)
1854 (DR): *Holzleuter Schafhaus* (OAB Aalen, 1854, S. 255)
Mdal. *hōlqlslōidə*
- 3.1. Holzleuten hatte die Bedeutung 'bei den Holzarbeitern, Holzhauern'. Zugrunde liegt ein Kompositum aus mhd. *holz* 'Wald, Gehölz, Holz als Stoff' und dem Plural mhd. *diu liute* 'Menschen, Leute' analog dem singularischen Kompositum mhd. *holzman* 'Holzarbeiter, Holzhauer' (Lexen, Mhd. HWB, I, Sp. 1329. 1331. 1942 f.).
- 3.2. Holzleuter Schafhaus: S. 3.1. sowie Schafhaus bei Leinzell.

+ Holzleuter Schafhaus

s. Holzleuten (Holzleuten, + Holzleuter Schafhaus)

Holzmühle

1. Haus 2,2 km sö von Bopfingen an der Eger → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 687. KW, III, S. 432. OAB Neresh., 1872, S. 247. Topogr. Kt. 7128)
2. 1872 (DR): *Holzmühle* (OAB Neresh., 1872, S. 247)
1906 (DR): *Holzmühle* (KW, III, S. 432)
Mdal. *hōlḡsmīl*
3. Die Holzmühle war die 'Mühle im Wald' (s. + Holz und Amandusmühle).
4. Den in der OAB Neresh. (1872, S. 247) genannten Beleg für a. 1472 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Holzmühle

1. Weiler 2,4 km ö von Rosenberg am Orbach- und Glasbach-Weiher (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 698. Häfele, 1994. S. 98. Hutter, 1914, S. 71. Topogr. Kt. 6926)
2. 1403 (URB): ... der müller zu der *Holtzmül* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 15r.)
(1428) (URB): ... zu der *Holtzmüle* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 175, getr. Pag.)
1463 (DR): ... zu der *Holtzmûl* ... (Hutter, 1914, S. 71: -muol vom Verf. korr. in -mûl)
1485 (URB): *Holtzmül* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 60r.)
1886 (DR): *Holzmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 698)
Mdal. *hōlḡsmīl*
3. S. Holzmühle bei Bopfingen.

+ Homenstatt

1. Abgegangene Siedlung irgendwo im Raum Ellwangen oder Aalen. Die Orte Hohenstadt (Abtsgmünd) und Hammerstadt (Aalen), die für die Lokalisierung der unter 2. genannten Belege vorgeschlagen worden sind, kommen aus sprachlichen Gründen nicht in Frage.
2. (um 1140–50) (ANN 12. Jh.): In *Huṁstat* (= **Humenstat*) (Ellw. Ann., S. 13. Lok.: S. 73 als Hohenstadt. Dat.: S. 6. Lesung Humerstat überprüft u. korrigiert nach WLB Stuttg., Cod. bibl. fol. 55, Bl. 2r.)
(12. Jh./Anf. 13. Jh.) (R): ... In Cunlingin I. In *Hummstat* I. In Hutelingin I ... (WUB, II, Anh. 4, S. 425. Die Lok. als Hohenstadt wurde in WUB, IV, S. 483 in Frage gestellt)
1385 (URB): ... ze *Humenstat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 30. Die Lok. als Hammerstadt (H 222, S. 275) ist unzutreffend)

- 1436 (U): ... ze Neßlaw ... ze *Homenstatt* ... ze Ödenforst ... (StA Ludw., B 186, U. 959. Die Lok. als Hammerstadt ist unzutreffend)
3. Homenstatt enthält den Rufnamen *Humo/Hum, eine zweistämmige Kurzform zum Stamm *Hugu- und einem mit m anlautenden zweiten Stamm wie *Mēra-/ *Mērija- oder *Mundō- (Fm., PN, Sp. 926 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 928, 928 ff., 1099 ff., I, 1133 ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 753. Bach, DNK, I, § 91, II). Die Schreibung <Hummstat> (12. Jh./Anf. 13. Jh., R) zeigt Ausfall der schwachtonigen Mittelsilbe des Siedlungsnamens oder Verlesung einer Vorlage der Form *Huṁ- als Humm statt als *Humen- (Bach, DNK, II, § 62). Im jüngsten Beleg <Homenstatt> (1436) ist das u vor Nasal regulär zu ö gesenkt (Bohnenberger, 1892, § 59–62). Zum Siedlungsnamengrundwort -statt/-stadt s. Albstetten und Georgenstadt.

Hönig

(Hönig, Ulrichsmühle)

- 1.1. Hönig: Dorf, Ortsteil 1,7 km nw von Ruppertshofen am Fuß eines Bergsporns zwischen Auerbach und Rot → Lein → Neckar; oberhalb von Hönig liegt das Gewann <Alt Hönig> (538 m über N.N.), das auf einen ursprünglich höheren Siedlungsplatz von Hönig schließen läßt (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 158 f. OAB Gaild., 1852, S. 208. Topogr. Kt. 7124 u. 7024)
- 1.2. Ulrichsmühle: Hof 1,3 km w von Ruppertshofen an der Rot → Lein → Neckar (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 159. OAB Gaild., 1852, S. 208. Topogr. Kt. 7124)
- 2.1. Hönig:
- 1360 (U): ... der zehende ze *Hōnegge* ... (GUB, I, Nr. 305, S. 58. StA Ludw., B 177 S, U. 1899)
- 1409 (C gleichz.): ... ain gutlin ze *Höneck* ... (GUB, I, Nr. 714, S. 124. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2862)
- 1425 (C): ... ein lehengû zu *Höneck* (2mal) ... die Mülin zû Höneck (s. 2.2.) (GUB, I, Nr. 921, S. 159. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2724)
- 1446 (C 16. Jh.): ... zu *Hönegg* zwischen der mihl (s. 2.2.) unnd dem *weyler* gelegen ... (HStA Stuttg., H 14, Bd. 113, S. 98)
- 1455 (URB): ... zû *Heneck* ... (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 45)
- 1464 (U): Jörg Müller zû Honeck gesessen vff der mülin ... (s. 2.2.) Getzenlehen zû *Honegk* (GUB, II, Nr. 1392, S. 21. StA Ludw., B 177 S, U. 1737)
- 1472 (C 16. Jh.): ... vff der mühlen zue Hohenegge (s. 2.2.) an Roth ... zu *Honegkwyler* ... (GUB, II, Nr. 1629, S. 54. HStA Stuttg., H 14, Bd. 113, S. 111)
- 1509 (C 16. Jh.): *Heneckh* (GUB (Spital), Nr. 740, S. 133. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.1)
- 1540 (U): *Henneckh* (GUB (Spital), Nr. 959, S. 165. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.2)

- 1611 (U): ... zue *Honig* ... (StadtA Gmünd, Spital, XV.7)
 (1688) (URB): *Hönig* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 58, S. 370)
 1696 (CON): Gmeind zú *Hönig* (GUB (Spital), Nr. 1673, S. 258. StadtA Gmünd, Spital, XV.7)
 1710 (T): *Honig* (Majer, 1710)
 1755 (A): Wirth von *Hönig* (GUB (Spital), A 152, S. 308. StadtA Gmünd, Spital, XV.7)
 1789–90 (DR): *Höneck*, insgesamt *Hönig* (Prescher, 1789/90, II, S. 320)
 1852 (DR): *Hönig*, auch *Höneck* (OAB Gaild., 1852, S. 208)
 1906 (DR): *Hönig* (KW, III, S. 158)

Mdal. *hēñiχ*

2.2. Ulrichsmühle:

- 1425 (C): ... ain lehengût zu Höneck (s. 2.1.) ... die *Mülin* zū *Höneck* ... (GUB, I, Nr. 921, S. 159. StA Ludw., B 177 S, Bü. 2724)
 1446 (C 16. Jh.): ... zu *Hönegg* zwischen der *mihl* unnd dem weyler (s. 2.1.) gelegen ... (HStA Stuttg., H 14, Bd. 113, S. 98)
 1464 (U): Jörg Müller zū *Honeck* gesessen vff der *múlin* ... Getzenlehen zu Honegk (s. 2.1.) ... (GUB, II, Nr. 1392, S. 21. StA Ludw., B 177 S, U. 1737)
 1472 (U): ... vnnder der *Hennecksmuly* an der Rot ... Jörg Müller von *Hünegk* ... (GUB, II, Nr. 1615, S. 53. StA Ludw., B 177 S, U. 1740)
 1472 (C 16. Jh.): ... vff der *mühlen* zue *Hohenegge* an Roth ... zu Honegkwyler (s. 2.1.) ... (GUB, II, Nr. 1629, S. 54. HStA Stuttg., H 14, Bd. 113, S. 111)
 1611 (U): ... der Müller vff der *Henigsmüllen* ... (GUB (Spital), Nr. 1476, S. 235. StadtA Gmünd, Spital, XV.7)
 (1668) (URB): *HönigMühlin* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 58. S. 361)
 1696 (CON): *Hönigmühlin. Hönigmühlin. Hönigmüller.* (StadtA Gmünd, Spital, XV.7)
 1700–1703 (C 1813–14): *Hönigsmühle* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 63, getr. Pag.)

1852 (DR): *Ulrichsmühle* (OAB Gaild., 1852, S. 208)

1906 (DR): *Ulrichsmühle* (KW, III, S. 159)

Mdal. *úlriχsmīlē*

- 3.1. Hönig < 1360 <Hönegge> < *Höhinecke war die '(Siedlung) auf dem hohen Bergsporn' (s. o. 1.1.). Zum Bestimmungswort s. Hohenberg bei Bopfingen, zum Grundwort -eck s. Eck am Berg. Der Stammvokal ahd. mhd. ō ist durch die alte oberdeutsche Genitiv- und Dativ-Endung -in zu ö umgelautet und mdal. vor Nasal zu ěǣ geworden (Ahd. Gr. § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259 ff. Bohnenberger, 1928, § 19). Das Grundwort -eck ist im Nebenton zu mdal. -iχ = <-ig> abgeschwächt worden (Bach, DNK, II, § 60)
- 3.2. Ulrichsmühle: Zum ursprünglichen Namen <Mülin zu Höneck> (1425) s. 3.1. und Amandusmühle. Später erscheint der Name meist als Genitivkompositum

〈Hennecksmuly〉 (1472) und ähnlich. Seit dem 19. Jh. ist die Mühle nach ihrem Besitzer mit Namen Ulrich benannt (1852 〈Ulrichsmühle〉) (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 713. Vgl. Fm., PN, Sp. 1191 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1182 ff. (*Öpela-) und 1253 ff., I (*Rīka-/ *Rīkja-)).

Honkling

1. Weiler 2,6 km n von Gschwend 480 m über N.N. oberhalb eines eingeschnittenen Tals mit einem Zufluß zum Rauenzainbach → Rot → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 161. OAB Gaildorf, 1852, S. 225. Topogr. Kt. 7024)
2. (1660) (URB): *Honkling* (HStA Stuttg., H 221, Bd. 74, S. 3139a)
1789/90 (DR): *Hohnkling* ein kleines Dorf oder Weiler (Prescher, 1789/90, II, S. 186)
1852 (DR): *Hohnkling* (OAB Gaild., 1852, S. 225)
1906 (DR): *Honkling* (KW, III, S. 161)
Mdal. *hōggl̥ŋ*
3. Zum Bestimmungswort hoch s. Hohenberg bei Bopfingen. Das Grundwort ist ahd. *klingo*, *klinga* 'Gebirgsbach, Sturzbach', mhd. *klinge* 'Talschlucht, Gebirgsbach' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 336. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1624 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 490 f. Keinath, 1951, S. 56). Die Mundartform *gl̥ŋ(ə)* zeigt nicht die normale Senkung von mhd. *i* vor Nasal zu *ē* (Bohnenberger, 1928, § 20. Strohmaier, 1930, § 32).
4. Die bei Prescher (1789/90, II, S. 186 f.) ohne Quellenangaben genannten Belege von 1338 und 1563 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Horlachen

1. Dorf 1,0 km ö von Altersberg, 1623 als Glasmachersiedlung angelegt; die Hütte arbeitete bis 1674 (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 130 f. Topogr. Kt. 7024)
2. 1690 (A): ... über die Glashütten zue *Horlachen* Gschwender Ampts ... (StA Ludw., B 113 I, Bü. 693)
1710 (T): *Horlach* (Majer, 1710)
1789–90 (DR): *Horlachen*, auch *Harlachen* (Prescher, 1789/90, II, S. 245)
1852 (DR): *Horlachen* (OAB Gaild., 1852, S. 130)
1906 (DR): *Horlachen* (KW, III, S. 146)
Mdal. *hōrlaxə*
3. Horlachen war die 'Siedlung) bei der Schmutzpfütze'. Das Bestimmungswort ist das ehemalige Mundartwort *Hor(b)* 'Kot' < mhd. *hor*, Genitiv *horwes*, 'kotiger Boden, Kot, Schmutz', das Grundwort das Appellativum *Lache* 'Pfütze' < mhd.

lache 'Lache, Pfütze' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1337 f. u. 1808. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1812 f. u. IV, Sp. 903 f.). Die Namengebung dürfte sich auf Abfallprodukte bei der Glasherstellung beziehen.

+ Horn

1. Abgegangene Siedlung w von Ellenberg am Hornberg (570 m über N.N.) bzw. dem Hornbrunnen (LBW, IV, S. 709. Pfeifer, 1991, S. 11 u. 52. Hutter, 1914, S. 61. Löffelad, 1997, S. 214, Nr. 634. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Horn* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 33r.)
(14. Jh.) (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... zem vnderburn bi dem *Horn* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53b v.)
1506 (URB): zum *Horn* – ist ain hoff gewest, ligt yetz wiest (Löffelad, 1997, S. 214, Nr. 634)
(um 1570) (URB): ... zum *Horn* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 190, Bl. 73r.)
Flurn. *Hornberg. Hornbrunnen.* (Topogr. Kt. 6927)
Mdal. *hōræberg*
3. Horn ist ein häufiger Flurname für einen Bergvorsprung oder eine Bergspitze (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1820. Keinath, 1951, S. 50). Zugrunde liegt das Appellativum ahd. horn 'Horn, Trompete, Vorgebirge', mhd. horn 'Horn, hornartige Masse, hervorragende Spitze, Horn zum Blasen' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 285. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1340 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1817 ff.). Die Mundartform *hōræ* ist charakteristisch für das Untersuchungsgebiet (Fischer, Geogr., Kt. 19. Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 22 (Garn). Steger, 1983, S. 23, Nr. 87).

Horn

1. Weiler 2,6 km sö von Göggingen. Das heute als Hotel dienende Schloß an der Stelle der mittelalterlichen Burg liegt auf einem Sporn zwischen Federbachtal und Leintal 455 m über N.N. (LBW, IV, S. 743. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 327 ff. Topogr. Kt. 7125)
2. 1356 (U): Cûnrat von Ahelfingen vom *Horn* (GUB, I, Nr. 269, S. 52. Arch. Donzd. (R), U. 17)
1358 (U): Cunrad von Ahelfingen vom *Horn* (GUB, I, Nr. 286, S. 55. StA Ludw., B 177 S, U. 1247)
1358 (U): ... der zehende zû dem *Horn* ... (GUB, I, Nr. 292, S. 56. HStA Stuttg., A 602, U. 9549)
1429 (U): ... zwischen Gegkinge vnd dem *Horn* ... (GUB, I, Nr. 974, S. 167. StA Ludw., B 177 S, U. 1224)
1436 (U): zum *Horn* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)

- 1465 (U): Melchior von Horkom zum *Horn* (GUB, II, Nr. 1420, S. 25. StA Ludw., B 177 S, U. 1891)
- 1518 (U): Quirin/Ernst von Horckhaim ... zum *Horn* (Woellw. Urk., Nr. 380, S. 221. StA Ludw., PL 9/2, U. 362)
- 1569 (U): Hans Jörg von Horkhaim zûm *Horrnn* (GUB (Spital), Nr. 1218, S. 203. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)
- 1710 (T): *Horn* (Majer, 1710)
- 1823 (DR): *Horn* auf einer Anhöhe über der Leine (Memminger, 1823, S. 670)
- 1870 (DR): *Horn* (OAB Gmünd, 1870, S. 327)
- Mdal. *hǫræ*
3. S. + Horn bei Ellenberg.

Hornberg

1. Segelfliegerlager des Baden-Württembergischen Luftfahrtverbandes auf dem gleichnamigen Berg 697 m über N.N. 2,4 km nnw von Degenfeld, seit 1936 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 774. Topogr. Kt. 7225)
2. Flurn. *Hornberg* (Topogr. Kt. 7225)
- Mdal. *hǫræberg*
3. Zum Bestimmungswort s. + Horn, zum Grundwort s. Altersberg.

+ Hornsberg

1. Abgegangene Burg auf dem Hornsberg 589 m über N.N. s von Killingen (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 684f. Topogr. Kt. 7027)
2. 1237 (U): Cunradus de *Hornsberc* (KUB, Nr. 73, S. 53)
- (um 1240) (C gleichz.): Cvnradus senior de *Hornsberc* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)
- 1262 (U): Cunradus de *Horensberch* miles (WUB, VI, Nr. 1662, S. 65)
- 1262 (U): Cunradus de *Horensberch* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5635, S. 505)
- 1277 (U): A. *Horensperch* (Oett. Urk., Nr. 75, S. 30. Arch. Harburg (ÖW), U. I, Nr. 44)
- 1356 (U): ... burgstal zû dem *Hornssperge* ... (StA Ludw., B 389, U. 1244)
- 1359 (U): ... an dem burgstalle an dem *Hornspereg* ... (StA Ludw., B 389, U. 1245)
- 1437 (U): ... das burgstal vnd den berg zum *Hornspereg* ... (StA Ludw., B 389, U. 1246)
- 1506 (URB) (REG): *Hornsberg* bei Pfahlheim (OAB Ellw., 1886, S. 685)
- Flurn. *Hornsberg* (Topogr. Kt. 7027)
3. Hornsberg unterscheidet sich von den relativ zahlreichen Flur- und Siedlungsnamen der Form <Hornberg> (vgl. LBW, VIII, S. 257) dadurch, daß es sich um

ein Genitivkompositum handelt (1237 〈Hornsberc〉). Genitivkomposita weisen in den meisten Fällen auf Personennamen als Bestimmungsglieder (Bach, DNK, II, S. 172,1). In Frage käme der Ruf- oder Beiname *Horn (belegt Horin mit Vokalentrufung) zum Stamm *Hurna-, der aus dem Ortsnamen Hornarisdorf zu erschließen ist (Fm., PN, Sp. 866 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 867. Fm., ON, I, Sp. 1427f. Gottschald, 1982, S. 258). Als appellativisches Bestimmungsglied im Genitiv käme am ehesten das Horn als Blasinstrument oder als heraldisches Zeichen analog Burgnamen wie *Sternenfels* in Frage (vgl. Hornberg u. Bach, DNK, II, § 518, S. 231 f.). Ich würde die Erklärung mit dem Appellativum bevorzugen. Zum Grundwort -berg/-burg s. Altersberg.

+ Hörsberg

1. Abgegangene Siedlung wohl auf der Gemarkung Pfahlheim; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 703. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. 1485 (URB): *Hernsperg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 138v.)
1506 (URB): *Hörnsperg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 154r.)
1508 (URB): *Hornnsperg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 181, ohne Pag.)
3. Das Bestimmungsglied ist der Rufname Herin, eine Kurzform mit n-Suffix zum Stamm *Harja- (Fm., PN, Sp. 764 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 760 ff.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Die ö-Schreibung 〈Hörnsperg〉 (1506) zeigt hyperkorrektes 〈ö〉 für e auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Die Form 〈Hornnsperg〉 (1508) ist an das Appellativum Horn in der Bedeutung 'Bergvorsprung' angelehnt (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1817ff.).

Hörsberg

s. Schweizerhof

Hueb

(Alt-, Neuhueb)

- 1.1. Althueb: Weiler 1,2 km n von Ellenberg (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 578. Topogr. Kt. 6927)
- 1.2. Neuhueb: Weiler 1,4 km n von Ellenberg, ehemals Haus des Ellwanger Propstes (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 578. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... ze Breitenbüch vnd zer *Hûbe* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, S. 54r.)

1733 (URB): *Hueb* (OAB Ellw., 1886, S. 578. Pfeifer, 1991, S. 39. HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)

1815 (A?): *Herrenhäusle* oder *Neuhub* (LBW, IV, S. 709)

1847 (A?): *Neuhub* (LBW, IV, S. 709)

1886 (DR): *Alt- und Neu-Hueb* (OAB Ellw., 1886, S. 578)

1906 (DR): *Alt- und Neuhueb* (KW, III, S. 112)

Mdal. *alǧhúāþ, náihuāþ*

3. Das Appellativum mhd. huobe, nhd. Hube bezeichnete und bezeichnet ein 'kleineres Bauerngut, in der Rangfolge zwischen einem Hof und einer Selde stehend' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1389. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1842 ff. Grees, 1975, S. 10). Zu den Differenzierungsgliedern <Alt-/Neu-> s. Altenbürg u. Neumühle bei Altersberg. Der Nebename <Herrenhaus> für Neuhueb bezieht sich auf den Ellwanger Propst (s. o. 1.2.). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Hugenbeckenreute

1. Höfe 1,9 km sö von Altersberg, seit 1764 genannt (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 131. Topogr. Kt. 7024)

2. 1789/90 (DR): *Drehershof*, insgesamt *Hugenbecken-Reute* genannt (Prescher, 1789/90, II, S. 244)

1852 (DR): *Hugenbeckenreute* oder *Drehershof* (OAB Gaild., 1852, S. 131)

1906 (DR): *Hugenbeckenreute (Drehershof)* (KW, III, S. 147)

Mdal. *húgabegaráida*

3. Hugenbeckenreute war die 'Rodungssiedlung Hugos des Bäckers'. Der Rufname Hugo gehört zum Stamm *Hugu-, die Berufsbezeichnung Bäcker, mdal. Beck zu mhd. becke (Fm., PN, Sp. 922 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 922 ff. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 138. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 739 ff.). Zum Grundwort -reute s. Rodamsdörfle und Frankenreute. Der Nebename <Drehershof> der sich auf einen späteren Hofbesitzer bezieht, enthält den Familiennamen (Berufsnamen) Dreher (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 341). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Hugenhof

(Oberer, Unterer Hugenhof)

- 1.1. Oberer Hugenhof: Häuser 2,5 km sw von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 156. Topogr. Kt. 7024)

- 1.2. Unterer Hugenhof: Hof 2,4 km sw von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 156. Topogr. Kt. 7024)

2. 1414 (U?): Hof *Hugenweiler* (LBW, IV, S. 721)

1789–90 (DR): *Hugenhof*, vorzeiten *Hubenweyler*, hernach *Hugenweiler* genannt (Prescher, 1789/90, II, S. 243)

1852 (DR): *Hugenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 156)

1877 (A?): *Oberer Hugenhof. Unterer Hugenhof.* (LBW, IV, S. 721)

Mdal. *dr ǫbrā hūgəhōf. dr ǫndrā hūgəhōf.*

3. Hugenhof < 1414 <Hugenweiler> war die 'Siedlung des Hugo'. Hugo ist eine Kurzform zum Stamm *Hugu- (Fm., PN, Sp. 922 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 922 ff.). Die Angabe Preschers „vorzeiten [!] Hubenweyler“ (1789/90) beruht auf volksetymologischer Anlehnung an das Appellativum Hube 'kleines Bauerngut' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1842 ff. Grees, 1975, S. 10). Zum ursprünglichen Grundwort mhd. -wiler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler, zum späteren Grundwort -hof, das der damaligen realen Situation besser entsprach, s. Amalienhof. Zu den differenzierenden Zusätzen Ober-/Unter- s. Alfingen.

Hülen

1. Dorf 10,1 km ö von Aalen auf dem Härtsfeld, seit 1974/75 Stadtteil von Lauchheim (LBW, II, S. 197. IV, S. 736 f. KW, III, S. 439 f. OAB Neresh., 1872, S. 322 ff. Topogr. Kt. 7127)
2. 1235 (U): ... mansum in *Hūlewe* ... (WUB, III, Nr. 859, S. 357)
1364 (U): ... daz weiler daz da haizzet *Hūlwe* ... (StA Ludw., B 330, U. 1)
1374 (U): ... ze *Hülwe* ... (StA Ludw., B 330, U. 57)
1710 (T): *Hyla* (Majer, 1710)
18. Jh. (T): *Hilen* (Oehme, 1961, Kt. 34)
1872 (DR): *Hülen* (OAB Neresh., 1872, S. 322)
Mdal. *hīlā*
3. Hülen enthält das Appellativum ahd. huliwa, hulwe 'Morast, Sumpf, Pfuhl', mhd. hülwe, hulwe 'Pfütze, Pfuhl, Sumpflache', das sich heute zu Hülbe, Hüle 'flacher Dorfteich, Regenwasserbehälter für die Tränkung des Viehs und für Feuerlöschzwecke' entwickelt hat (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 290. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1382. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1860 s. v. Hülbe). Die Mundartform *hīlā* zeigt die übliche Entrundung des mhd. ü zu i sowie Dehnung dieses i in offener Silbe zu ī nach Ausfall des w (Mhd. Gr., § 45. Strohmaier, 1930, § 36. 59).

Humbach

s. Humberg (Humberg, Humbach)

Humberg

(Humberg, Humbach)

- 1.1. Humberg: Weiler 1,3 km s von Gschwend am s Abhang des Humbergs (568 m über N.N.) (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 156. Topogr. Kt. 7024)
- 1.2. Humbach: Weiler 1,8 km s von Gschwend unterhalb von Humberg am Schlechtbach → Obere Rot → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 151. OAB Gaild., 1852, S. 136. Topogr. Kt. 7024)
- 2.1. Humberg:
 - 1366 (U): driv gütlich gelegen zû dem *Hûnenberg* (Reg. Adelb., Nr. 202, S. 35. HStA Stuttg., A 469, U. 202)
 - 1370 (U): driu gütlich gelegen zû dem *Hûnenberg* (Reg. Adelb., Nr. 208, S. 36. HStA Stuttg., A 469, U. 208)
 - 1789/90 (DR): *Humberg* (Prescher, 1789/90, II, S. 209)
 - 1852 (DR): *Humberg* (OAB Gaild., 1852, S. 156)
 - Mdal. *hõmbérg*
- 2.2. Humbach:
 - 1538 (U?): *Humbach* (LBW, IV, S. 721)
 - 1852 (DR): *Humbach* (OAB Gaild., 1852, S. 156)
 - Mdal. *hõmbáx*
- 3.1. Humberg < 1366 <Hûnenberg> enthält den Rufnamen Huno, eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung zum Stamm *Hûni- (Fm., PN, Sp. 930 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 929 f.). Die Volksbezeichnung mhd. Hiune 'Hunne, Ungar' oder das Appellativum mhd. hiune 'Riese' kommen nicht in Frage, da der Ortsname sonst heute *Heune(n)berg lauten müßte (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1309. Mhd. Gr., § 77). Die Schreibungen <Hûnenberg/Hûnenberg> (1370. 1366) sind lediglich daran angelehnt (Bach, DNK, II, § 40). Die heutige Namensform <Humberg> beruht auf haplologischem Schwund des -en nach n und Assimilation von -nb- zu -mb- (Hunenberg > *Hunberg > Humberg) (Bach, DNK, II, § 65. Mhd. Gr., § 105). Die Mundartform hõmbérg hat reguläres õ aus mhd. u vor Nasal (Bohnenberger, 1928, § 21). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.
- 3.2. Humbach (so bereits 1538) ist eine sogenannte Klammerform aus *Hum-[berg]bach 'Bachabschnitt (des Schlechtbachs) unterhalb von Humberg' (Bach, DNK, II, § 737). Derartige Bildungen mit Unterdrückung des Mittelgliedes des Kompositums sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–33. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -bach s. Beersbach.

Hummelbühl

1. Häuser 1,6 km w von Durlangen, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 756. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 319. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Hummelbühl* (OAB Gmünd, 1870, S. 319)
1906 (DR): *Hummelbühl* (KW, III, S. 230)
Mdal. *hōmlbīl*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname enthält die mdal. Tierbezeichnung Hummel 'Zuchtstier' (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1866. Fischer, Geogr., Kt. 25). Zum Grundwort -bühl s. Dinkbühl.

Hummelshalden

1. Höfe 2,1 km ssö von Straßdorf, seit 1835 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 795, mit Druckfehler. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 433. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Hummelshalde* (Name eines Rechbergischen Waldes) (OAB Gmünd, 1870, S. 433)
1906 (DR): *Hummelshalden* (KW, III, S. 239)
Mdal. *hōmāshālda*
3. Zum Bestimmungswort s. Hummelbühl, zum Grundwort -halden s. Beerhalden.

Hummelsweiler

1. Weiler 2,7 km n von Rosenberg (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 120. OAB Ellw., 1886, S. 698 f. Häfele, 1994, S. 98 f. Topogr. Kt. 6926)
2. 1367 (U): *Humelswiler* (Vellberg, II, 1994, Nr. 85, S. 26. HStA Stuttg., A 155, U. 743)
1386 (RB): ... *ze Humelswiler* ... (StA Ludw., B 383 II, Bd. 95, ohne Pag.)
1397 ff. (STB): *Humelsweiler* (Württ. Franken, I (1847), S. 39)
1427 (U): *Humelswyler* (Vellberg, II, 1994, Nr. 369, S. 100. HStA Stuttg., A 155, U. 703)
1527 (RB): *Humeltzweiler* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1527, ohne Pag.)
1886 (DR): *Hummelsweiler* (OAB Ellw., 1886, S. 698)
Mdal. *humlswāilr*
3. Da sich der verlesene Beleg <Wumprechteswiler> (1270) nicht auf Hummelsweiler, sondern auf Pommertsweiler bezieht (s. dort), ist von <Humelswiler> (1367) als Erstbeleg auszugehen. Hummelsweiler war die 'Siedlung des Humbold'. Der Rufname Humbold < Hunbald < Hundpald gehört zu den Stämmen *Hunḏa- und *Balpa- (Fm., PN, Sp. 931. 929 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 928 f. u. 233 ff.). Die Entwicklung von Hundpald zu Hunbald und Humbold erklärt sich durch Erleich-

terung der Dreikonsonanz $nd\dot{h} = \langle ndp \rangle$ zu $n\dot{h}$ sowie Assimilation von $n\dot{h}$ zu $m\dot{h}$ (Mhd. Gr., § 112. 105). Die Namensform $\langle \text{Humelswiler/Hummelsweiler} \rangle$ beruht auf Abschwächung der schwachtonigen Mittelsilben (Bach, DNK, II, § 62). Zum Siedlungsnamengrundwort mhd. $-\dot{w}iler$, nhd. $-\dot{weiler}$ s. Altmannsweiler. Die Mundartform $humlsw\ddot{a}ilr$ hat fränkische Lautung entsprechend der Lage des Ortes im fränkisch-schwäbischen Grenzbereich (s. Altmannsweiler u. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1866).

Hundsberg

(Hundsberg, Vorderhundsberg)

- 1.1. Hundsberg: Weiler 3,2 km s von Altersberg, ehemals zur Hälfte im Besitz des Klosters Lorch, 12,5 km von Lorch entfernt (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146 f. OAB Gaild., 1852, S. 131. Topogr. Kt. 7024)
- 1.2. Vorderhundsberg: Weiler w von Welzheim, ursprünglich im Besitz des Klosters Lorch, 10 km von Lorch entfernt (LBW, III, S. 569. KW, III, S. 535. OAB Welzh., 1845, S. 224. Topogr. Kt. 7123)
- 2.1. Hundsberg:
 - 1382 (U): ... zû *Hûnssperg* in dem wiler ... (Reg. Adelb., Nr. 224, S. 38. HStA Stuttg., A 469, U. 224)
 - 1431 (U): Gernolt der alt von *Hunsp̄rg* (HStA Stuttg., A 499, U. 302)
 - 1468 (U): ... an dem hof *Hundsp̄rg* ... den *Hundsp̄rger wald* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 303)
 - 1475 (U): Cûnrat Wöltz von *Hinderen Hundsp̄rg* (HStA Stuttg., A 499, U. 304)
 - 1556 (U): ... von *Hundsp̄rg* ... (GUB (Spital), Nr. 1101, S. 186. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.4)
 - 1717–19 (URB): *Hundtsberg* (HStA Stuttg., H 102/45, Bd. 204, Bl. 225v.)
 - 1852 (DR): *Hundtsberg*, zum Unterschied von dem gleichnamigen Orte im Oberamt Welzheim auch *Hinterhundtsberg* genannt (OAB Gaildorf, 1852, S. 131)

Mdal. *hōnd̄sberg*
- 2.2. Vorderhundsberg:
 - 1392 (U): ... ze *Hunsp̄rg* ... (StA Ludw., H 49, U. 2)
 - (um 1510) (C um 1480–1525): *Hundsp̄rg* (LUB, S. 167)
 - (um 1515) (C um 1480–1525): *Hundsp̄rg* (LUB, S. 159)
 - 1576 (URB): ... zu *Vorderhuntsberg* das ganz weiler ... *Vorderhundtsberg* ... (LUB, S. 168 f.)
 - 1686 (T): *Hundtsberg* (Kieser, 1985, III, Kt. 244)
 - 1717–19 (URB): *Vorderhundtsberg* (HStA Stuttg., H 102/45, Bd. 204, Bl. 224r.)
 - 1845 (DR): *Vorderhundtsberg* (OAB Welzh., 1845, S. 224)

Mdal. *fōdrhōnd̄sberg*

3. Hundsberg < 1382 <Hünssperg>, 1431 <Hunsperg> war 'Hunis Siedlung auf dem Berg'. Das Bestimmungsglied ist der Rufname Huni, eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung zum Stamm *Hüni- (Fm., PN, Sp. 930 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 929 ff. Bach, DNK, I, § 93, 1b). Später ist nach n ein Sproßkonsonant d entstanden und/oder Anlehnung an die Tierbezeichnung mhd. hunt 'Hund' erfolgt (Mhd. Gr., § 113. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1387 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1873 ff.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Die Differenzierungsglieder <Vorder-> und <Hinter-> beziehen sich auf die Entfernung von Lorch (s. o. 1.1. u. 1.2.).

Hundslohe

1. Hof 1,2 km w von Lippach (LBW, IV, S. 734. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 619. Hutter, 1914, S. 128. Topogr. Kt. 7127)
2. 1402 (U): ... die ödin ze *Holtzloch* das da lyt by Lauchheim ... (StA Ludw., B 423, U. 696. Lok.: S. 500)
 1404 (U?): *Hotschloch* die oedin (Hutter, 1914, S. 128 Anm. 146)
 1439 (U?): *Hundtsloch* (OAB Ellw., 1886, S. 619)
 1672 (U): ... zue *Hundslohe* ... (StA Ludw., B 330, Bü. 6)
 1886 (DR): *Hundslohe* (OAB Ellw., 1886, S. 619)
 Mdal. *hõndslōa*
3. S. Hundslohe bei Walxheim. Die beiden frühesten Belege 1404 <Hotschloch> und 1402 <Holtzloch> stehen für mdal. *hõdslōx < *hõndslōx mit Nasalausfall. Der Beleg <Holtzloch> ist fälschlich an das Appellativum Holz angelehnt (s. + Holz).
4. Den bei Hutter (1914, S. 128) genannten Beleg von 1398 habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Hundslohe

1. Weiler 0,7 km sö von Walxheim (LBW, IV, S. 805. KW, III, S. 126. OAB Ellw., 1886, S. 777. Topogr. Kt. 7027)
2. 1347 (U): ... hūb div gelegen ist datz *Huntzloch* ... (Oett. Urk., Nr. 530, S. 195. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 283)
 1347 (LB) (C 15. Jh.): ... hub diu datz *Huntzloch* leit ... (Oett. LB, Nr. 204, S. 45)
 1347 (LB) (C 15. Jh.): ... hub datz *Hunsloch* leyt ... (Oett. LB, Nr. 376, S. 69)
 1491 (U): ... vf dem hof zū *Hundsloe* ... der von *Hundsloe* ... (Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 1577)
 1588 (STB): *Hunndsloe* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 102, Bl. 15v.)
 1886 (DR): *Hundslohe* (OAB Ellw., 1886, S. 777)
 Mdal. *hõndslōa*

3. Hundslohe ist eine ursprüngliche Waldbezeichnung mit dem Grundwort -löh (s. Bernlohe). Der Name enthält als Bestimmungsglied entweder den stark flektierten Rufnamen Hund zum Stamm *Hunðā- oder die Tierbezeichnung mhd. hunt 'Hund' (Fm., PN, Sp. 928 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 928, I. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1387 f. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1873 ff.). Ich würde die letztgenannte Möglichkeit bevorzugen und den Namen entweder als Ereignisnamen wie Hundsbiß oder als abschätzige Bezeichnung mit der Bedeutung 'schlechter Wald' verstehen wollen (Schröder, 1944, S. 176 f. Keinath, 1951, S. 80 u. 191. Löffelad, 1997, S. 384, Nr. 1241). Die Tierbezeichnung Hund ist bereits im Mittelhochdeutschen in der übertragenen Bedeutung 'Bösewicht' belegt (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1387 f.). Die Mundartform hõndslõā zeigt reguläre Senkung von mhd. u vor Nasal zu õ; der Nasal ist erhalten (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1873 ff. Bohnenberger, 1928, § 21).

Hundsmühle

s. Weihermühle

+ Hüpfingsmühle

s. + Kreuzmühle

+ Hurrenhof

s. Hirnbuschhöfle

+ Hürschel

1. Abgegangener Hof nahe dem + Scheuerlingshof nw von Rindelbach, später mit diesem und dem Hof + Laider zusammengelegt (LBW, IV, S. 704. Hutter, 1914, S. 52. Häfele, 1994, S. 103 f. Vgl. Topogr. Kt. 7026. Vgl. Löffelad, 1997, S. 206, Nr. 600)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Hürschel* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 25r.)
 1379 (URB): ... von den guten zem *Hürschel* ... (Löffelad, 1997, S. 206, Nr. 600)
 1381 (URB): ... ze Rechenzell dez *Hürschels* lehen ... ze dem *Hürschel* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 30v. 49v.)
 1437 (URB): Zum *Hürschel* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 7v.)
 (um 1440) (URB): ... zum *Hurschel* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 7v.)
3. Hürschel ist ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens. Es handelt sich dabei um einen Beinamen, gebildet mit der Tierbezeichnung Hirsch < ahd. hiruz, hirz, mhd. hirz, hirz, hirtz, hirs, hirsch (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 279. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1305 f. Fm., PN, Sp. 845 u. Erg. Kaufmanns zu Sp.

845. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 722 s. v. Hirsch, S. 723 s. v. Hirsching, S. 724 s. v. Hirzel). Die Tierbezeichnung ist im Schwäbischen in übertragener Bedeutung eine Bezeichnung für einen 'jähzornigen, unbesonnen redenden und handelnden Menschen'; außerdem ist der Name Hirsch und Hirschel ein beliebter jüdischer Vor- und Familienname (nach Genesis 49, 21) (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1684–86). Die Schreibungen (H^urscel) sind hyperkorrekte Formen auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21).

Hussenhofen

1. Weiler 1,3 km ssö von Herlikofen (LBW, IV, S. 776. KW, III, S. 231. OAB Gmünd, 1870, S. 335 f. Topogr. Kt. 7125)
2. (um 1250) (U): ... in *Hvzzenhovin* ... (GUB, I, Nr. 19, S. 5. StA Ludw., B 177 S, U. 1306)
 1324 (U): ... *ze Hvssenhoven* ... (GUB, I, Nr. 121, S. 24. HStA Stuttg., A 499, U. 252)
 1382 (U): ... *ze Hussenhofen* ... (GUB, I, Nr. 493, S. 88. StA Ludw., B 177 S, U. 1307)
 1422 (U): ... *dez grossen vnd kleinen zehenden ze Hussenhoffen* ... (GUB (Spital), Nr. 261, S. 49. StadtA Gmünd, Spital, XV. 1)
 1430 (U): ... *ze Hussenhofen* ... (GUB, I, Nr. 981, S. 168. StA Ludw., B 177 S, U. 1310)
 1455 (URB): ... *zu Hussenhoffen* ... (GUB, II, A 444, S. 210. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 4)
 1491 (U): Wilhalm Waybell von *Hussenhofen* (GUB (Spital), Nr. 642, S. 116. StadtA Gmünd, Spital, XV. 2)
 1506 (U): ... *täfern vnnd herberg zū Hussenhofen* ... (GUB (Spital), Nr. 725, S. 130. StadtA Gmünd, Spital, XV. 2)
 1577–78 (URB): *Hüssenhofen* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 367r.)
 1594–99 (STB): *Hussenhouen* (GUB (Kath.), Beil. 13, S. 223)
 1758–88 (URB): *Hußenhofen* (GUB (Spital), B 9, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 9, Bl. 660v. 661r.)
 1870 (DR): *Hussenhofen* (OAB Gmünd, 1870, S. 335)
 Mdal. *hūsahōfə*
3. Hussenhofen war die 'Siedlung des Husso'. Der Rufname Husso ist entweder eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung und Konsonantengemination zum Stamm *Hüsa- oder ein Beinamen zum Verb mhd. hussen 'sich schnell bewegen, rennen' (Fm., PN, Sp. 863 fälschlicherweise s. v. Hod-, Sp. 936 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 862 ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 761 s. v. Huß. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1406). Zum Siedlungsnamengrundwort –hofen s. Algishofen.

Hütten

(Hütten, Hüttenhof)

- 1.1. Hütten: Weiler 5,0 km s von Rosenberg auf einer Rodungsinsel (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 120 f. OAB Ellw., 1886, S. 699. Häfele, 1994, S. 100 f. Topogr. Kt. 7026)
- 1.2. Hüttenhof: Hof 250 m sö von Hütten, 5,1 km s von Rosenberg (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 120 f. OAB Ellw., 1886, S. 699. Häfele, 1994, S. 100 f. Topogr. Kt. 7026)
2. 1344 (URB): ... zen *Hütten* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 3 v.)
1361 (URB): ... ze den *Vordern Hütten* (= Hütten) ... zu den *Hindern Hütten* ... (= Hüttenhof) (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 9r. 10r. Unterscheidung der beiden Siedlungen nach Häfele, 1994, S. 100 f.)
1369 (URB): ... zu den *Hütten* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 8r.)
1380 (U): ... zû den *Hindern Hütten* ... zû den *Vordern Hütten* ... (StA Ludw., B 113/I, U. 374. Zur Unterscheidung s. 1361)
1389 (U): Kunz von *Hütten* (Woellw. Urk., Nr. 22, S. 44. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
1414–16 (RB): ... zu den *Húten* ... zu den *Hindern Húten* ... (StA Ludw., B 383/II, Bd. 21, ohne Pag. Zur Unterscheidung s. 1361)
1437 (URB): Zun *Hütten* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 292, Bl. 8r.)
1460 (URB): *Hutten* (Zeller, 1910, S. 64)
1484 (URB): *Hutten* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 33r.)
1886 (DR): *Hütten. Hüttenhof*. (OAB Ellw., 1886, S. 699)
Mdal. *híðā. híðāhōf*
3. Hütten war 'die aus kleinen, leicht gebauten Häusern bestehende Siedlung'; ob es sich dabei in unserem Fall um landwirtschaftlich oder gewerblich genutzte Gebäude gehandelt hat, muß offen bleiben (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1935 f. Keinath, 1951, S. 122). Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *hütte* 'Hütte, Verkaufsladen, bergmännisches Gebäude zum Schmelzen der Erze' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1409). Das *ü* ist heute mdal. zu *i* entrundet (Bohnenberger, 1928, § 21). Zu den unterscheidenden Namenszusätzen *Vordere/ Hintere* s. Büchelberg, zum sekundär angetretenen Grundwort –hof beim Hüttenhof s. Amalienhof.

Hüttenhof

s. Hütten (Hütten, Hüttenhof)

Hüttenhöfe

1. Weiler 2 km s von Dewangen (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 225. Topogr. Kt. 7126)
2. 1385 (URB): ... zū den *Hütten* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 210, S. 22)
 1423 (U): ... min güt zū den *Hütten* ... (GUB, I, Nr. 903, S. 156. StA Ludw., B 177 S, U. 1200)
 1438 (U): ... hoffe zu den Hutten ... (GUB, I, Nr. 1109, S. 189. StA Ludw., B 177 S, U. 1203)
 1439 (U): ... vß den hoffe zu den *Hütten* ... (GUB, I, Nr. 1126, S. 193. StadtA Gmünd: Fotokopie)
 1439 (C 1474): ... uß dem houe zu den *Hütten*, den die Fulherren buwen ... (GUB (Spital), Nr. 375, S. 70. StadtA Gmünd, Spital, Dokb., I, Bl. 23r.)
 1445 (C 1474): ... us dem houe zun *Hüttun by Tenwangen* ... (GUB (Spital), Nr. 410, S. 77. StadtA Gmünd, Spital, Dokb., I, Bl. 30r.)
 1445 (C 1511): ... vß dem hofe zū *Hytten by Thenwangen* ... (GUB, I, Nr. 1188, S. 203. StA Ludw., B 177 S, U. 1417)
 1511 (C): ... hoff zue *Hütten bey Thewangen* ... (GUB (Spital), Nr. 746, S. 134. StadtA Gmünd, Spital, I. b. 4)
 1550 ff. (URB): ... zūn *Hütten* ... (GUB (Spital), B 2, S. 321. StadtA Gmünd, Spital, B 2)
 1758–88 (URB): *Hütten* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 249v.)
 1854 (DR): *Hüttenhöfe*, jetzt ein Weiler (OAB Aalen, 1854, S. 225)
 Mdal. *hūḏahēf*
3. Für den ursprünglichen Namen <Hütten> gilt das zu Hütten bei Rosenberg Gesagte in gleicher Weise. Zu den differenzierenden Lageangaben in den Belegen von 1445 und 1511 s. Dewangen, zum sekundär angetretenen Grundwort –höfe s. Amalienhof.

Hüttlingen

1. Gemeinde 6,1 km n von Aalen (LBW, II, S. 190. IV, S. 674 f. KW, III, S. 36 f. OAB Aalen, 1854, S. 267 ff. Hutter, 1914, S. 156 f. Topogr. Kt. 7126)
2. 1024 (KG 1335): ... de *Hutlinga* ... usque in *Hutlinga* ... (MGH, Urk. Heinr. II., Nr. 505, S. 646 f. WUB, I, Nr. 217, S. 256)
 [1147] (um 1140/50) (ANN 12. Jh.): In *Hutelingin* (Ellw. Ann., S. 13. Dat.: S. 6 u. LBW, IV, S. 675)
 1152 (KU): ... de *Utiling[a]* ... in *Hutilingun* ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 35, S. 60. WUB, II, Nr. 340, S. 66)
 (12./Anf. 13. Jh.) (R): In *Hutelingin* (WUB, II, Anh. 4, S. 425)

1278 (U): ... predium sive bona sita universa cum decima in *Hutelingen* ...
(WUB, VIII, Nr. 2781, S. 105)

1415 (U): *Hüttlingen* daz dorff (HStA Stuttg., A 602, U. 6048)

1436 (U): *Hüttlingen* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159. StA Ludw., B 186, U. 960)

1460 (URB): *Huttlingen* (Zeller, 1910, S. 64)

1463 (U): ... zehenden zü *Hiuttlingen* ... (StA Ludw., B 422, U. 271)

1466 (U): ... von *Hüttlingen* ... (GUB (Spital), Nr. 496, S. 92. StadtA Gmünd, Spital, XX. 2)

1476 (U): ... von *Huttlingen* ... (GUB, II, Nr. 1741, S. 70. StA Ludw., B 177 S, U. 617)

1524 (DORS): *Hytlingen* (Woellw. Urk., Nr. 336 Anm., S. 192. StA Ludw., PL 9/2, U. 322. Die Urkunde enthält den Ortsnamen nur als Dorsalvermerk)

1820 (DR): *Hüttlingen* (Memminger, 1820, S. 516)

Mdal. *hídleṅa*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Hüttlingen enthält den Rufnamen Hutilo, eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung zum Stamm *Hūði- (Fm., PN, Sp. 921 u. Erg. Kaufmanns). Der Beleg in der Königsurkunde von 1152 ⟨Utiling[a]⟩ neben ⟨Hutilingun⟩ zeigt Aphärese des anlautenden h- (Ahd. Gr., § 153 Anm. 2. Mhd. Gr., § 140 Anm. 5). Die heutige Namensform ⟨Hüttlingen⟩ beruht auf regulärer Konsonantenverdoppelung nach Kurzvokal (Frnhd. Gr., § L 47, S. 95).

+ Hützelfeld

1. Abgegangene Siedlung bei Röhlingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 705. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... ze Niunhen ... und zem *Hützuelde* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
3. Hützelfeld enthält den Rufnamen *Hüetzīn (belegt Hozin), eine Kurzform mit -s- und -n-Suffix zum Stamm *Hōd- (Fm., PN, Sp. 863 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 862 ff.). Die schwachtonige Mittelsilbe des Siedlungsnamens ist bereits vor dem Einsetzen der schriftlichen Überlieferung ausgefallen (*Hüetzinsfeld > *Hüetzisfeld > Hützuelde) (Bach, DNK, II, § 62). Zum Grundwort -feld s. Adelmansfelden.

I

Iggingen

1. Gemeinde 16,0km w von Aalen (LBW, II, S. 198. IV, S. 744f. KW, III, S. 232f. OAB Gmünd, 1870, S. 532ff. Topogr. Kt. 7125)
2. 855 (C 1183–95): ... in pago Trachgouue in uilla *Vcchinga* ... CXXV iurnales ... (Cod. Laur., III, S. 158, Nr. 3618. Württ. GeschQu., II, S. 209, Nr. 461)
- 1275 (U): ... in *Uggingen* ... dominus Diemar^{us} miles de *Uggingen* ... (WUB, VII, Nr. 2535, S. 398)
- 1277 (U): Diemar^{us} miles de *Ukingen* (WUB, VIII, Nr. 2659, S. 13)
- 1277 (DR 1595): *Uggingen* (WUB, VIII, Nr. 2651, S. 9)
- 1290 (U): *Ukingin* (WUB, IX, Nr. 4011, S. 383)
- 1295 (U): Diemar^{us} de *Uggingen* miles (WUB, X, Nr. 4650, S. 332)
- 1301 (U): ... daz gütelin ze *Vkgigen* ... (GUB, I, Nr. 82, S. 17. StA Ludw., B 177 S, U. 1560)
- 1337 (U): ... sant Martins vnd sins gotzhus zū *Ŵkingen* ... zū *Ŵkingen* ... (GUB, I, Nr. 1088, S. 186. StA Ludw., B 177 S, U. 1910)
- 1349 (U): ... kyrchsatz vnd kirchen ze *Ŵggingen* ... (GUB, I, Nr. 210, S. 41. StA Ludw., B 177 S, U. 1368)
- 1351 (U): ... ze *Ŵggingen* ... (HOUB, III, Nr. 1, S. 1)
- (1351–71) (LB): *Uggingen. Ukkingen.* (HOUB, III, Nr. 427, S. 359. 364)
- 1359 (U): ... kirchherre zu *Ŵggingen* ... (GUB, I, Nr. 297, S. 57. StA Ludw., B 177 S, U. 1374)
- 1372 (U): ... ecclesiam parrochiale in *Ŵggingen* ... (GUB, I, Nr. 400. S. 72. StA Ludw., B 177, U. 1375)
- 1379 (VU): ... ecclesie parochialis in *Vgginghen* ... (GUB, I, Nr. 468, S. 84. StA Ludw., B 177 S, U. 1378)
- 1398 (U): ... ze *Ŵkingen* ... (GUB, I, Nr. 622, S. 108. StA Ludw., B 177 S, U. 1322)
- 1414 (U): ... hoff zū *Ŵgkingen* den yetzo der burggrauf buwt ... Hanns von *Ŵgkingen* (GUB, I, Nr. 794, S. 139. StA Ludw., B 177 S, U. 1324)
- 1420 (C 1574): techant zu *Yckingen*. pfarrer von *Yckingen*. (LUB, Nr. 76, S. 40)
- 1478 (C 18. Jh.): ... die Erbarⁿ, die Gemeindt und Mayrschaft zue *Ikkingen* ... (GUB, II, Nr. 1789, S. 78. HStA Stuttg., H 14, Bd. 116, S. 439)
- 1535 (C 18. Jh.): ... gemaⁱnd zue *Ickingen* ... ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 585, Nr. 1)
- 1555 (A): ... gericht halten zū *Ŵkkingen* ... (GUB (Spital), A 40, S. 287. StadtA Gmünd, Spital, XVII.1)
- 1593 (U): ... zue *Yckkingen* ... (GUB (Spital), Nr. 1397, S. 227. StadtA Gmünd, Spital, XXII.2)

1594–99 (STB): *Ickhingen* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 223)

1623 (U): *Ickhengen* (GUB (Spital), Nr. 1511, S. 240. StadtA Gmünd, Spital, VI.a.2)

1820 (DR): *Iggingen* (Memminger, 1820, S. 519)

Mdal. *ígeḡa*

3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Iggingen < 855, C 1183–95 Vcchinga enthält den Rufnamen *Ucko (belegt Ucco und Ucho) (Fm., PN, Sp. 1472). Die Herleitung des Stammes ist noch nicht gesichert, da zwar gelegentliche romanisierte Schreibungen für *Hugu- ohne h-durchaus plausibel erscheinen (Ahd. Gr., § 153 Anm. 2), nicht aber die Behauptung H. Kaufmanns, daß derartige romanisierte Formen zur Grundlage der Namensgeschichten germanischer Ortsnamen in Deutschland geworden sind (Erg. Kaufmanns zu Fm., PN, Sp. 922 ff. 1472 u. Kaufmann, 1965, S. 198 ff. – Vgl. die Rezensionen Müller, 1967, S. 88–91, Hessmann, 1967, S. 513, Müller, 1970, S. 308–314). Der Stammvokal u ist regulär umgelautet und mundartlich heute zu i entrundet (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1892, § 67–70).

+ Illenberg

1. Abgegangene Siedlung bei Aufhausen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 685. Vgl. Topogr. Kt. 7127)
2. 1279 (U?): *Illenberg* (LBW, IV, S. 685)
3. Das Bestimmungsglied ist der Rufname Ilo/*Illo, eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung zum Stamm *Īl- (Fm., PN, Sp. 948). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Immenhofen

1. Weiler 2,5 km wnw von Westhausen (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. OAB Ellw., 1886, S. 793 f. Hutter, 1914, S. 82. Topogr. Kt. 7126)
2. 1380 (U): ... die hūb ze *Ymmenhofen* ... an grossem vnd klainem zehenden *Ymmenhofen* ... (GUB, I, Nr. 472, S. 84. StA Ludw., B 177 S, U. 1413)
1445 (C 1511): ... den hof zū *Ymmenhofen* ... (GUB, I, Nr. 1188, S. 203. StA Ludw., B 177 S, U. 1417)
1460 (URB): *Ymmenhofen* (Zeller, 1910, S. 48)
1733 (URB): *Immenhofen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralfingen, S. 66)
1886 (DR): *Immenhofen* (OAB Ellw., 1886, S. 793)
Mdal. *ēmāhōfa*
3. Immenhofen war die 'Siedlung des Immo'. Der Rufname Immo ist eine kindersprachliche Kurzform mit charakteristischer r-Ausstoßung zum Kurzstamm

*Irmī- < *Irmīna- zu *Ermana-/*Irmīna- (Fm., PN, Sp. 949 f. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 949 f., 470 ff., 473 f. sowie Kaufmann, 1965, S. 138 f.). Die Mundartform *ēmāhōfā* hat reguläres *ē* < *i* vor Nasal (Bohnenberger, 1928, § 20). Zum Siedlungsnamengrundwort -hofen s. Algishofen.

In der Reihen

s. Sixenhof

Innerer Kitzinghof

s. Kitzinghof (Innerer, Äußerer Kitzinghof)

+ Ittelenbach

1. Abgegangene Siedlung vielleicht in der Nähe von Hinterlengenber (s. + Besemer Sägmühle). Eine genaue Lokalisierung ist nicht möglich (Müller, 1929, S. 55).
2. (R um 1136): ... (i)n *Ittelenbahc* V solidos benef(iciavit) ... (Müller, 1929, S. 46)
3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält den Rufnamen *Ittilo (belegt: Idalus, Idala), eine Kurzform mit expressiver Konsonantenverschärfung zum Stamm *Iþja- (Fm., PN, Sp. 944 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 943 ff.). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. Die Schreibung <-bahc> ist eine bekannte graphische Variante für *-bah (Ahd. Gr., § 178).

Itzlingen

1. Weiler 1,7 km sö von Kerkingen (LBW, IV, S. 688. KW, III, S. 440. OAB Neresh., 1872, S. 334 ff. Topogr. Kt. 7128)
2. 1262 (U): ... apud *Vzelingen* ... (WUB, VI, Nr. 1662, S. 65)
1262 (U): ... apud *Uzelingen* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5635, S. 505)
1280 (U): ... ze *Uzzelingen* ... (WUB, VIII, Nr. 2927, S. 199)
1300 (U): Fridericus de *Vtzlingen* miles (NUB, I, Nr. 49, S. 16. StadtA Nördl., R 49)
1312 (U): ... iuxta *Vtzelingen* ... Fridericus de *Vtzelingen* (Oett. Urk., Nr. 245, S. 94. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5125)
1331 (U): ... dorf vnd geburschaft ze *Vtzlingen* ... Raben von *Vtzlingen* (NUB, I, Nr. 128, S. 40. StadtA Nördl., R 128)
1342 (U): Raben von *Vtzlingen* (DUB, I, Nr. 94, S. 21)
1353 (U): ... in dem dorf ze *Vtzlingen* ... der burg ze *Vtzlingen* ... Chünrat von *Vtzlingen* (NUB, II, Nr. 246, S. 13. StadtA Nördl., R 246)

- 1373 (U): *Vtzlingen* (NUB, II, Nr. 454, S. 83)
- 1397 (C 15. Jh.): *Ųtzlingen* (NUB, II, Nr. 844, S. 202)
- 1400 (U): *Vtzlingen* daz dorf mit dem burgstal, graben ... (NUB, III, Nr. 906, S. 3. StadtA Nördl., U. 2374)
14. Jh. (C): *Ųtzlingen. Vczlingen* (2mal). (DUB, I, Nr. 381. NUB, II, Nr. 409. 528)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): *Vtzlingen/Vtzling* und was dartzu gehort (Oett. LB. Nr. 47. 242)
- 1401 (U): ... gút zú *Ųtzlingen* ... daz burgstal zú *Vtzlingen* mit graben ... (NUB, III, Nr. 941, S. 15. StadtA Nördl., U. 2366)
- 1438 (U): Hans Ledrer von *Vtzlingen* ... des spitals zú Nordlingen armen leut vnd hindersassen zú *Vtzlingen* swarlich misshandelt ... (NUB, IV, Nr. 2044, S. 30. StadtA Nördl., U. 3688)
- 1450 (LB 15. Jh.): Barbara von *Ųtzlingen* (Oett. LB, Nr. 838, S. 183)
15. Jh. (U): *Vtzlingen* (4mal). *Ųtzlingen* (3mal). *Ųtzlingen* (5mal). *Vczlingen* (2mal). (NUB, III, Nr. 952. 969. 974. 1002. 1191. 1259. 1265. 1432. 1647. 1821. IV, Nr. 2458. 2460)
- 1564 (STB): *Ųtzling* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1356, Bl. 45r.)
- 1625 (DR 1840/78): ... dorffleckens *Itzlingen* ... alte ehehaften, gebräuch und gewohnheiten ... (Rechtsqu., I, S. 187, Nr. 2)
- 1640 (STB): *Itzlingen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 1375, Bl. 95r.)
- Mdal. *ídsleŋ*
3. Der Typus der -ingen-Namen ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Itzlingen enthält den Rufnamen Utzilo, der wohl wie Utz eine Kurzform zu Ulrich < Uolrich ist, d. h. zum Stamm *Ųp- < *Ųpal- gehört und morphologisch eine Ableitung mit -s- bzw. -z-Suffix plus -l-Suffix darstellt (Fm., PN, Sp. 1473 u. 1191 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1175 ff., III. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 725). Der Stammvokal u ist regulär zu ü umgelautet und mundartlich zu i entrundet (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1892, § 67–70).

J

Jäcklinshof

s. Hetzenhof bei Gschwend

Jägerhaus

1. Haus 1,1 km s von Heubach, seit 1952 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 725. Topogr. Kt. 7225)
2. Mdal. *jěgrhæus*
3. S. Jägerhaus bei Schwabsberg

Jägerhaus

1. Häuser 3,7 km s von Schwabsberg bei Buch, seit 1873 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 714. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 718. Topogr. Kt. 7126)
2. 1886 (DR): Buch ... mit *Jägerhaus* (OAB Ellw., 1886, S. 718)
1906 (DR): Buch ... mit *Jägerhaus* ... (KW, III, S. 122)
Mdal. *jěgrhæus*
3. Der Name entspricht dem Appellativum mit der Bedeutung 'Haus für den Jäger' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 63).

Jagsthausen

1. Weiler 1,7 km nw von Westhausen an der Jagst → Neckar (LBW, IV, S. 735. KW, III, S. 127. OAB Ellw., 1886, S. 794 ff. Hutter, 1914, S. 118 f. Topogr. Kt. 7027. 7127)
- 2.1. Jagsthausen:
1303 (U): Herbrandus miles de Westhusen hubam ... sitam in *Husen* ... (StA Ludw., B 423. U. 691)
1371 (U): ... ain mül zu *Hüsen* ... (StA Ludw., B 423, U. 705)
1379 (C?): *Husen bei Westhusen* (KW, III, S. 127. Bei Dambacher in ZGO 10 (1859) nicht auffindbar)
1382 (U): ... ein mül ze *Hüsen* vnd einen hof ze *Hüsen* ... (StA Ludw., B 423, U. 706)
1402 (U): ... die mülin ze *Husen* ... (StA Ludw., B 423, U. 696)
(um 1444) (U): ... die mul ze *Husen* ... (StA Ludw., B 389, U. 2197)
1460 (URB): *Husen* (Zeller, 1910, S. 48)
1465 (U): ... hinderm dorff zu *Husen* ... (StA Ludw., B 389, U. 2133)
1588 (U): ... zu *Jagsthaussen* ... (StA Ludw., B 389, Bü. 37)
1720 (U): ... in *Jagsthauser* Fluehr ... (StA Ludw., B 389, Bü. 1138)
1733 (URB): *Jagsthausen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Wasseralfingen, S. 125)
1793 (U): *Jagsthausen* (StA Ludw., B 423, Bü. 34)
1820 (DR): *Jaxthausen* (Memminger, 1820, S. 516)
Mdal. *jagšðhæusə*

2.2. Jagst → Neckar:

- (um 750–779) (C 1150–65): ... in pago *Iagesgewe* ... (Bezirksn.) (FUB, I, Nr. 103, S. 177. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. Dronke, Trad., S. 16, Kap. 4, Nr. 14. Württ. GeschQu., II, S. 238, Nr. 10)
- 768–80 (C 1183–95): ... in pago *Iagesgouue/Iagesgouue* ... (13mal) (Bezirksn.) (Cod. Laur., III, S. 137–139)
- (780–802) (C 1150–65): ... in pago *Iagesgewe* ... (2mal) (Bezirksn.) (FUB, I, Nr. 223. 411. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6)
- 782–800 (C 1183–95): ... in pago *Jagesgouue* ... (3mal) (Bezirksn.) (Cod. Laur., III, S. 137–138)
- 863 (C 1183–95): ... in pago *Jagesgouue* ... (Cod. Laur. III, S. 138, Nr. 3474)
- 889 (KU): ... de pago ... *Iagesgeuui* ... (Bezirksn.) (MGH, Urk. Arnolfs, Nr. 69, S. 104. WUB, I, Nr. 165, S. 192)
- 923 (KU): ... de pagis ... *Iagasgouue* ... (Bezirksn.) (MGH, Urk. Konr. I., Heinr. I. u. Ottos I., Nr. 6, S. 44. WUB, II, Nachtr. B, S. 438)
- 989 (C 1150–65): ... usque ad Cocharam et *Iagesam* ... (Dronke, Trad., S. 139, Kap. 61 ohne Nr. Württ. GeschQu., II, S. 256, Nr. 89. Cod. Eberh., II, S. 297. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6)
- 1024 (KC 1335): ... de Marahbach ad *Iagas*, de *Iagas* as Sehtam ... (MGH, Urk. Heinr. II., Nr. 505, S. 646. WUB, I, Nr. 217, S. 256)
- 1054 (KU): ... in pagis ... *Iagesgovve* ... (Bezirksn.) (MGH, Urk. Heinr. III., Nr. 324, S. 442. WUB, I, Nr. 229, S. 272)
- (C um 1150–65): ... in (pago) *Iagesgowe* (2mal)/*Iagesgewe* (3mal) (Bezirksn.) ... (Dronke, Trad., S. 16. 18. 19. Cod. Eberh., I, S. 232. 234. 235. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6)
- 1152 (KU): ... ad Marpach et inde ad *Iagas*, deinde ad Segtan ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 35, S. 60. WUB, II, Nr. 340, S. 66)
- 1226 (U): ... in fluvio *Iahis* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 101, S. 400)
- 1295 (U): ... flumen dictum *Jages* ... (WUB, X, Nr. 4598, S. 294)
- 1331 (KU): ... biz an deu *Jagx*, die *Jagx* ab ... (HOUB, II, Nr. 397, S. 325)
- 1366 (LB 1356 ff.): ... an der *Jachs* ... (HOUB, III, Nr. 90, S. 106)
- 1368 (LB) (C 15. Jh.): ... an der *Jagst* ... (Oett. LB, Nr. 590, S. 112)
- (LB 1351–71): ... an der *Jagst* ... (HOUB, III, Nr. 427, S. 369)
- 1399 (U): ... an den Kochen und die *Jagst* ... (HUB, Nr. 383, S. 171)
- 1400 (U): ... an der *Jagest* ... (Mon. Zoll., VI, Nr. 75, S. 77)
- 1400 (C): ... auf der *Jagist* ... (Mon. Zoll., VI, Nr. 92, S. 93)
- 1480 (U): ... an der *Jaxst* ... (StA Ludw., B 397, U. 39)
- 1491 (U): ... vber die *Jags* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 3833)
- 1782 (U?): *Jaxt* (WFlnA)
- 1863 (DR): *Jagst* (KW, 1863, S. 123)
- Mdal. *jagšd*

3.1. Jagsthausen < 1303 (<Husen) war ursprünglich einfach 'die Siedlung' (s. Buchhausen). 1379 wurde Jagsthausen durch den unterscheidenden Zusatz <bei

Westhusen) genauer bezeichnet (s. Westhausen). Die heutige Namensform <Jagsthausen> nach der Lage an der Jagst (s. o. 1.) ist erst seit dem 16. Jh. nachweisbar (1588). Zum Namen der Jagst s. 3.2.

- 3.2. Der Gewässername Jagst < *Jagasa ist eine vorgermanische Bildung mit -s-Suffix zur idg. Wurzel **ieg-/ig-* 'Eis' mit der ursprünglichen Bedeutung 'die Kalte, Eisige' (Walde/Pokorny, Idg. EWB, I, S. 206. Pokorny, Idg. EWB, S. 503. Krahe, 1964, S. 62 ff. Schmid, 1962, S. 61 ff.). Zugrunde liegt dem Namen *Jagasa die Ablautform idg. **īog-*, deren o regulär zu germ. a geworden ist, während das g erhalten (nicht zu k geworden) ist, was auf eine Übernahme eines vorgermanischen Namens ins Germanische schließen läßt (Schmid, 1962, S. 62. Krahe, Idg. Sprachwiss., I, § 16, S. 56. § 31, S. 81). Das t der heutigen Namensform Jagst, das seit dem 14. Jh. belegt ist, ist ein Sproßkonsonant, wie er nach s in nhd. Axt < mhd. ackes, nhd. Obst < mhd. obez, nhd. jetzt < mhd. ieze vorkommt (Mhd. Gr., § 149. Schmid, 1962, S. 61).

Jagstheim

1. Weiler 1,8 km nw von Kirchheim am Ries. Jagstheim liegt nicht an der Jagst → Neckar, sondern etwa 7,5 km vom Jagstursprung bei Walxheim entfernt. (LBW, IV, S. 693. KW, III, S. 442. OAB Neresh., 1872, S. 354 ff. Topogr. Kt. 7128. Freizeitkt. Ostalbkr. 1:75 000)
2. 1281 (U): Heinricus/Ulricus de *Jageshein* (2mal) (WUB, VIII, Nr. 3033, S. 265)
1286 (C um 1700): Chūn von *Jagßhein* (Oett. Urk., Nr. 129, S. 51. Arch. Harburg (ÖW), Kopialsammlung)
1324 (U): Vlriches des Widemans wirtinne von *Jagshain* (Oett. Urk., Nr. 309, S. 177. Arch. Harburg (ÖW), UI, Nr. 5132)
1353 (U): der *Jaxheiner* (NUB, II, Nr. 246, S. 13)
1367–73 (U): *Jagshein* (2mal) (NUB, II, Nr. 382. 445)
1378 (C 15. Jh.): Fricz *Jagsheymer* (NUB, II, Nr. 111)
1399 (U): *Jagshein* (NUB, II, Nr. 883, S. 214)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): Adel von *Jagshein* (Oett. LB, Nr. 661, S. 128)
1401 (U): Greta/Wylhalm von *Jaxhein* (2mal) (NUB, III, Nr. 974, S. 26)
1403 (U): Claus/Gret/Wilhalm von *Jaxhin* (3mal) (NUB, III, Nr. 1002, S. 37 f. StadtA Nördl., U. 2661)
1431 (U): Wilhelm von *Jagsheim* (NUB, III, Nr. 1791, S. 291)
1431 (LB 15. Jh.): Wilhalm *Jagshamer* (Oett. LB, Nr. 736, S. 148)
1432 (U): Wilhelm *Jagsheymer/Jägsheymer* (NUB, III, Nr. 1830, 1836)
1435–37 (U): (der feste) Wilhalm/Wilhallem von *Jagßhein/Jaxheim*. Wilhalm *Jagshaimer/Jagshaymer* (NUB, III, Nr. 1943. 1981. IV, 1961. 2009)
1438 (U): Anna von *Jagßhain* (NUB, IV, Nr. 2051, S. 32)
1439 (U): der feste Wilhalm von *Jagstheim* (NUB, IV, Nr. 2079, S. 44. StadtA Nördl., U. 3702)

- 1439–42 (U): (der feste) Wilhelm/Wilhalm *Jaxhaymer/Yackßhaymer/Jagshamer/von Jagshaim/Jaxhain/Jagshein* (2mal) (NUB, IV, Nr. 2067. 2083. 2092. 2099. 2128. 2172. 2198)
- 1442 (U): Wilhelm von *Jaxheim* ... fryschepe ... (NUB, IV, Nr. 2190, S. 83. StadtA Nördl., Westfäl. Gericht)
- 1442 (U): Wilhalm von *Jagßhein* ... fryschöppe des hilighen heymlichen gerichts (NUB, IV, Nr. 2200, S. 87. StadtA Nördl., Westfäl. Gericht)
- 1443–49 (U): (der feste) Wilhelm/Wilhalm *Jagßseiner/von Jagßheim/Jagßhein* (3mal) (NUB, IV, Nr. 2248. 2354. 2374. 2400. 2475)
- 1450–66 (LB 15. Jh.): Wilhalm/Sebastian von *Jagßheim* (3mal). Wilhalm *Jagßhaymer*. Christeine *Jagßhamerin*. (Oett. LB, Nr. 850. 925. 1053. 1086)
15. Jh. (C): der feste Wilhalm von *Jagsham/Jagßhen* (NUB, IV, Nr. 2024/2. 2275)
- 1543 (STB): *Jaxen* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1355, S. 6)
- 1710 (T): *Iaxe* (Majer, 1710)
- 1872 (DR): *Jagstheim* (OAB Neresh., 1872, S. 354)
- Mdal. *jǎgsøn*

3. Jagstheim enthält nicht den Namen der Jagst (s. o. I. sowie Jagsthausen), sondern den Rufnamen *Jagi (belegt Jacco), eine stark flektierte Kurzform zum Stamm *Jag- (Fm., PN, Sp. 979 u. Erg. Kaufmanns). Die Anlehnung an den gleichlautenden Gewässernamen Jagst mit dem Sproßkonsonanten t ist nach dem Vorbild der Namen Jagsthausen (s. o.) und Jagstzell (s. u.) erfolgt. Zum Grundwort -heim s. Bergheim. Die auffällige Schreibung <Jaxhin> (1403) entspricht bereits mdal. *jǎgsøn*.

Jagstzell

1. Gemeinde 21,4 km n von Aalen an der Jagst → Neckar. Der Ort geht auf eine vom Kloster Ellwangen errichtete Außenstation, einen klösterlichen Wirtschaftshof zurück (cella sancti Viti). Kurz vor 1170 gründete der Abt von Ellwangen hier auch ein kleines Frauenkloster unter Leitung eines Ellwanger Mönchs als Propst. Nach der Aufhebung des Klosters bildeten seine Güter die Propstei Jagstzell (H. Pfeifer in Hist. Stätten Baden-Württ., S. 382. LBW, II, S. 194. IV, S. 710 f. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 590 ff. Hutter, 1914, S. 90 f. Topogr. Kt. 6926)
2. 1170 (U): ... in *cella sancti Viti* ... prefatum cenobium ... (WUB, II, Nr. 390, S. 157. Lok.: LBW, IV, S. 710)
- 1216 (U): Volchardus prepositus de *Cella* (WUB, III, Nr. 594, S. 51. Lok.: OAB Ellw., S. 592 f.)
- 1259 (U): Albertus prepositus in *Cella* (WUB, V, Nr. 1514, S. 282)
- 1347 (KU): ... daz closter der propstey ze *Zelle* und den hof dabey ... (HStA Stuttg., H 51, U. 482)

- 1361 (URB): ... in dem dorf ze Zelle ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 3r.)
 1399 (U?): (REG 19. Jh.): die Propstei des h. Veits in *Frauenzell*, welche ein Kon-
 vent nicht ist (OAB Ellw., 1886, S. 593)
 1407 (URB): ... ze Zell ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 263, ohne Pag.)
 1437 (CON): ... zu *Frawenzelle an der Jagst* ... (StA Ludw., B 397, Bü. 108)
 1445 (U): ... in *Zeller pfarre* ... (HAUB, II, Nr. 2057, S. 211. StA Ludw., B 186,
 U. 1064)
 1460 (URB): *Zell* (2mal) (Zeller, 1910, S. 43 u. 64)
 1484 (URB): ... zu *Zell* ist *Jagstzell* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl.
 21r.)
 1527 (RB): *Jagstzell* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1527, ohne Pag.)
 1710 (T): *Iaxtzell* (Majer, 1710)
 1820 (DR): *Jagstzell* (Memmingen, 1820, S. 515)
 Mdal. *jagšđdsél*

3. Jagstzell < 1170 *cella sancti Viti* > war die 'Außenstation des Klosters (Ellwan-
 gen), die dem hl. Vitus/Veit geweiht war' (s. Birkenzell u. Brechenmacher, 1957/
 63, I, S. 445). Der Name der späteren Propstei lautete einfach *Cella/Zelle/Zell*
 (1216 ff.) bzw. nach dem ehemaligen Frauenkloster (s. o. l.) *Frauenzell/Frawen-
 zelle an der Jagst* (1399. 1437) (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 540 f. Fischer,
 Schwäb. WB, II, Sp. 1704 ff. H. Pfeifer, Hist. Stätten Baden-Württ., S. 382). Die
 heutige Namensform *Jagstzell* ist seit 1484 belegt, der Hinweis auf die Lage
 an der Jagst bereits 1437. Zum Gewässernamen Jagst s. Jagsthausen.

Jakobsberg

1. Hof 2,6 km nw von Ruppertshofen, seit 1894 als Wohnplatz genannt (LBW, IV,
 S. 759. KW, III, S. 158. Topogr. Kt. 7024)
 2. 1906 (DR): *Jakobsberg* (KW, III, S. 158)
 Mdal. *jákhøpsberg*
 3. Der Hofname enthält entweder den Heiligennamen Jakobus (nach einem Bild-
 stock) oder den Familiennamen Jakob (Lex. f. Theol. u. Kirche², V, Sp. 833 f. Bre-
 chenmacher, 1957/63 I, S. 765). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Jammermühle

1. Weiler 1,0 km ö von Wört am Jammerbach (mit dem Jammerweiher) → Rotach
 → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S.
 811. Topogr. Kt. 6927)
 2. 1886 (DR): *Jammermühle* (OAB Ellw., 1886, S. 811)
 1906 (DR): *Jammermühle* (KW, III, S. 128)
 Mdal. *jōmārmīl, jāmārmīl*

3. Jammermühle ist nach der Angabe der Oberamtsbeschreibung ein Ereignisname, der sich auf einen oder mehrere Unglücksfälle in den Jammerweiheren bezieht (OAB Ellw., 1886, S. 811). Jammermühle ist danach als sogenannte Klammerform aus *Jammer[weiher]mühle zu verstehen. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Der Begriff Jammer 'Herzeleid, Traurigkeit' geht zurück auf mhd. jāmer mit der gleichen Bedeutung (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1468. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 71 f.). Zu -weiher s. Weiher. Zum Siedlungsnamengrundwort -mühle s. Amandusmühle.

Joosenhof

(Joosenhof, Joosenhofer Sägmühle)

- 1.1. Joosenhof: Weiler 1,0 km sw von Frickenhofen auf der Höhe zwischen dem Rot- und Joosenbachtal, wohl Gründung des 17. Jh. (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 146. Topogr. Kt. 7024)
- 1.2. Joosenhofer Sägmühle: Haus 1,8 km sw von Frickenhofen an der Rot → Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. Vgl. Dietz, 1962, S. 149. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Josenhof*, auch *Joosenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 146)
1906 (DR): *Joosenhof. Joosenhofer Sägmühle*. (KW, III, S. 150)
Mdal. *jáḡsəhōf. jáḡsəhōfər sēgmīlē*
3. Das Bestimmungswort der Siedlungsnamen ist der Ruf- oder Familienname Joos/Jaus zum Heiligennamen Jodocus (Brechenmacher, 1957/63, I, S. 767 s. v. Jaus. S. 778 s. v. Jo(o)s). Die Diphthongierung von mhd. ō zu aḡ in der Mundartform *jáḡsəhōf/jáḡsəhōfər sēgmīlē* entspricht der Mundart in diesem Teil des Untersuchungsgebietes (Bohnenberger, 1953, Karte, Linie 7). Zur Joosenhofer Sägmühle s. Sägmühle bei Adelmansfelden.
4. Zur evtl. Vorgängersiedlung + Erkershofen s. dort.

Joosenhofer Sägmühle

s. Joosenhof (Joosenhof, Joosenhofer Sägmühle)

(+) Judenmühle

s. (+) Überschlage

+ Jungholz

1. Abgegangene Siedlung bei Röhlingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 705. OAB Ellw., 1886, S. 677. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... zem *Juncholtze* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r.)
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'junger Wald'. Zugrunde liegt das Kompositum mhd. *junchol(t)z* 'junger Wald' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 131. Das Wort fehlt bei Lexer im Mhd. HWB).

K

Kahlhöfe

1. Höfe 2,1 km n von Röttingen (LBW, IV, S. 728. KW, III, S. 444. OAB Neresh., 1872, S. 407. Topogr. Kt. 7027. 7127)
2. 1872 (DR): *Kahlhöfe* (OAB Neresh., 1872, S. 407)
1906 (DR): *Kahlhöfe* (KW, III, S. 444)
Mdal. *khālĥēf*
3. Kahlhöfe ist wie Kalkhöfe (s. u.) und Kalkofen (s. u.) eine Bezeichnung für eine (ehemalige) Kalkbrennerei. Zugrunde liegt mhd. *kalcoven* 'Ofen zum Kalkbrennen, Kalkbrennerei', mdal. *khālĥōfə*, *khālōfə* (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1496. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 162 f. s. v. Kalch. Sp. 164 s. v. Kalchofen. Keinath, 1951, S. 130). Die heutige Namensform Kahl-höfe = mdal. *khālĥēf* ist durch Verschiebung der Silbengrenze aus *Kalch-öfen entstanden (Bach, DNK, II, § 59).

+ Kaiserhütte

1. Im Jahre 1897 abgegangenes Haus bei der Ludwigmühle ca. 3 km w von Rosenberg an der Blinden Rot → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 716. OAB Ellw., 1886, S. 689. Vgl. Topogr. Kt. 6925)
2. 1886 (DR): *Kaiserhütte*, Haus (OAB Ellw., 1886, S. 689)
3. Der Name weist auf ein kleines wohl gewerblich genutztes Haus. Zugrunde liegt das Appellativum Hütte < mhd. *hütte* 'Hütte, Zelt, Verkaufsladen, Gebäude zum Schmelzen der Erze' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1409. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1935 f. Keinath, 1951, S. 122). Das Bestimmungsglied ist der Familienname Kaiser (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 3). Morphologisch ist der Name ein modernes Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge wie viele moderne

Straßennamen (Goethestraße. Bismarckring usw.) (Bach, DNK, II, § 174, S. 143f.).

Kalkhöfe

1. Weiler 2,4 km n von Rindelbach (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 665. Hutter, 1914, S. 59. Topogr. Kt. 6926)
2. 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): *Kalkofen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53h r.)
1460 (URB): *Kalckhofen* (Zeller, 1910, S. 64)
1485 (URB): *Kalckofen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 7v.)
16. Jh. (URB 1381, Nachtr. 16. Jh.): Hans Vischer von *Kalckhofen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 115r.)
1733 (URB): *Kalckhouen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1886 (DR): *Kalkhöfe* (OAB Ellw., 1886, S. 665)
1906 (DR): *Kalkhöfe* (KW, III, S. 118)
Mdal. *khálhēf*
3. Kalkhöfe war ebenso wie Kahlhöfe bei Röttingen (s. o.), mit dem es in der Mundartform *khálhēf* übereinstimmt, die 'Kalkbrennerei'.

Kalkofen

1. Höfe 2,3 km nö von Bopfingen, nach 1952 entstanden (LBW, IV, S. 687. Stadtverw. Bopfingen telefon. Topogr. Kt. 7128)
2. Flurn. *Kalkofen* (Flurkt. NO 7128)
Mdal. *khálkōfə*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname weist auf ehemalige Kalkbrennerei (s. Kahlhöfe bei Röttingen). Die Aussprache *khálkōfə* folgt der Schreibung.

Kaltenbrunnen

s. Freihof

Kaltenwag

1. Höfe mit ehemaliger Mühle 3,8 km nö von Stödtlen an der Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 735. Topogr. Kt. 6928)
2. 1480 (U): *Kaltenwag* (DUB, II, Nr. 1400, S. 116. Die Lok. S. 269 „Landkr. Crailsheim“ ist unzutreffend; man vgl. die Übersicht S. 240)

(um 1570) (URB): *Kalttenwag* (Arch. Harburg (ÖS), SLB 121, Bl. 47v.)

1886 (D): *Kaltenwag* (OAB Ellw., 1886, S. 735)

Mdal. *khalđwōg*

3. Kaltenwag ist benannt nach einer 'kalten, tiefen Stelle der Rotach'. Das Adjektiv mhd. kalt hatte die gleiche Bedeutung wie heute (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1498 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 168 ff.). Das Grundwort ist ahd. wāg 'Flut, wogendes Gewässer, See', mhd. wāc 'bewegtes, wogendes Wasser, Strömung, Flutwooge, Strom, Fluß, Meer, See, Teich, Wasser überhaupt', mdal. wōg 'tiefes Gewässer, tiefe Stelle in einem Wasser' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 688. Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 623 f. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 341).

Kapellhaus

1. Hof 0,8 km w von Wißgoldingen bei einer Marienkapelle, seit 1831 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 799. KW, III, S. 242. OAB Gmünd, 1870, S. 467. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Kapellhaus* (OAB Gmünd, 1870, S. 467)
1906 (DR): *Kapellhaus* (KW, III, S. 242)
Mdal. *kháblhaus*
3. Kapellhaus war das 'Haus bei der (Marien-)Kapelle' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 207 ff. s. v. Kapelle). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

+ Kapf

1. Abgegangener Hof ö von Ellenberg auf einer Bergkuppe (LBW, IV, S. 709. Hans Pfeifer telefon. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... *zem Kappfe* ... (HStA Stuttg., H 222 Bd. 169, Bl. 54r.)
1381 (URB): ... *zem Kappfe* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 104v.)
3. Kapf ist ein häufiger Flurname für Bergkuppen und Anhöhen (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 201). Im vorliegenden Fall ist er heute nicht mehr erhalten (Hans Pfeifer telefon.). Er geht zurück auf ahd. chapf, chaf 'Höhe, Anhöhe, Gipfel', mhd. kapf 'runde Bergkuppe', ein Verbalnomen zu ahd. kapfēn, chapfēn, chaffēn 'schauen, ausschauen', mhd. kapfen 'schauen, verwundert schauen, gaffen' (Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 179. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1512. Henzen, Wortb., § 78).
4. Reichardt, 1982, S. 350–351.

Kapfenburg

1. Staatsdomäne, Schloß und Weiler 0,9 km n von Hülen (Lauchheim). Das Schloß liegt auf einer aus dem Nordrand des Härtsfelds vorspringenden Bergkuppe. Nach der Kapfenburg ist auch der Gemeindeverwaltungsverband von Westhausen und Lauchheim benannt. (LBW, II, S. 196 f. IV, S. 736 f. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 386 f. KW, III, S. 439 f. OAB Neresh., 1872, S. 324 ff. Gerlach, 1907, passim. Die Kapfenburg, 1990, passim. Topogr. Kt. 7127)
2. 1240 (U): M. de *Kapphenburc* (WUB, III, Nr. 952, S. 458)
 1266 (U): Marquardus de *Cappenburc* (KUB, Nr. 193, S. 118)
 1334 (U): ... burch ze *Chapfenburch* ... (Oett. Urk., Nr. 393, S. 145. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 222)
 1364 (U): ... burg vnd vest genant *Kappfenburg* gelegen by Lauchen ... (StA Ludw., B 330, U. 1)
 1372 (U): *Kappfenburg* (NUB, II, Nr. 233, S. 9)
 1374 (U): ... min burchlehen ze *Kapphenburg* ... (StA Ludw., B 330, U. 57)
 1398 (KU): ... haws *Kaffenburg* vnd dem dorffe Lawchein darunder gelegen ein halsgerichte, stok vnd galgen vnd den ban ... (HStA Stuttg., H 51, U. 1015)
 1400 (U): *Kaffenburg* (Woellw. Urk., Nr. 266, S. 150. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
 1401 (U): ... zu *Kapffenburg* ... (Woellw. Urk., Nr. 267, S. 151. StA Ludw., PL 9/2, U. 26,1)
 1430 (U): *Kapffenburg* (DUB, I, Nr. 381, S. 155)
 1442 (U): comethür zu *Kapfemburg* (NUB, IV, Nr. 2191, S. 83)
 1442 (DORS): comethür zu *Kapfenburg* (NUB, IV, Nr. 2191 Anm., S. 83)
 1446 (U): Comethur zû *Kapfenburg* tútschs ordens (NUB, IV, Nr. 2335, S. 145. StadtA Nördl., U. 2016a)
 1446 (U): *Kapfenburg* (3mal) (NUB, IV, Nr. 2344, S. 149)
 1447 (U): huscomethúr zû *Kapfenburg* teutschs ordens. Comethúr zû *Kapfenburg* ... dem ... huse zû *Kapfenburg* ... (NUB, IV, Nr. 2373, S. 164. StadtA Nördl., U. 5310)
 1449 (U): *Kapfenburg. Kappeburg.* (NUB, IV, Nr. 2458, S. 200–201)
 1449 (U): ... das hus zû *Kapfemburg* vnd sein arm lúte ... (NUB, IV, Nr. 2460, S. 201 f. StadtA Nördl., U. 2135)
 1470 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... teutonici ordinis in castro *Kappfenburg* ... commendam *Kappfenburgensem* ... (Neresh. Ann., S. 26. Dat.: S. 6 f.)
 1479 (U): comenthur zû *Kapffemburg* (HStA Stuttg., A 602, U. 7140)
 1490 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... in *Kapfenburg* ... (Neresh. Ann., S. 27. Dat.: S. 6 f.)
 1499 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... in castro *Kappfenburg* ... (Neresh. Ann., S. 28. Dat.: S. 6 f.)

1518 (U): Tewtsch Ordens zū *Kappffenburg* (Woellw. Urk., Nr. 100, S. 78. StA Ludw., PL9/2, U. 97)

18. Jh. (T): *Kapfenburg* (Oehme, 1961, Kt. 34)

1820 (DR): *Kapfenburg*, Bergschloß (Memminger, 1820, S. 517)

Mdal. *khāpfæburg*

3. Der Name Kapfenburg ist anzuschließen an die von Edward Schröder erstmals erklärte Namensgruppe Schauenburg, Wartenberg, Rauschenbach usw., die ein attributives Partizip Präsens enthält (Schauenburg < *Schauendenburg, Wartenberg < *Wartendenberg, Rauschenbach < *Rauschendenbach) (Schröder, 1944, S. 235 ff. Bach, DNK, II, S. 164). Die ursprüngliche Namensform ist noch erhalten im Namen des Weilers Hangendenbuch, Gemeinde Abtsgmünd (s. dort). Die Entwicklung von -enden zu -en beruht auf Silbendissimilation (Haplologie) (Bach, DNK, II, § 65. 164). Kapfenburg 'zu/in der Ausschau haltenden Burg' ist gebildet mit dem unter Kapf (s. o.) genannten Verbum ahd. kapfēn chapfēn, chaffēn 'schauen, ausschauen', mhd. kapfen 'schauen, verwundert schauen, gaffen'; der Name ist ein genaues Gegenstück zu dem häufigeren Namen Schauenburg. Das Grundwort ist ahd. burg, mhd. burc 'befestigte Höhe, Burg, Schloß, Stadt' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 86. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 390. Kluge, EWB²¹, S. 111 f.). Als femininer i-Stamm zeigt ahd. burg, mhd. burc im Genitiv und Dativ Singular Umlaut des ahd. u zu mhd. ü (ahd. burgi > mhd. bürge) (Ahd. Gr., § 243. 218. Mhd. Gr., § 184 Anm. 1). Zum Verhältnis der Ortsnamengrundwörter -berg und -burg s. Altersberg. Die vorliegenden urkundlichen Schreibungen zeigen verschiedene graphische Varianten für die Affrikata pf (ph, pph, ppf, pp, ff, ppff) (Ahd. Gr., § 184. Mhd. Gr., § 128. Frnhd. Gr., § L 58) und reguläre Assimilation von nb zu mb (1442, 1449 <Kapfemburg>. 1479 <Kapffemburg>) (Mhd. Gr., § 105).

Karrenstrietle

1. Hof 1,0 km nw von Durlangen, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 756 f. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 319. Topogr. Kt. 7124)

2. 1870 (DR): *Karrenstrietle* (OAB Gmünd, 1870, S. 319)

1906 (DR): *Karrenstrietle* (KW, III, S. 230)

Mdal. *kāræṣḍriædlæ*

3. Karrenstrietle war vermutlich das 'kleine Gebüsch, in das man den Abfall fuhr = die Deponie'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum Karre(n) 'Wagen'; zur konkreten Bedeutung im vorliegenden Fall s. bei Fischer den Artikel Karrenbauer, 2 'Kehrrichtfuhrmann' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 231 ff. s. v. Karre. Sp. 232 s. v. Karrenbauer). Das Grundwort <-strietle> ist das Diminutivum von mdal. ṣḍruæḍ (s. Lutstrut).

+ Käshofer Sägmühle

s. Kähöfle (Kähöfle, + Käshofer Sägmühle)

Kähöfle

(Kähöfle, + Käshofer Sägmühle)

- 1.1. Kähöfle: Häuser 2,1 km osö von Frickenhofen im Wald oberhalb des Vettenbachs (Veitenbachs) → Kleiner Wimbach → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 146. Topogr. Kt. 7024. Schmid, Neckar, S. 120 s. v. Vettenbach)
- 1.2. + Käshofer Sägmühle: Abgegangenes Haus s vom Kähöfle am Vettenbach (Veitenbach) (s. o. 1.1.), 1943 abgebrochen (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. Dietz, 1962, S. 149. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1831 (A?): *Käshofer Sägmühle* (Dietz, 1962, S. 149)
1852 (DR): *Kähöfle* (OAB Gaild., 1852, S. 146)
1906 (DR): *Kähöfle. Käshofer Sägmühle.* (KW, III, S. 150)
Mdal. *khěshōf*
- 3.1. Kähöfle enthält entweder die Bezeichnung für das Milchprodukt in direkter oder übertragener Bedeutung ('Erdklumpen') oder den Familiennamen Käs 'Hersteller von Käse' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 243 ff. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 15 f.). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.
- 3.2. + Käshofer Sägmühle: S. o. 3.1 sowie Sägmühle bei Adelmansfelden.

Käsmayer

s. Unterkolbenhof

Kauhof

1. Hof 0,4 km nö von Laubach in der Kauklinge, einer Seitentalschlucht des Leintals (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 279. Topogr. Kt. 7125)
2. 1597 (U): ... in *Espach* ... (Woellw. Urk., Nr. 102, S. 80. StA Ludw., PL 9/2, U. 99)
1854 (DR): *Kauklinge* (Flurn.). *Kauhof.* (OAB Aalen, 1854, S. 279)
1906 (DR): *Kauhof* (KW, III, S. 37)
Mdal. *kháqhof*
3. Der ursprüngliche Name <Espach> geht wohl zurück auf das Mundartwort Aspach/Espach/Espeich 'Espengehölz', eine Ableitung mit dem Kollektivsuffix -ah(i) von der Baumbezeichnung ahd. aspa, mhd. aspe 'Espe' (Buck, 1880, S. 61 s. v.

Espach. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 342 s. v. Aspach. Keinath, 1951, S. 76 s. v. Espich. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 36. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 101). Zum Suffix -ah(i) s. Erlau. Der heutige Name Kauhof ist eine sogenannte Klammerform aus *Kau[kling]hof. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Der Flurname (Kauklinge) (1854) enthält als Bestimmungswort das Kollektivum *Gehau zu Hau 'Hiebabteilung im Wald' (Keinath, 1951, S. 101. Vgl. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 793 s. v. gehouwen, Sp. 1346 s. v. hou). Das Grundwort Klinge < mhd. klinge bezeichnet eine 'Talschlucht', einen 'Gebirgsbach' (s. Lauchkling). Zum Siedlungsnamengrundwort -hof s. Amalienhof.

Kellerhaus

1. Hof 1,3 km n von Neubronn, Ende des 18. Jh. vom Neubronner Wirt als Bierkeller erbaut (LBW, IV, S. 680. KW, III, S. 39. OAB Aalen, 1854, S. 291. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Kellerhaus* (OAB Aalen, 1854, S. 291)
1906 (DR): *Kellerhaus* (KW, III, S. 39)
Mdal. *khêlrhæus*
3. Kellerhaus war das 'Haus beim (Bier-)Keller' (s. o. 1.) (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 319 f. s. v. Keller, I). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Kellerhaus

1. Wohnsiedlung von 1950–60 an der Stelle eines Hauses 0,7 km sw von Rindlbach, das seit 1807 als Wohnplatz genannt ist (LBW, IV, S. 704. KW, III, S. 118. OAB Ellw., 1886, S. 665. Topogr. Kt. 7026)
2. 1886 (DR): *Kellerhaus* (OAB Ellw., 1886, S. 665)
1906 (DR): *Kellerhaus* (KW, III, S. 118)
Mdal. *khêlrhæus*
3. Der Name enthält als Kompositum ohne Flexionsendung in der Fuge (Kellerhaus, nicht *Kellershaus) wohl eher das Appellativum Keller als den Familiennamen Keller (s. Kellerhaus bei Neubronn, Kellerhof bei Jagstzell und Kellershof bei Frickenhofen).

Kellerhaus

1. Haus 5,5 km osö von Schwäbisch Gmünd (ö von Unterbettringen), seit 1928 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 793. Topogr. Kt. 7225)

2. Mdal. *khélrhäus*
3. S. Kellerhaus bei Rindelbach.

Kellerhof

1. Weiler 1,6 km nw von Jagstzell, seit 1881 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. Topogr. Kt. 6926)
2. 1906 (DR): *Kellerhof* (KW, III, S. 113)
Mdal. *khélrhōf*
3. Kellerhof enthält entweder das Appellativum Keller (etwa nach einem Bierkeller in der Nähe), die Amtsbezeichnung Keller 'Verwalter' oder den daraus entstandenen Familiennamen Keller (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 319 f. s. v. Keller I; Sp. 321 f. s. v. Keller II. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 26). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Kellershof

1. Hof 2,3 km sö von Frickenhofen, Waldrodung von 1623 (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 146. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Kellershof* (Prescher, 1789/90, II, S. 273)
1852 (DR): *Kellershof* (OAB Gaild., 1852, S. 146)
1906 (DR): *Kellershof* (KW, III, S. 150)
Mdal. *khélrshōf*
3. Kellershof enthält entweder die Amtsbezeichnung Keller < mhd. *kellāere* 'Kellermeister, Verwalter der Einkünfte' oder den daraus entstandenen Familiennamen Keller (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 321 f. s. v. Keller II. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1540. Haberkern/Wallach, 1987, I, S. 331 f. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 26). Ich würde die letztgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Kemnaten

1. Weiler 1,9 km nw von Eschach (LBW, IV, S. 741. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 135. Topogr. Kt. 7025)
2. ?(R 12. Jh.): *Chemenaden* CC caseos, CCC ova, I porcum, I ovem, I anserem et I gallum (WUB, IV, Nachtr. Nr. 39, S. 342. Die Lok. ist unsicher: LBW, IV, S. 741)
1455 (URB): *Kemnatten* (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 336)
1488 (U): ... gütlin zu *Kemnaten* ... (GUB, II, Nr. 2069, S. 119. StA Ludw., B 177 S, U. 1389)

1570 (C gleichz.): ... zú ... *Kemnaten* ... (GUB (Spital), Nr. 1225, S. 204.
StadtA Gmünd, Spital, XV.5)

1789/90 (DR): *Kemnathen* (Prescher, 1789/90, II, S. 291)

1852 (DR): *Kemnathen* (OAB Gaild., 1852, S. 135)

1906 (DR): *Kemnaten* (KW, III, S. 147)

Mdal. *khēmnaōda*

3. Der Name war eine Bezeichnung für einen 'heizbaren Herrschaftshof'. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. *kemināta* 'Keminate, heizbares Zimmer', mhd. *kemenate* 'mit einer Feuerstätte versehenes Gemach, besonders Schlafgemach, Wohnzimmer, Gerichtsstube, für sich stehendes Gebäude, Wohnhaus', mdal. 'Wohn- oder Schlafzimmer, größeres Haus, Herrschaftshaus, Herrschaftshof' (Starck/Wells, Ahd. GIWB, S. 326. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1545. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 329 f. Keinath, 1951, S. 118). Die Mundartform *khēmnaōda* hat ostschwäbisches *aō* für mhd. *ā* (Bohnenberger, 1951, Karte, Linie 6).

+ **Kepshaldun**

1. Abgegangene Siedlung bei Schwabsberg; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 714. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... ze Sibrechtzelle und in der *Kepshaldun* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
3. *Kepshaldun* enthält wohl nicht die Personenbezeichnung mhd. *kebes*, *kebese*, *kebse* 'Beischläferin, Keksweib' (stark und schwach flektiert) (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1533. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 299 f. s. v. *Kebs*, Sp. 300 s. v. *Kebserin* und *Keksweib*). In Frage kommt eher eine ursprüngliche Namensform **Kabezhaldun* 'bei dem Abhang mit Kohlköpfen' mit der Pflanzenbezeichnung mhd. *kabez*, *kappiz*, *kappuz*, *kabs* 'weißer Kohlkopf' im Genitiv Plural und mit analogem Pluralumlaut von *a* zu *e* (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1491. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 137 f. Mhd. Gr., § 177 Anm. 2). Zum Grundwort -*halden* s. *Beerhalden*.

Kerkingen

1. Dorf 21,3 km onö von Aalen, seit 1972 Stadtteil von Bopfingen (LBW, IV, S. 688. Bopfingen, 1992, S. 180 ff. KW, III, S. 440. OAB Neresh., 1872, S. 331 ff. Topogr. Kt. 7028)
2. 1271 (U): *Ůlricus de Korchingen* (KUB, Nr. 248, S. 145)
1272 (U): *Ůlricus de Corkingen* (KUB, Nr. 259, S. 150)
1280 (U): *Ůlricus de Korkingen* (Oett. Urk., Nr. 92, S. 36. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 58)
1281 (U): *dictus Kōrkinger* (Oett. Urk., Nr. 98, S. 40. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 4536)

- 1281 (U): Vlricus de *Korkingen* (KUB, Nr. 342, S. 197)
 1281 (U): Vlricus de *Chorchingen* (KUB, Nr. 345, S. 199)
 1283 (U): Vlricus de *Korkingen* (Oett. Urk., Nr. 108, S. 43. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 69)
 1333 (U): *Korkingen* (NUB, I, Nr. 133, S. 42)
 1333 (DORS 15. Jh.): *Körkchingen* (NUB, I, Nr. 133 Anm., S. 42)
 1333 (U): *Chörkingen* (NUB, I, Nr. 134, S. 42)
 1336 (C um 1700): ... Lehen zu *Körckhingen* ... (Oett. Urk., Nr. 411, S. 151. Arch. Harburg (ÖW), Kopialsammlung)
 1339 (C 1521): Cünrat von *Kerchingen* (DUB, I, Nr. 81, S. 18)
 1353 (U): Gotpolt von *Korkingen* (NUB, II, Nr. 246, S. 13. StadtA Nördl., R 246)
 1378 (C 15. Jh.): *Körkchingen* (NUB, II, Nr. 528, S. 111)
 1381 (U): *Körkingen* (2mal) (NUB, II, Nr. 581. 582)
 1394 (C 1471–76): *Korckingen* (DUB, I, Nr. 343, S. 80)
 1396 (U): *Korkingen* (NUB, II, Nr. 825, S. 197)
 1421 (U): *Körkchingen* (NUB, III, Nr. 1487, S. 194 f.)
 1421 (DORS): *Kärckingen* (NUB, III, Nr. 1487 Anm., S. 195)
 1442 (C 1477): *Körckingen* (DUB, I, Nr. 808, S. 192)
 1449 (U): *Körckingen* (2mal) (NUB, IV, Nr. 2458. 2460)
 1498 (U?): ... zu *Kerkingen* ... (OAB Neresh., 1872, S. 334)
 1820 (DR): *Kerkingen* (Memminger, 1820, S. 517)
 Mdal. *khérkeḡ, khérkən*

3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartformen -eṡ und -ən ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Kerkingen < 1271 Korchingen enthält wohl keinen vorgermanischen Personennamen wie der Ortsname Kork (Stadt Kehl, Ortenaukreis) (Krieger, Topogr. WB, I, Sp. 1251 f. LBW, VI, S. 354), sondern einen germanisch-deutschen Rufnamen wie die meisten -ingen-Namen des Untersuchungsgebiets. In Frage kommt der Rufname *Koriho/*Goriho, eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung und -k-Suffix zum Stamm germ. *Gaur-, ahd. *Gör- (belegt Görbert) (Fm., PN, Sp. 606 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 606 sowie S. 9). Das anlautende k für g beruht auf expressiver Anlautverschärfung (Kaufmann, 1965, S. 67–69). Es ist mundartlich vor Vokal zu kh geworden (Strohmaier, 1930, § 74). Das inlautende ʁ = ⟨ch⟩ in Korchingen (1271) ist im Silbenanlaut regulär zu k geworden (Mhd. Gr., § 140 Anm. 4). Der Stammvokal o zeigt Umlaut und Entrundung zu mundartlichem e (Mhd. Gr., § 41. Bohnenberger, 1928, § 19).

Keuerstadt

1. Haus mit aus dem 13. Jh. stammender Nikolauskapelle einsam im Wald 5,7 km osö von Jagstzell (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 598. Hutter, 1914, S. 53. Pfeifer, 1991, S. 50. Topogr. Kt. 6927)

2. 1381 (URB): ... zû der *Kyrstat* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 52r.)
 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... zer *Keirstatt* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 15r.)
 1485 (URB): Segmûl zû der *Kyrstat* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 17r.)
 1534 (URB): *Keyrstatt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 184, Bl. 131v.)
 1647 (A): *Keirstatt* (StA Ludw., B 425, Bü. 86)
 1717 (A): *Keyerstatt* (StA Ludw., B 425, Bü. 86)
 1802 (A): *Kayerstadt* (StA Ludw., B 425, Bü. 86)
 1886 (DR): *Keuerstadt* (OAB Ellw., 1886, S. 598)
 Mdal. *ghâierşdaq*
3. Keuerstadt war die 'angenehme Siedlung' in der Waldeinsamkeit (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *gehiure* 'sanft, lieblich, angenehm, geheuer = wo nichts unheimlich ist' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 790. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 212). <k> ist eine normale Schreibung für *gh- < *geh- (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 111 f.). Zum Siedlungsnamengrundwort -statt/-stadt s. Albstetten und Georgenstadt.

Kiart

1. Hof 0,8 km n von Heuchlingen, 1804 als Wohn- und Schafhaus erbaut (LBW, IV, S. 731. KW, III, S. 34. OAB Aalen, 1854, S. 255. Topogr. Kt. 7125)
2. 1602 (A?): uffer dem *Kehrt* (Flurn.) (WFlnA)
 1824 (A?): Wiesen im *Kearth* (Flurn.) (WFlnA)
 1854 (DR): *Kiarth* (OAB Aalen, 1854, S. 255)
 1906 (DR): *Kiart* (KW, III, S. 34)
 Mdal. *khêşrd*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname *Kiart* ist eine sogenannte Klammerform aus mhd. *Kien[boum]hart. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Die Baumbezeichnung mhd. *kienboum* wird als 'Kiefer' erklärt, das frühere Mundartwort *Kienbaum* als 'Fichte' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1568. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 362). Zum ursprünglichen Grundwort -hart s. Hardt. Die Mundartform *khêşrd* zeigt Senkung von mhd. *i* vor Nasal zu *ê* mit Ausfall des Nasals sowie Abschwächung von -hart zu -ærd im Nebenton (Bohnenberger, 1928, § 20. 37. Bach, DNK, II, § 60,1).

+ Kieselberg

1. Abgegangene Siedlung sw von Waldhausen (Aalen) nahe der Kiesgrube (LBW, IV, S. 670. Hutter, 1914, S. 124. Vgl. Topogr. Kt. 7127)

2. 1370 (U?): 3 lehen zu *Kieselberg* (WFlnA)
 1774 (U?): alles Holz zu *Kieselberg* (WFlnA)
 Flurn. *Kieselberg* (WFlnA)
 Mdal. *kislberg*
3. Das Bestimmungswort des auf die Siedlung übertragenen Flurnamens ist das Appellativum mhd. *kisel* 'Kieselstein' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1589. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 421). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

(+) **Kiesmühle**

1. Aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd bei St. Leonhard (LBW, IV, S. 792. Graf, 1983, S. 10. Vgl. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
2. 1321 (C?): *Lönigers Mühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 291)
 1350 (U): ... *múlin* div gelegen ist by sant Lienhart vnd genant ist dez *Lóngers Mullin* ... (GUB (Spital), Nr. 33, S. 7. StadtA Gmünd, Spital, III. 3. Lok.: Graf, 1983, S. 10)
 (ca. 1570–1610) (A): Caspar König *Kyßmüller* (GUB (Spital), A 10, S. 281. StadtA Gmünd, Spital, II. 10)
 1764 (U): ... die Pfenning-, *Kiess*-, Rahmen-, Niclasen- und Spittal-*Mühlin* ... (GUB (Spital), Nr. 1750, S. 265. StadtA Gmünd, Spital, XI. 7)
3. Die ursprüngliche Namensform <Lóngers Mullin> (1350) enthält die Bezeichnung mhd. *loenigāēre* 'Sturmbock, Belagerungsgerät' als Beinamen für eine Person mit entsprechenden Wesenszügen (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1954 s. v. *loenigāēre*, Sp. 1951 s. v. *loedingāēre*. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1282 s. v. Lönegger. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 205 s. v. Lonigger mit unzutreffender Erklärung). Die spätere Namensform <Kiess-Mühlin> (1764) enthält das Appellativum *Kies* (Anschwemmungen?) oder den daraus gebildeten Familiennamen *Kies*; rotwelsch *Kies* 'Geld' kommt sicherlich nicht in Frage (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 420 f. s. v. *Kis*, 1. 4. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 39). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.
4. Der Beleg 1321 <Wisemülin> (GUB, I, Nr. 113, S. 23) bezieht sich auf die (+) Pfenningmühle.

+ **Kiffhaber**

1. Abgegangener Hof bei Essingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (Woell. Urk., S. 336. Vgl. Topogr. Kt. 7126)
2. 1418 (U): ... von dem halben *Kyfenhaber* ... (Woellw. Urk., Nr. 403, S. 233. Lok.: S. 336. StA Ludw., PL 9/2, U. 380)
 1451 (LB 15. Jh.): ... ein hofe genant *Kyfenhabern* ... (Oett. LB, Nr. 887, S. 202. Lok.: S. 340)

1454 (LB. 15. Jh.): ... ein hoff gnant *Kiffaber* ... (Oett. LB, Nr. 948, S. 225.
Lok.: S. 340)

3. Kiffhaber ist ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens ('zum Kiffhaber'). Der Beiname Kiffhaber/Kyffhaber (belegt 1397 u. 1427) ist ein Satzname, der auf die Redensart <du kiffest noch wol Haberstro> 'du nagst wohl noch am Haferstroh (= Hungertuch)' Bezug nimmt (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 38 s. v. Kiefhaber. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 364 f.). Zugrunde liegt dem Namen die syntaktische Gruppe mhd. *kiff (den) haber mit dem Verbum mhd. kifen, kiffen 'nagen, kauen' und der Pflanzenbezeichnung mhd. habere, haber 'Hafer' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1570 u. 1134. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 364 f. III, Sp. 991 f.). Der Gebrauch des Artikels war fakultativ (1418 <Kyfenhaber> <*Kifdenhaber> (Gottschald, 1982, S. 57).

Killingen

1. Weiler 2,8 km s von Röhlingen (LBW, IV, S. 705. KW, III, S. 119. OAB Ellw., 1886, S. 680 ff. Hutter, 1914, S. 131. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1140/50) (ANN 12. Jh.): In *Cunlingin* (Ellw. Ann., S. 13. Dat.: S. 6) (12./Anf. 13. Jh.) (R): In *Cunlingin* I. (WUB, II, Anh. 4, S. 425)
1292 (U): ... in *Kullingen* ... (WUB, X, Nr. 4216, S. 16)
1324 (U): Friderich/Sifrit/Hannez *Chüllinger* (2mal) (DUB, I, Nr. 43, S. 9)
1327 (U): Wernher *Chüllinger* (DUB, I, Nr. 48, S. 11)
(um 1337) (URB): ... ze *Küllingen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 52 v.)
1340 (C 1347): Wernher von *Küllingen* (Oett. Urk., Nr. 456 a, S. 168. Arch. Harburg (ÖS), HA XIII. 95)
1347 (U): Wilhalm der *Kvllinger* (Oett. Urk., Nr. 523, S. 192. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5166)
1370 (U): *Küllingen* (NUB, II, Nr. 410, S. 69)
1372–95 (U): *Kullingen* (3mal). *Küllingen* (2mal). (DUB, I, Nr. 212. NUB, II, Nr. 514. 597. 754. 823)
1376–90 (C): *Kullingen*. *Küllingen* (2mal). (NUB, II, Nr. 504. 752. 844)
1399 (CHR 15. Jh.) (C 18. Jh.): Krafft de *Kullingen* (Ellw. Chron., S. 43. Dat.: S. 7)
1400 (U): Kûn/Kun von *Küllingen/Küllingen* (2mal). (DUB, I, Nr. 392. NUB, III, Nr. 906. 915)
1408 (U): ... gemaint der gebwrschaft des dorffs ze *Küllingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 400, S. 232. StA Ludw., PL 9/2, U. 377)
1460 (URB): *Kullingen* (Zeller, 1910, S. 49)
1464 (U): ... dörrfflin *Külling* ... (Woellw. Urk., Nr. 189, S. 119. StA Ludw., PL 9/2, U. 184)
1485 (U): *Kullingen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 90r)

- 1490 (INS 1536): ... die von *Kyllingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 328, S. 186. StA Ludw., PL 9/2, U. 327)
- 1524 (U): ... das weyler *Küllingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 195, S. 122. StA Ludw., PL 9/2, U. 190)
- 1544 (KU): *Killingen* ... Malefizrecht, Stockh unnd Galgen ... (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)
- 1546 (URB): *Kyllingen* ain Gemain (HStA Stuttg., H 222, Bd. 251, Bl. 107r).
- 1622 (U): ... das Weyler *Killingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 207, S. 126. StA Ludw., PL 9/2, U. 202)
- 1655 (U): ... das Weyler *Killingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 208, S. 127. StA Ludw., PL 9/2, U. 203)
- 1655 (C gleichz.): ... in dem flecken *Killingen* ... (Rechtsqu., I, S. 357, Nr. 2)
- Mdal. *khīlēg*
3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundartform -ēg ist unter Alfin-
gen zusammenfassend behandelt. *Killingen* < um 1140/50, ANN 12. Jh. (Cunlin-
gin) enthält den Rufnamen *Kunili oder *Kunilo (belegt Chunulo), eine Kurz-
form mit -l-Suffix zum Stamm *Kunja- (Fm., PN, Sp. 378 und Erg. Kaufmanns
zu Sp. 378 ff.). Die weitere Entwicklung des Siedlernamens beruht auf Synkope
des schwachtonigen ə < i und Assimilation von nl zu ll (*Kunilingun > Cunlin-
gin > Kullingen) sowie Umlaut des Stammvokals u und mundartlicher Entrun-
dung von ü zu i (*Kullingen* > *Küllingen* > *Killingen*) (Mhd. Gr., § 41. 51. 54.
105. Bohnenberger, 1892, § 67–70).

+ Kirchberg

1. Abgegangene Kirche und Siedlung 1,5 km n von Gschwend auf oder an dem
gleichnamigen Berg (483 m über N.N.) (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 152. OAB
Gaild., 1852, S. 157. Dietz, 1962, S. 127. Topogr. Kt. 7024)
2. 1374 (U) (DR 1789/90): *Kirchberg* (Prescher, 1789/90, II, S. 158)
1789/90 (DR): *Kirchberg* (Wüstungsn.) (Prescher, 1789/90, II, S. 198)
Flurn. *Kirchberg* (Topogr. Kt. 7024)
Mdal. *khīr̥χberg*
3. Das Bestimmungswort ist mhd. kirche, kilche 'Kirche, Kirchengebäude' (Lexer,
Mhd. HWB, I, Sp. 1580 f. Kluge, EWB²², S. 371. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp.
391 ff.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Kirchberg

s. Rechberg (Schloßberg, Rechberg, Hohenrechberg)

Kirchheim am Ries

1. Gemeinde 22,8 km ö von Aalen, am Fuß des Blasienberges zum Ries hin gelegen. Das Dorf, eine Malstätte des öttingischen Landgerichtes, ist aus zwei Siedlungen (Ober- und Unterkirchheim) mit zwei alten Pfarrkirchen (St. Martin und St. Jakob) zusammengewachsen. Ein großes merowingerzeitliches Reihengräberfeld ist bekannt. (LBW, II, S. 192. IV, S. 691 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 403 f. KW, III, S. 440 ff. OAB Neresh., 1872, S. 337 ff. Topogr. Kt. 7128).
2. 1153 (U): Heinrich/Otto/Rödeger de *Chirchein* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360)
 - 1220 (U): R̃degerus de *Chirchheim* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 91, S. 392)
 - 1237 (U): Hainricus de *Chirchain* (KUB, Nr. 73, S. 53)
 - 1262 (U): ... curiam meam sitam in *Nidern Kirchain* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5632, S. 503)
 - 1270 (U): ... locum dictum *Kyrchaein* ... pro monasterio construendo ... (WUB, VII, Nr. 2172, S. 112)
 - 1270 (U): ... curiam meam in *Kirchheim* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5673, S. 530)
 - 1272 (U): ... abbatisse et conventui in *Kirchain* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5677, S. 533)
 - 1272 (U): ... abbatisam de *Kirchain* eiusque conventum ordinis cisterciensis ... (Oett. Urk., Nr. 56, S. 23. WUB, VII, Nr. 2289, S. 200)
 - 1273 (VU): ... monasterii sancte Marie de *Kirchain* ... cisterciensis ordinis ... (Oett. Urk., Nr. 58, S. 23. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5083)
 - 1273 (VU): ... monasterium ... de *Kirchain* ... (WUB, VII, Nr. 2347, S. 248)
 - 1274 (KU): ... monasterii de *Kirchein* cisterciensis ordinis ... (Oett. Urk., Nr. 70, S. 28. WUB, VII, Nr. 2456, S. 336)
 - 1274 (KC 1584): *Kirchain* (KUB, Nr. 275, S. 158)
 - 1275 (U): Cunradus de *Chirchein* (KUB, Nr. 277, S. 159)
 - 1275 (U): ... ecclesiarum sancti Jacobi et sancti Martini in *Kirchain* ... abbatisse et conventui in *Kirchain* ... (WUB, VII, Nr. 2533, S. 392)
 - 1278 (U): ... abbatisse et ... conventui sanctimonialium in *Kirchain* ... (WUB, VIII, Nr. 2833, S. 142)
 - 1280 (U): ... fabrica monasterii in *Kyrchein* ... (WUB, VIII, Nr. 2960, S. 218)
 - 1280 (U): ... monasterii in *Kirchein* ... ecclesiarum sancti Jacobi et sancti Martini in *Kirchein* ... (WUB, VIII, Nr. 2975, S. 228 f.)
 - 1280 (U): ... ze *Kirchhain* ... (WUB, VIII, Nr. 2927, S. 199)
 - 1281 (U): ... in/de *Kirchein* (4mal) ... (WUB, VIII, Nr. 3033, S. 265)
 - 1283 (U): herre Albrecht von *Kyrchein* ... von/ze *Kirchein/Chirchein/Kyrchein* ... (WUB, VIII, Nr. 3263, S. 406)
 - 1283–86 (U): *Kirchain. Kirchain. Kyrchein* (2mal). (WUB, VIII, Nr. 3277. 3340. IX, Nr. 3500. NUB, I, Nr. 24)
 - 1286 (U): ... monasterio in *Kirchein* ... ecclesie in *Kirchein/Kyrchein* ... ũl. plebanus sancti Martini in *Kirchein* ... (WUB, IX, Nr. 3552, S. 90)

- 1288–91 (U): *Kirchein* (2mal). *Kyrchein*. (WUB, IX, Nr. 3744. 4089. 4153)
- 1294 (U): *Circhein* (WUB, X, Nr. 4492, S. 219)
- 1294 (U): G. abbatissa totusque conventus in *Kirchein* ... in infirmitorio ... (WUB, X, Nr. 4549, S. 260f.)
- 1296–99 (U): *Chirchein*. *Kyrchein* 2mal). (WUB, X, Nr. 4924. XI, Nr. 5148. 5286)
- 1299 (U): ... abbatisse et conventui sanctimonialium in *Kyrchein* ... duas curias, unam earum in *Superiori Kyrchein* sitam ... et alteram in *Inferiori Kyrchein* ... abbatisse de *Kyrchein* et conventui ... (WUB, XI, Nr. 5247, S. 222)
- 1300 (U): *Kyrchein* (2mal) (WUB, XI, Nr. 5429, S. 370)
- 1302 (U): ... ecclesie parochialis sancti Martini in *Kyrchain* ... abbatisse et conventui sanctimonialium in *Kyrchein* ... (Oett. Urk., Nr. 194, S. 75. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5114)
- 1304 (U): ... curiam quandam in *Inferiori Kyrchein* ... abbatisse et conventui de *Kyrchein* (Oett. Urk., Nr. 198, S. 76. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5115)
- 1304 (U): Eberhardus dictus de *Kyrchein* miles (Oett. Urk., Nr. 200, S. 77. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 109)
- 1307 (U): ... duas ecclesias parochiales sitas in villa *Kyrchein* ... (Oett. Urk., Nr. 208, S. 80. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5118)
- 1310 (U): ... abbatisse et conventui de *Kirchain* ... in uilla *Kirchain* ... (Oett. Urk., Nr. 216, S. 83. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5120)
- 1310–13 (U): *Kircheim* (2mal). *Circhain*. (NUB, I, Nr. 94. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5122. 5123)
- 1314 (C 1429): her Eberhart von *Kirchenn* ... des gericht's zū *Kirchen* ... (Oett. Urk., Nr. 259, S. 98 f. StA Ludw., H 25, U. 14)
- 1316 (U): *Chirchein* (Oett. Urk., Nr. 271, S. 102. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5128)
- 1317 (U): *Kircheim* (NUB, I, Nr. 103, S. 32)
- 1319 (URB): *Kirchain* (2mal). *Kyrchain*. (KURB, S. 114 u. Anm. a)
- 1331 (C 1480–82): *Kirchhaim* (2mal) (DUB, I, Nr. 60, S. 13)
- 1335 (U): *Kirchein* (2mal) (DUB, I, Nr. 70, S. 16)
- 1337 (U): *Kirchein* (Oett. Urk., Nr. 428, S. 156. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5142)
- 1338 (U): *Kirchhaym*. *Kirchein*. *Kirchen*. (NUB, I, Nr. 149. 150. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 236)
- 1339 (U): ... ze *Kirchein* vf dem lantgeriht ... (Oett. Urk., Nr. 450, S. 165. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5147)
- 1343 (U): *Chirchain* (Oett. Urk., Nr. 494, S. 181. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5159)
- 1354 (U): *Kirchen* (2mal) (NUB, II, Nr. 249, S. 14 f.)
- 1359 (U): *Kirchen* (5mal) (NUB, II, Nr. 276. 277. 279)

- 1361 (KU): ... monasterium in *Kyrcheim* ... (Woellw. Urk., Nr. 260, S. 148. StA Ludw., PL 9/2, U. 254)
- 1364 (U): ... ze gericht ze *Kirchen* ... ze *Kirchen* ... (NUB, II, Nr. 342, S. 46. StadtA Nördl., R 342)
- 1371–78 (U): *Kirchheim. Kirchain. Kirchein. Kirchen.* (NUB, II, Nr. 428. 459. 499. 531)
- 1389 (LB) (C 15. Jh.): *Kirchen* (Oett. LB, Nr. 635, S. 121. Lok.: S. 341)
- 1390–91 (U): *Kirchheim. Kirchein.* (NUB, II, Nr. 745. 757)
- 1391 (LB) (C 15. Jh.): *Kirchen* (Oett. LB, Nr. 597, S. 113. Lok.: S. 341)
- 1399–1401 (U): *Kirchhein* (3mal) (NUB, II, Nr. 883. III, Nr. 915. 946)
- 1402 (U): *Kyrchen* (NUB, III, Nr. 982, S. 28)
- 1403 (U): *Kirchheim. Kirchen.* (NUB, III, Nr. 1004. DUB, I, Nr. 428, S. 99)
- 1405 (C 15. Jh.): ... des closters zú *Kirchen*, das zwischen Boppfingen vnd Nordlingen gelegen ist ... alle recht des dorffes zu *Kirchen* ... (NUB, III, Nr. 1035, S. 46. StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, I, Bl. 1 v.)
- 1408 (KU): *Kirchein* (NUB, III, Nr. 1113, S. 75)
- 1417 (U): *Kyrchen* (NUB, III, Nr. 1346, S. 151)
- 1424–36 (U): *Kyrchhein. Kyrchein. Kircheyn. Kyrchen.* (DUB, I, Nr. 694. NUB, III, Nr. 1604. 1774. IV, Nr. 1994)
- 1450 (LB 15. Jh.): *Kirchen* (Oett. LB, Nr. 1006, S. 246. Lok.: S. 341)
- 1484 (C 15. Jh.): ... das dorfrecht zue *Kyrchhein* ... gen/zue *Kirchhaim/Kirchheim/Kirchen* ... (Rechtsqu., I, S. 148 f., Nr. 1, 1)
- (15. Jh.) (R): *Kyrchhen* (StadtA Nördl., Kopialb. des Spitals, I, Bl. 1 r.)
- 1696 (STB): *Kirchheimb* (Arch. Harburg (ÖW), SLB, 1387, S. 1)
- 1699 (C 18. Jh.): Die ehehaft oder das dorfrecht zue *Kircheim* (Rechtsqu., I, S. 154, Nr. 1, 2)
- 1820 (DR): *Kirchheim* (Memminger, 1820, S. 517)
- 1872 (DR): *Kirchheim im Ries* (OAB Neresh., 1872, S. 337)
- 1906 (DR): *Kirchheim am Ries* (KW, III, S. 440)
- Mdal. *kírχæn*

3. Kirchheim ist benannt nach der ältesten seiner beiden frühen Kirchen (St. Martin?) (s. o. l.). Das Bestimmungswort ist ahd. *kirihha*, *kilihha*, mhd. *kirche*, *kilche* 'Kirche, Kirchengebäude' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 332. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1580 f. Kluge, EWB²², S. 371). Zum Grundwort *-heim* s. *Bergheim*. Die Schreibungen <Kirchen> aus dem 14. und der ersten Hälfte des 15. Jh. stehen für **Kirchhen*, d. h. sie sind verkürzte Schreibungen für *Kirchhein* < *Kirchheim* und noch kein Indiz für die mdal. Abschwächung und Verkürzung von *-heim* zu *-æn* oder *-ə*, wie wir sie seit der zweiten Hälfte des 15. Jh. von anderen *-heim*-Namen kennen (s. *Bergheim*). Zu den unterscheidenden Zusätzen der beiden ehemaligen Ortsteile Ober-/Unterkirchheim (1262. 1299. 1304) s. Alfingen, zum Landschaftsnamen Ries im Namenszusatz <im/am Ries> (1872. 1906) s. Riesbürg.

Kirnberg

(Kirchenkirnberg, Eichenkirnberg)

- 1.1. Kirchenkirnberg (Rems-Murr-Kreis): Zerstreut gebautes Dorf im bergigen Quellgebiet des Kirnbachs → Glattenzainbach → Rot → Kocher → Neckar; 1182 von Kloster Murrhardt mit allen Besitzrechten an Kloster Adelberg übergeben, in dessen Besitz es sich bis ins 16. Jh. befand; seit 1971 Stadtteil von Murrhardt (LBW, II, S. 106. III, S. 530 f. Fritz, 1982 passim. KW, III, S. 529. OAB Welzh., 1845, S. 172 ff. Topogr. Kt. 7024)
- 1.2. Eichenkirnberg: Weiler 1,9 km nō von Altersberg (Gschwend), 1,5 km onō von Kirchenkirnberg auf einer Höhe über den beiden Zainbachtälchen, sicher ursprünglich zu dem weit auseinandergezogenen Dorf Kirchenkirnberg gehörig (LBW, II, S. 195. IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaildorf, 1852, S. 130. Topogr. Kt. 7024)
- 2.1. Kirchenkirnberg:
 - 1182 (U): ... ville in *Cûrinberch* ... villam *Curinberch* ... (WUB, II, Nr. 432, S. 221)
 - 1234 (KU): ... advocatia curie in *Churemberch* ... (WUB, III, Nr. 849, S. 344)
 - 1248 (VU): ... de *Curimberc* ... (WUB, IV, Nr. 1119, S. 182. Lok.: S. 504)
 - 1266 (U): ... in *Kvrinberc* ... (WUB, VI, Nr. 1883, S. 275)
 - 1288 (U): ... advocatia curie in *Churemberch* ... (WUB, IX, Nr. 3777, S. 227)
 - 1376 (REG um 1499): ... von *Kirchenn Kûrnberg* ... (GLA Karlsr., 67/890, Bl. 41 r. Fritz, Reg., Nr. 259)
 - 1378 (U): sant Ganngolff ze *Kûernb[er]g* (HStA Stuttg., A 469, U. 216. Reg. Adelb., Nr. 216. Die Lok. als Eichenkirnberg in LBW, IV, S. 719 trifft nicht zu; vgl. LBW, III, S. 530)
 - 1462 (U): ... von *Kûrnberg* ... (HStA Stuttg., A 469, U. 428)
 - 1490 (U): sant Gangolff zu *Kûrnberg* (HStA Stuttg., A 469, U. 503)
 - 1491 (U): *Kurnperg* (3mal) (LUB, Nr. 117, S. 97)
 - 1497 (U): ... zû *Kirchenkûrnberg* ... (GUB (Spital), Nr. 673, S. 121. StadtA Gmünd, XVI. 3)
 - 1536 (U): *Kirchnkirnberg* (HStA Stuttg., A 469, U. 646)
 - 1538 (URB): *Kirchinkirnberg. Kirchinkirnbach.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 15, Bl. 79r. 52r.)
 - 1616 (U): *Kûrnberg* (HStA Stuttg., A 499, U. 315)
 - 1629 (URB): *Kûrchenkûrnberg* (HStA Stuttg., A 298, WLE 1, ohne Pag.)
 - 1685/86 (T): *Kirchenkernberg* (Kieser, 1985, III, Kt. 217)
 - 1700–1702 (URB): *Kirchenkûrnberg. Kûrchenkûrnberg.* (HStA Stuttg., H 102/1, Bd. 37, Bl. 174r. 218r.)
 - 1702–1747 (URB): *Kirchenkirnberg* (HStA Stuttg., H 107/14, Bd. 15, Bl. 4105) Mdal. *khîrnberg*
- 2.2. Eichenkirnberg:
 - 1575 (URB): *Aichenkûrnberg* (HStA Stuttg., H 102/54, Bd. 5, Bl. 56r.)

1629 (URB): *Aichenkürnberg* (HStA Stuttg., A 298, WLE 1, ohne Pag.)

1701 (URB): *Aichenkirnberg* (HStA Stuttg., H 102/54, Bd. 19, Bl. 11r.)

1852 (DR): *Eichenkirnberg* (OAB Gaildorf, 1852, S. 130)

Mdal. *khírnberg*

3. Kirchen- und Eichenkirnberg, die im Quellgebiet des Kirnbachs bzw. seiner Nachbarschaft liegen (s. o. 1.1 u. 1.2), tragen als Grundnamen eine sog. Klammerform aus *Kürn[bach]berg. Derartige Formen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu -bach s. Beersbach, zu -berg s. Altersberg. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. quirn, kurn, mhd. kúrne, kürn, kurn 'Mühlstein, Mühle' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 469. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1794. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 413). Die Schreibungen <Cûrin-, Cûrin-, Kvrin-, Curim-, Churem-> (1182–1288) zeigen einen Sproßvokal nach r, der später wieder geschwunden ist, sowie teilweise Assimilation von nb zu mb (Curimberc, Churemberch) (Ahd. Gr., § 69. Mhd. Gr., § 57 u. 105). Die heutige Mundartform *khírnberç* hat entrundetes i für mhd. ü (Bohnenberger, 1928, § 21). Das Differenzierungsglied <Kirchen-> im Namen Kirchenkirnberg ist der Genitiv Singular des Appellativums Kirche (s. Kirchheim) in der Bedeutung 'im Besitz der Kirche (d. h. des Klosters Adelberg)' (s. o. 1.1). Der Namenszusatz <Eichen-> in Eichenkirnberg bezieht sich auf eine Eiche oder einen Eichenbestand; morphologisch kann <Eichen-> der Genitiv Singular oder Plural der Baumbezeichnung sein (Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 556).
- 4.1. Fritz, 1982, S. 127 ff. (Die Namensklärung wird offengelassen. Zu einer angeblichen Vogelbezeichnung Kirm 'Geier' ist festzustellen, daß sie im Althochdeutschen oder Mittelhochdeutschen nicht belegt ist (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 332. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 158 s. v. kirm. Sp. 1555 s. v. kerne, kern)).
- 4.2. Eichenkirnberg: Die Belege von 1338 (LBW, IV, S. 719) und 1367 (OAB Gaildorf, 1852, S. 130) habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Kirneck

(Ober-, Unterkirneck)

- 1.1. Oberkirneck: Weiler 1,8 km ssö von Lorch an der Kante des Gebirges ca. 450 m über N.N. (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 207. Topogr. Kt. 7224)
- 1.2. Unterkirneck: Weiler 1,9 km ssw von Lorch an der Kante des Gebirges ca. 445 m über N.N. (LBW, IV, S. 752. KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 208 f. Topogr. Kt. 7224)
2. 1293 (U): ... de bonis ... in *Kúrneck* ... (WUB, X, Nr. 4409, S. 161)

- 1344 (LB 1363–92): ... hûbe/einen halben hof ze *Kûrnegge* (2mal) ... (LB Eberh., S. 115)
- (um 1363) (LB 1363–92): ... den halben hof ze *Kûrenegge* ... ze *Kûrnegge* ... (LB Eberh., S. 117. 123)
- (1363/64) (LB 1363–92): ... einen hof ze *Kûrnegge* ... (LB Eberh., S. 126)
- (LB 1363–92): ... ein gût/ein gûtlin ze *Kûrnegk* (3mal) ... (LB Eberh., S. 140)
- (um 1380) (LB 1363–92): ... ainen halben hof gelegen ze *Kûrnegge* ... (LB Eberh., S. 148)
- 1422 (U): ... gûtlin ze *HinderKûrneg* ... (Reg. Adelb., Nr. 339, S. 57. HStA Stuttg., A 469, U. 339)
- 1428 (U): Metzlin von *Kirngen* (GUB (Spital), Nr. 297, S. 56 StadtA Gmünd, Spital, III. 1)
- 1442 (U): ... dem hofe zu *Hindern Kûrneck* ... (Arch. Eybach (D), Kasten 6)
- (C um 1480–1525): ... de *Kûrneck* ... (LUB, S. 188)
- 1489 (U): ... zû *Hindernn Kurneck* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 316)
- 1491 (A): ... das wyler *Kurneck* ... die von *Kurneck* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11982)
- 1492 (U): ... zu *Hindernkirneck* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11984)
- 1508 (A): ... zu *Kirneck* genant *Oberkirneck* den grossen und klain zehenden ... zu *Oberkirneck* ... zu *Ober Kirneck* ... (LUB, S. 163. 178)
- 1511 (C um 1480–1525): *Oberkûrneck* (2mal). *Underkûrneck*. (LUB, S. 173. 175)
- (um 1511) (C um 1480–1525): *Kûrneck* (LUB, S. 148)
- (um 1515) (C um 1480–1525): *Oberkûrneck* (2mal). *Underkûrneck*. (LUB, S. 157. 158)
- 1538 (C): *Oberkûrnegk*. *Oberkirneck* (2mal). *Oberkirnegk* (3mal). *Oberkirnegk*. (LUB, S. 179. 180. 181)
- 1551 (U): ... zu *HindernKirneckh* ... (Arch. Eybach (D), Kasten 6)
- 1562 (URB): Zu *Oberkûrneck* vier höf. Zu *Underkûrneck* das ganz weyler. (LUB, S. 161)
- 1663 (U): hoff zue *Hinder Kûrneckh*. (Arch. Eybach (D), Kasten 6)
- 1728/30 (URB): *Oberkûrnegg* (LUB, S. 164)
- 1845 (DR): *Ober-Kirneck*. *Unter-Kirneck*, früher auch *Hinterkûrneck* (OAB Welzh., 1845, S. 207. 208)
- 1906 (DR): *Oberkirneck*. *Unterkirneck*. (KW, III, S. 533)
- Mdal. *ǝbrkirnig*. *ǝndrkirnig*.
3. Die beiden Weiler sind benannt nach ihren Mühlen an der Kante des Gebirges (Bohnenberger in KW, III, S. 529 s. v. Kirchenkirnberg). Auch Windmühlen waren früher im Schwäbischen gebräuchlich, wenn sie auch heute abgekommen sind (Keinath, 1951, S. 128). Zum Bestimmungswort s. Kirnberg, zum Grundwort -eck s. Eck am Berg. ⟨HinderKûrneg⟩ (1422), die ursprüngliche differenzierte Namensform für Unterkirneck, war eine Benennung nach der Entfernung von Lorch (s. Büchelberg sowie oben 1.1 u. 1.2). Zu den späteren Differenzierungsgliedern ⟨Ober-/Unter-⟩ s. Alfingen.

+ Kirnhardshof

1. Abgegangener Hof 2,5 km n von Hohenstadt, am Maisenbach → Kocher → Neckar gelegen (LBW, IV, S. 679. OAB Aalen, 1854, S. 266. Topogr. Kt. 7025)
2. 1436 (U): zu *Kürnhart* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960) 1587 (URB): *Kirnhardt* (HStA Stuttgart, H 222, Bd. 270, Bl. 21 r.) 1854 (DR): *Kirnhardshof* (OAB Aalen, 1854, S. 266) Flurn. *Kirnhardshof* (Topogr. Kt. 7025)
3. Kirnhardshof < 1436 <Kürnhart> war der '(Hof) im Mühlenwald'. Zum Bestimmungswort s. Kirnberg, zum Grundwort -hart s. Hardt. Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof.

Kitzinghof

(Innerer, Äußerer Kitzinghof)

- 1.1. Innerer Kitzinghof: Weiler 3,3 km w von Bartholomä (LBW, IV, S. 727. KW, III, S. 228. OAB Gmünd, 1870, S. 304 ff. Topogr. Kt. 7225)
- 1.2. Äußerer Kitzinghof: Weiler 4,5 km w von Bartholomä, seit 1907 vom Inneren Kitzinghof abgeteilt (LBW, IV, S. 727. KW, III, S. 228. OAB Gmünd, 1870. S. 304 ff. Topogr. Kt. 7225)
2. 1484 (U): ... houe uff Albüch dem Westerveld gelegen, genant des *Kitzings houe* ... (GUB (Spital), Nr. 600, S. 109. StadtA Gmünd, Spital, XII.1) 1541 (U): ... waid genannt der *Kytzing* vff dem Aülbüch (Flurn.) ... (GUB (Spital), Nr. 968, S. 166. StadtA Gmünd, Spital, XII.1) 1574 (U): ... höuen dem Trontal (Möhhof) und *Kitzing* ... (Woellw. Urk., Nr. 355, S. 205. StA Ludw., PL 9/2, U. 341) 1574 (U): ... beiden höfen dem Trontal (Möhhof) vnd *Küzing* vf dem Albuech ... (GUB (Spital), Nr. 1271, S. 212. StadtA Gmünd, Spital, XII. 1) 1575 (A): ... vff dem *Kitzing* ... vorhabens alda ze stockhen und mehr äckher ze machen ... (Flurn.) (GUB (Spital), A 79, S. 294. StadtA Gmünd, Spital, XII.1) 1870 (DR): Heutzutage besteht neben dem alten *Kitzinghof*, jetzt Weiler, der sog. *äußere Kitzing* an der Straße von Bartholomä nach Bargau (OAB Gmünd, 1870, S. 305) Mdal. *khîdsen, ênrâ khîdsen, úsrâ khîdsen*
3. Der ursprüngliche und auch heute noch mdal. verwendete Name Kitzing hatte die Bedeutung '(Hof an der) Stelle, wo die jungen Ziegen gehalten werden'. Es handelt sich morphologisch um eine maskuline singularische Ableitung auf -ing von der Tierbezeichnung mhd. *kiz*, *kitze* 'Junges von der Ziege' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1595. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 429 f. Bach, DNK, II, § 203 a, 1, c. Sonderegger, 1958, S. 506 f.). Das <ü> in der Schreibung <Küzing> (1574) ist eine hyperkorrekte Form auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung

von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.). Man muß diese singularische Bildung auf -ing klar von den pluralischen, meist patronymischen Siedlernamen auf -ingen unterscheiden (s. Alfingen). Kitzing gehört in die Kategorie der Stellennamen und nicht der Siedlernamen. Am deutlichsten wird dieses in den Formulierungen „waid genannt der Kytzing“ (1541) und „vff dem Kitzing“ (1575). Der Hof ist nach seiner Lage beim Kitzing benannt (1484. 1574), wobei die Schreibung <des Kitzings houē> (1484) auf einer Umdeutung des Flurnamens Kitzing in den Besitzernamen Kitzing beruht (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 48). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof. Die Differenzierungsglieder <Innerer/Äußerer> beziehen sich auf die Entfernung von Bartholomä (s. o. 1.1 u. 1.2 sowie Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 517 s. v. ausser II. IV, Sp. 40 s. v. inner).

Klapperschenkel

s. Griesweiler

(+) Klarenberg

1. In Schwäbisch Gmünd aufgegangene Häuser 2,2 km sö des Stadtzentrums (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. Deibele, 1955, S. 60f. Topogr. Kt. 7224)
2. (um 1550) (URB): Viehweid *Sant Clara Berg* (Deibele, 1955, S. 60)
1870 (DR): *Klarenberg* (OAB Gmünd, 1870, S. 175)
1906 (DR): *Klarenberg* (KW, III, S. 227)
Flurn. *Klarenberg* (Topogr. Kt. 7224)
Mdal. *khlāræberg*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'Berg mit der Feldkapelle oder dem Bildstock der heiligen Klara' (Deibele, 1955, S. 60. Lex. für Theol. u. Kirche², VI, Sp. 314). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

Klausen

1. Haus 1,5 km ö von Unterkochen; der letzte Eremit starb 1749 (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 314. WFlnA. Topogr. Kt. 7126)
2. 1854 (DR): *Klausen* (OAB Aalen, 1854, S. 314)
1906 (DR): *Klausen* (KW, III, S. 42)
Mdal. *khlāusa*
3. Klausen < mhd. klüse, klūs war die 'Einsiedelei' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1640. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 461).

Kleemeisterei

1. Hof 3,2 km sö von Göggingen, seit 1831 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 743. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 330. Topogr. Kt. 7125)
2. 1870 (DR): *Kleemeisterei* (OAB Gmünd, 1870, S. 330)
1906 (DR): *Kleemeisterei* (KW, III, S. 230)
Mdal. *gléamq̄ḡḡarai*
3. Kleemeisterei war der 'Hof des Abdeckers'. Zugrunde liegt das Appellativum Kleemeisterei, ein Abstraktum auf nhd. -ei < mhd. -īe von der mdal. Berufsbezeichnung Kleemeister 'Abdecker' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 482. Henzen, Wortb., § 118).

Kleindeinbach

s. Deinbach (Groß-, Klein-, Hangendeinbach, Haltepunkt Deinbach)

Kleindölzer Hof

s. Dölzerhof (Groß- , Kleindölzer Hof)

Kleinishof

(Kleinishof, Unterer Kleinishof)

- 1.1. Kleinishof: Weiler 1,6 km w von Rechberg (-Hinterweiler) (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S. 404. 412. Topogr. Kt. 7224)
- 1.2. Unterer Kleinishof: Hof 1,9 km w von Rechberg (-Hinterweiler), offenbar eine jüngere Abspaltung von Kleinishof (LBW, IV, S. 779. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Kleinlishof* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
1906 (DR): *Kleinlishof* (KW, III, S. 237)
Mdal. *glōḡēnāshōf. ḡndr glōḡēnāshōf*
- 3.1. Kleinishof, in jüngerer Zeit verkürzt aus <Kleinlishof> (1870. 1906), enthält den Familiennamen Kleinle, das Diminutivum zum Personennamen Klein 'der Kleine' (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 57 s. v. Kleinle(in) u. S. 55 s. v. Klein). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.
- 3.2. Unterer Kleinishof: Zum Differenzierungsglied <Unterer> s. Alfingen.

Klingenhof

s. Dreherhof

Klossenhölzle

1. Hof 1,8 km sö von Waldstetten (LBW, IV, S. 798. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7225)
2. 1870 (DR): *Klossenhölzle* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Klossenhölzle* (KW, III, S. 241)
Mdal. *khlōsəhēldslə*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname enthält den Familiennamen Kloß, der zu mhd. klōz 'Klumpen, Knolle, klumpige Masse usw.' gehört; das Appellativum selbst kommt als stark flektiertes Maskulinum und Neutrum bei einer Namensform <Klossenhölzle> nicht in Frage (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 65. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1633. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 500. Bach, DNK, I, § 46–48). Zum Grundwort -holz s. Birkholz.

Kloster Lorch

s. Lorch (Lorch, Kloster Lorch)

(+) Klosterhof

((+) Klosterhof, (+) Klostermühle)

- 1.1. (+) Klosterhof: Ehemaliges Zubehör des Klosters Gotteszell 1,2 km nnö vom Stadtzentrum von Schwäbisch Gmünd, aufgegangen im inneren Stadtgebiet (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. Topogr. Kt. 7124)
- 1.2. (+) Klostermühle: Ehemaliges Zubehör des Klosters Gotteszell 1,4 km nö vom Stadtzentrum von Schwäbisch Gmünd (nö des Klostergeländes), aufgegangen im inneren Stadtgebiet (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 217. Stadtarch. Gmünd telefon. Vgl. Topogr. Kt. 7124)
- 2.1. Klosterhof:
 - 1321 (U): ... *dez frowen clovsters* bi Gemünde prediger ordens ... vf vnserin *hofs* bi vns ... (GUB, I, Nr. 112, S. 22. StA Ludw., B 177 S, U. 1694)
 - 1328 (C 1512): ... vff dem *hofs der frawenn* ... (GUB (Spital), Nr. 16, S. 4. StadtA Gmünd, Spital, II. 1)
 - 1350 (U): ... *closter* ze Goteszelle ... vf dem *hofs* daselbs ... (GUB, I, Nr. 227, S. 44. StA Ludw., B 177 S, U. 915)
 - 1455 (URB): ... die ecker *des closters* ... vff dem *hoff* ... (HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 8 v.)
 - 1870 (DR): *Klosterhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 175)
 - 1906 (DR): *Klosterhof* (KW, III, S. 227)
 - Mdal. *glōsdrhōf*

2.2. Klostermühle:

1447 (U): ... zu Gemünde ... by der *clostermülin* oberhalb der blaiche ...
(GUB, I, Nr. 1227, S. 210. StA Ludw., B 177 S, U. 962)

1468 (U): ... *des closters* zū Gotzzelle ... ir *müli* tzünehst hinder dem genanten
... (GUB, II, Nr. 1483/84, S. 34. StA Ludw., B 177 S, U. 979)

1486 (U): ... bis zū der *mülly* ... (GUB, II, Nr. 2013, S. 111. StA Ludw., B 185,
U. 47)

1870 (DR): *Klostermühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 217)

1906 (DR): *Klostermühle* (KW, III, S. 227)

Mdal. *glōšdrmilē*

3.1. Klosterhof, im Mittelalter einfach durch syntaktische Gruppen wie 1328,
C 1512 ⟨hof(e) der frawenn⟩ benannt, war der dem Augustinerinnen-, später
Dominikanerinnen-Kloster Gotteszell gehörende Hof (s. (+) Gotteszell sowie
Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1631 s. v. klosterhof).

3.2. Klostermühle: S. oben 3.1. sowie Amandusmühle.

(+) Klostermühle

s. (+) Klosterhof ((+) Klosterhof, (+) Klostermühle)

Klotzenhof

1. Weiler 3,1 km nw von Lorch auf einer Rodungsinsel im Wald (LBW, IV, S. 752.
KW, III, S. 533. OAB Welzh., 1845, S. 206 f. Topogr. Kt. 7124)

2. 1271 (U): ... in *Klozhaim* ... (WUB, VII, Nr. 2190, S. 126. Lok.: S. 498)

1293 (U): ... in Pfalbrunnen, in *Klotzhen*, in Wigmar ... (WUB, X, Nr. 4409,
S. 161)

1448 (A): *Kloczemer weg* (Flurn.) (LUB, S. 176)

(C um 1480–1525): *Klotzhaim* (LUB, S. 186)

1508 (A): *Klotzenmar weg* (LUB, S. 177)

1515 (U): ... den hof *Klotzen* ... (LUB, Nr. 145, S. 122)

(um 1515) (C um 1480–1525): *Klotzhain* (LUB, S. 159)

1538 (C): *zue Klotzen* (LUB, S. 182)

1728/30 (URB): ... der *Klotzenhof* oberhalb dem flecken Lorch ... (LUB,
S. 165)

Mdal. *glōdsəhōf*

3. Die 1271 ⟨Klozhaim⟩ genannte Siedlung enthält in ihrem Namen das Appellativum ahd. *kloz* 'Holz(zapfen)', mhd. *kloz* 'Klumpen, Holzklotz, Baumstumpf' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 337. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1634. Lexer, Mhd. TWB, S. 110. Kluge, EW²³, S. 452. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 503 f. Keinath, 1951, S. 87). Es handelt sich um eine Benennung nach den bei der Rodung (s. o. l.) stehengebliebenen Baumstümpfen. Semantische Parallelen sind Namen

wie Stammheim und + Stockheim (Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 144. Ders.: ONB Heidenh., S. 164). Zum ursprünglichen Grundwort -heim s. Bergheim. Die heutige Namensform <Klotzenhof> beruht auf Umdeutung einer Namensform wie <hof Klotzen> (1515) als 'Hof eines Mannes mit dem Namen Klotz' (Brenchenmacher, 1957/63, II, S. 66 sowie Amalienhof).

+ Klotzheim

1. Wohl abgegangene Siedlung sö von Oberböbingen am Klotzbach → Rems → Neckar (Woellw. Urk., S. 336. Topogr. Kt. 7125)
2. 1354 ff. (LB): ... ze Bebingen ... die fischentzen ze *Klotzheim* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 69 v.)
 1541 (U): ... den Bach zū *Klotzhaim* ... (Woellw., Urk., Nr. 48. S. 55. StA Ludw., PL 9/2, U. 48)
 1573 (U): ... den Bach zue *Klotzhaim*, der Klotzbach genannt ... (Woellw. Urk., Nr. 49, S. 56. StA Ludw., PL 9/2, U. 49)
 1691 (U): ... den Bach bey *Glozheimb*, der Glozbach genant ... (Woellw. Urk., Nr. 57, S. 58. StA Ludw., PL 9/2, U. 57)
3. S. Klotzenhof. Der Gewässername Klotzbach ist nach den vorliegenden Belegen von 1541–1691 wohl als sogenannte Klammerform aus *Klotz[heimer]bach zu verstehen (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 161. Vgl. Springer, 1930, S. 116).

Klotzhöfe

1. Weiler 1,7 km nō von Schechingen (LBW, IV, S. 748. KW, III, S. 41. OAB Aalen, 1854, S. 307. Topogr. Kt. 7125)
2. 1426 (U): ... ein hoff zū *Clotzbûch* ... (StA Ludw., B 422, U. 20)
 1471 (U): ... hof zu *Clotzbuch* ... (StA Ludw., B 422, U. 34)
 1614 (U): ... Hof zum *Klotzbûch* ... (StA Ludw., B 422, U. 73)
 1854 (DR): *Klozhöfe* (OAB Aalen, 1854, S. 307)
 1906 (DR): *Klotzhöfe* (KW, III, S. 41)
 Mdal. *glōdshēf*
3. Klotzhöfe < 1426 <hoff zū Clotzbûch> ist eine sogenannte Klammerform aus *Klotz[buch]höfe. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Die ursprüngliche Namensform <Clotzbûch> (1426) ist ein auf die Siedlung übertragener Flurname, gebildet mit dem Appellativum mhd. kloz in der Bedeutung 'Baumstumpf' (s. Klotzenhof). Zum Grundwort -buch s. Buch bei Heubach. Zum späteren Siedlungsnamengrundwort -höfe s. Amalienhof.

(+) Knausberg

1. Ehemaliger Weiler auf der Anhöhe sw von Jagstzell an der Straße nach Unterknausen (2,5 km), aufgegangen in Jagstzell (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 598. Hutter, 1914, S. 91. Topogr. Kt. 6926)
2. 1361 (URB): ... ze *Knuzberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 17v.)
 1403 (URB): ... zum *Knaußberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 11r.)
 1460 (URB): *Knusperg. Knuosperg.* (Zeller, 1910, D. 56. 63)
 1484 (URB): *Knusperg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 21v.)
 15./16. Jh. (URB 1381, Nachtr. 15./16. Jh.): Zum *Knaußberg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 114v.)
 1657–58 (URB): *Knausperg* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 274, S. 50)
 1886 (DR): *Knausberg* (OAB Ellw., 1886, S. 598)
 Mdal. *gnáußberg*
3. Der Name Knausberg muß zusammen mit dem Siedlungsnamen Unterknausen erklärt werden (s. Knausen). Es handelt sich bei Knausberg um eine sogenannte Klammerform aus *Knüz[heimer]berc 'Berg zwischen Jagstzell und Unterknausen'. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namensbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Ein Vergleichsname ist + Gauberg < *Gau[inger]berc bei Gaiungen, Kr. Reutlingen (Reichardt, ONB Reutl., S. 49). Zum Mundartwort Knaus 'kleiner Auswuchs, knollige Erhebung' s. Knausen, 4.

Knausen

(Unter-, + Oberknausen)

- 1.1. Unterknausen: Weiler 2,1 km ö von Rosenberg am Goldbach (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 700. Hutter 1914, S. 71. Häfele, 1994, S. 106f. Topogr. Kt. 6926)
- 1.2. + Oberknausen: Abgegangene Siedlung 1,5 km nö von Rosenberg am Goldbach oberhalb von Unterknausen (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 700. Häfele, 1994, S. 104f. Topogr. Kt. 6926)
- 2.1. Unterknausen:
 - 1361 (URB): ... ze dem *Vordern Knauzhein* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 16r. Lok.: Häfele, 1994, S. 106. Andere Lok.: LBW, IV S. 716 = + Oberknausen)
 - 1364 ff. (LB): ... ein lehen ze *Knushein* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 33r.)
 - 1403 ff. (LB): ... halbs lehn ze *Knüßhein* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. C, Bl. 47v.)
 - 1460 (URB): *beiden Knussen* (Zeller, 1910, S. 64)

1463 (DR): *Underknußhein* (Hutter, 1914, S. 71)
 1468 (C): *Knußhein* (StA Ludw., B 397, Bü. 120, 2)
 1484 (URB): *Knußhain* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 22)
 1527 (RB): *Knaüssen* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1527, ohne Pag.)
 1530 (URB): *Underknaussen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 182, Bl. 302r.)
 1733 (URB): *Underknaussen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)

Mdal. *ōndrgnásuə*

2.2. + Oberknausen:

1361 (URB): ... ze *Knauzhein* ... Mäckin git von zwain lehen ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 16r. Lok.: Häfele, 1994, S. 104)
 1403 (URB): ... ze *Knaußhein* Mack ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 262, Bl. 15)
 (um 1440) (RB): zum *Macknkushein* (StA Ludw., B 383, II, Bd. 28, ohne Pag.)
 1460 (URB): *beiden Knussen* (Zeller, 1910, S. 64)
 1484 (URB): *Mackenknüßhayn*, der mayr daselbs (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 22r.)
 1485 (URB): *Oberknushein* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 60r.)
 1733 (URB): *Oberknaussen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Ober-Knausen (Schlüpfenhof)* (OAB Ellw., 1886, S. 700)
 1906 (DR): *Oberknausen* (KW, III, S. 121)
 Flurn. *Oberknausen* (Topogr. Kt. 6926)

Mdal. *ōbrgnásuə*

3. Knausen war die 'Siedlung des *Knūz'. Der Rufname *Knūz (belegt: Chnuz) ist eine Kurzform zum Stamm *Knūt- (Fm., PN, Sp. 366 u. Erg. Kaufmanns. Gottschald, 1982, S. 294 s.v. Knaus). Das noch im Mittelhochdeutschen belegte Adjektiv knūz hatte die Bedeutung 'keck, vermessen, waghalsig' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1657f.). Zum Siedlungsnamengrundwort -heim s. Bergheim. Die Flexionsendung -es in der Ausgangsform *Knūzesheim ist infolge ihrer schwachtonigen Mittelstellung im Siedlungsnamen durch Assimilation ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., § 105). Zu den Differenzierungsgliedern von *Unter*knausen s. Alfingen u. Büchelberg. *Ober*knausen hieß zeitweilig *⟨Macknkushein/Mackenknüßhayn⟩* (um 1440. 1484) mit dem Personennamen Mack als Differenzierungsglied (vgl. die Belege von 1361 und 1403) (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 223). Zur späteren Namensform *Ober*knausen s. Alfingen. Der Nebenname *⟨Schlüpfenhof⟩* (1886) enthält den Familiennamen Schlupf/*Schlüpf (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 530). Zu -hof s. Amalienhof.
4. Mit dem Mundartwort Knaus 'kleiner Auswuchs, knollige Erhebung', für das es keine Entsprechungen im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen gibt (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 525f. Keinath, 1951, S. 49. Starck/Wells, Ahd. GlWB, passim. Lexer, Mhd. HWB, passim), hat der sicherlich alte -heim-Name Knausen nichts zu tun (vgl. Knausberg).

Kobelshof

s. Hintersteinbühl

Kochen

(Unter-, Ober-, Neukochen)

- 1.1. Unterkochen: Dorf 3,5 km sö von Aalen am Austritt des Kochers (→ Neckar) aus der Alb, ca. 455 m über N.N., seit 1973 Stadtteil von Aalen. Ö von Unterkochen lag die + Kochenburg, die nach einem Neubau von 1627 im Jahre 1645 zerstört worden ist. Seit 1518 wurde in Unterkochen wie auch in Oberkochen (s. 1.2.) Eisenerz aus dem Braunen Jura verhüttet (LBW, II, S. 189. IV, S. 668 f. KW, III, S. 41 f. OAB Aalen, 1854, S. 308 ff. Hutter, 1914, S. 72 f. Topogr. Kt. 7126)
- 1.2. Oberkochen: Stadt 6,3 km s von Aalen am Kocher 1,3 km n des Kocher-Quelltopfes, 494 m über N.N. Zur Eisenverhüttung s. 1.1. (LBW, II, S. 201. IV, S. 769 f. KW, III, S. 39. OAB Aalen, 1854, S. 291 ff. Hutter, 1914, S. 75 f. Topogr. Kt. 7226)
- 1.3. Neukochen: Weiler 1,2 km nw von Unterkochen am Kocher, 1841 als Hammerwerk gegründet, später Papierfabrik (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 315. Topogr. Kt. 7126)
- 2.0. Gewässername Kocher:
 - 788 (C 1170–75): ... in *Cochengowe* ... (Bezirksn.) (Cod. Laur., I, S. 291, Nr. 13 mit korrigierter Dat. gegenüber WUB, IV, Nachtr. Nr. 4, S. 319)
 - 789 (C 1183–95): ... in pago *Cochengouue* ... (Bezirksn.) (Cod. Laur., III, S. 137, Nr. 3463. Württ. GeschQu., II, S. 183, Nr. 380)
 - 795 (C 1183–95): ... in pago *Cochengouue* ... (Bezirksn.) ... ubi Oorana fluius influit in *Cochane* ... (Cod. Laur., III, S. 136, Nr. 3460. Württ. GeschQu., II, S. 181, Nr. 376)
 - 800 (C 1183–95): ... in pago *Cochengouue* ... (Bezirksn.) (Cod. Laur., III, S. 136, Nr. 3462. Württ. GeschQu., II, S. 182, Nr. 378)
 - 801 (C 1183–95): ... in pago *Cochangouue* ... (Bezirksn.) (Cod. Laur., III, S. 136, Nr. 3461. Württ. GeschQu., II, S. 182, Nr. 377)
 - 856 [?: 848] (C) (DR 1724): ... in pago *Chochingovve* ... (Bezirksn.) (WUB, I, Nr. 65, S. 135 u. Nachtr. D, S. 411)
 - 864 (C 1183–95): ... in pago *Cochengouue* ... (Bezirksn.) (Cod. Laur., III, S. 137, Nr. 3464)
 - 889 (KU): ... de pago ... *Chohangevui* ... (Bezirksn.) (MGH, Urk. Arnolf, Nr. 69, S. 104. WUB, I, Nr. 165, S. 192)
 - 989 (C 1150–65): ... usque ad *Cocharam* et Iagesam et usque ad Necharam (Dronke, Trad., S. 139, Kap. 61. Württ. GeschQu., II, S. 256, Nr. 89. Cod. Eberh., II, S. 297. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6)
 - 923 (KU): ... de pagis ... *Chohhangouue* ... (Bezirksn.) (MGH, Urk. Konr. I., Heinr. I., u. Ottos I., Nr. 6, S. 44. WUB, II, Nachtr. B, S. 438)

- 1024 (KC 1335): ... in pagis ... *Chochengowe* ... (Bezirksn.) ... usque in *Chochina*, de *Chochina* ... (MGH, Urk. Heinr. II., Nr. 505, S. 646 f. WUB, I, Nr. 217, S. 256)
- 1027 (KU): ... in pago ... *Cohgengauue* ... (Bezirksn.) ... usque *Chochinaha* ... (MGH, Urk. Konr. II., Nr. 107, S. 150. WUB, I, Nr. 219, S. 259)
- 1042 (KU): ... in pago *Cochengowe* ... (Bezirksn.) (MGH, Urk. Heinr. III., Nr. 89, S. 116. WUB, I, Nr. 224, S. 266)
- 1138 (KU): ... totum comitatum *Choggengou* ... (Bezirksn.) (MGH, Urk. Konr. III., Nr. 14, S. 23)
- (C 1150–65): ... in pago *Chochengewe* ... (Bezirksn.) (Dronke, Trad., S. 20, Kap. 4, Nr. 88. Württ. GeschQu., II, S. 245, Nr. 37. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6)
- (C 1150–65): ... iuxta *Chocharam* fluuium ... (Dronke, Trad., S. 18, Kap. 4, Nr. 53. Württ. GeschQu., II, S. 242, Nr. 25. Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6)
- 1152 (KU): ... in pago ... *Choengowe* ... (Bezirksn.) ... inde in *Cochena* ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 35, S. 60. WUB, II, Nr. 340, S. 66)
- (C 1267–99) (C 15. Jh.): ... in aqua que *Cohen* vulgariter appellatur ... (WUB, XI, S. 576, Erg. zu WUB, V, Nr. 1310, S. 76)
- 1283 (C): ... versus *Cochen* ... (WUB), VIII, Nr. 3269, S. 410)
- 1285 (U): ... super *Cocum* ... (WUB, IX, Nr. 3457, S. 31)
- 1296 (U): ... uf deme *Kochen* ... (WUB, X, Nr. 4921, S. 547)
- 1297 (U): ... ame *Kochen* ... (WUB, XI, Nr. 4962, S. 16)
- 1328 (C Ende 15. Jh.): ... iuxta *Cocum* ... (HOUB, II, Nr. 622, 13, S. 513)
- 1336–47 (U/KU): ... an dem *Kochen* (2 mal) ... (HOUB, II, Nr. 498. 754)
- 1375 (U): *Kochen* (Woellw. Urk., Nr. 393, S. 229. StA Ludw., PL 9/2, U. 370)
- 1399 (U): ... an den *Kochen* ... (HUB, I, Nr. 383, S. 171)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... in fluvium dictum *Kochen* ... per fluvium *Kochen* ... (Oett. LB, Nr. 472, S. 87)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... das wasser, das da haißt der *Kochen* ... den *Kochen* hinab ... (Oett. LB, Nr. 474, S. 88)
- 1435 (U): ... am *Kochen* ... (NUB, III, Nr. 1938, S. 340)
- 1445–54 (LB 15. Jh.): ... an dem *Kochen* (3 mal) ... (Oett. LB, Nr. 847. 948)
- (1498–1503) (TOP): ... vnnder *Kochen* ... (Suntheim, S. 126. WLB Stuttg., Cod. hist. fol., 250, Bl. 32r.)
- 1504 (R): ... am *Kocher* ... (ZGO 26 (1874), S. 145)
- 1528 (A): ... am *Kochen* hienauß ... den *Kochen* uff ... (HUB, IV, Nr. 3126 d, S. 391 f.)
- (CHR um 1550): ... am *Kochen* ... der *Kocher* ... an ... dem *Cohn*, nun der *Kocher* genant ... der flusz *Koch* etwa nicht Koch, sondern *Chohe* ... an dem flusz *Choche*, nun *Coche* genandt ... uf dem *Kochen* ... der *Koch* (5 mal) ... den *Kochen* auf ... (Häll. Chron., S. 56. 57. 152. 154. 301. 378)

1605 (U): ... im *Kochen* ... (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)

1789/90 (DR): ... des *Kocherflusses* ... den *Kocher* abwärts ... (Prescher, 1789/90, II, S. 143)

18. Jh. (T): *Kocher* fl. (Oehme, 1961, Kt. 34)

Mdal. *khóxr*

2.1./3 Unter-, Ober-, Neukochen:

(R um 1136): Rapoto de *Cochon* (Müller, 1929, S. 46)

(um 1140/50) (ANN 12. Jh.): In *Kochen* (Ellw. Ann., S. 13. Dat.: S. 6)

1147 (C 12. Jh.): Rödolf/Rödeger de *Cohen* (WUB, II, Nr. 325, S. 42)

(vor 1156) (U): ... de ministerialibus: Rüdigerus de *Chochen* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 11, S. 472. Dat. nach KUB, Nr. 5, S. 6)

(N 12. Jh.): Kÿnradus de *Kokon* (Ellw. Nokr., S. 61. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 163. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol., 55, Bl. 13v.)

(12./Anf. 13. Jh.) (R): In *Kochen* (WUB, II, Anh. 4, S. 425)

1240 (U): ... predium quoddam situm in *Chochen* ... (WUB, III, Nr. 947, S. 451)

(um 1240) (C gleichz.): Cunradus/Wernherus de *Chochen* (WUB, V, Nachtr. Nr. 49, S. 436)

1248(U): ... in quinque ecclesiis sitis in Retia, videlicet ... *Chochen* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 154, S. 452)

1300 (U): ... castri *Kochenburch* (2 mal) ... (WUB, XI, Nr. 5534, S. 439)

1328 (U): *Chochen* (Urk. HStA Augsb., Nr. 249, S. 127)

1331 (U): Albertus de *Chochen* (2 mal) (UUB, II, Nr. 92, S. 105 f.)

(um 1337) (URB): ... (zû der bûrch) *Kochenbûrch/Kochenburch* ... ze *Underkochen* (und) ze *Oberkochen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. Ir. 75r. 77r.v. 83r.)

1341 (U): ... ze *Oberkochen* ... (ZGO 10(1859), S. 253)

1362 (LB) (C 15. Jh.): ... zu *Oberkochen* ... (Oett. LB, Nr. 517, S. 98)

1364 (VR): ... parrochiale ecclesiam in *Underkochen* ... (Württ. GeschQu., II, S. 464, Nr. 240)

1375 (U): Wernher von *Kochen. Oberkochen. Underkochen*. (Woellw. Urk., Nr. 393, S. 229. StA Ludw., PL 9/2, U. 370)

1400 (U): Burkart von *Kochen* (NUB, III, Nr. 917, S. 6)

1402 (U): ... zu *Oberkochen* ... (Woellw. Urk., Nr. 186, S. 118. StA Ludw., PL 9/2, U. 181)

1404 (U): Görig von *Kochen* ... zû *Kochenburg* ... (Woellw. Urk., Nr. 187, S. 119. StA Ludw., PL 9/2, U. 182)

1405 (C 1405–15): der feste Vîrich von *Kochen* (NUB, IV, Nr. 2510, S. 225)

1427 (U): ... zû *Obrenkochen* ... (StA Ludw., B 397, U. 4)

1445 (LB 15. Jh.): ... das weillerstat und weyler zu *Kochenburg* ... (Oett. LB, Nr. 847, S. 187. Lok.: H. Pfeifer briefl.)

1450 (LB 15. Jh.): ... zu *Kochenburg* ... Item *Kochenburg* halbe ... (Oett. LB, Nr. 839, S. 184. Lok.: H. Pfeifer briefl.)

- 1453 (U): ... gen *Oberkochen* ... vnder der linden offentlich vor der gemaind ... (Woellw. Urk., Nr. 321, S. 182. StA Ludw., PL 9/2, U. 308)
- 1454 (LB 15. Jh.): ... zu *Kochemburg* (2 mal) ... (Oett. LB, Nr. 948, S. 224. Lok.: H. Pfeifer briefl.)
- 1470 (U): Johans von Hornhem alter probst zu Elwang ... zu *Kochemburg* gessen ... (Arch. Regensb. (TT), Neresh. Urk., 1470 Okt. 1)
- 1470 (ANN 16. Jh.) (C 18. Jh.): ... in arce *Kochenburg* ... (Neresh. Ann., S. 26. Dat.: S. 6f.)
- 1482 (U): *Obernkochen* (Woellw. Urk., Nr. 190, S. 120. StA Ludw., PL 9/2, U. 185)
- 1486 (U): *Obernkochen* (Woellw. Urk., Nr. 191, S. 120. StA Ludw., PL 9/2, U. 186)
- 1531 (U): ... zū *Underkochen* ... (Woellw. Urk., Nr. 337, S. 192. StA Ludw., PL 9/2, U. 323)
- 1535 (C 16. Jh.): ... der gemaint freyheit und gerechtigkeit zuo *Oberkochen* in und ausserhalb des fleckens ... (Rechtsqu., I, S. 405, Nr. 2,1)
- 1543 (U): ... schmidten Haydenhain, Mergelsteten und *Underkochen* ... (HStA Stuttg., A 353, U. 18)
- 1551 (U): ... in unserm ampt *Kochenburg* ... naher beim ursprung des *Kochen* ein schmelzofen, hutten sampt einem leuterfeuer uffzerichten ... (StA Ludw., B 391/92, U. 1073 u. 1074)
- 1578 (C gleichz.): *Oberkochen* (Rechtsqu., I, S. 407, Nr. 2,2)
- 1579 (U): hammer zū *Vnderkhochenn* (StA Ludw., B 397, U. 17)
- 1584 (C 1598): Ordnung, gebott und verbott under einer gemainde zu *Underkochen* ... (Rechtsqu., I, S. 398, Nr. 1)
- 1733 (URB): *Unterkochen* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Kochenburg, S. 1)
- 1749 (U): ... zu *Oberkochen* die hohe landesfürstliche und malefizische obrigkeit ... (Rechtsqu., I, S. 417, Nr. 2,3)
18. Jh. (T): *Oberkochen. Unterkochen*. (Oehme, 1961, Kt. 34)
- 1820 (DR): *Oberkochen. Unterkochen* ... Eisendrahtzeugwerk und Königl. Hammer- und Zain-Eisenwerk ... Papiermühle (Memmingen, 1820, S. 516)
- 1854 (DR): Neues Hammerwerk, auch *Neu-Kochen* (OAB Aalen, 1854, S. 315)
- 1906 (DR): *Neukochen* (KW, III, S. 42)
- Mdal. *ōndrkhōxə. ōbrkhōxə. nāikhōxə*

3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername <Cochen> (788, C 1170–75) geht auf eine vorgermanische Form *Kukana 'die Gebogene = der gebogene Fluß' zurück, eine feminine Ableitung mit -n-Suffix von der Schwundstufe idg. *kuk- zu idg. *keu-k-, einer Gutturalerweiterung zu idg. *keu-/ *keuə- 'biegen' ('im Gelenk biegen, Gelenk, sich bücken, sich drehen; Einbiegung, Einwölbung, Höhlung, Ausbiegung, Buckel, runder Haufen') (Pokorny, Idg. EWB, S. 588 u. 589. Schmid, 1962, S. 97–100). Da es zahlreiche Vergleichsnamen, die

mit idg. *kuk- gebildet sind, auf den Britischen Inseln gibt, liegt es nahe, an einen keltischen Gewässernamen zu denken (vgl. Schmid, 1962, S. 99). Die überlieferten Schreibungen <Cochen/Cohen/Kochen> zeigen reguläres o < u vor a der Folgesilbe und durch die ahd. Lautverschiebung entstandenes x = <ch/h> für k nach Vokal (Ahd. Gr., § 32. 145). Das heutige maskuline Genus (1296 <uf *deme* Kochen> und öfter) und der Ausgang auf -er statt auf -en (1504 <am Kocher> und öfter) beruhen ohne Zweifel auf „analogischer Umbildung nach dem Namen des Hauptflusses dieses Gebiets, der maskulinen -ro-Ableitung Neckar, in welchen der Kocher mündet“ (Schmid, 1962, S. 98 f. Zum Neckar s. Reichardt, ONB Essl., S. 71 f.). Die beiden früheren r-haltigen Belege aus der Fuldaer Überlieferung <ad Cocharam/juxta Chocharam> (989, C 1150–65. C 1150–65), die völlig aus der sprachhistorischen Entwicklung herausfallen (s. o. 2.0. u. 2.1.), beruhen sicherlich auf Verlesung von Urkunden in angelsächsischer Schrift durch den Mönch Eberhard in Fulda (C 1150–65), und zwar auf einer Verwechslung von n und r (Württ. GeschQu., II, S. 229. Foerster, 1963, S. 268 f. Bischoff, 1979, S. 109, Nr. 13). Die Belege <super/iuxta Cocum (2 mal)> (1285. 1328, C Ende 15. Jh.) beruhen auf Latinisierung in lateinischem Kontext (Bach, DNK, II, § 139 ff.). Die Form <Chochinaha> (1027) ist durch Anhängung von -aha (s. Eschach) genauer als Gewässername gekennzeichnet (Krahe, 1964, S. 21). Zu den unterscheidenden Namenszusätzen Ober-, Unter- und Neu- s. Alfingen und Neumühle bei Altersberg, zum Grundwort -burg im Namen + Kochenburg s. Kapfenburg.

4. Schmid, 1962, S. 97–100

+ Kochenburg

s. Unterkochen

Kocherhof

1. Weiler 2,6 km n von Hohenstadt jenseits des Kochers → Neckar (LBW, IV, S. 678 f. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 266. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Kocherhof* (OAB Aalen, 1854, S. 266)
Mdal. *khóxrhōf*
3. Zum Bestimmungswort, dem Gewässernamen Kocher, s. Kochen, zum Grundwort -hof s. Amalienhof.
4. Die in öttingischen Quellen genannte Kochenburg bezieht sich nach H. Pfeifer (briefl.) auf die + Kochenburg bei Unterkochen (s. o.).

Kohlgehau

1. Häuser 1,0 km nnw von Spraitbach, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 761. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 420. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Kohlgehau* (OAB Gmünd, 1870, S. 420)
1906 (DR): *Kohlgehau* (KW, III, S. 239)
Mdal. *khôlkhao*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname war eine Bezeichnung für eine 'Hiebabteilung des Waldes, in der Holz für die Kohlenbrennerei geschlagen wurde'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mdal. Kohl 'Kohle' < mhd. kol, ahd. kol, kolo 'Kohle' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 568 f. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1636. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 339). Zum Grundwort -gehau s. Gehau.

Kohlhöfle

1. Hof 3,6 km sw von Dewangen, im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 225. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Kohlhöfle* oder *Giggerle* ... (Flurn.:) *Im Kohl* (OAB Aalen, 1854, S. 225)
1906 (DR): *Kohlhöfle* (auch *Giggerle*) (KW, III, S. 31)
Mdal. *khôlhēfla*
3. Kohlhöfle enthält den Flurnamen <Im Kohl> (1854) 'Stelle, wo Kohlenbrennerei betrieben worden ist'. Zugrunde liegt das Appellativum Kohl 'Kohle' (s. Kohlgehau). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Der Nebename <Giggerle> (1854) ist ein Personenne in der Funktion eines Hofnamens. Er kann verschiedener Herkunft sein (Gottschald, 1982, S. 287 s. v. Kick-, S. 210 s. v. Gig-, S. 284 s. v. Keck-. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 896 f. s. v. Gucker I u. II).

Kohlwasen

1. Häuser 3,3 km sw von Neuler (LBW, IV, S. 712. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 636. Topogr. Kt. 7026)
2. 1573 (U?): *Kollwasen* (OAB Ellw., 1886, S. 636)
1587 (URB): *Kolwaßen bey Ebnett* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 270, Bl. 20r.)
1906 (DR): *Kohlwasen* (KW, III, S. 116)
Flurn. *Wasen. Kohlwasen.* (Topogr. Kt. 7026)
Mdal. *khôlwāsə*
3. Kohlwasen war benannt nach einem 'grasbewachsenen Platz, auf dem Kohlenbrennerei stattfand'. Zum Bestimmungswort s. Kohlgehau. Das Grundwort -wasen geht zurück auf das Appellativum mhd. wase 'grasbewachsene Erdfläche,

Rasen' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 702. Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 468 ff.). Zum differenzierenden Namenszusatz <bey Ebnett> (1587) s. Ebnat bei Neuler.

Köhrhof

1. Weiler 1,1 km onö von Hohenstadt an einer Kehre des Weges aus dem Kochertal auf die Höhe (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 266. Topogr. Kt. 7025)
2. 1587 (U?): ... das *Kert* genannt bei Reichertshofen ... (OAB Aalen, 1854, S. 266)
1645 (U?): ... den Hof zu Reichertshofen, das *Köhr* genannt ... (OAB Aalen, 1854, S. 266)
1854 (DR): *Kehrhof* oder *Köhrhof* (OAB Aalen, 1854, S. 266)
1906 (DR): *Köhrhof* (KW, III, S. 36)
Mdal. *khêrhōf*
3. Der Name hatte die Bedeutung 'an der (Weg-)Kehre' (s. o. 1.). Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *kēr* mit der Bedeutung 'Wendung'; das Appellativum ist in der Mundart nicht nur Maskulinum, sondern auch Neutrum und Femininum (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1550. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 322 f. Keinath, 1951, S. 64). Die Schreibung <Kert> (1587) zeigt einen Sproßkonsonanten im Auslaut wie nhd. jemand <mhd. ieman (Mhd. Gr., § 113). Die Form <Köhr> (1645) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. *ö* zu *ę* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 85 mit Erl.). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof.

Kolbenhof

(Ober-, Unterkolbenhof)

- 1.1. Oberkolbenhof: Hof 3,6 km n von Essingen 540 m über N.N. am Kolbenberg (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 237. Topogr. Kt. 7126)
- 1.2. Unterkolbenhof: Höfe 3,3 km n von Essingen 500 m über N.N. am Kolbenberg (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 239. Topogr. Kt. 7126)
2. (vor 1612) (U?) (DR 1854): *Mayersberghof* (= Oberkolbenhof) (OAB Aalen, 1854, S. 237)
1612 (U?) (DR 1854): *Oberkolbenhof*. Konrad Kolb. (OAB Aalen, 1854, S. 237)
1623 (U): ... zum *Käßmayer* oder *Undern Kolbenhoue* ... (Woellw. Urk., Nr. 487, S. 269. StA Ludw., PL 9/2, U. 466)
1729 (INS 1731): *Ober- und Unterkolbenhof* (Woellw. Urk., Nr. 315, S. 179. StA Ludw., PL 9/2, U. 303 u. 304)

1854 (DR): *Oberkolbenhof. Unterkolbenhof.* (OAB Aalen, 1854, S. 237. 239)
 Flurn. *Kolbenberg* (Topogr. Kt. 7126)
 Mdal. *ōbrkhōlbəhōf. ōndrkhōlbəhōf.*

- 3.1. Der Oberkolbenhof < (vor 1612) <Mayersberghof> war benannt nach seiner Lage am Kolbenberg (s. o. 1.1.), der damals *Mayersberg hieß. Zum Flurnamen *Mayersberg s. + Maierhorant und Altersberg, zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Später ist im Flur- und Siedlungsnamen der Name der Besitzerfamilien Kolb (s. 1612) an die Stelle der Amtsbezeichnung getreten (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 84). Zu den Differenzierungsgliedern Ober- und Unter- s. Alfingen.
- 3.2. Unterkolbenhof < 1623 <zum Käßmayer oder Udern Kolbenhoue> war ursprünglich einfach eine Personenbezeichnung in der Funktion eines Siedlungsnamens. Zugrunde liegt mhd. *kāēsemeier* 'der die Zinskäse einnimmt' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1526). Zur späteren Namensform s. 3.1.

Königshäusle

s. Frauenhof

Königsroter Mühle

1. Weiler 1,4 km ö von Wört an der Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 811. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Kinderot* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 51v.)
 1381 (URB): ... *ze Kinderot* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 98r.)
 1446 (C 1550, REP 1830): *Kindrott* (DUB, I, Nr. 860, S. 204)
 1479 (U): *Kindrot* (Steichele, Augsb., III, S. 490)
 1480 (U): *Kindrot* (OAB Ellw., 1886. S. 811)
 1495 (U): ... die mülīn zū *Kindtrot* ... an *Kindtrot* stossend ... (StA Ludw., B 333, U. 5)
 1788 (A): *Königsroth* (StA Ludw., B 333, Bü. 2)
 1886 (DR): *Königsrotermühle*, Hof (OAB Ellw., 1886, S. 811)
 1906 (DR): *Königsrotermühle* (KW, III, S. 128)
 Mdal. *khēnigsrōdr mīlē*
3. Der ursprüngliche Name <Kinderot> (um 1337) hatte die Bedeutung 'Rodungs-siedlung der jungen Leute'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum mhd. *kint* 'Kind, Jüngling, Mädchen' im Genitiv Plural (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1575 f. Mhd. Gr., § 180). Zum Grundwort -rod s. Rodamsdörfle. Mit dem Namen der Rotach (s. o. 1.) hat die Königsroter Mühle nichts zu tun, wie die Mundartform *khēnigsrōdr mīlē* zeigt (vgl. Rot bei Jagstzell). Die Entstehung der heutigen Namensform <Königsroter Mühle> ist mangels Zwischenstufen nicht mehr sicher zu rekonstruieren. Ein Vergleich mit der Belegreihe für Königsbronn, Kr. Heidenheim (Reichardt, ONB, Heidenh., S. 112 ff.) legt es jedoch nahe, an eine

hyperkorrekte Schreibung für *Kingsrot < *Kindsrot < Kindrot zu denken (Bach, DNK, II, § 40. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 601 ff.). Zu -mühle s. Amaldusmühle.

Konradsbronn

1. Weiler 1,7 km sw von Wört am Konradsbronner Bach → Rotach → Wörnitz → Donau (LBW, IV, S. 718. KW, III, S. 128. OAB Ellw., 1886, S. 811 f. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... ze Cûnradsbrûnnen ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 51v.)
 1379 (U): ... zu Chûnratsprunn ... (StadtA Dinkelsb., U. 137. DUB, I, Nr. 250, S. 55)
 1395 (U): ... zu Conratzprunne ... (DUB, I, Nr. 354, S. 83)
 1440 (URB): Chonratzprûn (StadtA Dinkelsb., B 198, Bl. 8r.)
 1446(U): ... zu Conratsprunn ... (DUB, I, Nr. 861, S. 204)
 1483 (C gleichz.): ... von Conratzprunnen ... (DUB, II, Nr. 1470, S. 133)
 1485 (URB): Conratzbrunn (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 147r.)
 1489 (U): Conratsprunn (DUB, II, Nr. 1624, S. 170)
 1733 (URB): Conradsbronn (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
 1886 (DR): Konradsbronn (OAB Ellw., 1886, S. 811)
 Mdal. *khônraðsbrôn*
3. Konradsbronn ist benannt nach der 'Quelle des Cuonrad'. Der Rufname Cuonrad gehört zu den Stämmen *Kōnja- und *Rēða- (Fm., PN, Sp. 373 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 372 ff. u. 1203 ff., I). Zum Grundwort -bronn s. Bronnen bei Neuler. Der Konradsbronner Bach ist nach seiner Herkunft bei Konradsbronn benannt.

+ Koppenhof

1. Abgegangener Hof n von Eichenrain ca. 3,0 km ö von Jagstzell (Hutter, 1914, S. 51. Vgl. Topogr. Kt. 6926)
2. (um 1337) (URB): ... zem Koppenhof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53a r.)
 1381 (URB): ... hof zem Koppen ... gebur zem Koppen ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 45v.)
 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... zem Koppenhof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53a r.)
 1485 (URB): Koppenhof (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 171v.)
3. Koppenhof war der 'Hof des Jacob'; die Kurzform Kopp/Koppe ist seit dem 14. Jh. belegt (Breckenmacher, 1957/63, II, S. 91 f.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Koppenkreut

1. Hof 2,9 km nnw von Täferrot (LBW, IV, S. 762. KW, III, S. 240. OAB Gmünd, 1870, S. 433. Topogr. Kt. 7124)
2. 1544 (U): ... das *Koppengerewt* am Sulzbach zwischen Dierhauptten und Votzstetten gelegen ... (StadtA Gmünd, Spital, XVIII.7)
1556 (U?): des *Koppen* (LBW, IV, S. 762)
1870 (DR): *Koppenkreut* (OAB Gmünd, 1870, S. 433)
Mdal. *khobagríð*
3. Zum Ruf- oder Familiennamen Kopp/Koppe s. + Koppenhof, zum Grundwort -gereut s. Hochgereut. Der Beleg von 1556 <des Koppen> ist eine Kurzform mit Aussparung des Grundwortes -gereut, ein sog. Genitivischer Siedlungsname (s. Burgholz).

Kösing

1. Dorf 20,0 km osö von Aalen, seit 1971 Stadtteil von Neresheim (LBW, II, S. 200. IV, S. 765. KW, III, S. 442. OAB Neresheim, 1872, S. 356ff. Topogr. Kt. 7228)
2. (8./9. Jh.) (C 1150–65): ... his bonis ... *Chesingen* ... (Dronke, Trad., S. 61, Kap. 29. Württ. GeschQu., II, S. 248, Nr. 50. Cod. Eberh., I, S. 337. Zur Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32f.)
(8./9. Jh.) (C 1150–65): ... in villa *Kesingen* ... (Dronke, Trad., S. 95, Kap. 40, Nr. 71. Württ. GeschQu., II, S. 253, Nr. 72. Cod. Eberh., II, S. 182. Zur Dat.: Werner-Hasselbach, 1942, S. 6. 32f.)
1251 (U): ... predia in *Kesingen* ... (WUB, IV, Nr. 1170, S. 240. KUB, Nr. 120, S. 80)
1268(U): *Kesinge* (KUB, Nr. 220, S. 131)
(13 Jh.) (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): *Kesingen* (Ellw. Nokr., S. 56. Dat.: S. 7. Mi-stele, 1964, S. 161. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol., 55, Bl. 11v.)
(13. Jh.) (C, Nachtr. 13. Jh. Fulda): ... uillam *Keisingen* et uillam Hollenstein ... (Dronke, Trad., S. 142. Württ. GeschQu., II, S. 259, Nr. 92. Cod. Eberh., II, S. 301. Dat.: Dronke, Trad., S. 142 Anm. 1)
1319 (URB): *Kesingen* (3 mal) (KURB, S. 121. 124. 125)
1353 (C 1471–76): *Kesingen* (DUB, I, Nr. 130, S. 28)
1395 (U): Georius *Kesinger* (Urk. HSt Augsb., Nr. 591, S. 292)
1395 (DORS): Georgius *Kösinger* (Urk. HSt Augsb., Nr. 591 Anm., S. 292)
15. Jh. (U): *Kesingen* (2 mal). *Kessingen*. (NUB, III, Nr. 997. 1195. IV, Nr. 2197)
15. Jh. (C): *Kesingen* (3 mal) (NUB, III, Nr. 981. IV, Nr. 2264. 2562)
(15. Jh.) (R): *Khösingen* (Arch. Regensb. (TT), Schwäb. Akten, 849, Bl. 160r.)
(um 1550) (URB): *Kösing* (HStA Stuttg., H 221, Bd. 20, Bl. 110r.)
1696 (STB): *Kößingen* (Arch. Harburg. (ÖW), SLB, Nr. 1387, S. 533)
18. Jh. (T): *Kessing* (Oehme, 1961, Kt. 34)

1820 (DR): *Kössingen* (Memmingen, 1820, S. 517)

Mdal. *khěsēg*

3. Der Typus der -ingen-Namen einschließlich der Mundarform -ēg ist zusammenfassend unter Alfingen behandelt. Kösing(en) < 8./9. Jh., C 1150–65 <Chesingen/Kesingen> < *Kezingen enthält den Rufnamen Kazo/Cazo, eine Kurzform mit -s- oder -z-Suffix zum Stamm *Kaþ- (Fm., PN, Sp. 363 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 360 ff. u. 363 f. Gottschald, 1982, S. 277). Die Entwicklung von *Kezingen zur überlieferten Schreibung <Kesingen> beruht wie beim Vergleichsnamen Esslingen am Neckar < 856 <Ezelinga>, 866 <Hetsilinga> auf der Doppeldeutigkeit der z-Schreibung, die im Althochdeutschen und im Mittelhochdeutschen sowohl für die Affrikata ts als auch für die Spirans s verwendet worden ist (Ahd. Gr., § 191. Mhd. Gr., § 150–154. Reichardt, ONB Essl., S. 33–35). Dabei wird Anlehnung an das Appellativum mhd. kes 'fetter Boden, steiniger Sand' eine wesentliche Rolle gespielt haben (Kluge, EWB²³, S. 435 s. v. Kees. Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 328. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1560. Buck, 1880, S. 136). Der Stammvokal a ist zu ē umgelautet (Ahd. Gr., § 51). Das <ö> in der amtlichen Namensform <Kösing(en)> ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ö zu ē (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 19. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt 85 mit Erl.). Die ei-Schreibung im Beleg <Keisingen> (13. Jh., C) ist im 13. und 14. Jh. bekannt, aber noch nicht abschließend erklärt (Boesch, 1946, § 4. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 14 mit Erl.).

+ Kottenhalden

1. Abgegangene Siedlung bei Pfahlheim; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 703. Vgl. Topogr. Kt. 7027)
2. 1506 (URB): *Kottenhaldenn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 180, Bl. 98v.)
1534 (URB): *Kottennhaldenn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 183, Bl. 61r.)
(um 1570) (URB): *Kottenhalden* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 191, Bl. 55r.)
(um 1570) (URB): *Kottennhaldenn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 188, Bl. 362r.)
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname enthält das Appellativum mhd. kote, kot 'Hütte', mdal. Kotte 'Speicher' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1690. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 657 f. Keinath, 1951, S. 122). Zum Grundwort -halden s. Beerhalden.

Krähberger Hof

1. Hof 0,4 km ö von Wißgoldingen am Fuß des Krähbergs, seit 1877 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 799. KW, III, S. 242. Topogr. Kt. 7224)
2. 1906 (DR): *Krähbergerhof* (KW, III, S. 242)

Flurn. *Krähberg* (Topogr. Kt. 7224)

Mdal. *grēabērhōf*

3. Der auf den Hof übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'Krähenberg'. Zugrunde liegt die Vogelbezeichnung Krähe < mhd. krā, krāē, krāēe, krāwe, krōwe, krō, krēwe, krāhe, kreige, krēg, krē 'Krähe', selten 'Kranich, Star' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1699. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 664 f.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Zum Siedlungsnamengrundwort -hof in der Mundartform grēabērhōf und der amtlichen Namensform Krähberger Hof s. Amalienhof.

(+) Krähe

1. Aufgegangen im inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293)
2. 1831 (A?): *Krähenhäuser* (LBW, IV, S. 792)
1870 (DR): ... die 14 *Krähenhäuser* ... zu den *Krähen* ... (OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293)
1906 (DR): *Krähe* (KW, III, S. 227)
3. Die jüngste überlieferte Namensform <Krähe> (1906) zeigt den Familiennamen Krähe in der Funktion eines Hausnamens ('zum Krähe') (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 102). Insofern dürfte auch die ältere Namensform <Krähenhäuser> eher als Bildung mit einem Personennamen, denn mit der Tierbezeichnung zu verstehen sein (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 664 f. s. v. Kräe, II). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Krämersberg

1. Höfe 0,9 km nnö von Altersberg, im Dreißigjährigen Krieg abgegangen, um 1785 neu erbaut (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 146. OAB Gaild., 1852, S. 131. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789/90 (DR): *Krämersberg* (Prescher 1789/90, II, S. 245)
1852 (DR): *Krämersberg* (OAB Gaild., 1852, S. 131)
Mdal. *grēmāršberg*
3. Das Bestimmungswort des Hofnamens ist der Familienname Krämer (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 103). Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

+ Krämershof

s. + Krehenhaus bei Krämersberg

Kraßbronn

1. Weiler 3,6 km sö von Ellenberg (LBW, IV, S. 709. KW, III, S. 112. OAB Ellw., 1886, S. 583 f. Hutter, 1914, S. 141. Pfeifer, 1991, S. 46. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Kraszebrün* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r.)
1381 (URB): ... ze *Kraszbrünnen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 31r.)
1460 (URB): *Kraszbrunn* (Zeller, 1910, S. 66. Lok.: S. 66 Anm. 6)
1474 (U): *Kreßprunn* (DUB, II, Nr. 1283, S. 88)
1479 (U): *Graßprunn* (DUB, II, Nr. 1384, S. 113)
1491 (C 1511): ... den hoff zū *Crasbron* ... (StadtA Ellw., Spital, Kopialb. 1511, Bl. 22r.)
1555 (URB): *Craßbronn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 199, Bl. 40r.)
1733 (URB): *Crassbronn* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Rötlen, ohne Pag.)
Mdal. *graßbrōn*
3. Kraßbronn war die '(Siedlung) an der mit Brunnenkresse umwachsenen Quelle'. Das Bestimmungswort ist die Pflanzenbezeichnung ahd. *kresso*, *krasso*, mhd. *kresse*, *krasse* 'Kresse, Brunnenkresse' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 346. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1723. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 729 f.). Die Erhaltung der altertümlichen Namensform mit dem Stammvokal *a* (*Kraßbronn* statt **Kreßbronn*) beruht sicherlich auf Eindeutung des Appellativums *Gras* (vgl. den Beleg von 1479 <*Graßprunn*> und die Mundartform *graßbrōn*), was wegen der mdal. Lenisierung von *kr-* zu *gr-* ohne weiteres möglich war (Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 794 ff. Strohmaier, 1930, § 74). Zum Grundwort *-bronn* s. *Bronnen* bei Neuler.

Kratzerhöfle

1. Hof 2,5 km sw von Rechberg(-Hinterweiler) 0,4 km w vom Kratzerhof, Kreis Göppingen (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S. 404. 412. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Kratzerhöfle* (OAB Gmünd, 1970, S. 404)
1906 (DR): *Kratzerhöfle* (KW, III, S. 237)
Mdal. *grādsərħēflə*
3. Kratzerhöfle 'der kleine Kratzerhof' ist ein Gegenstück zum Kratzerhof, Kreis Göppingen (s. o. 1.). Dessen Name, der 1629 als <*Kratzenhoff*> belegt ist, enthält den Rufnamen *Pankraz* oder **Kratzo* zum Stamm **Grādu-* (Reichardt, ONB Göpp., S. 128).

Krausenhof

1. Hof 1,7 km nnö von Unterböbingen (LBW, IV, S. 729. KW, III, S. 240. OAB Gmünd, 1870, S. 445. Topogr. Kt. 7125)
2. 1806 (A?): *Krausenhof* (LBW, IV, S. 729)
1870 (DR): *Krausenhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 445)
1906 (DR): *Krausenhof* (KW, III, S. 240)
Mdal. *gráusəhōf*
3. Krausenhof enthält den Familiennamen Kraus(e) (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 107). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Krauthausen

s. Goldburghausen

Krauthof

s. Tannenbühl

+ Kребenhaus

1. Abgegangenes Haus bei Krämersberg 0,9 km nnö von Altersberg, in der Zeit von 1785 bis 1858 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 719. OAB Gaild., 1852, S. 131. Vgl. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Kråmershof* (Prescher, 1789/90, II, S. 245)
1852 (DR): *Kребenhaus* oder *Kråmershof* (OAB Gaild., 1852, S. 131)
3. Der ursprüngliche Name 〈Kråmershof〉 (1789–90) ist ein Gegenstück zu *Krämersberg* (s. dort u. Amalienhof). Zum späteren Namen 〈Kребenhaus〉 (1852) s. Kребenhaus bei Ruppertshofen.

Kребenhaus

1. Hof 1,3 km nw von Ruppertshofen (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 159. OAB Gaild., 1852, S. 208. Topogr. Kt. 7124)
2. 1852 (DR): *Kребenhaus* (OAB Gaild., 1852, S. 208)
1906 (DR): *Kребenhaus* (KW, III, S. 159)
Mdal. *gréəbəhəus*
3. Kребenhaus enthält das Mundartwort Krebe 'auf dem Rücken getragener Korb, Holzverschlag für Kleinvieh, eingebauter Raum für Schweine', das auf mhd. krebe 'Korb' zurückgeht (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1714. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 718 f., 1 u. 2b). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Krempelhaus

1. Hof 0,7 km s von Rechberg(-Hinterweiler) (LBW, IV, S. 779. KW, III, S. 237. OAB Gmünd, 1870, S. 404. 412. Topogr. Kt. 7224)
2. 1870 (DR): *Krempelhaus* (OAB Gmünd, 1870, S. 404)
1906 (DR): *Krempelhaus* (KW, III, S. 237)
Mdal. *grēäblhæus*, *grēmbelhæus*
3. Krempelhaus war das 'Haus des Trödlers, Kleinhändlers'. Zugrunde liegt das Appellativum mhd. *grempe* 'Trödlerkram' (16. Jh.), eine Rückbildung aus mhd. *grempe*(e)ler 'Trödler' zum Verbum mhd. *grempe*ln, *grempe*n 'Kleinhandel treiben' (Kluge, EWB²³, S. 485. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1078. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 823 f.). Mit der Bezeichnung Gerümpel 'alter Hausrat' hat der Name nichts zu tun (Kluge, EWB²³, S. 317. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 433 f.). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Kreuthof

1. Hof 0,5 km n von Dirgenheim, seit 1858 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 692. KW, III, S. 433. OAB Neresh., 1872, S. 258. Topogr. Kt. 7128)
2. 1872 (DR): *Kreuthof* (OAB Neresh., 1872, S. 258)
Mdal. *gráidhōf*, *gráidhōf*
3. S. Greuthof bei Zöbingen.

Kreuthof

1. Hof 0,7 km s von Jagstzell (LBW, IV, S. 711. KW, III, S. 113. OAB Ellw., 1886, S. 598 f. Hutter, 1914, S. 91. Topogr. Kt. 6929)
2. 1361 (URB): ... ze dem *Gereut* das lehen ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 17r.)
1403 (U?): *Gereut* (KW, III, S. 113)
(um 1425) (URB): *Rüthoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 264, Bl. 7v.)
1460 (URB): *Gruthof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 55v.)
1484 (URB): *Greuthoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 266, Bl. 21v.)
(15./16. Jh.) (URB 1381, Nachtr. 15./16. Jh.): ... zum *Gereut* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 114v.)
1657/58 (URB): *Kreuthoue* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 274, S. 42)
1886 (DR): *Kreuthof* (OAB Ellw., 1886, S. 598)
Mdal. *gráidhōf*
3. Zum ursprünglichen Namen <Gereut> (1361) s. Hochgreut. Zum später angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof.

Kreuthof

1. Höfe 1,4 km n von Stödtlen (LBW, IV, S. 802. KW, III, S. 123. OAB Ellw., 1886, S. 735 f. Topogr. Kt. 6927)
2. (um 1337) (URB): ... ze Wetzelswiler vnd ze Watenwiler vnd zem *Gerût* ... (HStA Stuttgart., H 222, Bd. 169, Bl. 51v.)
 - 1454 (U): ... ein gütlîn zum *Gerewt* gelegen ... (DUB, II, Nr. 963, S. 13. StadtA Dinkelsb., U. 455)
 - 1457 (U): ... ainen hofe zûm *Gereut* gelegen ... (DUB, II, Nr. 1010, S. 24. StadtA Dinkelsb., U. 471)
 - 1458 (LB 15. Jh.): ... das gute zum *Gerewt* ... (Oett. LB, Nr. 979, S. 235. Lok.: S. 342, aber zweifelhaft)
 - 1464 (U): ... hofe zûm *Gerût* ... (DUB, II, Nr. 1100, S. 45. StadtA Dinkelsb., U. 512)
 - 1471 (U): ... hoff zum *Gereut* ... (DUB, II, Nr. 1213, S. 71. StadtA Dinkelsb., U. 552)
 - 1486 (U): der *Gerewthoff* (DUB, II, Nr. 1544, S. 150)
 - 1499 (U): der *Gerewthof* (DUB, II, Nr. 1846, S. 218. StadtA Dinkelsb., U. 760)
 - 1633 (URB): *Gereuthoff* (StadtA Dinkelsb., B 202, ohne Pag.)
 - 1886 (DR): *Kreuthof* (OAB Ellw., 1886, S. 735)
- Mdal. *gráidhōf, gráidhōf*
3. Zur ursprünglichen Namensform <Gerût> (um 1337) s. Hochgreut. Zur Mundartform und zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Greuthof bei Zöbingen.

+ Kreuthof

1. Ehemaliges öttingisches Jägerhaus ö von Tannhausen bei Forstweiler, 1974 als Wohnplatz aufgegeben (LBW, IV, S. 800. KW, III, S. 124. OAB Ellw., 1886, S. 741. Vgl. Topogr. Kt. 7028)
2. 1588 (STB): *Kreuthoff* (Arch. Harburg (ÖW), SLB 102, Bl. 14r.)
 - 1733 (URB?): *Kreithof* (OAB Ellw., 1886, S. 753)
 - 1886 (DR): Forstweiler ... mit *Kreuthof* (OAB Ellw., 1886, S. 741)
 - 1906 (DR): Forstweiler ... mit *Kreuthof* (KW, III, S. 124)
3. S. Greuthof bei Zöbingen.

Kreuzmühle

1. Weiler am ö Ortsrand von Oberkochen am Kocher → Neckar; die namengebende Mühle wurde 1845 auf dem <Kreuzwasen> erbaut (LBW, IV, S. 770. KW, III, S. 39. OAB Aalen, 1854, S. 297. Topogr. Kt. 7226)
2. 1854 (DR): *Kreuzwasen* (Flurn.). *Kreuzmühle*. (OAB Aalen, 1854, S. 297)

1906 (DR): *Kreuzmühle* (KW, III, S. 29)

Mdal. *gráidsmīlē*

3. Kreuzmühle enthält den Flurnamen <Kreuzwasen> 'Rasenfläche mit einem Kreuz' (s. o. 1. sowie Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 731 ff., VI, Sp. 468 ff., 3). Kreuzmühle ist eine sogenannte Klammerform aus *Kreuz[wasen]mühle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

+ Kreuzmühle

1. Abgegangen wnw vom inneren Stadtgebiet von Schwäbisch Gmünd an der Lorcher Straße (LBW, IV, S. 794. OAB Gmünd, 1870, S. 292. Graf, 1983, S. 10. Graf, 1984, I, S. 143. Vgl. Stadtplan Schwäbisch Gmünd, 19. Aufl.)
2. 1317 (U): ... bi *Hýppfingez Mvlin* ... (GUB (Spital), Nr. 11, S. 2. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
1324 (U): ... gen *Hýppfingez Mvlin* ... (GUB (Spital), Nr. 13, S. 3. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
1404 (U): *Hüpfings Mülin* (GUB (Spital), Nr. 178, S. 33. StadtA Gmünd, Spital, VII.4)
1414 (U): ... an der mülin vnder der statt ze Gemünde gelegen, die man nempt *Hüpfings Mülin* ... (GUB, I, Nr. 796, S. 139. Arch. Donzdorf (R), IV.8)
1421 (C 1474): ... mülin ... ze Gemünde vnderhalb der stat an der Remß by der *Creutzwiß* gelegen, die man nempt *Hüpfings Mülin* ... (GUB (Spital), Nr. 258, S. 49. StadtA Gmünd, Dokb. II, Bl. 150r.)
1422 (U): *Hüpfings Müllin* (GUB, I, Nr. 889, S. 154. Arch. Donzdorf (R), IV.9)
1428 (C 1474): Eberhart *Hüpfing* ... müller ... *Hüpfings Mülin* ... (GUB (Spital), Nr. 292, S. 55. StadtA Gmünd, Dokb. II, Bl. 151r.)
1438 (U): *Hüppfings Mullin* (GUB, I, Nr. 1105, S. 189. Arch. Donzdorf (R), IV.36)
1439 (U): *Hippfings Mullin* (GUB I, Nr. 1122, S. 192. Arch. Donzdorf (R), IV.10)
1446 (U): ... mülin genant *Hüppfingsmülin* hie zú Gemünde vor sant Jos tore vnder der *Crutzwisun* an der Remsze gelegen ... Eberhart *Hüppfing* (GUB, I, Nr. 1202, S. 206. StA Ludw., B 177 S, U. 1394)
1446 (C 1474): ... der mülin genant *Hüpfings Mülin* vor sant Jos tore vnder der *Creutzwisun* ... (GUB (Spital), Nr. 415, S. 79. StadtA Gmünd, Dokb. II, Bl. 152r.)
1453 (U): ... die *Crúzmúlin* ... (GUB, II, Nr. 1270, S. 3. StA Ludw., B 177 S, U. 1395)
1457 (U): ... von Petern *Hüpfing* die *Crúzmúlin*, die sin erleben ... (GUB (Spital), Nr. 458, S. 86. StadtA Gmünd, Spital, VII.9)

- 1470 (C 1474): ... mûlin ... by der Remß an der *Creutzwisen* gelegen, die man nempt *Hüpfingsmûlin* ... (GUB (Spital), Nr. 511, S. 95. StadtA Gmünd, Dokb. II, Bl. 153r.)
- 1608 (U): ... die *Hüpfingsmühlin* ... (GUB (Spital), Nr. 1465, S. 234. StadtA Gmünd, Spital, XXII.2)
- 1739 (REG 20. Jh.): *Kreuzmühle* (GUB (Spital), Nr. 1718, S. 262. Die Urkunde konnte im StadtA Gmünd nicht vorgelegt werden)
3. Der ursprüngliche Name <Hÿppfingez Mûlin> (1317) enthält den Bei- oder Familiennamen Hüpfing, eine Koseform oder patronymische Ableitung mit -ing-Suffix vom Personennamen Hupf zum Verbum mhd. hupfen 'hüpfen, *hinken' (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 759. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1395 s. v. hupfen. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 1802 ff. s. v. hopfen). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle. Die seit 1453 erscheinende Nebenform des Mühlennamens <Crûtmûlin>, die sich dann weitgehend durchgesetzt hat (1739 <*Kreuzmühle*>), ist, wie die Belege von 1446 und 1470 zeigen, eine sogenannte Klammerform aus *Kriuz[wis]mûlin. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Die *Kriuzwise war die 'Wiese mit dem dort aufgestellten Kreuz' (OAB Gmünd, 1870, S. 292. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1740 ff. III, Sp. 938. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 731 ff. VI, Sp. 886 ff.).

Krieghof

1. Hof 0,9 km nw von Weiler (in den Bergen), ehemals Zubehör von Hohenrechberg (LBW, IV, S. 796. KW, III, S. 241. OAB Gmünd, 1870, S. 456. Topogr. Kt. 7225)
2. 1641–72 (URB): *Krieghof. Krieghoff.* (GUB (Spital), B 17, S. 323. StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 321r. 322r.)
 1794 (A): ... auf dem *Krieghof* ... der *Kriegbauer* ... (StadtA Gmünd, Spital, XIX.3)
 1870 (DR): *Krieghof* (OAB Gmünd, 1870, S. 456)
 1906 (DR): *Krieghof* (KW, III, S. 241)
 Mdal. *gríaghōf*
3. Das Bestimmungsglied <Krieg-> kann sich auf einen 'Rechtsstreit, Grenzstreit' (weniger auf 'Kriegsgeschehen') bezogen oder den Hof als 'Besitz des Bauern Krieg' bezeichnet haben (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 748 f. Keinath, 1951, S. 173 u. 174. Breckenmacher, 1957/63, II, S. 114). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Die Form <Kriegbauer> (1794) ist sicherlich als sogenannte Klammerform aus *Krieg[hof]bauer zu verstehen; derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet

(Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

4. Vgl. Streithöfle.

Kriegshäusle

1. Hof 0,9 km nw von Straßdorf, seit 1890 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 795. KW, III, S. 239. Topogr. Kt. 7224)
2. 1906 (DR): *Kriegshäusle* (KW, III, S. 795)
Mdal. *gríāghaislā*
3. Zum Bestimmungsglied <Krieg(s)-> s. Kriehhof; auch im vorliegenden Fall würde ich mich für 'Rechtsstreit, Grenzstreit' entscheiden, zumal die Mundartform *gríāghaislā* keine Flexionsendung -s aufweist (Bach, DNK, II, § 172). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

(+) Kroatenhaus

1. Aufgegangen in Schwäbisch Gmünd wsw vom Stadtzentrum (LBW, IV, S. 792. KW, III, S. 227. OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293 u. Kt.)
2. 1831 (A?): *Kroatenhaus* (LBW, IV, S. 792)
1870 (DR): *Kroatenhaus* (OAB Gmünd, 1870, S. 175. 293)
1906 (DR): *Kroatenhaus* (KW, III, S. 227)
Mdal. *grōādāhəus*, nicht **grabādāhəus*
3. Kroatenhaus enthält den Volksnamen der Kroaten; ob sich dieser tatsächlich auf Südslawen oder einfach auf Fremde bezogen hat, muß offen bleiben (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 772 s. v. Kroate. Sp. 661 s. v. Krabatte). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

+ Krotental

1. Abgegangene Siedlung bei Ellwangen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 702. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... in dem *Krotental* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53h, v.)
3. Krotental war die '(Siedlung) im Krötental'. Das Bestimmungswort ist die Tierbezeichnung mhd. krote, krotte, krot 'Kröte' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1750 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 783 ff.). Zum Grundwort -tal s. Erpfental.

+ Krummhof

1. Nach 1928 abgegangener Hof sö von Reichenbach auf der Höhe (Flurn. Krummfeld) (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 225. Topogr. Kt. 7125)
2. 1405 (U): ... vsshof genant der *Krumb* ... (GUB, I, Nr. 686, S. 119. StA Ludw., B 177 S, U. 1190)
 1445 (C 1511): ... vß dem hofe zû Richenbach genant der *Krüm* ... (GUB, I, Nr. 1188, S. 203. StA Ludw., B 177 S, U. 1417)
 1550 (URB): Züm *Krumen*. Der *Krum*. (GUB (Spital), B 2, S. 321. StadtA Gmünd, Spital, B 2, Bl. 380v. 381r.)
 1575 (A): Elser von *Krummen* (GUB (Spital), A 145d, S. 307)
 1582 (A): Baur züm *Krumen* (StadtA Gmünd, Spital, XIV.3)
 16. Jh. (A): *Krummen* (StadtA Gmünd, Spital, XIV.2)
 1641–72 (URB): *Krommen* (StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 225r.)
 1758–88 (URB): *Krümnen* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 249v.)
 1854 (DR): *Krummhof* (OAB Aalen, 1854, S. 225)
 1906 (DR): *Krummhof* (KW, III, S. 31)
 Flurn. *Krummfeld* (Topogr. Kt. 7125)
 Mdal. *grömfēld*
3. Der Name, belegt 1405 als 〈vsshof genant der Krumb〉 und 1550 als 〈Zum Krumen. Der Krum〉, ist ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens. Zugrunde liegt der Beiname Krumm/Krumb 'schief gewachsener Mensch' zum Adjektiv mhd. krump 'krumm, gekrümmt, verdreht, schief' (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 119 s. v. Krumb. S. 119 f. s. v. Krum(m). Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1755 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 789 ff.). Zum sekundär angetretenen Grundwort -hof s. Amalienhof. Der heutige Flurname 〈Krummfeld〉 ist eine sogenannte Klammerform aus *Krumm[hof]feld. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu -feld s. Adelmanssfelden.

Kuderberg

1. Höfe 1,6 km w von Adelmanssfelden, im 17. Jh. von den Herren v. Vohenstein angelegt (LBW, IV, S. 708. KW, III, S. 30. OAB Aalen, 1854, S. 215. Topogr. Kt. 7025)
2. 1854 (DR): *Kuderberg*, früher *Tannenbühl* genannt (OAB Aalen, 1854, S. 215)
 1906 (DR): *Kuderberg* (KW, III, S. 30)
 Mdal. *khúdərberg*
3. Der ursprüngliche Name Tannenbühl (1854) bezeichnete einen 'mit Tannen bewachsenen Hügel' (s. Tannenbühl bei Rosenberg). Der spätere Name Kuderberg

kann das Mundartwort Kuder, Kutter in der allgemeinen Bedeutung 'Abfall' enthalten (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 818 s. v. Kuder, Sp. 881 f. s. v. Kutter. Bad. WB, III, S. 310 s. v. Kuder, S. 339 s. v. Kutter). Die Alternative wäre eine Bildung mit dem Familiennamen Kuder(er), die allerdings jung sein müßte (Typus Plapp-hof), da keine Genitivkomposition vorliegt (nicht *Kudersberg) (Breckenmacher, 1957/63, I, S. 126 s. v. Kuder(er), Küderle, Kudermann, Kudersack. Bach, DNK, II, § 172 u. 174, S. 144). Ich würde die erstgenannte Erklärung bevorzugen. Zum Grundwort -berg s. Altersberg.

+ **Kuonenhof**

s. + Baierhof

+ **Kuonhof**

1. Abgegangener Hof bei Adelmansfelden; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 708. Vgl. Topogr. Kt. 7025 u. 7026)
2. 1361 (URB): ze *Kūnhof* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 9v.)
3. Kuonhof < *Kuonenhof enthält den Rufnamen Kuono zum Stamm *Kōnja- (Fm., PN, Sp. 372 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 372 ff.). Die Flexionsendung -en ist in schwachtoniger Mittelstellung im Siedlungsnamen frühzeitig ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

L

Lachenschafhaus

1. Hof 3,0 km n von Hüttlingen nahe einem ehemaligen Brandweiher, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, Sp. 675. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 271. Topogr. Kt. 7026)
2. 1854 (DR): *Lachenschafhaus* (OAB Aalen, 1854, S. 271)
1906 (DR): *Lachenschafhaus* (KW, III, S. 37)
Mdal. *láxəʃq̃fhəus*
3. Lachenschafhaus war die 'Schäferei bei dem (Brand-)weiher' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Appellativum Lache < mhd. lache 'Lache, Pfütze' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1808. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 903 f. s. v. Lache, I). Zu -schafhaus s. Schafhaus bei Leinzell.

+ Laider

1. Abgegangener Hof und Sägmühle nw von Rindelbach wohl am Schönklingenbach → Jagst → Neckar, später zusammengelegt mit + Hürschel und + Scheuerlingshof (LBW, IV, S. 704. OAB Ellw., 1886, S. 667 s. v. Scheuerlingshof. Hutter, 1914, S. 52. Pfeifer, 1991, S. 52. Häfele, 1994, S. 103 f. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1379–81 (C?): Hurschel genant der *Laider* (LBW, IV, S. 704)
14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... vom *Layder* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53b, v.)
1428 (URB): ... zum *Laider* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 175, getr. Pag.)
1461 (RB): ... zum *Layder* ... (StA Ludw., B 383, I, Bü. 18)
1485 (URB): Segmül zum *Laider* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 17v.)
1485–1570 (A?): Segmul Hurschel gen. der *Laider* (LBW, IV, S. 704)
3. Laider ist ein Personennamen in der Funktion eines Hofnamens ('zum Laider'). Der Name ist ein Beiname, belegt 1475 als *Layder* 'der Unbeliebte', gebildet mit dem Adjektiv mhd. leit 'betäubend, widerwärtig, unlieb, verhaßt' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1871 f. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 144).

Lämmershof

1. Weiler 2,0 km ö von Altersberg, 1711 entstanden (LBW, IV, S. 719. KW, III, S. 147. OAB Gaild., 1852, S. 131. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789–90 (DR): *Lämmerhof* (Prescher, 1787/90, II, S. 213)
1819 (DR): Johannes *Lämmerer* (OAB Gaild., 1852, S. 131)
1852 (DR): *Lämmershof* (OAB Gaild., 1852, S. 131)
1906 (DR): *Lämmershof* (KW, III, S. 147)
Mdal. *lēmāršhöf*
3. Der Name Lämmershof < *Lämmerershof enthält den Familiennamen Lämmerer (1819), einen Beinamen zum Mundartwort Lämperer, *Lämmerer 'langsamer Arbeiter' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 103 s. v. lämmern 'gemächlich, ohne Eile einer Beschäftigung nachgehen; lässig, saumselig arbeiten'). In der Form *Lämmerershof ist -er- durch Silbendissimilation (Haplologie) von -erer- zu -erausgefallen (Bach, DNK, II, § 65). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof. Der Beleg <Lämmerhof> (1789/90) beruht auf volkstümlicher Anlehnung an den Plural der Tierbezeichnung Lamm (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 939).

Langenhalde

1. Haus 3 km w von Dewangen am Abhang des Leintals, seit 1839 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 225. Topogr. Kt. 7125)

2. 1854 (DR): *Langenhalde* (OAB Aalen, 1854, S. 225)
1906 (DR): *Langenhalde* (KW, III, S. 31)
Mdal. *lāgəhaldə*
3. Langenhalde war die '(Siedlung) am langgestreckten Abhang'. Das Bestimmungswort geht zurück auf das Adjektiv ahd. *lang* 'lang, groß, ausgedehnt', mhd. *lanc* 'lang' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 359. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1818. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 977 ff.). Zum Grundwort -halde s. Beerhalden.

+ **Langenhalde**

1. Abgegangenes Haus 1 km ö von Laubach, um 1600 von den v. Woellwarth auf einer Rodungsinsel angelegt, nach 1912 abgebrochen (LBW, IV, S. 680. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 279. Vgl. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Langenhalde* ein Schafhaus (OAB Aalen, 1854, S. 279)
1906 (DR): *Langenhalde* (KW, III, S. 37)
3. S. Langenhalde bei Dewangen.

+ **Langenwald**

1. Abgegangene Siedlung bei Waldhausen (Aalen); die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 670. Hutter, 1914, S. 79. Vgl. Topogr. Kt. 7127)
2. (R um 1136): *Langenwald* cum diversis utilitatibus concess(it) (Müller, 1929, S. 45)
1284 (U): ... in Walthusen ... in Praitenbÿch ... in *Langenwalt* ... (Oett. Urk., Nr. 117, S. 46. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 5094)
(um 1337) (URB): ... von den gÿten ze *Langenwalt* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 82v.)
(um 1520) (URB): ... zÿ dem *Langenwald* der mairhoff ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 213, Bl. 12r.)
3. Zum Bestimmungswort s. Langenhalde, zum Grundwort -wald s. Herrenwald.

Laubach

1. Dorf 13,8 km nw von Aalen an der Einmündung des Laubachs, des früheren Reichenbachs in die Lein → Kocher → Neckar, seit 1971 Ortsteil von Abtsgmünd (LBW, II, S. 190. IV, S. 679 f. KW, III, S. 37 f. OAB Aalen, 1854, S. 275 ff. Topogr. Kt. 7125)
2. 13. Jh. (N 12. Jh., Nachtr. 13. Jh.): *Lvigart de Lōbon* ... mansum in *Lōben* ... (Ellw. Nehr. S. 62 u. 65. Dat.: S. 7. Mistele, 1964, S. 163 u. 164. WLB Stuttg., Cod. bibl. fol., 55, Bl. 14r. 15r.)

- 1449 (U?): *Lauben* (OAB Aalen, 1854, S. 277)
- 1462 (U): ... zu *Louben* ... (GUB (Spital), Nr. 476, S. 89. StadtA Gmünd, Spital, XIV.1)
- 1466 (U): Kraft von Wellwart zu *Louben* (Woellw. Urk., Nr. 112. S. 85. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
- 1531 (U): ... zu *Lawben* ... (Woellw. Urk., Nr. 337, S. 193. StA Ludw., PL 9/2, U. 323)
- 1572 (U): ... zu *Laben* ... Schloß und Burgstal *Laben* ... Vischwasser an der Leyn mitsamt dem Vischbach ... in Weiler zu *Laben* ... (Woellw. Urk., Nr. 117, S. 87. StA Ludw., PL 9/2, U. 114)
- 1578 (A): ... zû *Laûben* ... (GUB (Spital), A 156a, S. 309. StadtA Gmünd, Spital, XV.6)
- 1604 (KU): ... frey adelich Hauß und Guett *Laubach* ... alda die hochgerichtliche Oberkait ... (Woellw. Urk., Nr. 14, S. 40. StA Ludw., PL 9/2, U. 14)
- 1710 (T): *Laubpach* (Majer, 1710)
- 1756 (U): ... zu *Laubach* ... (Woellw. Urk., Nr. 83, S. 67. StA Ludw., PL 9/2, U. 83)
- 1820 (DR): Leinrode ... Fil. *Laubach* (Memminger, 1820, S. 516)
- Mdal. *lápba*
3. Laubach < 13. Jh. <Löbon/Löben> ist kein ursprünglicher -bach-Name, sondern ein Siedlungsname, der gebildet ist mit dem Appellativum mhd. loubē 'Laube, bedeckte Halle, Vorhalle, offener Gang am oberen Stockwerk eines Hauses, Galerie, Handelsplatz, Gerichtshalle, Waldlichtung' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1964. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1022 s. v. Laube I). Welche konkrete Bedeutung das Appellativum bei der Namensbildung hatte, ist nicht mehr zu eruieren. In Frage kommen z.B. eine besondere Hausform (vgl. Zimmern oder Beuren bei Heubach) oder ein Handelsplatz. Wir geben die Namensbedeutung deshalb unscharf als 'bei den Lauben' an. Zu einem Namen mit dem Grundwort -bach ist der Siedlungsname erst im 17. Jh. geworden (1604 <Laubach>), als das Grundwort der -bach-Namen mdal. teilweise schon zu -bā abgeschwächt war (s. Beersbach); man konnte von dieser Zeit an <-bach> auch für anderes mdal. -bā < -ben schreiben (vgl. Bach, DNK, II, § 39,3). Nach dieser Verschriftlichung des Siedlungsnamens als <Laubach> ist der Name auch auf den Reichenbach übertragen worden (s. o. 1.), und zwar zunächst auf die Teilstrecke bei Laubach, dann auf den gesamten Lauf (OAB Aalen, 1854, S. 277: „Laubach ... liegt in der Thalöffnung des Reichenbachs oder, wie er hier heißt, des Laubachs“. Topogr. Kt. 7125: Laubach).
4. KW, III, S. 37: Entweder ursprünglicher -bach-Name oder Stelle mit Laub und vom Ort auf den Bach übertragen – Diese Erklärung paßt nicht zu der Belegreihe für den Namen Laubach, in der die zu erwartenden Formen *Loubaha, *Loubah(i) und *Louba fehlen.

Laubenhart

s. Bartholomä

Lauchheim

1. Stadt 11,9 km onö von Aalen (LBW, II, S. 197. IV, S. 735 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 452. Württ. Städteb., S. 143 f. KW, III, S. 113 ff. OAB Ellw., 1866, S. 601 ff. Gerlach, 1907, passim. Hutter, 1914, S. 127 f. Topogr. Kt. 7127)
2. 1248 (U): ... in quinque ecclesiis sitis in Retia, videlicet ... *Lavcheim* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 154, S. 452)
1316 (URB): *Lavchain* (Mon. Boic., Bd. 34b, S. 409)
1318 (U): ... in *Lauchen* ... (Oett. Urk., Nr. 278, S. 106. Arch. Harburg (ÖW), U I, Nr. 152)
1324 (C 1480–82): der von *Lauchein* (DUB, I, Nr. 44, S. 10)
1343 (U): *Lauchein* (Oett. Urk., Nr. 495, S. 181)
1362 (U): *Lachhen* (NUB, II, Nr. 312, S. 35)
1363 (U): *Lauchein* (NUB, II, Nr. 319, S. 38)
1363 (U): *Lauchein* (StA Ludw., B 330, U. 51)
1364 (U): Ulrich von Grunberg zu *Lauchain* gesessen (UUB, II, Nr. 660, S. 584)
1364 (U): ... by *Lauchen* ... (StA Ludw., B 330, U. 1)
1365 (U): Ulrich von Grunberg zu *Lauchain* gesessen (UUB, II, Nr. 680, S. 593)
1366 (U): *Lauchein* (NUB, II, Nr. 364, S. 53)
1367 (U): *Lauchein* (NUB, II, Nr. 382, S. 60)
1374 (U): ... in dem dorf ze *Lauchein* ... (StA Ludw., B 330, U. 57)
1380 (U): Cünrad von *Lächain* (GUB (Spital), Nr. 96, S. 19. StadtA Gmünd, Spital, XV.6)
1398 (KU): ... dem dorffe *Lawcheim* ein halsgerichte, stok vnd galgen vnd den ban ... (HStA Stuttg., H 51, U. 1015)
1402 (KU): ... dry jaremerckte in dem dorffe *Lauchen* by Kaffenburg ... (HStA Stuttg., H 51, U. 1092)
1404 (U): ... burger ze *Lauchein* ... (Woellw. Urk., Nr. 268, S. 151. StA Ludw., PL 9/2, U. 262)
1422 (U): ... burgermeister, rate vnd gemeinde zu *Laucheym* ... (NUB, III, Nr. 1528, S. 209. StadtA Nördl., U. 2314)
1431 (U): *Lauchein* (NUB, III, Nr. 1803, S. 294)
1436 (U): *Lauchem* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160)
1444 (C): *Lauchein* (NUB, IV, Nr. 2274, S. 118)
1472 (U): Hanns von *Loŵhain* (GUB, II, Nr. 1609, S. 51. StA Ludw., B 177 S, U. 1381)
1820 (DR): *Lauchheim* (Memminger, 1820, S. 515)
Mdal. *lǫ̃x̃ə*

3. Lauchheim war die 'Siedlung an der Grenze'. Das Bestimmungswort ist ahd. *lāh(ha)*, mhd. *lāche(ne)*, mdal. *lōxə* 'Grenzzeichen, Grenzscheide' (Kluge, EWB²³, S. 498. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1807f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 904f. Bach, DNK, II, § 379). Auf die Art der Grenzmarkierung weist das Kompositum mhd. *lāchboum* 'Grenzbaum, der mit Einschnitten versehen ist' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1807). Die vorliegenden urkundlichen Belege für Lauchheim beginnen erst a. 1248, und zwar mit der Form *⟨Lavcheim⟩*. Die Schreibungen bewahren das *⟨au⟩*, abgesehen vom Beleg *⟨Lachhen⟩* (1362) bis zur heutigen amtlichen Namensform, während die heutige Mundartform *lōxə* reguläres *ō* für mhd. *ā* aufweist (Bohnenberger, 1928, § 16). *⟨Lauch-⟩* für *Lāch-* zeigt das seit dem 13. Jh. bekannte ostschwäbische *aō* für *ā*, das sich heute noch im Raum Heidenheim-Ulm-Dillingen und weiter südlich erhalten hat (Mhd. Gr., § 70. Frnhd. Gr., § L 28. Bohnenberger, 1892, § 11–14. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 42 mit Erl. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 379. Bohnenberger, 1953, Kt., Linie 6). *⟨Lauchheim⟩* ist also eine graphisch fest gewordene frühere Mundartform, *lōxə* die reguläre heutige Mundartform. Zum Grundwort *-heim* s. Bergheim. Die Schreibungen *⟨Lauchen⟩* aus dem 14. und der ersten Hälfte des 15. Jh. stehen für **Lauchhen*, d. h. sie sind verkürzte Schreibungen für **Lauchhein* < **Lauchheim* und noch kein Indiz für die mdal. Abschwächung und Verkürzung von *-heim* zu *-ən* oder *-ə*, wie wir sie seit der zweiten Hälfte des 15. Jh. von anderen *-heim*-Namen kennen (s. Bergheim).
4. Gerlach, 1907, S. 16 (Grenzmarke) – Die sprachwissenschaftliche Erklärung ist unzulänglich.
KW, III, S. 113 f. – Die Pflanzenbezeichnung *Lauch* wäre beim Typus der *-heim*-Namen ganz ungewöhnlich (Bach, DNK, II, § 581 ff.), ein ahd. oder mhd. Appellativum **louch* 'Lücke, Loch' ist nicht bekannt (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 386. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1966).

Lauchhof

1. Weiler 2,5 km sw von Aalen, um 1600 auf einer Rodung im Wäldchen *⟨Im Lohe⟩* entstanden, nach dem Dreißigjährigen Krieg Schafhof der Stadt Aalen (LBW, IV, S. 664. KW, III, S. 27. OAB Aalen, 1854, S. 197. Hildebrand, 1980, S. 138. Topogr. Kt. 7126)
2. 1606 (U?): Im *Lohe* (Waldn.) (KW, III, S. 27. Die Zeitangabe 1506 in LBW, IV, S. 664 ist verdruckt für 1606, die Schreibung „Lauchhof“ nicht gesichert)
17. Jh. (U?): der *Lochhof* (OAB Aalen, 1854, S. 197)
1785 (A): ... das Neue Wirtshaus auf dem *Lauchhof* ... (StadtA Aalen, RP 43, Bl. 28r.)
1854 (DR): *Lauchhof* (OAB Aalen, 1854, S. 197)
1906 (DR): *Lauchhof* (KW, III, S. 27)
Mdal. *lāqxhōf*

3. Lauchhof enthält den Flurnamen <Im Lohe> (1606) zum Appellativum mhd. lōch, mdal. lāox 'Gebüsch, Wald, Gehölz' (s. Lauchkling). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Lauchhof

(Oberer, Unterer Lauchhof)

- 1.1. Oberer Lauchhof: Hof 1,0 km sw von Bargau ca. 470 m über N.N. (LBW, IV, S. 773. KW, III, S. 228. OAB Gmünd, 1870, S. 297. Topogr. Kt. 7225)
- 1.2. Unterer Lauchhof: Hof 5,7 km osö von Schwäbisch Gmünd ö von Unterbettlingen, seit 1877 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 793. KW, III, S. 235. Topogr. Kt. 7225)
- 2.1. Oberer Lauchhof:
 - 1476 (URB): *Lochhof* (Arch. Donzd. (R), Salb. Weißenstein 1476, Bl. 116r. GUB, II, A 452, S. 212)
 - 1488 (C 16. Jh.): Hanns von dem *Lauchhof* (GUB (Spital), Nr. 622, S. 113. StadtA Gmünd, Spital, XIX.2)
 - 1501 (U): *Läwchhoff* (Woellw. Urk., Nr. 477, S. 265. StA Ludw., PL 9/2, U. 456)
 - 1535 (U): ... zum *Lauchhoff* ... (Woellw. Urk., Nr. 519, S. 283. StA Ludw., PL 9/2, U. 499)
 - 1641–72 (A): *Laüchhof* (GUB (Spital), B 17, S. 323. StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 321r.)
 - 1791 (A): *Lauchhof* (GUB (Spital), A 35d, S. 284 f. StadtA Gmünd, Stadt, XIX.4)
 - 1870 (DR): *Lauchhof* (OAB Gmünd, 1870, S. 297)
 - 1906 (DR): *Lauchhof* (KW, III, S. 228)
 - 1907 (A?): *Oberer Lauchhof* (LBW, IV, S. 773)
 - Mdal. *ōbr lāoxhōf*
- 2.2. Unterer Lauchhof:
 - 1906 (DR): *Unterer Lauchhof* (KW, III, S. 235)
 - Mdal. *ōndr lāoxhōf*
3. S. Lauchhof bei Aalen. Zu den Differenzierungsgliedern <Oberer/Unterer> s. Alfingen.

Lauchkling

1. Hof 2,5 km wnw von Essingen am Lauchklingenbach → Rems → Neckar, entstanden aus einem Woellwarthschen Schafhaus nahe Hohenroden (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 33. OAB Aalen, 1854, S. 237. Topogr. Kt. 7126)

2. 1414 (KU): ... das gütlein tzu der *Lochklingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 131, S. 96. StA Ludw., PL 9/2, U. 126)
 - 1464 (U): ... die *Lauchkling* ... (Woellw. Urk., Nr. 292, U. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 282)
 - 1494 (KU): ... guet ... zu der *Lochklingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 132, S. 97. StA Ludw., PL 9/2, U. 127)
 - 1521 (KU): ... die güeter ... zû der *Löcklingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 133, S. 97. StA Ludw., PL 9/2, U. 128)
 - 1551 (KU): ... guetter ... zu der *Locklingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 135, S. 98. StA Ludw., PL 9/2, U. 130)
 - 1559 (KU): ... güetter ... zu der *Hoklingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 136, S. 98. StA Ludw., PL 9/2, U. 131)
 - 1562 (U): ... Schefferey in der *Lauchklingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 304, S. 173. StA Ludw., PL 9/2, U. 294)
 - 1651 (KU): ... Güetter ... zû der *Höckhlingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 142, S. 100. StA Ludw., PL 9/2, U. 137)
 - 1779 (KU): ... güether ... zû der *Höcklingen* ... (Woellw. Urk., Nr. 149, S. 102. StA Ludw., PL 9/2, U. 144)
 - 1854 (DR): Die *Lauch-* oder *Lochklinge* (OAB Aalen, 1854, S. 237)
 - 1906 (DR): *Lauchkling* (KW, III, S. 33)
- Mdal. *láoŋglīŋ*

3. Lauchkling ist benannt nach einem 'engen Bachtal im Wald'. Das Bestimmungswort ist das Appellativum ahd. *lōh*, *lō* 'Lichtung, Hain', mhd. *löch* 'Gebüsch, Wald, Gehölz', mdal. *laq(x)* 'kleines, liches Gehölz' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 382. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1949. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1276 ff. Bach, DNK, II, § 362). Das Grundwort ist ahd. *klīngo*, *klīnga* 'Gebirgsbach, Sturzbach', mhd. *klīnge* 'Talschlucht, Gebirgsbach' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 336. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1624). Die Mundartform *glīŋ(ə)* zeigt nicht die normale Senkung von mhd. *i* vor Nasal zu *ē* (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 490f. Bohnenberger, 1928, § 20). Die nicht seltenen Belege *⟨Hoklingen/Höckhlingen/Höcklingen⟩* (1559. 1651. 1779) stammen aus Urkunden der kaiserlichen Kanzlei (KU); sie beruhen sicherlich auf fehlerhafter Lesung einer Empfänger-vorlage bei nicht vorhandener Ortskenntnis und haben keinerlei Auswirkung auf die Entwicklung des Namens Lauchkling gehabt.

Lautenhöfe

s. Engelhardsweiler

Lauterburg

s. Lautern (Lautern, Lauterburg)

Läuterhäusle

1. Haus ca. 1 km ö von Unterkochen bei einem ehemaligen Läuterfeuer des alten Eisenhammerwerks (s. dort), seit 1837 Wirtshaus (LBW, IV, S. 669. KW, III, S. 42. OAB Aalen, 1854, S. 314 f. Vgl. Topogr. Kt. 7126).
2. 1854 (DR): *Läuterhäusle* (OAB Aalen, 1854, S. 314)
1906 (DR): *Läuterhäusle* (KW, III, S. 42)
Mdal. *s' lāidarhāislā*
3. Das Läuterhäusle ist benannt nach einem Läuterfeuer 'Feuer zum Läutern von Metall' (Fischer, Schwäb. WB, VI, Sp. 2442). Es handelt sich bei dem Namen um eine sogenannte Klammerform aus *Läuter[feuer]häusle. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 161). Zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Lautern

(Lautern, Lauterburg)

- 1.1. Lautern: Dorf 9,9 km wsw von Aalen, Stadtteil von Heubach seit 1971, an der Lauter → Rems → Neckar (LBW, II, S. 195. IV, S. 725 f. KW, III, S. 233. OAB Gmünd, 1870, S. 359 ff. Topogr. Kt. 7225)
- 1.2. Lauterburg: Dorf mit Burgruine 10,3 km sw von Aalen, seit 1971 Ortsteil von Essingen. Das Dorf liegt am Rande des Albuchs (669 m über N.N.), die Burg auf einem ins obere Lautertal gerichteten Bergvorsprung unterhalb des Dorfes. Der hiesige Quellarm der Lauter heißt heute Wäschbach. (LBW, II, S. 189 f. IV, S. 674. KW, III, S. 38. OAB Aalen, 1854, S. 20. 281 ff. Topogr. Kt. 7225)
- 2.1. Lautern:
1345 (U): ... mit dem kirchensazze ze *Lutrun* ... (GUB, I, Nr. 181, S. 36. StA Ludw., B 177 S, U. 1411)
1346 (U): ... an dem kyrchensatze ze *Lūtrv̄n* ... (GUB, I, Nr. 185, S. 37. StA Ludw., B 177 S, U. 1412)
1357 (C 18. Jh.): *Lutern* (GUB, I, Nr. 283, S. 54. HStA Stuttg., H 14, Bd. 115, S. 50)
1384 (U): ... ze *Lutrun* ... vor dem gemain merck ... (GUB, I, Nr. 508, S. 90. StA Ludw., B 177 S, U. 1414)
14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... ain gutlin ze *Lutrinn* ... (Oett. LB, Nr. 641, S. 123. Lok.: S. 345)
1410 (U): *Lutrun* (Woellw. Urk., Nr. 291, S. 164. StA Ludw., PL 9/2, U. 281)
1414 (VU): ... beate Marie in *Lutrun* ... (GUB, I, Nr. 768, S. 135. StA Ludw., B 177 S, U. 1192)

- 1414 (VU): ... in *Lutrum* ... (GUB (Spital), Nr. 219, S. 42. StadtA Gmünd, Spital, I.b.1)
- 1418 (VU): ... in *Lutren* ... (GUB, I, Nr. 835, S. 145. StA Ludw., B 177 S, U. 1195)
- 1418 (U): *Lutrun* (Woellw. Urk., Nr. 403, S. 234. StA Ludw., PL 9/2, U. 380)
- 1420 (U): ... in *Lutron* ... (GUB, I, Nr. 857, S. 149. StA Ludw., B 177 S, U. 1197)
- 1426 (C 16. Jh.): ... gepurschafft gemeinlich des dorffs zū *Lawtrauw* ... (GUB (Spital), Nr. 277, S. 52. StadtA Gmünd, Spital, XVI.6)
- 1426 (LB 15. Jh.): ... oben im dorff zu *Lawtern* ... (Oett. LB, Nr. 192, S. 42)
- 1427 (C 16. Jh.): ... des dorffs zu *Lawtren* ... (GUB (Spital), Nr. 291, S. 55. StadtA Gmünd, Spital, XVI.6)
- 1428 (KU): ... zu *Lutrów* (2 mal) (= *Lutrw) ... (GUB, I, Nr. 953, S. 164. StA Ludw., B 177 S, U. 1398)
- 1429 (U): ... reichlehen ... zu *Lautern* ... (GUB (Spital), Nr. 310, S. 58. StadtA Gmünd, Spital, XVI.4)
- 1443 (U): *Lwtrun* (Woellw. Urk., Nr. 410, S. 237. StA Ludw., PL 9/2, U. 387)
- 1450 (U): *Lawtrun* (Woellw. Urk., Nr. 253, S. 145. StA Ludw., PL 9/2, U. 247)
- 1451 (LB 15. Jh.): ... einen hofe zu *Lauttern* ... oben im dorff gelegen ... (Oett. LB, Nr. 903, S. 207)
- 1454 (LB 15. Jh.): ... ain hube zu *Lawtern* oben im dorff gelegen ... (Oett. LB, Nr. 948, S. 224)
- 1464 (U): *Lutron* (Woellw. Urk., Nr. 292, S. 165. StA Ludw., PL 9/2, U. 282)
- 1475 (U): von/zū *Lutrun* (2 mal) ... (GUB (Spital), Nr. 530, S. 98. StadtA Gmünd, Spital, XVI.5)
- 1496 (U): ... pfarrer zū *Lutrow* underm Albüch ... die viertlüt und die gantz gemaind daselbs zū *Lutrow* ... (Woellw. Urk., Nr. 275, S. 154 f. StA Ludw., PL 9/2, U. 266)
- 1507 (U): Unser Lieben Frawenn in der pfarrkirchen zu *Lauttern* (Woellw. Urk., Nr. 114, S. 86. StA Ludw., PL 9/2, U. 111)
- 1517 (U): ... ainer gannzen gemaynd des dorffs zu *Lawttern* ... (Woellw. Urk., Nr. 334, S. 191. StA Ludw., PL 9/2, U. 320)
- 1528 (U): ... gemain gemeinlich zū *Lawtren* ... (GUB (Spital), Nr. 838, S. 148. StadtA Gmünd, Spital, XVI.6)
- 1530 (U): *Lutraw* (Woellw. Urk., Nr. 431, S. 245. StA Ludw., PL 9/2, U. 410)
- 1544 (KU): ... das Dorff *Lauttern* ... Malefizrecht, Stockh unnd Galgen ... (Woellw. Urk., Nr. 154, S. 105. StA Ludw., PL 9/2, U. 149)
- 1577–78 (URB): *Laüttern* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 157r.)
- 1599 (U): ... dem dorf *Lautern* den stab und die gemaindrechten daselbst ... (Woellw. Urk., Nr. 357, S. 207. StA Ludw., PL 9/2, U. 343)
- 1599 (U): ... zu *Lauttern* ... ordnung ... (Rechtsqu., I, S. 544, Nr. 4)

1641–72 (URB): *Laüttern* (GUB (Spital), B 17, S. 323. StadtA Gmünd, Spital, B 17, Bl. 141r.)

1820 (DR): *Lautern* (Memminger, 1820, S. 519)

Mdal. *lāudārə*

2.2. Lauterburg:

1128 (C 12. Jh.): Adelbertus palatinus de *Luterburch* (WUB, I, Nr. 293, S. 376)

1257 (U): *Luterburc* (Urk. HSt Augsb., Nr. 70, S. 32)

1258 (U): Waltherus nobilis de *Luterburc* (WUB, V, Nr. 1503, S. 268)

1286 (ANN 1261–94): ... in civitate *Luther* ... (Ann. Sindelf., 1981, S. 53, Nr. 167)

1345 (U): ... vogt zū *Luterburch* ... (GUB, I, Nr. 181, S. 36. StA Ludw., B 177 S, U. 1411)

1346 (U): ... dez vogtes ze *Luterburg* ... (GUB, I, Nr. 185, S. 37. StA Ludw., B 177 S, U. 1412)

1354 (U): *Luterburch* (NUB, II, Nr. 248, S. 14)

1360 (KC 17. Jh.): ... castra *Lauterburg* ... (GUB, I, Nr. 306, S. 58. HStA Stuttg., A 602, U. 6099)

1365 (KU): ... by der vesten *Luterburg* ... (Woellw. Urk., Nr. 130, S. 96. StA Ludw., PL 9/2, U. 125)

1377 (KU): ... slosse ... *Luterburg* vnd Rosenstain ... (GUB, I, Nr. 445, S. 80. HStA Stuttg., H51, U. 853)

1414 (KU): ... tzu *Lauterburg* ... (Woellw. Urk., Nr. 131, S. 96. StA Ludw., PL 9/2, U. 126)

1427 (C 16. Jh.): ... junckherr Jorgen von Welwart zū *Laütterburg* ... (GUB (Spital), Nr. 291, S. 55. StadtA Gmünd, Spital, XVI.6)

1464 (U): *Luterburg. Lawterburg.* (Woellw. Urk., Nr. 292, S. 165. StA Ludw. PL 9/2, U. 282)

1470 (U): ... die pfanndschafft *Lutterburg* ... (Woellw. Urk., Nr. 324, S. 184. StA Ludw., PL 9/2, U. 311)

1480 (U): ... schloß *Lutterburg* ... (Woellw. Urk., Nr. 378, S. 220. StA Ludw., PL 9/2, U. 360)

1499 (U): *Latterbürg* das Sloß (Woellw. Urk., Nr. 223, S. 133. StA Ludw., PL 9/2, U. 218)

1517 (U): *Lawtterburg* (Woellw. Urk., Nr. 334, S. 191. StA Ludw., PL 9/2, U. 320)

1520 (U): *Lutterburg* das schloss (Woellw. Urk., Nr. 298, S. 169. StA Ludw., PL 9/2, U. 288)

1521 (KU): *Lütterbürg* das Schloss (Woellw. Urk., Nr. 225, S. 134. StA Ludw., PL 9/2, U. 220)

1636 (U): Heinrich Christoff von Wöllwart vff *Lauterburg* (GUB (Spital), Nr. 1539, S. 244. StadtA Gmünd, Spital, XIX.3)

1664 (U): *Lauterburg* das Schloss (Woellw. Urk., Nr. 234, S. 137. StA Ludw., PL 9/2, U. 229)

1820 (DR): *Lauterburg* (Memmingen, 1820, S. 516)

Mdal. *lāudærburg*

- 3.1. Lautern: Der auf die Siedlung übertragene Gewässername Lauter < ahd. *Lūtara hatte die Bedeutung 'die Reine = der reine Bach'. Es handelt sich um das substantivierte feminine Adjektiv auf -a zu ahd. lūtār, hlūtār 'rein, lauter, klar', mhd. lüter 'hell, rein, klar, lauter' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 390. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1996. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1061 ff.). Die Belege der Form <Lutrun> und ähnlich zeigen den Siedlungsnamen im Dativ Singular ('(Siedlung) an der Lauter') mit den Flexionsformen der schwachen Deklination, wie sie bei den Feminina auf -a im Mittelhochdeutschen in zunehmendem Maße in Gebrauch gekommen sind (Mhd. Gr., § 183. 186). Die Schreibungen <Lutrow-/Lutraw/Laſtraſ> (1496. 1426, C 16. Jh. 1530) sind an die Gewässer- und Siedlungs-namen mit dem Grundwort -au angelehnt (s. Stillau).
- 3.2. Lauterburg: Zu dem als Bestimmungsglied dienenden Gewässernamen Lauter s. 3.1.; zum Burgnamengrundwort -berg/-burg s. Altersberg. Die Form <in civitate Luther> (1286, ANN 1261–94) ist als lateinische Übersetzung von *Lüterburg zu verstehen (Mlat. WB, II, Sp. 661 ff. s. v. civitas, II).

+ Lebern

1. Abgegangene Siedlung bei Elchingen; die genaue Lage ist nicht bekannt (LBW, IV, S. 765. KW, III, S. 436. Vgl. Topogr. Kt. 7227 u. 7127)
2. 1298 (VU): ... in *Leurn* ... (WUB, XI, Nr. 5093, S. 110. Lok.: S. 614 u. LBW, IV, S. 765)
1496 (U?): *Lebern* (LBW, IV, S. 436)
3. Lebern < 1298 <Leurn> = *Lēwern war die '(Siedlung) bei den Erdhügeln'. Zugrunde liegt das Appellativum ahd. lēo, hlēo, lē Plural lēwir 'Grabhügel, Grabmal', mhd. lēwer 'Hügel' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 370. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1895. Ahd. Gr., § 203 f.). Adolf Bach weist auf ein prähistorisches Gräberfeld bei Nassenbeuren (Kr. Unterallgäu, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern) hin, für das die Bezeichnung <uf den lewern> bezeugt ist (Bach, DNK, II, § 385). Von den Grabhügeln muß heute nichts mehr sichtbar sein, da sie der Pflug eingeebnet haben kann. Im späteren Beleg <Lebern> (1496) steht mdal. oder hyperkorrektes für intervokalisches w (Bohnenberger, 1928, § 40. Strohmaier, 1930, § 59 Anm. 2. Bach, DNK, II, § 39).

Leinenfirst

1. Weiler 3,3 km nw von Neuler auf der hier schmal werdenden Liashochfläche (LBW, IV, S. 712. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 637 f. Hutter, 1914, S. 160. Topogr. Kt. 7026)

2. (R um 1136): ... (i)n *Linenfirst* beneficium ... (Müller, 1929, S. 46)
 1329 (U): ... gūt ... ze *Linifirst* ... (StA Ludw., B 389, U. 1260)
 14. Jh. (URB um 1337, Nachtr. 14. Jh.): ... ain gūt ze *Līnenvirst* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169 m r.)
 1460 (URB): *Linifirst* (2mal) (Zeller, 1910, S. 52. 65)
 1470 (U): ... von *Linenfürst* ... (GUB, II, Nr. 1530, S. 40. StA Ludw., B 177 S, U. 1812)
 1485 (URB): *Linifirst* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 49r.)
 1521 (RB): *Leynifirst* (StadtA Ellw., Spital, Viehbuch 1521, ohne Pag.)
 1530 (URB): *Leinenfürst* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 182, Bl. 253r.)
 1733 (URB): *Leinenfürst* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
 1886 (DR): *Leinenfirst* (OAB Ellw., 1886, S. 637)
 Mdal. *lǎġnǎfiršġ*
3. Leinenfirst war die '(Siedlung) auf dem mit Lein/Flachs bewachsenen Gebirgsrücken' (s. o. 1.). Das Bestimmungswort ist das Adjektiv mhd. *līnin* 'aus Leinen, *mit Lein bewachsen' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1927. Fischer, Schwäb. WB IV, Sp. 1152f.). Das Grundwort ist mhd. *virst* 'Spitze eines Daches, First; Spitze des Helmes; Gebirgskamm' (Lexer, Mhd. HWB, III, Sp. 367 f. Fischer, Schwäb. WB, II, Sp. 1514f.). Das häufige <-fürst> (1460 ff.) ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. *ü* zu *i* (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.).

Leinhaus

1. Häuser 2,1 km w von Durlangen im Leintal → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 757. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 319. Topogr. Kt. 7124)
2. 1806 (A?): *Leinhäuslen* (LBW, IV, S. 230)
 1870 (DR): *Leinhaus* (OAB Gmünd, 1870, S. 319)
 1906 (DR): *Leinhaus* (KW, III, S. 230)
 Mdal. *lǎġhəus*
3. Zum Gewässernamen Lein s. Leinroden, zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Leinhäusle

1. Weiler 2,6 km s von Spraitbach an der Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 761. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 420. Topogr. Kt. 7124)
2. 1870 (DR): *Leinhäusle* (OAB Gmünd, 1870, S. 420)
 1906 (DR): *Leinhäusle* (KW, III, S. 239)
 Mdal. *lǎġhəislə*
3. S. Leinhaus bei Durlangen.

Leinmühle

1. Häuser 1,9 km wsw von Durlangen an der Lein → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 757. KW, III, S. 230. OAB Gmünd, 1870, S. 322. Topogr. Kt. 7124)
2. 1411 (U): ... an dir *Lynmūlin* ... (GUB, I, Nr. 734, S. 129. StA Ludw., B 177 S, U. 1618)
1455 (URB): *Linmullin*. der *Linmuller*. (GUB, II, A 440, S. 209. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 374)
1493 (U): Lorenz *Leinmüller* (GUB, II, Nr. 2170, S. 134. StA Ludw., B 177 S, U. 1743)
1529 (U): ... zū der *Leinmūlin* ... (GUB (Spital), Nr. 842, S. 149. StadtA Gmünd, Spital, XVIII. 1)
1870 (DR): *Leinmühle* (OAB Gmünd, 1870, S. 322)
1906 (DR): *Leinmühle* (KW, III, S. 230)
Mdal. *lăēmīlē*
3. Zum Gewässernamen Lein s. Leinroden, zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

Leinroden

(Leinroden, + Lustenau (Leinroder Schloßturn))

- 1.1. Leinroden: Weiler 2,5 km nö von Laubach im Tal der Lein → Kocher → Neckar mit abgegangener Burg (s. 1.2.) (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 279 ff. Hutter, 1914, S. 156. Topogr. Kt. 7125)
- 1.2. + Lustenau (Leinroder Schloßturn): Romanischer Bergfried der ehemaligen Burg Roden, ca. 400 m über N.N., gegenwärtig unbewohnt (LBW, IV, S. 679. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 280 f. Topogr. Kt. 7125. Rathaus Abtsgmünd telefon.)
- 2.0. Gewässername Lein:
1251 (KC 1442): ... ad ripam, que dicitur *Leyn* ... (WUB, IV, Nr. 1206, S. 275)
1352 (U): ... in der *Line* (2mal) ... (HStA Stuttg., A 469, U. 183)
1369 (U): ... an der *Leyn* ... (Woellw. Urk., Nr. 105, S. 82. StA Ludw., PL 9/2, U. 102)
1379 (U): ... an der *Lyn* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 660)
1398 (U): ... die *Lyn* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 324)
1411 (U): ... die *Lyne* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 329)
1426 (U): *Lin* (Woellw. Urk., Nr. 108, S. 84, StA Ludw., PL 9/2, U. 105)
1435 (U): ... an der *Line* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 334)
1436 (U): ... in der *Lyne* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 664)
1441 (U): ... an der *Lein* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8525)
1441 (U): ... an der *Leyn* ... (HStA Stuttg., A 499, U. 177)

- 1454 (U): *Lyn* (Woellw. Urk., Nr. 26, S. 46. StA Ludw., PL 9/2, U. 26)
 1475 (KU): ... die *Lyne* ... (StA Ludw., B 177 S, U. 236)
 1485 (U): ... an der *Lein* ... (GUB, II, Nr. 1980, S. 106. StA Ludw., B 177 S, U. 1452)
 1496 (U): *Leyn* (Woellw. Urk., Nr. 28, S. 47. StA Ludw., PL 9/2, U. 28)
 1562 (URB): ... ihenet der *Lein* ... (LUB, S. 161)
 1686 (T): Die *Lein* (Kieser, 1985, III, Kt. 243)
 Mdal. *lāē*

2.1./2. Leinroden/Lustenau:

- 1147 (C 12. Jh.): Ōdalrich de *Roden* (WUB, II, Nr. 325, S. 42. Lok.: LBW, IV, S. 679)
 ?1362 (U): Mak von *Roden* (GUB (Spital), Nr. 54, S. 11. StadtA Gmünd, Spital, XIV.1)
 1364 ff. (LB): ... zway gūt ze *Lustenowe* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 73v.)
 1369 (U): vest *Roden* gelegen an der *Leyn* (Woellw. Urk., Nr. 105, S. 82. StA Ludw., PL 9/2, U. 102)
 1390 (U): her Cūnrat von Rechberg von Hūchlingen genant ze *Roden* (GUB, I, Nr. 554, S. 98. StA Ludw., B 177 S, U. 1188)
 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): ... *Raden* die burg und andriu gut ... (Oett. LB, Nr. 436, S. 80. Lok.: S. 345)
 1409 (U): *Lynroden* die vestin (Woellw. Urk., Nr. 60, S. 60. StA Ludw., PL 9/2, U. 60)
 1413 (U): *Lynroden* (Woellw. Urk., Nr. 106, S. 83. StA Ludw., PL 9/2, U. 103)
 (14)16 (U): *Linroden* (Woellw. Urk., Nr. 107, S. 83. StA Ludw., PL 9/2, U. 104)
 1434 (U): *Lynroden* (Woellw. Urk., Nr. 110, S. 85. StA Ludw., PL 9/2, U. 107)
 1434 (U): ... die veste *Leinroden* ... (Woellw. Urk., Nr. 61, S. 60. StA Ludw., PL 9/2, U. 61)
 1434 (LB 15. Jh.): ... die vest *Leinroden* ... (Oett. LB, Nr. 748, S. 125)
 1436 (U): ... zu *Roden* ... (HAUB, II, Nr. 1826, S. 159. Lok.: S. 427. StA Ludw., B 186, U. 960)
 1446 (U): ... das geslosse *Leinrode* ... (Woellw. Urk., Nr. 62, S. 60. StA Ludw., PL 9/2, U. 60)
 1446 (LB 15. Jh.): ... das schloß *Leinroden* ... (Oett. LB, Nr. 792, S. 167)
 1451 (LB 15. Jh.): ... das sloß *Leinroden* ... (Oett. LB, Nr. 864, S. 194)
 1454 (U): *Lynroden* (Woellw. Urk., Nr. 26, S. 46. StA Ludw., PL 9/2, U. 26)
 1458 (U): *Leinroden* das slos (Woellw. Urk., Nr. 63, S. 61. StA Ludw., PL 9/2, U. 63)
 1458 (LB 15. Jh.): ... *Leinroden* das slos ... (Oett. LB, Nr. 987, S. 237)
 1468 (U): *Lynroden* (Woellw. Urk., Nr. 27, S. 46. StA Ludw., PL 9/2, U. 27)
 1496 (U): *Leynroden* (Woellw. Urk., Nr. 28, S. 47. StA Ludw., PL 9/2, U. 28)
 1512 (U): ... zū *Leinroden* ... müll zū ainer Hamerstat oder Ysensmitten ... (Woellw. Urk., Nr. 99, S. 77 f. StA Ludw., PL 9/2, U. 96)

- 1513 (U): Hamer unnd Schmidtenn ... zū *Leinrodenn* ... (Woellw. Urk., Nr. 331, S. 188. StA Ludw., PL 9/2, U. 317)
- 1531 (U): ... zū *Leinroden* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 250, ohne Pag.)
- 1540 (U): ... fleckenn ... *Leinrodenn* ... (Woellw. Urk., Nr. 345, S. 197. StA Ludw., PL 9/2, U. 331)
- 1568 (U): *Lienroden* das Schloß (Woellw. Urk., Nr. 72, S. 63. StA Ludw., PL 9/2, U. 72)
- 1584 (U): ... das schlos *Leinroden* vnd dann ein fhalguet im wyler *Lustnaw* ... (StA Ludw., B 422, U. 632)
- 1603 (U): *Lienroden* daß Schloß (Woellw. Urk., Nr. 73, S. 63 f. StA Ludw., PL 9/2, U. 73)
- 1605 (U): ... Schloss *Leynroden* ... im Weyler *Lustnaw*, das unnder bemeltem Schloss hinab ligt ... (Woellw. Urk., Nr. 38, S. 51. StA Ludw., PL 9/2, U. 38)
- 1629 (U): ... Vierer und ein gantze Gemaindt des Wöllwarthischen Fleckhens zue *Leinroden* ... (Woellw. Urk., Nr. 124, S. 91. StA Ludw., PL 9/2, U. 120)
- 1690 (U): *Leinroden* daß Schloß (Woellw. Urk., Nr. 79, S. 66. StA Ludw., PL 9/2, U. 79)
- 1695 (URB): *Luschnaw* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 355, S. 49)
- 1710 (T): *Leinroda* (Majer, 1710)
- 1820 (DR): *Leinrode* ... mit Schloß und Schloßgut ... (Memminger, 1820, S. 516)
- 1854 (DR): *Leinroden* ... der leinroder Schloßthurm (ganz irrthümlich *Lustenau* geheißen) ... (OAB Aalen, 1854, S. 279. 280)
- 1906 (DR): *Leinroden. Lustenau* (Leinroder Schloßthurm)
- Mdal. *rōḍa, lāḗrōḍa*

- 3.0. Lein: Der Gewässername, dessen Schreibungen auf ahd. **Līna* weisen, – die Form <Leyn> (1251, KC 1442) zeigt den Lautstand zur Zeit der Kopie von 1442 – geht kaum auf ahd. **Līn*-aha 'Ahornbach' zurück, ein Kompositum mit der Baumbezeichnung ahd. *līne* 'Spitzahorn' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 376. Bach, DNK, II, § 318) und dem Grundwort ahd. -aha (s. Eschach), denn sonst wären Schreibungen mit <-aha/-a> zu erwarten wie bei dem Vergleichsnamen Linach (Stadt Furtwangen, Schwarzwald-Baar-Kreis) < 1299, C 13./14. Jh. <Lina>, 1300 <Līna>, 1323 <Linach>, 1357 <Linna>, 1370 <Lyna>, 1413 <Lynach>, 1491 <Lynnach> (Krieger, Topogr. WB, II, S. 79. Vgl. Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 276 s. v. Sondernach. Ders., ONB Reutlingen, S. 132 f. s. v. Urach. S. 149 f. s. v. Zwiefalten. Ders., ONB Stuttg./Ludwigsb., S. 14 s. v. Aurich). Es handelt sich vielmehr um die vorgerm. einstämmige Bildung **Līna* zur idg. Wurzel *lei- 'gießen, fließen, tröpfeln' oder idg. *lei- 'schleimig, durch Nässe glitschiger Boden, ausgleiten', falls die beiden Wurzeln nicht überhaupt zusammengehören (Pokorny, Idg. EWB, S. 662 ff., 664 f. Schmid, 1962, S. 215 ff.). Vergleichbar sind der Gewässername **Līna* für den Oberlauf des

Karlbachs → Eckbach → Eisbach → Altbach → Rhein, Rheinland-Pfalz (Greule brief.) sowie die Gewässernamen *Līna und *Līnara auf den britischen Inseln (Nicolaisen, 1957, S. 22). Der Name der Lein wird wegen der britischen Parallelen von Greule mit Recht als keltisch angesehen (Greule briefl.).

- 3.1./2. Leinroden/Lustenau: Zum Namen <Roden> 'Rodungssiedlung' s. Rodamsdörfle. Er ist von dort auf die Burg Leinroden übertragen worden (Bohnberger in KW, III, S. 31). Leinroden ist seit 1369 bzw. 1409 durch den Hinweis auf seine Lage an der Lein (s. 3.0.) von Hohenroden bei Essingen (s. o.) unterschieden worden. Die Belege <Lienroden> (1568. 1603) knüpfen an die alten Schreibungen <Linroden> an und kennzeichnen die Länge des ī durch graphisches <ie> (Frnhd. Gr., § L 21). <Lustenowe> (1364 ff.) war der ursprüngliche Name des Weilers unterhalb der Burg Roden (OAB Aalen, 1854, S. 279. LBW, IV, S. 679), der auch 1584, 1605 und 1695 unter den Belegen erscheint. Er ist gebildet mit dem Adjektiv mhd. luste 'Wohlgefallen erregend, anmutig, lieblich, angenehm' und dem Appellativum mhd. ouwe 'Land am Wasser, von Wasser umflossenes Land, Wasser, Strom' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1992. II, Sp. 192 f. Fischer, Schwäb. WB, I, Sp. 352 f. Bach, DNK, II, § 297. 307). Daneben wurde später der Burgname <Leinroden> auch für den darunter gelegenen Weiler verwendet (1512. 1513. 1540. 1629 usw.), eine Praxis, die zu der heutigen alleinigen Namensform <Leinroden> geführt hat. Der dadurch frei gewordene Name <Lustenau>, der sich wie ein Burgname auf <-au> ausnahm (vgl. Reichardt, ONB Tüb., S. 62 f. s. v. Lustnau), wurde nun auf den Bergfried der Burg Roden, den Leinroder Schloßturn, übertragen, ist aber als solcher nicht volkstümlich geworden.

Leinweiler

1. Weiler 2,5 km ö von Schechingen an einer Seitenschlucht des Leintals (LBW, IV, S. 748. KW, III, S. 41. OAB Aalen, 1854, S. 307 f. Topogr. Kt. 7125)
2. 1426 (U): *Linwyler* (Woellw. Urk., Nr. 108, S. 84. StA Ludw., PL 9/2, U. 105)
 1446 (U): *Lynwyler* (Woellw. Urk., Nr. 112, S. 85. StA Ludw., PL 9/2, U. 109)
 1466 (U): *Lynwyler* (Woellw. Urk., Nr. 128, S. 94. Die Urk. konnte im StA Ludw. nicht vorgelegt werden)
 1539 (C gleichz.): ... gūth unnd hof zū *Leinweiler* ... (GUB (Spital), Nr. 946, S. 163. StadtA Gmünd, Spital, XIV.2)
 1561 (C 16. Jh.): ... zū *Leinweiler* ... (GUB (Spital), Nr. 1142, S. 192. StadtA Gmünd, Spital, XIV.2)
 (um 1585) (C): *Leinwiller* (Rechtsqu., I, S. 437, Nr. 1)
 (um 1585) (C): *Leinweiler* (Rechtsqu., I, S. 457, Nr. 4)
 1595 (URB): Undergang, gemainordnung, gebott und verbott zue *Leinweyler* (Rechtsqu., I, S. 460, Nr. 7)
 1602 (U): ... die von *Leinweiller* ... (Woellw. Urk., Nr. 103, S. 81. StA Ludw., PL 9/2, U. 100)

1691 (U): ... den weyler *Leinweyler* ... (StA Ludw., B 422, U. 91)

1854 (DR): *Leinweiler* (OAB Aalen, 1854, S. 307)

Mdal. *lāḡwáilr*

3. Zum Bestimmungsglied s. Leinroden, zum Siedlungsnamengrundwort mhd. -wīler, nhd. -weiler s. Altmannsweiler.
4. Die in der Oberamtsbeschreibung genannten Belege für 1370 und 1408 (S. 307 f.) habe ich in den im Literaturverzeichnis genannten Archiven nicht auffinden können.

Leinzell

1. Gemeinde 16,0 km w von Aalen an der Lein → Kocher → Neckar. Es handelte sich ursprünglich wie bei den übrigen -zell-Orten des Untersuchungsgebiets um eine klösterliche Außenstation (LBW, II, S. 197. IV, S. 739 f. KW, III, S. 233 f. OAB Gmünd, 1870, S. 365 ff. Hutter, 1914, S. 149. Topogr. Kt. 7125).
2. 1259 (U): ... in vico dicto Mvlovingen sito in parrochia dicta *Cella* ... (WUB, V, Nr. 1515, S. 283)
1261 (U): ... de decima maiore et minore in vico dicto Mulovingen sito in parrochia dicta *Cella* ... (WUB, VI, Nr. 1626, S. 19)
1319 (U): pfaffe V̇lrich kyrcherre ze *Celle* (GUB, I, Nr. 108, S. 22. HStA Stuttg., A 499, U. 107)
1329 (U): kyrcherre ze *Celle* (GUB, I, Nr. 140, S. 28. StA Ludw., B 177 S, U. 1250)
1409 (U): ... die ziegelmūlin oberhalb *Zell* an der Lyn gelegen ... (GUB (Spital), Nr. 202, S. 38. StadtA Gmünd, Spital, III.1)
1426 (U): *Lynzelle* (GUB, I, Nr. 926, S. 160. StA Ludw., B 177 S, U. 573)
1429 (U): ... von *Zelle* ... (GUB, I, Nr. 974, S. 167. StA Ludw., B 177 S, U. 1224)
1466 (U): ... des gotzhuß zū *Linzell* ... (GUB, II, Nr. 1437, S. 27. StA Ludw., B 177 S, U. 1295)
1477 (U): ... dechan vnd pfarer zū *Linsel* ... (GUB, II, Nr. 1764, S. 74. HStA Stuttg., A 499, U. 665)
1511 (U): pfarrer zu *Lynzell* (LUB, Nr. 141, S. 120)
1522 (U): ... zū *Leinzell* ... (Woellw. Urk., Nr. 300, S. 170. StA Ludw., PL 9/2, U. 290)
1820 (DR): *Leinzell* ... mit einem Schlosse (Memminger, 1820, S. 519)
Mdal. *lāḡdsél*
3. Zum ursprünglichen Namen ⟨Cella/Celle/Zell⟩ (1259 ff.) s. Birkenzell, zum späteren Differenzierungsglied ⟨Lin-/Lyn-/Lein-⟩ (1426 ff.) s. Leinroden.

Lengenberg

(Vorder-, Hinterlengenberg)

- 1.1. Vorderlengenberg: Haus 2,0 km w von Schrezheim (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 713. Hutter, 1914, S. 55. Topogr. Kt. 7026)
- 1.2. Hinterlengenberg: Weiler 3,2 km w von Schrezheim (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 711 f. Hutter, 1914, S. 55. Topogr. Kt. 7026)
2. (R um 1136): ... in *Lengenberg* III hūbē ... (Müller, 1929, S. 46)
1332 (N 14. Jh. ff.): ... in *Lengenberg* ... (Ellw. Nekr., S. 63. Dat. S. 7. Mistele, 1964, S. 163)
(um 1337) (URB): ... zem *Lengenberg* (2mal) ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r. 28r.)
1381 (URB): ... zem *Lengenberg* ... zem *Hindern Lengenberg* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 54v. 55v.)
1485 (URB): *Vorder Lengenberg. Hinder Lengenberg.* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 47v. 48r.)
1886 (DR): *Vorder-Lengenberg* ... früher auch *Lenzenhof* genannt.
Hinter-Lengenberg (OAB Ellw., 1886, S. 711. 713)
Flurn. *Längenberg* (Topogr. Kt. 7026)
Mdal. *fóðrhlę̃aberg. hę̃ndrhlę̃aberg*
3. Die beiden Siedlungen sind nach ihrer Lage auf dem <Längenberg> benannt (Flurn.). <Lengenberg> (um 1136) < *Langinberg enthält das Adjektiv ahd. lang, mhd. lanc (s. Langenhalde bei Dewangen) und zeigt Umlaut des a zu e durch die alte oberdeutsche Genitiv- und Dativendung -in (Ahd. Gr., § 221 Anm. 2. Schwarz, 1954, S. 259 ff.). Zu -berg s. Altersberg. Zu den Differenzierungsgliedern <Vorder-/Hinter->, die sich auf die Entfernung von Schrezheim beziehen (s. o. 1.1. u. 1.2.), s. Büchelberg. Der Nebename <Lenzenhof> für Vorderlengenberg (1886) enthält den Ruf- oder Familiennamen Lenz < Laurentius (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 174). Zu -hof s. Amalienhof.

Lengenfeld

(Ober-, Mittel-, Unterlengenfeld)

- 1.1. Oberlengenfeld: Weiler 2,9 km n von Hüttlingen, ca. 495 m über N.N. (LBW, IV, S. 675. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 274. Hutter, 1914, S. 157 f. Topogr. Kt. 7026)
- 1.2. Mittellengenfeld: Weiler 1,9 km n von Hüttlingen, ca. 480 m über N.N. (LBW, IV, S. 675. KW, III, S. 36. OAB Aalen, 1854, S. 271. Hutter, 1914, S. 157 f. Topogr. Kt. 7026)
- 1.3. Unterlengenfeld: Hof 1,1 km n von Hüttlingen, ursprünglich Ziegelhütte, ca. 480 m über N.N. (LBW, IV, S. 676. KW, III, S. 37. OAB Aalen, 1854, S. 275. Hutter, 1914, S. 157 f. Topogr. Kt. 7026)

2. 1329 (U): ... gû̃t ze *Langenuelt* ... (StA Ludw., B 389, U. 1260)
 1347 (U): ... ein gû̃t ... ze *OberLengenueld* ... (StA Ludw., B 389, U. 317)
 1375 (LB 1364 ff.): ... gû̃t ze *Lengenfeld* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. 1, Bl. 51v.)
 1455 (C 18. Jh.): ... meinen Hoff zur *Lengfeldt* ... (StA Ludw., B 422, Bü. 8)
 1460 (URB): ... (zu) *Lengenfeld* (2mal) ... (Zeller, 1910, S. 48. 51)
 1463 (U): ... ein gû̃t zu *Lengenfeld* ... (StA Ludw., B 422, U. 271)
 1475 (U?): beide *Lengenfeld* sammt der *Ziegelhütte* (OAB Aalen, 1854, S. 271)
 (um 1623) (URB): zû *Ober-* und *Mittellengenfeldt* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 258, ohne Pag.)
 1721 (T): *MittelLengenfeld. OberLengenfeld.* (StadtA Aalen, K 109)
 1854 (DR): *Ober-Lengenfeld. Mittel-Lengenfeld. Unter-Lengenfeld.* (OAB Aalen, 1854, S. 271. 274. 275)
 Mdal. *ōbrlēŋəfeld. midllēŋəfeld. ōndrlēŋəfeld.*
3. Zum Bestimmungswort <Lengen-> s. Lengenber, zum Grundwort -feld s. Adelsmannsfelden. Die Differenzierungsglieder <Ober-/Mittel-/Unter-> sind unter Alfingen und Mittelbronn behandelt. Zum ursprünglichen Namen <Ziegelhütte> (1475) für Unterlengenfeld s. Neuzeigelhütte.

Lenzenhof

s. Vorderlengenber

Letten

1. Weiler 0,9 km s von Untergröningen, seit 1928 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 682. Topogr. Kt. 7025)
2. Mdal. *lē̃də*
3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist gebildet mit dem Appellativum mdal. Lette 'Tonboden' < mhd. lette 'Lehm' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1890. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1191 f.).

+ Lettenhäusle

1. Abgegangenes Haus bei Humberg s von Gschwend (LBW, IV, S. 721. KW, III, S. 152. Dietz, 1962, S. 148. Topogr. Kt. 7024)
2. 1874 (A): *Lettenhäusle* (Dietz, 1962, S. 148)
 Flurn. *Im Letten* (WFlnA)

3. Zum Bestimmungsglied s. Letten bei Untergröningen, zum Grundwort -haus s. Berghaus.

Lettenhäusle

1. Höfe 2,3 km w von Ruppertshofen, spätestens im 18. Jh. angelegt (LBW, IV, S. 759. KW, III, S. 159. OAB Gaild., 1852, S. 209. Topogr. Kt. 7124)
2. 1852 (DR): *Lettenhäusle* (OAB Gaild., 1852, S. 209)
1906 (DR): *Lettenhäusle* (KW, III, S. 159)
Mdal. *létðähäislä*
3. S. Lettenhäusle bei Gschwend.

Lichshöfe

1. Höfe 2,9 km w von Neresheim, 1959 für aussiedelnde Bauern angelegt (LBW, IV, S. 766. Topogr. Kt. 7227)
2. Flurn. *Lichse* (Topogr. Kt. 7227)
Mdal. *líkshēf*
3. Die Höfe sind benannt nach dem Gewinn ⟨Lichse⟩, auf/an dem sie liegen. Lichs(e), gesprochen liks(ə) wie fuks = ⟨Fuchs⟩, ist ein Mundartwort im Schwäbisch-Alemannischen für 'Lehmboden' (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1215 f. Bad. WB, III, S. 453. Schweiz. Idiot., III, Sp. 1046). Die frühesten Belege für dieses Wort lauten 1313 und 1324 ⟨vf der lihse⟩ und 1327 ⟨under der lihsen⟩ (Bad. WB, III, S. 453). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

+ Limberg

1. Abgegangene Siedlung bei Adelmannsfelden; die genaue Lage ist nicht bekannt (Flurn. Burgstall?) (LBW, IV, S. 708. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. 1380 (U?): *Limperg* (LBW, IV, S. 708)
3. *Limperg* < **Lindberg* war die 'Siedlung (Burg?) auf dem/am Lindenberg'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung ahd. *linta*, mhd. *linde* 'Linde' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 378. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1924. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1251 f.). Zum Grundwort -berg s. Altersberg. Die überlieferte Schreibung ⟨*Limperg*⟩ zeigt Erleichterung der Dreikonsonanz *ndb* zu *nb* und Assimilation von *nb* zu *mb* (**Lindberg* > **Linberg* > *Limperg*) (Mhd. Gr., § 112. 105,1).

Lindach

(Lindach, Schloß Lindach)

- 1.1. Lindach: Dorf 20,5 km w von Aalen, seit 1971 Stadtteil von Schwäbisch Gmünd (LBW, II, S. 201. IV, S. 777 f. KW, III, S. 234. OAB Gmünd, 1870, S. 371 ff. Graf, 1980, I, passim. Topogr. Kt. 7124)
- 1.2. Schloß Lindach: Kurhaus 0,5 km w von Lindach in einem Renaissanceschloß von 1583 und 1624 an der Stelle einer mittelalterlichen Burg aus der ersten Hälfte des 12. Jh. (LBW, IV, S. 777 f. KW, III, S. 234. OAB Gmünd, 1870, S. 372. Graf, 1980, I, passim. Topogr. Kt. 7124)
2. 1138 (KC 1229, C um 1250): Tibertus camerarius [de Lindach] (MGH, Urk. Konr. III., Nr. 15, S. 25. Zur Lok.: S. 735 u. LBW, IV, S. 777 sowie Graf, 1980, I, S. 193)
- 1150 (KU): ... camerarii: Tietpret de *Linbach* ... (MGH, Urk. Konr. III., Nr. 220, S. 390. „Die vielfachen Verschreibungen in der Zeugenreihe gehen auf Hörfehler zurück und zeigen, daß die Reinschrift nach Diktat erfolgte.“ (S. 389). Die Lok. S. 688 als „Limbach u. D. nö Mosbach RBZ Baden“ ist unzutreffend (s. Graf, 1980, I, S. 193)
- 1151 (KU): ... ministeriales ... Dipracht de *Lindach* ... (MGH, Urk. Konr. III., Nr. 260, S. 452. Lok.: S. 689 u. Graf, 1980, I, S. 193)
- 1304 (U): Wolfram von *Lindach* (GUB, I, Nr. 88, S. 18. StA Ludw., B 177 S, U. 911)
- 1328 (C 16. Jh.): ... hoff zue *Lindtach* ... (GUB, I, Nr. 136, S. 27. HStA Stuttg., H 14, Bd. 113, S. 61)
- 1356 (U): ... ze *Lyndach* ... (GUB, I, Nr. 273, S. 52. HStA Stuttg., A 499, U. 384)
- 1362 (U): ... selde ze *Lindach* ... (GUB, I, Nr. 319, S. 60. StA Ludw., B 177 S, U. 1210)
- (1367–85) (LB 1363–92): ... das geriht halbes ze *Lindach* ... (LB Eberh., S. 126)
- 1410 (C 1480): ... den thurn zū *Lindach* ... (GUB, I, Nr. 722, S. 127. StA Ludw., B 177 S, U. 1435a, ohne Pag.)
- 1435 (U): ... dem zehenden ze *Lindach* groben und klainen ... (GUB (Spital), Nr. 344, S. 64. StadtA Gmünd, Spital, XVI.9)
- 1443 (C 1480): ... das gerichte zū *Lindach* ... (GUB, I, Nr. 1159, S. 198. StA Ludw., B 177 S, U. 1435a, ohne Pag.)
- 1574 (U): ... zū *Lindach* ... (GUB (Spital), Nr. 1269, S. 211. StadtA Gmünd, Spital, XVI.10)
- 1577–78 (URB): *Lindach* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 237v.)
- 1480 (U): ... den turn zū *Lindach* vnd die vogtey im dorff daselbst ... (GUB, II, Nr. 1842, S. 86. StA Ludw., B 177 S, U. 1435a, ohne Pag.)
- 1485 (U): ... sannt Niclaus zū *Lindach* ... (GUB, II, Nr. 1979, S. 106. StA Ludw., B 177 S, U. 1451)

1485 (C 16. Jh.): ... *Lindach* den thurn vnnd behausung ... das halb gericht zu *Lindach* mit sampt dem stab, der oberkeit ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9568)

1490 (C 16. Jh.): ... *Lindach* den thûrm vnnd behausung ... (GUB, II, Nr. 2128, S. 127f. HStA Stuttg., A 602, U. 9570)

1870 (DR): *Lindach*, mit *Schloß* (OAB Gmünd, 1870, S. 371)

Mdal. *lëndiχ*

3. *Lindach* war die 'Siedlung im/am Lindengehölz'. Der auf die Siedlung übertragene Flurname ist eine Ableitung mit dem Kollektivsuffix -ah(i) von der Baumbezeichnung ahd. *linta*, mhd. *linde* 'Linde' (Starck/Wells, Ahd. GlWB, S. 378. Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1924. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1251 f. Bach, DNK, II, § 193). Die Mundartform *lëndiχ* zeigt regulär gesenktes und nasalisiertes *ē* < mhd. *i* vor Nasal und Abschwächung des Namensausgangs unter Nebenton (Bohnenberger, 1928, § 20. Bach, DNK, II, § 195, 5).

Lindenhäusle

1. Haus 4,5 km nw von Schrezheim beim Lindenhof (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 712. Topogr. Kt. 7026)

2. 1886 (DR): *Lindenhäusle* (OAB Ellw., 1886, S. 712)

1906 (DR): *Lindenhäusle* (KW, III, S. 122)

Mdal. *lëndəhəislə*

3. *Lindenhäusle* war die 'kleine Ausbausiedlung des Lindenhofes' (s. o. 1.). Zur Baumbezeichnung *Linde* s. + *Limberg*, zum Grundwort -haus s. *Berghaus*.

Lindenhof

1. Weiler 4,0 km nw von Rosenberg (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 699. Hutter, 1914, S. 71. Topogr. Kt. 6925)

2. 1463 (DR): ... zuo der *Linden* ... (Hutter, 1914, S. 71)

1482 (URB): Zu der *Linden* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 223, Bl. 20r.)

1886 (DR): *Lindenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 699)

Mdal. *lëndəhōf*

3. Die ursprüngliche Namensform <zuo der Linden> (1463) war ein Stellename, gebildet mit der Baumbezeichnung *Linde* (s. + *Limberg*). Das mhd. *i* ist vor Nasal nicht zu *ē* gesenkt wie im Schwäbischen, da der Weiler im fränkisch-schwäbischen Grenzbereich liegt (Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1251). Zum später angetretenen Grundwort -hof s. *Amalienhof*.

Lindenhof

1. Hof ca. 1 km ö von Ruppertshofen, 1965 benannt (LBW, IV, S. 759. Gemeindeverwaltung Ruppertshofen telefon. Vgl. Topogr. Kt. 7124)
2. Flurn. *Lindenwasen* (Topogr. Kt. 7124)
Mdal. *lëndəhōf*
3. Zum Bestimmungswort s. + Limberg, zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Lindenhof

1. Häuser 4,6 km nw von Schrezheim (LBW, IV, S. 706. KW, III, S. 122. OAB Ellw., 1886, S. 712. Hutter, 1914, S. 56. Topogr. Kt. 7026)
2. (um 1337) (URB): ... zem Grozzen Steininbühel und zer *Lindun* und zem Matzengern ... zer *Lindun* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 11r. 29r.)
1485 (URB): Zum *Lindenhof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 53v.)
1733 (URB): *Lindenhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Ammannamt, ohne Pag.)
1733 (URB): *Lündenhoff* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 261, Amt Tannenberg, S. 176)
1886 (DR): *Lindenhof* (OAB Ellw., 1886, S. 712)
Mdal. *lëndəhōf*
3. Zum ursprünglichen Namen <zer Lindun> (um 1337) und zum späteren Namen <Lindenhof> (1485) s. Lindenhof bei Rosenberg. Die Form <Lündenhoff> (1733) zeigt ein hyperkorrektes <ü> für i auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Bohnenberger, 1928, § 21. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl.).

Lindenhof

1. Weiler 5,6 km osö von Schwäbisch Gmünd (ö von Unterbettringen) (LBW, IV, S. 793. KW, III, S. 235. OAB Gmünd, 1870, S. 397. Topogr. Kt. 7225)
2. 1439 (U): ... hoffe genant zum *Gruntlach* zwischen Bättringen vnd Wyler ... (GUB (Spital), Nr. 371, S. 69. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.2)
1452 (U?) (DR 1870): *Grundloch* bei Bebingen (OAB Gmünd, 1870, S. 397)
1478 (U): ... hoff zum *Grintlach* by Bettringen ... (GUB, II, Nr. 1797, S. 79. StA Ludw., B 177 S, U. 1460)
1482 (U): ... hoff genannt zum *Grundloch* zwischen VnderBättringen vnnd dem Hippengesäß ... (GUB (Spital), Nr. 578, S. 106. StadtA Gmünd, Spital, VI.b.3)
1486 (U): ... hoff genannt der *Gruntloch* ... (StadtA Gmünd, Spital, VI.b.3)
1518 (U): ... gutt züm *Grintloch* ... züm *Grintlouch* (2mal) ... des *Grintlouchs* gütter ... (StadtA Gmünd, Spital, VI.b.4)

1574 (U): ... hof *Gründtloch* zwischen beiden dörfern Weyler vnnd Bettringen gelegen ... (GUB (Spital), Nr. 1267, S. 211. StadtA Gmünd, Spital, VI.a.2)

1577–78 (URB): *Gründlow*, jetzt der *Lindenhof* (GUB (Spital), B 5, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 5, Bl. 224r.)

1584 (U): ... zû *Gründlach*, sonsten gemeinegliche der *Lindenhof* genant ... (GUB (Kath.), Nr. 228, S. 165. StA Ludw., B 177 S, U. 1461)

1594–99 (STB): *Gründtlaw* genannt *Lindenhof* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 223)

1597 (A): ... zum *Lindenhof* ... (GUB (Spital), A 37 f, S. 286. StadtA Gmünd, Spital, XII.7)

Mdal. *lëndəhōf*

3. Der ursprüngliche Name 〈Gruntlach〉 (1439) war ein Personennamen in der Funktion eines Siedlungsnamens (‘zum Gruntlach’) (1439. 1478. 1482. 1486. 1518). Der Rufname *Gruntlach (belegt *Grundicus*, *Grundpraht* und *Gundelach*) gehört zu den Stämmen *Grund- und *Lāk- (Fm., PN, Sp. 676 u. 994 u. Erg. Kaufmanns). Die vorliegenden Schreibungen 〈Grintlach, Grundloch, Grintlouch, Grundlow〉 sind angelehnt an mhd. gründelīn, mdal. grindlā, das Diminutivum zu mhd. grunt ‘Grund, Vertiefung, Grundstück usw.’ sowie an das Appellativum mhd. lōch, mdal. laq(χ) ‘Gebüsch, Wald, Gehölz’ (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1101 f. 1949. Fischer, Schwäb. WB, III, Sp. 878 s. v. Grüntleblitz. IV, Sp. 1276 ff.). Zum heutigen Namen 〈Lindenhof〉 (1577/78 ff.) s. Lindenhof bei Rosenberg.

Lindenkeller

1. Wohnplatz 4,9 km nw von Schrezheim nō vom Lindenhof, seit 1961 als Wohnplatz genannt (LBW, IV, S. 706. Staatl. Vermessungsamt Ellw. telefon. Vgl. Topogr. Kt. 7026)
2. Mdal. *lëndəkhēlr*
3. Lindenkeller war nicht, wie man annehmen könnte, der ‘Bierkeller eines Gasthofes Zur Linde’, sondern der ‘Keller beim Lindenhof’. Es handelt sich um eine sogenannte Klammerform aus *Linden[hof]keller. Derartige Bildungen, in denen Dreigliedrigkeit des Kompositums durch Unterdrückung des Mittelgliedes vermieden wird, sind in der Wort- und Namenbildung weit verbreitet (Dölker, 1933, S. 29–32. Bach, DNK, II, § 261). Zu Lindenhof s. dort. Zu -keller s. Kellerhof.

Lindenreute

1. Weiler 2,0 km s von Frickenhofen, Ende des 18. Jh. angelegt (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 146. Topogr. Kt. 7024)
2. 1789/90 (DR): *Lindenhof* ... kaum ein paar Jahre alt ... (Prescher, 1789/90, II, S. 321)
1852 (DR): *Lindenreute*, auch *Lindenhöfle* (OAB Gaild., 1852, S. 146)

Flurn. *Lindenäcker* (Topogr. Kt. 7024)

Mdal. *lëndarēida*

3. Zum Bestimmungswort s. + Limberg, zu den wechselnden Grundwörtern -hof/-höfle und -reute s. Amalienhof, Rodamsdörfle und Frankenreute.

Lindorf

1. Weiler 3,0 km nnö von Lippach (LBW, IV, S. 734. KW, III, S. 116. OAB Ellw., 1886, S. 628. Topogr. Kt. 7027)
2. (um 1337) (URB): ... ze *Lintdorf* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 53r. Lok.: Rep. S. 280)
1460 (URB): *Lintdorf* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 265, Bl. 74r.)
1624 (URB): *Lindorf* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 305, ohne Pag.)
1886 (DR): *Lindorf*, Weiler (OAB Ellw., 1886, S. 628)
Mdal. *lëndorf*
3. Lindorf war die 'Siedlung mit der charakteristischen Dorflinde' oder die 'Siedlung im/am Lindengehölz'. Das Bestimmungswort ist die Baumbezeichnung ahd. *linta*, mhd. *linde* 'Linde' (s. + Limberg). Zum Grundwort -dorf s. Bernhardsdorf. Lindorf ist wie *Limberg ein Stammkompositum im Unterschied zu Namen wie <Lindenhof> und ähnlich.

+ Lindstetten

1. Ehemaliger Hof 1,5 km sw von Lippach, nach 1886 abgebrochen (LBW, IV, S. 734. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 619 f. Topogr. Kt. 7127)
2. 1374 (U): ... z *Lentsteten* ... (StA Ludw., B 330, U. 57)
1422 (U): ... vnder dem hofe *Lentsteten* ... (NUB, III, Nr. 1528, S. 209. StadtA Nördl., U. 2314)
1886 (DR): *Lindstetten* (OAB Ellw., 1886, S. 619)
3. Lindstetten kann die Baumbezeichnung ahd. *linta*, mhd. *linde*, mdal. *lënd* 'Linde' enthalten (s. + Limberg). Auffällig ist jedoch, daß im Unterschied zu den vergleichbaren Namen Lindach, Lindenhof, Lintal Schreibungen der Form *Lindsteten im 14. und 15. Jh. fehlen (vgl. OAB Ellw., 1886, S. 670). Insofern kann die späte Namensform <Lindstetten> (1886) auch eine hyperkorrekte Schreibung für *Lentsteten* < **Lentsteten* sein, d. h. den Taufnamen *Lentz/Lenz* < Laurentius enthalten (Brechenmacher, 1957/63, II, S. 174). Die Erleichterung der Mehrfachkonsonanz *tstz* zu *tst* wäre normal (Mhd. Gr., § 112). Ich würde die Erklärung des Namens Lindstetten als 'Siedlung des Lentz' bevorzugen. Zum Siedlungsnamengrundwort -stetten s. Albstetten.

Linsenhof

1. Weiler 1,6 km ssw von Frickenhofen (LBW, IV, S. 720. KW, III, S. 150. OAB Gaild., 1852, S. 146. Topogr. Kt. 7024)
2. 1852 (DR): *Linsenhof* (OAB Gaild., 1852, S. 146)
1906 (DR): *Linsenhof* (KW, III, S. 150)
Mdal. *lăḗsəhōf*
3. Linsenhof ist benannt nach seinem landwirtschaftlichen Produkt, der Linse, mdal. *lăḗs* < mhd. *linse*, *lins* 'Linse' (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1928. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1255 f.). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Lintal

(Vorder-, Hinterlintal)

- 1.1. Vorderlintal: Weiler 1,2 km n von Spraitbach am Rande der Hochfläche über dem Reichenbachtal (LBW, IV, S. 761. KW, III, S. 239. OAB Gmünd, 1870, S. 425. Topogr. Kt. 7124)
- 1.2. Hinterlintal: Dorf (Ortsteil) 2,1 km n von Spraitbach auf der Höhe über dem Reichenbachtal auf einem schmalen Hochflächensporn (LBW, IV, S. 760 f. KW, III, S. 158. OAB Gaild., 1852, S. 208. Topogr. Kt. 7124)
2. 1269 (U): ... in mansu sito in *Lintal* ... (GUB, I, Nr. 34a, S. 8 (mit Druckfehler). HStA Stuttg., A 499, U. 387)
1360 (U): ... der zehende ze *VordernLyntal* ... der zehende ze *HindernLyntal* ... (GUB, I, Nr. 305, S. 58. StA Ludw., B 177 S, U. 1899)
1370 (U): ... ze *Lintal* ... (GUB, I, Nr. 390, S. 71. StA Ludw., B 177 S, U. 1472)
1376 (C 1527): ... zu *Hinderlintall* ... (GUB, I, Nr. 441, S. 79. HStA Stuttg., H 14, Bd. 109, Bl. 1r.)
1410 (U): ... zû *Hinderlintal* ... zû dem *Vordernlintal* ... (StA Ludw., B 113, I, U. 478)
1424 (U): ... gutlin zûm *VordernLyntale* ... (GUB, I, Nr. 908, S. 157. StA Ludw., B 177 S, U. 1830)
1455 (URB): ... ze *Vorderlintal* ... ze *Hinderlintal* ... (GUB, II, A 433, S. 209. HStA Stuttg., H 224, Bd. 50, S. 44)
1536 (U): ... von *Vordernn Lindhall/Vordern Lindtal* ... von *Hindern Linthall/Hindernn Lindthall* ... (Reg. Adelb., Nr. 646, S. 119. HStA Stuttg., A 469, U. 646)
1544 (A): *Vorderlinthal* (GUB (Spital), A 39, S. 287. StadtA Gmünd, Spital, XVIII.2)
1570 (C gleichz.): ... den zehenden zû *Linthal* ... (GUB (Spital), Nr. 1225, S. 204. StadtA Gmünd, Spital, XV.5)

- 1594–99 (STB): *Vorderlinthall* (GUB (Kath.), Beil. 12, S. 222)
 1758–88 (URB): *Vorderlinthal* (GUB (Spital), B 8, S. 322. StadtA Gmünd, Spital, B 8, Bl. 140v.)
 1789/90 (DR): *Hinterlinthal* (insgemein *Hinterlinthel* genannt) (Prescher, 1789/90, II, S. 321)
 1906 (DR): *Hinterlinal. Vorderlinal.* (KW, III, S. 158. 239)
 Mdal. *fjórdr lëndal. hēndr lëndal*
3. Zur Baumbezeichnung Linde s. + Limberg, zum Grundwort -tal s. Erpfental. Der Name ist von dem entsprechenden Abschnitt des Reichenbachtals (s. o. 1.1) auf die darüber liegenden Siedlungen übertragen worden. Die Differenzierungsglieder <Vorder-/Hinter-> (s. Büchelberg) beziehen sich auf die Entfernung von Spraitbach (s. o. 1.1 und 1.2).

(+) Lintdorf

1. Nach 1570 in Neunstadt aufgegangene Siedlung (LBW, IV, S. 705. HStA Stuttg., Rep. H 222, S. 279. Topogr. Kt. 7027)
 2. (um 1337) (URB): ... ze *Lintdorf* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 40r. Lok.: Rep. S. 279)
 1485 (UB): ... zū *Lintdorff* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 179, Bl. 86r.)
 1541 (URB): ... zū *Lintdorff* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 198, ohne Pag.)
 3. S. Lintdorf bei Lippach.

Lippach

1. Dorf 13,5 km nō von Aalen an der Einmündung mehrerer kleiner Bäche in die Jagst → Neckar, seit 1972 Ortsteil von Westhausen (LBW, II, S. 196. IV, S. 733 f. KW, III, S. 115. OAB Ellw., 1886, S. 623 ff. Hutter, 1914, S. 125 f. Topogr. Kt. 7027. 7127)
 2. 1153 (U): Livtfridus de *Litebach* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 61, S. 360)
 1239 (U): Hainricus de *Litbach* (WUB, III, Nr. 925, S. 427)
 1261 (U): servus Heinricus de *Litebach* (KUB, Nr. 161, S. 101)
 1278 (U): Eggehardus miles de *Litebach* (WUB, VIII, Nr. 2763, S. 90)
 1279 (U): Ekhardus de *Lidebach* (KUB, Nr. 314, S. 179. WUB, VIII, Nr. 2865, S. 162)
 1312 (U): *Lidbach* (Urk. HSt Augsburg., Nr. 199, S. 104)
 1364 (LB): ... hof ze *Lippach* ... (StA Ludw., B 424, Lehenb. A, Bl. 4v.)
 1366 (U): *Lippach* (NUB, II, Nr. 364, S. 53)
 1367 (U): *Lippach* (NUB, II, Nr. 382, S. 60)
 14. Jh. (LB) (C 15. Jh.): Margrete/Margrethe *Lippachs/Libachz* tochter (Oett. LB, Nr. 36. 228)

1444–49 (U/C): *Lippach* (3mal) (NUB, IV, Nr. 2274. 2352. 2458)

1464 (LB 15. Jh.): ... *Lippach* das weyler mitsampt dem burgstall, wyer und bawe und was dartzu gehört. Item die 3 tagwerck wismatz zu *Vnnder Lippach* ... (Oett. LB, Nr. 1036, S. 256)

1653 (U): ... der gemeind deß dorfs oder weylers *Lippach* in der grafschaft Wallerstein gelegen ... (Rechtsqu., I, S. 68, Nr. 9)

1820 (DR): Lauchheim ... Fil. *Lippach* (Memminger, 1820, S. 515)

Mdal. *lîpāx. lîpax*

3. Der auf die Siedlung übertragene Gewässername enthält den Rufnamen *Lito < Liuto, eine Kurzform mit expressiver Diphthongvereinfachung zum Stamm *Leudi, der auch in der Vollform <Livtfridus de Litebach> (1153) vorliegt (Fm., PN, Sp. 1032 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1030 ff. Kaufmann, 1965, S. 114 f. Brechenmacher, 1957/63, I, S. 199 s. v. Litte). Die Flexionsendung -en in *Litenbach ist infolge ihrer schwachtonigen Mittelstellung im Siedlungsnamen zu -ə gekürzt worden (Litebach) und dann ausgefallen (Bach, DNK, II, § 62). Aus <Litbach> ist durch Assimilation von tb zu pp (wie in Liutbolt > Liuppolt) die Form <Lippach> entstanden (Mhd. Gr., § 105 Anm. 3). Zum Grundwort -bach s. Beersbach. <Vnnder Lippach> im Beleg von 1464 ist sicherlich eine ad hoc geschaffene Form, die den Weiler im Unterschied zum Burgstall bezeichnen sollte.

+ Lix

1. Nach 1961 abgebrochener Hof nw von Essingen am linken Remsufer (LBW, IV, S. 673. KW, III, S. 32. OAB Aalen, 1854, S. 237. Vgl. Topogr. Kt. 7126)

2. 1583 (A): ... hoff zû der *Lichs* ... (StA Ludw., B 425, Bü. 88a)

1728 (A): Balthas Fuchs von der *Lúx* (StA Ludw., B 425, Bü. 88a)

1746 (A): Balthas Fuchs zue *Lix* (StA Ludw., B 425, Bü. 88a)

1854 (DR): *Lix* (OAB Aalen, 1854, S. 237)

1906 (DR): *Lix* (KW, III, S. 32)

Mdal. *liks*

3. Der auf die Siedlung übertragene Flurname hatte die Bedeutung 'Lehmboden' (s. Lichshöfe). <Lúx> = Lúx ist eine hyperkorrekte Schreibung auf dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. ü zu i (Bach, DNK, II, § 39. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 86 mit Erl. Bohnenberger, 1928, § 21).

(+) Lochhof

s. (+) Schafhof (Ellwangen)

(+) Lönigers Mühle

s. (+) Kiesmühle

Lorch

(Lorch, Kloster Lorch)

- 1.1. Lorch: Stadt 30,0 km w von Aalen am ehemaligen äußeren obergermanischen Limes an der Grenze der römischen Provinzen Obergermanien und Rätien. Das römische Kohortenkastell, dessen Gelände von der Stadt überbaut ist, lag 1,0 km sw vom Limes. Die im 9. oder 10. Jh. gegründete Pfarr-/Stadtkirche ist etwa in der Mitte des Lagers erbaut (LBW, II, S. 198 f. IV, S. 748 ff. Römer in Baden-Württ., S. 422, Abb. 239, S. 433 ff. u. Abb. 255. Lorch, I, 1990, passim, besonders Nuber, 1990, S. 14, 16 f. u. 38. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 485 f. Germ. Ben., V, S. 370 ff. KW, III, S. 529 ff. OAB Welzh., 1845, S. 179 ff. Topogr. Kt. 7124 u. 7224)
- 1.2. Kloster Lorch: Häuser (Kirche und Altenheim) 1,0 km ö von Lorch. Das Kloster wurde vor 1102 von dem staufischen Herzog Friedrich von Schwaben an der Stelle einer staufischen Burg gegründet, dem vielleicht wichtigsten Sitz der Staufer vor der Erbauung der Burg auf dem Hohenstaufen. Die Vogtei behielt sich die Stifterfamilie vor. Bei der Stiftung des Klosters kam das Dorf und reicher Streubesitz an das Kloster (LBW, IV, S. 749. 750 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., S. 485 f. Lorch, I, 1990, passim. KW, III, S. 530 f. OAB Welzh., 1845, S. 183 ff. Topogr. Kt. 7224)
2. (um 1060) (CHR 1550) (C 16. Jh.): ... Friderici (des Herzogs von Schwaben) antecessores ... in allodio suo *Lorch* pago collegiatam ecclesiam sex vicariis sex canonicis et preposito divino cultui subservientibus in suorum successorumque defunctorum in Christo piarum precum commendationem sepulturamque fundaverint ... (LUB, Nr. 1, S. 1. Dat.: S. XXIf. u. LBW, IV, S. 750)
- (vor 1102) (C): Fridericus dux ... contulit hunc locum prius secularibus negotiis mancipatum ad honorum dei ... (Heuermann, 1939, S. 156 Anm. 44. Das Rote Buch des Klosters Lorch ist im 2. Weltkrieg im HStA Stuttg. verbrannt)
- (vor) 1102 (CHR um 1521) (C 1574–78): Eodem quoque anno (1102) *Laureacense* fundatum est *monasterium* a Friderico de Stauffen Sueviae Franco-niaeque duce atque eius coniuge Agnete regina Henrici imperatoris filia qui cum eorum sobole apud *Laureacum* ... sepulti sunt (Blaub. Ann., S. 75 f.)
- (vor 1102) (CHR 1550) (C 16. Jh.): ... ante Fridericum qui et anticus dictus est barone (vel ut aliqui volunt comite) de Hohenstauffen primo fundatore(m) *Laureacensis monasterii* quod e castro suo coenobium commutavit ... (LUB, Nr. 1, S. 1. Dat.: LBW, IV, S. 750)
- (vor) 1102 (DR 1595–96): Fridericus vero antiquus cognomento ... dux Svevorum et Francorum illam arcem anno ... 1102 in *monasterium Lau-reacense* vel *Lorchense* commutavit (Crusius, 1595/96, II, IX, II, S. 307)

- 1102 (C 15. Jh.): ... abbatiam quandam *Loricha* beato Petri principi apostolorum ... tradimus hac quoque addita conditione, ut quisquis nostre cognationis senior exstiterit, defensor et advocatus ... permaneat ... (WUB, I, Nr. 264, S. 334)
- 1136 (VC 15. Jh.): ... monasterii quod *Laureacus* dicitur ... monasterium (Akkusativ) quod *Laureacum* dicitur ... oblatum ... (WUB, I, Nr. 303, S. 383)
- 1138 (C): Grafto abbas monasterii quod *Laurecum* dicitur ... advocatie *cenobii Laureacensis* ... (WUB, III, Nachtr. Nr. 6, S. 466)
- 1139 (KC) (DR 1595): ... abbas Craft caeterique fratres *cenobii Lorche* ... advocatus ... in loco qui dicitur *Laureacus* ... (MGH, Urk. Konr. III., Nr. 38, S. 62 f. WUB, II, Nr. 308, S. 4 f.)
- (1140) (CHR 12. Jh.) (C um 1480–1525): ... rex Cûnradus simul cum Friderico duce Suevorum aliisque quam plurimis principibus ossa patris sui Friderici aliorumque parentum suorum que in beate Marie semper virginis ecclesia *Loriche* fuerant sepulta inde transtulit atque in hoc monasterio (Kloster Lorch) una cum filio suo Heinrico rege honorifice sepulture tradidit ... (LUB, Nr. 2, S. 2 f. Dat.: S. 2 Anm. 1 u. LBW, IV, S. 750)
- 1144 (KU): ... ecclesiam/ecclesia beatę Marię in *Lorecha* (2mal) ... dux Fridericus et filius eius Fridericus ... ecclesię beatę Marię in *Lorecha* advocati ... data est *Loreche* (MGH, Urk. Konr. III., Nr. 113, S. 202 f. WUB, II, Nr. 320, S. 32 f.)
- 1154 (KU): ... privilegium *cenobii Lorich* ... (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 77, S. 129)
- 1155 (KF) (KU 1274): ... de *Lorcha* ... (WUB, II, Anh. 5, S. 431, Aa. Vgl. Nr. 350, S. 83 u. S. 429 u. 430)
- 1155 (KF) (KF 1274): ... de ... *Lorcha* ... (WUB, II, Anh. 5, S. 433, Ba. Vgl. Nr. 350, S. 83 u. S. 430)
- 1156 (KF 1184–1208): Heinricus abbas *Laurissensis* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 1041, S. 351)
- 1162 (C 15. Jh.): Crafft *Laureacensium* abbas (WUB, II, Nr. 378, S. 139)
- 1166 (U): ... ecclesiam beatę dei genitricis Marię in *Lorche* ... advocatię nostre ... (WUB, II, Nr. 386, S. 151)
- 1171 (KU): Heinricus abbas de *Loriche* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 577, S. 49)
- 1181 (KU): Heinricus abbas de *Lorche*. Heinricus, Berngerus, Adelbertus de *Lorchein* (MGH, Urk. Friedr. I., Nr. 811, S. 10. WUB, II, Nr. 428, S. 216)
- 1181 (C 1243): ... *Laureacensis cenobii* ... *monachorum Laureacensium* ... (WUB, II, Nachtr. E, S. 442)
- 1189 (U) (DR 1636): Hainricus abbas *Laureacensis* ... Actum in *Loriche* ... (WUB, II, Nr. 459, S. 264)
- 1189 (U): ... de *Lörke* Heinricus advocatus, Adelbertus decanus ... (WUB, II, Nr. 509, S. 330. Dat.: K. O. Müller, Reg. Adelb., Nr. 10, S. 2)
- 1193 (KU): ... ecclesie nostre in *Loreche* ... abbatis et fratrum de *Loreche* ... Henricus de *Loreche* (WUB, II, Nr. 481, S. 294 f.)

- 1194 (C 15. Jh.): *Heinricus Laureacensis abbas* (2mal) (WUB, II, Nr. 485, S.299)
- 1215 (KU): ... *cenobium de Lorche* ... *advocatiam* ... (WUB, III, Nr. 572, S.22)
- 1216 (U): ... *de Lorche* ... (WUB, III, Nr. 594, S.51)
- 1218 (C 15./16. Jh.): ... *ecclesie Lorche* ... (WUB, XI, Nr. 5568, S.463)
- 1225 (VU): ... *monasterii Laureacensis* ... (WUB, III, Nr. 639, S.168)
- 1228 (KU): ... *ab ecclesia Laureacensi* ... (WUB, III, Nr. 748, S.235)
- 1235 (U): ... *cenobio in Loreche* ... *dominus abbas Laureacensis* ... (WUB, III, Nr. 859, S.357)
- 1239 (U): *Fr. Laureacensis abbas*. *Hainricus scolasticus in Lorche*. (WUB, III, Nr. 932, S.435)
- 1243 (F): *abbas Laureacensis* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 144, S.442)
- 1251 (VC 16. Jh.): ... *monasterii Laureacensis* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 172, S.472)
- 1251 (VU): ... *monasterii Laureacensis* ... *comitis de Wirtemberg vestri monasterii advocati* ... (WUB, IV, Nr. 1187, S.255)
- 1251 (VU): ... *monasterii Laureacensis* ... (WUB, IV, Nr. 1188, S.256)
- 1251 (VU): ... *monasterii Laureacensis* ... (WUB, IV, Nr. 1190, S.258)
- 1251 (VU): ... *monasterii Lauracensis* ... (WUB, IV, Nr. 1192, S.260)
- 1251 (U) (DR 1595): ... *monasterio in Lorch* ... *dominus Cunradus de Lorche abbas* (WUB, IV, Nr. 1172, S.241)
- 1254 (U): ... *monasterii de Lorch* ... (WUB, V, Nr. 1306, S.72)
- 1254 (U): ... *in Lorche* ... (WUB, V, Nr. 1312, S.80)
- 1255 (C 1459): ... *in Lorch* ... (WUB, V, Nr. 1327, S.93)
- 1259 (VU): ... *monasterii de/in Lorch* (3mal) ... (WUB, V, Nr. 1553. 1557. 1561)
- 1260 (U): ... *de Lorch* ... *ecclesiam Laureacensem* ... (WUB, V, Nr. 1568, S.326)
- 1262 (U): ... *monasterii in Lorch* ... *ecclesie in Lorch* ... (WUB, VI, Nr. 1667, S.70)
- 1265 (U): ... *ecclesie Lauricensis* ... (WUB, VI, Nr. 1797, S.187)
- 1265 (U): ... *ecclesie Laureacensis* ... (WUB, VI, Nr. 1826, S.221)
- 1265 (U): ... *abbatis de Lorch* ... *Fridericus de Lorch capellanus meus* (Walthers von Limpurg) (WUB, VI, Nr. 1782, S.176)
- 1265 (U): ... *ecclesie Laureacensis* (2mal) ... (WUB, VI, Nr. 1780. 1781)
- 1266 (C gleichz.): ... *abbatem et conventum in Lorche* ... (WUB, VI, Nr. 1878, S.272)
- 1266 (U): ... *abbatem et conventum in Lorche* ... *Fridericus decanus de Lorch* (WUB, VI, Nr. 1880, S.273)
- 1269 (U): ... *in Lorche* ... *monasterio Lorche* ... *Wortwinus de Lorche* (WUB, VIII, Nr. 2088, S.41)
- 1269 (U): ... *de Lorche* (2mal) ... *ecclesie in Lorche* ... (WUB, VII, Nr. 2041, S.4f.)

- 1270 (U): *Lorche* (WUB, VII, Nr. 2122, S.68)
- 1270 (U) (DR 1595): ... in monte *Lorich* ... (WUB, VII, Nr. 2134, S. 79)
- 1270 (U): ... monasterii in/de *Lorche* (2mal) ... (WUB, VII, Nr. 2183, S. 120f.)
- 1271 (U): ... *monasterio Laureacensi* ... *ecclesia Laureacensis* ... (WUB, VII, Nr. 2190, S. 126)
- 1271 (C 17. Jh.): Thümherr der Kÿrchen zÿ *Lorch* (GUB, I, Nr. 36, S. 8. HStA Stuttg., A 499, U. 238)
- 1273 (U): ... monasterii in *Lorch* ... (WUB, VII, Nr. 2360, S.258)
- 1274 (KU): ... abbas et conventus de *Lorchin* ... (WUB, VII, Nr. 2403, S. 286)
- 1274 (VU): ... *monasterii Laureacensis* ... (WUB, VII, Nr. 2427, S. 314)
- 1275 (U): ... *Laureacensis monasterii* ... (WUB, VII, Nr. 2535, S.398)
- 1275 (URB 1571): *Lorche* (WUB, VII, Nr. 2530, S.390)
- 1277 (VU): ... *monasterii Laureatensis* (!) ... (WUB, VIII, Nr. 2677, S.28)
- 1278 (U): ... *monasterii Laureacensis* ... Fridericus decanus de *Lorch* (WUB, VIII, Nr. 2759, S. 86f.)
- 1278 (U): ... de *Lorche* (2mal) ... (WUB, VIII, Nr. 2763. 2795)
- 1280 (U): (Fr.) decanus de *Lorch* (2mal) ... monasterii in *Lorch* ... (WUB, VIII, Nr. 2937. 2962)
- 1281 (U): magister H. *canonicus Laurocensis* nobilis viri Cûnradi ducis de Tecke notarius (WUB, VIII, Nr. 3037, S.267)
- 1284 (U): H. *Lorher* (WUB, VIII, Nr. 3306, S.432)
- 1284 (U): dominus Fridericus decanus de *Lorche* (WUB, VIII, Nr. 3307, S.432)
- 1284 (U): magister Hainricus canonicus ecclesie secularis in *Lorche* ... de *Lorche* ... (WUB, VIII, Nr. 3336, S.451)
- 1285 (VU): *Loriche* (WUB, IX, Nr. 3456, S.31)
- 1286 (U): Fridericus decanus de *Lorch* (WUB, IX, Nr. 3492, S.53)
- 1290 (U): Ūlricus abbas in *Lorche* (WUB, IX, Nr. 3995, S.376)
- 1290 (REG) (DR 1595/96): ... *conventus Lorchensis* ... (EUB, I, Nr. 232, S.92)
- 1291 (U): abbas et conventus in *Lorch* ... pro advocato seu tutore bonorum ... (WUB, IX, Nr. 4166, S.491)
- 1293 (KU) (DR 1636): ... de *Lorche* ... abbas ... (WUB, X, Nr. 4348, S. 118f.)
- 1293 (U): abbas et conventus in *Lorch* (WUB, X, Nr. 4409, S. 161)
- 1293 (U): abbas de *Lorich* (WUB, X, Nr. 4455, S. 194)
- 1295 (U): ... monasterii in *Lorche* ... sacerdos de *Lorche* ... in *Lorche* ... (WUB, X, Nr. 4644, S.327)
- 1295 (U): ... cenobii/-io in *Lorche* (2mal) ... abbas/conventus in *Lorche* (WUB, X, Nr. 4650, S.331. 333)
- 1296 (U): decanus in *Lorche* (WUB, X, Nr. 4784, S.436)
- 1296 (U): Durink der Schoppe, der ein chorherre ist ze *Lorche* (WUB, X, Nr. 4928, S.553 u. XI, S.581)
- 1297 (U): *Lorchære* (EUB, I, Nr. 301, S. 130)
- 1297 (U): ... monasterii/-io in *Lorch* (2mal) ... in *Lorch* ... ius funerandi seu parrochiale in villa *Lorch* ... (WUB, XI, Nr. 5037, S.69)

- 1297 (U): ... monasterii in *Lorch* ... (WUB, XI, Nr. 5036, S. 68)
- 1297 (U): dominus abbas de *Lorch* (WUB, XI, Nr. 5049, S. 79)
- 1298 (U): *ecclesie Lauracensis* (WUB, XI, Nr. 5080, S. 102)
- 1303–04 (A): ... in *Lorche/Lorch* ... (UUB, I, Nr. 235, S. 284, 287)
- 1304 (KU): ... die vogtey vber das kloster ze *Lorich* ... (HStA Stuttg., H 51, U. 186)
- 1305 (U): ... canonici *ecclesie* ... in *Lorch* ... monasterii in *Lorch* ... (GUB, I, Nr. 89, S. 18. HStA Stuttg., A 499, U. 525)
- 1326 (U): pfaffe Ûrich der degan ze *Lorch*. meister Cûnrat von Gemûnde korrherre ze *Lorch*. (LUB, Nr. 36, S. 13)
- 1327 (U): ... monasterii *Laureacensis* ... tres prebendas canonicales ... domino abbati et conventui ac eorum monasterio ... incorporamus tradimus applicamus ... (LUB, Nr. 37, S. 13 f.)
- 1328 (C 1512): ... chorherren ze *Lorch* ... (GUB (Spital), Nr. 16, S. 4. StadtA Gmünd, Spital, II.1)
- 1329 (VR): ... monasterii *Laureacensis* (2mal) ... monasterio *Laureacensi* ... (Württ.GeschQu., 2, S. 390 f., Nr. 46)
- 1330 (VR): ... monasterii *Laureacensis* (3mal) ... monasterio *Laureacensi* (3mal) ... monasterium *Laureacense* (2mal) ... (Württ.GeschQu., 2, S. 396 f., Nr. 58)
- 1330 (U): ... degan ze *Lorch* ... den pfleger des gotzhuses ze *Lorch* ... gotzhuse ze *Lorch* ... (LUB, Nr. 44, S. 17)
- 1332 (VC um 1480–1525): ... *ecclesia parochialis beate Marie virginis in Lorche* ... (LUB, Nr. 48, S. 19)
- 1336 (U): ... monasterii Sancte Marie in *Lorch* ... (SUB, Nr. 70a, S. 32)
- 1336 (U): ... monasterii in *Lorche* ... (UUB, II, Nr. 145, S. 166)
- 1340 (VU): ... *ecclesia collegiata sancte Marie in Lorch* ... (LUB, Nr. 54, S. 20)
- 1344 (URB): ... de *Lorch* ... (CURB, S. 14)
- 1347 (U): ... des stiftes ze *Lorch* ... gen *Lorch* in daz closter ... gotzhus ze *Lorch* (2mal) ... (LUB, Nr. 56, S. 22)
- 1349 (VU): ... in *Lorch/Loirch* (3mal)/*Loyrch/Lorich* (3mal) ... (LUB, Nr. 60, S. 24 f.)
- 1350 (U): ... in *ecclesia collegiata Lorchen* ... (LUB, Nr. 63, S. 28)
- 1352 (VU): *Lorch* (3mal) (LUB, Nr. 29, S. 30 f.)
- 1354 (VU): *Lorch* (LUB, Nr. 67, S. 34)
- (1363–64) (LB 1363–92): ... die Waibelhube, die vf dem walde ob *Lorche* gelegen ist ... (LB Eberh., S. 129)
- 1372 (ANN 1297 ff.) (C 18. Jh.): ... monasterii in *Lorch* ... (Neresh. Ann., S. 23. Dat.: S. 6 f.)
- 1410 (REG) (DR 1596): ... *Monachos Lorchenses* ... (GUB, I, Nr. 730, S. 128. Crusius, Ann. Suev., III, 6, 9, 334)
- 1411 (U): *Lorch* (NUB, III, Nr. 1161, S. 93. StadtA Nördl., U. 3296)

- 1414 (U): ... des gotzhuses zû *Lourch* ... (Reg. Adelb., Nr. 321, S. 54. HStA Stuttg., A 469, U. 321)
- 1420 (U): ... des clôsters zû *Lorch* (2mal) ... in die pfarrkirchen gen *Lorch* ... pfarrer zû *Lorch* ... (LUB, Nr. 77, S. 41 f.)
- 1422 (U): Gotzhus ze *Lorich* (HStA Stuttg., A 499, U. 166)
- 1423 (U): ... ecclesia parochialis ville *Lorch* ... (Reg. Adelb., Nr. 341, S. 57. HStA Stuttg., A 469, U. 341)
- 1445 (U): ... pfarrer in dem dorffe zu *Lorch* ... hinder dem kirchhove zu *Lorch* ... der gemeynde des dorfs zu *Lorch* ... abbt des gotzhawsz zu *Lorch* ... den armen lûten im dorf zu *Lorch* (3mal) ... (LUB, Nr. 81, S. 45)
- 1448 (A): ... decima in *Lorch* grosz und klain ... (LUB, S. 176)
- 1452 (U): ... die gesworen undergenger des dorfs zu *Lorch* ... pfarr zu *Lorch* (2mal) ... pfarrer zu *Lorch* (2mal) ... der appt zu *Lorch* (4mal) ... (LUB, Nr. 85, S. 53 f.)
- 1456 (C 15. Jh.): ... das gotzhaus zu *Lorch* (2mal) ... (LUB, Nr. 89, S. 61)
- 1464 (U): ... schulthaisse zû *Lorch* ... des gotzhuss zû *Lorch* ... (GUB, II, Nr. 1385, S. 19. HStA Stuttg., A 499, U. 337)
- 1468 (U): ... unser lieben frowen pfarrkirchen in dem dorf zu *Lorch* ... in dem dorf zu *Lorch* ... mit den vier pfarrern zu *Lorch* in der benempten pharrkirchen da selbs (3mal) ... (LUB, Nr. 91, S. 62 f.)
- 1475 (REG) (DR 1596): Controuersias inter *Lorchensem Abbatem* et Joannem de Finsterlohe Capfenburgensem Commendatorem. (GUB, II, Nr. 1694, S. 64. Crusius, Ann. Suev., III, 8, 10, 440)
- 1478 (U): ... schulthaiß zu *Lorch* ... (GUB, II, Nr. 1791, S. 78. StA Ludw., B 177 S, U. 1081)
- (C um 1480–1525): De fraternitate in ecclesia parrochiali in villa *Lorch* (LUB, S. 199)
- (C um 1480–1525): ... fraternitatis sancti Sebastiani in villa *Lorch* ... (LUB, Nr. 154, S. 128)
- (C um 1480–1515): ... monasterii *Lorch* ... (LUB, Nr. 154, S. 128)
- 1484 (U): ... zû *Lorch* im dorf ... zu *Lorch* ... (LUB, Nr. 102, S. 78 f.)
- 1486 (U): ... zu *Lorch* (2mal) ... (LUB, Nr. 107, S. 81)
- 1490 (U): ... monasterii in *Lorch* ... ecclesiam matricem in *Lorch* (2mal) ... ecclesiam parrochialem in *Lorch* (2mal) ... plebani in *Lorch* ... abbas et conventus in *Lorch* (3mal) ... (LUB, Nr. 115, S. 86–89)
- 1490 (U): ... in *Lorch* ... (GUB (Spital), Nr. 637, S. 115. StadtA Gmünd, Spital, I.b.1)
- 1502 (U): ... parrochialis ecclesie *Lorch* rector ... monasterii *Loracensis* ... ecclesia *Lorch* (3mal) ... abbatis in *Lorch* ... (LUB, Nr. 127, S. 105–107)
- 1505 (U): ... pfarr zu *Lorch* im dorff ... (GUB (Spital), Nr. 715, S. 128. StadtA Gmünd, Spital, I.b.4)
- 1507 (U): ... ecclesie parrochialis in *Lorch* ... in villa *Lorch* ... (LUB, Nr. 132, S. 111)

- 1507 (U): ... die pfarr zu *Lorch* (3mal) ... das gotzhusz *Lorch* (4mal) ... (LUB, Nr. 133, S. 113)
- 1508 (A): ... decimas maiores et minores ... in *Lorch* ... (LUB, S. 177)
- 1508 (C um 1480–1525): ... parrochialis ecclesie in villa *Lorch* ... ad monasterium montis *Laureaci* ... (LUB, S. 131. 133)
- 1515 (U): ... abbt und convent zu *Lorch* ... (LUB, Nr. 145, S. 122)
- (um 1515) (C um 1480–1525): ... in *Lorch* (3mal) ... extra villam *Lorch* (4mal) ... (LUB, S. 157–159)
- 1519 (B): ... zwischen *Lorch* und Münd ... (HUB, III, Nr. 2505, S. 493)
- 1555 (A): ... zu *Lorich* ... (GUB (Spital), A 40, S. 287 f. StadtA Gmünd, Spital, XVII.1)
- 1562 (URB): ... closter *Lorch* ... (LUB, S. 160)
- 1573 (A): Renouator in *Lorch* (GUB (Spital), A 44, S. 289. StadtA Gmünd, Spital, XII.4)
- 1578 (URB): ... das Bergkerck vff des Closters *Lorch* eigenthümblichen Güettern zu Durlangen ... (HStA Stuttg., H 102/45, Bd. 24, Bl. 266r.)
- 1652 (B): Württemberg(ischer) Vogte des Closters und Ampts *Lorch* (StadtA Gmünd, Spital, XVI.2)
- 1728–30 (URB): ... oberhalb dem flecken *Lorch* in des closters *Lorch* Pfahlbronner ambt gehorig ... (LUB, S. 165)
- 1789–90 (A): Herzoglich Württembergisches KlosterOberAmt *Lorch* (GUB (Spital), A 122, S. 303. StadtA Gmünd, Spital, XXXIV)
- 1820 (DR): *Lorch* (Memmingen, 1820, S. 521)
- Mdal. *lorχ, lōriχ, lōræχ; glāpšdr*
- 3.1. Lorch ist wie Welzheim, das ebenfalls am äußeren obergermanischen Limes liegt, eine römische Gründung (Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 391 ff. Kleiber in Hist. Atlas von Baden-Württ., Kt. III.5 mit Erl. Nuber, 1990, passim). Der Einwand Karl Bohnenbergers, daß der Ortsname Lorch wegen seiner Mundartform *lorχ, lōriχ, lōræχ* nicht den lateinischen oder galloromanischen Personennamen *Laurus* enthalten könne (KW, III, S. 529 f.), wird durch eine erweiterte Belegreihe der Namensschreibungen widerlegt, die eindeutig auf ahd. *ō* < germ. und vorgerm. *au hinweist (s. 2.). Der Name Lorch hatte die Bedeutung 'das *Laurus*'sche (Besitztum)'. Es handelt sich um eine die Zugehörigkeit zu einer Person bezeichnende, possessivische Bildung mit dem „keltischen -k-Suffix *-akos/*-akon, das dem Lateinischen in seiner Formalstruktur angepaßt und mit einer lateinischen Flexionsendung -us/-a/-um versehen wurde“ (Buchmüller-Pfaff, 1990, S. 3 ff.). Formal sind die -acum-Namen Ellipsen, d. h. substantivierte Adjektiva mit neutralem Genus wie z. B. 'das *Laurus*'sche', bei denen das zugehörige Appellativum latein. *fundus* 'Landgut' oder *vīlla* 'Gutshof' eingespart worden ist (Buchmüller-Pfaff, 1990, S. 6 f.). Die Personennamen *Laurus* und *Laurius* sind als römische Cognomina belegt (Holder, Altcelt. Sprachschatz, II, S. 162 f. Kajanto, 1965, S. 334. Buchmüller-Pfaff, 1990, S. 283, Nr. 442). Welche Funktion der betreffende Namensträger im Falle von

Lorch am äußeren obergermanischen Limes gehabt hat, ist nur zu vermuten. Möglicherweise ist in ihm ebenso wie in dem Gründer Welzheims der Kommandant der betreffenden römischen Auxiliartuppe zu sehen, der das Land in Besitz genommen und das Lager angelegt hat nebst den notwendigen Versorgungseinrichtungen wie dem Lagerdorf und Gutshöfen in der Umgebung (Nuber, 1990, passim, besonders S. 14, 16 f. u. 38. Herrn Prof. Dr. H. U. Nuber ist auch darüber hinaus für wertvollen Rat aus der Sicht der provinzialrömischen Archäologie herzlich zu danken. Vgl. Reichardt, ONB Rems-Murr-Kr., S. 391 ff. s. v. Welzheim). Eine vorrömische Siedlung ist in Lorch bisher nicht gefunden worden (Nuber, 1990, S. 16), und auch die Vorstellung, daß hier ein keltischer Gutshof vor der Vorverlegung der römischen Reichsgrenze um 150 n. Chr. existiert habe, ist wenig wahrscheinlich. Der von den Germanen übernommene Ortsname *Lauracum zeigt in der Überlieferung reguläres ahd. mhd. $\bar{o} < \text{germ. und vorgerm. au vor r}$ (1189 <Lörke>), das dann im Alemannischen zu mhd. ou, der Vorform des heutigen mdal. a $\bar{o}$ diphthongiert worden ist (1414 <Lourch>) (Ahd. Gr., § 45. Mhd. Gr., § 74. 160). Die Masse der Schreibungen ist allerdings an das ahd. Lehnwort *lorih < vulgärlat. *lorica < lat. lōrica 'Panzer, Brustwehr an Festungen und Schanzen, Umzäunung, Zaun' angelehnt (Greule, 1984/95, I, S. 2094. Georges, Lat. HWB, II, Sp. 704. Wolf/Hupka, 1981, § 116 ff. Vgl. Niermeyer, Mlat. WB, S. 621 s. v. lorica 'Ritter'). Auch die Mundartform l $\bar{o}$ r χ folgt der Schreibung <Lorch> und meidet damit die schwierige Lautfolge *la $\bar{o}$ r χ (vgl. 1414 <Lourch>) (Bach, DNK, II, § 38). Eine mit der Kürzung von mhd. ou zu o vergleichbare Entwicklung von $\bar{o}$ e zu $\bar{o}$ zeigt die Mundartform h $\bar{o}$ r $\bar{n}$ a < h $\bar{o}$ e $\bar{r}$ n $\bar{a}$ für Heidenheim an der Brenz (Reichardt, ONB Heidenh., S. 82. 85). Der Name Lorch erscheint in lateinischen Urkunden und erzählenden Quellen meist als <Laureacum/-us, monasterium Laureacense>. Es handelt sich dabei um eine Schreibtradition seit der Spätantike, die geprägt ist durch das österreichische Lorch (Polit. Bezirk Linz-Land, Oberösterreich, Österreich) < Lauriacum (Vita Severini u. a.) (RE, XII, 1, Sp. 1017 ff. Frau Dr. I. Hausner ist für die Überlassung von Belegen aus dem Material des Altdeutschen Namenbuchs (Österreich) herzlich zu danken); vergleichbar sind die zahlreichen mittelalterlichen Schreibungen <Danubius> für die Donau, die auf eine kaiserzeitliche Tradition zurückgehen (Reichardt, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 89 ff., besonders S. 91). Eine interessante deutsche Sonderschreibung ist <Lorchein> (1181, KU) mit dem Grundwort -heim (s. Bergheim). Es handelt sich um eine bloße Gelegenheitsbildung des Schreibers, die verdeutlichen sollte, daß kein Flurname, sondern ein Siedlungsname gemeint war (Bach, DNK, II, § 757. Vgl. Reichardt, ONB Heidenh., S. 118 ff. s. v. Kuchen).

3.2. Kloster Lorch: S. Klostermühle

4. Bacmeister, 1867, S. 30: *Laur(i)ācum.

Bohnenberger in KW, III, S. 529: nicht *Lör- < *Laur-.
Keinath, 1951, S. 23: *Lauriacum.

Kleiber, Hist. Atlas von Baden-Württ., Kt. III. 5 u. Erl.: *Laurācum.
Greule, 1984/85, I, S. 2094: *Lauriacum/*lorica 'Schutzwehr'.

Ludenbauers Schafhaus

s. Schafhof bei Dewangen

Ludwigsmühle

1. Weiler 3,0 km w von Rosenberg im Tal der Blinden Rot → Rot → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 716. KW, III, S. 121. OAB Ellw., 1886, S. 699 f. Häfele, 1994, S. 101 f. Topogr. Kt. 6925)
2. (um 1337) (URB): ... *ze Ludewigesmûl* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 169, Bl. 70v.)
1361 (URB): ... *ze Hohentenn, ze DyetrichsMûl, ze Vlen* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 14v. Lok. nach Häfele, 1994, S. 101 u. Anm. 240 S. 114)
1381 (URB): ... *ze Ludwigsmûl* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 172, Bl. 1v.)
1482 (URB): *Ludwig* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 223, Bl. 21r.)
1545 (URB): *Segmûl bei dem Ludwigshof* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 225, Bl. 190r.)
1737 (URB): *LudwigsMühl* (HStA Stuttg., H 222, Bd. 342, ohne Pag.)
1886 (DR): *Ludwigsmühle* (OAB Ellw., 1886, S. 699)
1906 (DR): *Ludwigsmühle* (KW, III, S. 121)
Mdal. *lûdwigsmîl*
3. Ludwigsmühle enthält den Rufnamen Ludewig zu den Stämmen *Hlūpa-/*Hluþa- und *Wīga-/*Wīha- (Fm., PN, Sp. 855 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 848 ff. u. 1576 ff.). Im singulären anderslautenden Beleg ⟨DyetrichsMûl⟩ (1361) scheint der traditionelle Mühlenname ad hoc durch den Namen des derzeitigen Besitzers ersetzt worden zu sein. Der Rufname gehört zu den Stämmen *Theudō- und *Rīka-/*Rīkja- (Fm., PN, Sp. 1445 ff. u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 1409 ff. u. 1253 ff.). Zum Grundwort -mühle s. Amandusmühle.

+ Lunental

s. + Nauntel

+ Lustenau

s. Leinroden (Leinroden, + Lustenau (Leinroder Schloßturn))

Lusthof

1. Weiler 3,6 km sw von Dewangen, wohl im 18. Jh. entstanden (LBW, IV, S. 666. KW, III, S. 31. OAB Aalen, 1854, S. 226. Topogr. Kt. 7125)
2. 1854 (DR): *Lusthof* (OAB Aalen, 1854, S. 226)
1906 (DR): *Lusthof* (KW, III, S. 31)
Mdal. *lúšđhöf*
3. Lusthof steht sicher hyperkorrekt für *Lusshof. <Luss> ist ein häufiger Flurname für ein 'durch Los zugefallenes Stück Land' (WFlnA), der zurückgeht auf mhd. *luz*, Genitiv *luzzes* mit der gleichen Bedeutung (Lexer, Mhd. HWB, I, Sp. 1999 f. Fischer, Schwäb. WB, IV, Sp. 1349). Zum Grundwort -hof s. Amalienhof.

Lustnau

s. Bösenlustnau bei Wört

Lutstrut

1. Weiler 1,7 km w von Pommertsweiler am Lutstruter Bach → Bühler → Kocher → Neckar (LBW, IV, S. 681. KW, III, S. 40. OAB Aalen, 1854, S. 300. Hutter, 1914, S. 95. Topogr. Kt. 7025)
2. 1344 (URB): ... *ze Lutzstrut curia* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 290, Bl. 3v.)
1361 (URB): ... *ze Lutzstrüt* ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 260, Bl. 8v.)
1369 (URB): *Ze Lutzstrut* ... der mayrhof ... (HStA Stuttg., H 222, Bd. 291, Bl. 8r.)
1436 (U): zu *Lutzstrutt* (HAUB, II, Nr. 1826, S. 160. StA Ludw., B 186, U. 960)
1854 (DR): *Lutstruth* (OAB Aalen, 1854, S. 300)
1906 (DR): *Lutstrut* (KW, III, S. 40)
Mdal. *luðšđrúæð*
3. Lutstrut < 1344 <Lutzstrut> < *Lutzesstruot enthält den Rufnamen *Lutzi (belegt: Luzzi), eine stark flektierte Kurzform mit -s-Suffix zum Stamm *Hlūpa-/ *Hlupa- (Fm., PN, Sp. 850 u. Erg. Kaufmanns zu Sp. 848 ff. Brechenmacher, 1957/63, II, S. 220). Die Flexionsendung -es ist bereits vor dem Einsetzen der urkundlichen Überlieferung vor dem mit s anlautenden Grundwort -struot ausgefallen (*Lutzesstruot > Lutzstrut) (Bach, DNK, II, § 177). Das Grundwort des Siedlungsnamens ist das Appellativum ahd. *struot* 'Sumpf', mhd. *struot*, *strüt* 'Flut, Meereswogen > Sumpf > Gebüsch, Buschwald, Dickicht', mdal. *šđruæð* 'Gebüsch, Buschwald, Dickicht' (Schützeichel, Ahd. WB⁵, S. 273. Lexer, Mhd. HWB, II, Sp. 1254 f. WFlnA. Bach, DNK, II, § 362. Fischer, Schwäb. WB, V, Sp. 1887. Keinath, 1951, S. 74. Udolph, 1985, S. 272–298).

Eine Veröffentlichung
der Kommission
für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg

ISBN 3-17-015351-X